BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pregitzer, Johann Ulrich,

Teutscher Regierungs- und Ehren-Spiegel Vorbildend Des Teutschen Reichs, und desselben Stände, ersten Anfang, Fortleitung, Hoheit, Macht, Recht, und Freyheit. Auch der Chur-Fürsten, Fürsten, Grafen und Herren, und derselben hohen Häuser, Besonders des Hauses Hohenzollern, Ursprung, Würde,

Berlin 1703

2 Geneal. 78#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10328149-2
VD18 14522780

Teutſcher Regierungs= und Ehren=Spiegel/

Vorbildend
Des Teutſchen Reichs/ und deſſelben Stände/ erſten Anfang/ Fortleitung/ Hoheit/ Macht/ Recht/ und Freyheit.
Auch
Der Chur=Fürſten/ Fürſten/ Grafen und Herren/ und derſelben hohen Häuſer/
Beſonders
Des Hauſes Hohenzollern/
Urſprung/ Würde/ und Herrlichkeiten:
Durch
Johann Ulrich Pregitzern/ D.
Fürſtlichen Würtenbergiſchen Ober=Rath/ und Hoff=Gerichts=Aſſeſſorn.

Auch mit viel ſchönen und netten Kupffern geziehret/
Mit Königl. Preußiſ. allergnädigſten Privilegio.

Berlin/
In Verlegung Johann Michael Rüdiger Buchhändler/
1703.

Dem

Allerdurchlauchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn /

Herrn Friderich /

Könige in Preuſſen /

Marggrafen zu Brandenburg / des Heiligen
Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten /
Souverainem Printzen von Oranien / zu Magde-
burg / Cleve / Jülich / Berge / Stettin / Pommern / der
Caſſuben und Wenden / auch in Schleſien zu Croſſen Her-
tzoge / Burggrafen zu Nürnberg / Fürſten zu Halber-
ſtadt / Minden und Camin / Grafen zu Hohenzollern /
der Marck / Ravensberg / Lingen / Meurs / Bühren und
Leerdam / Marquis zu der Vehre und Vlißingen /
Herrn zu Ravenſtein / Lauenburg / Bütow /
Arlay und Breda.
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem Allergnädigſten

Könige und Herrn.

Aller

Allerdurchlauchtigſter/ Groſzmächtigſter König/ Allergnädigſter König und Herr.

WEnn ich dieſes Werck fürnemlich eignen und zuſchreiben ſolte/ habe nicht Urſach/ noch nöthig gehabt/ mich lang zu bedencken/ Ew. Königliche Majeſtät haben alsbald nach meiner

 An-

Ankunfft in Dero Lande/ nicht nur Dero allgemeinen/ und mehr als Landes-Väterlichen Vorſorge/ ſo ſich über alle/ **Euer Königlichen Majeſtät** getreueſte Unterthanen/ zu deren Aufnehmen erſtrecket/ mich mit genieſſen laſſen/ ſondern mir/ als einem von Feindes Hand vertriebenen/ noch abſonderlich viel Königliche Gnade und Woltthaten erzeiget: Durch den Allergnädigſten Befehl aber/ dieſes vortreffliche Werck/ von des Teutſchen Reichs höchſten und hohen Häuptern/ ſonderlich dem Urſprung der Uhr-Alten Graffen von Hohenzollern/ und deren weitern Ausbreitung zum offentlichen Druck zu befordern/ ſolche mir Unwürdigſten aufs neue dergeſtalt Allergnädigſt beſtätiget/ daß dadurch ich noch mehr bewogen worden/ meinen allerunterthänigſten Gehorſam/ und danckbareſte Erkäntlichkeit davor auch offentlich ſehen zulaſſen/ und zu bezeigen.

Und wem gehöret es auch eigener/ **Großmächtigſter König/ Allergnädigſter Herr**/ als **Euer Königlichen Majeſtät**: Es hat der Author dieſer Regierungs-Geſchichte/ aus vielen Archiven und alten Brieffli-

chen Urkunden / den Urſprung des Hochfürſtlichen Haußes Hohenzollern / mit groſſem Fleiß unterſuchet / und darinn vor vielen andern ſo glücklich reusſiret / daß Er deſſen Abſtammung / von der alten Francken Könige Pharamundo an / biß auf dieſe Zeiten glücklich hinausführet / und darinn gar klar und deutlich erweiſet / wie daſſelbe in die alleredelſte und mächtigſte Stämme in Teutſchland ſich ausgebreitet / welche alle / ihrer Heldenmäſſigen Tugenden wegen / vor Seulen und Lichter des Teutſchen Reichs gehalten worden; Dahero Er auch gar füglich Gelegenheit bekommen / deſſen alte und neue Regierungs-Art / ſamt ſeinem Ehren-Spiegel / in welchem die herrlichſte Thaten vorgeſtellet werden / zubeſchreiben. Euer Königliche Majeſtät seynd ein herrlich grünender Zweig aus ſo Durchleuchtigſter Wurtzel entſproſſen / und alle die hohe Tugenden / womit Euer Königlichen Majeſtät hohe Ahnen gezieret geweſen / leuchten aus Euer Königlichen Majeſtät Geheiligten Perſon dergeſtalt hell und klar hervor / gleich als hätten Sie ſich verbunden zu dieſer Zeit / da Sie in der vorigen /

in der Durchleuchtigſt-Hohenzoller-Brandenburgiſchen Familie ſich gleichſam nur zerſtreuet ſehen laſſen/ in Euer Königlichen Majeſtät höchſten Perſon ſich zuvereinigen/ und in Deroſelben den Glantz des Durchleuchtigſten Haußes vollkommen vorzuſtellen und zu præſentiren. Und dieſes ſchiene auch bey dem Hochwichtigſten Werck/ welches Eure Königliche Majeſtät/ durch Annehmung der Königlichen Würde glorwürdigſt ausgeführet/ allerdings nöthig zu ſeyn; Denn obwohl ein ſehr groſſer Ruhm iſt/ aus Königlichem Stamm entſproſſen ſeyn/ ſo iſts dennoch gröſſer/ Königliche meriten an ſich haben/ und dieſelben conſerviren/ am allergröſten aber/ was vor undencklichen Jahren abgangen und verdunckelt worden/ in ſein voriges luſtre und ſplendeur zuſetzen/ welches ohne groſſe/ die vorigen alle überſteigende und überwiegende meriten nicht geſchehen können/ dahero bleibet Euer Königlichen Majeſtät dieſes ſo gar eigen/ daß dieſelbe von Dero geſamten Durchleuchtigſten Hauße auch billich vor deſſen Allerhöchſte Zierde/ und Allerdurchleuchtigſtes Haupt angeſehen/ und verehret

 werden/

werden / welches die / von ſeinem Allerdurch-leuchtigſten Stam̃-Vater Ihm angeſtam̃te Königliche Hoheit / aufs glücklichſte wieder-bracht und hergeſtellet hat. Ich überlaſſe aber dieſes denenjenigen weiter auszuführen / welche Euer Königlichen Majeſtät glorwürdigſte Helden-Thaten / durch die Feder zu verewigen / die Geſchicklichkeit und die Ehre haben. Ich er-kenne allein mit aller unterthänigſtem Danck / daß Eure Königliche Majeſtät dieſes vortreffli-che Werck zuverlegen / mir Allergnädigſt anver-trauen wollen / welches auch hiermit zu Euer Kö-nigl. Majeſtät Füßen in Allerunterthänig-keit ich wiederum niederlege / mit allerunterthänig-ſtem Bitten / es mit Allergnädigſten Augen anzuſe-hen / und ſowol die Arbeit als den Fleiß / ſo zu Ver-fertigung deſſelben angewendet worden / ſich aller-gnädigſt gefallen zu laſſen / mir aber und meinen ar-men Angehörigen / mit Königl. Gnade und Hulde noch ferner zugethan zuverbleiben. Ich werde den groſſen HErrn und König aller Könige / mit in-brünſtigem Gebet allezeit anflehen / daß derſelbe Eure Königl. Majeſt. überall und allezeit / als

ſeinen Heiligen Augapffel bewahre/ und Eu-
re Königliche Majeſtät noch ferner ſeyn mö-
gen/ ein Schrecken Dero Feinde/ eine Stü-
tze des beunruhigten Teutſchen Vaterlandes/ ein
Troſt der Unterthanen/ eine Zuflucht der Ver-
jagten/ und eine Hülffe aller Armen und Bedräng-
ten. GOtt cröne das Geheiligte Haupt
Euer Königlichen Majeſtät mit immer-
grünen Ehren-Zweigen/ und laſſe Euer Maje-
ſtät Königlich/ Chur- und Fürſtlich
Hauß/ in beſtändigem Flor und Wachsthum
dergeſtalt ohnaufhörlich geſegnet und triumphi-
rend ſtehen/ daß deſſen glückliches Ende nicht eher/
als der Welt ihres geſehen werde. Womit Ew.
Königlichen Majeſtät Gnaden Hulde/ mich al-
lerunterthänigſt befehlende/ verbleibe

Euer Königl. Majeſtät ꝛc.

Aller unterthänigſter Treu-
Gehorſamſter Knecht.

Johann Michael Rüdiger.

Vorrede.

WAnn je etwas geweſen / welches das Teutſche Reich in ſeinem Weſen / Macht und Anſehen erhalten / und endlich zu der höchſten Welt-Monarchi gebracht / ſo iſt ſolches die Würde und diſtinction ſeiner Stände / welche ihren erſten Flor von den Francken bekommen / oder wiederum auffs neue erholet hat.

So wir aber den rechten Urſprung und Anfang des Adels / und deren daraus entſproſſenen höheren Ständen genau durchſuchen / und bedencken wollen / ſo befindet ſich / daß heut zu Tage noch zu wünſchen wäre / daß der Adel ein Erfolg der Tugenden / Ritterlichen Thaten / oder ſonſt der erſprießlichen Actionen vor das Vaterland wäre.

Dieſer Adeliche / auf ſolche weiß erworbene Stand / zog bald nach ſeinem erſten Herkommen eine Freyheit nach ſich / welche deſſen meiſtes beneficium iſt. Dann was diſtinguirt einen Menſchen von dem andern / als die Herrſchafft und Bottmäßigkeit: Welche zwey Stück machen / daß man die gleiche Geſchöpff GOttes voneinander unterſcheidet / und einen Menſchen vor dem andern höher ſchätzet.

Dieſes aber iſt ſich nicht zu verwundern / daß die Freyheit / und in den Menſchen gleichſam eingeprägte Herrſchafft-Sucht / als ein meritum die Freyheit in ſeinem meiſten Anſehen macht / und jemehr einer ſolcher genießet / jemehr er an ihm zuleget.

Von dieſer genoßen die Freye Teutſche Ritter / ſo viel Recht und beneficien ihres Ritter-Standes.

Auf dieſen Stand folgen die Herren / und von uhralten Zeiten Dynaſtæ auch Reguli genennt. Welcher Freyherren-Stand / wann er in ſeiner erſten vigeur, und purität ſolte definirt werden / wüſte ich nicht / waß für honoren ſolchem Stand nicht zukämen / als der propriè ein rechter Stand / und ſolide dignität iſt / indem die übrige ihren Anfang aus officiis nehmen / dieſer aber allein / in Freyheit und Beherrſchung anderer Menſchen beſtehet. Darum die Frantzoſen und andere Nationen nicht zu tadlen / wann ſie ihre Namen nach der poſſeſſion der Güter nehmen / und ändern / weil das die baſis und das fundament der Erhebung und der Hoheit iſt / der Adel aber zu dieſer Würde / und gedachten Herren-Stand einen Weg machet.

Es ſagen daher die Frantzoſen nicht unvernünfftig / wann ſie ihren König rühmen wollen / er ſey der vollkommenſte Edelmann in ſeinem Königreich.

Umb aber zu dem Unterſcheid unſerer Teutſchen Nation wider zukommen / ſo hat unter derſelben der Freyherren-Stand viel Jahr ſubſiſtirt: Welche Herren ſich ſelber aus politiſchen reflexionen zu Richtern / vor dieſem Grafen genannt / aufgeworffen / um dardurch eine

eine gröſſere opinion der Juſtiz, und affection des Volcks ſich bey-zulegen / auch ihre Autorität mehr zu ſtabiliren / dieweil das Richter-Amt vor und an ſich ſelbſten / ein recht Königliches Amt / dieweil die Könige zu erſten darum ſeind erwehlt worden / daß ſie das Volck rich-ten / und demſelben Recht ſprechen: Deſſen ſich auch diejenige be-fliſſen / die nach der Königlichen Hoheit getrachtet / als wie bey dem Exempel Abſolons / und anderer zuſehen.

Worbey noch eine Frage entſtehen könte / wann ein ſolcher / ſei-nem Geſchlecht und Stand nach Freyer Herr / Dynaſta und Re-gulus das Amt eines Grafen angenommen / oder zu einem Fürſten oder Hertzogen in Teutſchland / auf ſeine deſcendenz, von dem Kay-ſer gemacht worden / was ſonſten für höhere Adels Schätzung / als zuvor / er ſich hiedurch zuwegen gebracht / da er ſich einem ſolchen Haupt unterworffen / und einen ſolchen Titul durch Belehnung be-kommen? Man ſolte ſagen / ein ſolcher Freyer Herr / wäre vor dieſem Souverainer geweſen / wann er ſich ſolche Souveraineté und freye Herrſchafft / nicht durch gewiſſe Capitulation reſervirt hätte / wie viel-fältig geſchehen / auch klar zuerſehen iſt / daß die alte Teutſche / ſich ihrer Freyheit nicht mehr begeben / als es ihre conſervation erfor-dert hat.

Der Grafen-Stand aber / der auch ſeine gewiſſe beneficien ge-habt / war bey den alten Teutſchen ein Amt / und blieb noch unter der Regierung der Fränckiſchen Könige in ſolcher Form / biß ſolche hernach iſt geändert worden; wie dieſes Werck ſolches an ſeinem Ort ausführlich andeutet.

Vor denen Grafen waren auch zu alten Zeiten die Hertzoge / die vor dem Heere herzogen / und daſſelbe führten: Gleichwie auch die Fürſten / als Fürſteher / und welche die vorderſte und vornehmſte im Volck waren / genennt worden.

Dieſe Heerführer und Feld-Herren nun / die den Titul eines Hertzogs geführet / hatten eine Dignität / die anfangs unter denen Teutſchen Fürſten wechſelbar war. Sie wurden aber auch endlich bey lang geführten ihren Officiis, von den alten Teutſchen / zu ihren Königen aufgeworffen / und zwar anfangs in dem Feld / unter dem freyen Himmel.

Und iſt wohl auch geſchehen / daß bey Zuſammenſtoſſung unter-ſchiedener Teutſcher Kriegs-Herren / einer unter den Hertzogen / zu dem Obriſten Feld-Herrn iſt erwehlt worden / welche Hertzoge und Feldherrn / wie gemeldet / in ſolcher Dignität erſtlich nicht länger / als eine gewiſſe limitirte Zeit eines führenden Krieges / oder etwan ge-machter Bündnüß ſubſiſtirten.

Als aber die Teutſche Nation, ſich durch Ubung und Einmen-gung der Römer / auch theils durch eigene experienz etwas rafinir-te / und zu politiſiren anfieng / da muſten ſie ihrer natürlichen Nei-gung zu der Freyheit / einen genaueren Zaum änlegen / weil ſie ſa-hen / daß die offtermahlige Aenderung in dem Regiment / auch in der Kriegs diſciplin ihnen ſchädlich wäre: Da wurden die Hertzoge / und Fürſten / mit ſonderlichen ceremonien und remarquen beſtändige

Feld-

Feldherrn: Und hatte dazumahl die Wahl etwas eine gleichförmigkeit/ mit der hernach in folgenden ſeculis aufgekommener Wahl des Römiſchen Kayſers/ von denen Churfürſten: Gleichwie man auch weiß/ daß die zwölff Sächſiſche Ethnarchæ oder Hertzoge/ und Fürſten/ einen König unter ſich erwehlet haben.

So bald aber dieſe Hertzoge und Feldherren/ zu Kriegs- und Friedens-Zeiten beſtändig in ihrer Herrligkeit/ puiſſance, und Anſehen verblieben/ da waren ſie denen Königen ſo gleich/ daß ſie auch bald darauf/ den Namen der Könige geführt.

Es hat ſich aber hierauff auch zugetragen/ daß in Teutſchland wegen Zwieſpalt/ einige Provincien oder ein Volck in dem Teutſchen Reich/ von dem andern ſeparirt/ und ſich alſo vielerley Teutſche Könige erhebten/ die biß zu Ankunfft Caroli Magni in unterſchiedlichen Glückwechſeln verharrten.

Dieſer Teutſche Fränckiſche König/ und Kayſer/ Carolus Magnus nun/ wie er ein Anfänger/ und Stiffter des Teutſchen Römiſchen Reichs/ wohl kan genennet werden/ als welcher dieſem eine rechte neue Regierungs-Art gegeben/ aus deren die erſte Lineamenta des allhie berichtenden Status Publici in Imperio her entſprungen: Alſo haben unter dieſem groſſem angeregten/ und Abeliche/ auch andere hohe Stände/ den Anfang ihrer rechten Ordnung und luſtre bekommen: Und unter dieſen auch die Grafen/ oder Richter/ die alsdann Grafen genennt worden: Welches officium damahls mit noch mehrer Erkäntligkeit Grafen/ und daraus hernach die Herren/ mit vielen anhangenden prærogativen worden ſeind. Von welchem Stand/ wie allhie anfangs/ alſo hernach abſonderlich und ausführlich/ ein mehrers ſoll gemeldet werden.

Und auf dieſe Art ſubſiſtirten auch erſtlich die Hertzoge/ und Fürſten/ biß alle dieſe chargen/ von folgenden Kayſern und Königen ſeind erblich gemacht/ und vor würckliche/ einem jeden Hauß anklebende Dignitäten gehalten worden/ wie in dieſem Werck/ auch von Zeit zu Zeit angezeiget wird.

So iſt auch klar zuſehen/ daß die erſte Teutſche Könige/ und nachmahl die Kayſer/ welche ſich ihrer Macht nicht mißbraucht haben/ die Bürde eines ſolchen Reichs/ neben der von ſich ſtralenden Hoheit/ als ein Officium getragen/ auch ſtets in Verantwortung gegen ihre Mitglieder/ und wie ſie nachmahl ſeind genennet worden/ immediate, wo nicht gantz Souveraine Stände geſtanden.

Wie die Fürſten aber unter den Römiſchen Kayſern/ welche ihre libertät zu unterdrucken geſucht/ und ſich mehr erlaubt/ als ihnen die Stände des Reichs zu thun/ das zeiget die allgemeine Teutſche Hiſtorie/ von verſchiedenen Zeiten und Seculis her.

Da ſie aber unter den letzteren Kayſern Carolingiſchen Stammes/ wiederum in ihre erſte Freyheit geſetzt worden/ und freye Beſitzer und Herrn ihrer angeſtammten Landen waren/ vermehrte ſich ihr Flor ferner/ unter den nachgefolgten Römiſchen Kayſern Sächſiſchen Stammes/ unter welchen ſie ihr altes jus eligendi wiederum herfür geſucht/ und dieſes neben ihren übrigen Gerechtſamkeiten conſerviret.

Man

Man ſahe aber bey ſelbigen Zeiten/ daß wie alle exceſſive Dinge nachtheilig; alſo auch die allzugroſſe Freyheit hie inteſtine Kriege/ und deſtruction eigener Nation, durch viel ſecula nach ſich gezogen; Daß auch zuletzt kein Recht mehr etwas gelten/ und kein hohes Reichs Tribunal mehr anzutreffen war/ ſondern das Fauſt-Recht einig und allein hervorgetrungen.

Die vielfältige revolutionen und Aenderungen/ in dieſem groſſen Römiſchen Reich/ Teutſcher Nation, alle umſtändlich zubeſchreiben/ würde allhie zu lang ſeyn/ und von dem Haupt-Zweck dieſes Wercks abführen/ welcher meiſtens dahin gerichtet/ die hochachtende Stände des Reichs/ welche auch noch heut zu tage leuchten/ zubeſchreiben und auszuführen. Welches vor und an ſich ſelbſten/ aus vielen Urſachen/ und Umſtänden noch ſchwer genug iſt/ beſonders darum/ dieweil bey vor anbedeuteten verwirrten Seculis, neben vielfältig entſtandenem Unheil auch zubeklagen/ daß ſo viel alte Monumenta darüber ſeind zu Grunde gangen/ die uns das Liecht vieler ſchöner Thaten/ auch der wahren Herkunfft/ ſo vieler und vornehmer Familien des Reichs benommen haben. Worinnen man alſo ſo weit gehet/ als man kan/ und wo einiger Mangel oder Anſtoß ſich ereignet/ ein deſto billichmäßigeres Urtheil/ und Endſchuldigung/ von dem geneigten Leſer hoffet/ und hiemit ausbittet.

CAPUT I.

Von der Teutſchen Hiſtorie Art/ Beſchaffenheit/ und Mängel.

Teutſchlandes Prærogativ unter den Provincien in Europa.

OBwohlen Teutſchland/ wie in andern Stücken/ alſo beſonders wegen der tapffern Thaten und hohen Adels ſeiner Könige und Fürſten/ dergleichen ſonſt nirgend in keinem Theil der Welt anzutreffen/ ſchon von uhralten Zeiten her den Vorzug und Prærogativ unter den Provincien in Europa behauptet: ſo iſt doch zu beklagen/ daß bey dieſer welt-berühmten Nation anfänglich in ſo viel hundert Jahren niemand geweſen/ welcher derſelben Urſprung und Herkommen/ kluge und politiſche Regierungs-Form/ auch ſo vieler groſſer Helden preißwürdigſte Kriegs-Thaten/ ſamt andern Verrichtungen und ſinnreicher Erfindung vieler ſeltenen und nützlichſten Dingen/ den Geſchichts-Beſchreibungen einverleibet/ und alſo der ſpäten Nachwelt beſſer kund gemacht hätte.

Die alten Teutſchen ſchreiben nichts von ihren Thaten.

Es vergnügte ſich dieſes ſtreitbahre Volck allein an ſeinen Thaten ſelbſt/ und ließ ſich nicht angelegen ſeyn dieſelbe ferner auffzuzeichnen. Es führte an ſtatt des Griffels oder der Feder den Degen beſtändig in der Fauſt/ daher Käyſer Conradus II. in Verſamlung der Fürſten geſagt: Majores noſtri, gloriam ſuam factis, quàm dictis prodere maluerunt, wie Wippo in Vita dieſes Käyſers ſchreibet.

Die Griechen thun etwas hiervon;

Die Gelehrte und in Erkundigung frembder Sachen und Händel vorwitzige Griechen/ waren die Erſte/ welche etwas von Teutſchland in ihren Schrifften ausgebreitet haben.

Und ſonderlich die Römer/ der Teutſchen Feinde:

Welchen folgten die Römer/ die doch der Teutſchen abgeſagte Feinde/ und eyfferſüchtige Neider waren/ welche in ihren Schrifften viel von den Teutſchen/ mehr aber zu ihrem eigenen als jener Vortheil auffgezeichnet haben.

Als Julius Cæſar, Livius, Plinius, Strabo, Tacitus und andere.

Wiewohl die Tugend ihr Lob auch öffters bey ſolchen Feinden gefunden/ welchen/ obwohl gantz Teutſchland niemahl recht bekant geweſen/ iſt man ihnen doch in Beſchreibung deſſen viel ſchuldig/ beſonders Julio Cæſari, welchen auch ſeine Schrifften groß gemacht/ Livio, deſſen Teutſche Kriegs-Beſchreibung zwar zu Grund gangen/ Plinio, Straboni, und andern mehr/ inſonderheit aber dem Edlen Römiſchen Ritter und klugen Staats-Scribenten Tacito, welcher die Sitten der Teutſchen durch ſeine gelehrte Feder der Welt kund gemacht hat;

Mangel der alten Teutſchen Schreib-Kunſt.

Zu deſſen Zeiten die Teutſche ſelbſten noch nichts von der Schreib-Kunſt verſtanden/ und beſtund damahl ihre gantze Hiſtorie unter ſich noch allein in alten Geſängen und Reimen/ mit welchen ſie in offentlichen Verſamlungen durch ihre Prieſter/ die Bardos, Tuitonem als einen Gott/ und ſeinen Sohn Mannum, als Urhebern ihres

Derſelben Geſänge und Reimen: Bardi, Druides, und Teutſche Prieſter mit untermengten Fabeln.

Geſchlechts/ wie auch die tapffere Thaten ihrer Helden rühmeten/ wobey ſie doch viel Fabeln/ den Urſprung der Teutſchen und anders betreffend mit eingemengt; Und wiewohl dieſe alte Teutſche Prieſter/ welche auch Druiden genennt waren/ an ſich gelehrt/ verſtändige Naturkündiger und gute Sitten-Lehrer geweſen/ welche ihre Schulen gehalten / haben ſie doch in denſelben keine andere als die Adeliche/ und ihrem Götzen-Dienſt gewidmete Jugend unterrichtet.

Salagaſtus, der erſte Fränckiſche Scribent umb das Jahr Chriſti 432.

Der allererſte gelehrte Teutſche Scribent war unter den Francken Salagaſtus, welcher um das Jahr 432. zu Zeiten Königs Clodii Criniti die Fränckiſche Geſetze in Römiſcher Sprache zuſammen geſchrieben hat; Dann vorher hatten die Teutſche/ deren gantzes Leben ſchier in nichts anders/ als in täglicher Kriegs-Ubung und Jagen beſtanden/ noch keine geſchriebene Geſetze gehabt/ ſondern lebten und richteten bloß nach ihren Gewonheiten; hernach aber als die Fränckiſche Könige die Oberhand unter den Teutſchen bekommen/ und von Zeiten Clodovei des Groſſen die Chriſtliche Religion angenommen/ auch viel Biſtümer und Clöſter geſtifftet/ ſeynd in dieſelbe/ ſonderlich in die/ welche dem Orden des heiligen und gelehrten Benedicti nachgefolget/ die Studien nach und nach eingeführet worden; Und fieng ſich dazumal die Fränckiſche Hiſtorie unter den Teutſchen ſchon etwas an zu erheben; wiewohl von dieſer in Teutſcher Sprache noch nichts dazumal geſchrieben war; maſſen die meiſte Teutſche/ biß auf die Zeit Käyſers Caroli des Groſſen/ keine eigene Schrifft oder Buchſtaben in ihrer Sprache gehabt/ und noch dazumal mehr auf Mannheit und Tugend geſehen/ und alſo nicht mit hohen Worten und Schrifften/ ſondern in und mit der That wolten gerühmt ſeyn. Es vergnügten ſich noch dazumal die Gothen und Longobarder/ an ſtatt der Hiſtorie an den alten Liedern/ mit welchen ſie des tapffern Arminii und anderer Teutſchen Helden-Thaten beſungen: aus welchen Liedern auch die Hiſtoria Waſthaldi in einer Zeit-Rechnung von 926. Jahren/ biß auf den erſten Chriſtlichen Fränckiſchen König Clodoveum beſtanden/ dergleichen ſich auch die Sachſen und Bayern bedienet/ auch Käyſer Carl der Groſſe dieſelbe nicht allein fleißig abgeſchrieben/ ſondern gar auswendig gelernet hat.

Die Fränckiſche Hiſtorie wird befördert durch Stifftung der Biſtümer und Clöſter; Sonderlich den Orden S. Benedicti.

Mangel der Teutſchen Schrifft/ biß auf Käyſer Carl den Groſſen.

Der Gothen und Longobarden alte Lieder.

Hiſtoria Waſthaldi.

Nachdem man nun vor alten Zeiten in gantz Europa mehr nicht als zwey Sprachen/ nemlich die Griechiſche und Lateiniſche gehabt/ die man mit Buchſtaben ſchreiben konte. Die andere Europäiſche Nationen aber/ und darunter die Teutſche/ in ihrer Sprache keine Buchſtaben hatten/ war unter ihnen deßwegen eine groſſe Unwiſſenheit/ wie anderer Künſten/ alſo auch der Hiſtorie/ ſo daß ſie von den Griechen und Römern für barbariſche und ungelehrte Völcker ſeynd verachtet worden.

Teutſche werden von andern Europäiſchen Völckern/ wegen Unwiſſenheit der Schreib-Kunſt vor Barbaren gehalten.

Unter dieſen ſollen die Gothen zuerſt in ihrer Sprache angefangen haben zu ſchreiben/ deren Buchſtaben Gulphila umb das Jahr Chriſti 370. erfunden; dergleichen die Francken unter ihrem gelehrten König Chilperico zu erſt bekommen; nach welchem Käyſer Carl der Groſſe die teutſche Schreib-Kunſt angefangen/ umb das Jahr Chriſti 790. als ein ſonderbahrer Liebhaber der Hiſtorie/ unter welchem man die Fränckiſche und Teutſche Sprache mit Lateiniſchen Buchſtaben zu ſchreiben begunte/ doch ſo unvollkommen/ daß man daneben alle glaubwürdige und kräfftige Händel zur Gedächtnüß in Latein ſtellen muſte/ biß auf die Zeit Käyſer Rudolphs von Habſpurg.

Anfang der Gothen Schreib-Kunſt umb das Jahr Chriſti 370. Der Francken unter König Chilperico, und hernach unter Käyſer Carl dem Groſſen/ umb das Jahr Chriſti 790. Teutſche Sachen in Lateiniſcher Sprache geſchrieben.

Dieweil nun gedachter Käyſer Carl der Groſſe wohl gewuſt/ daß die Studien ein Werckzeug ſeyn der höchſten Dinge und Wiſſenſchafften in der Welt/ als ſtifftete er zu Erbauung und Fortpflantzung derſelben umb das Jahr Chriſti 812. die drey berühmteſte und älteſte Hohe Schulen/ nemlich Pariß in Franckreich und Bononien ſamt Padua in Italien/ von welchen gantz Teutſchland und Europa groſſen Nutzen geſchöpfft; worzu neben denen von dieſem Löblichen Käyſer geſtiffteten Biſtümern auch kommen ſeynd die damahlige Collegia Canonicorum, in welchen als Pflantz-Städten gelehrter Studien die Adeliche Jugend vornemlich wohl erzogen/ und hiedurch alſo auch der

Käyſer Carl der Groſſe/ ein Stiffter der Hohen Schulen/ Biſtümer und Geiſtlicher Collegien/ bringt die Studien und teutſche Hiſtorie hervor/

der Grund zu Beſchreibung der Teutſchen Hiſtorie geleget worden/ welche anfangs die Biſchöffe/ Prälaten und Mönche in den Clöſtern/ vornemlich Benedictiner-Ordens/ zu Fuldaw/ Corvay/ St. Gallen/ Reichenow und anderswo unter ihre Hand und Feder genommen/ welche aber die Erkundigung der Antiquität und Staats-Sachen in ſolchem Werck ſich nicht haben angelegen ſeyn laſſen/ auch öffters mit Fabeln die teutſche Hiſtorie dunckel und ungewiß gemacht/ alſo/ daß aus denſelben der Teutſchen Völcker und hoher Geſchlechten/ Ankunfft und Urſprung nicht wohl zu erlernen; wozu hernach noch andere kommen/ die hin und her geſehen und gedichtet/ wie ſie etwas erfinden mögen/ das ſich zu dieſem und jenem Handel ein wenig ſchickte. Käyſer Carl dem Groſſem nun folgten dem gemelten löblichen Beginnen nach ſein Sohn Käyſer Ludwig der Fromme/ welcher die in Teutſchland anwachſende Studien/ auch ſehr ſonderlich durch die aufgerichtete Cloſter-Schule zu Corvay beförderte; worzu Rabanus, Maurus, Haimo, Strabus, und andere gelehrte Männer viel geholffen.

Deren man ſich auch in den Clöſtern befliſſen/ als zu Fuldaw/ Corvay/ St. Gallen/ Reichenaw nud anderen/

Doch Anfangs noch mit Negligenz der rechten Antiquitäten und Staats-Sachen/

Auch Untermengung der Fabeln/ welche den Urſprung und Fortleitung der Teutſchen Völcker und Geſchlechte ungewiß machten

Beſchaffenheit der teutſchen Hiſtorie unter Käyſer Ludovico Pio.

Und zu gedachten Käyſers Ludwigs Zeiten/ haben auch die Vandali, und die an der Elb/ Oſt-See/ und in der Marck Brandenburg wohnende teutſche Völcker/ die Schrifften und Schreib-Art in ihrer Sprache zum erſten bekommen und erlernet/ wie Aventinus diß bezeuget.

Der Vandaler und Völcker in Brandenburg Schreib-Art.

Zu Zeiten Käyſer Heinrichs I. hat der gelehrte Mönch Otfridus zu Weiſſenburg umb das Jahr Chriſti 921. die ziemlich zerfallene Teutſche Sprache wiederumb etwas aufgerichtet/ verbeſſert/ und in eine gewiſſe Schreib-Art gebracht.

Der Teutſchen Schreib-Kunſt unter Käyſer Heinrich I.

Als aber in den Clöſtern/ der Reichthum und Uberfluß an zeitlichen Gütern ſamt den Wollüſten zugenom̃en/ kam hingegen die Gelehrſamkeit in den Studien und zugleich der Fleiß in Beſchreibung der Teutſchen Hiſtorie zu Zeiten Käyſer Otto III. in Abgang/ worzu auch viel geholffen die vorher gegangene ſchwere Kriege und Verwüſtung Teutſchlandes von frembden barbariſchen Völckern/ beſonders aber den Hunnen.

Der Teutſchen Hiſtorie abnehmen/ unter den Sächſiſchen Käyſern.

Käyſer Lotharius der Erſte aber/ brachte die Studien in Teutſchland wiederumb in beſſern Stande/ und ſeynd auch die Fürſten in Teutſchland bewogen worden/ wegen Fahrläßigkeit der Mönche in den Clöſtern/ zu beſſerer Erhaltung der Studien/ anderwerts Hohe Schulen und Univerſitäten in Teutſchland aufzurichten.

Käyſer Lotharius bringet dieſelbe wieder hervor durch Aufrichtung der Hohen Schulen in Teutſchland.

Beſonders aber fieng die Teutſche Sprache/ und mit derſelben auch die Hiſtorie dieſer Nation ſich erſt recht hervor zu thun/ unter Käyſer Friedrich II. welcher/ nachdem vorher die Mönche/ Biſchöffe und Geiſtliche es dahin gebracht hatten/ daß alle Reichs-Geſchäffte/ die ſie unter Händen gehabt/ in Lateiniſcher Sprache/ die ſie allein verſtanden/ und dadurch vor andern bey Königen und Käyſern ſich groß gemacht/ ſeynd geſchrieben worden/ dieſes zum erſten geändert/ unſere Teutſche Helden-Sprache bey Hof und in Cantzleyen/ zu Beſchreibung gemeiner Reichs- und anderer Geſchäffte eingeführet/ und in ſolcher allgemeinen Mutter-Sprache eine öffentliche Reichs-Satzung/ in dem Jahr Chriſti 1236. an das öffentliche Tages-Licht heraus gegeben hat.

Inſonderheit Käyſer Friedrich der II. der die Teutſche Sprache und Hiſtorie/ bey den Höffen und Cantzleyen im Reich eingeführt.

Welchem hierinnen nachgefolget Käyſer Rudolph von Habſpurg/ welcher durch ein öffentlich Geſetz auf dem Reichs-Tage zu Würtzburg in dem Jahr 1287. verordnet/ daß man in Cantzleyen/ vor Obrigkeiten und Gerichten/ und in allen Verbriefungen/ der Lateiniſchen Sprache Gebrauch abthun/ und hingegen alle Freyheiten/ Brief-Befelch/ Inſtrumenta, Teſtamenta, Verträge/ Wehrſchafften/ und dergleichen in der gemeinen Teutſchen/ zu Feder ſetzen und beſchreiben ſoll. Dergleichen auch zu Nürnberg geſchah.

Welches noch mehr gethan Käyſer Rudolphus von Habſpurg.

Hernach hat die Ubung der Teutſchen Sprache und Hiſtorie/ ſamt anderer gelehrten Studien in Teutſchland und Italien/ unter Käyſer Ludwig IV. Hertzogen in Bayern/ weiters zugenommen und ſich ausgebreitet.

Und nach ihm Käyſer Ludovicus IV.

Welches auch mercklich geſchehen unter Käyſer Sigismundo, auf gehal-

Und Käyſer Sigismundus.

 tenem

tenem allgemeinen Concilio zu Coſtantz/ nach welchem noch mehrere Hohe Schulen und Univerſitäten in Teutſchland ſeynd geſtifftet worden.

Meiſtens aber Käyſer Maximilianus I. der ſich die Teutſche Hiſtorie und Beſchreibung der Chur-Fürſtlichen und Gräflichen Häuſern im Reich/ höchſtens hat laſſen angelegen ſeyn:

Inſonderheit aber hat ſich hierinn umb das gantze Reich/ und das gemeine Weſen höchſt verdient gemacht/ Käyſer Maximilian I. welcher Käyſer Rudolphen des I. Geſetz/ von Ubung und Gebrauch der Teutſchen Sprache/ in denen Reichs- und andern Sachen wiederumb erneuert/ und die Teutſche Hiſtorie in ihren rechten Glantz und Vollkommenheit zu bringen/ ſich ſehr laſſen angelegen ſeyn; zu welchem Ende er auch der alten berühmten Hoher Teutſchen Fürſtlichen und Gräflichen Familien Genealogias, und Succeſſions-Tabulas, auch ihre tapffere Thaten/ hin und her in Cantzleyen/ bey Höffen/ Clöſtern/ und Archiven fleißig laſſen aufſuchen/ auch deßwegen vornehme gelehrte Hiſtoricos, an ſeinem Käyſerlichen Hoff bey ſich erhalten/ und dadurch ein Exempel und Beyſpiel/ dergleichen zu thun/ ſeinen Nachfolgern in dem Käyſerlichen Regiment und andern Fürſten des Reichs gegeben; welchem auch Käyſer Carl V. begehren nachzukommen/ wann nicht durch vielfältige Kriege und innerliche Unruhe des Reichs/ er hierinnen vielfältig wäre verhindert worden/ denn gewiß iſt/ daß vor ſelbiger Zeit/ die Teutſche Hiſtorie alſo beſchaffen geweſen/ daß in Beſchreibung derſelben/ ein weit höherer Verſtand und beſſere Wiſſenſchafft des gemeinen Staats-Weſens iſt verlangt geweſen/ worüber höchſtgedachter Löbl. Käyſer Maximilianus I. öffters geklagt/ und deßwegen vorgehabt/ gewiſſen gelehrten Männern dieſe Arbeit anzubefehlen/ daß ſie die teutſche Chroniken hin und her zuſammen tragen/ und aus denſelben ein vollkommenes recht verſtändiges Werck der Teutſchen Hiſtorie verfertigen ſolten. Welches höchſtrühmliche Werck aber wegen vieler darzwiſchen gekommenen Hindernüſſen nicht hat können zum völligen Stand gebracht werden.

Dergleichen Sinnes auch geweſen Käyſer Carolus V.

Vorhaben des Collegii Imperialis Hiſtorici unter letzt regierender Käyſerlichen Majeſtät LEOPOLDO.

Zu dieſem Ende aber iſt angeſehen/ das/ vor etlichen Jahren von verſchiedenen Gelehrten in Teutſchland an die Hand gegebene und vorhabende Collegium Imperiale Hiſtoricum per Germaniam, zu deſſen beſſerer Formirung und Vollziehung/ zu vorderſt der itzt regierenden Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät/ allerhöchſte vermöglichſte Begnadigung/ auch des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Stände/ gnädige Beförderung und Beyhülffe verlanget wird.

CAPUT II.

Von dem Urſprung und Alterthum des Reichs der Teutſchen/ auch derſelben Regierungs-Form/ biß auf die Zeiten des Fränckiſchen Reichs.

Aſchenazes, der Celten und Teutſchen Stamm-Vater/ und groſſe Europäiſche Monarch über Illyricum, Teutſchland/ Gallien/ und die Britanniſche Inſuln/ auch Hiſpanien.

Aſchenazes der gemeine Stamm-Vater der Teutſchen und aller Celten/ hatte in der groſſen Theilung/ und Abſonderung der Europäiſchen Landen/ von denen Königreichen und Provincien in Aſia und Africa, gantz Illyricum, Spanien/ Teutſchland/ Gallien und die Britanniſche Inſuln bekommen/ welche Länder und gröſten Theil von gantz Europa/ er eine Zeitlang beyſammen behalten/ und durch ein ſo mächtiges Welt-Regiment beherrſchet hat/ als ein rechter Monarch.

Theilung dieſer Celtiſchen Landen unter den Söhnen Aſchenazis.

Teutſchland/ und wie weit ſich dieſes Reich damahls erſtrecket.

Nachdem aber derſelbige viel Söhne erzeuget/ hat er aus denſelben/ den fünff älteren dieſe Celtiſche Lande erblich zugetheilt/ aus deren jedem hernach ein abſonderlich Reich erwachſen iſt: unter welchen Teutſchland/ ſo ſich von dem Rhein biß an den Oceanum Glacialem und Sarmatien erſtrecket/ wohl das gröſte und mächtigſte geweſen/ ſo einem unter den Söhnen Aſchenazis zu Theil worden/ der aber auch ſolches nicht lang allein behalten/ ſondern unter ſeine

Abtheilung Teutſchlandes in fünff Haupt-Geſchlechte und Völcker:

Söhne und Nachkommen wiederumb verſchiedentlich abgetheilt hat/ aus welchen endlich fünff Haupt-Geſchlechter und Völcker der Teutſchen/ deren

die

die Römiſche Scribenten Plinius und Tacitus vornemlich gedencken / nemlich Vindili oder Vandali, Ingævones, Iſtævones, Hermiones oder Herminones und Peucini, die auch Baſtarnæ genennet worden / herkommen und erwachſen ſeynd.

Als Vandalos, Ingævones, Iſtævones, Herminones Peucinos.

Unter dieſen haben die Vindili oder Vandali den innern Theil Teutſchlandes / biß an die Oſt-See / und biß an die Weichſel und Elb / auch die Oder / wo ietzt Meckelburg / Pommern / Rügen / und die benachbarte Lande ſind / bewohnet / denen auch die Marck-Brandenburg unterworffen war.

Was für Land die Vandali in Teutſchland beherrſchet.

Die Ingævones hatten die Lande inn / von dem Einfluß der Embs in die Nord-See / biß an den äuſſerſten Theil des Septentrions, worunter ietzt Holſtein / Schleßwig / Jutland / ſamt den benachbarten Provintzen und gantz Dennemarck / Norwegen und Schweden begriffen ſind.

Was die Ingævones.

Die Iſtævones wohnten gegen Abend / und hatten die Teutſche Länder an dem Rhein innen / biß in Frießland hinunter.

Was die Iſtævones.

Die Hermiones oder Herminones waren Meiſter von den Teutſchen Ländern / welche gegen Mittag gelegen / worunter auch Schwaben und Heſſen.

Was die Herminones.

Die Peucini, ſonſten auch Baſtarnæ genennt / beſaſſen die Länder gegen Morgen und an der Donau hinunter.

Was die Peucini vor Land beſeſſen.

Bey dieſer Theilung Teutſchlandes / iſt es noch nicht geblieben / ſondern es ſind gemeldte fünff Haupt-Theile / hernach wiederumb in andere Länder und Völcker abgetheilet / und komen nach und nach / die Nahmen der Schwaben und Alemannier / der Gothen und Longobarder / der Burgunder und Francken / der Sachſen und Bayern / und anderer / welche von obgedachten fünff Haupt-Geſchlechtern und Völckern der Teutſchen abgeſtammet / hervor / welche endlich auch wiederumb viel andere Theile / und Nahmen der Völcker in Teutſchland / unter ſich begriffen.

Herſtammung von dieſen fünff Teutſchen Haupt-Völckern / der Schwaben und Alemannier / der Gothen / Longobarder / Burgunder / Francken / Sachſen / Bayern / und anderer / die von dieſen in Teutſchland herkommen.

Gleich wie aber die Monarchiſche und Königliche Regierungs-Form / die erſte und älteſte iſt bey andern Nationen und Völckern / alſo hat dieſelbe auch anfangs / wie vor angedeutet worden / den Teutſchen beliebet / bey welchen / zumahl auch das Jus Primogenituræ, wie gleichfals bey andern Nationen / dieſes als ein Völckerrecht beobachtet worden / üblich geweſen / alſo daß das Königreich auf den älteſten Sohn / oder wo kein Sohn vorhanden / auf die nächſte Verwandte von Königlichem Geblüt / und in Abgang deren / ſonſten auf den Vornehmſten aus dem Adel des Volcks gelanget / und alſo fortgeleitet worden.

Die Monarchiſche Regierungs-Form / war auch die Erſte in Teutſchland / und darbey das Recht der erſten Geburt.

Doch herrſcheten dieſe Könige / wie auch andere / nach vorgeſchriebenem Recht und den Geſetzen / und hatten keine unumbſchränckte und freywillige Macht / wie ſie dann in allgemeinen Verſamlungen und auf Reichs-Tagen / mehr Anſehen in Rathen / als Gewalt in den Gebieten erzeigten / dahero als König Marobodous ſelbſt eigenmächtig in allem ſeyn wolte / hat ihn Armenius aus dem Reich vertrieben; und als hernach Fürſt Armenius auch nach einem gantz freyen Reich ſtrebete / ward er darüber bald untergedruckt / und verlohr ſein Fürſtenthum / gantz frühzeitig zuſamt dem Leben / gleich wie noch vielen andern / bey den alten Teutſchen geſchehen / wann ſie Monarchiſch und gantz abſolut allein haben herrſchen wollen / welches Cataalda, Vannius und Italus, die ſtrenge Fürſten und Könige erfahren. Alſo haben die meiſten Könige der Teutſchen / in Reichs-Sachen / nichts befehlen / oder Geſetz geben kōnen / ohne mit Einwilligung des Volcks. Und liebeten die Teutſchen die Freyheit über alles / aus welcher auch ſo viel Democratien bey ihnen entſtanden / und nirgends eine vollkommene Monarchie unter ihnen / als in den Nordiſchen Königreichen bey den Suionibus und Sitonibus, welche vor Alters auch obangezeigter maſſen unter Teutſchland begriffen waren / deren Nachfolger die Schweden ſeynd / bekant oder gelitten war.

Doch war dieſe Teutſche Monarchie eingerichtet nach den Geſetzen des Reichs und Einwilligung des Volcks.

Teutſche Freyheit und Democratien.

Vollkommene Monarchie in den Nordiſchen Teutſchen Königreichen.

Wiewohl nun alſo Teutſchland / von den erſten und uhrälteſten Zeiten ſeiner Regierung her / nicht lang ein Königreich oder Republic geweſen / ſondern bald in vielmäßige Staaten vertheilet worden / deren jeder vor ſich ſelb-

Des Teutſchen Reichs Abtheilungen in vielerley Staaten.

ſelbſten Souverain war/ und von keinem andern dependirte; unter welchen

Democratiſche Regierung mit einem Principatu und ohne ſolchen.

die meiſte ein Democratiſch Regiment/ und ſolches etliche cum Principatu, etliche ſine Principatu, wie Cluverius in Germania Antiqua lib. I. cap. 38. ſeqq. es erklärt/ geführet haben. Andere aber hatten auch Könige mit ſolcher Gewalt/ wie vor angedeutet; Die Nahmen ſolcher erſten Teutſchen Könige/ und derſelben Regierung/ iſt unnöthig allhie weiter auszuführen/ oder dieſes zu wiederholen/ was Annius Viterbienſis und andere/ hievon mit keinem Grunde der

Alte Teutſche Könige.

Warheit erdichtet haben. Dieſes aber iſt gewiß/ daß das Teutſche Reich/ unter ſeinen uhrälteſten mächtigſten Königen/ ſich ſchon zur Zeit der zwey

Das Teutſche Reich hat von keiner Welt-Monarchie gäntzlich können bezwungen werden.

erſten Monarchien/ der Babylonier und Perſen/ alſo empor gehoben/ daß es von keiner dieſen/ ja auch nicht von der Griechiſchen/ noch der Welt-herrſchenden Römiſchen Monarchie/ hat können bezwungen/ noch gäntzlich unter ſich gebracht werden.

Alexander der Groſſe hat lieber die Teutſchen zu Freunde als Feinde.

Alexander der Groſſe/ herrſchte über ſo viel Völcker in Europa und Aſia/ aber nicht über die Teutſche/ die er lieber zu ſeinen Freunden behalten/ und durch Hülffe auch ihrer Waffen/ den Orient ſich unterwerffen wolte.

Der Teutſchen Krieg mit den Römern.

Und was für Kriege/ haben unſere alte Teutſchen/ zu Erhaltung ihrer Freyheit/ mit den mächtigen Römern/ etliche 100. Jahr lang/ mit unüberwindlicher Tapfferkeit/ und ſo vielen Sieges-Zeichen geführet.

Julio Cæſare.

Julius Cæſar, von welchem die Käyſerliche Höheit ihren Anfang genommen/ führete zwar wider dieſelbe auch ſeine Waffen über den Rhein/ nicht ohne Beyſtand des Glücks/ und bekriegte zwar Arioviſtum, den ſtreitbaren König/ kunte aber denſelben nicht völlig beſiegen.

Käyſer Auguſto.

Käyſer Octavius, ſchickte wider die Alemannier am Rheinſtrom/ ſeinen Stieff-Sohn Druſum, mit acht Legionen/ und verfolgte anderswo die Teutſchen/ wider die/ er hin und her viel Kriegs-Obriſten/ mit ſtarcken Armeen ausgerüſtet/ biß an die Elb: aber zuletzt hat er gar unglücklich wider ſie geſtritten: Dann der tapffere und freudige Held Arminius, der damahl der Teutſchen obriſter Heer-Führer/ ſchlug in Weſtphalen/ Quintilium Varum, des Auguſti Ober-Hauptmann/ mit allem ſeinem Volck/ daß etliche Legiones der älteſten und beſten Soldaten auf einmal zu Grunde giengen/ und Käyſer Auguſtus ſchier von Sinnen kam/ auch gantz Italien und Rom darüber erzitterte. Und obwohlen der Edle Römer Druſus, von ein und anderer Schlacht wider die Teutſchen/ den Nahmen Germanici angenommen/ ſo hat doch Hertzog Arminius, als ein Erretter der Teutſchen Freyheit/ denſelben mit ſeiner Macht alſo geſchwächt und herunter gebracht/ daß die Römer forthin nimmermehr mit ſolcher Gewalt/ feſten Fuß wider Teutſchland ſetzen können. Und ob-

Claudio Tiberio.

wohlen auch Claudius Tiberius, der hernach Römiſcher Käyſer worden/ einigen Fortgang ſeiner Waffen in Teutſchland gehabt/ vermochte er doch/ wie Käyſer Auguſtus es vorhatte/ ſolches nicht zu bezwingen. Ja er förchtete ſich vor Maroboduo, dem Großmächtigen König der Schwaben/ welcher alles/ was zwiſchen dem Rhein/ der Elb/ und Donau begriffen war/ beherrſchte; Von dem Tiberius zu Rom im ſitzenden Rath öffentlich geſagt/ daß den Römern wegen des Antiochi, noch Pyrrhi, halb ſolche Gefährlichkeit fürgeſtanden/ als wegen Königs Marobodui.

Daher als die Römer der Teutſchen Mannheit/ und ſtreitbare Fauſt in vielen mit ihnen geführten Kriegen wohl erfahren/ hat Käyſer Claudius dieſelbe umb gewiſſen Sold in Krieges-Dienſten gedinget/ und ſie auch lieber zu Freunden/ als Feinden haben wollen.

Der Marcomanner und Vandaler Krieg wider Käyſer Antoninum Philoſophum.

Hernach erregten ſich die Marcomanni und Vandali, wider das Römiſche Reich/ und Käyſer Antoninum Philoſophum, den ſie mit einem Heer von 975000. Mann umbringeten/ und von ihm nicht durch ſeine Gewalt/ ſondern durch das Gebet der Chriſtlichen Thebäiſchen Legion/ die hernach Fulminatrix genennet/ geſchlagen und überwunden worden.

Der groſſe Teutſche Bund im Jahr Chriſti 171.

Und dieweil damal dieſer Käyſer Antoninus, auch in der Catten oder Heſſen-Land eingefallen/ haben die benachbarte Teutſche/ Sachſen/ Francken/

und Thüringer ihren alten Bund erneuert/ und aufs neue zuſammen geſchworen/ Gut und Blut/ bey einander wider die Römer aufzuſetzen/ zu welchen noch viel andere geſtoſſen/ durch welche der groſſe Teutſche Bund im Jahr Chriſti 171. beſtätiget und befeſtiget worden/ und würden die Römer wenig wider die Teutſchen ausgerichtet haben/ wenn ſie nicht dieſer etliche/ durch Geld und Verheiſſung bewegt/ und auf ihre Seiten gebracht hätten.

Der Gothen Krieg wider Käyſer Gallicum.

Unter Käyſer Gallieno haben die Gothen/ die Römiſche Provintzen/ Macedonien/ Cappadocien/ Thracien/ und Aſien/ und anderswo die Francken/ Sachſen/ Schwaben und Gallien angefallen und überzogen/ und hätten ſchon dazumal die Teutſchen das Römiſche Reich/ unter einem ſo untüchtigen faulen Käyſer gar unter ſich gebracht/ wann ihnen nicht durch andere/ welche wider Gallienum, hin und wieder zu Käyſern erwehlet waren/ ſolches verwehret worden.

Der Marcomanner und Schwaben Einfall in Italien/ zu Zeiten Käyſers Aureliani.

Zu Zeiten Käyſers Aureliani, fielen die Marcomanni und Schwaben in Italien mit groſſer Gewalt/ und eroberten Mayland/ alſo/ daß Rom ihrenthalben in groſſer Gefahr und Schrecken ſtund/ ſie wurden aber bey Phacenza geſchlagen.

Erweiterte Gräntzen des Römiſchen Reichs wider Teutſchland biß an den Neckar/ unter Käyſer Valerio Probo.

Käyſer Valerio Probo aber gieng es am glücklichſten wider die Teutſchen/ dann als dieſe/ nach dem Tode Käyſers Aureliani, in Gallien und Germaniam Primam eingefallen/ zog Käyſer Probus, mit einem groſſen mächtigen Kriegs-Volck wider ſie aus/ und wie er ſelbſt am Rath zu Rom geſchrieben/ erlegte er derſelben in der Gegend/ zwiſchen Straßburg/ Worms/ Speyer/ und Mayntz/ 400000. Mañ/ verjagte ſie aus allen Städten/ die ſie eine Zeit her/ über dem Rhein eingenommen/ erweiterte auch der Römer Gemarck und Gräntzen/ biß an den Neckar/ allwo er viel Caſtell und Schlöſſer/ wider die Schwaben erbauet/ und auf ſeiner Feinde/ der Alemannier Grund und Boden/ ſtarcke Beſatzungen gelegt hat/ welchem auch 9. Teutſche Hertzoge zu Fuß gefallen/ und 16000. junger tapfferer Mannſchafft/ zu Geiſſeln ſeynd geliefert worden.

Der Schwaben/ Burgunder/ Francken/ und Heruler Krieg/ wider Käyſer Conſtantium.

Dieſe Niederlage/ ſuchten die Schwaben/ Burgunder und Heruler an Käyſer Conſtantio zu rächen/ den ſie in einer Schlacht bey Lingon/ ietzt Langers/ überwunden/ und ſchier ſelbſt gefangen hätten/ er eroberte aber bald wiederumb die abgefallene Lande/ und ſchlug der Teutſchen 60000. Mann an dem Boden-See.

Käyſer Conſtantius erobert die Niederlande und Rhätien: erbauet die Stadt Coſtantz am Boden-See/ im Jahr 307. und macht mit Adelgero Hertzogen in Schwaben einen Bund.

Es vermeinte Käyſer Conſtantius, die Francken und Alemannier/ nach der groſſen Niederlage/ unter Käyſer Probo, unter das Römiſche Reich zu bringen/ deßwegen er etliche ſtarcke Treffen mit ihnen gethan/ und das Niederland und Rhätien wieder eroberte. Es vertheidigte aber dazumal der berühmte Fürſt Adelger, Hertzog in Schwaben/ der Teutſchen Freyheit mannlich/ welcher vorermeldte gewaltige Feld-Schlacht bey den Lingonen erhalten; und obwol Käyſer Conſtantius in der andern Schlacht/ wie vorgedacht/ demſelben obgelegen/ machte er doch mit Hertzog Adelger einen Friedens-Bund/ und erbauete allda zum ewigen Gedächtnüß dieſes Kriegs und Siegs/ eine Stadt am Boden-See/ die er nach ſeinem Nahmen Conſtantiam oder Coſtantz genennet: daneben er auch die Stadt Speyer erneuert/ und allda ſein fürnehmſtes auserleſenes Kriegs-Volck/ zu Beſchirmung der Gräntzen/ eingelagert/ wovon dieſe Stadt auch ihren Nahmen bekommen hat.

Crocus der Teutſchen König/ befeſtiget den Thron Käyſers Conſtantini des Groſſen/ der hernach mit den Teutſchen Krieg führet/ und einen Bund mit Geberico der Gothen König aufrichtet.

Conſtantinus der Groſſe war zwar von dieſem ſeinem Vater Conſtantio in Engelland zum Käyſer ernennet/ Crocus aber der Teutſchen König/ hatte ſeinen Käyſerlichen Thron viel befeſtiget/ indem er ihm Gallien/ Hiſpanien/ und die Cottiſche Alpes helffen einnehmen/ doch aber bekriegte hernach Käyſer Conſtantinus die Teutſchen/ ſandte ſeinen Sohn Criſpum, den er zu einem Cæſare ernennet/ an die Grentze der Donau/ umb die Schwaben zu beſtreiten/ deren er auch viel als überwundene in Ungarn verſetzt/ und der Gothen Einfall in Thracia geſtillet/ mit deren König Geberico er einen Friedens-Bund aufgerichtet/ und ihm hernach die Teutſche/ mit Freundlichkeit und Gaben/ zu Freunden zu machen ſuchte.

Dieſe

Die Teutſche bemeiſtern nach und nach die Provintzen des Occidentaliſchen Römiſchen Käyſerthums/ als Käyſer Conſtantinus der Groſſe/ den Käyſerlichen Sitz von Rom gen Conſtantinopel verlegt.

Dieſe aber/ nachdem Käyſer Conſtantinus, den gewöhnlichen Käyſerlichen Sitz/ und Hoffhaltung von Rom gen Conſtantinopel/ welche Stadt er erbauet/ und nach ſeinem Nahmen genennet hat/ in dem Jahr Chriſti 331. verlegt/ haben dardurch Gelegenheit bekommen/ der Provintzen des Occidentaliſchen Käyſerthums/ ſich nach und nach deſto beſſer zu bemeiſtern/ und dieſes Reich auf ſich zu bringen.

Die Alemannier erobern unter Käyſer Conſtantio die Stadt Mayntz/ Worms/ Speyr/ Straßburg/ Cölln.

Käyſer Julianus bringt dieſe Städte wiederumb zum Römiſchen Reich/ nachdem er die Alemannier bey Straßburg und Cölln geſchlagen.

Dann nach Käyſers Conſtantini Tode/ haben die Alemannier unter Käyſer Conſtantio ſeinem Sohn/ der Römer Grentz-Städte ernſtlich angegriffen/ und Mayntz/ Wormbs/ Speyer/ Straßburg/ und andere übern Rhein/ in ihre Macht und Gewalt bezwungen: Nachdem aber Julianus, welchen Käyſer Conſtantius, zu einem Mit-Regenten angenommen hatte/ dieſe Alemannier bey Straßburg in dem Felde angegriffen/ und derſelben bey 30000. in einer Schlacht erlegt/ auch ihren König Nadomarium gefangen/ und zu Käyſer Conſtantio geſchickt/ hat er alle dieſe Städte wiederumb erobert/ und zu dem Römiſchen Reich gebracht; Und nachdem er auch die Teutſchen bey Cölln geſchlagen/ und dieſe Stadt unter ſich gebracht/ iſt er von ſeinem Kriegs-Heer/ in Abweſenheit ſeines Schwagers/ Käyſers Conſtantii, zu einem Käyſer ernennet/ und aufgeworffen worden.

Käyſer Julianus bringt einen groſſen Theil von Alemannien an das Römiſche Reich/ und zwingt die Alemanniſche Könige zum Frieden.

Hierdurch nun war der Francken Macht ziemlich gebrochen/ die Alemannier aber und Hoch-Teutſchen/ haben mit ihren Königen/ die ſich mit groſſem Volck wider Julianum zuſammen gerüſtet/ bey Straßburg eine ſolche Niederlage erlitten/ daß Julianus bey Mayntz/ in Alemannien gerucket/ und das Land weit und breit dem Römiſchen Reich unterthänig gemacht/ ſo/ daß zwey Alemanniſche Könige/ Sunomarius und Hortarius, den Frieden von ihm erbitten müſſen/ und König Ottmenger gefänglich hingeſchleifft worden.

Der Alemannier und Sachſen Krieg wider Käyſer Valentinianum.

Dieſes machte die Alemannier bey den Römern und den Käyſerlichen Vicarien an dem Rheinſtrom etwas verächtlich/ deßwegen/ als jener Geſandte/ einsmal von dieſem ſchimpfflich empfangen worden/ und die Teutſche Fürſten ſich entſchloſſen/ dieſe Verachtung mit dem Schwerdt zu hintertreiben/ auch in der Römer Grentzen übern Rhein eingefallen/ gab es zwiſchen Käyſer Valentiniano und den Alemanniern und Sachſen einen ſchweren Krieg; worinnen Raudo ein Alemanniſcher Hertzog/ Königlichen Stammes/ als er die Stadt Mayntz eingenommen/ geſchlagen/ und die Sachſen unterhalb Cölln/ im Jülicher Land zurück getrieben/ auch am Neckar/ etliche Veſtungen von den Römern/ der Alemannier Einfall zu verwehren/ ſeynd erbauet worden: dergleichen auch vornemlich am Rheinſtrom/ von der Schweitz/ biß zum Einfluß in die Nord-See geſchehen iſt.

Raudo ein Alemanniſcher Hertzog Königlichen Stammes:

Der Römer Veſtungen am Neckar und Rheinſtrom wider die Alemannier.

Vadomarus der Teutſchen König ſtehet Käyſer Valenti bey: den aber Athanaricus der Gothen König bekrieget.

Deſſen ungeachtet hatte hernach Vadomarus der Teutſchen König/ Käyſer Valenti wider Procopium den Auffrührer/ Beyſtand geleiſtet/ anderswo aber überfiel Athanaricus, der Gothen König/ in Thracien die Römiſche Provintzen und Lande/ und ſchlug Käyſer Valentem, tödtlich verwundet in die Flucht.

Käyſer Gratianus ſchlägt die Alemannier bey Argentuaria, und Käyſer Theodoſius treibt die Gothen aus Thracien/ und unterwirfft die Länder an der Elb/ Weſer und Hartz dem Römiſchen Reich.

Als aber die Teutſche und Alemannier/ nach Käyſers Valentiniani I. Todesfall/ das Römiſche Reich wiederumb anfielen/ hat Käyſer Gratianus mit einem kleinen Hauffen im Elſaß/ bey der Stadt Argentuaria, wo itzt Colmar und Haarburg gelegen/ angegriffen/ und ihrer 30000. Mann erleget: Er ſchlug auch die Gothen/ in Thracien durch Theodoſium, der nach ihm Römiſcher Käyſer worden/ und die Gothen aus Thracien vertrieben/ mit deren König Athalarico er hernach einen Friedens-Bund gemacht hat/ und durch ſeinen Feld-Obriſten Stiliconem, die Länder an der Elb/ Weſer und Hartz dem Römiſchen Reich unterthan gemacht.

Alaricus der Gothen König nimmt Rom ein.

Hernach aber hat Alaricus der Gothen König/ unter Käyſer Arcadio, dieſen Stiliconem wiederumb geſchlagen/ und die Stadt Rom/ nach zwey Jähriger Belägerung eingenommen/ welches vor ihme Rhadagiſus, der Gothen König/ durch einen Einfall in Italien/ mit 200000. Mann/ wiewohl vergebens/ verſuchet/ indem er davon durch eine groſſe Niederlage abgetrieben worden:

Aber

Aber Kayſers Honorii untreuer Feld-Obriſter Stilico, lockte die Gothen in das Land/ und verhetzte auch die Schwaben und Teutſche wider Honorium zu kriegen/ in Meinung das Kayſerthum an ſeinen Sohn Eucherium dardurch zu bringen/ welches er bald mit dem Leben hat müſſen büſſen.

Stilico, der Kayſerliche Feld-Obriſter verhetzt die Gothen und Schwaben wieder Kayſer Honorium.

Den dritten Einfall hernach in Italien/ thate Adaulphus, der die Placidiam, Kayſers Honorii Schweſter zur Ehe hatte / auf deren Fürbitte er die Stadt Rom nicht gar zerſtörte/ ſondern mit ſeinem Schwager einen Anſtand des Friedens machte/ und ſich darauf in Gallien/ und weiter in Hiſpanien begeben / woraus er doch bald wiederum iſt vertrieben worden: Alſo kamen mit Rom alle Schätze/ welche die Römer aus ſo vielen Landen und Königreichen/ viel Jahr lang geraubet und beygeleget hatten/ in die Hände der Teutſchen und Gothiſchen Könige.

Adaulphus, der Gothen König / fällt in Italien/ Gallien und Hiſpanien/ und kommen der Römer Schätze an die Gothen.

Sonſten hat Kayſer Honorius mit Vallia/ der Gothen König / Friede gemacht/ und ſchlug aus Hiſpanien die Wenden/ Alanos, und Schwaben/ die er auch ſonſten in einer groſſen Schlacht in Luſitanien überwunden/ und derſelben König dahin gebracht hat/ daß ſie einen Frieden mit ihm aufzurichten/ durch ihre Geſandten verlanget haben.

Kayſer Honorius ſchlägt die Vandaler/ Alanen und Schwaben aus Hiſpanien/ und zwinget derſelben/ wie auch der Gothen König zum Frieden.

Es iſt aber das Römiſche Reich/ auch ſonſten unter Kayſer Honorio, von den Teutſchen ſehr beſchädiget und geſchwächet worden / daß es in kurtzen Jahren ſich gar zum Fall geneiget hat. Es verſuchten dazumahl anderſtwo/ Carocus, Gerich/und Godigiſilus der Wenden Könige/ die damahl in Pohlen und Pommern ſollen gewohnet haben / in Teutſchland die Schwaben / Alemannier / Sachſen / Burgunder und andere Völcker mehr auf die Beine zu bringen / und ruckten mit groſſer Macht / ohne einigen Wiederſtand / auf den Rhein-Strom und Gallien zu/ verſtöhreten Maintz/ eroberten Speyer / Worms / und Straßburg / giengen fort auf Metz / und verblieben 2. Jahr beharrlich in Aquitania, Lugdunenſi und Narbonenſi Provincia.

Anderwertige Schwächung des Römiſchen Reichs von den Teutſchen / unter Kayſer Honorio.

Der Vandaler Könige erobern Maintz / Speyr/ Worms / Straßburg/ Metz und gehen weiters in Gallien.

Es begab ſich auch zur ſelbigen Zeit/ daß die Francken/ im achten Jahr der Regierung / Kayſers Honorii, und im Jahr Chriſti 404. über den Rhein zogen / und die Stadt Trier eingenommen haben / von dannen ſie ferner in die Niederland und Gallien ſich erſtreckt/ dieſe Länder dem Römiſchen Reich entwendet/ und alſo einen Anfang eines neuen Königreichs in Gallien/ welches hernach Franckreich genennet worden/ gemacht haben.

Die Francken gehen übern Rhein/ im Jahr Chriſti 404. nehmen Trier ein/ gehen ferner in Niederland/und entwenden dieſe Länder dem Römiſchen Reich.

Bald hierauff hat Attila, der Hunnen König/ unter Käyſer Valentiniano III. Galliam zu bekriegen und einzunehmen ſich auch unterſtanden/ worzu ihm etlicher maſſen Genſericus, der Vandaler König/ Anlaß gegeben/ den er wider die Gothen verhetzt: deßwegen er ſich nicht allein mit allem ſeinem Volck/ den Hunnen / gerüſtet / ſondern auch anderer Benachbarten Hülff zu ſich gezogen / ſeinen Zug aus Ungarn / auf Teutſchland genommen/ und alle Völcker des groſſen Teutſchlandes diſſeits Rhein / als die Mährer / Böhmen/ Schwaben/ Thüringer/ Sachſen / und andere an ſich gezogen / daß ſein Heer 500000. oder wie andere melden / 700000. Mann ſtarck geweſen. Es verherete aber damahl Attila den Rheinſtrom/ und gantz Galliam Belgicam, biß an das Alpen-Gebürge jämerlich: Und als dem Römiſchen Reiche und Kayſerthum / der Untergang hiedurch vor Augen ſchwebete / hat Kayſer Valentinianus, und Aëtius ſein Obriſter in Gallien/ ein tapfferer Held/ die Burgunder/ Gothen/ und Meroveum König in Franckreich/ in gemeiner Gefahr um Hülff und einhellige Zuſammenſetzung/ gegen einem ſolchen ſtarcken allgemeinen Feind / angeruffen: worauff die Römer und Francken auf einem/ und Attila am andern Theil in Gallien/ bey der Stadt Chalon in Schampanien/ eine ſehr groſſe Schlacht gehalten/ in welcher 180000. Mann auf dem Platz geblieben / alſo / daß groſſe Bäche von Blut gefloſſen ſeyn / und Attila wiederum zuruck durch Italien/ allwo er auch der Stadt Rom den Untergang drohete / in Ungarn geflohen. In ſelbiger Schlacht hatte auch Theodoricus, der Gothen

Attila, der Hunnen König/ bekriegt Gallien/ unter Kayſer Valentiniano III. zieht die Mährer / Böhmen / Schwaben / Thüringer und Sachſen an ſich/ und verheeret einen groſſen Theil Teutſchlandes un der Römiſchen Provintzien:

Leidet aber bey Chalon in Champanien eine groſſe Niederlage/ und kehret zuruck in Ungarn.

König/ ſein Leben gelaſſen / welchem Kayſer Valentinianus, bald auch im Jahr Chriſti 455. durch Maximum erſchlagen/ nachgefolget.

Genſericus der Vandaler König nim̃t Rom ein.

Obwohlen nun Maximus, das Kayſerthum dazumahl auff ſich zu bringen getrachtet/ deſſentwegen er auch Kayſers Valentiniani Wittibe/ Eudoxiam, zur Ehe genommen: Nachdem aber durch deren Anſtifftung/ Genſericus der Wenden König/ ihn mit Heers-Krafft überzogen/ iſt derſelbe zu Rom erſtochen worden/ welche Stadt/ König Genſericus darauff eingenommen/ und die Kayſerin Eudoxiam an ſich vermählet/ und in Africam zuruck geführet.

Die Teutſche gewinnen Rom zweymahl bald auf einander.

Uud alſo ward Rom/ das Haupt der Welt/ innerhalb 44. Jahren zweymahl von den Teutſchen gewonnen und verderbet/ erſtlich von Alarico, der Gothen König/ im Jahr Chriſti 414. und zum andern/ von Genſerico der Wenden König/ im Jahr 459.

Valentinianus III. der letzte Kayſer in Occident.

Beſchaffenheit der andern ſchwachen Kayſer nach ihm.

Und alſo war dazumahl/ dieſer Kayſer Valentinianus, der Letzte in Occident geweſen/ dann obwohlen nach ſeinem Tode etliche Kayſer regieret haben/ als Avitus, Majoranus, Severianus, Anthemius, Olybrius, Glicerius, Flavius, Julius, Oreſtes, Ambroſius, Aurelianus und Momyllus Auguſtulus, ſo waren doch dieſe recht ſchwache Kayſer/ in einem verdorbenen Reich/ deren Namen man ſchier nicht weiß/ als die bald zu Boden giengen/ etliche wurden erſtochen/ etliche vertrieben / etliche legten freywillig die Kayſerliche Hoheit wiederum ab/ da ſie ſahen/ daß kein Glück da war / und der Römer Weſen gantz zu Grunde gehen wolte: Und alſo hat das Kayſerthum in Italien nach Valentiniani III Tode/über 20. Jahr/nemlich Anno Chriſti 475. ſeine Endſchafft erreichet/ und iſt hernach im Jahr 476. von Odoacro, der Herulen König/ welcher ſich aber nicht einen Römiſchen Kayſer / ſondern einen König Italiæ genennet / eingenommen worden: Hernach iſt Italien unter der Gothen Regierung kommen: Und haben damahl der Römer Feinde/ die Teutſchen/ allenthalben zur Wehr und Waffen gegriffen/ und die Oberhand bekommen.

Endſchafft des Kayſerthums in Italien.

Der Herulen und Gothen Königrich allda.

Der Vandaler Königreich in Africa / und der Gothen in Hiſpanien/ der Longobarder und Nordmänner in Italien/ der Francken in Gallien.

Der Alemannier Herrſchafft in Ober-Teutſchland.

Teutſchland wird gäntzlich der Römer loß.

Die Gothen werden vom Kayſer Juſtiniano in Orient aus Italien vertrieben/ im Jahr 553.

Exarchi, der Conſtantinopolitaniſchen Kayſer in Italien werden von den Longobardern ausgeſtoſſen.

Endſchafft des Longobardiſchen Königreichs n Italien anno 774.

Durch Carl den Groſſen der Francken König.

Die Wenden hatten Africam eingenommen: Die Gothen machten auch Hiſpanien ihnen unterthänig: Die Longobarder und Nordmänner herrſchten nach ihnen in Italien: Die Francken breiteten ihre Macht und Gewalt/ durch gantz Gallien/ je länger je mehr aus: Die Alemannier behielten ihre Herrſchafft in Ober-Teutſchland/ und Germania prima, und kam alſo Teutſchland/ und alles was an der Donau und Rhein gelegen/ völlig aus der Römer Gewalt. Und obwohlen die Gothen/ welche faſt den gantzen Occident bekamen / von Kayſer Juſtiniano, der zu Conſtantinopel und in Orient regierte/ aus Italien von ſeinem Feld-Obriſten Narſe, im Jahr Chriſti 553 ſind vertrieben/ und an ſtatt der Conſtantinopolitaniſchen Kayſere/ einige Exarchi in Italien ſind eingeſetzt worden/ ſo wurden doch dieſe wiederum von den Longobardis vertrieben / und kam das Reich in Italien auf der Longobarder Könige / von Alboino an/ welcher im Jahr Chriſti 568. allda regieret/ biß auf Deſiderium, welcher im Jahr Chriſti 774. von Carl dem Groſſen/ König der Francken / in einer Schlacht überwunden/ und gefangen worden. Und ſtund alſo das Occidentaliſch Römiſche Kayſerthum / in die dreyhundert und dreyßig Jahre/ gantz ſtill und krafftloß/ biß auf dieſen Kayſer/ Carolum Magnum.

Zuſtand des Teutſchen Reichs / biß auf das Königreich der Francken in Gallien.

Und dieſes war alſo der Zuſtand des Teutſchen Reichs/ von ſeinem Urſprung und Anfang/ biß auf die Zeit/ als die Francken ſich empor gehebt/ und ein neues Königreich/ nach Beſiegung der Römer/ in Gallien aufgerichtet haben.

Adel der vornehmſte Stand bey den Teutſchen/ aus welchem die Könige erwehlet worden.

Des Teutſchen Adels Vortreflig keit / vor andern in Europa.

Es war aber ſchon dazumahl/ unter den Teutſchen/ der Erſte und vornehmſte Stand / der Adel / aus welchem ſie ihre Könige erwehlet. Und dieſer Adel der Teutſchen / kan ſchon von ſelbiger Zeit her / der älteſte und fürtreflichſte in Europa genennet werden / welchen ſie vor andern am längſten rein und lauter erhalten/ und von andern Ständen wohl unterſchieden und geehret haben.

Es

Es entſtund aber derſelbe / erſtlich bey den Teutſchen / aus Tapferkeit der Kriegs-Tugend / welche vor allen andern / bey einem ſo ſtreitbahren Volck geſchätzt / und die erſte Mutter des Adels war / auch dem alten Herkommen des Stammes und Geblüts nach / vorgezogen worden.

Welcher aus der Tapfferkeit und Kriegs-Tugend entſproſſen.

Könige / Fürſten und Grafen / waren damahl Namen einer Würde / und Amts / in Regierung und Verwaltung des gemeinen Weſens / eines gewiſſen Staats.

Könige / Fürſten / Grafen / waren Namen der Würde / und eines Amts.

Die Könige / von deren Macht und Gewalt im Regiment oben gedacht worden / waren die Erſte und Vornehmſte / die über das Volck geſetzt waren / und zu dieſer höchſten Würde / mehr durch freye Wahl / als durch Erb-Recht kamen.

Könige / die Erſten über das Volck / Anfangs meiſtens erwehlet.

An dieſen / waren die nechſte die Fürſten / welche in einer Stadt und Landſchafft Recht geſprochen / und die Jurisdiction übten ; Hatten ihren Namen von ihrem Weſen ſelbſt / und wurden in ihrer Mutter-Sprache genennet Thi Förſten. Durch welches alte Teutſche Wort / derjenige verſtanden wird / welcher der Erſte / Fördere oder Fürſteher. Daher auch ein ſolcher / in der Lateiniſchen Sprache / Princeps, welches Wort / ſo viel als Primus heißt / iſt genennet worden. Und dieſe Fürſten / wurden von den alten Teutſchen / zu Verwaltung Recht / und Gerechtigkeit / in ihren offentlichen Raths-Verſamlungen / und Concilien erwehlet / als gewiſſe Amts-Perſonen / welche in ihrer Stadt / und Landſchafft / worüber ſie geſetzet worden / die Erſte und Fördere waren.

Fürſten / die nechſte an den Königen. Derſelben Amt / und Namens Urſprung.

Wo nun bey den alten Teutſchen / ein Reſpublica Democratica cum Principatu geweſen / da mußte ein ſolcher Fürſt / auch den Krieg / wann ſolcher von dem Volck beſchloſſen war / führen.

Führender Krieg in einer Democratia, wo zumahl ein Principatus war.

Wo aber ein Reſpublica Democratica ſine Principatu war / in welcher kein König / oder dergleichen Fürſt anzutreffen geweſen / da wurde bey bevorſtehendem Kriege ein Hertzog erwehlet / und zwar derjenige / welcher an Tapfferkeit / und Kriegs-Erfahrenheit / vor den Beſten gehalten war. Und dieſes iſts / was Tacitus de Moribus Germanorum ſchreibt : Reges ex Nobilitate, Duces ex virtute ſumunt. Nec Regibus infinita aut libera poteſtas, & Duces exemplo potiùs, quàm imperio, ſi prompti, ſi conſpicui, ſi ante aciem agant, admiratione præſunt.

Hertzoge in einer Democratia, wo kein Principatus war / zu einem Krieg aus Tapfferkeit erwehlt.

Ein ſolcher Hertzog nun / hatte den Namen von ſeinem Kriegs-Amt / und war in Teutſcher Sprache alſo genennet / weil er vor dem Heer herzog : Deßwegen er auch in Lateiniſcher Sprache Dux Exercitus genennet worden. Und war nur auf eine gewiſſe Zeit / und ſo lange ein Krieg gewähret / beſtellet / und von dem gantzen Volck / in offentlicher Verſamlung / und gehaltenem Concilio, durch freye Stimmen erwehlet / hernach auf einem Schild / in die Höhe erhebt / und alſo in dem Crayß herum getragen / und in ſeinem Amt beſtätiget worden / welches er nach vollendetem Kriege / wiederum hat müſſen ablegen. Und hatte keine andere Gewalt / auch keine beſondere Einkünfften als Hertzog / ſondern mußte mit ſeiner Kriegs-Beſoldung / ſich vergnügen laſſen / und wurde bißweilen auſſerhalb des Kriegs / wie auch die Fürſten / in Geſandſchafften des Volcks / an ausländiſche Könige und Republiquen gebraucht.

Eines Hertzogs Nam und Amt.

Dieſen Fürſten und Hertzogen nun / folgten nach die Comites, die ſie um ſich hatten / zu Teutſch Graven genennet / von welchen auch Tacitus de Moribus Germanorum, ſchreibt : Magna & Comitum æmulatio, quibus primus apud Principem ſuum locus ; & Principum cui plurimi & acerrimi Comites hæc dignitas, hæ vires magno ſemper electorum Juvenum globo circumdari, in pace decus, in bello præſidium : nec ſolùm in ſua gente cuique, ſed apud finitimas quoque Civitates id nomen, ea gloria, ſi numero ac virtute Comitatus emineret.

Graven.

Es war aber die Würde dieſer Comitum, oder Graven / die nechſte der Fürſtlichen Würde / und höher als die andere Kriegs-Stellen der übri-

Derſelben nechſte Würde an den Fürſten.

gen Kriegs-Beamten / wie dann noch heut zu Tage / die Graven die nechſte an den Fürſten.

Nam und Amt, derſelben.

Das alte Teutſche Wort / Graven aber / heißt nichts anders / ſeinem Urſprung nach / als einen Comitem oder Sectatorem, und das Amt / der älteſten Teutſchen Graven / die auch nach ihrer Kriegs-Tugend erwehlet worden / verglichen werden / mit einem / der heut zu Tage einem Feld-Herrn oder Kriegs-General und Obriſten in Kriegs-Dienſten aufwartet / wiewohl jene älteſte Grafen der Teutſchen / bey ihren Fürſten / und Hertzogen / in gröſſeren Ehren / und Anſehen geweſen.

Warum heut zu Tage / ein Hertzog höher ſeye / als ein Fürſt.

Und dieſes iſt der wahre und eigentliche Urſprung dieſer Dignitäten / und dreyer Würden in Teutſchland / welche von der Mannhafftigkeit / und Kriegs-Tugend hergefloſſen: deren / wie ſich die alte Teutſche am meiſten befliſſen / alſo haben ſie dieſelbe auch am höchſten geehret / und geadelt: Daher dieſes die einige Urſach iſt / warum heut zu Tage / die Würde eines Hertzogs in Teutſchland / höher iſt / als die Würde eines Fürſten / da hingegen bey theils anderen Europäiſchen Völckern / die Würde eines Fürſten / höher geachtet wird / als der Stand eines Hertzogs.

Nachfolgende Vermehrungen der Fürſtlichen Würden.

In folgenden Zeiten / ſind auch noch andere Fürſtliche Würden / und Namen der Grafen / als Pfaltzgraven / Marggraven / Landgraven / Burggraven / rc. in Teutſchland aufkommen / von welchen hernach auch etwas zu melden.

CAPUT III.

Von der Francken Königreich / Urſprung / und Auffnehmen / biß auf Kayſer Carl den Groſſen.

Francken / die Edelſte Nation in Teutſchland / aus verſchiedenen Teutſchen / die ihren Namen von der Freyheit bekommen.

Die Francken / waren wohl die Edelſte Nation / die Teutſchland jemahl gehabt / und der Welt gezeiget hat. Sie beſtunden / aus verſchiedenen Teutſchen Völckern / welche nach den Zeiten Julii Cæſaris, ſich zuſammen verbunden / und den Römern zu Trotz / ſich Francken oder Freye Leute nenneten / dieweil ſie ihre alte Teutſche Freyheit / wider dieſe ihre Feinde zu behaupten getrauet.

Derſelben erſter Sitz in Niederland und Erweiterung ihrer Gräntzen.

Sie hatten ihren Sitz / anfangs in den Niederlanden / und vermehrten durch Kriegs-Macht / je länger je weiter ihre Gewalt / alſo / daß ihre Gräntzen / von der Nord-See und dem Rhein / biß an die Elb und die Saal / auch anderſtwo an den Mayn / ſich erſtreckten.

Wann ſie unter dieſem Namen bekant worden.

Sie fiengen aber / unter dieſem abſonderlichen Alliirten Nahmen / der Francken / vornemlich bekant zu werden / als ihre Nachbare / die Alemannier / die Römiſche Provintzien / Gallien und Rhätien überfielen / und auch an dem Mayn / ſich ſuchten Meiſter zu machen.

Ihre Kriege mit den Römiſchen Kayſern.

Und wie ſie das Römiſche Reich angegriffen.

Sie führeten auch mit den Römiſchen Kayſern / Diocletiano, Maximiano, Conſtantio, Conſtantino dem Groſſen / Juliano, Aureliano, Probo &c. groſſe Kriege / und erhielten mehrentheils den Sieg. Und als die Wenden und Gothen zu unterſchiedenen Zeiten / die Römer in Gallien und Italien angegriffen / und derſelben Gewalt allenthalben geſchwächt / haben dieſe Francken aufs neue / ihr Glück gleichfalls wieder die Römer verſucht / und denſelben von einer Zeit zur andern / Land und Leute abgedrungen / und ihnen unterthänig gemacht.

Pharamundus, ihr König und Heerführer.

Zu dieſem Kriege nun / haben die Francken ihren König Pharamundum, als ihren Heerführer / erkohren / welcher mit ſeinem Volck aus Franckenland ſich erhoben / etliche Oerter an der Moſel gelegen / erobert / und der Francken Herrſchafft unterworffen / ein Theil aber dieſes Volcks / ſo nicht mit übern Rhein in Galliam gegangen / blieb in Teutſchland an

Abtheilung der Fränckiſchen Lande in Franciam

dem Mayn / daher / als hernach die übrige Francken / Gallien eingenommen

men haben / und allda ein neues Königreich / ſo von ihnen den Namen Franckreich bekommen/aufgerichtet/ iſt Francia in Cis-Rhenanam und Trans-Rhenanam oder in Occidentalem und Orientalem abgetheilet worden/ und blieb Franciæ Cis-Rhenanæ und Orientali, der Nahme Franconia oder Franckenland / deſſen Jnwohner / noch auf den heutigen Tag/ die Francken/ und von ſelbigem Lande / der Fränckiſche Crayß / in dem Reich genennet wird.

Cis Rhenanam oder Orientalem, und Franciam Trans-Rhenanam oder Occidentalem.

Es hatten aber die Francken/ nicht gleich gantz Galliam, auf einmahl eingenommen / ſondern nach und nach/ unter verſchiedenen ihren Königen/ worunter Pharamundus den Anfang gemacht: Als ſie aber ſchon einen ziemlichen veſten Fuß/ mit ihrer meiſten Macht in Gallia geſetzet / iſt derjenige Theil / deſſen ſie ſich zum erſten bemeiſtert/ Francia genennet worden/ welcher Theil noch heut zu Tage / den Namen hat / L'Isle de France, oder Inſula Franciæ. Als aber dieſe Francken/ bald hernach / die übrige Völcker in Gallien / ſo wohl die alte Jngeſeſſene / als die neulich darinn einwurtzlende Burgunder und Gothen bekrieget/ und unter ſich gebracht / hat jener gantze vortreffliche und edle Theil von Europa, Gallien genannt/ den Nahmen Franckreich/ an ſich genommen.

Francken nehmen nach und nach Gallien ein.

L'Isle de France,

Gallia bekomt den Namen Franckreich von den Teutſchen Francken.

Gedachten Königs Pharamundi Geſchlecht nun / hat das Königreich Franckreich/ in die 330. Jahr regieret und beſeſſen / biß auf König Childericum, welcher der letzte König in Franckreich / dieſes Königlichen Geſchlechts geweſen/ und von den Fürſten und Ständen ſeines Königreichs/ wegen Faulheit und Untüchtigkeit der Königlichen Regierung / im Jahr Chriſti 750. entſetzt/ und in ein Cloſter iſt verſtoſſen worden.

Königs Pharamundi Geſchlecht / beherrſchet zum erſten das Königreich Franckreich.

Es hat aber Königs Pharamundi Königliche Familie und Poſterität/ von ſeinem Sohn / König Clodione herſtammend/ ſich anderwerts/ auch nicht allein in denen / von der Cron Franckreich in vorigen alten Zeiten dependirenden Provintzien/ ſondern im gleichen in Teutſchland/ durch die/ in dem Fränckiſchen Reich geweſene Majores Domus, auch Hertzogen in Alemannien und Elſaß/ alſo ausgebreitet/ daß von dieſem Königlichen Fränckiſchen Geblüt und Stammen/ die Grafen zu Habsburg/ und zugleich mit dieſen/ das geſamte Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſterreich / auch die Marggraffen zu Baden; Item die Hertzoge zu Braband/ und die / von dieſen herrührende Landgraffen zu Heſſen / wie auch nicht weniger / die Grafen und Fürſten zu Zollern/ und die von dieſem Hauſe entſproſſene Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg / herkommen : wie ſolches von dieſen/ hernach in einem abſonderlichen Capitul und Beſchreibung / ausführlich angezeiget wird.

Und breitet ſich auch ſonſten in Teutſchland aus:

Von welchem die Majores Domus in dem Fränckiſchen Reiche / wie auch die Hertzoge in Alemannien und Elſaß herkommen: und von dieſen die Graven zu Habsburg und Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich: Item

Die Marggrafen zu Baaden / die Hertzoge zu Braband/ und Landgraffen zu Heſſen : auch die Graven zu Zollern/ Burggraffen zu Nürnberg/ und Marggrafen zu Brandenburg.

Nach König Pharamundo, hat ſein Sohn / König Clodius , übern Rhein/ Cölln/ Geldern/ Jülich/ Braband/ Flandern/ Arras/ Reims/ und Orleans überwunden.

Königs Clodii erobertes Land.

König Meroveus , hat neben Trier / auch die übrige Niederlande erobert.

Königs Merovei.

König Childericus, Königs Merovei Sohn / bekriegte um Chur im Schweitzerland/ die Alemannier / in deren Gewalt und Herrſchung / bißher Ober-Teutſchland geſtanden / denen er auch Straßburg / Speyr/ Worms/ Mäyntz/ und was nächſtens jenſeit Rheins gelegen / abgenommen/ und der Francken Herrſchafft zugeführet.

Königs Childerici, der die Alemannier bekriegte.

König Clodoveus, Königs Childerici Sohn / griffe die Alemannier ferner in ihrer Landſchafft an/ da dann das Glück bald dieſen / bald jenen beygeſtanden / biß endlich nach vielfältigem kriegen / beede Theile die Sache auf die Fauſt mit aller Macht geſtellet / welcher des andern Herr und Meiſter ſeyn ſolte ; Da dann die Alemannier/ mit groſſer Heeres Krafft/ übern Rhein in die Länder bey Cölln eingefallen/ denen König Clodoveus, mit ſeinen Francken und Rhein-Ländern bey Tolbiach/ letzt Zulpich genannt/ begegnet/ allwo das Kriegs-Glück ſich anfänglich gäntzlich auf der

König Clodoveus, überwindet die Alemañier völlig / durch die Schlacht bey Tolbiach / und bringt ſie unter das Fränckiſche Joch / und in die Leibeigenſchafft: erweitert auch ſehr das Fränckiſche Reich durch Schwaben und Bayern / und die benachbarte Länder/ über welche

 Aleman-

er Hertzoge und Graven geſetzt/ aus Königlichem Fränckiſchen Geblüt/ von welchen nachmahls auch die Hertzoge in Schwaben/ und die berühmte Gibelliner herkommen/ und von dieſen auch das Fürſtliche Hauß Würtenberg entſproſſen iſt.

Alemannier Seiten gelenckt / und die Francken ſchon groſſe Niederlage erlitten/ alſo / daß König Clodoveo alle Hoffnung des Siegs/ und menſchliche Hülffe verſchwunden / und als er bey Bewerbung ſeiner Gemahlin Clotilden/ oder Gotthild/ Königs Chilperici in Burgund Tochter/ ihr verſprochen / die Chriſtliche Religion auch anzunehmen / und in ſeinem Königreich zu pflantzen / ſolches aber bißher nicht geleiſtet / hat er in beſagter ſeiner Noth / ſich offtmahls ſeiner Gemahlin / beſchehener Chriſtlicher Vermahnung/ zu Anruffung des Allmächtigen GOttes erinnert/ ſeine Augen und Hände gen Himmel erhaben / und Chriſtum um Hülffe/ ſamt gethanem Gelübde / ihne als ſeinen GOtt / ſein Lebenlang in Ehren zu halten/ angeflehet: worauf er ſein Volck auffs neue in Ordnung geſtellet/ und mit ſeiner Leib- Fahn die Alemannier angegriffen / dieſelbe in die Flucht geſchlagen und ſamt ihrem Könige dermaſſen erleget / daß auf denſelben Tag / all ihr Kriegs-Lob erloſchen/ und ſie umb ihre gantze Macht/ und Freyheit kommen ſind / dann König Clodoveus, verfolgte ſie in Alemannien/ durchſtreiffte gantz Ober-Teutſchland diſſeit Rheins / und über der Donau/ beſiegte Schwaben/ Bayern / und alle Völcker in dieſer Gegend/ beſchwerete dieſelbe mit unerträglichen Schatzungen und Tributen/ und belegte den mehrern Theil derſelben/ mit der Laſt der ewigen Dienſtbarkeit und Leibeigenſchafft / die noch heutiges Tages / in dieſen Landen/ vom König Clodoveo herrühret/ welcher auch aus den Francken / ſtrenge Regenten und Obrigkeiten/ und an ihrer vorigen Könige ſtatt / Hertzoge und Grafen über ſie geſetzt / welche auch Königlichen Fränckiſchen Geſchlechts und Geblüts waren / von welchen nachmahls die Hertzoge zu Schwaben/ und die in der Welt berühmte Gibelliner, auch ſamt dieſen das Fürſtliche Haus Würtenberg entſproſſen iſt.

König Clodoveus nimt die Chriſtliche Religion an/ im Jahr 499.

Nach dieſem erlangten Sieg nun/ hat König Clodoveus die Chriſtliche Religion angenommen/ und mit etlich 1000. Francken/ als ſeinen Unterthanen / zu Rems im Jahr Chriſti 499. ſich tauffen laſſen / von dem Heiligen Remigio.

Bekriegt Alaricum, der Weſt-Gothen König/ und erſtreckt ſein Reich durch gantz Gallien.

Er bekriegte auch hierauff Alaricum, der Weſt-Gothen König / ſo damahls noch in Franckreich ſich aufgehalten / und nam den Römern alles hinweg/ was ſie noch in Franckreich übrig hatten/ alſo/ daß er ſein Königreich durch gantz Gallien erſtrecket.

Abgang der Römiſchen/ und Aufgang der Fränckiſchen Regierung.

Hierdurch nun iſt der Francken groſſe Kriegs-Tugend und Lob/ durch gantz Europam erſchollen : Und war die Römiſch-Monarchiſche Regierung/ welche aller Nationen und Völcker Freyheit unter ſich gedrucket/ gäntzlich aller Orten abgeſchafft / hingegen der Francken freye und gleichmäßige Regierung angenommen.

Des Königreichs Franckreich Abtheilung / nach dem Tode Königs Clodovei, im Jahr 514.

Als nun König Clodoveus, im Jahr Chriſti 514. geſtorben/ und vier Söhne hinterlaſſen/ haben dieſe gantz Franckreich unter ſich in 4. Theile abgetheilet/ unter welchen Theodoricus, obwohln er von einer Concubin erzeuget worden/ zu Metz regieret: Childebertus aber herrſchte zu Pariß/ über die darzu gehörige Länder / Clotarius hatte Sueſſon bekommen/ und Clodomirus Orleans.

Königs Theodorici Theil. Seine Reſidentz zu Metz / welches die Haupt-Stadt des Königreichs Auſtraſien.

Gemeldten Königs Theodorici Theil begrieff in ſich/ die gröſte mächtigſte Länder Teutſchlandes/ als: Schwaben/ Francken/ Bayern / item was jenſeit des Rheins gelegen/ ſamt Burgund: Und war damahl dieſes Königs Reſidentz in einer wohl gelegenen Stadt zu Metz / allwo die folgende Könige in Auſtraſien ihren Sitz / biß auf die Zeiten Kayſer Carl des Groſſen gehabt. Und zu dieſen Ländern hat auch König Theodoricus Thüringen gebracht.

König Theodoricus erobert auch Thüringen.

Abtheilung des Fränckiſchen Reichs in Auſtraſiam und Neuſtriam.

Diejenige Länder nun / welche die Francken unter ſich gebracht / ſind bald von Anfang derſelben Königlichen Regierung in Franckreich / in zwey Haupt-Theile getheilet worden / nemlich in Auſtraſiam oder das Regnum Orientale, welches ſo viel als Oeſterreich/ und in Neuſtriam oder Weſtraſiam, welches das Regnum Occidentale Weſtreich geweſen. Au-

Was Auſtraſien in ſich begriffen.

Auſtraſia hat in ſich begriffen/ erſtlich die Länder/ welche die Römer Galliam Belgicam genennet/ Braband/ Holland/ Seeland/ Flandern und was jenſeits am Rheinſtrom gelegen/ hernach/ als einige Länder und Städte auch diſſeits Rheins erobert worden/ hat man zu Auſtraſien ferner gerechnet/ den Boden-See/ Schwaben/ Bayern/ Oeſterreich ꝛc. Und daher wird Auſtraſia von einigen Francia Teutonica, weil die Einwohner Teutſche geweſen/ und dieſe Sprache geredet haben.

Was vor Länder zu Neuſtrien oder Weſtreich gehöret.

Neuſtria oder Weſtreich/ hat begriffen gantz Franckreich und Lothringen/ und was die Römer Galliam Celticam genennet haben. Und dieſes Neuſtria oder Weſtraſia iſt genennet worden Francia Romana, weil man die Welſche Sprache in ſelbigen Ländern gebraucht hat.

Königs Clodovei Nachkommen/ bey der Cron Franckreich/ biß auf König Childericum.

Obgedachten Königs Clodovei Nachkommen nun/ haben das Königreich Franckreich beherrſchet/ biß auf König Childericum, deſſen Untüchtigkeit zur Regierung/ die Stände des Königreichs/ durch ihren Geſandten/ Biſchoff Burckard von Würtzburg/ dem Römiſchen Pabſt Zachariä vortragen laſſen/ welcher dann alle Unterthanen dieſes Königreichs/ ihrer Pflicht und Gehorſam ledig geſprochen/ und Erlaubnüß gegeben einen andern König zu erwehlen: Worauff/ als die Francken/ eine Reichs-Verſamlung gen Sueſſon angeſtellet/ und allda König Childericum, des Königreichs entſetzt/ und in ein Cloſter beſchloſſen/ ward der Stamm Pharamundi oder der Merovéer von der Königlichen Regierung abgeſchafft/ und Pipinus, Caroli Martelli, des ſtreitbahren Helden/ und Pfaltzgraven in Auſtraſien Sohn/ nachdem er auch das Pfaltzgraven-Amt/ im gantzen Königreich verwaltet hatte/ zu einem König erwehlet/ und zu Sueſſon, vom Biſchoff Bonifacio zu Mayntz/ im Jahr Chriſti 752. geſalbet/ von welchem Anfang der Königen Salbunge her/ Aventinus ſchreibet: daß die Biſchöffe/ jetzt Churfürſten zu Mayntz/ die Prærogativ und Vorzug/ in Erwehlung eines Römiſchen Königs noch behalten.

Deſſen Entſetzung.

König Pipinus komt an deſſen ſtatt/ und wird von Bonifacio Biſchoffen zu Mayntz geſalbet und gekrönet/ im Jahr 752.

Welches Recht deſſelben Nachfolger auch bey den Römiſchen Königen erhalten.

Abgang der Regierung der Orientaliſchen Römiſchen Kayſern in Italien.

Und dazumahl iſt auch die Regierung der Römiſchen Kayſer in Italien/ als Kayſer Leo Iſaurus, durch Abſchaffung der Bilder aus den Kirchen/ Pabſt Gregorium II. ſich zu einem Feinde gemacht/ und Aiſtulphus der Longobarder König ſeine Macht erhoben/ gäntzlich abgegangen: Die Römiſche Kirche aber/ gelangte durch Mildthätigkeit Königs Pipini, welcher Pabſt Stephano, wieder die Longobarder ſtarcke Hülffe geleiſtet/ zu groſſem Reichthum/ bekam aber von gedachtem König Pipino, keine weltliche Herrſchafft/ noch Regierung/ Land und Leute/ wohl aber groſſe Gefälle und Nutzungen/ die vormahls dem Reich zugehörig waren.

Der Römiſchen Kirche Reichthum/ und was dieſelbe vom König Pipino bekommen.

Die Regierung des Fränckiſchen Reichs beſtehend auf deſſelben Königen/ Geiſtlichen und Weltlichen Fürſten/ und den Obrigkeiten aus den Städten und Gemeinden.

Anlangend nun/ die Regierung des Teutſchen Fränckiſchen Königreichs/ iſt daſſelbe von ſeinem Urſprung und Anfang/ auf dreyen Ständen beſtanden/ von welchen den erſten Stand geführet der König/ den andern/ die Geiſtliche und Weltliche Fürſten/ den dritten/ die Obrigkeiten aus den Städten und Gemeinden. Und durch dieſe Regierung/ hat ſich Teutſchland über alle andere Länder und Königreiche in die höchſte Dignität erhoben/ auch die gröſte Macht und Gewalt bekommen/ und in glücklicher Auffnahm etliche 100. Jahr ſich befunden.

Freye Wahl der Fränckiſchen Könige/ doch nicht leicht auſſer dem Königlichen Stamme.

Nach dem nun bey den alten Teutſchen/ die Stände ihre Könige/ aus alten Stämmen und Nahmen/ die zu ſolchem hohen Stand/ mit tapfferen Tugenden tauglich geweſen/ durch freye Wahl eingeſetzt/ haben die Francken/ nach eroberter Freyheit und Vertilgung der Römiſchen Kayſerlichen Regierung/ dieſen Gebrauch wiederumb erneuert/ und die freye Wahl ihres Königes/ jederzeit als das einige Mittel zu Handhabung der Teutſchen Freyheit/ in ſteter Ubung beharret; doch mit dieſer Maaß/ wann ein König männliche Leibs-Erben hinterlaſſen/ daß ſie mit denſelben die erledigte Stelle ihrer Eltern erſetzet/ und die Königliche Dignität nicht auf einen andern Stamm oder Stand verändert/ wie bey dem erſten Königlichen Fränckiſchen Stamm Pharamundi, oder der Merovéer zu ſehen iſt.

Dieſe

Worauf die Fränckiſche Könige / bey Antrettung ihrer Regierung geſchworen.

Dieſe Fränckiſche Könige nun / haben bey ihrer angetretenen Königlichen Regierung / jederzeit mit geſchwornem leiblichen Eyde verſprochen / den Unterthanen Recht / Billigkeit und Gnade gedeyen zu laſſen / und keines ungemeſſenen Gewalts ſich anzumaſſen / deſſen auch der mächtige König Clodoveus ſich nicht unterwunden hat.

Anderer Stand bey dem Fränckiſchen Reich der Fürſten: Worunter erſtlich die Geiſtliche als Biſchöffe aus dem Adel erwehlet.

Derſelben Anſehen und Amt / Anfangs ohne weltliche Jurisdiction.

Der andere Stand / des Teutſchen Fränckiſchen Königreichs / war der Fürſten: unter welchen auch die Geiſtliche / nemlich die Biſchöffe / das iſt / Obriſte Lehrer und Prediger / einer gantzen Grafſchafft oder Gowes / mehrentheils alten Adelichen Geſchlechts ſind gerechnet worden: Daher ſolcher Stand ſehr hoch reſpectiret / und das Lehr⸗Amt der Kirchen / allen weltlichen Dignitäten fürgezogen worden / auch zu Ausbreitung der Kirchen / bey dem gemeinen Mann / wegen ſo hoher Adelichen Perſonen / fruchtbarlich verfangen: Wie dann die Teutſche allezeit / ſo wohl noch bey der heydniſchen Abgötterey / als hernach / da ſie zu GOttes wahrer Erkäntnuß kommen / ihre Geiſtliche als Diener GOttes / und auch wegen Adelichen Standes und Geſchlechts / inſonders geehret / und ſie unter die Obriſte des Reichs gezehlet / nicht zwar / daß ſie Fürſtenthume / Land und Leute mit weltlicher Jurisdiction beherrſcht / deren ſie damahls keine gehabt / ſondern erſt lange Zeit hernach / ſolche an ſich gezogen / ſondern / daß ſie mit Lehren / und unſträfflichem tugendhafften Leben / ihrem Kirchen⸗Amt vorſtehen ſollen.

Biſchöffe / die Obriſte im Kirchen⸗Regiment / und fürnehmſte Räthe der Fränckiſchen Könige.

Dieſe Biſchöffe nun / waren auch die Obriſte im Kirchen⸗Regiment / bey Regierung der Fränckiſchen Könige / deren fürnehmſte Räthe ſie geweſen / und mit andern Reichs⸗Ständen / in allgemeinen Verſamlungen / da man von Religions⸗Sachen / guter Policey / Diſciplin / Unterhaltung und Erbarkeit berathſchlaget / geſeſſen / und den Obriſten Stand / Stimme / und Seſſion, nechſt den Königen gehabt: Wie dann unter König Lothario, der im Jahr 587. zu regieren angefangen / in Legibus Alemannicis alſo ſtehet: Lex Alemannorum, quæ temporibus Lotharii Regis cum Principibus ſuis, id ſunt, triginta tribus Epiſcopis, triginta quatuor Ducibus & ſeptuaginta duobus Comitibus vel cætero Populo conſtituta eſt.

Waren Anfangs keine Fürſten.

Sonſten werden die Biſchöffe oder Aebte / nirgend Fürſten / Principes, ſondern Epiſcopi, Pontifices, Summi Pontifices, Sacerdotes, Præſules und Parochi genennet. So haben auch dieſelbe in Brieffen / ſich mit berührtem Namen nicht geſchrieben / ſondern den Titul Principis oder Fürſten / den weltlichen Regenten gelaſſen / und beſtund ihr Amt allein / in offentlichem lehren / predigen / und Verwaltung des gantzen Religions⸗Weſens.

Hertzoge und Graven / unter den weltlichen Fürſten erwehlet / aus Königlichem / und vornehmen Adelichen Geſchlechte / neben Anſehung der Tugend.

Die weltliche Fürſten nun / waren bey Regierung des Teutſchen Fränckiſchen Königreichs zweyerley / nemlich die Hertzoge / und die Graven. Beede ſind von den Fränckiſchen Königen / ſamt den Ständen des Reichs / gemeiniglich erwehlet worden aus ſolchen / die entweder der Könige Bluts⸗Verwandte / Tochtermänner / oder nahe Freunde / oder ſonſten fürnehmen Adelichen Stammes / und wegen löblicher Kriegs⸗Thaten / oder Weißheit / Verſtands / Erfahrnüß / und anderer Tugend halben berühmt geweſen.

Hertzoge in zweyerley Verſtand genommen.

Der Titul und das Wort Hertzog aber / ward zu Zeiten der Fränckiſchen Könige / in zweyerley Verſtand gebraucht: Erſtlich für einen Capitain und Hauptmann / als da von König Childeberto, im Jahr Chriſti 517. geleſen wird / daß er mit 22. Hertzogen in Italien wieder die Longobarder ſey ausgezogen / und ſonſt hin und wieder / werden auch zu Zeiten Kayſer Carl des Groſſen / die Grafen / die von dem Könige zu Kriegs⸗Obriſten geſetzet / Duces oder Hertzogen genennet / deren Hertzogthum aber / oder Kriegs⸗Amt / ſich mit dem Krieg geendiget hat. Zum andern / ward durch einen Hertzog verſtanden / ein hoher Stand und Officier des Reichs / der dem König und dem Reich / Treu und Huld geſchworen /

und

und von demſelben eine gantze Provintz oder Landſchafft / als Francken/ oder Alemannien/ Bayern/ Sachſen/ verwaltet/ und zu Lehen getragen/ deren jeden 12. Graven/ als Gehülffen der Regierung/ von dem König und dem Reich/ ſind zugeordnet worden.

Hertzogthum Francken vor den Zeiten Kayſers Carl des Groſſen.

Alſo ward das Franckenland / zu Zeiten der Fränckiſchen Könige/ und noch vor Kayſer Carl dem Groſſen mit einem Hertzoge beſtellt / und ein Hertzogthum genennet worden/ welches ſich auch übern Rhein erſtrecket/ und Mayntz / Worms / Speyr/ und andere Städte und Länder am Rheinſtrom gelegen / auch Franckfurt in ſich begriffen/ deſſen Hertzog genennet iſt worden / Dux Francorum Orientalium, und hatte ſeine Reſidentz-Stadt zu Würtzburg.

Hertzoge in Alemannien/ Leutharius und Bultinus die Erſte/ deren gedacht wird / im Jahr Chriſti/ 553.

Dergleichen Hertzoge / ſind auch von den Fränckiſchen Königen in Alemannien beſtellt worden/ nachdem König Clodoveus, durch die Schlacht/ und herrlichen Sieg bey Tolbiach/ das Alemanniſche Königreich auffgehoben hatte / und werden nach ſolcher Zeit die erſte Hertzoge in Alemannien geleſen/ die beede Brüder Leutharius und Bultinus, oder Buccelinus, welche der Fränckiſche König Beovvaldus, mit 72000. Alemannier und Francken/ den Gothen zu Hülff/ wider Narſen, Käyſers Juſtiniani Feld-Obriſten/ im Jahr Chriſti 553. geſchickt hat: Und begriff damahlen das Hertzogthum Alemannien/ die Länder von dem Einfluß des Mayns / und zwiſchen der Donau und dem Rhein / ja auch über die Donau/ Rhätien ſamt dem Schwartzwald / Bregentzer See / Algäy / und den Theil Helvetiæ, zwiſchen dem Rhein und der Ruß/ auch über den Rhein / Elſaß und die Gegend/ biß an Baſel/ in welche Länder auch König Clodoveus und die nachfolgende Fränckiſche Könige/ dieweil ſie über dieſe geherrſcht / die Chriſtliche Religion nach und nach eingeführet haben.

Was damahl das Hertzogthum Alemannien begriffen / und von wem ſolches die Chriſtliche Religion zu Anfangs bekommen.

Hertzoge in Alemannien werden auch Hertzoge in Schwaben genennet.

Es waren aber ſchon dazumahlen/ die Hertzoge in Alemannien/ Hertzoge der Schwaben genennet / von den Scribenten und in offentlichen Inſtrumentis, dieweil der gröſte Theil unter den Alemanniern/ die Schwaben ſind geweſen/ und hatten dieſe Hertzoge/ ihren Sitz zu Zürch/ zu Lanckweyl/ zu Uberlingen und auch an andern Orten.

Was das Wort Alemannier bedeute / und derſelben Urſprung.

Die Alemannier aber ſelbſten / bedeuten ihrem Namen nach/ Allerley Mann / non unam gentem, ſed ex multis confectam, promiſcuamque, & omnis generis homines, quando plurimæ præcipuæ Germaniæ gentes, uno velut fœdere animoque conjunctæ. in Romanos fines invaſerunt; indeque Alemannorum origo, wie Aſinius Quadratus der alte Teutſche Geſchicht-Schreiber/ von ihrem Urſprung meldet; Wiewohl auch dieſe Alemannier/ von ihrer männlichen Tapfferkeit/ daß ſie Alle Mannen geweſen/ können genennet werden/ wie Cluverius in Germania Antiqua lib. 1. cap. 8 und lib. 3. cap. 4. von ihnen ſchreibet/ allwo er ſie ein Colluviem diverſarum Galliæ Nationum heiſſet/ die unter Kayſer Auguſto, zwiſchen dem Rhein und der Donau/ ſich anfangs geſetzet/ und hernach vor die ſtreitbarſte einheimiſche Teutſchen/ von welchen noch gantz Teutſchland auch Alemannien genennet wird / gehalten worden.

Hertzoge in Alemannien aus Königlichem Fränckiſchen Stammen/ und dem beſten Adel.

Leutharius, Gunzo, Gottfried/ in Jahr Chriſti 703. aus den Argilolfingen.

Gedachte Hertzoge in Alemannien nun/ wie ſie von Clodovei des Fränckiſchen Königs Nachkommen/ über dieſe Hoch-Teutſche Länder ſind geſetzt worden / waren aus dem beſten uhralten Fränckiſchen Adel / und gemeiniglich aus dem Königlichen Fränckiſchen Geblüt entſproſſen: Dergleichen geweſen Leutherius oder Leutharius, welcher unter König Sigisberto, im Jahr Chriſti 752. florirt, wie auch Gunzo, deſſen Tochter Friedburg/ Sigebertus König in Auſtraſien zur Gemahlin begehrt: Und vorher im Jahr 703. Gottfried aus dem Geſchlecht der Agilolfinger Königlichen Fränckiſchen Stammes / aus welchen auch die Guelffen und Hertzoge in Bayern herkommen.

Elſaß unter Alemannien begriffen. Hertzoge in Alemannien und Elſaß.

Und gleichwie Elſaß/ bey Regierung der Erſten Fränckiſchen König/ unter Alemannien und deſſelben Hertzogthum begriffen geweſen / alſo iſt es auch je und je geſchehen/ daß einer iſt Hertzog in Alemannien und Elſas ge-

Ethico Major Domus, der erſte Hertzog in Alemannien und Elſaß zugleich.

nennet worden: Dergleichen der Erſte geweſen Athelricus oder Adelricus auch Atticus und Ettico genennet / welcher aus Königlichem Fränckiſchen Stamm geweſen / und als er unter König Clodoveo II. als Major Domus, dem Königlichen Hauſe / treue Dienſte geleiſtet / iſt er der Erſte geweſen / welcher vom König Childerico, die Würde und Titul eines Hertzogs / in Alemannien und Elſaß zumahl bekommen / welchen Titul auch zugleich ſein Sohn / Hertzog Eberhard / und nach ihm Warinus geführet: Warini Sohn aber Iſenbardus, führte allein den Titul eines Hertzogs in Alemannien / welcher ein Stamm-Vater geweſen / nicht allein der Grafen zu Zollern / ſonderu auch der Guelphen / von welchen / neben vielen andern Autoribus, auch der gelehrte und berühmte Fürſtenerius de Jure Suprematus cap. 15. ſchreibet: Quod ex vetuſta Alemannia Ducum Stirpe fuerint, quæ ad Regium ſanguinem originem referebat.

Sein Sohn Hertzog Eberhard. Nach ihm Warinus, und Iſenbardus Hertzog in Alemannien / Stamm-Vater der Guelphen und der Graven zu Zollern.

Des Hertzogthums Elſaß folgende Abtheilung. Von dem Hertzogthumb Alemannien / und Zergliederung in eine Land-Grafſchaft.

Hernach aber iſt das Hertzogthum Elſaß / unter den Carolingiſchen Fränckiſchen Königen und Kayſern / zertheilet worden / biß nach Abgang der Caroliner / dieſe beede Hertzogthümer wiederum eine Zeit lang zuſammen kommen / hernach aber von neuem zertrennet / und das Hertzogthum Elſaß / nach endlichem Abnehmen ſeiner Hertzogen / in die Landgraffſchafft Elſaß iſt zergliedert worden.

Alſo ward nun das gantze Königreich der Teutſchen Francken / mit dergleichen Hertzogen / und auch Grafen / von welchen hernach folget / und durch dieſelbe / im Nahmen der Könige / und des Reichs regieret.

Hertzogthümer des Reichs Eigenthum Der Hertzoge Amt ſamt den Nutzungen und Gefällen.

Die Hertzogthümer oder Landſchafften aber / darüber die Hertzogen geſetzt / waren des Reichs Eigenthum / und die Hertzoge / als deſſelben Beamte / regiereten und verwalteten die Unterthanen ihres Hertzogthums / nach des Reichs Geſetzen / und Ordnungen / und hatten hierinn einen beſtimmten Theil / des Landes Nutzungen / und Gefällen einzunehmen / ſamt den Grafen.

War erſtlich wandelbar / dependirte einig von dem Könige und dem Reich.

Dieſe Hertzoge aber / als Obriſte Officier des Reichs / und derſelben Amt / war anfangs unter den erſten Fränckiſchen Merovingiſchen Königen / auch noch wandelbar / welchen daſſelbe auf Ubel-Verwaltung benommen / und ein anderer / aus Adelichem Stamm darzu hat können befördert werden / ohne des Königs und Reichs Befehl / es hat auch kein Hertzog dazumal / einig Gebot / Schatzung / oder Steur / den Unterthanen aufzutragen Macht gehabt / maſſen ſie alle ihre Gewalt / Jurisdiction und Gebiet / von dem König und dem Reich empfangen / und in deſſen Nahmen geübet haben.

Der Hertzoge eigenthumliche Güter / von welchen ſie nicht alſo genennet waren.

Es hatten zwar auch dazumahl die Hertzoge für ſich / von ihren Eltern und Vorfahren / ihre eigenthumliche Land-Güter / die ſie durch Erbſchafft / Heyrath / Kauff oder ſonſten / an ſich gebracht / und davon ihren Unterhalt / nach ihrem Stande gehabt / aber deßwegen haben ſie nicht Hertzoge geheiſſen / noch ſolchen Titul daher geführet / ſondern von ihrem Amte / darein ſie von dem König / wegen des Reichs geſetzet worden.

Beſchaffenheit der Nachfolge der Hertzogen.

Wann nun ein Hertzog mannliche Leibes-Erben hinterlaſſen / haben ſie ihren Eltern in der Regierung / durch des Königs / und der Stände des Reichs Bewilligung / gefolget / und derſelben Stelle erſetzet: Den Söhnen aber / iſt der Titul eines Hertzogen / weil es ein Amts Nahm / nicht eher zugemeſſen worden / es habe dann einer im Regiment / dem Vater gefolget.

Wie ein Hertzog ſein Amt verwircket.

Wann aber ein Hertzog / ſeinen Eyd und Pflicht verbrochen / ſich ungehorſam / wider des Königs und Reichs Befehl / und Geſetz verhalten / oder Aufruhr erweckt / ſo hatten ſie ihr Amt / und Ehr verwirckt / wurden aber in ſolchem Fall / nicht von dem König allein / ſondern von den gemeinen Ständen des Reichs verdammt / und ihrer Ehren verluſtig erkennet.

Zu Zeiten der Königlichen Fränckiſchen Merovingiſchen Regierung.

Dieſen Zuſtand nun der Hertzogen / bey der erſten Königlichen Fränckiſchen Regierung / faſſet Beatus Rhenanus lib. 2. Rerum Germ. mit dieſen Worten zuſammen: Romanos imitati ſunt Franci, nam illi Provinciarum

Recto-

Rectores, Duces appellabant. Deligebant autem Duces ex Nobili Familia. Sic Bojaris Agilolfingorum antiqua Gens, diu Duces dedit, ex qua Welphones prodiiſſe ſuſpicor. Hoc autem privilegium habebat ea familia, à priſcis Francorum Regibus, ut ſi quis fidus regno, prudensque ex eadem progenitus compertus fuiſſet, non aliunde quiſpiam adſciſceretur in Ducem. Teſtatur hoc in Legibus Bojariorum ipſe Legislator Theodoricus. Nec tantam poteſtatem habebat Dux, quantam hodie videmus. Siquidem perſæpe ſe tantum Duces militum nominabant, quemadmodum in vetuſtiſſimo Diplomate apud Divum Ludegarium Lucernatem ſcriptum eſt, Ego Withardus & frater meus Rupertus Dux militum Regis Ludovici. Fuit autem is Rupertus, Alemanniæ Dux ſive Sueviæ. Ergo primam dignationem ſub Francis in Alemannia habebat Dux, proximam Comites.

Zwiſchen dieſen Hertzogen und den Grafen nun / waren zu Zeiten der Königlichen Fränckiſchen Merovingiſchen Regierung / keine alſo abſonderlich genannte Fürſten / wie bey dem vorigen Teutſchen Reich oben angezeigter maſſen / und auch heute zu Tage / eine mittlere Würde der Fürſten / zwiſchen den Hertzogen und Grafen gefunden wird / von Zeiten Kayſer Friderich I. an: Sondern es folgten / in gedachtem Fränckiſchen Reich / auff die Hertzoge / unmittelbar die Graven / welche des Königs und des Reichs Beamte / und Land-Richter geweſen / über ein gewiſſes Gow oder Graffſchafft / in welche das Königreich der Teutſchen Francken / iſt abgetheilet geweſen; und dieſe Grafen oder Comites, werden auch in der Teutſchen Fränckiſchen Hiſtorie genennet Principes, Proceres, Primates, und Primores.

Folgten die Grafen gleich auf die Hertzoge / und war kein mittlerer Stand der Fürſten zwiſchen ihnen / wie vorher / und heut zu Tage.

Grafen waren des Reichs Beamte / und Richter über ein Gow oder Graffſchafft.

Worinnen derſelben Amt beſtanden.

Das Amt aber der Graven / iſt gantz auf der Juſtitz beſtanden / daß ſie in Malefitz- und Burgerlichen Sachen / Geiſtlichen und Weltlichen / in dem gantzen Gow der Graffſchafft / darinnen ſie geſeſſen / recht geſprochen / und gegen die Miſſethäter nach den Reichs-Geſetzen / mit Straffe verfahren. Wann auch Krieg vorhanden / haben ſie zu demſelben / die Edle und Freyburger auffgemahnet / und dieſelbe als ihre Obriſte / dem Königlichen Heer zugeführet / und des Kriegs Endſchafft ausgewartet.

So hatten auch die Grafen / oder Königliche Land-Richter / neben ihren eigenthumlichen Gütern / zu Erhaltung ihres Standes / vom Könige und dem Reich / ſonderbahre Güter / und Gerechtigkeiten zu genieſſen.

Derſelben Gefälle und eigenthumliche Güter.

Und dieweil der Grafen-Stand / dazumahl ein Amt / und nicht eines hohen Stammes Nahm geweſen / haben derſelben Erben keiner / als der an des Vaters Statt gelangt / den Titul eines Graven geführet / ſondern man hat der Grafen Söhne / Juncker / das iſt / Junge Herren genennet. Doch wann der Erben einer / nach ſeines Vaters Tode / oder ſeines Dienſtes Abſtand / dem Amt gemäß befunden / iſt ſolches demſelben / als von Rechts wegen wiederfahren / wie ſolches auch mit den Hertzogen / iſt gehalten worden.

Was es mit der Grafen Erben / wegen des Tituls vor ein Bewandtnuß gehabt.

Junckern oder junge Herren.

Ein Gow aber / über welches ein Graf und Land-Richter / im Nahmen des Königs / und Reichs geſetzt worden / war eine Gegend einer Landſchafft / darinnen eine Haupt-Stadt / mit andern geringern Städten / Flecken / und Dorffſchafften gelegen.

Was ein Gow geweſen.

Und hierinnen haben die Teutſche Fränckiſche Könige / das Exempel der Römer beobachtet / welche / als jene obgeſiegt / und die Länder am Rheinſtrom / in ihre Gewalt gebracht / haben ſie die Römiſche Regierungs-Art behalten / und auch Grafen / oder Land-Richter / in bemeldte Städte geſetzet / und regulirten auch der Kirchen Regierung / nach der Römer weltlichen Verwaltung / alſo / daß in welchen Städten / die Obriſte oder Grafen Hof gehalten / in derenſelben eine / war auch ein Biſchof verordnet / welchem / in dem gantzen Gow / die Kirchen und was derſelben zugehörig / zu verwalten zugeſtanden.

Die Fränckiſchen Könige / richten die Regierung in weltlichem und geiſtlichem Stande / viel nach dem Exempel der Römer.

Gleich wie nun der Römer Obriſte zu Straßburg / Worms / Speyr / den Ducem Moguntiacum oder Hertzogen zu Mayntz zu einem Ober-Herrn

Die Biſchöffe zu Mayntz kommen an ſtatt / und zu den Rechten des Ducis Moguntiaci bey den Römern

 gehabt /

gehabt/ und die Stadt Mayntz/ der Römer Metropolis in Germania Prima geweſen/ alſo hat Pabſt Zacharias verordnet/ daß Bonifacius, Biſchoff zu Mayntz/ und ſeine Nachfolgere der Biſchöffe/ in ermeldten Städten zu Straßburg/ Worms/ Speyr/ und andern diſſeits Rhein/ die mittler Zeit auch die Chriſtliche Religion angenommen/ Ober-Herren/ und Regenten seyn ſollen; Wordurch zugleich die Stadt Mayntz in ihre alte Dignität/ die ſie bey der Teutſchen Königen Regierung anfänglich verlohren/ wiederum eingeſetzt worden.

Die Biſchöffe vergröſſern ſich.

Bey gemelter Regierung nun/ haben ſich die Biſchöffe/ nicht allein von ſolcher Fränckiſchen Königlichen Regierung her/ gehandhabet/ ſondern im̃ mittelſt mercklich vermehret. Der Grafen Hofhaltung/ und Regierung aber/ in gedachten Städten/ iſt in folgenden Zeiten abgegangen.

Der Grafen Hofhaltung gehet in den Städten ab.

Der Fränckiſchen Könige und Kayſer abgewechſelte Reſidentzien und Reichs-Täge im Reich.

Und demnach auch die Teutſche Fränckiſche Könige/ und Kayſer/ den Gebrauch gehabt/ daß ſie ſelten ein gantzes Jahr/ an einem Ort verblieben/ ſondern die jährliche Reichs-Täge im Königreich abgewechſelt/ und jetzt in Teutſchland/ bald in Franckreich/ Hof gehalten: Deßgleichen die jährliche groſſe Feſt-Täge in den Biſchoflichen Reichs-Städten begangen/ haben ſie daſelbſt ſonderbare Palatia erbauen laſſen/ darinnen ſie ſich auffgehalten/ als zu Aach/ Cölln/ Trier/ Mayntz/ Worms/ Speyr/ Straßburg/ Augſpurg/ Regenſpurg/ worunter Mayntz/ Cölln/ und Trier/ Metropoles oder Haupt-Städte genennet worden/ daher erfolgt/ daß auch die Biſchöffe/ in ſolchen Städten/ wegen Königlicher und Kayſerlicher Gegenwart/ oder Regierung derſelben fürnehmen Hertzogen/ wie vor angedeutet worden/ für die obriſte Biſchöffe erkennet und andern fürgezogen worden. In welche Haupt-Städte und Metropoles aber/ die Ertz-Biſchöffe/ an ſtatt der Hertzogen/ mit dieſem Unterſcheid ſind geſetzet worden/ daß dieſelbe keine weltliche Verwaltung über die Städte/ und darzu gehörige Gow/ ſondern allein die Inſpection, und Auffſehen über die untergebene Bißthümer und Kirchen getragen. Der erſte Metropolitanus oder Ertz-Biſchoff in Ober-Teutſchland aber/ iſt von dem Fränckiſchen König Pipino, und Pabſt Zacharia, zu Mayntz/ im Jahr 742. auf dem Concilio eingeſetzet/ und Bonifacius allda zu einem Biſchoff verordnet worden/ daher dieſer Ertz-Biſchoff/ noch heutiges Tages/ den erſten Ort unter den Ertz-Biſchöffen hat/ und Mayntz in Hiſtoria Germaniæ, Metropolis Franciæ Regiaque Civitas genennet wird.

Palatia in Reichs-Städten.

Mayntz/ Trier/ Cölln/ ſind Metropoles.

Derſelben Ertz-Biſchöffe Vorzug/ und Inſpection über die untergebene Biſtümer und Kirchen.

Ertz-Biſchof zu Mayntz/ der erſte Metropolitanus in Ober-Teutſchland im Jahr 742.

Nachdem nun der geiſtliche Stand ſo wohl/ als der Weltliche/ in dieſer Fränckiſchen Könige Regiment und Beſtellung/ in allem beſtanden/ als hat ſich auch anfänglich der Grafen/ die ſolcher Könige Gerichte und Amts-Verwaltung in den Reichs-Städten und Landſchafften verſehen/ Gebiet und Jurisdiction, über Geiſtliche und Weltliche erſtrecket/ und haben ſolch richterlich Amt/ über den geiſtlichen Stand/ die Fränckiſche Könige/ und ihre Amts-Verwalter/ die Grafen/ auf 300. Jahr oder drüber gehandhabet/ daran ihnen von niemand Abbruch/ noch Eingriff wiederfahren.

Der geiſtliche Stand war auch in der Fränckiſchen Könige Beſtellung/ über welchen ſich der Grafen Jurisdiction, wie über die Weltliche erſtrecket.

Wie dann der Biſchöffe Amt/ und Obrigkeit in den Bißthümern/ oder in dem Gow/ darein ſie verordnet/ nur allein in dieſen dreyen Stücken beſtanden/ nemlich in Lehren/ in Beſtellung der Kirchen/ und Schulen/ und Beſtraffung deren/ ſo ſich mit offentlichen ärgerlichen Sünden/ wider GOttes Wort verſchuldet/ durch die Buß/ und Kirchen-Bann/ andern zum Exempel; welche Kirchen-Straffe dem geiſtlichen Stande/ vermög göttlicher und weltlicher Rechten/ zuſtändig iſt/ andere Oberkeitliche Gewalt aber/ Bottmäßigkeit und Regiment/ hat kein Biſchoff/ Abt/ und geiſtliche Standes-Perſon/ wie die Nahmen haben mag/ in dem Teutſchen Reich/ unter der Fränckiſchen Könige Regierung/ ſo lang dieſelbe in ſeinen Kräfften beſtanden/ niemahlen gehabt.

Worinnen der Biſchöffe Amt beſtanden.

Und obwohlen die Biſchöffe/ der Kirchen Gefälle und Einkommen/ anfangs verwaltet/ und ausgetheilet/ jedoch/ nach dem ſolche/ je länger je mehr reicher worden/ haben ſie auch in dieſem Stuck ihrem geiſtlichen

Stand

Stand und Amt unziemlich befunden/ daß ſie ſich mit dergleichen weltlichen Geſchäfften ſolten beladen/ deßwegen ſie auf gemeiner Reichs-Verſamlung beſchloſſen/ daß ein jeder König alle Stiffter und Clöſter / mit einer weltlichen Regiments-Perſon ſolle verſehen/ die man Advocatos, Vögte / Caſten-Vögte/ oder auch Vice-Dominos genennet.

Derſelbe Advocati / Caſten-Vögte/ und Vice-Domini.

Die Grafen aber / haben wegen ihrer Amts-Verwaltung / ihre Beſoldung und Deputat, von den Straffen und andern Gefällen / am Gericht gehabt/ und nicht von dem König/ oder der Landſchafft/ ſondern die Unterhaltung des Gerichts/ war den Partheyen / die gerechtfertiget / obgelegen/ und hatte ein Gow-Graf / oder Land-Richter/ auch zu Stadthaltern die Cent-Graven/ dann die Gow und Grafſchafften/ hatte man in Centen abgetheilet/ das iſt/ in gewiſſe Dorffſchafften / die zuſammen eines Cent-Grafen Gericht unterworffen waren/ welcher Cent-Graf/ allein die Frevel getheidiget/ die Schulden und andere geringe Sachen entſchieden/ was aber Maleſitz/ oder eines Freyheit/ Erb/ und Eigen angelangt/ das iſt der Grafen Verrichtung zugeſtanden.

Der Grafen Beſoldung und Deputat.

Derſelben Stadthalter die Centgraven/ und ihre Verrichtung.

Wann nun die Streitigkeit / und Irrungen der Unterthanen / vor den Gow-Grafen / und deren Gerichten/ nicht entſchieden werden können/ oder ſo ſich die Partheyen über deren Beſcheid beſchweret / und an den Königlichen Hof appelliret/ hat ſolche Sachen/ der Pfaltz-Graf angenommen/ und auffs neue/ ſamt denen ihm zugeordneten Räthen / zur Billichkeit gerichtet.

Pfaltzgrafen.

Dieſer Pfaltzgraf nun/ war zu Zeiten der Merovingiſchen Könige/ zwar nicht unter den Ständen des Reichs / ſondern unter den Königlichen Hof-Dienern/ doch hatte er unter den weltlichen Beamten/ am Königlichen Hofe das obriſte Amt bedienet/ und war ſonſt genannt/ Comes Palatii, und Major Domus, der aus einem fürnehmen berühmten Adelichen/ auch Königlichen Fränckiſchen Geſchlecht herkommen war/ deſſen Verrichtungen / alle weltliche Kriegs- und Friedens-Sachen des gantzen Reichs / und Königlichen Hofs zugeſtanden. Wie dann ein Pfaltzgraf / je und je / wider die Feinde des Reichs/ zu Kriegs-Zeiten Obriſter / und an des Königs ſtatt / im Felde geweſen/ und auch Macht gehabt / im Reichs-Rath der Fürſten zu gehen: Und wann er ſich/ in Rath und That / gnug geübt/ iſt ſolcher / zu Verwaltung der Landſchafft/ Provintzien/ und Grafſchafften eingeſetzet/ und zu einem Fürſten des Reichs / gemacht worden. In Sachen der Fürſten des Reichs aber / als der Biſchöffe/ Hertzogen/ und Grafen/ hat ſich kein Pfaltzgrafe/ des richterlichen Amts anmaſſen dörffen / es wäre ihm dann inſonders vom Könige anbefohlen worden / ſondern er war allein / der Ritterſchafft und der Gemeinde recht zu ſprechen / verordnet. Dergleichen Pfaltzgraf nun / und Major Domus, war bey den Königen/ aus dem Geſchlecht der Merovinger, aus welchem ſie gemeiniglich entſprungen waren / nur einer der dieſes Amt verwaltet; Und der eine zwar/ in dem Königreich Neuſtria, der ander in dem Königreich Auſtraſia; Nachdem ſie aber ihre Gewalt ſo hoch gebracht/ daß ſie den Fränckiſchen Königen zu Haupte gewachſen/ ſich an ihre ſtatt geſetzet / und ihnen nichts / als den bloßen Titul gelaſſen/ iſt zu Zeiten Königs Caroli Magni, mit ihnen eine Aenderung vorgenommen worden/ wie hernach ſoll angezeiget werden.

Derſelben Amt bey dem Hof der Merovingiſchen Fränckiſchen Könige.

So auch Majores Domus aus Königlichem und Hohen Adelichen Geſchlecht herkommen.

Sehr groſſe Gewalt.

in Neuſtria, und Auſtraſien.

Aenderung derſelben unter König Carl dem Groſſen.

Dem Königlichen Fränckiſchen Hof nun/ haben ferner ſtetigs gefolget/ der Adel / oder die Ritterſchafft / die man Edhiling genennet / die von Urſprung Frey geweſen/ und ihre Freyheit / von vielen undencklichen Jahren/ hergebracht haben.

Der Adel / ſo dem Königl. Fränckiſchen Hof nachgefolget.

Dieſe haben dem König / zur Zierde und Erhaltung der Königlichen Reputation, zu Dienſt auffgewartet: Dann den Königlichen Hof / und deſſen Amt/ allein der Adel und Freye Leute bedienet: Und die von Königlichem Geſchlecht und Stammen/ oder ſonſten alten hohen Herkommens geweſen/ die hat man zu den hohen Dienſten auch gezogen / und Pfaltzgrafen

Deſſelben Dienſt

Aus welchen auch die Fürſten und Graven erwehlet worden.

ſen oder Majores Domus, aus ihnen gemacht: Ja aus ſolchen erwehlte man auch dazumahl/ die Fürſten des Reichs / die man zur ſelbigen Zeit Grafen / Graviones, oder Comites genennt. Welche aber geringern Adels geweſen/ denen ertheilte man auch ſchlechtere Dienſte / unter welchen diejenige/ ſo Königliche Lehen getragen / Vaſſi Dominici ſind genennet worden. Und wann ſolche von Adel/ ihrer Hof-Dienſte erlaſſen worden/ haben ſie ſich in die Städte/ Flecken/ oder auf das Land/ in ihre Erb- und Adeliche Stam-Höfe/ die man Allodia genennt/ ſich begeben/ und denſelben / ſamt ihren Lehen-Gütern abgewartet.

Vaſſi Dominici.

Der Fränckiſchen Könige/ Fürſten/ und Gemeinden Reichs- und Crayß-Täge.

Wie nun bißher angezogener maſſen / die Regierung des Teutſchen Fränckiſchen Reichs/ auf den Königen / Fürſten und den Gemeinden oder Obrigkeiten aus den Städten beſtanden; alſo haben dieſe öffters/ ihre offentliche Verſamlungen/ Reichs- und Crayß-Täge/ unter ſich gehalten/ um dadurch den Wohlſtand/ des gantzen Königreichs zu beveſtigen/ und waren ſchon dazumahl die Stände / welche auf allgemeinen Reichs-Tägen erſchienen/ abgetheilet/ in die Seniores und Minores, worunter durch jene / die Könige/ Fürſten und Herren/ durch dieſe aber/ die Obrigkeiten aus den Städten und Flecken des Reichs / welche alle doch Adelichen Standes oder Freye geweſen/ verſtanden worden. Und ſolche Verſamlung der Stände haben die Fränckiſche Könige/ auffs wenigſte einmahl jährlich / in einer Provintz oder Landſchafft / als in Teutſchland am Rheinſtrom / hernach auch diſſeits Rheins in Francken/ folgends auch in Bayern und Sachſen gehalten; Und haben ſich auch dazumahl ſchon / die Fürſten und Stände / gemeiniglich in abſonderliche Räthe abgeſondert / und jeder Rath von ihrem Berufſ zugehörigen Sachen/ Handlung gepflogen: Sind alſo die Geiſtliche und Weltliche/ auff den Reichs- oder Crayß-Tagen abſonderlich geſeſſen; Die von den Städten und Gemeinden aber/ ſaſſen auch in ſolchem Rath / mit deren Gutachten und Bewilligung/ auch Unterſchrifft und Beſieglung die gemeine Sachen / Geſetz und Ordnungen zugleich abgehandelt und beſchloſſen worden.

Der Stände des Reichs Abtheilung in Seniores und Minores.

Abſonderung der Fürſten und Stände in abſonderliche Räthe.

Particular-Verſamlungen der Fürſten und Reichs-Ausſchuß.

Neben dieſen allgemeinen Reichs-Tägen/ haben die Fürſten auch jährlich eine Particular-Verſamlung / oder des Reichs-Ausſchuß gehalten/ worbey etwan auch die Obriſte Königliche Hof-Officier, und Pfaltzgrafen/ pflegten auff Erforderung zu erſcheinen.

Was auf allgemeinen Reichs-Verſamlungen gehandelt worden.

Auff den allgemeinen Reichs-Verſamlungen nun / iſt von des Reichs friedlichen Zuſtand / Juſtitz/ Verfaſſung der Rechte / Geſetz- und Policey-Ordnungen / Der Könige und der Stände Pflichten / Kriegen/ Streitigkeiten zwiſchen den Königen und Ständen/ oder den Königen und dero Verwandten / Erwehlung der hohen vornehmen Regenten / Obriſter Pfaltzgrafen / Hertzogen und Grafen/ auch Beſtimmung eines gewiſſen Succeſſoris, entweder in dem gantzen Reich / oder einigen Theilen deſſelben / Appellations-Sachen/ Müntzweſen/ Anhörung und Handlung mit fremder ausländiſcher Könige / Kayſer und Potentaten Geſandten und Bottſchafften/ auch Geiſtlichen Religions-Sachen/ und Erhaltung eines Chriſtlichen Kirchen-Regiments/ auch des Königs und des Reichs Reputation und Hoheit/ und zwiſchen dem Könige/ als dem Ober Haupt/ und denen Ständen / als Gliedern/ vertrauliche Handlung und Verabſchiedung geſchehen / alſo und dergeſtalten/ daß die Stände/ wann ſie in einem oder andern Rath zum Beſchluß geſchritten/ ſie ihren König zu ſich/ die Geiſtlichen in ihren Rath / und die Weltliche auch beruffen/ und in deſſen Gegenwärt/ alle Bedencken / mit was Gründen dieſelbe von jedem Theil behauptet/ und verglichen worden/ referirt, und des Königs Gutachten anheim geſtellt / welchem Theil er Beyfall geben wolte. Wann aber Sachen vorgefallen / die den Geiſtlichen und Weltlichen Stand und ins gemein alle belanget/ haben ſich die Stände/ nach Erforderung der Sachen/ zuſammen gezogen/ ihren Rath und Gutachten gegen einander eröffnet/ und mit einhelliger Bewilligung und Conſens, die

Art und Geſtalt der Berahtſchlagungen / und Verabſcheidungen.

abge-

abgehandelte Articul/ als einen Schluß/ mit Ratification ihres Königes verabſcheidet/ und in einen mit Unterſchrifft und Beſieglung bekräfftigten Receſs gebracht/ und dieſes alles/ den natürlichen und göttlichen Rechten gemäß/ in weniger Zeit/ ohne groſſen Apparat und Weitläufftigkeit/ in eigener Gegenwart der Könige und Fürſten/ welche ſelbſt in Perſon zu Rath geſeſſen/ und ihr Bedencken/ durch ſich und nicht ihre Räthe/ mit Abſchneidung aller zwieſpaltigen unnöthigen Rechts-Gloſſen/ und diſputirens/ mündlich geſagt und vorgetragen/ wordurch dann alles dem gemeinen Weſen/ und den Unterthanen zu Aufnahm/ und Wohlſtand Beſtens/ iſt befördert und in das Werck gerichtet worden.

CAPUT IV.

Von Hoheit/ und Würdigkeit des erſten uhralten Königlichen Fränckiſchen Adels.

Vortreffligkeit des hohen Teutſchen Adels/ und beſonders des Fränckiſchen.

GLeich wie die Teutſche/ das vornehme Haupt-Geſchlecht der Celten geweſen/ und kein Volck in Europa zu finden/ das ſeine Adeliche Herkunfft/ ſo wohl und genau/ als dieſelbe in acht genommen/ und beweiſen können; alſo kan man wohl ſagen/ daß unter den Teutſchen/ ſelbſt die Francken/ hierinnen einen beſondern Vorzug haben. Von den ausländiſchen Italiänern/ muß dieſes Lob ſelbſten unſerer Nation geben/ Æneas Sylvius de magnitudine Imperii Germaniæ cap. 35. allwo er ſchreibt: Nuſquam illuſtriores Familias, quàm apud Germanos reperiri, nam quæ natio ſub cœlo eſt tot clariſſimis Domibus, tot illuſtribus exornata Principibus, ubi tantam invenias aut nobilitatem, aut armorum gloriam, ſicut apud Germanos: Welchem beyſtimmet ein anderer gelehrter Italiäner/ Antonius Campanus, der von den Teutſchen dieſes auffgezeichnet: Illi domi concordes, foris ſtrenui, & acquiſiere imperium, & tantam illuſtrium Virorum multitudinem pepererunt, ut per reliquum orbem veluti coloniis nobilitatis uſque quaque deductis familias nobiliſſimas & Regias propagaverint; nec ulla ſit familia in Galliis ne Regia quidem, nulla in Hiſpania aut in Italia paulò illuſtrior, quæ ſi antiquitatem repetat, ſuam non ſtatim è Germania eſſe prædicet, & veluti è ſeminario quædam veræ nobilitatis è vobis veniſſe glorietur. Daß daher viel Teutſche/ ihre Geſchlechter beſudeln/ wann ſie deren Urſprung/ von den Italiänern herleiten/ da vielmehr die Italiäniſche Familien ſich glückſelig ſchätzen/ ihren Anfang von den uhralten Teutſchen Helden zu nehmen.

Andere Europäiſche Nationen und Familien ſchätzen ſich glücklich/ wann ſie ihren Adel von den Teutſchen herführen können.

Von den Francken aber/ zeigt ſolches inſonderheit an/ Hermannus Graf von Nuenare in Epiſtola dedicatoria Annalium Regum Francorum ad Carolum V. Imperatorem, allwo er dieſe Worte gebraucht: Ex Francorum Gente tanquam ex equo Trojano totius Germaniæ nobilitas proſiliit, wie hernach weiter mit Exempeln ſoll angezeiget werden. Nur dieſes allhie noch zu melden/ daß/ gleich wie der alleroberſte Grad des Adels/ ſo von Anfang unter den Menſchen entſtanden/ die Königliche Würde/ Gewalt/ und Amt iſt: alſo dieſe inſonderheit/ bey den Francken und deroſelben Königen/ als Pharamunds und andern / neben ſo groſſen unſterblichen Thaten hervorleuchtet.

Höchſte Würde der alten Fränckiſchen Könige.

Dann dieſe ſinds/ durch welche Teutſchland / ſeine alt-väterliche Freyheit/ wider ſo groſſe mächtige Feinde erhalten / und von dem blinden Heydenthum erlößt/ die Chriſtliche Religion zu erſt angenommen hat: Ja durch dieſe hat Teutſchland die Prærogativ, unter den Europäiſchen Völckern erhalten/ biß es endlich zu dem höchſten Welt-Reich der Römer geſtiegen/ und zu einem Haupt der Chriſtenheit erwachſen.

Derſelben unvergleichliche Verdienſte umb Teutſchland.

Von dieſen ſind auch ſo viel vortreffliche Fürſten/ Hertzogen/ und Grafen herkommen/ welche auch die erſte Grund-Seulen/ des Teutſchen Reichs wohl

Von welchen ſo viel Teutſche Fürſtliche und Gräfl. Häuſer herkomen.

wohl mögen genennet werden/ und die rechte Stam̃-Vätere/ vieler hohen und Fürſtlichen Teutſchen Häuſer geweſen/ die ſich hernach weit ausgebreitet/ von welchen ein berühmter Scribent meldet: Duces iſti Comitesque ſub Francis Regibus quoad generis proſapiam & ſplendorem omnem aliam vicerunt nobilitatem & maximis noſtri ſeculi Principibus comparari poſſunt: Von welchen alſo ſchon längſten wahr geweſen/ was ein vornehmer Politicus, in ſeinem Conſilio bellico, wider den Türcken/ von der Teutſchen Adelſchafft geurtheilet/ nemlich/ er habe in Italien/ vornehme Palatia und treffliche Antiquitäten angetroffen/ in Franckreich und Spanien vornehme Biſchöffe/ in Engelland vortreffliche Ackers-Leute/ in Pohlen freye Edelleute/ in Teutſchland uhralte Fürſten/ daß deßwegen die Teutſche Fürſten allen andern Ausländiſchen vorzuziehen/ beedes wegen des Alterthums und der Freyheit/ als auch wegen der Klarheit des Geblüts/ in dem die meiſte/ aus Kayſerlichen und Königlichen Familien entſproſſen.

Pharamundi und Merovei Königlich. Geſchlecht.

Obwohln nun die Teutſche Francken/ ehe ſie in Gallien gezogen/ ihren König Pharamundum ſelbſt erwehlet/ und hernach auch Meroveum, zu einem König erkieſet/ ſo fiel doch das Reich auch auff ihre Söhne und Nachkommen/ alſo/ daß was von ihnen gebohren/ ein Königliches Geſchlecht/ Fürſtlich und Edel geweſen.

Erblicher Adel unter Regierung der Merovingiſchen Fränckiſchen Könige.

Und wiewohl bey Regierung dieſer Fränckiſchen Könige/ die Hertzoge/ Fürſten/ und Grafen ſind Nahmen geweſen der Aemter/ und nicht angeborne Titul des Geſchlechts oder Herkommens/ ſo hat ſich doch aber auch ſchon dazumahl/ unter der erſten Regierung der Fränckiſchen Könige/ einiger erblicher Adel/ unter den Hertzogen und Fürſten ereignet: Deſſen ein vornehmes Exempel iſt das Geſchlecht der Agilolfinger, welchen König Clodoveus I. ſchon zu ſeiner Zeit zugelaſſen/ daß von ihnen ſo wohl die/ von Sunnone und Richimero, als Alberico oder Alberone herkommende/ die Fürſtliche Würde und Hertzogthum in Ober-Teutſchland und Alemannien haben ſolten/ wann ſie nur die Königliche Fränckiſche Cron nicht ſuchten an ſich zu ziehen/ welches hernach auch König Dagobertus beſtätiget/ wie auch König Theodoricus, nach deren Verordnung das Hertzogthum Bayern lange Zeit bey dieſer Familie anfänglich geweſen/ wie hievon Beatus Rhenanus lib. 2. Rerum Germanicarum ſchreibet: Bojaris Agilolfingorum antiqua Gens diù Duces dedit, ex quâ Welphones prodiiſſe ſuſpicor. Hoc autem privilegium habebat ea Familia à priſcis Francorum Regibus, ut ſi quis fidus regno, prudensque ex eadem progenitus compertus fuiſſet, non aliunde quiſpiam adſciſceretur in Ducem. Teſtatur hoc in Legibus Bojariorum ipſe Legislator Theodoricus.

Das Geſchlecht der Agilolfinger von Königlichem Fränckiſchen Stammen/ bey welchen das Hertzogthum Alemannien und Bayern geweſen iſt.

Guelphen kommen von den Agilolfingern her.

Daß aber dieſe Agilolfingiſche Familie/ und die aus derſelben entſproſſene/ und in Teutſchland mächtig herrſchende Guelfen/ der erſten Fränckiſchen Könige nechſte Stamms-Verwandte geweſen/ das zeuget Bucelinus in Annal. Germaniæ und in Geneal. Germ. Not. allwo er hievon dieſes ſchreibet: Agilolfingicæ Familiæ Reges Franciæ plurimum detulerunt in eaque agnoverunt, & cognati ſanguinis ſummam propinquitatem & jus vetuſtiſſimum in potiſſimas Germaniæ Provinciarum: Certum autem eſt, Guelfos fuiſſe genere Agilolfingos, eodemque jure ac nomine, in horum illos ſæpiùs diverſiſſimos ac potentiſſimos ſucceſſiſſe Principatus: Porrò Guelphi origine fuere Franci.

Ja/ daß auch die den Guelphen widrige/ und durch Teutſchland und Europam weit ausgebreitete Familie der Gibelliner/ welche dieſen Namen von der alten Fränckiſchen/ jetzt Würtenbergiſchen Stadt Waiblingen bekommen/ auch von den erſten Fränckiſchen Königen und beſonders Clodoveo dem Erſten herrühre/ könte allhie wann es nöthig/ wohl dargethan werden.

Und viel andere Fürſtliche und Hohe Häuſer und Familien in Teutſchland.

Welcher geſtalten aber/ von gemelten Agilolfingern, als einem uhralten angedeuteter maſſen/ Königlichen Fränckiſchen Haupt-Geſchlecht/ noch heut zu Tage/ die vornehmſte Fürſtliche Häuſer in Teutſchland/ auch andere hohe Familien anderswo herrühren/ das zeiget Bucelinus mit folgenden

Worten

Worten an: Lege Veterum Francorum patriâ à Dagoberto Rege reſtituta Agilolfingis ſummi poſt Reges decreti honores, utpote verè Regii generis & ſummis Principibus, è quibus quotquot uſque hodie inter Chriſtianos ſummi Principes terrarum imperant orbi, rectà deſcendunt, nec unquam interrupta ſerie: cujus Agilolfingicæ Gentis portio fuerunt Veteres Auſtraſiæ, Moſellanicæ, Brabantiæ, Arduennæ Principes, è quibus nati Alſatiæ atque Alemanniæ Duces longè latèque per Sueviam, Helvetiam, Rhætiam, fines ſuos & potentiam propagarunt, & ex his potiſſima fuit Ethiconis ſive Attici primi ſuprema poſteritas. Und dieſes führet Bucelinus im angezogenen Werck durch viel abſonderliche Schemata und Beſchreibungen derſelben klärlich aus.

Und könte allhier auch angezeiget werden / welcher geſtalten noch heut zu Tage von ermeltem Fränckiſchen Könige Clodoveo ſo viel andere gekrönte Häupter / Chur- und Fürſten / in Europa und Teutſchland / als aus einem erſten gemeinſchafftlichen Haupt-Stamme herkommen / wann nicht ſolches Heroldus in einem beſondern groſſen Werck / ſchon vorher vorgeſtellet hätte.

König Clodoveus vieler gekrönten Häupter / Chur- und Fürſten in Europa und Teutſchland Stam̃-Vater.

Germanicæ atque adeo ingenuitatis Orbis Chriſtiani totius unica veraque ſtirps.

So könte auch nicht minder / an dieſem Ort auszuführen leicht ſeyn / daß das Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſterreich / und Fürſtliche Hauß Baaden / von dieſen Fränckiſchen / durch Erchinoaldum Majorem Domus und Atthicum, Hertzogen in Alemannien und Elſaß / wie auch das Fürſtliche Hauß Heſſen / durch die Hertzoge zu Brabant von Pharamundo, dem Fränckiſchen Könige herſtammen / wie ſolches andere Autores in ihren bekanten Schrifften anderswo ſchon dargethan. Man läßt aber dieſe hohe Häuſer / allhie an ſeinem Ort / und nim̃t an ſtatt derſelben / ein anders gleichmäßiges Exempel / von dem Fürſtlichen Hauß Hohen-Zollern / aus welchem nicht allein die Burggrafen zu Nurnberg / ſondern auch ſchon längſten die Marggraffen und Chur-Fürſten zu Brandenburg deſcendiren; Von welches Fürſtlichen Hauſes Hohen-Zollern Urſprung gewiß iſt / daß ſolches auch von obgedachten Fränckiſchen Königen herrühre / wie ſolches im folgenden Capitel / nach vorhergehenden Widerlegung einiger irrigen Meinungen / von dem Herkommen dieſes Fürſtlichen Hauſes ausführlich bewieſen wird.

Erchenoaldus und Ethico Stam̃-Väter des Ertz-Hertzoglichen Hauſes Oeſterreich / und Fürſtlichen Hauſes Baaden.

Pharamundus Stamm-Vater des Fürſtlichen Hauſes Heſſen / und auch Hohen-Zollern.

CAPUT V.

Von dem Urſprung der Grafen zu Zollern.

DJeweil unſere alte Teutſche Vorfahren ſich befliſſen / mehr herrliche Dinge und gewaltige thaten zu ſtifften / und zu verrichten / als dieſelbe auffzuzeichnen / oder ausführlich zu beſchreiben / und darum mehr auf eines jeden Adeliche Tugenden / dann auf ſein Herkommen / Stand und Namen Achtung zu geben / iſt ſich deßwegen nicht zu verwundern / daß ſchier aller hoher Häuſer / und vornehmer Geſchlechter Urſprung / und Herkommen / nicht ſo eigentlich und lauter kan angezeigt / und beſchrieben werden. Daher auch die fürnehmſte Scribenten / und dergleichen Sachen Nachgründer / wie in andern / alſo auch in des Hauſes Hohen-Zollern Beſchreibung / weſſen deſſelben Herkunfft / ziemlich ungleich ſind: wie dann Micrælius in ſeinem Syntagmate Hiſtorico lib. 3. Sect. 12. §. 20. eine gantz beſondere Meinung de origine Comitum Zollerenſium führt:

Die gemeine Meinung wil behaupten / man müſſe den Urſprung der Grafen zu Zollern / von denen Columneſern, welches vornehme Italiäniſche Fürſten ſind / herführen; als von welchen / und zwar von Petro Columna entſproſſen ſey / Ferfridus, ein Stam̃-Vatter der folgenden Grafen und Fürſten zu Zollern: Welcher Meynung Reinerus Reineccius in Originibus Brandenburgicis anhanget / und vor ihm Münſterus lib. 3. Coſmographiæ, allwo er dieſes hievon ſchreibt: Ferfridus ex nobiliſſima Columnenſium Familia apud

Erſte Meinung von den Columneſern / als wan das Hauß Hohen-Zollern von denſelben her ſtammete.

Romanos oriundus, qui ſemper Germanorum & Cæſarum cauſas foverant. Cum autem Ferfridus ille prudentiâ & pietate inſignis ab adverſa factione premeretur, hujus contentionis pertæſus omnia bona ſua mobilia collegit, & in Sveviam ad Germanos profectus eſt. Ibi cum ejus gentis mores & lingvam didiciſſet, circa annum Domini 1040. ad Henricum III. Cæſarem pervenit, atque ſuam innocentiam & partis adverſæ importunitatem declaravit. Cæſar itaque bono animo eſſe juſſit ipſum, atque ut in Germania perſeveraret, montem eum, ubi poſteà arx Hohenzollern ædificata, cum adjacenti ditione dono dedit, quædam etiam Imperii vectigalia ei aſſignavit, atque ab iisdem Comitem vectigalium, quod Germani Zoller vocant, conſtituit: ea tamen lege ut ea omnia feudi nomine cum ſua poſteritate ab Imperio poſſideret. Itaque Ferfridus in ea regione arcem condidit, eamque Hohenzollern à loco altiore, & vectigalibus traditis appellavit; Suis etiam virtutibus effecit, ut ipſius Familia poſtea ſemper apud Germanos in maxima autoritate, exiſtimatione & dignitate fuerit.

Wird wiederlegt.

Aber dieſe Meynung/ iſt gnugſam von Rentſchio, in dem Brandenburgiſchen Cedern-Hayn pag. 4. & ſeqq. widerleget/ und alſo ohnnöthig ſolches allhier weitläuffiger auszuführen/ nur dieſes noch zu gedencken: So bezeuget der berühmte Italiäniſche Scribent/ Paulus Jovius ſelbſt/ in Beſchreibung des Lebens Pompeji Columnæ, daß die Columneſer von den Teutſchen herkommen/ und ſie die Columneſer ſelbſt/ wiſſen nicht anderſt/ ja ſie berühmen ſich deſſen nicht ein wenig/ daß ihre Voreltern/ Teutſche geweſen/ und aus Teutſchland in Italien kommen ſeyn. Daher ſie auch allezeit von ihrer Ankunfft her/ mit Darſetzung Leibs und Guts/ den Teutſchen Kayſern/ treulich und wohl beygeſtanden/ und bey den Kayſerlichen Gibellinen wider die päbſtliche Guelfen/ ſich dergeſtalt gebrauchen laſſen/ daß ſie auch der Päbſte Zorn/ ſo ſchwer auf ſich geladen/ daß dieſelbe ſie im Bann gethan/ und auch einmahl das Creutz unter ſie hat predigen laſſen: wie ſolches viel Hiſtorien/ und ſonderlich des Sarræ Columnæ, des Agapeti Columnæ Sohns Schrifften/ welchen Pabſt Bonifacius VIII. anno 1303. ins Elend gejagt/ ausweiſen/ wovon Anton. Florentinus Part. 3. Hiſtor. Tit 20. cap. 8. §. 20. 21. Stumpfius in ſeiner Schweitzer Chronick lib. 2. cap. 31. zuſehen. Und iſt ſehr lächerlich/ daß der Pabſt Martinus V. der im Jahr 1417. auf dem Concilio zu Coſtantz erwehlet worden/ und ein Columneſer geweſen/ vormahls Otto de Columna genannt/ das Reichs-Scepter/ in des Churfürſten zu Brandenburg Wappen/ vor eine Säule angeſehen/ und in einem Urtheil in Eheſachen/ zwiſchen des Königs in Pohlen Tochter/ und dem jungen Marggraffen Friderichen zu Brandenburg/ dieſelbe Marggrafen für ſeine Verwandte/ als die von Columneſern ihre Ankunfft haben ſolten/ angezogen/ ohne Zweiffel/ ſeinem Geſchlecht/ weil ſo vortreffliche Teutſche Chur- und Fürſten daraus entſproſſen/ eine beſondere Autorität und Anſehen zu machen.

Die Columneſer kommen von den Graven von Zollern her/ und nicht dieſe von jenen.

Aber obwohlen aus andern Beweißthumen erhellet/ daß die von Columna, Stamms-Verwandte der alten Grafen von Zollern ſeyn/ ſo kommen doch nicht die Grafen zu Zollern von denen von Columna, ſondern dieſe von jenen her. Und machen die von Columna, eine der älteſten Neben-Linie/ von den Grafen von Zollern/ durch die Grafen von Saulgow/ wie folgendes Schema Genealogicum anzeiget/ aus Caſparis Scioppii Stemmate Sereniſſimæ & Illuſtriſſimæ Familiæ Zollerenſis und andern Autoribus genommen.

Thaſſilo

Thaſſilo
Comes de Zollern
Anno Chriſti 801.

Danco
Comes in Zollern,
à quo reliqui Comites orti.

Gozbaldus
Comes de Buſſen,
Anno 830.

Berchtoldus Comes in Saulgow & Sevlingen anno 860. cujus uxor fuit filia & hæres Comitis de Saulgow, quod ſignificat pagum Columnæ.

Conradus vulgò Colin, Conzelin. Comes in Saulgow condidit Dalongoven, Azvendeboldo Rege Lotharingiæ Arnolphi Imperatoris filio pulſus in Italiam conceſſit, cujus poſteri in memoriam Comitatus Saulgov dicti creduntur Columnæ, Romanæ Nobilitatis Principes.

Aus welchem Schemate zumahl erhellet / daß ſchon lange Zeit/ von Thaſſilone an / Grafen zu Zollern geweſen/ ehe die von Columna aufkommen/ oder ihr Nahme bekandt geweſen iſt. Daher auch der Autor Chronici Conſtantienſis, und Piſtorius in Tomo Rerum German. ex chartis & literis antiquis ſchreibt/ pag. 688. Initium Familiæ Zolleranæ ſub Carolo Magno cepit, non à Petro Columna, ut ineptè Reineccius putat, ſed diù ante à Thaſſilone propagata per 470. annos uſque ad Eitel Fridericum, qui vixit anno 1273. & maritus fuit N. filiæ Alberti, ſororis Rudolphi Habſpurgici Comitis Imperatoris. So refutiret auch neben mehr Autoribus, der gelehrte Wagenſeil in ſeiner Diſſertation de Officialibus Imperii cap. 10. dieſe Meinung de Ortu Zollerenſium Comitum à Columnis, und nennet ſie eine fabulam. Wie ſolches auch thut Jacobus Friſchlinus in Beſchreibung der Hohenzolleriſchen Hochzeit/ pag. 12. und Kirchmajer in Originibus Habſpurg Zollerenſibus.

Daß aber Münſterus in obangezogenem Ort/ von Ferfrido, Grafen zu Zollern ſchreibt/ daß ihm Kayſer Henricus III. den Berg/ wo das Schloß Zollern darauf gebauet/ mit dem anſtoſſenden Land und einigen Zöllen/ mit dem Beding verehrt/ daß er und ſeine Poſterität/ ſolches alles von dem Reich/ zu Lehen tragen ſollen: Dem iſt zuwider/ daß das Schloß und Stam̃-Hauß Hohen-Zollern/ neben dem darum liegenden Land/ der alten Grafen und Fürſten zu Hohenzollern/ rechtes/ freyes Eigenthum iſt/ und dieſe von dem Heiligen Römiſchen Reich/ nichts zu Lehen tragen/ als den Blutbann/ und eine gewiſſe Steur/ von dem Schultheiſſen-Amt/ in der Reichs-Stadt zu Reutlingen: Die Lehen aber/ welche das Fürſtliche Hauß Hohenzollern/ von Oeſterreich trägt/ gehören hieher nicht. Und deßwegen wird auch in dem Diplomate Kayſers Ferdinandi II. anno 1622. Zollern genennet / eine uhralte mit allen ihren Regalien/ Herrlichkeiten/ und Pertinentien gantz freye/ eigenthumliche/ unmittel- und unlehenbahre Reichs-Grafſchafft. Wovon Beſoldus in Theſauro practico pag. 282. und Itterus de Feudis Imperii cap. 5 pag 181, 182. ferner zu ſehen ſind. Wiederlegung Münſteri.

Die andere Meynung / führet den Urſprung der Zolleriſchen Grafen/ von den Welfen her/ wovon/ was Rentſchius in ſeinem Brandenburgiſchen Cedern-Hayn/ und andere Autores urtheilen / man allhier auch nicht begehrt weitläuffig zu wiederholen / ſondern nur dieſes zu melden / daß die Welfen zwar/ und die von ihnen her entſproſſene Kayſer / alte Hertzoge in Bayern/ und Braunſchweig/ auch Könige in Burgund/ und Capetingiſche Könige in Franckreich/ der Grafen und Fürſten zu Hohenzollern/ nechſte Stamms-Verwandte und Agnaten/ theils geweſen/ theils noch ſind : aber die

Andere Meinung von den Guelphen/ welche des Hauſes Hohen-Zollern Stam̃s-Verwandte ſind: dieſes aber von jenem nicht deſcendiret.

die Grafen von Zollern/ ſtammen deßwegen nicht von den Welfen her/ ſondern haben mit ihnen einen nechſten Stamm-Vater / nemlich Iſenbardum, von deſſen einen Sohn Thaſſilone, die Grafen zu Zollern / und von dem andern Sohn Welfone I. die Welfen herkommen ſind: Von welcher Welphiſchen hohen Familie, einige alte und neue Autores, auch die Abſtammung der Columneſer aufführen/ und dieſe durch die Welfen/ auch aus der Königlichen Witekindiſchen Stamm-Wurtzel/ herziehen / welches gethan hat Peckenſtein in Witekindeæ-Familiæ Proſapia: Und andere / die dieſer Meynung geweſen/ welche obgedachten Petri Columnæ Vor-Eltern/ durch Berchtholdum, Hertzogen in Nieder-Bayern / Grafen zu Altorff und Ravenſpurg/ von Welfone dem Erſten dieſes Nahmens/ unter dem Geſchlecht der Hertzogen in Nieder-Bayern/ und durch dieſen von Brunone, Hertzogen in Sachſen/ Königs Witekindi des Groſſen Bruder/ her deduciren/ als wann obgedachten Berchtoldi, Hertzogen in Nieder-Bayern / der anno 1040. geſtorben/ Nachkommen/ mit den damahligen Römiſchen Kayſern / in Italien gezogen / und daſelbſt / anſehnliche Aemter / und Herrſchafften bekommen / folgends den Namen ihrer Vor-Eltern/ der Grafen zu Altorff/ und Ravenſpurg verlaſſen/ und ſich Columneſer genennet hätten / herkomme.

Meinung von der Königlichen Witekindiſchen Stam-Wurtzel und der Hertzogen zu Nieder-Bayern wird geprüfet.

Aber von dieſer Meynung iſt zu wiſſen / daß von dieſes Petri Columnæ Eltern und Vor-Eltern/ biß auf obbemelten Berchtoldum, Hertzogen in Nieder-Bayern/ man in den Hiſtorien eigentlich nichts finden kan/ daher ſie auch von denen/ welche dieſer ungegründeten Meynung Beyfall geben / nicht können mit Nahmen genennet werden; Alſo hierinn gantz kein Beweißthum iſt/ und man nicht weiß / wie und in welchem Grad/ und ob durch Väterliche/ oder Mütterliche Linie / Petrus Columna, von mehrgedachtem Berchtoldo, Hertzogen in Nieder-Bayern/ abſteige: Und es alſo auch keine unterbrochene Stamms-Linie/ von Königs Witekindi, des Groſſen Bruder/ Brunone, Hertzogen zu Sachſen / biß auf Petrum Columnam gibt. So gedencken auch die Bayeriſche Scribenten / gantz nichts von den Nachkommen dieſes Hertzogs Berchtoldi in Italien: welche/ wann ſie ſchon in Italien geweſen wären / kan man nicht ſehen/ wie oder warum ſie in ſo kurtzer Zeit/ ihren Stamms-Namen der Hertzogen in Bayern / oder der Grafen zu Altorff/ und der Guelfen ſolten verlohren / und in den Nahmen und Geſchlecht deren von Columna verwandelt haben: Dann von dem Todes-Fall dieſes Hertzogs Berchtoldi, Ao. 1040. biß auf den Tod Fridolini, Grafen zu Zollern/ Ao. 1060. Da nach des Gegentheils Meynung/ der alten Grafen zu Zollern Linie ſolle abgeſtorben/ und Petrus Columna in die Fortſetzung ihres Geſchlechts/ und Nahmens getretten ſeyn/ ſind ja nur 20. Jahr: In welcher geringen Zeit/ man ſo leicht nicht/ einen Stam̃s-Nahmen verlieret/ und wann Petrus Columna von Berchtoldo, Hertzogen in Nieder-Bayern/ nach welchem er bloß 20. Jahr gelebt/ ſolte herſtam̃en/ ſo ſolte man wol wiſſen können/ wie ſein Vater oder Großvater geheiſſen/ welches aber bißher gantz unbekant gebliebẽ.

Zu dem hat obgemelter Caſpar Scioppius, durch mehrere Erkundigung/ nach dem Jahr 1617. nemlich in dem Jahr 1622. in ſeinem / dazumahl zu Rom im Druck gegebenen Stemmate Familiæ Zollerenſis geſchrieben/ daß der Columneſer Vorfahren/ nicht erſt um das Jahr 1040. als Berchtoldus, Hertzog in Nieder-Bayern geſtorben/ ſondern ſchon lang vorher/ nemlich zu Zeiten Kayſers Arnolfi (andere ſetzen zu Zeiten der Kayſer Ottonum) ſich haben aus Teutſchland in Italien begeben/ als Conradus Graf zu Sulgaw/ von Zvendeboldo, König in Lotharingen / iſt vertrieben worden: welcher Conradus das uhralte Wappen-Zeichen/ welches die von Columna noch führen/ nemlich die Säule/ mit ſich aus Teutſchland/ in Italien ſchon zu ſelbiger Zeit gebracht: Welche Säule/ ſamt einem Löwen im Schilde/ gedachten Grafens Conradi zu Sulgow Bruder der Heilige / Mainradus Graf von Zollern und Sulgow/ erſter Einſiedler und Martyrer in dem Jahr Chriſti 863. geführt/ wie aus gegenwärtigem Wappen Abriß / welches

Der Columneſer Vorfahren/ und deſſelben Wappen.

Die Säule.

St. Mainradus, Graf von Zollern und Sulgow/ erſter Einſiedler und Martyrer.

S. MINRADVS EX COMITIBVS de HOHENZOLLERN et SAVLGENOR. S. BENE. INCOLA EREMI. B. V. EINSIDL. IN HELVETIA MARTYR ANNO DCCCLXIII

ches aus dem berühmten Cloſter Einſiedlen/ deſſen Urheber gedachter Mainradus geweſen/ genommen iſt/ zu erlernen: allwo die Säule/ auf der Grafſchafft Sulgow/ als armes parlantes, & qui chantent, anzeiget: Der Löw aber/ welcher dieſe Säule in den Klauen hält/ iſt der Fränckiſche Löw/ welchen auch die Hertzoge von Schwaben/ und Grafen von Altorff/ und unter ſolchen/ nach Warino (welcher noch die Fränckiſche Lilien geführt) zu erſt Iſenbardus, nach geändertem Wappen der Grafen zu Altorff/ angefangen zu führen/ wie in obangezogenen Monumentis des Cloſters Steingaden zu ſehen/ alſo/ daß aus dieſem Löwen/ als einem Stamm-Zeichen/ die Herkunfft Mainradi, Grafen zu Zollern/ von Iſenbardo wohl kan angedeutet werden: Wie dann dieſer Mainradus, ein Sohn Berchtoldi, Grafen zu Sulgow/ ein Enckel Gozboldi, Grafen zu Zollern und Buſſen/ ein Urenckel Thaſſilonis, Grafen zu Zollern/ und ein Aber-Urenckel Iſenbardi, Hertzogen zu Schwaben/ und Grafen zu Altorff geweſen/ wie aus dieſem Schemate Genealogico zu ſehen.

Der Löw.

Die Fränckiſche Lilien.

Iſenbardus Princeps Alemanniæ, Comes in Altorff & Ravenspurg, Anno Christi 780

Thaſſilo Comes in Zollern, Anno 801.

Danco Comes in Zollern, à quo reliqui Comites Zollerenſes.	Gozboldus Comes de Zollern & Buſſen, Anno 830.

Berchtoldus Comes in Saulgow Anno 860.

Sanctus Mainradus Comes de Zollern & Saulgow, Anno 863.	Conradus Comes in Saulgow, à quo Comites de Columna in Italia.

Heroldus meynt zwar in ſeinem Bericht/ von dem Zolleriſchen Stammen/ obgedachter rother Löw/ ſey zu der Säule/ erſt Anno 1359. kommen/ als der Buſſen/ ſamt der ihm zugehörigen Stadt/ von dem Abt in der Reichenau/ dem Hauß Oeſterreich zu Lehen geben worden: Aber dieweil dieſe Belehnung/ dem Hauß Zollern und demſelben etwas hinweg genommen hat/ was ihm zuvor zugehöret hatte; Alſo iſt gar nicht gläublich/ daß jemand von dem Hauß Zollern/ dieſes wird in ſeinem Wappen angedeutet haben/ dieweil ein jedes hohe Hauß/ ſeine Rechte und Gerechtigkeiten/ vielmehr begehrt in dem Wappen anzudeuten/ und zu erhalten/ als zu ſchwächen: Und iſt dieſer Löw/ bey Mainradi Wappen vor viel älter zu ſchätzen/ ja er iſt der rechte Leo Gentilitius der Agilolfinger/ und zeiget an/ daß Mainradus Graf zu Zollern/ aus dem Agilolfingiſchen Stamm enſproſſen ſey/ gleich wie eben auch dieſer rothe Löw/ den die Grafen von Habspurg führen/ ihren gleichmäßigen Urſprung/ von den Agilolfingis anzeigt/ wie hievon Bucelinus ſchreibt in Geneal. Germ. Not. pag. 17. 21.

Heroldi Meinung von dieſem Wappen/ und Antwort hierauff.

Obwohlen nun/ Grafen Thaſſiloni zu Zollern/ bey ſeinen Bildnüſſen zu Hochingen und Sigmaringen/ dieſer Löw/ nicht zu einem Wappen-Zeichen/ ſondern der qvartirte weiſſe und ſchwartze Schild zugeeignet wird/ ſo ſteht noch dahin/ ob ſolches nicht vielmehr aus einer Gewohnheit/ und Anticipation, des hernach von den alten Grafen zu Zollern geführten Wappen-Schilds/ als einem andern gewiſſen Grund geſchehen: Und wann ſchon Iſenbardus und Thaſſilo nicht einerley Wappen hätten geführet/ ſo folgt darum aus dieſem nicht/ daß Thaſſilo nicht wäre Iſenbardi Sohn geweſen/ wie oben angezeigt worden/ daß ex diverſitate annorum nicht gleich diverſitas generis nothwendig zu ſchlieſſen/ und es öffters geſchehen/ daß verſchiedene Brüder verſchiedene Wappen haben geführet; Wie dann den

Zolleriſches weiß und ſchwartz qvartirtes Wappen-Schild.

Fränckiſchen und Altorffiſchen Löwen / den Iſenbard geführet / ſein Sohn Guelfo I. und ſeine Nachkommen / in ihrem Wappen-Schild fortgeführt / wann aber Thaſſilo ein anders Wappen-Zeichen erwehlet / mag ihm etwan das weiß und ſchwartze Feld darum gefallen haben / dieweil zu ſelbiger Zeit / unter Kayſer Carolo Magno, das Chriſtenthum von dem Heydenthumb / ſich in dieſen Landen von neuem geſchieden / welche weiſſe und ſchwartze Farbe auch / um ſelbige Zeit / von dem Cloſter Reichenau / in deſſelben Wappen-Schild angenommen worden: Und auch zur ſelbigen Zeit / König Wi-ekindus, als er ein Chriſt worden / ein weiſſes Pferd in ſeinem Wappen-Schild / an ſtatt des Schwartzen / ſo er vorher als ein Heyde geführet / angenommen.

Ob die Grafen zu Zollern mit Grafen Fridolino abgeſtorben / iſt ungewiß.

Ob aber die / von Thaſſilone abſtammende alte Grafen zu Zollern / in Fridolino, welcher Sophiam, Pfaltzgräfin zu Tübingen / zur Gemahlin gehabt / Anno 1060. abgeſtorben / und darauff Petrus Columna, als ein Agnat, zur Succeſſion der Grafſchaft Zollern kommen / und durch Burckardum, Grafen zu Zollern / als ſeinen andern Sohn / die übrige und hernach folgende Grafen zu Zollern fortgepflantzt / und er alſo vor einen Stamm-Vater / der jetzt lebenden Grafen und Fürſten zu Hohenzollern zu halten ſey / das läßt ſich noch ſehr im Zweiffel ziehen. Die alte Zolleriſche Genealogien gedencken dieſes Petri Columnæ nicht / und melden austrucklich / daß gedachter Burckardus, Graf zu Zollern / ein Sohn geweſen ſey / obgedachten Fridolini, Grafen zu Zollern / und nicht Petri Columnæ.

Graf Carls zu Hohen-Zollern Fleiß in Unterſuchung und Beſchreibung ſeines Hauſes.

Und dieſer Meynung iſt auch geweſen / der gelehrte und tapffere Graf Carl zu Hohenzollern: Welcher / als bey der Anno 1422. vorgegangenen Zerſtörung / des uralten Gräflichen und Fürſtlichen Schloſſes und Hauſes Hohenzollern / und darauff gefolgten vielen beſchwerlichen Kriegen / der alte Stamm-Baum dieſer Hohenzolleriſchen Familie / neben vielen herrlichen Documenten und ſchrifftlichen Beweißthumen verlohren gangen / aus Liebe ſeiner hohen Vorfahren dieſes Geſchlechts / neben Anwendung groſſer Unkoſten / mit höchſtem Fleiß angelegen ſeyn laſſen / dieſe Hohenzolleriſche Genealogiam wiederum aufzubringen: Welches er durch gar viel / bey alten Stifften / vornehmen Archiven und Chronicken / erhaltenen gantz gründlichen Berichten / inſonderheit dem Kayſerlichen Hiſtorico Johanne Baſilico, welcher / was er nicht in ſeinen Verzeichnungen gehabt / mit denen berühmteſten Geſchicht-Schreibern / M. Alberto Argentinenſi, dem Welt-bekandten Abt Trithemio, Hunnibaldo, Flodoardo, Richardo, Chriſtophoro Landino, der zur Zeit Manilii Ficini gelebet / Guazzo, Thoma Lyrero, Jacobo Mendelio, beweiſen thut / wiederum zuwegen gebracht / und erweiſet / daß der Erſte / ſo ſich einen Grafen von Zollern geſchrieben / ſey geweſen / Thaſſilo Comes Hachinganus & Zollerianus, von deſſen Eltern und Vor-eltern / dieſe Hiſtorici zwar keine Meldung thun: Bucelinus aber / und andere / nennen dieſes Thaſſilonis Eltern und Vor-Eltern mit Nahmen / und deriviren dieſelbe von Ethicone oder Attico, Duce Alemanniæ & Alſatiæ, wie oben ſchon Anfangs iſt ausgeführet worden.

Welches demſelben heut zu Tage Beyfall giebet.

Wann nun nach Meynung Heroldi, welcher Graf Carl zu Hohenzollern im vorigen Seculo, und jetzt auch das Fürſtl. Hauß Hohenzollern beyſtimmet / aller Grafen und Fürſten zu Hohenzollern Stam̃-Vater Graf Thaſſilo geweſen / ſo können dieſe nicht von Petro Columna, nach Meynung Fürſten Johann Georgen zu Hohenzollern herſtammen / dieweil nach deſſelben deduction, wie ſie auf der Veſtung Hohenzollern aufgezeichnet / von Petro Columna, man nicht hinauf auf Thaſſilonem, unter den Zolleriſchen Stamm-Vätern / ſondern auf die Hertzoge in Nieder-Bayern / und endlich auf Brunonem, Hertzogen zu Sachſen / Königs Witekindi des Groſſen Bruder kommet.

Es zeiget aber noch ferner Heroldus in ſeinem kurtzen Bericht / von dem Zolleriſchen Stamm-Baum an / es ſeye beſſer / und viel eher zu erweiſen / daß

Columneſer ſind Teutſch-gebohrne Herren.

daß die Columneſer, Teutſchgebohrne Herren/ dann daß die Teutſche von ihnen kommen: deſſen der Geſtrenge Ritter/ und in Kriegen erfahrne Herr Sebaſtian Schertlin/ noch wohl mündlich Kundſchafft zu geben gewußt/ weil derſelbe dabey geweſen/ daß der theure Held/ Eytel Friderich Graf zu Hohenzollern/ bey dem ſieghafften Teutſchen Volck zu Pavia/ durch welches hernach der König in Franckreich geſchlagen/ und gefangen worden/ ſich mehrmahls mit dem Hochgebohrnen Fürſten Proſpero Colonna beſprochen/ da Er/ der Columneſer Fürſt/ ſeines Herkommens befraget worden/ und Graf Eytel Friderich zu Zollern wohl gemelt frey/ und gleich in Ruhms weiß heraus bejahet/ und mit denen Worten erſtreiten wollen/ daß er der Columneſer Fürſt Teutſches Herkommens/ ja von Zollern auffſteigend/ mit faſt dieſen Worten: Er truge hohes verwundern/ daß man ſagen wolte/ daß er Herr von Zollern/ oder andere gebohrne Herren in Teutſcher Nation ſich vernehmen lieſſen/ jemands aus ihnen/ von damahligen fünff- oder ſechshundert-jährigen Adel der Stadt Rom abkomme/ weil doch nicht allein der Römiſche/ ſondern auch aller Adel Italiæ, der etwas in einem Anſehen/ von den Teutſchen gern ſeinen Urſprung her hole/ und ſich eines ſolchen/ als des gewiſſern Adelicheren/ und ruhmreichern erhube.

Chriſtophorus Landinus ein gelehrter Mann ſchreibt in den Auslegungen über die Comödien Dantis, in dem 19. Hebgeſang dieſes: Et tra queſti fu Jacobo Coloneſe, per concigliarſi quella famiglia accio che non ſi colligaſſe con gli Hannibaleſi ſuoi inimici, non ſenza ſtupore & offenſione di molti per che la famiglia de Coloneſi era ſtata damnata & privata da ogni dignita Eccleſiaſtica, per Alexandro tertio, per che eſſendo la loro origine de l'Lallemagna, haveano favorito Federigo primo contra alla chieſa: Aus welchen Worten auch verſtanden wird/ daß der Columneſer Herkommen Teutſchen Urſprungs/ ihr Glaube und Treue jederzeit/ wie biß auf den heutigen Tag/ dem Römiſchen Reich gantz und gar ergeben war.

Die dem Römiſchen Reich wohl ergeben waren.

So meldet auch Herold ferner/ es geben der Columneſer Herkommens gute Anzeige/ die Sitze und Veſtungen/ die ſie etwan erbaut/ dann unter denſelben Zulgiano, ſo dem Nahmen Sulgow nicht unähnlich/ und ein wohl bewehrte Veſtung ſey/ wie bey Guazzo in ſeiner Chronick und Hiſtorien zu finden. Und wiewohl dieſer Platz bey den Alten Sublaqueum, oder Sublacus genennet worden/ haben doch unſere Teutſchen/ ihrer Sprache nach/ daſſelbig Lateiniſch Wort auf Zulgiano, das ſich zu der alten Grafſchafft Sulgow/ und dann zu dem neuen Sulgow/ von ihnen im Turgow erbauet/ am beſten reimet/ gezogen: alſo auch haben eben daſſelbige die Wahlen geſpielt/ da ſie Cholungen/ ſo ietzt Columna der Fleck/ auf zwey Meil Weges von Rom/ dem Flecken im Ergow/ von ihnen den erſten Columneſern erbaut/ nachgenennet/ wohl dem rechten Teutſchen nach/ nicht nennen können/ ſondern von dem Wappen der Saulen nach/ in ihrer Sprache denſelben benamſet/ darzu ihnen behülflich geweſen/ daß die alte Teutſche im ſchreiben/ wie ihrer noch viel im reden thun/ leicht Cholunga für Cholungen geſchrieben.

Derſelben Sitz und Veſtungen/ die ſie in Italien erbaut.

Anlangend nun ferner die Guelfen/ ſo iſt man diß Orts einerley Meynung mit Rentſchen in dem Brandenburgiſchen Cedern-Hayn/ daß die Zolleriſche Familie nicht von denſelben herzuführen ſey: dieſes aber kan wohl geſagt werden/ daß die Guelfen eine Seite- oder Bruder-Linie machen/ in der Zolleriſchen Familie/ dieweilen Thaſſilo, von dem die Grafen zu Zollern herſtammen/ und Welfo I. von dem die übrige Guelfen/ Grafen zu Altorff/ und Hertzoge in Bayern herkommen/ zwey Brüder/ von einem Vater Iſenbardo gezeuget/ geweſen/ wie Brombachius, Bucelinus, Kirchmajer, Wildeiſen und andere bezeugen/ auch die documenta und Gemählde/ in dem Cloſter Steingaden/ ſcheinen anzudeuten.

Guelfen machen eine Seiten- und Bruder-Linie in der Zolleriſchen Familie.

Uber diß kan die Zolleriſche Familie/ gar wohl von der Alt-Schwäbiſch- oder Fränckiſchen Hertzogen Geblüt/ durch dieſes aus dem Agilolfingiſchen Stamm/

Welche durch die Schwäbiſche und Fränckiſche Hertzoge auf die

Agilolfinger und von dieſen in den Königl. Fränckiſchen Stammen hinauf kommen.

Stamm/ auch weiter hinauff/ von denen Fränckiſchen Königen / Clodione, und Pharamund, auch auf gewiſſe Weiſe/ von Clodoveo Magno, und Meroveo hergeführet werden/ wie aus nachfolgender Deduction zu erſehen. Wohin auch der Autor des Europäiſchen Herolds zielet / welcher zwar den Stamm der Grafen von Zollern / nicht recht von den Guelfen herführet / aber wohl angemercket/ daß dieſe Grafen/ faſt 200. Jahr vor Kayſers Caroli Magni Zeiten/ berühmte Ahnen gehabt haben. Und kan man auch noch wohl erweiſen/ daß/ wovon Rentſch in ſeinem Brandenburgiſchen Cedern-Hayn pag. 33. noch ſcheint etwas anzuſtehen / ſo wohl die Grafen von Habſpurg/ und jetzige Ertz-Hertzoge von Oeſterreich/ als auch die Frantzöſiſche Könige/ von Hugonis Capeti Nachkommen / nicht weniger die Marggrafen von Baaden/ und Landgraffen zu Heſſen/ mit denen Zolleriſchen und Brandenburgiſchen / einerley Urſprung haben / nach welcher Meynung / man eben nicht die uhralten Ahnen/ von dem Trojaniſchen Fürſten Antenor behaupten darff: ſondern man findet hierinn noch nähere Gründe/ auf welche man bauen kan.

Dritte Meynung von Guntramo, König in Franckreich/ als Stamm-Vatern des Hauſes Hohenzollern/ ſo aber nicht erweißlich.

Die dritte Meynung nun betreffend/ als wann die Grafen zu Zollern/ von Guntramo König in Franckreich entſproſſen wären/ welcher König ſo viel Kinder ſolle erzeuget haben/ daß ſie nicht alle Fürſtlich leben können/ ſondern den Grafen-Stand annehmen müſſen / und daher die Grafen von Kyburg/ Habſpurg/ Bitſch/ und Zähringen/ neben denen von Zollern / und andern mehr herkommen ſeyn/ ſo wil zwar Johann Baſilius Herold, und vor ihm Nicolaus Elenbog in der Chronick des Cloſters Ottenbeüren Anno 1541 geſchrieben/ dieſe Meynung annehmen/ und dieſelbe aus Trithemio, Flodoardo, Hunnibaldo und Richardo beweiſen: Allein dieſelbe iſt / ſo viel König Guntram aus Franckreich betrifft / von Rentſchen in dem Brandenburgiſchen Cedern-Hayn p. 37. ſeqq. wohl widerleget.

Aber ſonſten bleibt es dabey/ daß das uhralte Fürſtliche und Gräfliche Haus Hohenzollern/ aus Königlichem Stam̃ entſproſſen ſey/ wie Kayſer Ferdinandus II. ſolches in dem Diplomate Anno 1622. darinnen er die Fürſtliche Würde/ Johann Georgen/ Fürſten zu Hohenzollern wieder erneuert/ mit austrucklichen hohen Worten bezeuget/ welcher Königlicher Stam̃ kein anderer iſt / als der Königliche Fränckiſche / wie ſolches des Cloſters Ottenbeuren/ auch Steingaden documenta und monumenta, auch ein altes Chronicon manuſcriptum incerti Autoris de origine Comitum de Zollern: nicht weniger verſchiedene bewehrte Autores, darunter Jacobus Friſchlinus in Beſchreibung der Hohenzolleriſchen Hochzeit pag. 33. Caſpar Scioppius in Stemmate Familiæ Zollerenſis, und andere mehr beweiſen.

Kayſer Ferdinandus II. erkennet den Urſprung des Hauſes Hohenzollern aus Königlichem Stam̃.

Welches der Fränckiſche iſt.

Wie nun in dieſem Königlichen Fränckiſchen Stam̃ / die erſte Könige deſſelben / als Pharamund, Clodion, Meroveus, und Clodoveus, rechte uhralte Teutſche Francken / und keine Frantzoſen / in dem Verſtand / wie dieſes Wort / Rentſch in dem Brandenburgiſchen Cedern-Hayn pap. 41. nennet/ geweſen. Alſo wann dieſe Fränckiſche Könige / und derſelben nechſte Nachkommen / vor Urheber und Stam̃-Väter des Agilolfingiſchen Geſchlechts/ und deren hieraus entſproſſenen Hertzogen in Alemannien und Elſaß / auch folgends der Grafen zu Zollern / gehalten werden / ſo wird der Teutſchen Fürſten redlich und tapfferes Teutſches Geblut / mit fremden und eitelen Ahnen Ruhm nicht vermengt: ſondern es behält hierdurch unſer Vaterland den Reichthum ſeiner Helden/ und darff deßwegen keinen Ausländiſchen zuruffen / noch dieſelbe einlaſſen: dann eben die Teutſche Fränckiſche Könige / haben die Römer/ und Gallos oder Frantzoſen / wie ſie ſchon lang genennet worden/ mit groſſer Gewalt zurück gewieſen / und aus ihren eigenen Neſtern getrieben / und durch dieſe hat Teutſchland andern Ländern/ als Franckreich/ Könige und Fürſten gegeben / und bleibt es dabey / daß Teutſchland / ſeinen höchſten Adel / von den Francken erworben/ und hernehmen muß.

Aus altem Teutſchen Geblüt.

CAPUT

CAPUT VI.

Fernere Beſchreibung des Hauſes Hohenzollern.

Wann je eine Nation in Teutſchland/ ſeinen Königlichen und Fürſtlichen Adel/ ſamt dem preißwürdigſten Ruhm unſterblicher Thaten/ weit ausgebreitet/ und zu hohem Alterthum gebracht hat/ ſo ſind ſolches/ neben den tapffern und ſtreitbahren Alemanniern und Schwaben/ die ihnen nechſt-geſeſſene und verwandte freye großmüthige Francken geweſen; Von welchen die Königliche Pharamundiſche und Merovingiſche/ auch Carolingiſche und Agilolfingiſche/ nicht minder die Guelphiſche und Gibelliniſche Haupt-Stämme entſproſſen/ und aus ſolchen ſo viel Könige/ Kayſer/ Hertzoge und Fürſten herkommen/ unter welchen die Fürſten von Hohenzollern/ auch die/ von deroſelben Hauſe herſtammende Marggraffen/ und Churfürſten zu Brandenburg/ mit Fug und Grund zu nennen/ und zu rühmen ſeyn. Ruhm des Alemanniſchen uñ des Fränckiſchen Adels.

Es hatten ſich anfangs dieſe Francken an der Nord-See/ und in denen allda gelegenen Niederlanden aus verſchiedenen Teutſchen Völckern zuſammen verbunden/ umb die alte Teutſche Freyheit/ von welcher ſie den Nahmen bekommen/ wieder die Römer/ als abgeſagte Feinde/ deſto beſſer und mächtiger zu verfechten. Der Francken erſter Sitz. Welches ihnen auch ſo glücklich gelungen/ daß ſie das Römiſche Reich ſelbſten an ſich gebracht/ und Teutſchland den höchſten Adel gegeben: Alſo/ daß Hermannus Graf zu Neuenar/ in der Vorrede ſeiner Fränckiſchen Jahr-Bücher/ an Kayſer Carolum V. ſchreibt: Ex Francorum gente, tanquam ex eqvo Trojano totius Germaniæ nobilitas proſiliit: neque enim altius ſuos Avos numerat ulla inſignis Familia. Urqvell des Teutſchen Adels. Und meldet hievon Beatus Rhenanus lib. 1. Rerum German. Inter Gallos hodie, ut quiſque Procerum, plus Francici ſanguinis à Majoribus ſuis habet, ita Regno fit propior: Et durat adhuc durabitque inclytum Francorum nomen; Quem enim pudeat à tam ſtrenua Gente duxiſſe originem? Mit welchem beyſtimmet der gelehrte Browerus in Paraſceve Antiquitat. Trevirenſ. cap. 9. p. 23. wann er von den Francken allda ſchreibet: Ex hac gente, quæ origine quadam Germanica, & trans Rhenum orta, Auſtraſiorum aliquando nomen geſſit, caſtigato veteri luxu, feliciore quadam ſtirpe, ad omnem virtutis & Chriſtianæ pietatis pulchritudinem creſcere nova propago, & revireſcere cœpit, cujus etiamnum reliquiæ, nomenque perdurant.

Es iſt aber zu beklagen/ daß/ wie von andern Teutſchen Völckern/ alſo auch der Francken/ und derſelben Fürſten/ und Könige Urſprung/ und Geſchlecht/ ein ſo groſſer Mangel der alten Hiſtorien- und Geſchichtſchreiber iſt: Mangel der Fränckiſchen Hiſtorie. Welches inſonderheit von den Francken der berühmte Scribent de Prades in der Vorrede ſeiner Vindiciar. S. Rom. Imperii deſideriret/ mit dieſen Worten: Hujus nobiliſſimi Populi origines inter tot Scriptores, qui illuſtrandas ſumpſerunt, ne nunc quidem ſatis pro exigentia, nedum dignitate excuſſæ ſunt: Daher Gothofredus Wendelinus in Natali Solo Legum Salicarum cap. 1. ſchreibet: quod Francorum prima notitia fabuloſa ſit: Wiewohl er dieſe notitiam von den fabulis zu vindiciren/ mit Vorſtellung der Warheit ſich allda bemühet.

Der gelehrte Bebelius ſchreibt daher in ſeinem Tractat de laude & antiquitate veterum Germanorum cap. 16. Nulla familia eſt in tota Germania, quæ ſe octingentos annos duraſſe probare poſſit, Scriptorum atque Monumentorum inopia. Welchem Beyfall giebet der bekante Conringius in ſeinen notis ad Lampadium part. 3. cap. 4. §. 24. Non apparet, qui certa adſtrui fides Tabulis Genealogicis poſſit, deductis ab anno Chriſti DXXIV. cum deſint literarum monumenta & propria & peregrina. Welcher auf ſcheinbare Muthmaſſungen bißweilen leitet. Deßwegen muß man in dieſem

Stuck/ an ſtatt eines gewiſſen Grundes/ eine Muthmaſſung bißweilen gelten laſſen: In dem die alte Teutſche/ als Kriegsleute / von ihrem Herkommen öffters ſelbſten nichts gewußt / noch aufgezeichnet / und daher Kayſer Conradus II. in einer Verſammlung der Fürſten geſagt: Majores noſtri gloriam ſuam factis, quàm dictis prodere maluerunt. Wie Wippo in der Lebens-Beſchreibung dieſes Kayſers anzeiget.

Der Francken Fürſten und Könige.

Anlangend nun/ die alten Fürſten und Könige der Francken/ werden derſelben auch ſchon vor Pharamundo, verſchiedene in der Römiſchen und Teutſchen Hiſtorie gemeldet / mit denen ſich aber allhie nicht aufzuhalten/ ſondern es kan der Urheber/ des allhie folgenden Stammes und des Herkommens/ der Grafen und Fürſten zu Zollern/ von den Fränckiſchen Königen genennet ſeyn.

PHARAMUND,

König der Francken.

Pharamundus kommt zum Königreich/ im Jahr Chriſti 417.

Ein Sohn Marcomiri, Hertzogs der Francken/ aus dem Geſchlechte der ältern Fränckiſchen Königen; war nach dem Tode ſeines Vaters/ von ſeinem Volck/ aus einem Hertzog/ zu einem König erkieſet/ und gecrönt zu Würtzburg/ im Jahr Chriſti 417. oder/ wie andere ſchreiben/ umb das Jahr 420. vid. Gothofredus Wendelinus de Natali ſolo Legum Salicarum p. 97.

Sein Zug in Gallien. Geſetz/ Tapffere Thaten/ und hohes Anſehen.

Als er König worden/ übergab er die Hertzogliche Würde in Francken/ ſeinem Bruder Marcomiro: Er war der Erſte/ der ſeinen Stuhl vom Rheinſtrom in Galliam verruckt hat; Er gab gute Geſetze und Ordnung/ hielt viele Schlachten mit den Wenden/ deren Land jetzt auch zum Theil Chur-Brandenburg beherrſcht. Kayſer Honorius ſahe ſein auffgehendes Königreich nicht gern: muſte ihn aber doch zu frieden laſſen. Er ſiegte über die Römer/ und andere ſeine Feinde. vid. Guillemannus de rebus Helvet. lib. 2. cap. 9. und andere Scribenten.

Seine Gemahlin.

Seine Gemahlin/ ſoll einiger Meynung nach / geweſen ſeyn ARGOTTA, eine Tochter N. des Königs der Cimbern/ wie Gilles in ſeinem Threſor des Hiſtoires de France p. 1. Johannes Bertelius, Abt zu Eyternach in der Hiſtoria Luxenburgenſi p. 1. vorgeben. Andere aber nennen dieſe Gemahlin nicht mit Nahmen. Andere geben ihm auch YMBERGAM, wiewol ohne Grund.

Abſterben/ im Jahr 431.

König Pharamund, ſtarb in dem Jahr Chriſti 431. und ſoll nach Wilhelm Schäffers Meynung/ in ſeiner Heßiſchen Chronick/ wie auch anderer/ zu Franckenberg begraben liegen.

Er wird genennet le Pere, & la Tige de la Nation Françoiſe: & le premier, qui fit vivre les François ſous certaine regle & police. Petrus de Andlo lib. 1. de Imp. Rom. cap. 15. ſchreibt von ihm: Ab hoc & alii Reges, & Principes Galliæ & Germaniæ proceſſerunt.

Herkunfft von ihm der Grafen und Hertzogen zu Lützenburg/ Landgrafen zu Heſſen/ Grafen und Fürſten zu Zollern und anderer.

Unter den Teutſchen Fürſten aber/ die von ihm entſproſſen/ ſetzet gedachter Bertelius, die Hertzoge zu Lützenburg; Schäffer die Landgraffen zu Heſſen/ und andere mehr/ unter welchen allhie die Grafen und Fürſten zu Zollern gerechnet werden. Unter ihm hat die Fränckiſche Nation ſehr zugenommen / und hatte auf ihn jedermann in gantz Teutſchland / ein groſſes Auge und Abſehen.

Seine Succeſſion im Fränckiſchen Reich.

Nach dem Tode des Königs Pharamundi, kam das Königreich der Francken auf ſeine Söhne/ und Nachkommen/ die von dem höchſten Teutſchen Adel ſind geſchätzt worden/ unter welchen geweſen der nechſte Nachfolger in dem Königlichen Fränckiſchen Regiment/ Clodion. vid. Proſper Aquitanicus, Henſchenius, Vendelinus, Chiffletius, Anſelmi Hiſtoire de la Maiſon Royale de France, Fauchel des antiquités Gauloiſes, Labbe, Mezeray, und andere/ die von Pharamundo mehr ſchreiben.

CLO-

CLODION

König der Francken.

umb das Jahr Chriſti 431.

PHARAMUND
König der Francken.
umb das Jahr Christi 417.

CLODION,

König der Francken.

Ein Sohn König Pharamunds, nach deſſen Tode / er die Fränckiſche Cron / und Scepter bekommen. *Clodion ein Sohn Königs Pharamundi.*

Der Autor Vindiciarum S. Rom. Imp. contra Regum Galliæ Capetinorum origines cap. 5. p. 75. ſchreibt zwar von ihm: Hic Clodius, ſeu filius Pharamundi, ſeu aliunde lectus ſucceſſor: Und cap. 4. Quibus Majoribus, quâ domo hic ortus ſit, veterum nemo ſecurâ fide tradidit; veriſimile eſt antiqua, ſeu Ducali, ſeu Regia Francorum ſtirpe ſatum. Fredegarius hält dieſen Clodion, vor einen Sohn Theodemeris, und Enckel Richimers. Aber die meiſte Scribenten melden / daß König Pharamund, dieſes Königs Clodions Vater geweſen / Aimoinus, Rorico, & Autor de vita Caroli Magni Imperatoris; mit welchen übereinſtimmet die Genealogie, aus einem ſehr alten Codice manuſcripto Legis Salicæ, welche Andreas du Cheſne in ſeiner Hiſtoria Francica produciret. Serres in ſeinem Inventario de l'Hiſtoire de France pag. 28. Pharamund laiſſe pour Succeſſeur de ſon Royaume hereditaire ſon fils Clodion ſelon le droit de la Loy. Boucherius in Belgio Romano ſchreibt von ihm: Hic filius Pharamundi probabiliter alterum Regni Francici fundamentum, dignus à quo Francorum Reges Chlogionidæ potiùs, quam à Merovæo Meroveadæ, ſeu Merovingi dicerentur. Der alte Scribent Sigebertus Gemblacenſis ſchreibt von ihm in ſeinem Chronico German. ad annum Domini 430. 431. Clodius filius Pharamundi Rex crinitus, regnat ſuper Francos annis 18. Ex hoc Franci crinitos Reges habere cœperunt. Weiters können von ihm geleſen werden / Volaterranus, Nauclerus, Tilius ad annum Chriſti 431. Genebrardus in Cœleſtino & Sixto III. Vignier ad annum Chriſti 431. Texera in Clodione, Ado Viennenſis, Gregorius Turonenſis, Onuphrius Panvinius, Gaultier Table Chronographique, Petavinus, Mezeray, Labbe, und andere mehr. *Verſchiedener Autorum Zeugnüſſe von demſelben.*

Dieſer Clodion iſt genennet worden / Crinitus, oder Comatus, le Chevelu, dieweil er ſeine Francken dahin gehalten / daß ſie die Haare lang wachſen laſſen / dem Kayſerlichen Gebot zuwider / welcher haben wolte / daß ſie die Haare / zum Zeichen der Dienſtbarkeit / beſcheeren ſolten; oder / daß man die Francken / alſo unterſcheiden könte von den Gallis, welche Clodion überwunden / und ihnen geboten / daß ſie ſich ſolten beſcheeren laſſen: Wovon Mezeray in ſeiner Abregé Chronologique de l'hiſtoire de France p. 17. alſo ſchreibet: Clodion ſurnommé le Chevelu, par ce qu'il introduiſit la coutume, que les Rois & ceus de leur ſang portâſſent la chevelure longue, bien peignée & dreſſée non ſeulement ſur le haut, de la tête, comme avoient fait tous les Princes de cette nation avant luy, mais auſſi ſur le derrier: le reſte des François avoit les cheveus coupés en rond un peu au deſſous des oreilles. *Sein Zunahm Crinitus.*

Dieſer König Clodion, wird von Johanne de Buſſieres in Hiſtoria Francica genennet militaris animi Princeps, cujus tamen facinora condit oblivio. Er herrſchte zumahl in Thüringen / gieng über den Rhein / bezwang die Lothringer und Römer / bekam in ſeine Gewalt Camerich / Dornick / Burgund / Toloſe, Angouleſme, Guyenne, und die Länder / biß an den Seine-Fluß / und Loire. Seine Königliche Reſidentz hatte er zu Amiens in Picardie. *Seine Tugend und Thaten.*

Er ſtarb / im Jahr Chriſti 448. und weiß man nicht eigentlich / ob er zu Cambray, oder wo er begraben worden. Er wird ins gemein un profitable Roy: und von Gregorio Turonenſi, utilis & nobiliſſimus in Gente ſua Rex Francorum genennet / lib. 2. cap. 9. vid. Annales Francici, Ludolfus de Babenberus de jure Regni. *Sein Abſterben / im Jahr 448.*

Ihm wird zur Gemahlin gegeben / BASINA, eine Tochter Widelphi, Hertzogs oder Königs in Thüringen. *Seine Gemahlin.*

Von ſeinen Söhnen / die er hinterlaſſen / ſind unterſchiedliche Meynungen: *Von ſeinen Söhnen.*

nungen: Einige neue Frantzöſiſche und Teutſche Scribenten / geben ihm gar keinen Sohn / welchen beyſtimmet Gagvinus in Hiſtor. Franc. l. 1.

Verſchiedene Meynungen der Autorum.

Die Genealogia poſterorum Regis Clodionis, qui hactenus ignoti fuerant, ex veteri manuſcripto Codice Legis Salicæ, bey Andrea du Cheſne in Hiſtoria Franciæ, gibt ihm zu einem Sohn Chlodebaudum.

Viele Scribenten / als: Fredegarius, Sigisbertus, Gotofredus Viterbienſis, Otto Friſingenſis, Trithemius, Spangenberg, Cranzius, Erichius, Paulus Æmilius, Sigonius, Cruſius, Johannes Laet, Abbas Stadenſis, Bortius, Bünting, Crenzheim, M. Anton. Dominicus in Aſſertore Gallico contra Vindicias Hiſpanicas Chiffletii, Monachus Engoliſmenſis in vitâ Caroli Magni, Autor Chronici Regum Francorum uſque ad Ludovici Pii tempora, Ado Viennenſis, Guillemannus, Schæfferus, und andere halten / daß König Meroveus, von dieſem König Clodione, als ein rechtmäßiger Sohn / ſeye gezeuget worden.

König Meroveus iſt kein Sohn König Clodions.

Aber es iſt gewiß / daß Meroveus, König in Franckreich / kein Sohn Clodions geweſen / obſchon Jacobus Curio ſchreibet / Clodium vel hoc uno nomine Regem magni fuiſſe meriti, quod Francorum Reipublicæ Meroveum, Gentis novum caput genuerit. Dann es bezeuget ein alter Codex Conciliorum & Capitulorum, daß König Meroveus, eines andern Merovei Sohn geweſen / womit verſchiedene Annales Francici übereinſtimmen / neben einem alten Stemmate Regum Francorum von Pharamundo, biß auf Pipinum, welches Chiffletius in Vindiciis Hiſpanicis p. 50. und in Luminibus Salicis p. 253. anziehet: item die Genealogia bey Andrea du Cheſne, aus einem alten Codice manuſcripto membranaceo, und wann König Meroveus, ein Sohn Königs Clodionis wäre geweſen / hätte er nicht können der andern Söhne Clodionis Vormund ſeyn: Welche Söhne Königs Clodionis, nicht würden bey Attila, der Hunnen König / und bey Aëtio der Römer Heerführer / Hülff wider Meroveum geſucht haben / wann dieſer / als ihr älterer Bruder / das Königreich / als ein Erb vom König Clodione, als ſeinem Vater bekommen hätte. Daher verſchiedene Autores austrücklich ſchreiben / daß König Meroveus, kein Sohn Königs Clodions geweſen ſeye / wie zu ſehen iſt bey Jordano und Mezeray, auch Boucherio in ſeinem Belgio Romano lib. 16. cap. 9. allwo er obangezogenen Antonium Dominicum wohl widerleget: item bey Jean François in ſeiner Chronique d'Hollande tom. I, livr. 1.

Unterſchiedliche Meynungen von Königs Merovei Herkommen.

Andere / als Abbas Urſpergenſis, und Bertelius, halten Meroveum vor einen Baſtart / vom König Clodion, worauff dasjenige ſcheint zu zielen / was Lazius in Genealogia Auſtr. lib. 1. cap. 3. Caſpar Hedio part. 2. Chronic. und andere / von einem Meerthier / bey der Empfängnuß Merovei melden / welches zwar mehr einer Fabel ſcheint gleich zu ſeyn / und wäre Meroveus, zu der Cron in Franckreich nicht kommen / wann er ein Baſtart geweſen; wiewol deſſen man ſonſten auch Exempla findet.

Aimoini.

Etliche machen nun eine Schwägerſchafft / zwiſchen König Clodion und König Meroveo, als wann dieſer jenem fremd / und ohne Bluts-Verwandnuß wäre zugethan geweſen / wovon Aimoinus etwas andeutet / und Matharellus in reſponſione ad Franc. Hottomanni Franco-Galliam cap. 6. p. 35. Goropius Becanus in Francicis.

Jordani.

Jordanus, hält König Meroveum, vor einen Stieff-Sohn Königs Clodions, als wenn nemlich die andere Gemahlin Clodions, von ihrem erſten Gemahl / dieſen Meroveum gezeuget / und hernach demſelben Clodioni in die Ehe zugebracht hätte.

König Meroveus iſt ein Vetter und Stam̃-Verwandter Königs Clodions.

Aber die gewiſſeſte Meynung iſt / daß Meroveus, Königs Clodions Vetter / und Stam̃s-Verwandter geweſen ſey / welches der älteſte Fränckiſche Scribent / Gregorius Turonenſis anzeigt / wenn er ſchreibet: Meroveum de Chlogionis ſtirpe, ex quorundam aſſertione fuiſſe; welchem beyfällt die Hiſtoria Erphesfordenſis, und über diß / Tilius de rebus Gallicis lib. 1. Claude Paradin, Alliances Genealogiques des Rois de France, Serres Inventaire de l'Hiſtoire de France p. 28. Anſelme Hiſtoire de la Maiſon Royale de France p. 4.

Fauchet des antiquités Gauloiſes p. 93. Nicolaus Gilles in ſeiner Frantzöſiſchen Chronic. p. 31. J. R. Lovanienſis in Decad. 1. lib. 3. Rerum Francicarum, Sagittarius in Antiquitatibus Regni Thuringici lib. 2. cap. 3. Und Puffendorff in ſeiner Einleitung.

Anlangend nun die Söhne/ welche König Clodion/ von ſeiner Gemahlin/ Balina, Königs Widelphi in Thüringen Tochter/ welche ihm auch Schäffer in der Heßiſchen Chronic. part. 2. pag. 70. zueignet/ gezeuget/ ſo werden ſolche in ungleicher Zahl von verſchiedenen Scribenten angezogen. Kieffer in Diſſert. Pol. giebt ihm 7. Söhne. Die alte Lothringiſche Hiſtorien ſchreiben ihm 6. Söhne zu/ deren Nahmen zu ſehen ſind bey Franciſc. de Roſieres in Stemmat. Lotharing. Tom. 3. Welcher aber die gläublichſte Meynung hält derjenigen/ welche König Clodioni 4. Söhne/ und unter dieſen Alberonem, von welchem hernach ausführlich ſoll gemeldet werden/ zuſchreiben/ von denen hernach die Fürſten im Hennegaw/ Arduennæ, Brabant und Namur herkommen/ welches er aus Nicolao Ægidio, der des Königs Ludovici XI. in Franckreich Amanuenſis geweſen/ Annalibus Franciæ beweiſet; Seine Worte ſind dieſe: Verior igitur Hiſtoricorum opinio hæc eſſe videtur, ut quatuor liberi ex prædicto matrimonio proceſſerint, videlicet: Rancharius, Albero, Phriſon, qui obſeſſis Sueſſionibus occubuit, ac Reginaldus. Ii verò diverſa cognomina, ſecundum varias ditiones ſortiti, paternam familiam dividere ſunt aggreſſi; A quibus etiam quatuor, Annoniæ, Arduennæ, Brabantiæ ac Namurci Principes promanârunt. Quod ex Nicolao Ægidio Ludovici XI. Francorum Regis Amanuenſi in Annalibus Franciæ intelligitur. *Ungleiche Meinung von der Anzahl der Söhne König Clodions.*

Von Einigen wird der älteſte Sohn genennet Phriſo, welcher/ als ſein Vater die Stadt Soiſſons belagert/ davor mit einem Pfeil erſchoſſen worden ſey: Worüber ſein Vater ſich alſo betrübet/ daß er bald darüber geſtorben. vid. Bertelius in Hiſtoria Luxenburgenſi pag. 2. Mezeray Abregé Chronologique de l'Hiſtoire de France pag. 17. *Phriſo König Clodions Sohn.*

Etliche/ worunter Mezeray, geben König Clodioni 2. Söhne/ nemlich Clodebaud und Clodomir. *Clodebaud und Clodomir.*

Ein alter Griechiſcher Hiſtoricus, Namens Priſcus, gibt König Clodion/ zu deſſen Zeiten er gelebt und geſchrieben/ auch 2. Söhne/ nennet ſie aber nicht mit Nahmen/ von dem Älteren dieſer Söhne meldet er/ daß er/ als nach dem Tode ſeines Vaters/ wegen Succeſſion der Königlichen Cron/ Streitigkeit vorgefallen/ der Hunnen König/ Attilam, zu Hülff angeruffen/ welcher durch dieſe Gelegenheit/ mit ſeiner Armee in Franckreich eingefallen: Der jüngere Sohn König Clodions aber/ habe ſich an Aëtium, den Römiſchen Fürſten und Heerführer gehalten/ und dieſen jüngern Sohn/ ſchreibt gedachter Priſcus, habe er in Geſandſchafft zu Rom geſehen/ als einen jungen Königlichen Printzen/ nondum lanugine effloreſcere incipiente, flava coma, & capillis propter denſitatem & magnitudinem, ſuper humeros Regio Francorum more diffuſis, wie ſeine Worte lauten/ mit fernerem Zuſatz/ daß gemeldter Römiſche Hertzog/ Aëtius, dieſen/ an Sohns ſtatt adoptiret/ und mit anſehnlichen Geſchencken gezieret/ an Kayſer Valentinianum geſchickt habe/ damit er mit dieſem/ eine Allianz und Freundſchafft auffrichtete. *Des Griechiſchen Scribenten Priſci Meynung hievon.*

Die Fränckiſche Annales, mit welchen Jean François le petit in ſeinem Werck/ welches er la grande Chronique d'Hollande, Zelande, &c. intituliret. Tom. I. livr. 1. p. 55. Majer in Annalibus Flandricis, Scipion du Pleix Hiſtoire de France, Tom. I. pag. 35. Bucherius in Belgio Romano lib. 16. cap. 9. pag. 506. Sagittarius in Antiquitatibus Regni Thuringici, lib. 2. cap. 3. pag. 157. Bertelius in Hiſtoria Luxenburgenſi pag. 2. ſeqq. und andere Autores übereinſtimmen/ geben König Clodion 3. Söhne/ Albericum oder Adelbertum, Reginaldum, und Rancharium, und melden angezogene Fränckiſche Annales, daß der jüngere Sohn/ König Clodions/ nach der groſſen Niederlage Attilæ, des Königs der Hunnen/ in dem Felde bey Chalon, ſeine Zeit zu Rom habe zugebracht/ allwo er auch eine Gemahlin geheyrathet/ und Söhne von ihr gezeuget hat/ welche unter Kayſer Zenone und Theodorico, Könige der Oſt-Gothen/ zu *Zeugnuß der Fränckiſchen Annalium.*

Rom Senatores geweſen/ und dieſe weltherrſchende Stadt/ mit einer neuen Familie vermehret haben/ wie hievon Bucherius l. c. lib. 17. cap. 17. zeuget.

Meroveus König Clodions Feld-Obriſter/ und Vormünder ſeiner Söhne

Dieſes iſt gewiß/ daß/ als König Clodion ſeinem Alter ſich genahet/ und ſeinen älteſten Sohn in der Belagerung Soiſſons verlohren/ hat er Meroveum, als einen tapffer Edlen/ und aus dem Königlichen Fränckiſchen Geblüt entſproſſenen Ritter/ zu einem Feld-Obriſten ſeiner Ritterſchafft/ und zu einem Vormunder ſeiner jungen Söhne/ bloß vor ſeinem Tode beſtellet/ damit er dieſe/ in ſeinem Schutz und Schirm nehmen möchte: Meroveus verſprach auch König Clodion/ in Gegenwart der Fränckiſchen Fürſten/ ſeine Treu und Glauben zu halten; Aber als König Clodion geſtorben/ trachtete Meroveus nach dem Fränckiſchen Königreich/ welches er auch erhalten/ cum ferox Francorum bello gens puerile Regimen nondum caperet, & virum cuperent latè pericula tùm à Gallis, tùm à Romanis, wie Johannes de Buſſieres ſchreibet in Hiſtoria Francica pag. 8. Alſo verſtoßte König Meroveus ſeine junge Vormunds-Söhne/ von der Fränckiſchen Cron/ und verfolgte dieſelbe hefftig: Deßwegen ihre Mutter/ die Königliche Wittib/ ſich mit dieſen/ zu ihrem Vater/ König in Thüringen/ um mehrer Sicherheit/ begeben hatte. Jac. Guiſius in Annal. manuſcript. Bucherius l. 16. c. 9. Sagittarius lib. 2. cap. 3. Antiq. Thuring.

ADELBERT,

Hertzog in Oſt-Francken/ Elſaß/ Braband/ und an der Moſel/ auch König der Oſt-Francken zu Cambray, und Rex Franciæ genennet.

König Clodions Söhne kommen von der Fränckiſchen Cron weg.

Nach Abſterben König Clodions/ ſind deſſelben Söhne unter ſich/ und von der Königlichen Fränckiſchen Crone getrennet worden.

Ob deſſen jüngerer Sohn ſich zu Rom niedergelaſſen?

Von dem jüngern Sohn / melden zwar einige Fränckiſche/ wiewohl nicht gar alte Scribenten / daß er ſich zu Rom niedergelaſſen/ daſelbſt geheyrathet/ und Söhne gezeuget/ welche Römiſche Senatores worden/ und zu Kayſers Zenonis, und des Oſt-Gothiſchen Königs Dietrichs Zeiten/ in zimlichen Ehren allda gelebt / und ihr Geſchlecht allda fortgepflantzet hatten: Welches Sagittarius in Antiquit. Thuring. lib. 2. cap. 3. an ſeinem Ort geſtellet ſeyn läßt / und muthmaſſet/ es möchte der Aeltere/ welcher ſich König Attilæ zugeſellet / in der groſſen Schlacht / die dieſer Hunnen König mit Aëtio, dem Römiſchen Heerführer/ und ſeinen Bunds-Genoſſen gehalten/ auffgerieben worden ſeyn.

König Clodions Söhne unter König Clodoveo nach einiger Meynung/ und derſelben Königliche Nachkommen.

Andere meynen/ es ſeyen König Clodions Söhne / nach ſeinem Todt/ nicht gar aus dem Fränckiſchen Königreich verſtoſſen geweſen / ſondern haben noch unter dem Heerzug Königs Clodovei, den Krieg verſucht / und durch dieſen/ die Macht des Fränckiſchen Königrichs in Gallia zu erweitern/ und auszubreiten getrachtet; Und dieſer Meynung iſt der Autor Vindiciarum S. R. Imperii contra Regum Galliæ Capetinorum origines cap. 5. pag. 77. ſeqq. allwo er auch vermuthet/ daß die Könige der Cameracenſium, Teroanenſium, und Cenomanorum, welche König Clodoveus hat umbringen laſſen/ aus den Söhnen König Clodions geweſen ſind.

Verſchiedene Meinungen von dieſem Hertzog Adelbert.

Unter dieſen Söhnen will gedachter Autor Vindiciarum l. c. cap. 2. obgedachten Hertzog Adelbert/ der ſonſt auch Rex Cameracenſium genennet wird/ nicht erkennen. Bucelinus in Genealogia Germaniæ notitia part. 8. pag. 11. ſchreibet mehr aus anderer/ als ſeiner Meynung / König Clodioni dieſen Albericum, Adelbertum, oder Adelgerum zu einem Sohn zu / und meynt / es könne wohl ſeyn/ daß derſelbe Sunoni oder Richimero zu einem Sohn zu zueignen ſey/ alſo dieſer Albericus verwechſelt würde mit Adelgero, wiewohl hierinn Bucelinus ſehr wanckelmüthig zu ſeyn ſcheinet / der auch muthmaſſet/ doch

gantz

gantz zweiffelhafftig / daß gedachter Albericus verwechſelt werde mit Adelgero, der auch aus Königlichem Fränckiſchen Geſchlecht / welchen Buccelin. l. c. vor einen Stam̃-Vatter der Agilolfinger und der Guelphen hält / und gewiß achtet / daß Adelberus und Adelgerus über Tongern und Brabant geherrſcht haben / ob aber ſolches unter dem Titul eines Hertzogs oder Fürſten / oder eines Præſidis geſchehen / das meldet Bucelinus, wiſſe er nicht: Doch ſeye dieſes unläugbar / daß Adelgerus oder Adelberus, den er l. c. p. 18 einen Sohn Königs Clodii nennet / eine zeitlang ſeinen Sitz im Elſaß gehabt / deſſen unterſchiedliche Nachkommen über gedachtes Elſaß / Alemannien / Turgöw / Ergow / über das Rieß oder Rhætiam, wie auch über Vindeliciam, Noricum und andere groſſe Länder geherrſchet habe; daß aber obgedachter Adelbertus oder Albericus ein Sohn ſey König Clodions, das halten obangezogene Autores davor / welche dieſen Adelbertum zu einem Grund ſetzen / der Königlichen Fränckiſchen Carolingiſchen Stamms Herleitung / worunter inſonderheit zu beobachten ſind / die ſonſt bewehrte Annales Francici: welchen beyſtimmen Jean François le petit, Jacobus Major, Scipio du Pleix, Boucherius, Roſieres, Bertelius, Richardus de Waſſenbourg, Sagittarius, Pradius, und alle diejenige Autores, welche den Königlichen Frantzöſiſchen Capetingiſchen Stam̃ von dem Meroveiſchen herleiten / unter welchen auch Blondellus ſelbſten iſt. Ja Bucelinus meldet ſelbſt l. c. pag. 38. in einer Deductione Germaniæ Principum, daß Carolus Martellus, Käyſers Caroli Magni Großvater / Serus Alberici Nepos geweſen ſey; und pag. 47. l. c. zeiget Bucelinus, wie von dieſem Alberico, die alte Hertzoge zu Lothringen / und in Auſtraſien herſtammen / welches auch Wilhelm Schäffer in ſeiner Heßiſchen Chronick part. 2. pag. 90. ausführet.

Deſſen Nachkommen herrſchen über Elſaß / Alemannien / und andere Länder / worunter auch einige die Carolingiſche Fränckiſche Könige rechnen.

Calviſius in ſeinem opere Chronologico erkennet auch dieſen Albericum, vor einen Sohn König Clodions, welchen Meroveus zwar von dem Fränckiſchen Königreich verſtoſſen / aber doch in den Brabantiſchen Ländern habe herrſchen laſſen / wovon ſeine Worte alſo lauten l. c. pag. 432. Clodioni ſucceſſit Meroveus natione Thuringus, in Francorum Regno, qui Alberone, filio Clodionis excluſo, regnum ſibi ſumpſit: Alberonem tamen Brabantiam verſus regnare paſſus eſt. Joſephus Texera ſchreibet / dieſer Albericus, den er einen König der Oſt-Francken nennet / anno 488. ſey König Clodions anderer Sohn geweſen.

Hertzog Adelbert herrſchet in Brabant.

Louis du May in ſeinen Conſiderationibus politicis ſur le Coups d'Etat par Gabriel Naudé pag. 414. 415. ſtimmet auch dieſer Meynung bey; wann er ſchreibet: Adelbert petit fils de Clodion, de qui deſcendirent en droite ligne maſculine Pepin le bref, & ſes Ancêtres.

Alſo war dieſem Adelbert ſchädlich ſeine Minderjährigkeit / die ihn untüchtig zur Königlichen Regierung gemacht / obwohl er zu derſelben das Recht hatte / welches ihm Meroveus mit Liſt oder Gewalt genommen / der nach etlicher Meynung / dieſen Königlichen Printzen / deſſen rechtmäßiges Alter / das Fränckiſche Volck nicht erwarten wollen / noch ſchlechter / und nur mit etlichen Städten ſolle abgefertiget haben / wie Varinus in ſeinem Buch / welches er le ſacre Thrône Royal des Roys de France intituliret / pag 12. hievon ſchreibet / mit dieſen Worten: L'on donne deus fils à Clodion, qui ſont Auberon & Renchaire, mais l'on dit, que n'étans trouvez capables de commander à un peuple, qui avoit beſoin d'un Prince, qui fût veritablement Roy, & Capitaine Merovée, leur plus proche parent, fut pris pour ſucceder au Royaume, & l'on leur laiſſa quelques villes de peu d'importance pour leur demeure. Und ſetzet Varinus allda weiter hinzu: Ils furent tellement oubliez, que l'on n'a ſceu rien dire d'aſſeuré de ce, qu'ils devindrent. Dieſes mag nun alſo eine zeitlang gewähret haben; Aber Nicolaus Gilles in ſeiner Frantzöſiſchen Chronick pag. 32. und andere Chronicken melden / daß / als Königs Clodions Söhne / nemlich dieſer Alberic, Rheinhold, und Rancharius groß worden / haben ſie König Meroveum bekriegt / und ihm das gantze Königreich Oeſterrich / welches hernach

Seine Minderjährigkeit iſt ihm ſchädlich / zu Erlangung der Königlichen Regierung.

Deßwegen er und ſeine Brüder König Meroveum bekriegen.

Abſtammung von denſelben. Der Grafen zu Hennegow / Hertzogen zu Lothringen / und Brabant / Grafen zu Namur. Geſuch ihres Rechtens zur Cron Franckreich / unter König Childerico. Groſſe Gefahr ihrer Nachſtellung halber / und Erhaltung der Cron Franckreich durch König Pipinum.

nach Auſtraſien genennet worden / wiederum abgenommen: daher ein jeder dieſer dreyen Söhne / in ſeinem Land König geweſen / von welchen die Grafen zu Hennegöw / deren der erſte auch Albericus geheiſſen / die Hertzoge zu Lothringen / die Hertzoge zu Brabant / und die Grafen zu Namur entſproſſen ſeyn. Ja es haben dieſe 3. Söhne / annoch ihr Recht / zu der Cron Franckreich / nach dem Todt Königs Merovei, unter ſeinem Nachfolger / König Childerico, auch durch die Waffen geſucht / als damahl Franckreich / wegen einheimiſcher Kriege ſehr ſchwach geweſen: Aber König Childericus hatte damahl vorgetrungen / und brachte auch die Cron Franckreich / auff ſeinen Sohn König Clodoveum, welcher deßwegen alle Königliche Printzen / und Nachkommen vom König Clodione, ſuchte um das Leben zu bringen / und zu vertilgen / welche auch von der Cron Franckreich / ſo lang ſind zuruck gehalten worden / biß nach Childerico III. dem letzten König in Franckreich / aus dem Merovingiſchen Geſchlecht / die Königliche Regierung auf Pipinum, und in dieſem auf die Nachkommen König Clodions, nach langer Zeit endlich wiederumb gelanget iſt.

Majores Domus von dieſem Hertzog Adelbert herſtammend.

Und dieſem ſtimmet bey Wilhelm Schäffer / in der Heßiſchen Chronick / allwo er dieſen Albericum, Königs Clodii Sohn / einen Hertzogen in Oſt Francken nennet / und meldet / daß er nachmahlen im Elſaß / und ſonſten am Rhein / auch in Brabant / und an der Moſel regieret habe. Ja es führet gedachter Schäffer allda auch weiter aus / wie von dieſem Alberico die Majores Domus in Franckreich / Kayſer Carolus der Groſſe / und deſſen Nachkommen / und unter dieſen / die Hertzoge zu Brabant / und Landgraffen in Heſſen entſprungen ſeyn: Welcher Meynung auch ſind Theodoricus Piespord, Caſpar Scioppius, Firmianus, Brombachius und andere mehr vornehme Scribenten / welche von dieſem Alberico, das Geſchlecht Kayſers Caroli des Groſſen her deduciren / wie bey Bucelino l. c. pag. 12. zu ſehen / und dieſem ſind auch beyſtimmig Naudé, und Eſtien Paſquier grand Scrutateur de l'Antiquité, wie ihn Louis du May nennet.

Auch die Landgrafen zu Heſſen.

Hertzog Adelbert erneuert das Schloß zu Namur / und ſetzt alldort die Grafen ein.

Ein berühmter Scribent J. B Gramaye, in ſeinem Buch / welches er Namurcum intitulirt / und welches er aus den Archiven vieler Städte und Clöſter / auch aus verſchiedenen Manuſcriptis verfertiget / nennet nicht allein dieſen Albericum, einen Sohn Königs Clodions, ſondern meldet auch den Ort / wo er gebohren / nemlich in dem Schloß zu Namur / welches Albericus wiederum erneuert / und alldorten die Grafen zu Namur eingeſetzet / die von ſeinem Königlichen Geblüt entſproſſen ſind / welcher Grafen von Namur Stamm-Folgung / Geſchichte und Ruhm / dieſer Gramaye glaubwürdig beſchreibt / und von Alberico dieſe Wort führet: Declinante Romanorum in Galliis imperio, Clodio Francorum Rege natus Albero, in arce Namurcenſi à ſe refecta, Comites ſanguinis affinitate ſibi junctos conſtituit, circa annum Chriſti 456.

Von ihm kamen auch die Grafen und Hertzoge zu Lützenburg her.

Welcher maſſen auch von dieſem Alberico, die alte Grafen und Hertzoge zu Lützenburg entſproſſen / das zeiget Bertelius an / in ſeiner Hiſtoria Luxenburgenſi: Roſieres in Stemmat. Lotharing. Ducum Tom. III. faßt dieſes zuſammen / wann er ſchreibet: Albero, qui & Albericus, Clodio capillato Francorum Rege progenitus, patri non ſucceſſit, quamvis Francorum Orientalium Rex diceretur, id enim Meroveus vi occupaverat. Verum ob rerum mortalium diſcrimina ſatis longo poſt Patris obitum temporis intervallo in Alſatiæ, Moſellanicæ, Arduennæ, Brabantiæ, cæterarumque ditionum Rheno adjacentium poſſeſſionem miſſus eſt: Multa oppida, urbes & caſtra Clodionis Patris inclementiâ diruta, martiaque calamitate ſubverſa, reſtauravit, aliaque condidit à fundamentis, utpote Argentinam, Namurci Caſtrum, Tullum, Spinalum, Marſalum Caſtelli locum, qui Mons in Annonia nominatur, tùm Plumberias thermas. Amicitiæ fœdus, quo uxoria neceſſitudine Oſtrogothis devinctus erat, ſervavit inconcusſè, ac plerunque cum iis atrocioribus commiſſis præliis interfuit. Is porrò, ejusque ſtirps Cæſaribus Leoni & Zenoni pergrati fuerunt: Cum autem ex ſanguine Regio ductus eſſet Albero, nihilo tamen minus ab omni Francorum Regni adminiſtratione alie-

nus,

nus, non ſolum ut decebat, ſuo Principatu non fungebatur, ſed etiam ob Merovei ſævitiam deliteſcebat: nihil enim hic appetebat magis, quam Franciæ rerum ex voto potiri, Clodionisque proſapiam extinguere. Hinc Albero, ſi ſe ad Franconiæ Ducatum vertiſſet; confeſtim pellebatur, ſi in Sicambriam flectebat, contingebat pejus. Itaque obtectus ſylva carbonaria, tanquam firmo præſidio, hoſtium declinabat injuriam: At qui tunc Attila, Hunnorum Rex, omnibus ſtuporem injiciebat, Meroveusque nihil amplius in Alberonem moliri: Quamobrem clade potius, quàm felicitate tutus Albero, in Annoniæ montem, à ſe prius reſtauratum, conceſſit, ubi quietius conſideret, donec fato de Merovei tyrannide conſultius ageretur. Albero Attilæ, & populorum, qui ex parte illius in arenam deſcenderunt, populorum auſpiciis confidebat, ſperabatque Theodomiri Soceri Oſtrogothorum Regis, illiusque fratrum virtute ſe Francorum Regia ſceptra recepturum. Imo verò plus æqvo non erit, ſed verius, ſi credatur, illum tantæ multitudini interfuiſſe qui ulciſcendæ injuriæ uberrimam occaſionem nactus, & merito ſævire, & cum Meroveo pugnam inire debebat. Interim poſt pugnam illam Albero in patriam reverſus, conſuluit ſuæ familiæ, ne in Merovingorum manus incideret.

Alſo wird dieſer Albericus, Adelbertus, oder Albero, nicht ohne Urſach von Bucelino in Genealogia Germaniæ Notitia part. 3. pag. 9. genennet Rex ſive Princeps Alſatiæ Moſellanicæ, Arduennæ, Brabantiæ: Von welchem Alberico Bucelinus l. cit. die Königliche Fränckiſche Carolingiſche Linie herführet/ gleich wie vom König Meroveo, (welchen Bucelinus zwar vor einen Bruder Alberici, und auch vor einen Sohn Königs Clodii halten wil) die Königliche Fränckiſche Merovingiſche Linie/ biß auf den letzten König derſelben Chilpericum III. herſtammet.

Dieſen ſetzet Bucelinus l. c. hinzu die Agilolfingiſche Familie/ die der Königlichen Fränckiſchen Familie/ von deren ſie viel Begnadigung und Ehre empfangen/ mit nechſter Blut-Freundſchaft verwandt geweſen. Die Worte Bucelini l. c. ſind dieſe: Fuere proin, ut apparet, tres potiſſimum unius generis lineæ: Merovei Thuringiæ primum, ac dein Francorum in Germania & Gallia Regis Alberici, Arduennæ, Brabantiæ, & Alſatiæ Principis, & Genebaldi Franconiæ Ducis: ex quarum prima MEROVINGOS, ex altera CAROLINGOS, ex tertia FRANCONOS, ſeu Francones primævæ Nomenclaturæ Germania, dignitatem retinentes, conſtanti omnium aſſertione ortos agnoſcimus. Cæterum quartam inſuper eodem tempore florentiſſimam, & Regiæ proximam omninò reperio in Germania familiam AGILOLFINGICAM, cui Reges ipſi plurimum detulerint, in eaque agnoverint, & cognati ſanguinis ſummam propinquitatem, & jus vetuſtiſſimum in potiſſimas Germaniæ Provinciarum. Fuiſſe ex Francis eadem prorſus, qua tres reliquæ origine, extrà dubium iis eſt, qui penitus Guelphorum, qui genere Agilolfingi & Franci fuerunt, Hiſtoriæ arcana rimati ſunt. *Wie imgleichem die Agilolfinger.*

Mehr gedachter Albericus, oder Adelbertus nun iſt geſtorben/ im Jahr Chriſti 491. als er ſehr alt worden; Roſieres ſchreibet von ſeiner Begräbnüß alſo: Sepelitur apud Nervios, in quodam fano Alberonis Huppæ nomine, cujus fundamenta vivens jecerat. Suis jus dixit annos XXIII. *Sein Abſterben/ im Jahr 491.*

Jhm wird zur Gemahlin geben ARGOTTA, Königs der Gothen Theodomiri Tochter: Von deren er / neben andern jung geſtorbenen Söhnen/ ſolle erzeuget haben/ Wambertum, von dem hernach folget. Vid. Roſieres in Stemmat. Lotharing. Ducum Tom. 3. pag. 113. 114. allwo er ein mehrers von ſeiner Gemahlin Argottæ, als einer Königlichen Gothiſchen Prinzeßin Geſchlecht handelt. *Seine Gemahlin und Söhne.*

WAMBERTUS.

Fürſt im Elſaß/ Hertzog an der Moſel.

Dieſer war ein Sohn Alberici, ererbte von ſeinem Vater die Niederlande/ die er beherrſchet / und zuzeiten in denſelben ſein Auffenthalt hatte: bißweilen aber hatte er auch ſeinen Sitz/ in demjenigen Theil Aquitanien/ welchen er von ſeiner Mutter/ als einer Königlichen Gothi- *Hertzogs Wamberti Erbtheil in Niederlanden.*

ſchen Printzeßin/ bekommen hatte/ wie Bertelius in Hiſtoria Luxemburgenſi, pag. 6. von ihm ſchreibet. Roſieres in Stemmat Lotharing. Ducum Tom. 3. l. c. nennet dieſen Waubertum, als einen Sohn Alberonis, paternorum Dominiorum hæredem: Von dem er ſchreibet: Waubertus, qui & Wambertus Alberone Franciæ Rege genitus, paternis dominiis tum in Arduenna, Alſatia, tum in aliis agris Rheno contiguis, nedum Aquitania hæreditate materna locupletatur, Anno Jeſu Chriſti 491. Schæfferus gedencket deſſelben auch in ſeiner Heſſiſchen Chronick/ part. 2. pag. 90. Bucelinus thut imgleichem Meldung von ihm/ in Genealogia Germaniæ Notitia hin und her/ ſonderlich pag. 9. allwo er von ihm Rex Alſatiæ Moſellanicæ, Arduennæ genennet wird. Einige laſſen dieſen Wambertum gar auſſen; Andere verwechßlen denſelben mit Hugoperto, andere mit Sigfrido, aber nicht recht/ wie Bucelinus l. c. pag. 15. meldet. Er ſtarb im Jahr Chriſti 528.

Sein Abſterben/ im Jahr 528.

Seine Gemahlin und Söhne.

Seine Gemahlin war LUCILLA, Kayſers Zenonis Tochter/ wie Roſieres l. c. aus den Lothringiſchen Hiſtorien/ und auch andere zeugen. Roſieres faſſet die Lebens-Beſchreibung dieſes Wamberti kurtz zuſammen mit dieſen Worten l. c. Eminebat ſua ætate Wambertus inter cæteros Principes honore præclaris majorum imaginibus eximia & inveterata virtute præcellentique ingenio plurimum commendabatur; partimque in Gallica Belgica, partim in Aquitania ſedes fixit, easque ſæpius mutavit. Nec id quidem abs re. Nam Theodoricus Oſtrogothorum Rex, illius avunculus Aquitaniam frequentius incolebat, cujus potentia ſubnixus, Merovingos Regni occupatores facile contemnebat. Sub id tempus non alia contemplatione Clodoveus Francorum Rex Rancharium, Wamberti patruum, aliosque fratres cognatione propinquos ſævisſimè trucidavit, quam ut Franciæ Regnum nullis hoſtibus ſuperſtitibus ad poſteros ſecurius tranſmitteret, cumque etiam in alios Wamberti affines anſam deſæviendi quæritaret, nec id ex arbitratu planè ſuccederet, pluribus latebris & involucris explicitis moliendi facinoris occaſionem nactus contra Alaricum Viſegothorum Regem, Theodorici Generum, qui tunc Toloſæ primariam Regni ſedem obtinebat, movit, illumque ſolio deturbavit. Theodoricus autem indignitate facti commotus, arma ſumpſit in ultionem, tum Francorum pluſquam 30000. ad necem uſque contrivit. Wambertus interim ea profligatione ſecurior attentiſſimè ſibi providebat. Ne verò liberi in deteriorem conditionem laberentur, illos Romam ad Zenonem Auguſtum miſit, ſub cujus autoritate & protectione à cruenti Clodovei manu eriperentur. Licet autem Merovingi hæc inter in Wambertum ſuam aciem dirigere plurimùm optaſſent, belli tamen ſucceſſus, Theodoricique affinitas, fortitudo & magnanimitas languentes illorum manus dejecerunt. Et ſic pacificus Wambertus fati diem obiit, annum Domini circiter 528. Ducatus 37. Von gedachter ſeiner Gemahlin nun erzeugte Wambertus zwey Söhne/ Anſelbertum oder Ansbertum, von welchem in nachfolgender Stamm-Reyhe ein mehrers gedacht/ und Wambertum, welcher Senator zu Rom war/ und von ſeinem Vater das Fürſtenthum Ardennæ und Hennegöw bekam. Deſſen Gemahlin CLOTILDIS, Königs Almarici in Italien Tochter/ von deren er ſeine Stam̃-Linie über den dritten Grad gebracht/ wie bey Bertelio in Hiſtoria Luxemburgenſi pag. 6. & ſeqq. zu ſehen iſt.

ANSBERTUS,

Dux Auſtraſiorum, oder Hertzog an der Moſel.

Verſchiedene Meinungen von dem Geſchlecht dieſes Hertzogs Ansberti.

Einige wollen/ dieſer Ansbertus ſey ein Sohn Ferreoli, eines Fürſten aus Auvergne, von deſſen anderer Gemahlin Deoteria, oder Ætheria, geweſen/ welcher Ferreolus ein Sohn Sigimeri, und Enckel Königs Clodionis, nach ſolcher Meynung ſoll geweſen ſeyn. Welchem nach dieſer Ansbertus dennoch von dem Fränckiſchen König Clodione, als einem Uhr-Großvater herſtammete. Etliche melden/ er ſey Kayſerlichen Geſchlechts geweſen/ welches Jordanus in ſeinem Buch/ ſo er intitulirt la Critique de l'Auguſte Maiſon de France nicht von der väterlichen

chen Linie dieſes Anſberti verſtehet/ ſondern von ſeiner Groß-Mutter/ die eine Enckelin geweſen Kayſers Aviti, wie zu ſehen bey Jac. Wilhelm im Hoff, in Excellentium in Gallia Familiarum Genealogiis, und allda in Introductione ad Genealogiam Familiæ Regiæ, allwo er doch zugleich meldet/ daß diejenige/ welche den Capetingiſchen Stam̃ mit dem Meroveiſchen conjungiren/ dieſen Anſbertum vor einen Enckel halten/ Königs Clodions von ſeinem Sohn Alberico, welche Meynung allhier mit der unſerigen übereinſtimmet/ nur mit dieſem Unterſcheid/ daß dieſelbe mit Auslaſſung Wamberti, dieſen Anſbertum, vor einen Sohn hält Alberici. Aber ſein Vatter Wambertus kan allhier der Zeitrechnung/ und anderer Autorum Meynung nach/ noch wohl bleiben/ und dieſer Anſbertus vor ein Enckel Alberici gehalten werden.

Seine Anſprach zu der Cron Franckreich.

Gefahr deswegen/ und Entweichung nach Rom/ allwo er als Senator gewürdiget worden/ und von ſeinem Mütterlichen Großvater/ Kayſer Zenone anderſtwo gewiſſe Lande bekommen.

Von dieſem nun ſchreibet Bertelius loc: cit. daß/ dieweil er neben ſeinem Bruder Wamberto, vom König Clodione, als Uhr-Großvatern herentſproſſen/ und alſo eine Anſprach und Zutritt/ zu der Cron Franckreich gehabt habe/ er ſamt gedachtem ſeinem Bruder/ von den Nachkommen Königs Merovei, in Gefahr geſtanden ſey/ um das Leben gebracht zu werden: Deßwegen ihr Vater Wambertus Sie beede nach Rom/ zum Kayſer Zenone geſchickt/ von welchem/ wie auch von Theodorico der Gothen König/ Sie wohl aufgenommen/ und alſo in Sicherheit gebracht worden. Die Römer/ haben dieſen Enckeln des Kayſers/ auch geſuchet Ehre zu erweiſen/ und zogen dieſelbe in ihren Rath/ daß Sie alſo Senatores Romani worden/ welches damahl noch eine groſſe Würde geweſen/ wordurch dieſe Brüder (qui in Reip. adminiſtratione tuendisque Cæſareæ Majeſtatis juribus celebres erant. Roſieres l. c. pag. 119. bewogen worden/ den Römiſchen Käyſern deſtomehr anzuhangen/ unter welchen auch Kayſer Juſtinus denſelben ſehr geneigt geweſen/ und daher kom̃t es/ daß dieſer Anſbertus von Chiffletio in Vind. Hiſp. genere Romanus heißt. Kayſer Zeno aber/ ſolle dieſem ſeinem Enckel Anſberto, die Marck des Römiſchen Reichs an der Schelde/ welche Antwerpen/ Gent/ Dendermond/ Tornay/ Mortaigné, Condé und Valencienne noch in ſich begrieffen/ vor ſich und ſeine Erben anbefohlen haben: Und deßwegen wird dieſer Anſbertus von Bucelino in Genealog. Germ. Notitia pag 9. 13. genennet: Dux Auſtriæ Moſellanicæ, & Marchio primus Imperii ad Scaldim. Wiewohl ob damahl ſchon dieſe nomina Dignitatum Illuſtrium geweſen ſeyn/ man noch mit den Niederländiſchen Scribenten in Zweiffel könte ziehen: Wie Bucelinus loc. cit. pag. 11. bey den Theodoribus Agilolfingis ſelbſten anmercket. Blondellus in Geneal. Franc. Aſſert. pag. 318 ſchreibet: Clotarii I. & filiorum tempore ullos Auſtraſiorum Duces fuiſſe non gratis ſumendum eſt. In Genealog. Franc. Præfat. Apologetica nennet dieſer Autor, Anſbertum auch einen Patritium und Majorem Palatii, unter König Clotario, vermeinet aber l. c. pag. 318. der Teutſche Nahme Ansbert/ reime ſich nicht wohl mit ſeinem Geſchlecht/ welches einige von Rom herziehen.

Sein Abſterben/ im Jahr 570.

Dieſer Anſbertus nun/ ſtarb im Jahr Chriſti 570.

Seine Gemahlin und verſchiedene Meinungen von derſelben.

Ludovici Canterelli Fabri.

Seine Gemahlin war BLITILDIS, eine Tochter Clotarii I. Königs in Franckreich zu Soiſſons, von ſeiner Gemahlin Chunſena. Ludovicus Canterellus Faber wil zwar in einer beſondern Diſſertatione Hiſtorica, dieſe Vermählung Anſberti und Blitildis vor fabulös halten: aber dieſen Fabrum widerleget Chiffletius in Appendice ad Lumina nova de matrimonio Anſberti & Blitildis, allwo er dieſe Heyrath beſtätiget/ aus welcher/ neben andern Söhnen/ ſind erzeuget worden/ Arnoldus, mit dem Zunahmen Buggiſus, (welcher ſeine Regierung in der Marck an der Schelde/ an der Moſel/ und in Buillion gehabt/ daher er von Bucelino l. c. pap. 13. Rom. Imperii Marchio, Dux Auſtriæ Moſellanicæ ac Buillinæi genennet worden/ und ann. 601. ſolle geſtorben ſeyn/) und eine Tochter/ Gertrudis die Heilige. Wiewohl dieſes noch in Zweiffel ziehet Blondellus, welcher ſcheinet der Meynung zu ſeyn/

als wann man biß auf das Jahr Chriſti 841. nichts habe von der Blitilde und dieſes Arnolfi Eltern und Vor-Eltern gewuſt/ ſondern die ſeinen/ erſt alſo nach derſelben Zeit/ durch eine damahl noch neue Scribenten her-vor kommen.

Adriani Valeſii.

Adrianus Valeſius wil zwar in ſeinen Annalibus Franciæ von obgedach-ter Ansberti Gemahlin/ daß ſie Königs Clotarii Tochter ſolle geweſen ſeyn/ nichts wiſſen: Blondellus in Geneal. Franc. Præfat. Apologet. nennet dieſe Ehe Ansberti und Blitildis, als deren Nahm erſt Anno 841. ſey gehöret worden/ an einem Ort eine Fabel: Anderſtwo aber erkennet er dieſelbe: Wie imgleichem obgemeldter Jordanus und Johannes du Bouchet in Hiſtoria de origine Familiæ Regiæ, und auch andere Autores, beſtätigen dieſe Heyrath Ansberti, mit gemeldter Königlichen Printzeßin Blitilde: Wodurch das Kö-nigliche Geblüt/ öffters gedachten Alberici, in dieſem Ansberto, mit dem Königlichen Geblüt Merovei, von welchem dieſe Blitildis als ein Aber-Uhr-Enckelein herkommen/ ſich zu erſt ehelich vereinbaret hat.

Blondelli

Roſieres in Stemmat. Lotharingiæ Ducum Tom. 3. pag. 122. faſſet dieſes zu-ſammen/ wann er ſchreibet: Ansbertus vel Anſelbertus Senator Vauberti ac Lucillæ Zenonis Iſaurici ſororis filius, in paternas ditiones, quas Clotarius Francorum Rex uſurparat, inducitur & reſtituitur anno verbi incarnati 528. Idque Theodorici Oſtrogothorum Regis in Italia ac Zenonis Auguſti metu, ſub quibus admodùm juvenis militaret, cum utrumque affinitate contingeret. Neque verò Clotarius id illi beneficii conceſſit tantum, ſed Blitildim filiam illi nuptum dedit, ut ipſe acceptior eſſet; Cujus Ansberti pater Vaubertus cum prius Thuringis faviſſet, exque Clodione Comato ſatis longo ſtemmate productus eſſet, ne ob Francorum Regni affectationem copias contraheret Ansbertus, Clotarius Patris poſſeſſione illum deſtituerat. Quantum autem ad Ansberti dignitatem attinet, perpetuam hæreditariamque Imperii Marcham ad fluvium Scaldim regendam, & tuendam accepit à Cæſare. Neque immeritò cum prudentia, & in rebus agendis ſagacitate non ſolùm in Regni limine, ſed & ejus progreſſu cæteris Principibus anteponeretur. Cujus fama, nominisque Majeſtas Juſtiniani Imperatoris aures uſque attigit, ſic ut multa tanto Principi commiſerit. Ad hæc Clotarius, quò melius illius gratiam iniret univerſam Moſellæ Provinciam, quæ agrum Moſellanum à Civitate Metenſi verſus Agrippinam, ac eum, qui nunc Lucelburgicus dicitur, aliosque vicinos contingit, Ducatus titulo & faſtigio permiſit poſſidere. Succeſſit etiam pluribus maternis Dominiis in Aquitania, quæ Theodomirus ejus avus maternus Oſtrogothorum Rex jure belli ſibi comparaverat. Cæterum dum puerilem ætatem ageret, ingentem magnitudinis ſpeciem præ ſe ferebat. Quamobrem Merovingi, ut ſecurius in Galliis denominarentur illum & perdere, & Clodionis Comati progeniem omninò delere ſunt aggreſſi. Sed ille ſuorum diligentia & conſilio clàm eductus unà cum Vauberto fratre ad Zenonem Imperatorem ſecuritatis ergo Romam transmittitur, quos Theodorici illorum avunculi contemplatione perbenignè ſuſcepit, alboque Senatorio adſcripſit, hincque Senatorium Ordinem & nomen ſunt conſecuti. Cum ergo provectioris eſſent ætatis, Clotarius à Cæſare literis interpellatur, ad ea, quæ invaſerat, bona reſtituenda. Quod Rex plurimùm timens continuò morem geſſit, ne fortè, ſi reclamaret, bellorum tumultibus ſui Regni præda jam ſatis proſpera privaretur, in ipſaque quam cum fratribus inierat, pugna ſuccumberet. Ansbertus igitur, cùm domi, forisque ampliſſimarum rerum dominio frueretur, easque ſub Cæſare & Regia manu detineret, quæ poſteris honori & utilitati eſſe poſſent, alis fortunæ volubilibus ſuperatis, ſubditos ſuos, quàm rectiſſimè potuit, omni excoluit virtutum forma. Quibus perenni memoriæ poſterorum exemplo conſecratis incubuit fato, anno Domini 570. ſuis præfuit annos circiter 42.

Hievon iſt auch zu ſehen der Tractat/ de Ansberti Familia rediviva, wo-von Blondellus l. c. ſeine Gedancken ertheilet.

GER-

GERTRUDIS,
Die Heilige
Stiffterin des Cœnobii Hamaticenſis.
Ihr Gemahl iſt geweſen
RICHIMERES,
Ein Fränckiſcher Fürſt oder Patritius und Comes.

Dieſer Gertrudis wird zwar von Roſieres in Stemmat. Lotharingiæ Ducum Tom. 3. l. c. und von Bertelio in Hiſtoria Luxemburgenſi pag. 9. Allwo ſie die Söhne und Töchtere Hertzogs Ansberti erzehlen / nicht gedacht: aber viel alte Autores, und mit denſelben Vignierius, erkennen dieſe Gertrudim / als eine Tochter Hertzogs Ansberti, und als eine Gemahlin gedachten Fürſten Richimeris, auch als eine Schweſter Hertzogs Arnolfi. Dieſe Heyrath nun / der heiligen Gertrudis und Richimeris wird beſtätiget / von Bucelino in Annal. Flandricis ex Chronico Cameracenſi & Marchianenſi mit dieſen Worten: Ad Scarpi littus è regione Martianarum Gertrudis Rigomari nobiliſſimi & potentiſſimi vidua Ducisque Adaboldi avia Cœnobium ſtruxit Hamagiæ, in eoque cum ſacris virginibus monaſticam profeſſa eſt vitam: Miræus in Faſtis Belgicis 6. Decemb. bekräfftiget ſolches auch: Sancta Gertrudis vidua Abbatiſſa fundatrix Hamaticenſis fuit Adaboldi Ducis Duacenſis avia & poſt mortem Rigomari Conjugis ſui monaſterium in Hamatico ædificavit, ubi & anno 655. vivere deſiit. Und gleiches meldet auch Jo. Molanus in Natalibus Sanctorum Belgii. Welches ob zwar Blondellus in Geneal. Franc. Præfat. Apolog. nicht annehmen will / ſo erkennen doch ſolches Chifletius hin und her / beſonders in Stemmate Auſtriaco pag. 15. & 44. allwo er ſchreibet: Etſi Ansberto & Blitildi tres filii, & una tantummodo filia tribuatur Tarſicia, id non obſtat, quo minus alios etiam liberos habuerint. Mit dieſem ſtimmen über ein Bucelinus und etliche andere neue Autores. Und ſoll dieſe Gertrudis geſtorben ſeyn / im Jahr Chriſti 655. Vid. Blondellus l. c. Von obgedachtem Richimere ſchreibet Fredegarius in Chronico num. 29. Richimeres Romanus genere in Patriciatum Vulſi Patricii ſubrogatus fuerit. Bucelinus in Annalibus Flandriæ ex Chronico Marchianenſi nennet dieſen Richimerem Virum Clariſſimum & Comitem. Wie hoch aber die Würde eines Patricii, damahl in dem Römiſchen Reich geweſen / das zeuget Luitprandus Ticinenſis lib. 3. cap. 8. Dann Patricius war ſo viel als Imperatoris & Regis Pater, apud Auguſtos ſummorum Ducum titulus.

Verſchiedene Meinung von dieſer Gertruden Geſchlecht und Vermählung.

Ihr Abſterben im Jahr 655.

Groſſe Würde eines Patricii.

GERBERGA,
Eine Fränckiſche Fürſtin.
Ihr Gemahl
EGA, MAJOR DOMUS.

Daß dieſe Gerberga, eine Tochter geweſen ſey der heiligen Gertrudis, das bezeuget Hugbaldus Elnonenſis Monachus in vita Sanctæ Rictrudis bey Surio 12. Maij. cap. 5. Welchem beyfallen Vignierius, Bucelinus, Chiffletius, und meldet dieſer / daß von gedachter Gertrude das Königliche Fränckiſche Merovingiſche / und auch das Königliche Bur-

Königlich-Fränckiſch und Burgundiſch Geſchlecht dieſer Gerbergæ.

gundiſche Geblüt / nemlich von ihrer Uhr-Uhr-Groß-Mutter Chlotilde, Königin in Burgund / Königs Clodovei in Franckreich Gemahlin/ in dieſe ihre Tochter Gerbergam, und in Erchinoaldiſche Familie / aus welcher Thaſſilo Graf zu Zollern entſproſſen / wie hernach ſoll angezeiget werden/ ſich ergoſſen habe / welches auch Blondellus loc. cit. endlich nicht widerſpricht.

Ihr Gemahl Ega, Major Domus.

Dieſer Gerbergæ Gemahl nun/ ſoll nach einiger Autorum Meynung/ und wie auch Vignierius und Chiffletius in Stemmate Auſtriaco, Bucelinus in Hiſtoria Agilolfingica muthmaſſen / geweſen ſeyn / obgedachter Ega, Major Domus oder Groß-Hofmeiſter / unter König Dagoberto in Franckreich/ und Vormund Königs Clodovei, um das Jahr Chriſti 640. Von welchem der Autor Appendicis Hiſtoriæ Francorum Gregorii Turonenſis dieſes ſchreibet: Anno XVI Regni ſui Dagobertus, cum vitæ ſuæ ſentiret periculum, Æganem ſub celeritate ad ſe venire præcepit, Reginam Nanthildem & filium ſuum Clodoveum eidem in manum commendans, conſilium Æganæ pergratum habens, quod cum ejus inſtantia Regnum ſtrenuè gubernare poſſit. Poſt illius deceſſum ergo Æga cum Regina Nanthilde regebat Palatium condignè & Regnum & inter cæteros Primates prudentius agens, & plenitudine patientiæ imbutus, cunctis erat præcellentior: eratque genere nobilis, opibus abundans, juſtitiam ſectans, eruditus in verbis, paratus in reſponſis. Obiit in Clipſiaco villa febre, anno tertio Regni Clodovei. Die Geſta Dagoberti I. Francorum Regis melden von ihm alſo: Ega quidam de primoribus, cum cæteris Neuſtraſiis, conſilio Dagoberti erat aſſiduus. Er wird auch genennet Equitum Magiſter ſub Clodoveo II. Rege Francorum. Vid. Petavius in Rationar. Templ. part. 1. lib. 8. cap. 2.

Königlicher Vormund und Verwalter des Königreichs Franckreich.

Alſo verwaltete dieſer Ega, das Königreich Franckreich/ biß in das dritte Jahr / unter der Minderjährigkeit des jungen Königs Clodovei. Hermannus Contractus ad annum Chriſti 643. gedencket ſeiner alſo: Æga, Major Domus Ludovici vir ſtrenuus, & religioſus obiit: poſt quem Erchovaldus, item vir laudabilis Major Domus efficitur. Tillet Recueil des Roys de France pag. 30. ſchreibet von ihm dieſes: Aprés la mort du Dagobert ſes fils Sigisbert regnent en Auſtraſie & Clouis en Neuſtrie & Bourgogne: ils furent Princes de peu de valeur, mais en cela heureus, qu'ils rencontrerent des Maires de leurs Palais trés-dignes de leurs charges. Clouis aiant Egan perſonage d'extraction trés-riché, qui mourut d'une fiévre l'an 3. du Regne de Clouis. vid. Claude Bouterouë. Recherches curieuſes Monoyes de France. Fauchet des Antiquites Gauloiſes pag. 351. meldet gleiches von dieſem Ega, mit folgenden Worten: La Reine Nanthilde, à cauſe de la jeuneſſe de ſon fils Clouis II. gouvernoit tout avec le Conſeil d'Age Maire du Palais, qui l'eſpace de trois ans durant ſe porta tres bien en ſa charge: car c'étoit un des plus ſages Seigneurs qui fut en Weſtrie fort noble, riche, bon juſticier, ſavant, & prompt en ſes reponces. Aimoinus nennet ihn Eximium Juſtitiæ Cultorem. Buſſieres in Hiſtoria Francica lib. 3. pag. 189. gibt ihm dieſes elogium: Hic vir prudens & fortis, ex mandato Regis Dagoberti cum Nanthilde Clodovei II. Regis res admoderabatur.

Geſchlecht dieſes Egani.

Obwohlen nun/ wer dieſes Egæ Vatter geweſen/ nicht kan eigentlich angezeiget werden / in dem die alte Hiſtorici ihn nicht benennen / ſo iſt darumb der Urſprung ſeines Geſchlechts nicht ſo ungewiß: Denn dieweil dieſer Ega, ein Vater iſt geweſen Erchinoaldi, ein Großvater Leudeſii, ein Uhr-Großvater Adelrici oder Ethiconis, dieſe aber / ihrer eigenen Bekäntnüß/ und nach Ausweiſung der alten Monumenten / von dem Agilolfingiſchen Stam / und aus den Fürſten in Auſtraſien/ an der Moſel / Brabant und Arduenne her entſproſſen waren / ſo folget / daß obgemeldter Ega, auch von dieſen Fürſten herſtammie / und iſt dem gelehrten Bucelino dieſes allezeit am glaubwürdigſten vorkommen/ daß dieſer Ega unter ſeinen Voreltern gehabt habe/ denjenigen Adelricum, welcher ein Sohn des Fränckiſchen Königs Clodions, und welchen Preſpordius, Scioppius, Firmianus, Brombachius und andere Autores, einen Fürſten in Elſaß / an der Moſel/ Arduenne und Brabant nennen/ der ein Vater Wamberti, und Großvater Ansberti, gehalten wird/ wie derſelbe oben an ſeinem Ort ausführlich iſt beſchrieben worden. Dieweil nun Ega, ein vertrauter Freund / und Verwandter der Könige in Franckreich geweſen/ haben die alte Scriben-

Von obgedachtem Hertzog Adelrico, einem Sohn des Fränckiſchen Königs Clodionis.

ten

ten darvor gehalten/ dieſes ſey genug/ die Hoheit ſeines Geblüts anzuzeigen/ wann ſie ſchon ſeinen Vater mit Nahmen nicht nenneten/ wie hievon Bucelinus in Hiſtoria Agilolfingica pag. 356. urtheilet/ wann er allda ſchreibet: Quo Patre ſeu Avo Eganus ſit editus, haud facilè à quocunque id ſolidè comprobandum autumamus, cum qui proximi ætate Egano eſſent, illud ea ipſa ex cauſa præteriiſſent, quod tanti Principis, cognati & amiciſſimi Regum à genere non minùs quàm virtute & eximiis commendati meritis, in oculis omnium florentiſſima compareret, nullaque proin commendatione & deſcriptione indigeret.

Hoheit und Würde eines Majoris Domus bey der Cron Franckreich.

Was derſelben geweſen.

Dieweil nun Ega von ſo hohem und zwar Königlichen Fränckiſchen Stämmen entſproſſen war: So hat er auch die höchſte Ehren-Stelle/ und die nechſte Würde/ die nach der Königlichen geweſen/ als Major Domus, verdienet. Damit aber eigentlich erhelle/ was ein Major Domus bey den alten Fränckiſchen Königen geweſen/ ſo iſt zu mercken/ daß die Francken/ etwa von König Clodovei I. Zeiten an/ einen König allein/ etwa mehr zu Zeiten gehabt. Wann der vorſtehende König/ nach ſeinem Todt viel Söhne verlieſſe/ theilleten ſie die Länder unter ſich: Doch welchem die Stadt Paris, ſamt ihrem zugehörten zukommen/ den hielt man vor den rechten König der Francken/ und welche aus den andern ohne männliche Leibes-Erben abſturben/ derſelben Land fiel hinter ſich an die nechſte Erben/ welcher aber auch Söhne verließ/ die erbten den Vater/ und theileten abermahl/ was ihnen vom Vater gelaſſen war. Dieweilen aber dieſelbe/ nicht alle Königlichen Stand und Weſen zu führen vermöchten/ dieweil dem Sprichwort nach/ viel Erben ſchmahle eigen machen/ als richteten ſie ſich nach ihrem Einkommen/ und führeten ein Theil der Hertzogen/ Herren oder Grafen-Stand/ wie bey Kayſer Carl des Erſten und Gröſten Erben auch zu ſahen iſt. Aber doch blieb die höchſte Würdigkeit/ Obrigkeit/ und Gewalt allwege bey dem rechten Könige/ auf welchen die andern Könige/ Hertzoge/ Grafen und Herren in allen Teutſchen und Galliſchen Landen ſehen und acht hatten/ auch demſelben auf ſein Begehren mit dienen/ reiſen und andern/ unterthänig und gehorſam ſeyn müßten: Und hatten die Könige/ mächtige Fürſten/ Grafen/ Herren/ und vom Adel zu Räthen/ und Dienern bey ihnen am Hofe/ unter welchen der Hauß-Mayer oder Major Domus, der ſonſten ein Groß-Hofmeiſter/ Pfaltz-Fürſt der Groſſe/ von dem Hauſe von Franckreich genennet wird/ der Fürnehmſte und Gewaltigſte war: Wie hievon eine geſchriebene Fränckiſche Chronick/ vom Urſprung und Herkommen der Francken in Franckenland/ alſo Meldung thut.

Von der Fränckiſchen Königen Söhnen/ wann derſelben viel geweſen/ die nicht alle Königl. Stand/ ſondern etwan der Hertzogen/ etwan der Grafen und Herren geführet.

Major Domus der nechſte am König und gemeiniglich von dem Königlichen Geſchlecht.

Alſo waren die Pfaltz Vögte/ oder Majores Domus des Königlichen Geſchlechts Anverwandte/ welche erſtlich von des Fränckiſchen Königs Clodii Nachkommen/ ſamt den Fürſten im Elſaß/ und Hertzogen in Brabant/ herkommen ſind. Und wie ſie aus den Fränckiſchen Hertzogen ſind erwehlet worden: Alſo waren ſie gemeiniglich/ auch zumahl Hertzoge in Brabant. Vid. Lazius de migrat. Gent. pag. 100. Von ihnen und ihrer Gewalt/ ſchreibet Eginhardus de vitâ Caroli Magni: Et opes & potentia Regni penes Palatii Præfectos, qui Majores Domus dicebantur, & ad quos ſumma Imperii pertinebat, tenebantur: qui honos non aliis à populo dari conſueverat, quàm his, qui & claritate generis & opum amplitudine cæteris eminebant. Vid. Paulus Diaconus, Gothofredus Viterbienſis in Chronicis, Hincmarus lib. 3. epiſt. 21. Trithemius de Origine Francorum pag. 163. Wilhelmus Schæffer in ſeiner Heßiſchen Chronick part. 2. pag. 86. gedenckt/ daß die Pfaltz-Vögte/ und Majores Domus, des Königlichen Merovingiſchen Geſchlechts Anverwandte geweſen. Und hieher gehöret/ was Vincentius Lupanus de Magiſtratibus Francorum lib. 1. ſchreibet: Magiſterium Equitum non conſequebantur apud Francos, niſi primariæ autoritatis Viri, & Principi neceſſitudine quadam & ſanguinis propinquitate conjuncti, ad quod honoris faſtigium qui conſcenderant,

Aus den Fränckiſchen Hertzogen erwehlt.

Magiſtri

Magiſtri Aulæ, vel Majores Domus, vel Palatii dicebantur, unde Comiti Palatino nomen eſſe quidam opinantur. Vid. Gobwiler de libertate German. cap. 4. Chronic. Colonienſ. pag. 97. b. ibi Von der Würdicheit by der Krone von Franckrych/ die genoempt iſt die Groiſſen des Huys von Franckrych.

Hievon ſchreibet auch ausführlich Scipion du Pleix Hiſtoire de France pag. 227. Cette dignité des Maires du Palais eſt des plus anciennes, aiant pris ſon origine lors que la Maiſon Roiale commença d'être reglée aprés l'affermiſſement de la Monarchie Françoiſe en Gaulé. Car le Maire du Palais étoit celuy qui avoit intendance ſur tous les domeſtiques du Roy, comme depuis ſous la troiſiéme lignée des Rois de France, le Grand Maître de France & tandis que les Rois de la premiére race furent genereus & magnanimes (comme ils l'ont été juſques à Clouis II.) l'autorité de cet office ne s'étendit que ſur l'hôtel du Roy. Mais ſous le même Clouis II. le premier des Rois de France faineans les Maires du Palais commencerent à s'autoriſer grandement ſur les autres Officiers tant de la Juſtice que des armes & des finances en prenant connoiſſance de toute ſorte d'affaires d'importance, faiſant des Edits, & des Ordonnances, ſous le Nom des Roys, declarant la Guerre, dreſſant des Armées, traitant la Paix, contractant Alliance avec qui, & comme bon leur ſembloit, le tout du conſentement des Rois mêmes. Coccius in Dagoberto Rege cap. 9. in notis ſchreibet: Majorum Domus fuit Exercitus ducere, Duces ordinare, Regni limites tueri. Cedrenus und Pap. Maſſonius lib. 1. Annal. Franc. Præfectum Regiæ Francorum, Regis & rerum omnium Regni curam habuiſſe.

Waren ſelbſt Hertzoge/ ja über die Hertzoge geſetzt/ gleich den Pfaltzgrafen.

Dieſe Majores Domus nun/ waren Fränckiſche Hertzoge/ ja noch über die Hertzoge geſetzet/ und vergleichten ſich denen Pfaltz-Grafen/ vid. Chronicon Jordanis de Imper. & Elect. Daher Tillet Recueil des Rois de France pag 274. von ihnen ſchreibet: Sur tous les Ducs de France en avoit un leur Commandant, qui étoit le Duc de France & Duc des Ducs: pour ce que le dit Office avoit en France la Superintendence, étoit appellé Meyer du Palais, ou Maire & Maître du Palais: le dit Meyer avoit authorité de Vis-Roi, tant ſur la Guerre, Juſtice, Finances, que d'autres adminiſtrations du Royaume ſous les Rois magnanimes & adviſes. Daher ſchreibet auch Chiffletius in Orig. Auſtr. Aſſert. Ducalis olim dignitas Præfecturæ Palatii annexa, gradus proximus erat ad Regiam.

Verſchiedener Autorum Zeugnüſſe von denſelben.

Andreas du Cheſne Tom. I. Hiſtor. ſchreibet: Major Domus dignitate modicè differente ac ſublimitate Regia præditus: Und l'Hiſtoire des Rois, Ducs & Comtes de Bourgogne & d'Arles pag. 34. meldet er weitläufftig von den Majoribus Domus dieſes: Le MAIRE du PALAIS, ou Maiſon Royale, appellé par Aimoin Comte du PALAIS, & par une vieille Chronique. Françoiſe GRAINORE du PALAIS, le ROY étoit le premier, & le plus grand Officier de la Couronné celuy qui avoit l'intendance Souveraine de la Guerre, de la Juſtice & des Finances, ſous le nom & autorité du Roi, & comme ſon Lieutenant General par tout le Royaume: ſous luy étoient les Gouverneurs, & Juges des Provinces, & des bonnes Villes, nommés Patrices, Ducs & Comtes, comme nous remarquerons cyaprês. Tous les autres COMTES du PALAIS, & MAIRES de la MAISON ROYALE le reconnoiſſoient auſſi. Car il y en avoit pluſieurs commis à entendre les plaintes, & recevoir les requêtes addreſſées du Roi. Les Evêques & Nobles du Royaume l'eliſoient, & le Roi confirmant leur election, luy mettoit le bras deſſus le col, en ſigne de la püiſſance, qu'il lui donnoit. Puiſſance ſi grande & relevée qu'elle le fît même appeller depuis DUC des FRANCOIS, PRINCE de FRANCE, DUC des DUCS, & le premier du Royaume aprés le Roi.

Der Author Fragmenti, welches der Chronick M. Alberti Argentinenſis vorgeſetzet wird/ ſchreibet/ quod honor Majoris Domus non aliis dari conſueverit, quam his, qui claritate generis, opum magnitudine cæteris eminebant. Albertus Abbas Stadenſis, ſchreibt in ſeinem Chronico von dieſer: Et opes & potentia Regni penes Palatii Præfectos, qui Majores Domus dicebantur & ad quos ſumma Imperii pertinebat. Cruſius lib. 10. Annal. Suev. part. 1. cap. 5. pag. 266. Majores Domus ex nobilioribus Regni Proceribus Palatii Præfectis, aut Cubiculariis electi, omnem Regni adminiſtrationem habebant, Regibus ipſis tantùm titulotenus honoratis, nulla niſi fortè modica imperandi poteſtate relicta. Chiffletius in Origine Auſtriaca aſſerta & illuſtrata pag. 39. 47. ſchreibet gleich-

gleichmäſſig: MunusMajoris Palatii dignitas erat Regiæ par, quandoquidem Reges nominetenus regnabant, Majores Domus re ipſa Reges, unde & nonnunquam REGES dicti reperiuntur. Von dieſen können ferner geleſen werden/ Paſquier Recherches de la France pag. 274. Bernard de Girard l'Hiſtoire de France pag. 157. & de l'Etat, & ſucces des affaires de France pag. 342. Hottomannus in Franco-Gallia cap. 15. Gilles Threſor des Hiſtoires de France pag. 99. Wie nun von dieſen Majoribus Domus, die Voreltern Kayſers Caroli des Groſſen entſproſſen: Alſo iſt von denſelben und allhie gemeldten Ega, auch hergeſtammet Thaſſilo, der erſte Graf zu Zollern/ der zu Zeiten Kayſers Caroli M. gelebet/ wie hernach weiter ſoll angezeiget werden. Der Todes-Fall dieſes Egani iſt eingefallen in das dritte Regierungs-Jahr Königs Clodovei II. in Franckreich/ welches war das Jahr Chriſti 646. wovon Bucelinus loc. cit. nachdencklich alſo ſchreibet: Obiit Eganus Palatii Præfectus, maximo Regni totius luctu, anno tertio Regni Clodovei, in Clippiaco villa Regia, febri extinctus, multis pauperum inprimis lachrymis, quas religioſiſſimè ſemper foverat, diù deploratus, cujus nominis reverentia plurimos, etſi ſeræ ætatis, poſteros ita rapuit, ut cum hoc pietatem quoque inditam liberis vellent, quos Eganos tanto Principi cognominarunt, corruptiore cum tempore nomenclaturâ, ut ex Ega Ego, ex Egano Egones dicerentur, quod apud Fürſtenbergiam tanti generis ut Jacobus & Gothofredus de Rammingen teſtantur, ſeram poſteritatem frequens uſque hodie eſt, in ulteriora etiam deinceps ſecula pro ipſa antiquitate, & tanti Principis reverentia & memoria propagandum.

Majores Domus Kayſers Carl des Groſſen und der Grafen zu Zollern Voreltern.

Abſterben Egæ, im Jahr 646.

ERCHINOALDUS,

MAJOR DOMUS, ein Hertzog und Fürſt der Francken.

WJewohl Blondellus in Geneal. Franc. Præfat. Apologet. von dieſem Erchinoaldo ſchreibet: quod illius nec Pater nec Patris Pater è tenebris emerſerint. So ſchreiben doch hingegen Nicolaus Gillius ad annum Chriſti 647. und Johannes Feronus. Erchinoaldum fuiſſe filium Egæ, eique ſucceſſiſſe in ſumma Palatii Præfectura. Dieſer Erchinoaldus wird auch von Chiffletio, Bucelino, in Hiſtoria Agilolfingica (dann in Geneal. Germ. Notit. pag. 19. war er noch zweiffelhafftig) und einigen andern Autoribus, gehalten vor einen Sohn Egani: Von welchem er vor angezogener maſſen/ das Königliche Fränckiſche Geblüt/ an ſich gezogen hat. Blondellus aber loc. cit. läugnet nicht/ daß dieſes Erchinoaldi Mutter geweſen ſey Gerberga, Ricomeris & Gertrudis Hamaticenſis filia, wie ex vita Rictrudis zu ſehen/ allwo zwar dieſes Erchinoaldi Mutter/ aber nicht ſeines Vaters Nahme auffgezeichnet iſt. Und daß Er auch Königs Dagoberti in Franckreich Bluts-Verwandter geweſen/ von deſſen Mütterlichem Geſchlechte/ das zeugen verſchiedene Geſchicht-Schreiber. Fredegarius, der umb das Jahr Chriſti 752. geſchrieben/ nennet Erchinoaldum conſanguineum de Genitrice Dagoberti, und gleicher Geſtalt nennen ihn Autor Geſtorum Dagoberti, Chronicon Marchianenſe apud Gabrielem de Bellocampo, Vita Wandregiſili Abbatis Fontanellenſis, Vita Rictrudis cap. 1. Andreas Marchianenſis heißt ihn Nepotem Regis Dagoberti oder Conſobrinum. In vitâ Berthæ wird dieſer Erchinoaldus genennet Clodovei Regis conſanguineus. Parent du Roy Clouis II. à cauſe de ſon ayeule, wie ihn Bernardus Girardus nennet/ l'Hiſtoire de France lib. 2. pag. 154. vid. Blondellus loc. cit. Der Autor, welcher des heiligen Wandregiſili Leben vor länger als 600. Jahren beſchrieben/ commendirt dieſen Erchinoaldum auch daher/ daß er dieſes heiligen Wandregiſili conſanguineus von der Mutter her geweſen/ mit dieſen Worten: Erat inſignis bonitate ac eleemoſynis largiſſimus, atque ex maternâ origine beati viri Wandregi-

Erchinoaldi Geſchlecht und Königliches Herkommen.

dregiſili conſanguineus. Von dieſem Erchinoaldo kan ferner geleſen werden/ angezogener Fredegarius in vitâ Sanctorum Furſæi, Baboleni, Bathildis, Eligii. Beda Hiſt. lib. 3. cap. 19. Der widerwertige und hierinn mißgönſtige Blondellus, muß doch ſelbſten frey bekennen / Erchinoaldinam gentem ut antiquiſſimam ſic illuſtriſſimam eſſe, & cum Carolina & Childebrandina (aus welcher die heutige Königliche Capetingiſche Familie in Franckreich entſproſſen) ſimile quid habere.

In dem Breviario Regum Francorum & Majorum Domus bey Andrea du Cheſne Tom. I. pag. 780. wird dieſer Erchinoaldus, von Erchamberto genennet VIR ILLUSTER oder ILLUSTRIS, quia & paterno genere præclarus erat, & à Merovingis Regibus ex parte Matris proſapiam ducebat, wie Chiffletius in Orig. Auſtriaca aſſerta pag. 45. anzeiget/ allwo er auch meldet/ daß Childebertus König in Franckreich/ und Carolus Magnus, dieſen Titulum ILLUSTRIS, geführet. M. Antonius Dominicus, obwohl er wider Chiffletium geſchrieben/ bekennet er doch in familia Ansberti pag. 220. Erchinoaldum à Regibus Merovingis genus traxiſſe.

Sein hoher Titul und Würde.

Nachdem nun alſo Ega, der Pfaltz-Vogt in Franckreich geſtorben/ iſt an deſſen ſtatt/ ſein Sohn Erchinoaldus, welcher ein tapfferer hertzhaffter Kriegsmann geweſen/ zu einem Major Domus oder Hauß-Meyer/ vom König Dagoberto in Franckreich/ in dem Regno Neuſtraſiæ verordnet worden: Wie hievon Nicolaus Gilles in ſeiner Frantzöſiſchen Chronick ſchreibet: Vid. Sigisbertus in Chronico anno Chriſti 660. Iperius in Chronico Bertinenſi. Aimoinus Abbas Urſpergenſis in Chronic. pag. 69. Fredegarius ſchreibet von ihm in ſeinem Chronico num. 84. noch ausführlicher dieſes: Poſt diſceſſum Æganæ Erchinoaldus Major Domus, qui conſanguineus fuerat de Genitrice Dagoberti, Major Domus Palatii Clodovei efficitur. Erat homo patiens, & bonitate plenus, cum eſſet ſapiens & cautus, humilitate & benigna voluntate circâ Sacerdotes, omnibus patienter & benignè reſpondens, nullaque tumens ſuperbiâ, neque cupiditate ſæviebat. Tantæ in ſuo tempore pacis ſectans fuerit, ut Deo eſſet placabile. Erat ſapiens, ſed inprimis cum ſimplicitate, rebus menſuratè ditatus, ab omnibus erat dilectus. Die Geſta Dagoberti Regis num. 47. 48. meldet dieſes hievon: Poſt diſceſſum Egæ, Herchinoaldus, qui ex parte Genitricis Dagoberti Regis conſanguineus fuerat, Major Domus in Palatio Ludovici efficitur. Erat enim homo patiens, & bonitate plenus, cautus ingenio, ſervos Dei, omnesque Sacerdotes humiliter venerans; Die Worte des Chronici Marchianenſis bey Miræo in Originibus Benedict. pag. 88. lauten hievon alſo: Fuitque PRINCEPS & PATRITIUS ERCHENALDUS, frater Ducis Adabaldi de genere Dagoberti. In vitâ Wandregiſili Abbatis, bey Andrea du Cheſne Tom. I. Hiſtor. Franc pag. 640. cap. 14. lieſet man dieſes: Erchinoaldus Præfectus poſt tranſitum bonæ recordationis Dagoberti Regis, Præfecturæ ordinem ac curam maximam Regni Francorum etiam cum filio ejus Clodoveo & Bathilde Reginâ nobiliter adminiſtravit. Erat namque inſignis bonitate ac eleemoſynis largiſſimus, atque ex materna origine beati viri (Wandregiſili) conſanguineus. In vita S. Baboleni ſtehet: Ab Erchenaldo quoque, qui tunc FRANCORUM DUCATUI præerat, & omnia Palatina officia ſuo moderamine procurabat, honorabatur. In vita S. Bathildis Francorum Reginæ, bey Surio 26. Januar. cap. I. wird gemeldet: Ipſa à PRINCIPE quodam Francorum, Viroque Clariſſimo Erchinoaldo, qui tunc Palatium gubernabat, dinoſcitur eſſe recepta. In vitâ S Furſæi, bey Andrea du Cheſne pag 657. und in Chronico Marchianenſi wird dieſer Erchenoaldus ein Patritius genennet/ und beatæ memoriæ. In dem Fränckiſchen Reich aber / war Patritius ſo viel/ als Princeps Patrum, Tutor Regis & Regni: Daher auch dieſer Erchinoaldus in vita S. Bathildis Judex Principum genennet wird. Vid. Chiffletium in Orig. Auſtr. aſſert. pag. 46. Er hat vier Clöſter geſtifftet/ nemlich das Fontanellenſe, S. Petri Latiniacenſe, S. Furſæi Peronenſe, und Divæ Virginis Duacenſe, welches jetzund S. Amati genennet wird. Von ihm können weiter geſehen

Wird nach ſeinem Vater Major Domus.

Verſchiedene Zeugnüſſe von Ihm.

ſehen werden Chronicon Cœnobii Ebersheimenſis. Theophan. ad an. 1. Leonis Iſaur. Miſcell. lib. 22. Roſieres Tom. 3. Stemmat. Lotharing. Ducum pag. 139. b. Vignier in Chronic. Burgund. Petav. in Rat. Temp. part. 3. lib. 8. cap. 2. Tillius de Reg. Franc. lib. 1. & 2. Chiffletius in Stemmate Auſtriaco. Fauchet des antiquites Gauloiſes. pag. 351. 352. allwo er dieſen Erchinoaldum alſo lobet: C'etoit un homme paiſible, adviſé, humble, affectionné à l'endroit des Eccleſiaſtiques & prêtres: lequel benignement repondoit à ceus, qui avoient affaire à luy; nullement enflé d'orgueil, ni cruel, ni larron, & qui durant ſon gouvernement entretint la paix, qui ſont toutes bonnes qualites de ſage Gouverneur. Dieſem gibt Beyfall Bucelinus in Hiſtoria Agilolfingica pag. 356. allwo er von Erchinoaldo ſchreibt: Summum poſt Reges honorem reapſe non minus, quàm Pater meruit, illius virtutem non ſolùm aſſecutus, ſed ſuperare viſus, tanta æquitate & ſapientiâ gubernans populos imò Regem dirigens, ut nemo non annis Erchinoaldi ſuam metiretur juxta Regni felicitatem, vir pacificus, & qui Reges non minùs, quàm populos ſummâ in tranquillitate Regni inter ſe conciliatos, ſibi non tàm autoritate, quàm amicabilitate obnoxios habebat. Cæterùm non minùs bello fortis, quàm domi pius & induſtrius Grimoaldum Regno inſidiantem, tyrannidis reum, miſſus contra ipſum à Rege, gravi profligatum ſtrage, vinctum Regi adduxit, paulo poſt ſupremo ſupplicio affectum. Das Hoch-Fürſtliche Haus Baden erkennet dieſen Erchinoaldum auch vor ſeinen erſten Urheber/ deſſen Meldung gefunden wird/ welcher Königs Clodovei II. in Franckreich Groß-Hof-meiſter oder Pfaltz-Graf geweſen/ und deswegen in den Fränckiſchen Hiſtorien berühmt ſeye. Ob nun gleich ſein Nahme der Erſte iſt/ welcher ausgedruckt iſt/ ſo ſchreibet der Autor des Baden-Holſteiniſchen Heimführungs-Wercks pag. 2. Es finden ſich gnugſame Urſachen/ daß er auch ſelbſt von hoher Ankunfft müſſe geweſen ſeyn; ſolches weiſe nicht nur die getragene Würde des Groß-Hof-Meiſters/ ſo Major Domus genennet worden/ welches die höchſte Stelle nach dem König war/ und deswegen nicht leicht von andern/ als den Vornehmſten und Königlichen Befreundten/ getragen wurde/ ſondern auch/ weil bekant/ daß er König Dagoberten, mit Bluts-Freundſchafft zugethan geweſen: maſſen Dagoberti Mutter Gertrud, König Clodovei II. Gemahl/ Erchenoaldi Vaters Schweſter geweſen ſeyn ſolle. Und ob ſchon nicht gantz gewiß dargethan werden könne/ wie der Vater Erchenbaldi geheiſſen/ ſo ſey doch derjenigen Muthmaſſung nicht unvermuthlich/ die davor halten/ daß es Ega, oder Eganus, ſo auch unter König Dagoberten Groß-Hof-Meiſter/ und ſeines minderjährigen Sohns Clodovei II. Vormund geweſen. Wie nun aus dieſem/ daß Erchenbaldi Väterliche Ankunfft von vornehmen Geblüt geweſen/ erhelle; alſo ſey er auch von der Mutter Seiten aus nicht geringerem Geſchlecht entproſſen. Dann ſeine Mutter iſt geweſen Gerberga, eines vornehmen Fränckiſchen Herrn Richomers, und ſeiner Gemahlin Gertrudis Hamelitenſis Tochter. Und nach dieſem Erchenbaldo, der Ao. 665. geſtorben/ habe unter ſeinen Nachkommen/ ſein Geſchlecht fort und fort an Würde und Gütern zugenommen.

Iſt ein Stam-Vater des Fürſtlichen Hauſes Baaden.

Endlich ſtarb dieſer Erchinoaldus, von Ebroino ermordet/ im Jahr Chriſti 661. wie Albericus in ſeinem Chronico ſchreibt. Franciſcus Belleforeſtius ſchreibt gar nachdencklich von ſeinem Todes Fall: Obiit ſapiens & illuſtris Princeps Archenbaldus, Major Palatii, magno utique damno, quia umbra ejus ſola ſufficiebat ad retinendum in officio Regem, totamque nobilitatem Franciæ tremefaciendam.

Sein Abſterben/ im Jahr 661.

Die Gemahlin Erchinoaldi, iſt geweſen LEUDESINDIS, von welcher Bucelinus loc. cit. ſchreibt: Uxorem dignam genere Leudeſindem habuit, ſimilem mariti pietate Principem, cujus utriusque in religioſos viros & Monaſteria liberalitas plurimum celebrata fuit.

Seine Gemahlin.

Sein Sohn.

Von dieſer Gemahlin hat Erchenoaldus erzeuget Leudeſium, welcher hernach folget. Wiewol Blondellus muthmaſſet in Geneal. Franc. Aſſert. pag. 366. als wann dieſer Leudeſius von der erſten Gemahlin Erchinoaldi, ehe er die Leudeſindem geheurathet/ wäre gebohren worden / welches er doch nicht erweiſen kan.

LEUDESIUS,

MAJOR DOMUS Regiæ, & Dux Francorum.

Leudeſius wird nach ſeinem Vater Major Domus in dem Fränckiſchen Königreich Neuſtrien.

Daß dieſer Leudeſius ein Sohn geweſen ſey Erchinoaldi, und nach ſeinem Vater auch Major Domus in Neuſtrico Regno worden/ das bezeuget Sigebertus in Chronico, anno 679. Leudeſius filius Erchinoaldi conſilio Leodegarii Epiſcopi à Luxovio revocati, aliorumque Principum Major Domus conſtituitur. Fredegarius Scholaſticus meldet gleiches num. 95. Franci verò Leudeſium, filium Erchinoaldi nobilem in Majoris Domus dignitatem ſtatuunt per conſilium beati Leodegarii, & ſociorum ejus, In dieſer Würde aber ſuchte Ebroinus Leudeſium zu vertreiben/ den er auch endlich gar um das Leben gebracht hat. Von ihm ſchreibt Bucelinus in Hiſtoria Agilolfingica: Erchinoaldi filius lectiſſimus, omni morum elegantiâ, ſummoque virtutum paternarum ſtudio cultiſſimus, digniſſimus qui in honorem & munus Patris prior ſuccederet; ſed ſive ambitione & precibus, ſive terroribus, ut turbulento erat ingenio, Ebroinus antevertit, à Magnatibus Regni & Rege Major Domus deſignatus, quo in munere ita ſe habuit iſte, ut ſe non minùs quàm Regem Theodoricum odioſum redderet, nec deſineret, donec uterque Regno dejecti, tonſiquè in Monaſterium detruderentur. Succeſſit pro fratre Childericus Rex cum Vulfoaldo Duce, Palatii Præfecto, ex Auſtraſia evocatus, qui juxta nimiam animi levitatem & inconſtantiam, tyrannicam etiam prodens cru delitatem non minùs deinceps odium apud Gallos, quam Theodoricus meruit, non multò poſt inviſus omnibus atque execratus, & à Bodilone quodam unà cum prægnante Regina interfectus, Vulfoaldo Duce ſive Wolfhardo, vix fugâ, in Auſtraſiam evadente. Inde primum in tanta Regni turbatione, ad quietiſſimi animi reſpicientes Principem Galliæ Proceres, Leudeſium Majorem Domus Palatii deſignârunt virum perfectiſſimæ probitatis & æquitatis, connitente ad hoc ipſum, vel maximè S. Leodegario Auguſtodunenſi Epiſcopo, & Gerino hujus fratre, Summi generis Principe, qui immeritas dein pœnas optimi conſilii, & ſuæ in Regem pietatis dederunt. Certè Leudeſius reſtitutum Regno Theodoricum ita autoritate & bonis conſiliis continuit, ut Regnum nunquam felicius eſſe poſſe crederetur. Ebroinus autem ex Cœnobio Luxovienſi ſe ſubducens, grandibusque promiſſis amicos ſibi concilians, ex improviſo magno cum Exercitu Regnum ac Regem invadens, cum à Monacho uno nemo metueret, tantum non primo impetu Regem ac Leudeſium oppreſſit, fugientesque conſecutus ex itinere in Bacinenſi Villa Regia, theſauros Regios omnes intercepit, Regemque denique ipſum apud Cariſiacum obſidens, in fidem ac tutelam recepit, Leudeſio primum ſibi fugâ conſulente, mox mellitiſſimis promiſſis amicè invitante, & contrà fidem datam perfidè interempto.

Ebroinus bringt ihn von dieſer Würde/ und umbs Leben.

Zeugnüſſen der Scribenten hievon.

Dieſes faſſet kurtz zuſammen Sigebertus, wann er bey dem Jahr 680. alſo ſchreibet: Ebroinus à Luxovio egreſſus vires reſumit, inſidiatores ſuos premit, ſuper Theodoricum Regem irruit, theſaurus ejus & Eccleſiæ diripit, Leudeſium Majorem Domus perimit. Buſſieres in Hiſtoria

ſtoria Francica lib. 3. pag. 197. begreifft auch viel mit wenigen Worten hievon: Franci ſub Theodorico Rege, qui unus è Regia ſtirpe ſupererat, in ſolium detracto cucullo, evecto Leudeſium Erchenoaldi filium, memoria Patris gratiſſimum Magiſtrum Palatii dici curant, Leodegarii maximè ac Gerini fratris conſilio ſancto Præſule evocato ad Aulam. Paulus Æmylius lib. 1. Hiſtor. Franc. führet dieſes alſo aus: Leudeſium Ercembaldi filium Franci Magiſtrum Equitum (alſo nennet Æmylius die Majores Domus) creaverunt, Theodoricumque in ſolium repoſuerunt. Ebroinus dum recens Leudeſianorum gratulatio deferveſceret, fruticante capillo ſe Cœnobio continuit. Convenientibus deinde ad eum iis, quorum ex ſententia res non erant, Magiſtrumque Equitum rurſus ſalutantibus, caſtra in aperto poſuit. Confluebatur quidem ad Maximi nominis Ducem, ſed neque viribus neque dignitate æquare Leudeſium facile erat, qui Regem in poteſtate Gazamque haberet. Ita incertus pendensque animi in dies tamen propius caſtra movebat, ſi quid agendo moliendoque efficere poſſet, per literasque clàm conſuluit veteres amicos, quos ei in Aula fecerat longa dies, & inter jecti ſui cuique caſus, quidnam conſilii capiendum videretur. Illi perplexè, ac his tantùm duobus verbis reſpondere auſi ſunt: Memineris Fredegundis. Intellexit vir militaris, veteranusque Dux, & ingenio ſolers, ex brevitate dicti, ſe hoſti contemptui eſſe, audendam ac in celeritate poſitam victoriam. Cum delectiſſimis igitur Equitum, & velociſſimis peditum ſub noctem iter ingreſſus, Iſaram fluvium cæſis cuſtodibus vado transmiſit, hoſtesque inopinantes oppreſſit. Gaza capta Rex ægrè effugit initio, mox ultro citroque commeantibus Legatis, ſe Ebroino commiſit, Magiſtro Equitum abs ſe dicto, & periculorum ſocio: Is receptum reverentiſſimè habuit; quâ ſimulatâ clementiâ adductus Leudeſius, fide accepta ad eum in colloquium deſcendit, (quas duo Magiſtri Equitum æmuli incruentiùs, quàm duo de Regno contendentes, ſanctè colloqui paciſcique poſſent) medio in colloquio trucidatur. Von dieſem Leudeſio kan ferner geleſen werden/ Sorell Hiſtoire de la Monarchie Françoiſe. Bernard de Girard l'Hiſtoire de France l. 1. pag. 160. De Bonair Sommaire Royal de l'Hiſtoire de France pap. 69. Nicolaus Gilles in Chronic. Gall. pag. 94. Roſieres in Stemmat. Ducum Lotharing. Brovverus in Annal. Trevir. lib. 7. pag. 357. Aimo Tom. 1. Petavius in Rat. Temp. part. 1. lib. 8. cap. 2. Feronius eignet Leudeſio dieſes Wappen zu: Landregeſiſe, ou Lendeſil, fils d'Archembaud, portrait d'azur au Lyon, façé d'argent, & de gueulles, armé, couronné, & lampaſſé d'or.

Dieſes Leudeſii Gemahlin war aus dem Geſchlecht des heiligen Sigismundi, Königs in Burgund: Wiewol Blondellus dieſes nicht geſtehen will/ dieweil/ nach Auſſage Gregorii Turonenſis und Marii Aventicenſis, König Sigismundus in Burgund/ mit ſeiner Gemahlin und Kindern ſey umgebracht/ und aus Befehl Königs Chlodomeris, in einen Brunnen geſtürtzt worden Ao. 524. Aber das Fragmentum Hiſtoricum à Dagoberto I. usque ad Pipinum Regem, bey Andrea Cheſne in Hiſt. Franc. zeiget ein anders an/ mit dieſen Worten: Uxorem duxit Leudeſius de proſapia Sancti Sigismundi Regis Burgundiæ & per conſequens, wie Dominicus ſchreibet/ Chrotildi Clodovei I. Regis uxori conſanguinitate junctam. Bucelinus in Hiſtoria Agilolfingica, gedenckt auch dieſer Vermählung/ mit dieſen Worten: Uxorem dignam genere Leudeſindem habuit, ſimilem mariti pietate Principem, cujus utriusque in Religioſos Viros & Monaſteria liberalitas plurimum celebrata fuit. Leudeſii Gemahlin.

Aus dieſer Ehe nun/ iſt neben andern Söhnen erzeuget worden/ Ethico oder Atticus, Hertzog in Allemannien und Elſaß/ der ſein Geſchlecht weiter fortgeſetzt hat; auf welchen ſein Vater Leudeſius, das Königliche Fränckiſche Geblüt fortgepflantzt/ und auch auf ſeinen Enckel Moſonem, Stiffter des Kloſters Maßmünſter gebracht hat/ welches Münſterus lib. 3. Cosmo- Seine Söhne.

 graphiæ

graphiæ neben andern erkennt/ wann er allda ſchreibt: Progenitores hujus Moſonis fuerunt de Regia proſapia Francorum & Burgundiorum.

ETHICO,

Mit dem Zunahmen

ADELRICUS,

Hertzog in Allemannien und Elſaß.

Nahme dieſes Ethiconis.

VOn dem Nahmen Ethiconis, der ſonſt auch Adelricus oder Albericus genennet wird/ meldet Bucelinus in Geneal. Germ. Not. p. 15. velle nonnullos Attici nomen affectione Romani potiùs nominis, an Atticæ originis, tanto poſt placuiſſe, cum alii Adelricum ſive etiam Albericum nominent eundem, qui corruptiore deinde nomenclatura Ethico audiit, qua quidem diverſitate nominum nihil communius occurrit in Hiſtoria? Theganus de Ludovico Pio an. 821. c. 26. nennet dieſen Atticum Ducem Edith. Daß nun dieſer Ethico von den Agilolfingiſchen Fürſten/ welche Königlichen Geblüts geweſen/ und inſonderheit von obgedachten Alberico, der ein Sohn geweſen des Fränckiſchen Königs Clodionis, herſtamme/ das hält Bucelinus loc. cit. vor gantz gewiß/ wann er allda auch ſchreibt: Ex his Agilolfingis & natis inde Alſatiæ & Allemanniæ Ducibus potiſſima fuit Ethiconis, ſive Attici eo nomine primi Sereniſſima poſteritas: cujus etſi variè varii majores ex ordine recenſeant, pro compertiſſimo tamen habemus ab Adelrico demùm ſive Alberico per intervalla temporum, nunquam tamen interrupta ſerie derivandum. Daß aber Ethico ein Sohn Leudeſii, und Hertzog in Allemannien geweſen/ das bezeugt nicht allein das Fragmentum Stemmatographicum veterum Alſatiæ, atque Allemanniæ Ducum, bey Bucelino loc. cit. ſondern es zeigt auch ſolches an das alte Fragmentum Hiſtoricum incerti Autoris bey dem Chronico M. Alberti Argentinenſis angehenckt/ welches Chiffletius in Stemmate Auſtriaco öffters anziehet/ allwo dieſe Worte hievon zu leſen: Leudeſius cum Major Domus eſſet, duxerat uxorem de proſapia Sigiſmundi Regis Burgundiæ, genuitque ex ea Atticum ſeu Adalricum (dann alſo wird auch dieſer Ethico genennet) qui Patre adhuc ſuperſtite & Hilderico regnante uxorem duxerat Bersvvindam nomine, filiam ſororis Sancti Leodegarii, ſororem videlicet Reginæ. Ob hanc cauſam conſanguinitatis à præfato Rege Ducatum Germaniæ adeptus eſt, habuitque ſedem in villa Ebenheim, & in caſtro, quod Hohenburg nominatur, genuitque filiam à nativitate coecam, nomine Odiliam, quæ à Sancto Herhardo Ratiſponenſi Epiſcopo, & Hildolfo Trevirenſi baptizata, in Sacro fonte viſum recepit.

Herſtammung von den Agilolfingern und Königlichem Fränckiſchen Geblüt.

Gleiches bezeuget auch die Chronic des Kloſters Ebersheim/ aus welcher Bruſchius in Monaſteriis Germaniæ pag. 93. Dieſes ſchreibt: In Chronico quodam Ebersheimenſis Monaſterii ſcriptum legitur fuiſſe circà annum Chriſti DCXXI. in aula Dagoberti Regis Gallorum, Erconaldum quendam Summum Curiæ Magiſtrum, qui filium reliquerit Leodiſium, & ipſum poſt Patris obitum Regiæ Curiæ Magiſtrum. Hunc Leodiſium etiam reliquiſſe filium nomine Atticum, quem aliqui tamen Ethiconem nominare ſolebant. Hunc vero ſive Atticum, ſive Ethiconem uxorem duxiſſe Reginæ ſororem, quæ S. Leodegarii ex ſorore neptis fuerit: unde Regem morum tradidiſſe Ethiconi Ducatum Allemanniæ, qui continebat tunc Provincias Alſatiam, Sueviam, & Superiorem Germaniam. Habuiſſe verò Ethiconem ſedem ſuam juxtà Regiam villam Ebenheim in arce Altitona, quæ nunc S. Otiliæ mons dici ſolet.

Verſchiedener Scribenten Zeugnüſſen hievon.

Daß nun dieſer Athicus aus Königlichem Geblüt entſproſſen ſey/

das

das erhellet aus dem Geſchlecht ſeines Vaters Leudeſii, und Groß-Vaters Erchenoaldi. Und hierauf zielet auch Scriptor vitæ S. Otiliæ, welchen Chiffletius in Orig. Auſtriac. aſſert. cap. 5. pag. 48. ex manuſcripto Corſendoncano mit dieſen Worten anziehet: Temporibus Hilderici Regis Francorum Dux Illuſtris nomine Adalricus, qui alio nomine Ethic dicebatur, ex nobiliſſimis Parentibus originem ſortiens, Gallienſium territorio oriundus. Pater verò illius Luitericus, al. Leudeſius in palatio prædicti Regis honore Majoris Domus ſublimatus erat.

Hertzogs Ethiconis Reſidentz auf dem Schloß Hohenburg.

Seine Reſidentz hatte dieſer Hertzog Ethico an dem Gebürge / und in dem Schloß Hohenburg / ſo im Königlichen Schloß vom Hertzog in ſeiner Elſäſſer Chronick / und ſonſten / auf der hohen Tonnen genennet wird / jetzo Sanct Otilienberg / welches Schloß Ethico aus eingeben ſeiner Gemahlin / in ein Frauen-Cloſter verändert / und ſeine Tochter die heilige Ottiliam, die noch im Elſaß bekandt / demſelben zur Abtißin vorgeſtellet / wie Münſterus in Coſmographia pag. 456. meldet. Deßwegen Hertzog Ethico hernach zu Ober-Ehenheim / ſeinen Hof gehalten / und die übrige Zeit ſeines Lebens allda zugebracht hat. Das Cloſter aber ſo er geſtifftet / hat den Nahmen Ebersheim-Münſter bekommen: Das Inſtrumentum dieſer Fundation kan geleſen werden / bey Lazio de Migr. Gent. lib. 8. allwo der Stiffter Atticus Dux genennet wird.

Seine Gemahlin.

Anlangend die Gemahlin Ethiconis Berſwindam, ſo war ſie auch von Königlichem Geſchlecht / dann ihre Mutter / war eine Schweſter des heiligen Leodegarii, der anfangs Major Domus, hernach Biſchof zu Autum geweſen / nach den Worten Urſini ex Francorum præcelſa & nobiliſſima progenie ortus, welche nach Außlegung Chiffletii l. c. keine andere ſeyn kan / als die Königliche Familie.

Und fernere Königliche Freundſchafft durch ſie.

Wie nun dieſer Hertzog Ethico, vorhin ſchon ein Stams-Verwandter der Könige in Franckreich geweſen: alſo iſt er durch dieſe Heyrath ſeines Gemahlin Berſwindæ, auch in die nechſte Königliche Schwägerſchafft mit Childerico, König in Franckreich getretten / als deſſen Gemahlin / die Königin Eirnhildis, die ſonſten Bilhildis, oder Blithildis genennet wird / eine Schweſter der Berſwindæ geweſen iſt. Und gleich wie die alte Fränckiſche Könige / oben angezogener maſſen / im Gebrauch gehabt / ihren nechſten Anverwandten / Vettern und Schwägern / die fürnehmſte Aemter / und Würden / in dem Fränckiſchen Reich auszutheilen; alſo hat auch gemelter Ethico, aus gleichmäſſiger Urſach / und wegen ſeiner Verdienſte / vom König Childerico, den Ducatum Germaniæ oder Allemanniæ, umb das Jahr 680. oder 670. wie das offt angezogene Fragmentum hiſtoricum, welches Andreas du Cheſne in ſeinem erſten Tomo Hiſtor. Franc. edirt, Anregung thut / bekommen; welcher Ducatus Allemanniæ, damahln Elſaß / Schwaben / und einen guten Theil Germaniæ ſuperioris in ſich hielte / wie Bruſchius loc. cit. aus der Chronic des Cloſters Ebersheim anzeiget / dem zwar Blondellus in Geneal. Franc. Præfat. Apolog. widerſetzt: Aber es ſtimmen wider Blondellum überein / das Fragmentum Urſtiſianum nicht allein / ſondern auch Vita S. Otiliæ, S. Audoëni, S. Prejecti, Fredegarius, Valeſius in Reb. Franc. Tom. 3. lib. 21. Andreas du Cheſne Tom. 3. Script. Franc. Gleiches zeuget auch Perecerus in Serm. Conviv. Und Roſieres in Stemmat. Duc. Lotharing. allwo er von dieſem Ethicone ſchreibet: Pro egregiis meritis à Chilperico Rege circa annum Chriſti 670. in ea parte Auſtraſiæ, quæ Romanorum in Republica Tractus Argentoratenſis nominabatur, Dux eſt creatus, addito titulo Allemanniæ atque Alſatiæ. Bucelinus iſt auch dieſer Meynung / und ſchreibet in Hiſtoria Agilolfingica pag. 338. daß dieſer Ethico auch Major Domus oder Magiſter Palatii etliche Jahre geweſen / ab inſigni prudentia & rerum gerendarum dexteritate Regibus inprimis commendatus: qui & Ducatum Alemanniæ atque Alſatiæ magnâ cum laude, & ſubditorum

Wie an Ethiconem das Hertzogthum Allemanien kommen.

Was für Land daſſelbe damahln in ſich begriffen.

Vorher ſoll Ethico auch Major Domus geweſen ſeyn.

pace & gaudio diutiſſimè adminiſtravit, & rexit. Bernhard Hertzog ſchreibet in ſeiner Elſaßiſchen Chronick/ daß Ethico umb das Jahr Chriſti 666. Groß-Hofmeiſter von dem Groſſen Hauß/ oder Major Domus Regiæ geweſen/ und dieſes Amt lange verwaltet habe/ biß Er ein Hertzog in Allemannien und Elſaß worden.

Sein Abſterben/ im Jahr 720.

Dieſer Hertzog Ethico ſtarb/ im Jahr Chriſti 720. und gleich nach ihm/ ſeine Gemahlin; Hatte zwey Brüder/ der eine Erchenoaldus, der auch Major Domus Regiæ geweſen/ behielt den Nahmen ſeines Grosvaters Erchenoaldi; der ander Adelbertus, war Dux Duaci, oder Hertzog zu Douay in den Niederlanden. Fuit enim in more Agilolfingis, wie Bucelinus loc. cit. meldet: ut etſi nonnulli eorundem Dominio altius & latius propagato, ab inferioribus Rheni partibus è Gallia Belgica, Bavariæ & Norici Regno ac Principatibus potiti, ac dein Alemanniæ atque Alſatiæ immigrarent, ſemper tamen aliqui avitas ad Rhenum poſſeſſiones, Ducatus & Principatus retinerent, & ne paulatim potentia Familiæ diſtraheretur, vix alia, ſi ratio dicta urgeret, quam inter ſeipſos conjugia inirent.

Seine Söhne.

Der ältere Sohn Ethiconis, war Adelbertus, Hertzog in Allemannien und Elſaß/ von dem hernach folget: Die andern Söhne waren Hetto, oder Etho Briſiacæ Comes, Hugo, inferioris Alſatiæ, und Bataco Ergoviæ Princeps, ſinguli magnarum deinceps familiarum (Chiffletius rechnet unter dieſe die Familiam Lotharingicam, Dabſpurgicam, und Habſpurgicam, wie bey Blondello in Geneal. Franc. aſſert. pag. 365. anziehet) conditores, quæ omnes memorabili felicitate ab Ethicone tanquam fonte ac radice, imò omnium Archiparente prodiére, & deſcendere, wie Bucelinus l. c. ſchreibet.

Elſaß/ ein Theil des Königreichs Auſtraſien/ unter dem Hertzogthum Allemannien begriffen/ wann ſolches von dieſem zertheilet worden/ und in ein beſonder Hertzogthum erwachſen.

Es war Elſaß damahl/ ein Theil des Königreichs Auſtraſien/ unter der Beherrſchung der Königen in Franckreich/ und war auch begriffen/ unter dem Hertzogthumb Allemannien/ unter welchem Elſaß geblieben iſt/ biß auf die Zeiten Königs Pipini, und Kayſer Carln des Groſſen/ welche/ als ſie mächtige Kriege mit den Hertzogen in Alemannien geführet; iſt Elſaß von dem Hertzogthum Alemannien/ welches auch vorher in viel Theile geſondert war/ abkommen/ und in ein beſonder Hertzogthum erwachſen/ wie hievon Obrechtus in Prodromo Alſatiæ. vol. I. cap. 10. ſchreibet: (allwo er auch Ethiconis Gemahlin Bersvvindam erkennet/) Alſatia ſub Merovingis Francorum Regibus Ducatui Alemanniæ attributa, & conjuncta, & iidem utriusque Duces. Sub Carolinis peculiaris Ducatus conſtitutus, & poſt horum deceſſum cum Alemanniæ ſive Sueviæ Ducatu iterum unitus. Hernach meldet Obrechtus von Ethicone dieſes: Primus Dux Alemanniæ & Alſatiæ legitur Athelricus, ſive Adelricus, Athicus contractè. A quo tanquam certiore origine veteres Alemanniæ & Alſatiæ Duces, qui ſub Merovingis Francorum Regibus fuerunt, merito deducit. Lazius de Migrat. Gent. lib. 8. pag. 591. Alda bekennt auch Obrecht, daß/ nach allgemeiner Meinung der Scribenten/ dieſes Ethiconis Vater ſey geweſen Leudeſius Major Domus, wiewol er nicht geringe Urſachen habe zu muthmaſſen/ daß Ethiconis Vater geweſen ſey Leutherius, oder Leutharius, Hertzog der Alemanner/ der an dem Hof Sigeberti II. im Jahr 742. florirt habe. Aber dieſer Leutharius wird bisweilen verwechſelt mit Leudeſio, und dieweil er um das Jahr 742. ſoll florirt haben/ kan er Ethiconis Vater nicht ſeyn/ der Ao. 720. geſtorben iſt. Ferner ſchreibt Obrecht: Quotquot ex Athici poſteris ſuperſtites erant, illi præter unum alterumve Ducem, Comitum titulis noſcuntur, nec alii ſub primæ lineæ Regibus, quam ex hac proſapia Comites in Alſatia reperiuntur, quæ ob egregia merita Regiasve neceſſitudines nominis dignitatem & officium forſan in poſteros propagavit. Alſo ſeynd von dieſem Ethicone auch folgends Hertzoge und Grafen in Elſaß herkommen/ welche alle Königlichen Geſchlechts geweſen:

Hertzoge und Grafen von Ethicone herkommend.

weſen/ wie hievon auch Vignierius in Stemmat. Auſtr. Prob. pag. 92. ſchreibt: Alſaticam Domum ſtirpem fuiſſe illuſtrem, quæ cum Regibus in ejusdem gradus atque honoris ſemper ingreſſa ſit certamen, internecina ipſis intulerit bella, primumque poſt ornata diademate capita, dignitatis obtinuerit locum. Von dieſem Hertzog Ethicone, und ſeiner Familie, kan auch ferner geleſen werden/ Cruſius in Annal. Suev. part. 1. pag. 226. Lazius Commentar. lib. 1. cap. 1. Gebvviler und Guillemannus in Habſpurgicis lib. 1. cap. 3. Und dieſen Ethiconem hat Käyſer Maximilianus I. hoch geſchätzt/ alſo/ daß er ſonderbahres Belieben getragen/ ihn unter ſeine Vor=Eltern zu zehlen/ und ſein Geſchlecht von ihm herzuleiten. Atticum Maximilianus I. Imperator in ſuo Stemmate habere voluit, ſeque felicem exiſtimavit, quod ex S. Otiliæ conſanguinitate originem trahat, ſchreibt Ruyrius in Antiquit. Voſag. part. 2. lib. 4. c. 14. Und daher wird auch von Vignierio, und Chiffletio in Stemmate Auſtriaco dieſer Ethico genennet Habſpurgicorum omnium Parens, welchem nach das Haus Habſpurg und Hohenzollern an dieſem Ethicone einen gemeinen Stamm=Vater hätten.

Käyſer Maximilian I. ziehet auch ſein Geſchlecht von dieſem Hertzog Ethicone her.

ADALBERTUS,

Hertzog in Allemannien und Elſaß.

DAß dieſer ein Sohn geweſen Hertzogs Ethiconis, das bezeuget vita Sanctæ Otiliæ ex manuſcripto Codice pervetuſto Piſtorii Balbi, wie auch Johannes Ruyrius in Sacris Vogeſi Antiquitatibus lib. 4. cap. 15. ibi. Dux ante Dictus Etto (ſive Atticus) alium habuit filium nomine Albericum, qui juſtis nuptiis quatuor filios procreavit, ſcilicet Hutpertum, Otpertum, Eberhardum, & Theobaldum, claræ ſtirpis illigatos connubiis, ex quibus prodiere Comites complures, qui Habſpurgi cognomen habuerunt aliarumque ditionum.

Adalbertus, ein Sohn Hertzogs Ethiconis.

Bucelinus in Geneal. Germ. Notit. pag. 18. ſchreibt/ daß dieſer Adalbertus oder Albericus, ein Sohn Ethiconis, ſeinen Nahmen von obgedachtem Alberico, Clodionis des Fränckiſchen Königs Sohn/ ad commendandam in Avos poſterorum pietatem, bekommen habe: Gleich wie auch von dieſes Alberici Vater Ethicone dem Erſten/ der andere und dritte Ethico, Grafen zu Altorff in der Guelphiſchen Familie, ihren Namen zur Gedächtnüß dieſes ihres Uhr=Groß=Vaters empfangen haben.

Von wem er ſeinen Namen hat.

Dieſer Adalbertus wird auch von Bucelino l. c. pag. 21. und 26. genennet der Autor veterum Guelphorum Alemanniæ & Bavariæ Ducum, exque illis natorum Regum Burgundiæ & Galliæ: Daß alſo die Guelfi, neben den alten Grafen zu Zollern/ auch ex Sereniſſima poſteritate, wie ſie Bucelinus l. c. nennet/ Hertzog Ethiconis, und aus dem Königlichen Fränckiſchen Geſchlecht entſproſſen ſeynd.

Iſt ein Stamm=Vater der Guelfen.

Nachdem nun Ethico geſtorben/ iſt ihm dieſer ſein Sohn Adalbertus, in dem Hertzogthum Allemannien/ und Elſaß nachgefolgt/ magna utriusque Provinciæ tranquillitate & felicitate, quibus & ipſe bene uſus, wie Bucelinus von ihm ſchreibt/ in Hiſtoria Agilolfingica pag. 359. Münſterus in Coſmographia lib. 3. meldet gleiches: Succeſſit Ethiconi filius ejus Adelprechtus Dux ſeu Princeps Alſatiæ, & cum ille ſagitta ictus interiret, reliquit duos filios Luitfridum & Everardum, qui præfuerunt Alſatiæ. Käyſer Lotharius I. nennet in einer charta anno DCCCLVIII. Welche Guillemannus in Epiſcopis Argentinens. cap. 5. edirt/ dieſen Adalbertum illuſtris parentelæ noſtræ progenitorem, dieweil dieſes Käyſers Gemahlin/ Ermengardis, eine Tochter Hugonis Timidi, dieſes Hertzogs Adalberti Uhr=Enckelin geweſen/ wie Chifletius in Origine Auſtr. aſſert. anzeigt cap. 1. pag. 26.

Folget ſeinem Vater nach in dem Hertzogthum Allemannien und Elſaß.

Käyſer Lotharius I. ſchätzt ihn unter ſeiner Freundſchafft.

Iſt ein Stiffter des Cloſters Hohenaw / und St. Stephans zu Straßburg.

Seine Frömmigkeit bewieß dieſer Hertzog Adalbertus, in reicher Stifftung zweyer Klöſter Benedictiner Ordens / deren das erſte war das Kloſter Hohenaw / welches hernach gen Rheinaw und ferner in das Weltliche Stifft Canonicorum Secularium zum alten Sanct Peter zu Straßburg transferirt worden: das andere war das Frauen-Kloſter des H. Ertz-Märtyrers Stephani zu Straßburg / welchem Adalbertus, von Childerico III. König in Franckreich / einige Freyheiten zuwegen gebracht / und ſeine Tochter Attalam, zur erſten Aebtißin vorgeſetzt hat. vid. Gebvviler in Comment. manuſcript. Auſtriac. lib. 3. cap. 11. & 14. Bucelinus in Hiſtoria Agilolfingica pag. 359. Obrecht in Prodromo Rerum Alſat. cap. 9. Er ſtarb / im Jahr Chriſti 741. von einem Pfeil zu todt geſchoſſen.

Sein Abſterben / im Jahr 741.

Seine beede Gemahlinnen.

Es hatte aber Adalbertus zwey Gemahlinnen / die beyde auch aus Fürſtlichem und Königlichem Geblüt entſproſſen waren: Die erſte hieß Gerlindis, von welcher Eberhardus, Maſo, Luitfridus, Eugenia, Gundelinda und Attola erzeuget worden: Die andere Gemahlin Adalberti, war Bathildis, von welcher zwey Töchter / Luitgardis und Sabina herkommen.

EBERHARDUS,

Hertzog in Allemannien und Elſaß.

Eberhardus, ein Sohn Adalberti.

Daß dieſer ein Sohn geweſen Adalberti, erhellet ſchon aus oben angezogenen Zeugnüſſen des Scriptoris Vitæ St. Otiliæ in Codice manuſcripto Piſtorii Balbi, wie auch Johannis Ruyrii in Sacris Vogeſi Antiquitatibus lib. 4. c. 15. vid. Cruſius in Annal. Suev. part. 2. pag. 276. Ja Bucelinus in Geneal. Germ. Not. pag. 21. ſchreibt: Eberhardum Adalberti filium nemo unquam fuit, qui negaret, & ſic teſtantur omnes rerum Alſaticarum Scriptores.

Folgt ſeinem Vater in dem Hertzogthum Allemannien und Elſaß.
Seine Reſidentz zu Egißheim.
Sein Bruder Maſo wird Rex genennt.

Nach dem Todt Adalberti, ſuccedirte ihm in dem Hertzogthumb Allemannien und Elſaß / dieſer ſein Sohn / welcher zu Egißheim reſidirt: Deſſen Bruder Luitfridus, hat auch eine Zeitlang dieſes Hertzogthumb ein gehabt; Sein anderer Bruder Maſo, Stiffter des Cloſters Maßmünſter / umb das Jahr Chriſti 730. wird in ſehr alten geſchriebenen Büchern Rex genennet / ſive jus aliquod Regni à Conjuge prætendens, ſive potentiâ & majeſtate Reges æquans, an aliquandiù more Majorum Majoratus, ſive Regiæ Præfecturæ licentiâ atque autoritate ipſis Regibus imperans, wie die Worte Bucelini in Hiſtoria Agilolfingica pag. 339. lauten / allwo er auch dieſen Eberhardum, non minùs religioſum, quàm potentem Principem & opulentum nennet / von welchem das berühmte und vornehme Cloſter Murbach / im Jahr Chriſti 726. auf Bitte des heiligen Pirminii, Biſchofs zu Melden / gar reichlich iſt geſtifftet / und dardurch die Chriſtliche Religion noch mehr erbauet worden / in welches Cloſter ſich dieſer Stiffter Eberhardus ſelbſten endlich begeben / ſe ipſum denique ibidem Numini conſecrans, cucullum complexus tantus Princeps, ſtupente Galliarum & Germaniæ Regno, minimus fieri in domo DEI elegit, ſpectaculum factus Angelis & hominibus, wie Bucelinus l. c. von ihm ſchreibt. In dieſem Cloſter Murbach nun / hat Eberhardus ſein Leben auch beſchloſſen / allwo ſein Bildnüß und Grabmahl / noch mit dieſer Inſcription zu ſehen:

Hertzog Eberhard ſtifftet das Cloſter Murbach / im Jahr Chriſti 726. und endet in demſelben ſein Leben.

Sein Grabmahl allda.

EBERHARDUS ILLUSTRIS DUX SUEVIÆ, COMES ALSATIÆ, FUNDATOR MONASTERII MURBACENSIS.

Sein Epitaphium allda lautet alſo:

Dicat, qui neſcit, Eberhardus Dux hic requieſcit,
Qui Vir ſublimis, rebus ditavit opimis,
Hoc clauſtrum ſponte ſic non rapitur Phlegetonte
Indutus veſte clauſtrali vixit honeſte:

Pro

Pro Tibi donatis S. Leodegari junge Beatis
Perpetuo vives, cœlis ſuper omnia dives.

Dieſes Eberhardi Gemahlin wird von Blondello Falionoara genennet/ welche Bucelinns l. c. eines Fürſten in Flandern oder Nieder-Teutſchland Tochter/ muthmaſſet geweſen zu ſeyn. Die Chronic des Cloſters Ebersheim meldet zwar/ daß dieſer Eberhardus, wie auch ſein Bruder Maſo, ohne Leibes-Erben geſtorben ſeyn/ wovon Obrecht in Prodromo Rerum Alſaticarum zu ſehen. Aber Bucelinus in Hiſtoria Agilolfingica pag. 360. ſchreibt ihm 2. Söhne zu/ Ruthardum und Warinum.

Seine Gemahlin.

Blondellus in Examine Stemmatis Auſtriaci erkennet dieſen Eberhardum vor den einigen Hertzogen in Alemannien und Elſaß/ aus dem Geſchlecht Adalberti, womit Obrecht in Prodromo Rerum Alſaticarum übereinſtimmet. Gewiß iſt/ daß in dieſem Eberhardo, die erſte Reyhe der Hertzogen in Elſaß abgebrochen wird/ und daß von ſolcher Zeit an diejenige/ die noch von dem Geſchlecht Ethiconis übrig waren/ mehr den Grafen- als Hertzogen-Stand geführet haben/ welche doch aber dabey den Fürſten ſeynd gleichmäßig geachtet worden.

Seine Nachkommen/ den Fürſten gleichmäßig geachtet.

Daß aber die Nachkommen dieſes Eberhardi, unter welchen auch die Grafen zu Zollern geweſen/ den Grafen-Stand geführet/ das benahm der Hoheit ihres Geſchlechts/ und dem Urſprung ihres Königlichen Geblüts nichts/ ſondern ringerte allein ihre Macht und Land/ welches daher kommen/ dieweil/ als Carolus Martellus, der mächtige Hertzog und Major Domus, in dem Fränckiſchen Reich überhand genommen/ hat er/ wie Cruſius in Annal. Suev. part. 1. pag. 276. und andere Autores ſchreiben/ das Hertzogthum Elſaß/ gedachten Hertzogs Eberhardi Nachkommen abgedrungen/ und ſie davon getrieben; daher ſie übern Rhein gezogen / und ſich mehr diſſeits in Alemannien aufgehalten/ allwo ſie auch dieſes Hertzogthum nicht mehr behaubten / oder auf die Nachfolger in ihrer Familie haben fortſetzen können; Baueten aber hin und her Schlöſſer / worunter Altorff/ Ravenſpurg und Zollern / neben Habſpurg und andern/ wol mögen geweſen ſeyn/ daß ſie darinnen deſto ſicherer ſich aufhalten / und gleichwol ihren Gräflichen Stand fortführen könten; Und dieſes hat auch in Acht genommen Roſiers Tom. 3. Stemmat. Lotharing. pag. 165. wann er allda von den Nachkommen obgedachten Hertzogs Adalberti und Eberhardi alſo ſchreibt: Hoc Carolus Martellus Alſatiæ privavit dominio, unde in anguſtias redacti unus atque alius diverſis Comitatuum nominibus ſuam familiam illuſtrârunt. Primus enim Altperg Comitem ſe dicebat; ſecundus Romersperg; tertius Avendi, id eſt Habſpurg, qui Hiltrudem, Sigeberti Auſtraſiorum Regis filiam accepit uxorem. Hinc Comites Habſburgenſes, qui poſteà Ergoviam, Briſgoviam & Alſatiam obtinuerunt, & in Duces Zaringenſes Auſtriæ, Kiburgique ac Lauſenburgæ Comites ſecti ſunt, meritò â retro Principibus ortum cepiſſe cenſeri poſſunt.

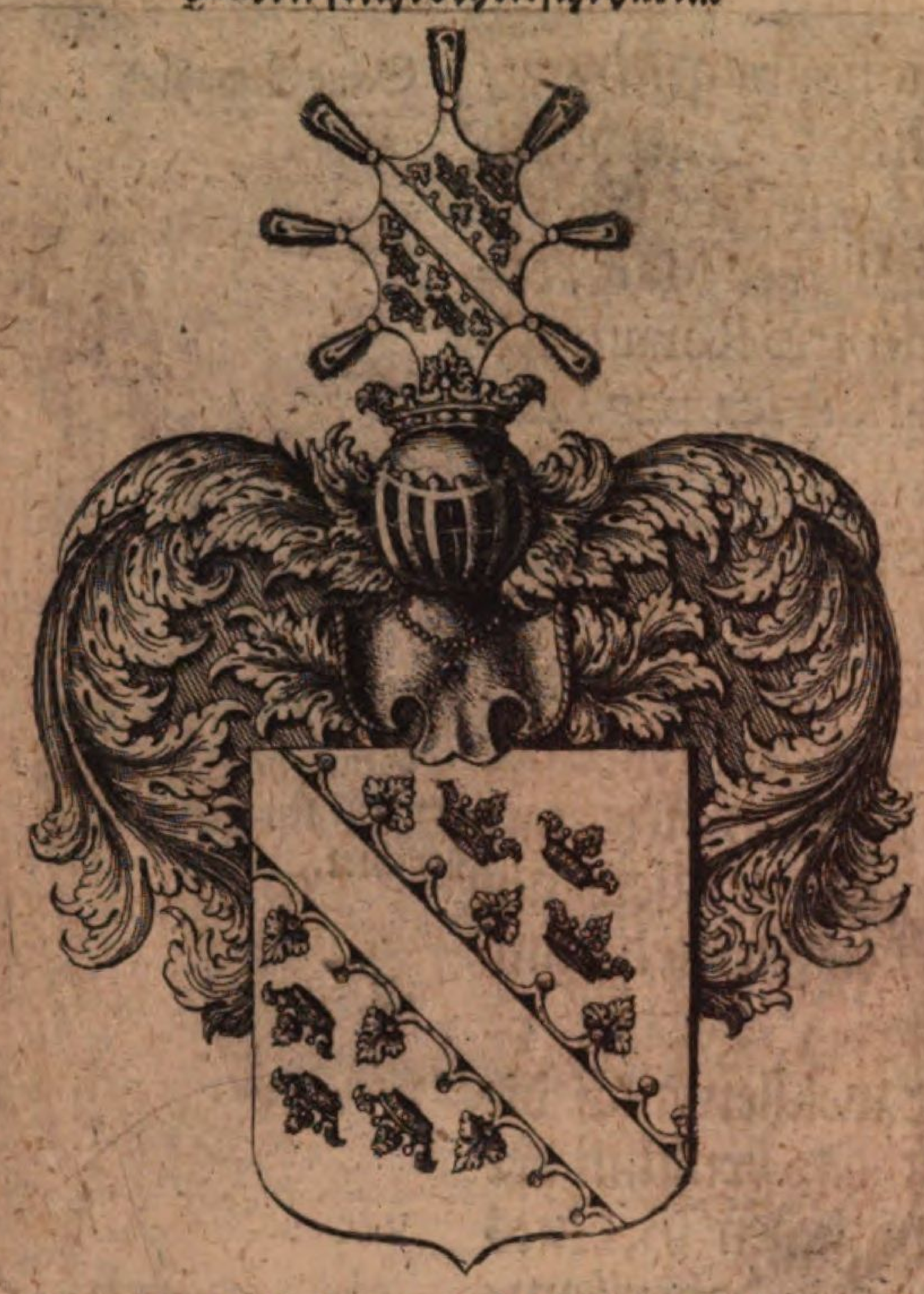
Abgang der Hertzoge in Elſaß/ und wie Carolus Martellus dieſes Hertzogthum den Nachkommen Hertzog Eberharden entzogen.

Welche andere Länder darauf bekommen / und hin und her Schlöſſer gebaut / als Altorff/ Ravenſpurg / Habſpurg/ Zollern.

Und alſo kam Elſas auf den Königlichen Fränckiſchen Caroliniſchen Stamm / unter welchem es noch lange ein Hertzogthumb geblieben iſt. Bis nach Abgang dieſes Stammes/ es mit dem Hertzogthum Alemannien oder Schwaben wiederum iſt vereinbaret worden/ wie Obrecht in Prodromo Rerum Alſat. vol. 1. cap. 10. mit dieſen Worten andeutet: Alſatia ſub Merovingis Francorum Regibus Ducatui Alemanniæ attributa, & conjuncta & iidem utriusque Duces. Sub Carolinis peculiaris Ducatus conſtitutus, & poſt horum deceſſum cum Alemanniæ ſive Sueviæ Ducatu iterum unitus. Die Anzahl und Gedächtniß aber der Majorum Domus, welche von Königlichen Fränckiſchen Geblüt/ im Namen der alten Königen in Franckreich/ Elſaß regieret haben/ behält noch das

Wie Elſaß auf dem Königlichen Fränckiſchen Caroliniſchen Stamm kommen / und wie dis Hertzogthum nach Abgang dieſes Stammes mit dem Hertzogthum Alemannien oder Schwaben wiederum vereinbaret worden.

Wappen der Obern Landgrafſchafft Elſaß mit 6. Kronen / zur Gedächtniß der 6. Majorum Domus, die ſolche beherrſcht haben.



Obere Elſaß in ſeinem Wappen / in welchem Sechs Kronen / auff Seiten einer Straſſe / zu ſehen ſeynd ; Wovon Lazius in Geneal. Auſtr. Comment. lib. 1. cap. 2. Dieſes ſchreibt: Coronæ quæ Alſatiæ Symbolo acceſſerunt poſteritati teſtificantur, quod tot Regum Francorum Majores Domus, penes quos præcipua gubernacula fuerant, Principes in tractu illo egerint, puta Erchinoaldus apud Dagobertum I. Leudeſius apud Childericum II. Regem, cui ipſe Auſtriæ Ducatum cum pago Alſatiæ ſubjecit. Atticus ejus filius Edeſaſſiæ Princeps. Pipinus filius Anſegiſi ſub Theodorico Rege Auſtraſiæ, Grimoaldus in aula Childeberti, & Carolus Martellus apud Lotharium Pipini filii. Hernach ſchreiben einige / daß zu Zeiten Käyſers Ottonis I. die Grafen von Kyburg / die von dem Geſchlecht dieſes Käyſers ſollen geweſen ſeyn / (wiewol ſie Bucelinus in Geneal. Germ. Not. pag. 21. und anderswo auch aus dem Agilolfingiſchen Stamm / und aus den Nachkommen gedachten Hertzogs Eberhardi und Warini herführet) die Herrſchafft in Elſaß bekommen haben / und Landgrafen in Elſaß worden ſeyn.

Landgrafen in Elſaß.

Letzte Landgraf in Elſaß / im Jahr 1238. Aus den Grafen von Egißheim.

Andere melden / daß erſt unter Käyſer Ottone III. Elſaß zu einer Landgrafſchafft aufgerichtet worden ſey / welche von verſchiedenen Familien beherrſcht / biß im Jahr Chriſti 1238. Heinrich / Landgraf im Elſaß / der letzte aus den Grafen von Egißheim / ohne Leibes-Erben geſtorben / da die Lehen / die er von dem Reich und dem Biſtum Straßburg hatte / wiederum heim gefallen ſeynd. Wovon das Fragmentum Hiſtoricum Autoris incerti bey dem Chronico Alberti Argentin, und dieſes Chronicon Alberti Argentinenſis pag. 166. auch Blondellus, welcher ſchreibt / quod Landgraviatus Alſatiæ ab initio patrimonialis non fuerit, zu ſehen.

Land-Grafſchafft in Elſaß komt theils auf die Grafen zu Oetingen / auch Pfaltz-Grafen zu Rhein / und Grafen zu Habspurg.

** Die der Grafen zu Zollern Stams-Verwandte ſeynd.*

Auf dieſes hin nun / kam die Landgrafſchafft Elſaß nicht allein / ſo viel den untern Theil betrifft / auf die Grafen zu Oetingen / ſondern im übrigen obern Theil / wie Mercator in Atlante pag. 406. Herzog in Chronico Alſat. lib. 2. und viel andere Autores beſchreiben / auf die Grafen von Habsburg / und in diejenige Familie, von welcher Elſaß / als ein Hertzogthum / geraume Zeit vor Carolo Martello iſt beherrſcht worden. Dann gewiß iſt / daß die Grafen von Habſpurg / von welchen hernach die Hertzoge zu Zähringen und Teck / die Marggrafen zu Baden / und Hertzoge in Oeſterreich herkommen / von denen alten Hertzogen in Elſas und Alemannien / aus Königlichem Fränckiſchen Geblüt herentſproſſen / und alſo auch hierdurch der Grafen und Fürſten zu Zollern uhralte Stamms-Verwandte ſeynd.

WARINUS,
Hertzog in Alemannien / MAJOR DOMUS, und Graf zu Altorff.

Warini Geſchlecht.

DAß dieſer Warinus, ein Sohn Eberhardi, ein Enckel Alberici, und Uhr-Enckel Ethiconis geweſen / ſchreibt Bucelinus in Geneal. Germ, Not. pag. 18. Daß er compertiſſimam Geneſin ex vetuſtiſſimis membranis & diverſiſſimis Autoribus habe.

Es hatte aber Eberhardus, neben Warino, noch einen Sohn Ruthardum, quem Eberhardi filium fuiſſe conſtanter item univerſi teſtantur,

wie

wie Bucelinus loc. cit. meldet/ allwo er auch beſteifft/ daß Warinus Ruchardi Bruder geweſen/ mit dieſen Worten und Zeugnüſſen: Warinum Ruthardi fuiſſe fratrem Synchroni & proximi ætate concorditer memorant, religioſiſſimæ inprimis fidei Aſcetæ Sangallenſes, ſed & Stemmatographi, cùm veteres tum noſtra ætate eruditiſſimi, qui Turgoviæ alterum præfuiſſe, alterum Hegoviæ, alii utroſque ſimul Alemanniæ Præfectos plerique Warinum Alemanniæ Ducem volunt, & appellant. Und dieſer Warinus von Bucelino in Hiſt. Agilolf. pag. 361. genennet: Parentis optimi melior, atque utilior filius diſſimilis multum Ruthardi, etſi germani fratris religioſorum cultor, ſacrarum ædium munificus dotator: Dignus Principe, dignus aulâ, in qua Principem agebat, Majorem ſcilicet Domus Sanctiſſimi Regis Carolomanni.

Sein Bruder Ruthardus.

Von dieſem Warino nun/ und ſeinem Bruder Ruthardo, melden die Monumenta des Cloſters Steingaden/ als einer Guelphiſchen Stifftung in Bäyern/ dieſes: Warinus, erſter Graf zu Altorff und Weingarten bey Ravenſpurg/ war ein Sohn Eberhardi, des Groß-Hertzogen in Elſaß und Alemannien/ ſo hernach/ nachdem er 2. Adeliche Clöſter/ Namens Maßmünſter und Murbach erbauet und geſtifftet/ ein einfältiger Mönch/ um das Jahr 726. zu Murbach worden iſt. Dieſer Warinus hatte auch einen Bruder/ Namens Ruthardum, ſo den heiligen Othmarum in das Elend verſchickt; Er aber/ Warinus, nachdem er mit Gunzonis in Alemannien Tochter Warinum den Jüngern/ Iſenbardum und Ethiconem erzogen hatte/ ward er in monte Caſſino ein Mönch/ und beſchloß allda ſein Leben/ in groſſer Verfolgung/ ſo er von den Mönchen gelitten/ gar ſeliglich in höchſter Gedult.

Monumenta des Cloſters Steingaden von dieſem Warino, und ſeinem Königlichem Fränckiſchen Herkommen.

Bey dieſer Beſchreibung Warini, und ſeines Bruders Ruthardi, welcher der ander Graf zu Altorff genennet wird/ ſtehen zu Steingaden die Fränckiſche Linien in einem blauen Schilde gemahlt/ zu Anzeigung des Urſprungs derſelben von den Fränckiſchen Königen.

Dieſer Warinus nun/ der an. Chriſti 752. florirte/ iſt unter Childerico, König in Franckreich/ von Pipino, der als Major Domus alles regiert/ über Alemannien geſetzt worden/ als ein Legatus oder Vicarius, neben ſeinem Bruder Ruthardo, wie Cruſius in Annal. Suev. lib. 2. part. 1. cap. 5. pag. 301. ſchreibt. Beede dieſe Brüder hatten ihre Reſidentz auf dem uhralten Schloß Bodmann/ an dem Boden-See/ und ſtammen von Warino, neben den Grafen zu Zollern/ die Guelphen und Grafen zu Altorff bey Ravenſpurg/ wie auch die Grafen von Kyburg/ nechſtens her. Gottfried von Rammingen vermeint in einem Schreiben an obgedachten Cruſium, als wann dieſer Warinus, nachdem er Comes Palatinus Regis Alemanniæ angeſehen war/ noch unter Käyſer Carolo Magno, Præſes oder Land-Hauptmann in Schwaben geweſen ſey; Goldaſtus in notis ad Ratperti caſus cap. 2. vermeynet/ dieſer Warinus ſey allein/ neben ſeinem Bruder/ Ruthardo, Cameræ Nuncius geweſen/ aber Vadianus ſetzt denſelben zu den Ducibus Alemanniæ. Sein Bruder Ruthardus wird in dem Necrologio des Cloſters Schüttern/ 5. Cal. Febr. genennet: Illuſtris Dux & Fundator multarum Eccleſiarum; Einige wollen/ er habe auch noch in Elſaß geherrſcht; Worvon aber Obrecht in Prodromo Rerum Alſatic. vol. 1. cap. 10. nichts gedenckt.

Warinus über Alemannien geſetzt.

Seine Reſidentz auf dem Schloß Bodmann: Seine Nachkommen die Guelfen/ Grafen zu Zollern/ Grafen zu Altorff. Grafen von Kyburg.

Warinus wird von einigen Comes Palatinus Regis Alemanniæ, Land-Hauptmann in Schwaben/ Nuncius Cameræ, von andern auch Dux Alemanniæ genennet.

Nachdem aber König Carolomannus, bey dem dieſer Hertzog Warinus, Major Domus geweſen/ die Königliche Kron verlaſſen/ und ſich in ein Cloſter begeben/ hat Warinus auch ein Gleiches gethan/ und der Welt ſich alſo entzogen. Vorher aber hatte er eine Gemahlin gehabt/ die ſeine Bluts-Verwandte/ und aus den Nachkommen Gunzonis, Hertzogs in Schwaben/ geweſen: Von welcher er verſchiedene Söhne erzeuget/ unter denen auch Iſenbardus geweſen/ von welchem bald ein Mehrers folget.

War auch Major Domus.

Begibt ſich in ein Kloſter.

Seine Gemahlin und Söhne

Es ſtarb dieſer Warinus um das Jahr Chriſti 780.

Sein Abſterben im Jahr 780.

Von dieſem Warino nun / und ſeinem Geſchlecht / auch ſeinem Sohn Iſenbardo, thun die allhier angezogene Monumenta des Cloſters Steingaden in Bäyern beſondere Meldung / ſolcher geſtalten / wie aus hie beygefügter Tabell zu erſehen / welche nach gleichmäßigem Innhalt / deren in Originali geſehener Monumenten abgeſchrieben / und nachgeriſſen worden / wie ſolches die hiebey liegende Copiæ Vidimatæ eines Käyſerlichen Notarii über das Original-Atteſtatum des ietzigen Herrn Prälaten und Prioris des Convents in mehrgemeldtem Cloſter Steingaden bezeugen.

Anfang

Anfang und Urſprung derer Guelphen, Grafen zu Altorff/ welche unter dem Käyſer Valentiniano aus Scythia entſprungen. VVarinus, erſter Graf zu Altorff und Weingarten bey Ravenſpurg/ war ein Sohn Eberhardi des Groß-Hertzogen in Elſaß und Alemannien/ ſo hernach/ nachdem er Adeliche Clöſter/ Namens Maßmünſter und Murbach erbaut und geſtifftet/ ein einfältiger Mönch worden iſt zu Murbach/ um das Jahr 726. Dieſer VVarinus hatte auch einen Brüder/ Namens Ruttardum, ſo den H. Ottmarum in das Elend verſchickt; Er aber VVarinus, nachdem er mit Gunzonis, eines Hertzogs in Alemannien Tochter/ VVarinum den Jüngern/ Iſenbardum und Ethiconem erzogen hatte/ ward er in monte Caſſino ein Mönch/ und beſchloß allda ſein Leben in groſſer Verfolgung/ ſo er von den Mönchen erlitten/ gar ſeliglich in höchſter Gedult.

Beſchluß des Wapens der Grafen zu Altorff.

Iſenbard der Dritte/ Graf zu Altorff/ VVarini des Aeltern Sohn/ Ethiconis und VVarini des Jüngern Bruder/ hatte zur Gemahl Irmentrudem, eine Schweſter der heiligen Hildegarden, und Gemahlin Caroli Magni, des groſſen Käyſers. Dieſe Irmentrud gebar/ neben andern Kindern/ auf einen Tag zwölff Knäblein/ deren ſie die eilff befahl alle in dem Fluß Schertze zu erträncken. Als aber Iſenbard, aus ſonderer Schickung GOttes/ bey ſeiner Rück-Reiſe/ die Dienerin unterwegs antraff/ und ſie befragte/ was ſie truge? gabe ſie zur Antwort: Ich trage junge Guelphen, die ſoll ich ertrăncken: Darnach er alſobald die zu ſehen begehrte: Da verweigerte ſie dann ſolches/ bis endlich/ nach vielen Drohungen/ ſie ihm die gantze Sache geoffenbaret. Auf welches er ſie einem frommen Müller/ aufzuerziehen/ in höchſter Geheimniß anbefohlen/ und wolte/ daß ſie hinführo anderſt nicht/ dann Guelphen, ſolten genennet werden. Alſo kehrete er nach Haus/ gleichſam unvermerckter Sachen/ und nachdem ſechs gantzer Jahr verloffen/ und Iſenbard ſeinen Geburts-Tag Königlich begehen wolte/ und der Fürſten auch viel vorhanden waren/ da hat er dieſe vermeynte Müllers Söhne/ alle in gleicher Kleidung/ vor ſich zu der Tafel fordern laſſen/ die Mutter befragend/ was wol diejenige verwircket/ welche ſo anſehnliche Guelphen zu ertrăncken anbefohlen? worauf die Mutter Forcht und Schreckens voll/ halb todt zur Erden fiel; Wurde aber alſobald/ auf Vorbitte der anweſenden Befreundten/ wiederum zu Gnaden aufgenommen/ Anno 838.

Ruthardus II. Graf zu Altorff/ erzielte mit Irminiſſa, einer gar ſeligen Fürſtin/ ſehr viel Kinder/ verfolgte den heiligen Othmarum, wie oben gemeldet/ war ein Bruder VVarini des Aeltern. Stifftete zwey Clöſter/ nemlich Schwarzach und Neuwiler: Lebte zur Zeit Pipini Königs in Franckreich.

Veränderung des Wappens der Grafen zu Altorff.

Guelpho, einer aus den zwölff Brüderlein/ Iſenbards Sohn/ und dis Namens erſter Graf zu Altorff/ welchen ſeine Brüderlein/ nach etlicher Meynung/ im Jahr 888. alſo jung geſtorben ſind/ hatte zur Gemahlin Juditham, eine Hertzogin aus Sachſen/ erzeugte mit ihr 3. Söhne/ Ethiconem, Conradum und Rudolffum, auch neben Suanna Juditham ſeine Tochter/ Käyſers Ludovici Pii Gemahl/ von welcher geboren Carolus Calvus.

Ethico, ein Sohn Guelphonis des Erſten/ wurde vermählt mit Juditha, einer Tochter des N. Königs in Britannien; Dieſe gebar ihm 3. Söhne/ Bardum, Hertzog in Bäyern/ und Cunonem, ſo im Däniſchen Krieg auf dem Meer zu Grunde gangen/ und Henricum, hernach Hertzog in Bäyern. Dann auch 2. Töchtere/ Luitgardam, Ludovici, Königs in Bäyern/ Gemahlin/ und Juditham, des Römiſchen Käyſers Arnoldi Gemahlin. Dieſer Ethico ſtarb zu Amergow in Ober-Bäyern. 880.

NOs Auguſtinus Monaſterii Steingadenſis, Ordinis Præmonſtratenſis Abbas, nec non Macarius Seiz Prior & Conventus prædicti Monaſterii notum teſtatumque facimus, quod præſens narratio & deſcriptio hiſtorica de origine, & progreſſu Guelphorum cum adjunctis ſcutis & gentilitiis inſignibus, illorumque inſcriptionihus ex picturis & relationibus parieti Templi S. Joannis Baptiſtæ inter nos inſcriptis, & ex tabula quâdam antiqua membranacea Monaſterii noſtri deſumpta, facta ſedula Collatione, & auſcultatione eidem in omnibus concordet, ſub manuum propriarum ſubſcriptione, atque Abbatialis noſtri, nec non Conventus noſtri Sigillorum appoſitione. Actum in Steingaden die 26. Octobr. Ao: 1696.

(L.S.) Auguſtinus Abbas
Steingadenſis.

(L.S.) J. Macarius Prior,
Pr. Conventus.

COllationata hæc copia cum ſuo Originali & de verbo ad verbum concordat, atque ſigillo cum ſubſcriptione inviolata inventa ſunt, quod atteſtor ego Joachimus Ripp Imperatoria auctoritate publicus Notarius ſub dato Hächingæ Idibus Auguſti anno poſt DEum hominem ſupra milleſimum ſexcenteſimum nonageſimo ſeptimo.

(L.S.)

(L.S.) Joachimus Ripp,
Notarius. mpp.

Vor-

ISENBARDUS,
Fürſt in Alemannien / Graf zu Altorff und Ravenſpurg.

Daß dieſer ein Sohn Warini geweſen / erhellet aus oben-angezogenen Bucelino und Stumpfio in der Schweitzer Chronic. lib. 2. cap. 26. und lib. 5. cap. 4. auch aus der geſchriebenen Chronic des Cloſters Mehreraw / und aus den Monumentis des Cloſters Steingaden / auch andern Zeugnüſſen / beſonders aber aus Eckardo, oder einem andern Scribenten des Cloſters S. Gallen, welcher zur ſelben Zeit gelebt hat. Daher Bucelinus in Geneal. Germ. Not. p. 34. ſchreibt: Iſenbardi Parentem fuiſſe VVarinum Alemanniæ Ducem, vetuſtiſſimæ concorditer docent Tabulæ Genealogiæ item variæ cum manuſcripto tum typo vulgatæ; ſed ante alia omnia antiquiſſima mihique ſemper religioſiſſima obſervata, & pro Sacris habita Monaſterii Illuſtriſſimi S. Galli monumenta.

Iſenbardus ein Sohn Warini.

Nachdem nun / wie auch oben gemeldet / VVarinus, von ſeinem weltlichen Fürſtlichen Regiment ſich ins Cloſter begeben / haben deſſen Söhne / und darunter Iſenbardus, die eigenthümliche Güter und Länder unter ſich getheilet / welche zwar von Carolo Martello, der / ob er ſchon Pipini unehelicher Sohn / von ſeinem Kebsweib Alpaide erzeuget / alles ſuchte an ſich zu ziehen / zimlich geſchwächt waren; Daher ſie auch von dem Hertzoglichen / nach und nach in den Grafen-Stand ſeynd geſetzt worden. Dennoch aber blieb ihnen noch ein zimlicher Theil übrig / wovon Bucelinus in Hiſtoria Agilolfingica pag. 362. dieſe nachdenckliche Worte ſchreibt: Etſi Regnis ampliſſimisque Provinciis Præfecti pro Regibus ipſis ea adminiſtrarent, minimè tamen Regii generis Principes propriis quoque Dominiis & Principatibus caruiſſe cenſendi ſunt, qui ipſas quoque Præfecturas jure etiam ſibi cum Regibus communi ſanguinis ad ſe pertinere rebantur.

Abnehmung und Theilung der Länder Warini, wordurch ſeine Nachkommen in dem Grafen-Stand gelebt.

Nach dem Todt VVarini, hat ſein Sohn noch mehr Unglücks-Fälle erlebt und ſeiner Lande ſich beraubet ſehen müſſen; Deswegen begab er ſich an den Hof Käyſers Carln des Groſſen / ob er etwan hierdurch beſſer fortkommen möchte; Aber die Verfolgung ſeiner Neider / und deren / welche das Vermögen / und die Ehren-Aempter ſeines Vaters / ſamt den Ruhm ſeiner Vor-Eltern ſuchten an ſich zu ziehen / druckte ihn allda noch hart / biß eine Gelegenheit ſich ereignet / daß er ſeine Tapferkeit durch eine ſolche That erwieſen / dardurch er nicht allein Käyſers Carln des Groſſen Zuneigung ſich erworben / ſondern auch denſelben ihm auf das äuſſerſte verbunden hat / indem / als dieſer Käyſer auf der Jagd von einem Aur-Ochſen verletzt / und in Lebens-Gefahr geweſen / Iſenbardus ſolches wilde Thier mit ſeiner Lantzen erlegt / und alſo den Käyſer errettet hat; wodurch er bey dem Käyſer / durch Zuredung der Käyſerin / dasjenige / was ihm vorher an Landen abgenommen worden / neben noch viel anderen anſehnlichen Geſchencken / wiederum erlangt hat; Wie dieſes obgedachter Eckhardus, oder wer der alte Scribent des Cloſters S. Gallen geweſen / mit nachfolgenden Worten beſchreibet: Quietis & otii impatientiſſimus Carolus, ad venatum Biſantium, vel Urorum in nemus ire, & Perſarum nuncios ſecum parat educere, qui cum ingentia illa viderent animalia, nimio pavore pulſi in fugam converſi ſunt. At non territus Heros Carolus, ut in equo ſedebat acerrimo appropinquans, uni eorum extracta ſpatha cervicem abſcindere conabatur, ſed fruſtrato ictu galliculam Regis & faſciolam ferus immaniſſimus disrumpens, tibiamque illius ſummo licet cornu perſtringens, paulo tardiorem reddidit, & in convellem tutiſſimam lignis & lapidibus aſperatam, caſſo vul-

Iſenbard ſeiner Lande beraubt / begibt ſich an den Hof Käyſer Carln des Groſſen / den er einsmahl auf der Jagt bey dem Leben erhalten.

vulnere irritatus aufugit: cumque ad obſequium Domini ſui cuncti Hoſſas ſuas vellent extrahere, ille prohibuit, dicens: Sic affectus ad Hildegardem venire debeo. Conſecutus autem feram Iſenbardus, filius VVarini, perſecutoris Patroni veſtri Othmari, cum propius non fuiſſet accedere librata lancea inter armum & guttur cor ejus penetravit, & Imperatorem palpitantem conſignavit. Quod cum ille quaſi non advertiſſet, cadavere ſociis relicto reverſus eſt domum, advocataque Regina oſtendit ocreas disruptas, & dixit ei: Quid dignus eſt, qui de hoſte hæc infligente me liberavit? Illáque reſpondente: omni bono. Enarravit Imperator cuncta per ordinem, & immaniſſimis cornibus in teſtimonium prolatis, ad lachrymas & ſuſpiria, pugnasque pectoris Dominatricem coegit. Quæ cum audiſſet, quod tunc odibilis & cunctis honoribus exſpoliatus Iſenbardus, Imperatorem de tali adverſario vindicaſſet, ejus pedibus advoluta, impetravit ei omnia quæcunque ei fuerant ablata, ſed & ipſa eidem eſt munera largita. vid. Bucelinus in Hiſtoria Agilolfingica. p. 366.

Iſenbard herrſcht in Alemannien an dem Boden-See / um das Jahr 780. als ein Fürſt und Hertzog. Iſt Käyſers Caroli M. Feld-Obriſter.

Dieſer Iſenbardus nun / herrſchte in Alemannien / an dem Boden-See / und florirte um das Jahr Chriſti 780. ja / noch einiger Meinung nach / um das Jahr 804. Und hat er ſich endlich / durch ſeine Tugenden / bey Käyſer Carl dem Groſſen dergeſtalten hervor gethan / daß er deſſen Feld-Obriſter im Kriege / und Hertzog in Schwaben iſt worden / wie Cruſius hiervon ſchreibt in Annal. Suev. lib. 1. part. 2. cap. 15. Poſt Huldrychum fratrem Geroldi & Hiltgardæ Auguſtæ Sueviæ Ducatus cum Provinciæ hujus tutela Iſenbardo ſororio Huldrychi ſolenni more commiſſus, quod is Carolum Regem aliquando in Urorum venatione ab imminente liberâſſet letho. Dieſes bezeugt auch Lazius in migr. gent. lib. 8. pag. 484. Iſenbardus VVarini cujusdam filius, cum Carolum Magnum aliquando in venatione Urorum præſentibus Oratoribus Perſicis à periculo præſentaneo liberâſſet. Dux Suevis ſororio mortuo imponitur, welches Lazius l. c. pag. 524. allwo er noch weiter von VVarino und Iſenbardo ſchreibt: Und daher wird dieſer Iſenbardus von einigen Autoribus genennt: Princeps potentiſſimus, und von Brombachio; Heros validiſſimus. Der Autor der geſchriebenen Chronic des Cloſters Mehreraw / meldet dieſes von Iſenbardo, ſo obigem gleichmäßig; Dieſer hat Ulrichen / des älteren Geroldi und Hildegarden, der Käyſerin Bruder / in dem Hertzogthum Schwaben und Alemannien, ſamt Rhætien, nachgefolgt; welcher / ob er wol eine Zeitlang bey Käyſer Carolo Magno, wegen ſeiner böſen Thaten / in groſſen Ungnaden geſtanden / dennoch aber / ernantem Käyſer / in ſeiner äuſſerſten Noth / auf der Jagd zu Hülffe komen / und das grauſame Thier Urus, oder einen wildẽ Büffel / ſo dem Käyſer Carolo ſtarck zugeſetzt / und die Kleider am Leibe zerriſſen / weil ihm der Streich leer ausgangen / erlegt / und Carolum errettet hat;

Seine Gemahlin Irmentrud, Hertzogin in Schwaben.

Darauf er / auf Fürbitt ſeiner Gemahlin / die vorige und noch mehrere Gnade erlangt hat. Ihn hat auch ferner hierauf gedachter Käyſer / neben vielen andern Ehren-Bezeugungen / zu ſeinen Schwager angenommen / und ihm ſeiner Gemahlin Hildegardis Schweſter / Irmentrud, Hertzog Hildebrands in Schwaben Tochter / zur Gemahlin erkieſet / welche hernach mit Iſenbardo ein Frauen-Cloſter zu Altorff geſtifftet hat / und eine Mutter worden iſt der Guelphen. Wovon auch der Spaniſche Scribent Antonio Yepes in ſeiner Chronica General de la Orden de ſan Benito mit dieſen Worten Meldung thut: Los Principes de la Caſa de la Guelfos ſon de los mas iluſtres de aquella Provincia, que vinieron à ſer Sennores de Suevia y de Baviera, y porque muy de ordinario fueron contrarios à los Emperadores de ay vino, que à los que en Italia favore ciam la parte de los Pontifices, los llamavan de ordinario Guelfos, y porque eſto vandos commençaron en trempo de Frederico Barbaroiæ nacido en una aldea Il. amada Gibellim, por ignominia llamavan à los Imperiales Gibellinos, pero bolviendo à los Guelfos cuya linage commenço à ſerconocido en Francia en trempo del

Rey

Rey Pipino digo que la cabecadellos ſe llamava Varino hombre principal en la corte de los Francos deſpües le ſucedio ſu hiio Eyſenobardo iluſtriſſimo en el palacio de Carolomano eſte cavallero era Conde Altorſenſe (caſtillo conocido y principal en Suevia) y fue caſado con la condeſſa Urmentrude, cuyos hiios fueron los Guelfos, y per cuyo parto ſe tomo ocaſion de fundarſe la Abadia Altorfenſe, que por ortro nombre en Aleman ſe llamò el Monaſterio. VVingartenſe, que es lo miſmo que Monaſterio de la Vinna loquel ſe declara aboxo.

Gedachte Irmentrudis nun/ ſoll ihrem Gemahl/ die Grafſchafft Altorff und Ravenſpurg/ neben andern Ländern/ zu einem Brautſchatz und Heyrath-Gut/ zugebracht haben/ nach Bucelini Meldung; Welches aber mit dieſem nicht überein ſtimmet/ daß gedachter Bucelinus ſelbſt/ dieſes Iſenbardi Vater VVarinum, ſchon einen Grafen zu Altorff nennet: Welcher Iſenbardus auch in den Monumentis des Cloſters Steingaden/ der dritte Graf zu Altorff/ nach ſeinem Vater VVarino, und ſeines Vaters Bruder Ruthardo, genennet wird.

Grafſchafft Altorff und Ravenſpurg.

Dieſe Irmentrudis nun/ ſoll nach einer alten Tradition, die nicht allein bey dem Cloſter Weingarten und Steingaden aufgezeichnet / ſondern auch ſonſten aller Orten bekandt iſt/ die Mutter der zwölff Wölffen geweſen ſeyn/ die ſie auf einen Tag geboren/ und deren eilff in dem Fluß Schertze zuerträncken befohlen habe. Als aber Iſenbard, aus ſonderer Schickung GOttes/ bey ſeiner Rück-Reiſe die Dienerin unterwegs angetroffen/ und dieſe befragt/ was ſie truge? ſolle ſie zur Antwort gegeben haben: Ich trage junge Guelphen; die ich zu erträncken befelcht bin: worauf Iſenbard dieſelbe zu ſehen begehrt/ welches die Magd Anfangs verweigert/ bis endlich/ nach vielen Drohungen/ ſie ihm die gantze Sache offenbaret. Auf welches hin/ Iſenbard, dieſe Guelphen, einem frommen Müller/ aufzuerziehen/ in höchſter Geheimniß anbefohlen/ und gewolt/ daß dieſe hinfort anderſt nicht/ dann die Guelphen genennet werden. Alſo ſoll Iſenbard nach Hauſe/ gleichſam unvermerckter Sachen/ gekehret ſeyn; Und nachdem 6 Jahr verloffen/ und Iſenbard ſeinen Geburts-Tag einsmahls Königlich begehen wolte/ und der Fürſten auch viel vorhanden waren / habe er dieſe vermeinte Müllers Söhne/ alle in gleicher Kleidung/ vor ſich zu der Taffel fordern laſſen/ die Mutter derſelben befragend/ was wol diejenige verwircket/ welche ſolche anſehnliche Guelphen zu erträncken befohlen? Worauf die Mutter voll Forcht und Schreckens/ halb todt zur Erden gefallen / alſobald aber/ auf Vorbitte der anweſenden Befreundten/ von Iſenbardo wieder zu Gnaden ſey aufgenommen worden. Ob nun dieſes eine warhaffte Geſchicht/ oder eine erdichtete Fabul ſey/ läſt man allhier an ſeinen Ort geſtellet ſeyn. Bucelinus in Geneal. Germ. Not. pag. 34. und in Hiſtoria Agilolfingica pag. 365. auch Antonius Yepez, der oben angezogene gelehrte Spanier deuten darauf/ als wann dieſe Tradition nicht ſo ſchlechter Ding zu verwerffen/ indem verſchiedene Exempla in alten und neuen Hiſtorien vorhanden/ daß etwan bey vornehmen oder geringern Familien, nicht viel weniger oder noch weit mehr Kinder/ von einer Mutter/ auf einen Tag zur Welt gebohren worden; Doch will Bucelinus dasjenige/ was von der Geburt der zwölff Wölffen alſo vorgeben wird/ nicht vor gewiß beſtätigen.

Tradition von den 12. Guelphen/ welche Iſenbardi Gemahlin Irmentrud, in einer Geburt/ zur Welt ſolle gebracht haben.

Andere/ die ſolches zwar nicht vor unglaublich halten/ wollen es aber doch nicht behaupten. Dieſes aber iſt gewiß/ und erhellet nicht allein aus Bucelino, und andern von ihm angezogenen Scribenten, ſondern auch aus denen Monumentis des Cloſters Weingarten und Steingaden/ daß Iſenbardus viel Söhne gehabt: Von denen es dahin ſteht/ ob dieſelbe auf einmahl oder mehrmahl/ von einer oder mehrern Gemahlinnen zur Welt ſeyn gebracht worden. Und zweiffelt Bucelinus nicht / Iſenbardus habe 12. Söhne gehabt/ ſie ſeyn gleich Zwillinge geweſen / oder nicht. Unter dieſen 12. Söhnen/ nemlich den Welffen aber/ iſt einer geweſen / der inſonderheit

Iſenbardus hat viel Söhne / unter welchen einer inſonderheit Welph genennet worden/ von dem die Guelphen herkommen.

Welff oder Guelphus geheiſſen/ vermuthlich derjenige/ welchen die Mutter Irmentrud, gleich nach der Geburt bey ſich behalten/ und auferzogen hatte. Welcher dieſen Namen auf die Nachkommen/ die von ihm und ſeiner Gemahlin / einer gebornen Hertzogin in Sachſen/ erzeuget worden / fortgepflantzt/ und ein Hertzog in Alemannien/ auch Graf zu Altorff/ und Ravenſpurg geweſen iſt/ von welchem Bucelinus in Hiſtoria Agilolfingica pag. 366. zu ſehen iſt. Von ſeinen übrigen eilff Brüdern ſchreiben verſchiedene Autores, und unter dieſen auch Albicius, daß dieſelben alle jung geſtorben ſeyen. Andere aber/ worunter Brombachius und Bucelinus, melden/ daß von den übrigen eilff Brüdern/ die etwan eben nicht auf einmahl/ ſondern verſchiedener Weiſe/ zur Welt haben können geboren ſeyn / und hernach ihre Namen verändert/ die Wappen theils beybehalten/ theils auch Aenderung damit vorgenommen / unterſchiedliche Fürſtliche und Gräfliche Käyſer entſtanden ſeyn: Als von Eginone, die alten Grafen zu Heyligenberg; von VVernhero, die Grafen zu Dockenburg; von Eberhardo, die Grafen von Eberſtein; von Arnoldo, die Grafen zu Oetingen; von Bertholdo, die Grafen zu Welpen; von Adelberto, die Grafen in Rhætia und zu Calw; von Henrico, die Grafen zu Catzenelenbogen; welches / wie man allhie nicht begehret weiter zu unterſuchen/ alſo wird diſſeits darvor gehalten/ daß unter den Söhnen Iſenbardi, auch ſey geweſen Thaſſilo, der erſte Graf zu Zollern; Von welchem/ und deſſen Nachkommen/ ein mehrers hie folget.

Aenderung der Stammen und Wappen Iſenbardi.

Unter welchen auch Thaſſilo, Graf zu Zollern/ geweſen.

Gleich wie aber von vorgedachtem Guelpho, die alte Hertzoge in Bäyern/ und viel andere hohe Fürſtliche und Gräfl. Familien herſtamen/ alſo ſeynd unter ſolche auch die Grafen zu Sintzendorff zu rechnen/ deren Stam-Vater Ethico, Graf zu Altorff/ aus dieſem Geſchlecht geweſen/ aus welchem auch entſproſſen war diejenige Gräfin von Rappoltsweiler/ welche/ nach Anzeig Galeatii Gualdi, und anderer bewehrter Autorum, unter den erſten Stamm-Müttern/ der Grafen zu Sintzendorff/ hervor leuchtet/ wie ſolches Wolff Dieterich/ Ertz-Biſchof zu Saltzburg/ Herr von Raitenaw/ neben andern Scriptoribus, anderswo ausgeführet/ und aus hier beygelegtem Schemate, ſo aus einem alten Original-Document des Cloſters zu Weingart genommen/ auch zu erſehen iſt.

THASSILO,

Graf zu Zollern.

Thaſſilonis Eltern und Vor-Eltern.

Es ſind zwar verſchiedene Autores und Hiſtorici, welche der Eltern und Vor-Eltern dieſes Thaſſilonis, nicht gedencken; Daß aber dieſer ein Sohn Iſenbardi, und Enckel VVarini geweſen/ bezeugen auch unterſchiedliche bewehrte Autores, und kan ſolches wol auch aus den Monumentis des Cloſters Steingaden abgenommen werden; allwo unter den alten Gemählden/ in der Kirche / ſich Iſenbardus mit ſeiner Gemahlin Irmentrud, und zweyen Söhnen præſentiret / unter welchen/ durch den Aeltern/ wol kan Guelphus, Graf zu Altorff/ und durch den jüngern Sohn Thaſſilo, Graf zu Zollern/ verſtanden werden: Und mit dieſem Gemählde/ ſtimmet überein eine andere gemahlte Tabell auf Pergament/ in gedachtem Cloſter / allwo auch bey Iſenbardo, und deſſen Vor-Eltern/ die Königliche Fränckiſche Lilien/ und bey Iſenbardi Nachkommen / mit und bey dem Guelphiſchen Löwen/ das Zolleriſche Wappen-Schild zu ſehen iſt/ wie in bloß vorher allhie beygelegter Tabell angezeiget worden.

Zeugnüſſen der Monumenten des Cloſters Steingaden.

Welfo VII.
Henricus Dux.
Juditt mater Friderici Imperatoris
Welfo VI.
Ita.
Henricus IV.
Gertrut.
Wulfhilt de Brigantio.
Sophia
Ottaker de Stire.
Wulfild.
Henricus III.
Conr. Clericus et alii Infantuli.
Mathilt de Sulzbach.
Judita.
Welf. IV.
Welfo V Dux Noricorum.
Azzo.
Chuniza.
Welfo III Dux Carinthiæ frater.
Hecilscellare.
Henricus qui in venatione periit.
Imiza.
Welfo II.
Ita.
Rudolfus.
Richgart.
Beata.
Henricus.
S. Conrad.
Ethicho.
Karolus Rex Francorum.
Cal vus
Juditha.
Welfo I.
Vsterne.
Raprechts Wilhai.

WEingartenſis Abbas &c. nec non nos Oſwaldus Cleſin Prior, & Conventus prætacti Monaſterii notum teſtatumque facimus, quod præſens ſchema Genealogicum de Familia Guelphorum, ſecundum omnes gradus, & generationes, nomina quoque perſonarum, ex Monaſterii noſtri Codice antiquo membranaceo manuſcripto, cujus initium eſt: Incipit Cronica Generationes Principum noſtrorum &c. Et deſinit: acta ſunt hæc Idus Auguſti Regnante Friderico Imperatore Sereniſſimo in villa, quæ dicitur Mamningen, teſtibus quam pluribus aſtantibus. Deſumptum, factâ diligenti collatione & auſcultatione, eidem in omnibus nominibus, generationibus, & gradibus concordet, ſub propriarum manuum Subſcriptione, atque Abbatialis noſtri, nec non Conventus, Sigillorum appoſitione. Actum in Vineis, 23. Octobr. Anno 1696.

Wilibaldus Abbas (L.S.)
Weingartenſis.

P. Oſvvaldus Cleſin, (L.S.)
Prior, ſuo, & Conventus
nomine.

COllationata hæc copia cum ſuo Originali & de verbo ad verbum concordat, atque ſigillo cum ſubſcriptione inviolata inventa ſunt, quod atteſtor ego Joachimus Ripp, Imperatoria auctoritate publicus Notarius ſub dato Hächingæ Idibus Auguſti anno poſt DEum hominem ſupra milleſimum ſexcenteſimum nonageſimo ſeptimo.

(L.S.)

(L.S.) Joachimus Ripp,
Notarius. mpp.

Der

Der in den Hiſtorien ſo ſehr geübte/ hochgelehrte/ und um das Haus Brandenburg und Zollern beſtens verdiente Scribent, Friedrich Brombach, iſt ſchon in dem vorigen Seculo dieſer Meinung geweſen/ wie bey ſeinem Tractat de Illuſtribus quibusdam familiis in einem Schemate Genealogico zu ſehen/ folgender geſtalt: Zeugniſſen der Scribenten.

WARINUS
Præfectus & Princeps Alemanniæ,

ISENBARDUS
Comes Altorffenſis & Ravenſpurgenſis.
Uxor Irmentruda.
Soror germana S. Hildegardis Imp.

THASSILO
Comes Hachinganus, à quo Zollerani, & ex his orti Burggravii Norimbergenſes atque Electores Brandenburgici.

Mit dieſem ſtimmet überein Bucelinus in Genealog. Germ. Not. pag. 55. allwo er aus einigen Manuſcriptis und andern Documentis dieſes Schema formiret.

ETHICO I.
Alſatiæ atque Alemanniæ Dux.

ADELBERTUS
Alſatiæ atque Alemanniæ Dux.

EBERHARDUS
Alſatiæ & Alemanniæ Dux.

WARINUS
Alemanniæ Dux.

ISENBARDUS
Princeps Alemanniæ, Comes Altorfenſis & Ravenſpurgi, Uxor Irmentruda, Soror S. Hildegardis Imperatoris.

Guelpho I. a quo Guelfi reliqui, & ex his Capetini & Burgund.	Thaſſilo Comes Hachinganus à caſtro quod abavus maternus Hachingus Dux ſtruxerat.	Plures liberi.

Wann nun Thaſſilonis Abavus maternus Hertzog Hachingus geweſen; ſo muß dieſer Thaſſilo, von Irmentrude, als ſeiner Mutter / aus der Ehe mit Iſenbardo gezeuget worden ſeyn; Dann dieſer Irmentrudis Mutter/ war Imma Hiltebrand, Hertzogs zu Schwaben Gemahlin: Ihr Groß-Vater von dieſer Mutter her/ war Nebus, und ihr Uhr-Groß-Vater/ war Hachingus, Hertzog in Schwaben/ wie aus dieſem Schemate erhellet. Welches auch bey Blondello in Geneal. Franc. Præf. Apolog. zum Theil angezogen wird.

HACHINGUS
Dux Sueviæ.

NEBUS
Dux Sueviæ.

IMMA	IRMENTRUD
Ux. Hildebrandi Ducis Sueviæ.	Ux. Iſenbardi Principis Alemanniæ, Comitis Altorffi.

THASSILO Comes Zollerenſis.

Johann Melchior Wildeiſen/ Fürſtlicher Wirtenbergiſcher und Oetingiſcher Raht/ſetzt in ſeinem Genealogiſchen Luſtwald/von dem Chur-und Fürſtlichen Haus Brandenburg / an welchem er viel Jahr/durch fleißige Unterſuchung gearbeitet/ auch gleichmäßiges Schema von Thaſſilone.

WARINUS,

ISENBARDUS,
Hertzog in Schwaben/ Graf zu Altorff/ Käyſers Caroli Magni Heerführer. Seine Gemahlin Irmentrud Hertzog Hiltebrands in Schwaben Tochter/eine Schweſter Hiltegardis, Käyſers Caroli Magni Ehe-Gemahlin.

Thaſſilo, oder Thaſſilonus, Graf zu Hechingen/welches Schloß ſein mutterlicher Uhr-Uhr-Groß-Vater/ Hertzog Hoching. Hertzog Hiltebrands Groß-Vater erbauet.	Guelpho I. Graf zu Altorff und Ravenſpurg. † 820. Sein Gemahl Irmentraud, Hertzogin zu Sachſen.

Dancko, Graf zu Zollern.

Indem nun obgedachter Brombachius, den Urſprung der Grafen zu Zollern/aus Teutſchland/und nicht aus Rom/von den Columneſern hergeführet/und beweiſet; meldet Bucelinus, daß ihm hierin unzählbare viel Monumenta in Teutſchland Beyfall geben: wiewol hierbey einige ein wenig variiren/in Beſtimmung des Thaſſilonis Vaters / welchen einige Albertum nennen/ und Iſenbartum zu einem Groß-Vater Thaſſilonis machen: Wiewol Bucelinus viel beweißlicher hält/wann zu ſelbiger Zeit je ein Albertus ſolte in dieſer Familie gelebt haben / daß dieſer vielmehr ein Bruder Thaſſilonis, wie oben auch angedeutet worden/ als deſſelben Vatter geweſen; Es ſey dann/daß Iſenbard ſelbſten / der Albertus geweſen/ und etwan den Namen Iſenbard von einer gewiſſen Begebenheit / als einen Zunamen bekommen habe/welches den alten offt alſo beliebt/und deſſen viel Exempla könten allhie beygebracht werden/welches aber nicht vonnöthen/indem doch die Genealogiſche Deduction richtig bleibet / welche ſo viel Guelphiſche Monumenta, ſamt den Brandenburgiſchen und Zolleriſchen/bewehren.

Antwort auf die Einwürffe.

Und dieſem/ſchreibet Bucelinus loc. cit. ſeyen nicht entgegen Scioppius, und andere/welche/mit Vorbeygehung des Namens Alberti und Iſenbardi, Grafen Thaſſilon, in recht aufſteigender Linie/zu den Merovingern rechnen/ von welchen er abſtamme.

Scioppii Stemma Sereniſſimæ & Illuſtriſſimæ Familiæ Zollerenſis.

Es hat dieſer gelehrte und berühmte Caſpar Scioppius, ein Stemma Sereniſſimæ & Illuſtriſſimæ Familiæ Zollerenſis, zu Rom/ im Jahr 1622. aus bewehrten Autoribus, zu Ehren/inſonderheit dem damahligen Cardinal Eytel Friederich/Grafen zu Zollern/(cujus multiplex virtus complures ei ex omnium ordinum hominibus amicos ac benevolentes in Urbe Domina peperit, qui ſummæ nobilitati ejus favebant, ac de illâ quàm primùm diſtinctius doceri volebant) im Druck verfertiget: Und hat derſelbe

be auch ein gantzes Volumen, mit Kupferſtichen gezieret/ de Brandenburgicæ & Zollerenſis Domus origine, wovon er auch in Originum Gonzagicarum Stemmatibus handelt/ zuſammen geſchrieben/ welches aber bisher nicht an des Tages Licht kommen.

In gedachtem Stemmate nun Familia Zollerenſis, ſchreibt er von Thaſſilone dieſes: Thaſſilo Comes Caſtri Zolleren in Suevia, à Merovingis Francorum Regibus oriundus, ut autores ſunt Flodoardus, & Richardus. Ejus mentio invenitur in Monaſterio Muracenſi Ducatus VVirtenbergenſis circa annum Chriſti DCCCI. Aber dieſes iſt nicht das Cloſter Murrhard in Wirtenberg / ſondern das Cloſter Murr in der Schweitz. Und dieſen Urſprung Grafen Thaſſilonis, von den Fränckiſchen Merovingiſchen Königen/ beſteiffet auch Jacobus Merlo Hoſtius, der heiligen Schrifft Licentiatus, und Prediger der Kirchen zu S. Maria in Cölln/ in ſeinem Tractat, den er genennet/ Paradiſus animæ. Was maſſen alſo Thaſſilo, Graf zu Zollern/ aus dem Königlichen Fränckiſchen Geblüt entſproſſen geweſen/ das erhellet aus oben angeführten ſeinen Vor-Eltern/ denen Hertzogen in Alemannien und Elſaß/ auch denen Majoribus Domus, welche Agilolfingiſchen und Königlichen Fränckiſchen Stammes geweſen/ und ihren Urſprung/ theils vom König Pharamundo und Clodione, theils vom König Merovæo hernehmen/ wobey nichts hindert/ noch ſeltzam zu achten/ daß von abſteigender männlichen Stamm-Linie/ vom König Pharamundo und ſeinem Sohn König Clodione, zwiſchen Ansbertum und Erchenoaldum, die heilige Gertrudis und Gerberga, als Stamm-Müttere auch geſetzt werden/ und die Deſcendentz vom König Meroveo in Franckreich/ durch die Gemahlin Ansberti die Blitildin, als eine Königliche Princeßin gemacht wird: Den dieſes benimmt dem Königlichen Geſchlecht und Herkommen/ an ſeinem Anſehen/ Würde/ und auch zum theil Rechten/ nichts: Und obwohlen das Ertz-Hertzogliche Haus Oeſterreich/ und die Fürſtliche Häuſer Baden und Heſſen/ auch gleichmäßig/ mit dem Fürſtlichen Haus Zollern/ von Königlichem Fränckiſchen Geblüt herſtammen/ ſo können doch weder dieſe/ noch andere Fürſtliche Häuſer in Teutſchland/ eine continuirliche ununterbrochene männliche Stamms-Linie/ vom König Pharamundo oder Meroveo an/ bis auf die jetzige Zeiten herleiten. Wie dieſes Scipio du Pleis Hiſtoire de France p. 195. mit dieſen Worten andeutet: Nous ne trouvons rien dans l'ancienne Hiſtoire touchant la poſterité de Sigisbert, non plus que de luy, ny qu'aucuns Princes Alemans ſe ſoient donnés cete vanité, de ſe dire iſſus de la race des Rois Merovingiens par la ligne maſculine. Ja dergleichen kan auch nicht von Käyſer Carolo Magno geſchehen ſeyn/ wie Chiffletius bekennet/ in Vindiciis Hiſpanicis cap. 3. allwo er alſo ſchreibt: Non defuerunt præterito ſeculo, & hoc noſtro, qui ſuorum Principum genus ab ipſo tanti Cæſaris paterno capite repetere conati ſunt, ſed fluxa fide, ita ut ſenis abhinc & ultrà ſeculis nullus Princeps quærendus ſit, qui maſculina ſerie ab Imperatore Magno genus ſuum deducat. Cum itaque jam inde à tot ſeculis maſculina Caroli Magni progenies defecerit, hærendum nobis erit in fœminina, cujus etiam intuitu ad culmen Imperii & Regni non pauci conſcenderunt. Adeò magni æſtimata jam olim ad obtinenda Regna Carolini ſanguinis per fœminas duntaxat participatio.

Thaſſilo von dem Königl. Fränckiſchen Merovingiſchen Stamm.

Zeugniſſe hievon.

Andreas VVerner, Pfarrherr zu Wolmerſtetten/ ſchreibt auch in Chronico Magdeburgico, daß die Majores Thaſſilonis geweſen ſeyn Reges Franciæ: aber darinnen fehlet er/ daß er unter ſolchen Vor-Eltern Thaſſilonis aſſignirt Guntramum, welches zwar auch thut Baſilius Herold, in dem Manuſcripto auf Pergament/ mit Gemählden geziert/ ſo bey dem Brandenburg-Bayreuthiſchen Hauſe wohl aufgehoben wird. Die Worte Andreæ VVerneri loc. cit. welche auch Henninges in Theatro Genealog. allegiret/ lauten alſo: Thaſſilo ortus à Rege quodam Galliæ Gunthero

ro (ut vult Heroldus Hiſtoricus) qui plurimos cum haberet filios, aliqui ex illis in Germania conſederunt, quibus prognati feruntur Comites Kiburgenſes, Pfiretarum Zeringiæ, ab hoc Thaſſilone vero Zollerenſes Comites, vixitque & copias duxit ſub Carolo Magno Imp. & Rege Franciæ anno Chriſti 801. Aber wer dieſer König Guntherus, oder Guntramus, geweſen/ und von was Vor-Eltern er ſey erzeuget worden / gedenckt VVernerus nicht / und dieſer Meynung / daß die Grafen von Zollern/ und unter ſolchen/ der erſte Thaſſilo, von Guntramo, König in Franckreich / abſtammen ſollen/ wiederſpricht die Hiſtori, und wiederlegt auch dieſelbe Joh. Wolffgang Rentſch in dem Brandenburgiſchen Cedern-Häyn/ pag. 37. ſeqq. und Schönleben de primâ origine Domus Habſpurg. Auſtr. part. I. c. 7.

Warum Taſſilo Graf zu Hächingen genennt worden.

Ein gewiſſer Scribent meldet von Thaſſilone, daß er ein Graf zu Hechingen genennet worden/ von einem Schloß/ ſo ſein Alter-Mutter-Vater Hachingus gebauet: Daß er aber auch ein Graf zu Zollern geweſen/ das bezeuget ein altes Seel-und Altar-Buch/ ſo im vorigen Seculo im Cloſter Murr geweſen / in welchem geſchrieben ſtund / daß zu Zeiten Käyſers Caroli Magni, um das Jahr Chriſti 801. dieſer Thaſſilo gelebt: welches Buch eben dasjenige ſcheinet zu ſeyn / welches Dominicus Tſchudus, ein gelehrter und vornehmer Abt gedachten Cloſters Murr/ gebraucht zu demjenigen Werck/ ſo er von den denckwürdigſten Sachen gemeldten Cloſters im Druck verfertiget.

In dem Cloſter Reichenau/ iſt auch ein altes Diploma verhanden geweſen/ um das Jahr Chriſti 840. geſchrieben / in welchem dieſes Grafen Thaſſilonis Meldung geſchicht. Von ihm ſchreibet auch Thomas Lyrerus: Und iſt obgedachter Baſilius Heroldus, welcher/ auf Begehren Grafen Carls von Zollern / die Abſtammung der alten Grafen von Zollern/ ſich hat angelegen ſeyn laſſen/ gleicher Meynung mit Dominico Tſchudo, daß Thaſſilo, Graf zu Zollern und Hechingen geweſen / und daß dieſes Schloß/ ſeinen Namen/ von Thaſſilonis Uhr-Groß-Vatern / Hertzog Hachingo, der ein Groß-Vater Hertzog Hiltebrands geweſen/ bekommen habe. Dieſe uhralte Documenta nun/ der Clöſter Murr und Reichenau / ſetzt man dem Jeſuiten Schönleben in ſeinem obangezogenen Werck / de Origine Domus Habſpurg. und andern entgegen/ welche in Zweiffel ziehen dörffen/ ob dieſer Graf Thaſſilo jemahls gelebt / dieweil die alte Scribenten / die Käyſers Caroli Magni, Leben und Thaten beſchreiben / ſeiner nichts gedencken.

Hertzog Hachingus.

Begegnung der Einwürffe des Jeſuiten P. Schönleben.

Aber ſolches Stillſchweigen/ angezogener alten Scribenten, kan oben ausgeführter Meynung von Thaſſilone, nichts benehmen/ und iſt bekannt/ daß eine vollkommene Hiſtori, von dem gantzen Teutſchen Reich / und auch von Käyſer Carl dem Groſſen/ noch eines unter denjenigen Stücken iſt / die täglich weiter unterſucht/ und bis daher nicht gäntzlich an das offene Tages-Licht komen mögen/ indem noch viel hierzu in den Archiven uñ Bibliothecen hin und her verborgen/ und ein und andere Scribenten/ noch nicht in öffentlichen Druck kommen; als mir dergleichen einer/ in der berühmten alten Bibliothec der Stadt Genev / von den Kriegen Käyſers Caroli Magni, die er in Spanien geführt; wie auch ein anderes vortreffliches Manuſcriptum, in der Königlichen Spaniſchen Bibliothec zu Brüſſel / von dem Leben und Thaten gedachten Käyſers / befindlich / ſo noch nicht im Druck kommen; Alſo/ daß der Jeſuit Schönleben/ aus angezogenem Stillſchweigen alter Scribenten / kein gültiges Argumentum wieder Graf Thaſſilonem anführen kan / von welchem / was oben gemeldet/ aus andern alten Documenten/ worunter das Diploma des Cloſters Muri, eines der Vornehmſten / wie auch andern bewehrten Autoribus, bevorab der uhralten gemeinen Tradition bey dem Haus Hohen Zollern/ welche bis auf die ſpäte Poſterität / von Zeit zu Zeit erwachſen/ und bekräfftiget iſt / vor gnugſam kan erwieſen werden.

Geor-

Georgius Caſpar Kirchmayer, Profeſſor zu Wittenberg/ ſetzt in ſeiner Diſſertation de Originibus Habſpurgico-Zollerenſibus, Iſenbardum dergeſtalt vor einen Zolleriſchen Stamm-Vater/ daß er neben Guelfo I. Thaſſilonem gezeugt/ welchem das Hohen-Zolleriſche Territorium zugefallen/ daher ſelbiger Thaſſilo vor den erſten Urheber dieſes preißwürdigſten Geſchlechts zu zehlen. Welche Meynung/ daß ſie nicht aus bloſſer Muhtmaſſung/ ſondern mit einigem Grund/ und Warheit-ſcheinlicher Spur könte beſtärcket werden/ erhellet aus dem/ was bisher iſt angeführet worden/ daß alſo derſelben ſich der Autor des Brandenburgiſchen Cedern-Hayns/ und andere wohl können gefallen laſſen: Und Thaſſilo mehr ein Sohn/ als ein Vetter des Iſenbardi, wie Rentſchius dieſes noch in gedachtem Cedern-Hayn/ pag. 47. alternativè geſetzt/ kan gehalten werden.

Andere Gegen-Beweiſungen.

Daß aber dieſer Thaſſilo, ein Stamm-Vater geweſen ſey/ der Grafen von Zollern/ und deren aus dieſen entſproſſenen Burggrafen zu Nürnberg/ Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg/ das bezeugen/ nebenvor angezogenen Monumentis und Autoribus, noch ferner M. Albertus Argentinenſis, der Abt Trithemius, Hunibaldus, Flodoardus, Richardus, Peruſinus, Chriſtophorus Landinus, Guzzo, Jacobus Mendelius, und viel andere. Und alſo wird auch noch heut zu Tage dieſer Thaſſilo/ bey dem Chur- und Fürſtlichen Haus Brandenburg/ und Hohen Zollern verehret.

Thaſſilo, ein Stamm-Vater der Grafen zu Zollern/ Burggrafen zu Nürnberg/ Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg.

Die Chronic des Cloſters Murr meldet/ daß Graf Thaſſilo, bey Käyſer Carolo Magno, ſich vielmahl wider die Heyden habe ritterlich gebrauchen laſſen/ welches der Stifft-Brief gedachten Cloſters behauptet. Baſilius Herold, der Käyſerliche Hiſtoricus, ſchreibt dieſes von ihm: Thaſſilo Comes de Zollern Carolo Magno plurimum commendatus, illius ſub anno Chriſti 801. ſigna ſecutus, & bello clarus, multa fortiter geſſit, uti teſtatur liber, qui extat in Cœnobio in Murath: è familia, uti videtur, Agilolfingorum & Guelphorum Alemanniæ Ducum, Bucelinus Tom. 8. mscr. pag. 62. ſchreibt dieſes kurtz/ aber nachdencklich: Thaſſilo Comes Zolleranus ex Iſenbardi poſteris Guelphicæ familiæ Heros, Zolleranæ familiæ Autor.

Thaſſilonis tapfere Thaten.

Johannes Valentinus Andreæ, Abt zu Bebenhauſen/ in ſeinem Schemate Genealogico Zollerenſi, und Johannes Martinus Rauſcher, Hiſtoriarum Profeſſor bey der Univerſität zu Tübingen/ in ſeinem Stemmate Brandenburgico, welches er zu Ehren der Schwediſchen Königin Mariæ Eleonoræ geſchrieben/ nennen dieſen Thaſſilonem einen Herrn zu Zollern/ und daß er auch Pipini, Königs in Franckreich/ Hof-Diener geweſen: Bey Käyſer Carolo Magno aber iſt er auch in hohen Anſehen geweſen/ dieweil er ſeiner Gemahlin Hildegardis Schweſter Sohn war.

Königliche Fränckiſche Hof-Dienſte.

Dieſes Grafen Thaſſilonis hoher Urſprung/ und Tugend-Ruhm/ wird auch geleſen in einem Büchlein/ welches eine Cloſter-Frau zu Stetten/ nechſt bey Hechingen/ aus obgedachten Horſtii Paradiſo animæ, im Jahr 1649. zuſammen geſchrieben/ mit folgenden Worten: Der fromme Thaſſilo, Graf zu Hohen Zollern/ hat um das Jahr Chriſti 801. gelebt/ ein Groß-Vater des heiligen Megenhardi, oder Menradi, auch Grafen zu Zollern: Er hat viel Kirchen und Clauſen reichlich begabt/ und von den Merovingis, den Fränckiſchen Königen/ ſeines Hauſes Urſprung gezogen: über welche fromme Herren/ als dero Hauſes Grundfeſte/ mit dem Königlichen Pſalmiſten/ man wol ſagen möchte: Der Gerechte wird blühen/ wie ein Palm- und vermehret werden/ wie ein Cedern-Baum.

Und Tugend-Ruhm.

Daß alſo Thaſſilo, ein Sohn Iſenbardi geweſen/ und hieran mit Fug nicht mehr könne gezweiffelt werden/ iſt aus bisher angezogenen Monumenten und Documenten/ Remarquen der Gleichförmigkeit der Wappen/ und des noch ſubſiſtirenden Hachingiſchen Namens und Stam-

Samt Gewißheit ſeines Geſchlechts.

mes / bey der Fürſtlichen Hohen Zolleriſchen Reſidentz Hechingen / langwieriger Tradition und vielen unpartheyiſchen Scribenten unwiederſprechlich / und mit ſolcherley fünff Proben / welche allein diejenige ſeynd / durch die / dergleichen aus der Antiquität zu beweiſen iſt / dargethan.

Woher es kommen / daß er in den Grafen-Stand gelangt / da doch ſeine Vor-Eltern Hertzoge in Alemannien und Elſaß geweſen / aus den Nachkommen der Fränckiſchen Könige.

Allhie nun aber / darff ſich niemand irren laſſen / woher es kommen ſey / daß Thaſſilo ein Graf worden / da doch ſeine Vor-Eltern / Hertzoge in Alemannien und Elſas / auch weiter hinauf in Fränckiſchen Landen geweſen. Dann zu geſchweigen / quòd quisquis Comitem aſſerit, Ducem negare non ſtatim videri jure poteſt: & veteribus eos, quibus Ducatus commendabantur, Comites vocare, imò Ducis & Comitis titulos concatenare, aliosque aliis cumulare ſolenne fuit, wie Blondellus in Genealog. Franc. aſſert. pag. 43. ſchreibet / ſo iſt zu wiſſen / daß / gleichwie die Hertzoge und Fürſten in Alemannien und Elſaß / welche die Könige in Franckreich / Königs Clodovei Nachkommen / dieſen hochteutſchen Landen gegeben / gemeiniglich aus Königlichem Fränckiſchen Geblüt abkommen waren: alſo ſeynd auch gleichen Geſchlechts / meiſtens die Grafen dazumahl geweſen: wie dieſes Coerius in Dagoberto Rege cap. 9. in notis anzeiget / mit dieſen Worten: Franci Romanis primò, poſteà Alemannis profligatis, per geminas Merovingorum & Carolingorum Familias, Regna ſua in Comitatus tributa per Regii ſanguinis Proceres, ceu Provinciarum Præfectos Comitum appellatione inſignitos adminiſtrârunt: cujus alii Clodoveum Magnum, alii plures Clotarium II. autorem fuiſſe perhibent: qui anno Chriſti DCXVIII. Auſtraſiæ & Burgundiæ regnis auctus, cum ſe unum tot ditionibus fructuoſe regendis imparem cerneret, certos limites Comitatibus diſtinctos, conſanguineis agnatisque de Francorum proſapia beneficiario jure diſpertiit.

Und gleiches hat auch angemerckt / Scipion du Pleix Hiſtoire de France pag. 76. wann er ſchreibet: C'eſt une choſe remarquable, que Gregoire, donne le titre de Roy, à tous ces Seigneurs parens de Clouis, ſelon la Coutume des anciens François encore, qu'ils ne fuſſent que Comtes, ou Seigneurs d'une ville avec ſon territoire: comme Sigibert de Cologne, & Regnacaire de Cambray, lesquelles Seigneuries ils tenoient, ſans doute à foy & homage de la couronne de France, puis que ce fût Merovée, qui conquit ces villes & contrées, ou ces Princes commendoient.

Käyſer Carl der Groſſe konte die Hertzogthümer nicht leiden / ſondern theilte und änderte dieſelbe in Grafſchafften / damit die Hertzoge ihm nicht zu mächtig wurden.

Es iſt aber allhie auch in Acht zu nehmen / daß es zu Zeiten / Käyſers Carl des Groſſen / mit den Hertzogen / und Hertzogthümer / in Teutſchen und Fränckiſchen Landen / eine groſſe Aenderung gegeben hat: Dann dieweil dieſe unter den vorigen Fränckiſchen Königen / gar zu mächtig worden / und Käyſer Carolus der Groſſe auch beſorgte / ſie möchten ihm zu hoch ſteigen / und ſeine Monarchiſche Regierung ſuchen einzuſchräncken / oder etwan gar an ſich zu ziehen / wie vormahls ſein Vater Pipinus, will nicht ſagen von ſeinem Groß-Vater Carolo Martello, und andere Majores Domus, gegen den Merovingiſchen Fränckiſchen Königen gethan: Als hat gedachter Käyſer die meiſte Hertzogthümer laſſen abgehen / oder in kleine Graffſchafften abgetheilt / alſo / daß zu ſeinen Zeiten gar wenig Hertzoge in Teutſchland und Franckreich mehr übrig geblieben / wie er dann auch deswegen die Majores Domus abgethan / und die meiſte Geſchäffte ſeiner Regierung / durch die Grafen verrichtet / ſo woll was den Krieg / als den Frieden angieng.

Zeugnüſſe hievon.

Und dieſes iſt / was Conringius in Obſervationibus ad Lampadium de Republica Romano-Germanica part. 3. cap. 5. §. 26. ſchreibet: Carolus Magnus omnes Ducatus è medio tulit: verum non niſi duo tunc ſupererant, latè à ſe diſſiti, adeoque ad mutua auxilia inidonei: alter in Aquitania, alter in Baioaria: ipſe autem Rex erat potentiſſimus. Nec multo poſt in eundem, quo Merovingicum Regnum erat everſum, lapidem impingentes ejus poſteri, & in Gallia & in Germania omnia denique

que ſua perdiderunt, illic Capetinis, hic Saxonicis, ut ante hac contra Merovingios Reges Carolinis Majoribus Domus prævalentibus. Gleiches ſchreibet auch Bœclerus in vitâ Caroli Magni pag. 55. mit dieſen Worten: Carolus Magnus Ducatus nimis lata terrarum ſpatia complexos difficilius contineri animadvertens, pleroſque ſuſtulit, & ampliores Provincias in plures diviſas partes Comitibus regendas conceſſit. Poſt Carolum verò Comitatus plures aboliti, in Ducatus iterum coaluerunt, ſuiſque Præfectis ad uſurpandum opportuniores ſunt redditi. Sicut ſtatim Ludovici Pii facilitas illecebra fuit peccandi Ducibus, Comitibus, Præfectis aliis. Und dieſes bezeuget auch Meibomius, in Vindiciis Billingianis, allwo er anzeiget/ quod Carolus Magnus Comites plurimos in Germania ordinaverit. Und fället dieſem bey Scharſchmid in Jure publ. cap. 8. pag. 38. allwo er von Carolo Magno ſchreibt: Hic Imperator pleraque in militari diſpoſitione & civili jurisdictione per Comites gerebat, in hoc prudentior quàm priores Franciæ Reges, ab uno hactenus adminiſtratas Provincias pluribus diſtribuens, & in diſtractis viribus minus periculi putans. Dergleichen hat auch in Acht genommen Severinus de Monzambano in ſeinem Tractat de Statu Imperii noſtri. So liegt auch hieran nichts/ daß Thasſilo, als ein Graf zu Zollern/ einen andern Titul; einen andern ſein Vater Iſenbard und Bruder Welphus, als Grafen zu Altorff und Ravenſpurg; einen andern ſeine Groß-Eltern/ als Hertzoge in Alemannien/ und Elſaß geführet haben/ dann dieſes iſt zu alten und jetzigen Zeiten öffters in einer Familie geſchehen/ wie Cruſius de vita Witekindi cap. 11. und de jure πρεδεδρείας Magnatum in Europa lib. 4. cap. 20. bedeutet/ mit dieſen Worten und Exempeln: Olim Principes ex eadem familia editi titulis eisdem non utebantur, uti documenta inſignia de Ducibus Alemanniæ, Landgraviis Thuringiæ, Marchionibus Vogburgenſibus ſubminiſtrant. Et Ottonis Magni tempore filius natu maximus nomen retinuit Ducis, reliqui Comites appellati ſunt. Sic Oldenburgi Comites ex ſtirpe Witikindea Ducali prognati, cum illorum agnati Weſtphaliæ Duces vocarentur.

Aenderung der Titul von Herrſchafften/ offt üblich in einer Familie.

Es hindert auch nichts/ daß ein ander Wappen die Grafen zu Zollern/ von Thasſilone an/ ein anders die Grafen zu Altorff und Ravenſpurg/ von Welpho I. her/ ein anders die Hertzoge zu Alemannien und Elſaß geführt: Dann zu geſchweigen/ daß die Wappen zur ſelbigen Zeit/ nicht alſo erblich geweſen/ als heut zu Tage/ ſo läßt ſich von Verſchiedenheit der Wappen nicht allzeit auf die Verſchiedenheit des Geſchlechts ſchlieſſen/ gleichwie die Gleichheit der Wappen/ nicht eben einerley/ und gleiches Geſchlechts mit ſich führt: welches Bucelinus in Genealog. Germ. Not. pag. 21. mit dieſen Worten andeutet: Neque ob armorum diverſitatem de hoc ambigendum; cùm ſæpè arma diverſa filiis ipſi Parentes dederint, vel eorum propria in quorum ditiones hæreditates ſucceſſerunt, vel ipſarummet propria ditionum, uti ſexcentis exemplis conteſtatum reddere poſſemus, & uſu ferè quotidiano noſtræ ætatis neque unius, ſed diverſarum nationum.

Wie auch der Wappen.

Wie nun Rentſch in dem Brandenburgiſchen Cedern Häyn pag. 270. meldet/ daß das Contrefait Thasſilonis, bey dem Chur- und Fürſtlichen Haus Brandenburg/ als des allererſten Stamm-Vaters geehret werde; alſo wird ſolches nicht weniger/ auch annoch bey dem Hochfürſtlichen Haus Hohen Zollern/ zu Hechingen und Sigmaringen/ in Ehren gehalten: allwo bey dieſem Contrefait nachfolgende Inſcription und Beſchreibung geleſen wird.

Beſchreibung Grafen Thasſilons, in den Zollriſchen Monumenten zu Hechingen und Sigmaringen.

THASSILO,
Graf zu Zollern.

Welcher in einem uhralten Stifft-und Jahr-Zeit-Buch/ in dem Cloſter und Abtey Murrhard / im Lande zu Wirtenberg (aber dis iſt das Cloſter Muri in der Schweitz) gefunden worden iſt/ der Aelteſte/ den man noch unter dieſem Geſchlecht finden hat mögen/ welcher in anno da man gezehlt 801. ſamt andern alten Geſchlechten/ aufgeſchrieben worden / wie das Jahrzeit-Buch daſelbſt Zeugniß gibt; Derſelbe Graf/ wird auch an andern Orten mehr/ ſehr gerühmet/ und daß er mit dem mächtigen Kayſer/ Carolo Magno, in Kriegs-Zug gezogen / und von deſſen Majeſtät heftig gebrauchet worden. Di-ſer hat vier Söhne gehabt/ darunter nur die zwey/ Erben bekommen/ nemlich Graf Gozbold, und Graf Dancko: Die andere zwey/ als Eriboldus, Abt in der Reichenow/ und Fritz/ davon der Denckmuth in ſeiner Chronic ſchreibet / ſeynd ohne Erben abgeſtorben. Bisher aber hat man noch nicht erfahren mögen/ wie des Graf Thaſſilons Vater geheiſſen. Alſo hat man vor 100. Jahren auch nichts von Graf Thaſſilo gewuſt: Das macht / daß in dem verſtörten Schloß Zollern/ alle Bri-fliche Documenta mit zu Grunde gangen ſeynd: Darum mag noch täglich mehr gefunden werden. Aber wer Thaſſilons Gemahl geweſen/ iſt gleicher geſtalt noch nicht gefunden worden.

Seine anderwärtige Elogia.

Jacobus Friſchlinus, hat in Beſchreibung der Hohen Zolleriſchen Hochzeit/ von Thaſſilone dieſe teutſche Reimen geſetzt:

Sieben hundert funffzig Jahr man zehlt/
Von Chriſto damahls auf der Welt/
Regieret als Pipinus hat/
Im Stifft-Brief dis geſchrieben ſtaht/
Daß Thaſſilo, ein Graf und Herr
Von Zollern/ lebt in groſſer Ehr.
Bey Carolo Magno gar wohl dran/
Ein Kriegsmann groß und Held voran/
Halff ſtreiten/ kriegen alle Sachſen/
Da ſie waren als Feind erwachſen/
Von wegen Chriſti Glauben gut/
Hat Thaſſilo ein Helden-Muht:
Halff die Ungläubige offt ſchlagen/
Mit Carolo den Sieg erjagen/
Wie deſſen gute Zeugniß hat
Das Chronic-Buch noch zu Murrat/
Indem der Graf ſehr wird geprieſen/
Daß er hab manche That bewieſen.

Und von dieſem Thaſſilone, und ſeinen Söhnen/ iſt zu verſtehen/ was Layrizius in Panegyrico de Heroibus Brandenburgicis ſchreibt: Ubi Imperii amplitudo Romæ defatigata, in Germaniam eſſet introducenda, DEus inter alios coadjutores ſtrenuos Zollerenſes quoque Comites excitavit, qui Carolo Magno cæteriſque regii faſtigii poſſeſſoribus ad ejus conſervationem & feliciſſimam ampliationem ſtrenuis viribus & præſtantiſſimis conſiliis adeſſent.

Seine Söhne.

Unter den vier Söhnen nun/ welche Graf Thaſſilo gehabt/ hat Dancko die Familie der Grafen zu Zollern weiter fortgepflantzt/ von dem hernach ein mehrers folgen ſoll.

Gozboldus, Graf zu Puſſen.

Gozboldus, der andere Sohn Graf Thaſſilonis, war ein Graf von Puſſen, auf welchem Schloß und Berg/ hernach die Hertzoge zu Schwaben

ben

TASSILO
Grav zu Zollern
umb das Jahr Chriſti 801.

ben auch reſidirt/ und ſolle/ nach einiger Meynung/ Gozboldi Bruder Eriboldus, Abt zu Reichenow/ die Grafſchafft Puſſen, aus unterſchiedlichen Gütern zuſammen geſtoſſen/ und gemacht haben. Die Gemahlin aber Gozboldi, ſolle geweſen ſeyn die letzte Gräfin / und Erbin von Sulgow: Und von ihm seynd die übrige Grafen von Puſſen und Sulgow / auch die Grafen von Columna in Italien/ it. die Grafen zu Pfullendorff und Sigmaringen herkommen / wie in der Zolleriſchen Genealogie und Stamm-Baum zu ſehen/ und theils in oben verzeichneten Schematibus angezeiget worden iſt/ ſamt deswegen angeführten Wappens.

Herſtammung der Grafen von Puſſen und Sulgow/ zu Pfullendorff und Sigmaringen.

Eriboldus, Abt in der Reichenau.

Eriboldus, oder Ertiboldus, der dritte Sohn Thaſſilonis, ward von ſeinen Convent-Herren / in dem Jahr Chriſti 838. zu einem Abt in der Reichenaw erwehlet. Von ihm / und daß er des heiligen Meinradi, Grafen zu Zollern und Sulgaw / nechſter Freund geweſen / wird in einem gar alten Buch/ der Freyheiten von Käyſern und Päbſten / dem Cloſter Reichenaw / und inſonderheit in einem Privilegio de revelatione cujusdam Regiæ exactionis, deſſen Thomas Lyrerus in ſeiner Chronic gedenckt / und Heroldus ſolches abſchreiben laſſen/ Meldung gethan/ mit ſolchen Worten: In nomine Domini DEI & Salvatoris noſtri JEſu Chriſti, Ludovicus Divina ordinante providentia Imperator Auguſtus notum eſſe volumus cunctis fidelibus noſtris præſentibus ſcilicet, & futuris, quod dilectus filius noſter Ludovicus Rex Bavariorum innotuit manſuetudini noſtræ, qualiter dum ad nos Wormatiam ad generale placitum noſtrum veniſſet, adiit eum vir venerabilis Erleboldus Monaſterii Augenſis Abbas, conſanguineus Sancti Meginhardi (Meinradi) & quidam ex monachis ſuis ſuggerentes ei, ut noſtræ clementiæ innoteſceret, qualiter antiqua conſuetudo fuit, ut per viam, quæ vadit per Conſtantiam, & Curiam nobis & filiis noſtris de victualibus & cæteris cauſis ſervirent. Et nunc per eandem viam, ſed etiam per alias vias jubeatur eis ſervire. Data VIII. Idus Sept. Anno Xpo propitio XVI. Imperii Domini Ludovici Sereniſſimi Imperatoris & Lotharii Aug. VIII. Indictione VII. Actum Wormatiæ Civitate in Dei nomine feliciter, Amen.

Hiebey nun/ meldet Heroldus, ſeyen bey dem Wort Erleboldus, am Rand herauſſen/ die Wort verzeichnet/ daß der Abt ein Verwandter / deren von Sulgow geweſen/ und vermuthet Heroldus, daß dieſer Abt Erleboldus ſeinen Bruder Gozboldum, auch einen Herrn von Zollern / zum Puſſen zu einem Kaſten-Vogt/ über das Cloſter Reichenaw gemacht/ oder er ſelbſt durch deſſelben Beförderung/ zu einem Abt ſolches GOttes-Hauſes worden ſey/ dann die Freyheit de juribus Advocatorum, gedencke ſolches Gozbolden, des Anherrn des heiligen Meinrads, mit dieſen Worten: In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis Carolus divinâ favente clementiâ Imperator Auguſtus, quoniam Principem ac Defenſorem Eccleſiarum nos fecit Dominus &c. idcircò notum ſit fidelibus noſtris omnibus præſentibus ſcilicet & futuris, qualiter Hetto Venerabilis Abbas Monaſterii, quod vocatur Sindleozeſawa coram multis Principibus Celſitudinem noſtram adiit flebiliter conquerens &c. Eo tamen tenore, ut quicunque ſui commiſſi prævaricator, aut in rebus ullis, hominibus, quod vulgò Balmunt dicitur, exiſtat, ſtatim ſine mora & ſine judicio advocatiam perdat. Sic Bertholdo Comiti de Buſſen filio Gorholdi nuper contigit, qui advocatias in Vermundingen, Offingen, Ulnangen, Altheim, & cæteris ad hos pertinentibus, ob deſtructionem pertinaciter factam coram multis Principibus amiſit, ac Adelpertus de Brigantia longè impotentior de manu Hettonis Abbatis in eodem loco ſuſcepit &c. Data VIII. Id. April. anno ab incarnatione Domini DCCCXI. indictione IIII. anno Imperii Imperatoris piiſſimi Caroli XLVIII. Actum Wormatiæ in DEI nomine feliciter, Amen.

Deſſen in vielen alten Documenten gedacht wird.

Dieſes Eriboldi, als Grafen zu Zollern/ gedencket auch/ neben dieſen alten Briefen und Documenten, das Regiſter der Aebte zu Reichenaw/ und bekräfftigen obgeſagtes von ihm/ auch die Altorffiſche Urkunden. Und die legenda Sanctorum in Vitâ S. Meginradi ibi: Præfatus Erlebaldus cum licentia Ludovici Cæſaris electus ab omnibus fratribus prædictæ Inſulæ & fratribus præficitur, atque in Abbatis officium conſtituitur.

Fritz/ Graf zu Zollern.

Fritz/ Graf zu Zollern/ war der vierdte Sohn Graf Thaſſilonis, von welchem Heroldus ſchreibt/ es werde dargegeben/ als ob er ein Columneſer geweſen/ und Fernfried geheiſſen/ aber Heroldus ſetzt darzu/ dieſes ſey ein gewiſſer Irrthum/ dieweil Fernfried/ der ein Graf zu Zollern geweſen/ zu Käyſer Heinrich des Dritten Zeiten/ um das Jahr Chriſti 1020. gelebt: Und ſeyen dazumahl/ als dieſer Fritz von Zollern gelebt/ die Columneſer noch in keinem Namen/ aber die Grafen von Saulgaw und Seulingen/ in ihrer Blüte geweſen: Und habe gewiß obgedachter Fritz von Zollern/ zu Hechingen gewohnet unter Hohen Zollern/ worvon ſein Vater Thaſſilo, den Namen eines Grafen von Zollern vorlängſt gehabt/ wie aus dem Buch zu Muri wohl zu probiren ſey. Lyrerus nennet dieſen Fritzen oder Friedrichen/ einen gewaltigen Grafen in Schwaben/ deſſen auch Denckmuth in ſeiner Chronic gedencket/ und Cruſius in Annalibus Suevicis. Einige geben ihm zu einer Gemahlin/ eine Pfaltz-Gräfin zu Tübingen/ ſo man dahin läſt geſtellet ſeyn.

Ehe man aber allhie/ zu Beſchreibung Grafen Danconis, und deren von ihm entſproſſener Haupt-Linie der Grafen zu Zollern ſchreitet/ iſt der Neben-Linie ſeines Bruders Gotzbolden/ von dem ſchon oben etwas gedacht worden/ noch fernere Meldung zu thun.

Berchtoldus, Graf zu Buſſen und Saulgow.

Dieſes Gozboldi, Grafen zu Buſſen Sohn nun/ iſt geweſen Berchtoldus, Graf zu Buſſen und Sulgow/ der um das Jahr Chriſti 860. gelebt/ und des letzten Grafen zu Sulgaw Tochter/ und Erbin/ zur Gemahlin ſolle gehabt haben: Von deren er zwey Söhne erzeugt/ nemlich Meinradum und Conradum. Heroldus ſetzet noch in ſeinem Zolleriſchen Stamm-Baum dazu Guntramum, Grafen zu Altenburg/ der um das Jahr Chriſti 916. gelebt/ und zur Gemahlin N. Gräfin zu Calw ſolle gehabt haben. Deſſen Sohn Concelin, ein Beſchützer des Kloſters Muri/ um das Jahr 970. und dieſes Concelini Sohn Rapoto, das Schloß Habſpurg erbauet; alſo/ daß nach dieſer Meynung Heroldi, die Grafen von Habſpurg/ von obgedachtem Berchtoldo, Grafen zu Buſſen/ entſproſſen/ und neben den Grafen zu Sulgaw/ eine Neben-Linie/ in dem Hauſe Zollern/ machen ſollen. Aber dieſer Meynung iſt nicht Beyfall zu geben/ wol aber ſeynd ſonſten Grafen zu Habſpurg/ und die von ihnen entſproſſene Hertzoge zu Oeſterreich/ rechte Stamms-Verwandte der Grafen zu Zollern/ als mit denen ſie zugleich/ nechſtens von Ethicone, Hertzogen in Alemannien und Elſaß/ herkommen: Dann dieſer Ethico unter andern zwey Söhne hatte/ Adelbertum und Hettonem oder Ettichen. Adelbertus zeugete Eberhardum: Eberhardi Sohn war VVarinus, ſein Enckel Iſenbard, ſein Uhr-Enckel Thaſſilo, Graf zu Zollern: Von Adelberti Brudern Ettichen aber/ der ein Herr in Breißgaw geweſen/ ſtammen her die Grafen von Habſpurg/ krafft welcher Deduction, gewiß iſt/ daß das Ertz-Hertzogliche Haus Oeſterreich/ auf 900. Jahr her/ mit dem Zolleriſchen/ Brandenburgiſchen in naher Sippſchafft ſtehet/ wie Rentſch andeutet im Brandenburgiſchen Cedern-Häyn/ cap. 2.

Seine Söhne.

Stamms-Verwandnüß und Geſippſchafft des Hauſes Habspurg und Oeſterreich mit dem Haus Zollern und Brandenburg.

Meinradus der heilige Märtyrer und Einſiedler/ Graf zu Zollern.

Meinradus, Graf zu Sulgaw/ aus dem Geſchlecht des Grafen zu Zollern/ war anfangs ein Mönch/ in dem Cloſter Reichenaw/ hernach ein Einſiedler/ in der Einöde/ wo ietzt das Cloſter Einſiedel in der Schweitz/ iſt von den Mördern um das Leben gebracht/ im Jahr Chriſti 863. und unter die Heiligen und Märtyrer gezehlet worden; Sein Lebens-Lauff iſt in einem beſonderen Büchlein beſchrieben/ im Druck kommen/ und auch

in

in der Beſchreibung des Cloſters Einſiedels / in der Schweitz/ zu leſen.

In den Legendis Sanctorum, die in einem alten Codice Manuſcripto auf Pergament in dem Cloſter anzutreffen / iſt dieſes/ part 1. pag. 96. von ihm aufgezeichnet:

Dicturus Venerabilis Viri Meginradi heremite & martyris paſſionem & obitum libet parumper reflectere ſtilum atque tempore ortus, ubi & unde, quo vel cui traditus primum ad diſcendas literas, ſub quo Abbate monaſticam ſubierit vitam ſervandam: qualiter etiam aſperrima acie ſingulare certamen heremi adierit breviter prælibare.

Regredior ergò ad ſingula, quæ propoſui revolvenda plenius. Temporibus Caroli religioſiſſimi Imperatoris Francorum, qui primus inter ipſos etiam Cæſaris nomen accepit, prædictus Vir in Alemania natus eſt in pago, quem ex villa Sullichi Sullichouve nominavit antiquitas. Parentes ejus ex Alemannis fuerunt nobilitate magis conſpicui, quam divitiis perituris. Qui cum jam eam attigiſſet ætatem, quæ aptari poſſet literarum ſtudiis à patre ducitur ad Inſulam, quam veteres Sindleozes augia vocavêre, à nomine cujusdam presbyteri, qui Sindleoz appellatus, primo in eo habitacula monachorum conſtruxit, & Sanctum Pirminium cum ſociis ad habitandum illo induxit juſſu Peratholdi nobiliſsimi Alemannorum temporibus Pipini Regis Francorum, ſuoque ex nomine nomen tradidit inſulæ. Huc ergò puer præfatus à patre ductus, commendatur Viro plurimùm honeſtiſsimo Erlebaldo monacho, qui etiam prædicto puerulo propagine carnali affinis erat. Is cum infantulum bonæ indolis conſpiceret, conſtanter nutriendum ſuſcepit, ſtudioſè docuit, atque eousque imbuendo produxit, ut non parvam ei ſacrarum ſcripturarum ſcientiam infudiſſet. Zuletzt ſteht in dieſem Codice manuſcripto von Meinrado: Paſſus eſt autem Sanctus martir Meginradus XII. Kal. Febr. ab incarnatione Domini DCCCo Sexageſimo tertio, regnante Ludovico Rege in Orientalibus, Francis, anno XXVIII. regni ejus.

Explicit Paſſio Sancti Meginradi Martiris.

Conradus, ſonſt Colin, und Conzelin, Graf zu Sulgaw / ein Bruder des heiligen Meinradi, war der andere Sohn Grafen Berchtoldi: Er ſolle Cholunghofen erbauet haben. Caſpar Scioppius in Stemmate Familiæ Zollerenſis ſchreibt/ er ſolle von Zuendeboldo, König in Lotharingen/ Käyſers Arnolfi Sohn/ vertrieben worden ſeyn / und hernach in Italien ſich begeben haben/ deſſen Nachkommen/ zur Gedächtniß der Grafſchafft Sulgaw/ ſollen Columnæ, unter den Fürſten des Römiſchen Adels / genennet worden ſeyn/ wie oben auch gemeldet worden; Wiewol Chriſtian Ernſt à Lilien in Oratione de magnitudine & potentia Domus Brandenburg. dafür hält/ daß dieſes geſchehen ſey zu Zeiten der Käyſer Ottonum, unter welchen dieſe Familie nicht gäntzlich/ ſondern eine Linie von derſelben / in Italien ſich begeben / und folgends allda die Majeſtät der Römiſchen Käyſer/ wider die Gewalt der Päbſte habe helffen beſchützen. *Conradus / Graf zu Saulgow/ aus dem Hauſe Zollern / Stamm-Vater der Columneſer in Italien.*

Gedachter Scioppius, wie auch Johannes Valentinus Andreæ, Abt zu Bebenhauſen/ und Rauſcherus Profeſſor zu Tübingen in Stemmatographia Brandenburgica, ſchreiben gemeldtem Conrado vier Söhne zu / deren *Seine Söhne.*

I. Ludwig/ Abt in der Reichenaw / Graf zu Sulgaw/ im Jahr Chriſti 933. al. 949. von welchem Münſterus, in ſeiner Coſmographie, auch Meldung thut. *Ludwig / Abt in der Reichenau.*

II. Hugo, Graf zu Sulgaw/ von dieſem Grafen ſchreibet Heroldus, in ſeinem Bericht von dem Zolleriſchen Stamm. (allwo er auch Joh. Villanum, Blondum, Leonem Caſſinenſem allegirt) Und in ſeinem Zolleriſchen Stamm-Baum/ daß er in Italien gezogen / und allda den Namen von Landenburg bekommen habe/ und Vicarius des Römiſchen Reichs/ in Hetruria worden ſey/ und zu Florentz begraben; Von deſſen *Hugo, Graf zu Sulgow/ kommt auch in Italien/ von deme die Familie der Landorum zu Venedig.*

deſſen einem Sohn N. die Familie der Landorum zu Venedig/ ſolle herkommen ſeyn. Von dem andern Sohn dieſes Hugonis, Hildebrando genennet/ Grafen zu Pampa, führet Heroldus eine lange und weitläufftige Columneſiſche Poſterität in Italien her. Aber/ daß Heroldus hierin ſehr irre/ haben Bucelinus und andere beobachtet. Es ſetzt auch Heroldus, unter obgedachten Conradi Söhnen/ Mainradum II. von welchem die von Colalto herkommen ſollen.

Grafen von Colalto.

Sigfried / Graf zu Pfullendorff.

Rudolph und Ulrich/ Grafen zu Sigmaringen.

III. Sigfried/ Graf zu Pfullendorff.

IV. Rudolph / Graf zu Sigmaringen und Sulgaw. Von welchem gebohren worden

Ulrich / Graf zu Sigmaringen und Bregenz Ao. 1080. welchem gedachter Abt Andreæ, zur Gemahlin gibt VVulfildin, Hertzog Heinrichs in Bäyern Tochter: aber Scioppius und Rauſcherus geben ihm zur Gemahlin Berchtam, eine Tochter Rudolphen/ Grafen zu Rheinfelden/ und ſchreiben / daß von ihm ſey gebohren

Rudolph / Pfaltzgraf zu Sigmaringen.

Ita, eine Gemahlin N. Grafen zu Habſpurg / ann. 1159. und Rudolph/ Pfaltz Graf zu Sigmaringen und Bregenz an. 1120 deſſen Gemahlin geweſen gedachte VVulfildis, Hertzogin in Bäyern. Von dieſem Rudolphen nun/ und nicht von ſeinem Vater/ Graf Ulrichen / wie Joh. Valent. Andreæ gemeinet / ſchreiben Scioppius und Rauſcherus, daß gezeuget ſeyn worden.

Rudolph / Graf zu Pfullendorff.

Hugo, Pfaltzgraf zu Sigmaringen.

Rudolph/ Graf zu Pfullendorff / und Hugo, Pfaltz-Graf zu Sigmaringen.

Hievon kan auch geſehen werden / Jacobus Friſchlinus, in Beſchreibung der Hohen Zolleriſchen Hochzeit/ Eytel Friederichen / Grafen zu Zollern/ mit Franciſca, geborner Wild- und Rhein-Gräfin/ im Jahr 1598. p. 39. allwo er obgedachtem Rudolphen / Pfaltz-Graffen zu Pfullendorff/ einen Sohn gibt Albrechten / von dem er ſchreibt/ daß er den Stamm der Grafen zu Habſpurg erſetzt habe/ ſich in dieſer Meynung/ auf das alte Zolleriſche Stamm-Buch/ welches vor dieſem zu Hechingen geweſen / ietzt aber allda nicht mehr vorhanden iſt/ beziehend. Aber dieſe Meynung iſt ſonſt nirgends gegründet: Dann die Grafen von Habſpurg zwar/ mit den Grafen von Zollern/ von einem Haupt-Stamme herkommen / wie oben angezeiget worden / aber nicht von einer Neben-Linie der Grafen von Zollern/ ſeynd erzeuget worden/ wie Heroldus auch mit Friſchlino, aber nicht beweißlich/ gemeynet hat.

DANCO,

Graf zu Zollern.

Danco, Grafen Thaſſilons älterer Sohn.

VOn dieſem melden die alten Zolleriſche Documenta zu Hechingen und Sigmaringen/ daß er der ältere Sohn ſeines Vaters Grafen Thaſſilo geweſen/ und ſich mit ſeines Vaters Graffſchafft begnügẽ/ auch ſeinem Bruder Gozboldo gönnen müſſen/ daß er durch Hülffe ſeines dritten Bruders Eribold, des Abts der Reichenau/ hoch hervorkomẽ.

Seine Reſidentz auf Zollern.

Es wohnte dieſer Graf Danco, auf ſeinem Stamm-Hauſe Zollern/ auf welches weyland die Reichs-Graffſchafft/ und nunmehr Fürſtenthumb Hohen Zollern/ fundiret iſt. Und war Danco ein ſonderbarer friedſamer und geſchickter Herr geweſen/ wie in einer alten Chronic von ihm geleſen wird/ der in allen Zancks-Handlungen/ ſowol in Krieg als Friedens-Zeiten/ ein Mittler allweil geweſen: ætate ſua pacis & belli arbiter, wie ihn auch Heroldus nennet. Wie ihm dann auch Thomas Lyrerus in ſeiner Chronic ſehr hoch rühmet/ und ihn hervor bringt/ daß er bey allen Schwa-

Seine Tugend und Anſehen.

DANCO
Grav zu Zollern
um das Jahr Christi 840
Seine Gemahlin
MARGARETHA
Grävin von Lilly

RUDOLPH
Grav zu Zollern
im Jahr Chriſti 920.
Seine Gemahlin
ELISABETHA
Grävin zu Zeineck.

OTTO
Grav zu Zollern
im Jahr Chriſti 930.
Seine Gemahlin
OTILIA
Grävin zu Veringen.

ben/ unter den Grafen herrlich/ und als ein mächtiger Herr/ hoch angeſehen geweſen/ welches auch andere Autores, als Jacobus Friſchlinus, Cruſiu sin Annal. Suev. und Bucelinus, der die alte Urkunden dieſes Orts fleißig ausgeforſcht/ von ihm bezeugen. Er florirte/ um das Jahr Chriſti 840/ wie obgedachte Zolleriſche Documenta andeuten. Horſtius in ſeinem Paradiſo animæ, und das oben angezogene geſchriebene Büchlein/ bey der Closter-Frauen zu Stetten/ erſtrecken ſein Alter/ bis in das Jahr Chriſti 866. hinein/ welches man dahin läßt geſtellet ſeyn. Floriret um das Jahr 840.

Dieſem Grafen Danckoni, wird zur Gemahlin zugeſchrieben/ Margaretha, Gräffin von Cilly: welches eine berühmte uhralte Gräffliche Familie/ die unter die 4. Grafen des Reichs/ in die bekante Quaterniones geſetzet wird. Seine Gemahlin.

RUDOLPH,

Graff zu Zollern.

Dieſer war ein Sohn Danckonis, und ein tapfferer Kriegsmann/ ſchon um das Jahr Chriſti 892/ wie Rentſchius und andere melden/ bekannt/ welcher unter Käyſer Heinrich dem Vogler/ in dem Jahr Chriſti 920. in hohem Anſehen geweſen/ und demſelben zu Hülff/ mit Berchtolden/ Hertzogen in Bäyern/ deſſen Feld-Obriſter er war/ ſamt einem anſehnlichen Hauffen von Adel/ in die 150. Pferde ſtarck/ in das Feld/ wieder die ungläubige Ungarn/ oder Hunnen/ auch ſonſten wieder die Obotritos und Vandalos, wie Heroldus meldet/ gezogen/ in dem Jahr 933. wie Erneſtus Brotuff ſolches ſetzet. Seinen groſſen Namen/ hat er auch in dem erſten Turnier/ der zu Magdeburg/ im Jahr 933. gehalten worden/ unſterblich gemacht/ auf welchen Turnier/ er ſich zu Hermanno, Hertzog in Schwaben geſellet. Die Gemahlin dieſes Grafs Rudolphen zu Zollern/ war eine Gräfin zu Reineck/ die in den Zolleriſchen Documenten/ mit keinem Vornamen: Von Horſtio aber/ und dem geſchriebenen Büchlein der Cloſter-Frauen zu Stetten/ Anna, von Joh. Valent. Andreæ, und Rauſchero, Eliſabeth genennet wird. Von dieſer Gemahlin/ zeugte Graf Rudolph einen Sohn/ Ottonem, von dem hernach folget/ wie auch Griboldum Abbatem, Comitem & Dominum in Saulgaw, und eine Tochter Margaretham, welche eine Gemahlin war/ Theodorici, Herrn von Pültingen/ deren auch gedacht wird bey dem Turnier zu Magdeburg/ daß ſie auf demſelben/ mit ihrem Vater und Bruder/ als eine Wittibe erſchienen/ und auf der Helm-Schau geſeſſen ſey/ welche Helm ſie den Fürſten/ die thurnirten/ ausgetheilet hat.

Rudolph/ ein Sohn Grafen Danconis.

Seine Kriegs-Tapferkeit/ im Jahr 920.

Iſt auf dem Turnier zu Magdeburg.

Seine Gemahlin.

Sein Sohn und Tochter.

OTTO,

Graf zu Zollern.

Deſſen wird nach Graf Rudolffen gedacht. Einige halten ihn vor ſeinen Bruder/ aber in den Zolleriſchen Monumentis, wird er gehalten vor ein Sohn Graf Rudolphen/ mit welchem er ſich auch/ auf dem Turnier zu Magdeburg/ ritterlich gehalten/ und wohl ſehen laſſen und hochgelobet worden/ alſo/ daß man ihn allda zu einem Greiß-Wertel/ von ſeiten Hertzog Herrmanns in Schwaben erwehlet/ wie die Zolleriſche Monumenta zu Hechingen und Sigmaringen von ihm melden. Er wird ſonſten auch genennet Regulus Zollerenſis.

Otto/ ein Sohn Graf Rudolph.

Iſt auf dem Turnier zu Magdeburg.

Seine Gemahlin war/ Ottilia, Gräfin zu Vehringen/ um das Jahr Chriſti 938. von deren er 2. Söhne erzeuget/ nemlich Wolffgang/ den Fortpflantzer ſei-

Seine Gemahlin/ im Jahr 938.

Seine Söhne.

ſeines Hauſes/von dem hernach ein mehrers folget/und Friederich den II. welcher eine Marggräfin von Kärnten zur Gemahlin gehabt/ von deren man aber nichts lieſet/ob er Kinder erzeuget habe/oder nicht.

WOLFGANG,
Graff zu Zollern.

Wolffgang/ ein Sohn Grafen Ottonis, iſt auf dem Turnier zu Coſtantz/im Jahr Chriſti 948.

Ein Sohn Graf Ottonis, den man auch auf dem Turnier zu Coſtantz findet/im Jahr Chriſti 948. allwo ſich dieſer Graf Wolffgang/auf ſeinen Koſten/mit viel Helmen / auf der Bahn und Renn-Platz/ſtarck-müthig hat ſehen laſſen/und prächtig wohl geſtanden. Seine Gemahlin war Mezza, Gräffin zu Naſſaw/in dem Jahr 959. von deren er erzeuget einen Sohn/Friederichen/von dem hernach folget/und eine Tochter Agnes, die vermählet worden/mit Burckhard/Grafen zu Veringen/welcher auch auf dem Turnier zu Coſtantz erſchienen/allwo ihm Hertzog Eberhards zu Lotharingen Gemahlin Agnes, den Danck ausgetheilet.

Seine Gemahlin. Sein Sohn und Tochter.

FRIDERICH I.
Graff zu Zollern.

Friederich/ein Sohn Graf Wolffgangs/erneuret das Schloß Zollern/regieret um das Jahr 980

Ein Sohn Graf Wolffen: Von dieſem melden die Zolleriſche Monumenta, daß man nicht viel finde,/ ob er ein Kriegs-Hof-oder Haußmann geweſen. Man will aber darfür halten/daß dieſer Graf das Schloß Zollern erneuert/und gebeſſert habe. Er regierte/um das Jahr Chriſti 980. Seine Gemahlin war/Urſula, Gräffin zu Hohenberg/ von deren er drey Söhne erzeuget/ nemlich Graf Burckhard/der um das Jahr 1019. gelebt/und deſſen auch im Turnier-Buch gedacht wird/Graf Johann/welchem das vornehmſte Lob im Turnier zugeſchrieben wird/in dem Jahr 1019. und Graf Friederichen/von dem hernach folget.

Seine Gemahlin und Söhne.

FRIDERICH II.
Graf zu Zollern.

Friedrich/ein Sohn Graf Friedrichen/lebt um das Jahr 1030.

Seine Gemahlin und Söhne.

Dieſer wird ſonſt Graf Fridle/oder Fridolinus, genennet/des vorigen Friederichen Sohn. Er lebte um das Jahr Chriſti 1030. Seine Gemahlin iſt geweſen/Sophia, Pfaltz-Gräfin zu Tübingen.

Von dieſer erzeugte er vier Söhne/worunter der erſte/Burckhard/Graf zu Zollern/dis Haus fortgepflantzt hat/ wie hernach von ihm zu ſehen.

Wezel/Graf zu Zollern/ſtirbt im Jahr 1061.

Der andere/Wezel/Graf zu Zollern/iſt Rudolphen/ Grafen von Rheinfeld/Hertzogen zu Schwaben/der aus Anſtifftung des Pabſtes/von einigen Fürſten und Ständen des Reichs/zu einem Käyſer/wieder Käyſer Heinrich IV. iſt erwehlet worden/beygeſtanden/ vor welchen er auch ſein Leben/in der Schlacht bey Merſeburg gelaſſen/und ohne Leibes-Erben abgeſtorben/im Jahr Chriſti 1061. welchen einige/neben Graf Burckharden/nicht vor einen Sohn Graf Friederichen des II. zu Zollern/ſondern vor deſſelben Bruder/ wiewol auch ungewiß/ halten wollen: wie dann einige/mit dieſem Graf Friederichen verwechſeln Graf Ferfriedrichen zu Zollern/der ein Sohn Petri Columnæ, und ein Bruder Johannis, deſſen in Literis anno 1130. gedacht wird/auch Burckhardi, Grafen zu Zollern/ſolle geweſen/und nachdem er Käyſer Heinrichen den IV. treue

Verwechſelung Graf Friedrichen zu Zollern mit Ferfrieden.

Kriegs-

WOLF GANG.
Grav zu Zollern.
im Jahr Chriſti 948.
Seine Gemahlin
MEZA
Grävin zu Naſſau.

FRIDRICH, I.
Grav zu Zollern
im Jahr Chriſti 980.
Seine Gemahlin
URSULA
Grävin zu Hohenberg.

FRIDRICH. II.
Grav Zu Zollern
im Jahr Christi 1060.
Seine Gemahlin
SOPHIA
Pfaltz Grävin Zu Tübingen

BVRCKHARD
Grav zu Zollern
im Jahr Chriſti 1080.
Seine Gemahlin
ANASTASIA
Grävin zu Zeinfeld.

Kriegs-Dienſte gethan / ohne Leibes-Erben abgeſtorben ſeyn: Worauf die Grafſchafft Zollern / nach dieſer Autorum Meynung / auf ſeinen Bruder Grafen Burckhardum gefallen: Welcher Meynung nicht wohl beyzuſtimmen iſt / wie hernach ſoll angezeiget werden.

Der dritte Sohn / Albrecht / Graf zu Zollern / hat neben Rotmanno, Herrn von Hauſen / im Kintzinger-Thal / und Alvico, Grafen von Sultz / das Cloſter Alpirſpach / im Jahr 1095. fundiret / und in honorem Sanctæ Crucis, Sanctæ Mariæ, Sancti Benedicti, & omnium Sanctorum conſecriret / in welchem Cloſter er auch hernach / als der erſte Abt deſſelben / ſein Leben zugebracht hat. Albrecht / Graf zu Zollern / Stiffter des Cloſters Alpirſpach Ao. 1095.

Der Vierdte / Eitel Hans / Graf zu Zollern: Deſſen Gemahlin N. eine Gräfin von Habſpurg / ſolle geweſen ſeyn.

BURCKHARD,
Graf zu Zollern.

Dieſen halten einige / worunter Reinerus Reineccius in Originibus Brandenburgicis pag. 28. Vor einen Sohn Petri Columnæ, welcher aus Bertholdi, Hertzogs in Nieder-Bäyern / Grafens zu Altorff und Ravenſpurg Nachkommen geboren / und noch weiter hinauf oriundus præalta Majorum ſerie ab antiquiſſima & nobiliſſima Welforum proſapia, hoc eſt Bertholdi & Ottonis poſteritate, wie Reineccius loc. cit. von ihm ſchreibet / mit Käyſer Heinrich IV. wiederum aus Italien / in Teutſchland kommen / und nach Abſterben ſeiner Vettern / der Grafen zu Zollern / die Grafſchafft Hohen Zollern in ſeiner Gewalt gebracht haben ſolle / die er hernach ſeinem Sohn Ferfrido, und dieſer / als er geſtorben / ſeinem Bruder Burckhardo hinterlaſſen. Burckhard / ein Sohn Graf Friedrichen / Meynung von Petro Columna, und ſeinem Sohn Graf Ferfrieden.

Aber es iſt allhier zu wiſſen / daß die Grafen zu Zollern / von Thaſſilone herſtammend / niemahls ſolcher maſſen abgeſtorben / ſondern beſtändig seynd fortgeleitet worden / wie ſolches alle bewährte Documenta, bey dem Haus Hohen Zollern anzeigen: Iſt alſo ein ſolcher Eintritt und Erſetzung des Geſchlechts und der Regierung / bey dieſem Haus / von den Columneſern nicht nöthig geweſen. Und iſt die wiedrige Meynung / oben an ſeinem Ort / von dem Urſprung des Fürſtlichen Hauſes Hohen Zollern / ausführlich wiederleget worden / welcher auch ſchon in dem vorigen Seculo, Carl / Graf zu Hohen Zollern / und der / unter demſelben / aus vielẽ alten bewehrten Documenten und Monumenten / von Baſilio Heroldo, Käyſerlichem Hiſtoriographo, mit groſſem Fleiß aufgeſetzte Hohen Zolleriſche Stamm-Baum / als worinnen / unter den Vor-Eltern der alten Grafen zu Zollern / dieſes Petri Columnæ, mit keinem Wort / einige Anregung nicht geſchicht / neben noch viel anderen Autoribus, wiederſpricht / und gedachten Graf Burckharden, vor einen Sohn / Graf Friederichen des II. zu Zollern hält: um welche Zeit / daß die von Thaſſilone in gerader abſteigender Linie herſtammende / und in Regierung der Grafſchafft Zollern / aufeinander gefolgte Grafen zu Zollern abgeſtorben / und derſelben Stamm und Name von einigen in Italien / unter dem Namen der Columneſer / ſich lang aufhaltenden Agnaten / und inſonderheit von dem / aus Italien in Teutſchland ſich begebenden Petro Columna, wiederum ſoll / neben Regierung der in Schwaben ihnen zugefallener Grafſchafft Zollern / ergäntzet / und erſetzet worden ſeyn / davon iſt in der Hiſtoria des Hauſes Hohen Zollern / nichts gewiſſes und gründliches zu finden. Wiederlegt.

Dieſes Burckhardi, Grafen zu Zollern / gedenckt Hermannus Contractus, in ſeinem Chronico, allwo er bey dem Jahr Chriſti 1061. meldet / daß er neben Wezeln / Grafen zu Zollern / umkommen ſey. Zeugnüß von Graf Burckhard zu Zollern.

Hat alſo/ dieſer Graf Burckhard zu Zollern/ nicht gelebet/ um das Jahr Chriſti 1120. wie Reineccius loc. cit. von ihm ſchreibet/ und kan deswegen auch Johannes, deſſen bey Reineccio und in literis anno 1130. gedacht wird/ ſein Bruder nicht geweſen ſeyn.

Graf Burckhard und Wezel/ ſein Bruder/ laſſen ihr Leben bey Rudolphen/ Grafen zu Rheinfelden/ wieder Berchtold/ Hertzogen zu Zähringen/ welchem Käyſer Heinrich der Dritte das Hertzogthum Schwaben zugeſagt/ des Käyſers Mutter aber ſolches gedachten Graf Rudolphen/ eingehändiget hatte.

Es war aber/ dieſer Graf Burckhard zu Zollern/ ein ſehr tapferer/ gewaltiger Kriegsmann/ der ſich einen groſſen Namen gemachet hat. Er ward unter Käyſer Heinrich den IV. in Ungarn geſchickt/ und als Berchtoldus, Graf zu Zäringen/ ſeinen Schwager Rudolphum, Grafen zu Rheinfeld/ und Hertzogen zu Schwaben/ der hernach wieder Käyſer Henricum IV. Römiſcher König erwehlet worden/ bekriegte/ ſtund Graf Burckhard/ Hertzog Rudolpffen bey/ und blieb in der Schlacht/ bey Merſeburg in Sachſen.

Stifften das Cloſter Sultzberg.

Stumpfius in der Schweitzer Chronic meldet/ daß dieſer Graf Burckhard/ und ſein Bruder/ Graf Wezel/ das Cloſter Sultzberg/ im Breißgaw/ geſtifftet haben.

Graf Burckhards Gemahlin.

Die Gemahlin Grafen Burckhards/ iſt geweſen Anaſtaſia, Gräffin zu Rheinfeld/ eine Schweſter vorgedachten Rudolphen/ Grafen zu Rheinfeld/ und Hertzogen zu Schwaben.

Von Ferfrieden/ Grafen zu Zollern.

Allhie läßt man nun/ mehrgemeldten Ferfrieden/ unter den Grafen zu Zollern/ an ſeinen Ort geſtellet ſeyn/ man begehret auch ſein Tugend-Lob/ daß er prudentiâ & pietate inſignis geweſen/ wie Munſterus lib. 3. Coſmogr. ihn nennet/ nicht zu verdunckeln/ noch ſein Gedächtnüß auszulöſchen/ als/ die unter den Grafen zu Zollern ſelbſt/ in lang hernach gefolgten Zeiten/ iſt erhalten worden/ indem ſie dieſen Namen Ferfried/ etwan ihren Söhnen beygeleget/ und alſo gleichſam wieder erneuert haben. Man kan auch zugeben/ daß dieſer Ferfried/ aus der vortrefflichen Familie der Columneſer, bey den Römern/ welche allezeit die Partie der Teutſchen Käyſer/ wieder die Päbſte zu Rom gehalten/ (doch urſprünglich von dem Grafen zu Zollern/ oben angezeigter maſſen herſtammet/ und anfänglich aus dieſen Teutſchen Schwäbiſchen Landen/ in Italien iſt transferiret worden) entſproſſen geweſen/ und aus Italien/ mit ſeinen Gütern/ wegen Verfolgung des Pabſtes/ ſich wiederum in Teutſchland/ und dieſe Schwäbiſche Grentzen begeben/ auch bey Käyſer Heinrich den III. ſich angemeldet/ und ſeine Unſchuld/ neben ſeines Gegentheils Ungeſtüm beygebracht/ wieder ihn/ und erwieſen hat. Daß aber gedachter Käyſer Heinrich ihm den Berg/ worauf ietzt Hohen Zollern ſteht/ ſamt dem umliegenden Lande/ und einigen Reichs-Zöllen ihm verehret habe/ wovon er Graf zu Zollern/ als von ſolchen Zöllen/ ſey genennet worden/ mit dieſem Beding/ daß er und ſeine Nachkommen/ dieſes Land und Zölle/ von dem Reich/ als Lehen beſitze und erkenne/ wie zu allererſt Münſterus in Coſmographia lib. 3. dieſes alſo vorgibt/ das verhält ſich alles gantz anders: indem/ oben angezeigter maſſen/ das Schloß Zollern/ nicht erſt von dieſem Ferfrieden/ ſondern viel und lange Zeit ſchon vor ihm/ iſt erbauet worden/ und der Name der Grafen zu Zollern/ nicht erſt dazumahl/ unter Käyſer Heinrich dem III. iſt aufkommen/ ſondern ſchon von Zeiten Thaſſilonis und Käyſers Caroli Magni her/ in Teutſchland iſt bekannt geweſen. So iſt auch die Graffſchafft Zollern/ vor und an ſich ſelbſten/ kein Reichs Lehen/ ſondern gantz frey und eigenthumb: und haben die alten Grafen zu Zollern/ von dem Reich/ nichts anders zu Lehen/ als den Blut-Bann/ und das Schultheiſſen Amt/ ſamt einigen Gefällen und Gerechtigkeiten/ in der Stadt Reutlingen getragen/ wie oben angezeiget worden.

Graf Burckhard pflantzet ſeine Familie weiter fort.

So iſt auch der Grafen zu Hohen Zollern Familie, quæ ſemper apud Germanos in maxima autoritate, exiſtimatione & dignitate fuit, magna cum laude propagata, etiam noſtris temporibus in Germania multis in locis rerum potita, atque inter Viros Principes meritò numerata, wie Munſterus loc. cit. wol von ihr ſchreibet/ nicht von öffters gedachten Ferfrieden/ ſondern von vorgemeldtem Graf Burckharden/ bis auf die heutige Zeit fortgepflantzt worden.

Dann

FRIDRICH. III.
genant Maute
Grav zu Zollern
im Jahr Christi 1114.
Seine Gemahlin
UDELHEID
Grävin zu Dillingen u: Kyburg

Dann von dieſem Graf Burckharden/ und ſeiner Gemahlin Anaſtaſia, Gräfin zu Rheinfeld/ die noch im Jahr 1053. gelebet / ſeynd erzeuget worden 4. Söhne/ und eine Tochter. Seine Söhne und Tochter.

Der erſte Sohn/ Friederich/ genannt Maute/ hat den Zolleriſchen Stamm fortgepflantzt/ von dem hernach mit mehrern folget.

Der andere Sohn/ Burckhard. Seine Gemahlin N. Graf Burckard.

Der dritte/ Adelbert/ war Conventualis in dem Cloſter Alpirſpach. Graf Adelbert.

Der Vierdte/ ſo auch Friederich geheiſſen. Deſſen Gemahlin N. eine Gräffin von Sultzberg geweſen. Einige / als Johan. Valentinus Andreæ, Abbt zu Bebenhauſen / und Johan. Martinus Rauſcher, Profeſſor Hiſtoriarum, bey der Univerſität zu Tübingen/ ſetzen unter dieſe Söhne Grafen Burckhardi, auch Ulrich / welcher im Jahr Chriſti 1136. Abt zu Reichenaw geweſen / wie ſolches allda der Abbt Regiſter aufweiſet/ und Bruſchius in Chronologia Monaſteriorum Germaniæ anzeiget pag. 43. und Bucelinus in German. Sacra part. 2. pag. 10. Aber dieſer Abbt Ulrich/ kan/ dem Alter nach/ nicht woll ein Sohn Grafen Buckhardi, ſondern eher/ der Zeit nach/ Grafen Friederichen/ genannt Maute/ oder einer ſeiner Brüder/ geweſen ſeyn. Dergleichen auch ſcheinet / daß zu ſagen ſey von Denckmuth/ Gräfin zu Zollern/ einer Gemahlin Berchtoldi, Grafen zu Bibereck/ mit welchem ſie das Cloſter Roggenburg/ um das Jahr Chriſti 1126. geſtifftet hat / wovon Bruſchius in Chronologia Monaſteriorum Germaniæ pag. 377. Meldung thut/ wie auch Bucelinus in Germ. Sacra part. 2. pag. 76.

FRIDRICH III.
Genannt Maute/
Graf zu Zollern.

Dieſer wird gerühmet/ als ein anſehnlicher/ vortrefflicher/ geſchickter Herr/ und beſtändiger Gefehrte Käyſer Heinrichs des V. deſſen Obriſter in dem Felde/ und geheimer Rath bey Hofe/ um das Jahr Chriſti 1114. er geweſen/ wie er dann deswegen in Käyſerl. Privilegien angezogen wird/ worunter er der Stadt Speyer Ao. 1111. ein ſonderbares Privilegium zuwegen gebracht hat; Daher dieſe Stadt auch/ ſein Bildnüß/ mit ſeinem Namen und Wapen/ in Stein ausgehauen / und in der Thum-Kirche allda/ ob dem Giebel und groſſen Portal, neben obgedachtem Käyſer Heinrich / und andern Fürſten / und Fürſten-mäßigen Perſonen/ hat ſetzen laſſen: Und geben ihm noch andere Sachen das Zeugniß ſeiner Tugend und Tapferkeit: Aus welchem allem erhellet/ daß in ihm ſchon eine Fürſtliche Würde hervor geblicket/ wie er dann von einigen auch/ ein Pfaltzgraf genennet wird. Käyſer Heinrich der V. gebraucht dieſen Graf Friedrichen/ als ſeinen innerſten Raht bey Hoff und Oberſten im Kriege. Dieſes Grafen Contrefait zu Speyer/ im Paradeis / ob der Kirchen-Pforten.

Seine Gemahlin/ war eine Gräfin von Kyburg und Dillingen/ deren Vor-Nahm/ von einigen ausgelaſſen wird/ von den meiſten aber / wird ſie Adelheid oder Udelhild/ auch von jemand Verena genennet. Seine Gemahlin.

Von dieſer Gemahlin/ werden gemeldtem Grafen Friederichen zugeſchrieben nachfolgende Söhne/ als Und Söhne.

Rudolph / von dem hernach ein mehrers.

Friederich/ deſſen Gemahlin Sophia / oder vielmehr Udelhild / Gräfin von Zimmern.

Cuno/ iſt auf dem Turnier zu Zürch/ im Jahr 1165.

Albertus/ der ledigen Standes geſtorben.

Neben welchen geweſen eine Tochter

Emerentia, Gräfin zu Zollern/ welche ledigen Standes geſtorben.

Um dieſe Zeit/ geſchicht in dem Seel-Buch zu Zwifalten zum zweyten mahl Gedächtnüß Friderici Comitis de Zolre und Udelhild, Comitiſſæ

Nach Abſterben Graf Friedrichen zu Zollern/ begibt ſich ſeine Gemahlin Udelhildis in das Frauen-Cloſter zu Zwifalten im Jahr 1118.

tiſſæ de Zolre, wie auch Luitgard de Zolre, Albrechts de Zolre m. n. c und iſt dazumahl um das Jahr Chriſti 1120. Udelhildis Friderici Comitis de Zollern uxor eine Monialis, in dem Frauen-Cloſter zu Zwifalten worden: in welchem Cloſter ſie den Weyler Buren bey Schlat vergabet. In den alten Documentis, wird Egino de Eberſtein ſoror, & frater Udelhildis Gotfridus de Cimbrim genennet.

Iſt alſo dieſe Udelhildis ohne Zweiffel eine Gräfin oder Freyin von Zimbern geweſen/: Und dieweil obgedachtem Fridrichen / Grafen von Zollern/ dem Sohn Graf Friederichen / genannt Maute/ eine Gräffin von Zimbern zur Gemahlin zugeſchrieben worden/ ſo wäre derſelben Vor-Name Sophia, in dem Namen Udelhildis, berührten Documentis nach / die ſich in Archiven finden / zu verändern: und wäre alſo gedachter Egino nicht ein Sohn Graf Friederichen/ genannt Maute / wie andere Autores wollen/ ſondern deſſelben Enckel/ aus ſeinem Sohn Friederichen/ und dieſer Udelhild/ von welchen etwan wol auch gemeldter Albertus hat können gezeuget ſeyn.

Johan / Graf zu Zollern.

Um ſelbige Zeit/ wird auch Johann/ Graf von Zollern in literis anno 1131. neben einigen Schwäbiſchen Herren und Ständen angezogen / deſſen auch Reineccius in Orig. Brandenb: p. 28. gedencket.

Bertolfus de Zolre. Fridericus de Zolre.

Ferner werden dazumahlen auch/ von Burckhardo, Grafen zu Hohenberg/ als teſtes citiret/ Bertolfus de Zolre, und Fridericus de Zolre. Jener führt in ſeinem Sigill einen geharniſchten Reuter ohne Schild / mit einer Fahne und Spieß in der rechten / die lincke Hand aber/ an dem Degen herab langend/ mit der Umſchrifft: BURCARDUS COMES DE ZOLRE.

Wecil de Zolre.

So wird auch in dem Jahr 1115. gemeldet/ Wecil de Zolre, welcher Bertholdi, Grafen von Eberſtein Sororius genennet wird: Hat zu Hängerloch gewohnt/ und unter Regierung Käyſer Heinrich des V. nach groſſen Thaten geſtrebt. Einige halten ihn vor einen Sohn Graf Rudolphen des II. zu Zollern/ aber die Zeit-Rechnung leidet ſolches nicht.

Anno 1139. wird Fridericus, Comes de Zolre, als teſtis Conradi II. Rom. Regis neben andern citiret.

RUDOLFF II.
Graf zu Zollern.

Ein tapferer Kriegs-Held erſcheinet ſchon alt auf dem Thurnier zu Zürch/ Anno 1165. unter welchem 8. berühmte von Adel ihre Helm aufgetragen.

DIeſer war ein anſehnlicher Kriegsmann / der viel ritterliche Thaten begangen/ und hatte ſeine Magnificenz, und Großmüthigkeit/ auch auf dem Thurnier zu Zürch / im Jahr Chriſti 1165. ſehen laſſen/ bey welchem er in ſchöner Rüſtung aufgezogen / und viel Helme hat auftragen laſſen / deswegen er ſehr von jederman gerühmet worden. In gemeldtem Jahr/ ſtund dieſer Graf Rudolph / an ſeiten Pfaltz-Grafen Haugen/ zu Tübingen/ in dem Krieg wieder Guelphonem, Hertzogen in Bäyern / wieder welchen er die Stadt Tübingen hat helffen defendiren. Als dieſelbe Hertzog Guelpho in dem Neckarthal/ mit 20000. Mann überzogen/ die aber durch eine den 6. Septembr. gedachten 1165. gehaltene Schlacht/ in welcher auch drey benachbarte Grafen zu Zollern/ Rudolp/ Cunzo und Friederich/ das beſte thaten/ mit groſſem Verluſt in die Flucht ſeynd geſchlagen worden.

Graf Rudolphen Gemahlin.

Seine Gemahlin war Agnes / eine Freyin von Gundelfingen / um das Jahr Chriſti 1153. mit deren er 4. Söhne erzeuget/ nemlich

Seine Söhne.

Friederichen/ den einige auch Rudolph Friederichen nennen/ von dem hernach folget.

Conrad / Graf zu Zollern.

Conraden / deſſen die alte Nürnbergiſche Chronick/ Spangenberg in der Hennenbergiſchen/ Lehmann in der Speyriſchen Chronic / und andere

RUDOLPH
Grav zu Zollern
im Jahr Chriſti 1165.
Seine Gemahlin
AGNES.
Gravin zu Hundelſingen

dere Autores anderswo gedencken. Aventinus lib. 6. Annal. Bavar. nennet ihn auch unter den Fürſten/ welche Hertzog Heinrich den Löwen/ bey Käyſer Friderico Barbaroſſa, auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg/ anno Chriſti 1170. verklaget haben.

Seine Gemahlin.

Seine Gemahlin war N. Grafen Diepoldi, von Vohburg/ des letzten ſeines Geſchlechts Tochter/ aus welcher Familie vorher unterſchiedene Burggrafen zu Nürnberg geweſen; Und iſt dieſer Graf Conrad von Zollern/ vermuhtlich durch dieſe Vermählung / zu den Nürnbergiſchen Burggrafthum / welches er etwan zu einer Morgen-Gabe/ wie einige muhtmaſſen/ möchte erhalten haben/ kommen/ daher Thrithemius, in ſeiner Chronic des Cloſters Hirſchaw/ dieſen Conradum, Grafen zu Zollern und Burggrafen zu Nürnberg nennet. Wiewol ſolches Burggrafthum dazumahl noch nicht gantz erblich geweſen / ſondern noch etwas in der Wahl beſtanden / und nach dem Tod gedachten Grafen Diepoldi, dem Reich wiederum heim gefallen iſt. Dieſes Conrads/ wird noch in dem Jahr Chriſti 1199. und 1200. in denen Hiſtoriſchen Documentis, unter welchen das letzte bey dem Cloſter Schuſſenried befindlich/ Meldung gethan/ und iſt allhier zu mercken/ daß vor den Grafen oder Marggraffen (dann alſo werden ſie genennet) zu Vohburg/ des Landes Norici, Hertzoge und Herren die Agilolfingi geweſen / aus welchem Agilolfingiſchen und Fränckiſchem Königlichem Geblüt und Stammen/ die Grafen zu Zollern/ wie oben ausgeführet/ auch entſproſſen/ und alſo hernach auf dieſelbe/ als nechſte Agnaten/ das Burggrafthumb Nürnberg/ nicht ungefehr devolviret worden.

Conrad/ Graf zu Zollern/ bringt das Burggrafthum Nürnberg an ſich/ durch Heyrath/ mit einer Gräfin von Vohburg/ als dieſes Geſchlecht ohne männliche Erben abgangen/ aus welchem vorher unterſchiedene Burggrafen zu Nürnberg geweſen.

Hertzoge des Landes Norici aus den Agilolfingern.

Alſo hat dieſer Graf Conrad / die Fürſtliche Würde des Burggrafthums Nürnberg/ in das Haus der Grafen zu Zollern gebracht. Ob aber von ihm/ und ſeiner Gemahlin/ der letzten Gräffin von Vohburg/ auch einige Söhne/ und die nechſtfolgende Burggrafen zu Nürnberg/ in dem Hohen Zolleriſchen Hauſe ſeyn gezeuget worden/ und alſo bey ihm / und ſeinem älteren Bruder/ Graf Friederichen zu Zollern/ die Theilung der Linien/ in die Hohen Zolleriſche/ und Burggräflich Nürnbergiſche/ zum erſten angefangen/ und von dieſem Grafen Conrado, die Burggrafen von Nürnberg/ und Marggrafen zu Brandenburg/ in unzergliedeter Ordnung herkommen ſeyn/ wie von einiger Zeit her Rentſchius, und etliche andere Brandenburgiſche Scribenten/ der Meinung ſeynd: oder ob dieſer Graf Conradus/ ohne männliche Leibes-Erben abgeſtorben/ wie die alte Hohen Zolleriſche Genealogien, Stamm-Baum/ und andere Schrifften / bey dieſem Fürſtlichen Hauſe anzeigen/ das läſſet man allhie an ſeinen Ort geſtellet ſeyn: Beſonders/ da von dieſer Materie, und von denen Burggrafen zu Nürnberg/ aus dem Hauſe Hohen Zollern/ von mir anderswo / bey Gelegenheit des/ zwiſchen dem Chur- und Fürſtlichen Haus Brandenburg/ und Hohen Zollern/ zu Nürnberg/ vor zwey Jahren aufgerichteten Pacti Gentilitii, und Erbeinigung/ gehandelt und geſchrieben worden: Und bleibet dennoch dieſes/ daß gedachten Grafen Conradi Vater/ Rudolph zu Zollern/ von welchem oben gemeldet worden/ der gemeine Stamm-Vater iſt/ der Burggrafen zu Nürnberg/ und Marggrafen zu Brandenburg / wie auch der Grafen und Fürſten zu Hohen-Zollern.

Von der Burggräflich-Nürnbergiſchen Linie/ in dem Haus Zollern.

Es werden aber dieſem Graf Rudolphen zu Zollern / neben Graf Friederichen/ und Conraden/ noch zwey Söhne zugeſchrieben/ nemlich

Burckhard/ welcher um das Jahr Chriſti 1163. und 1170. als teſtis, neben andern/ angezogen wird/ und

Burckhard/ Graf zu Zollern.

Friederich/ der eine Gräffin von Habspurg zur Gemahlin ſolle gehabt haben.

Friederich/ Graf zu Zollern

FRI-

FRIDRICH IV.
Graf zu Zollern.

Friederich / auch Rudolph Friederich genannt / ein Sohn Graf Rudolphen zu Zollern / iſt Fürſtlicher Würde / und hat den Titel Hochgeboren.

Dieſer Friederich / den auch einige Rudolph Friederich nennen / wird vom Käyſer Heinrich dem VI. im Jahr Chriſti 1193. und von Philippo, Römiſchen König / im Jahr 1206. als teſtis allegirt. Bey ihm thut ſich eine ſonderbare Fürſtliche Würde hervor / indem er vor andern Grafen des Reichs / den Titul Hochgeboren / der zur ſelbigen Zeit niemand anders / als den Fürſten iſt ertheilet worden / geführt: Wie hievon noch unterſchiedliche alte Briefe und Documenta gefunden werden / aus welchen zu erſehen / daß von ſelbiger Zeit an / allwege demjenigen / der das Schloß und Graffſchafft Zollern eingehabt / als Hochgeboren iſt zugeſchrieben worden. So finden ſich auch bey dieſes Graf Friederichen Siegel / welches annoch vorhanden / verſchiedene Merckmahle einer beſonderen und etwas mehr / als gemeiner Gräflichen Würde / wobey in der Mitte ein groſſer Schild / und um denſelben einige kleinere Schildlein / mit der Umſchrifft: FRIDERICUS COMES, CUJUS EST ZOLLERE. Einige melden / daß dieſer noch um das Jahr Chriſti 1210. gelebt habe.

Sein Siegel.

Heroldi Meynung von dem Burggrafſthumb Nürnberg / wegen dieſes Graf Friedrichen zu Zollern.

Baſilius Herold vermeinet / daß nach Abſterben obgedachten Conraden / Grafen zu Zollern / und Burggrafen zu Nürnberg / das Burggrafthum Nürnberg / ſamt dem Titul, auch auf dieſen ſeinen Bruder / Graf Friederichen zu Zollern / kommen ſey / welcher aber doch damit nicht inveſtiret worden / dieweil unter Käyſer Friederich dem II. und andern / dazumahlen / theils einheimiſchen / theils ausländiſchen Käyſern / in dem Reich / groſſe Unordnungen geweſen / bis Käyſer Rudolph von Habspurg / das Reich wiederum in ein recht Weſen zuſammen gebracht / und ſeiner Schweſter Sohn / erſt zu einem Burggrafen beſtätiget habe / nach ſeinem Schwager.

Und wann dieſes Burggrafthum zuerſt in das Haus Zollern kommen ſey.

Baſilius Herold aber ſchreibet in ſeiner Zolleriſchen Genealogie Deduction, daß auch vor Graf Conraden / noch mehr Grafen zu Zollern / und Burggrafen zu Nürnberg geweſen ſeyn: Wohin auch Rentſch in ſeinem Brandenburgiſchen Cedern-Häyn p. 275. zielet / wann er allda ſchreibt: wiewol von der allererſten Acquiſition des Burggrafthums Nürnberg / in dem Haus Zollern / man noch bis ietzo nicht gnugſam inſtruiret ſey / ſo finde ſich doch / daß zum wenigſten / unter Käyſer Friedrich des Rothbarts Scepter / die Grafen von Zollern / dieſen Fürſten-Stand beſeſſen / wozu ſie vielleicht unter Käyſer Conrado III. mögen gelanget ſeyn.

Graf Friederichen Gemahlin und Söhne.

Die Gemahlin obgedachten Graf Friederichen / iſt geweſen N. Gräffin zu Zweybrücken: von welcher erzeuget worden Eytel Friederich / Graf zu Zollern / von dem hernach ein mehrers folget. Item

Friederich / Graf zu Zollern. Stiffter des Cloſters zu Stetten.

Friderich / Graf zu Zollern: Seine Gemahlin Udelhildis, Gräfin zu Dillingen. Dieſer hat das Cloſter Stetten / genannt Gnaden-Thal / nechſt unter dem Stamm-Haus Hohen Zollern gelegen / geſtifftet / und anno 1259. alſo 38. Jahr nach den Zeiten S. Dominici, angefangen zu bauen / welche Stifftung / Conradus, König in Sicilien und Jeruſalem, und Eberhard, Biſchof zu Coſtantz / im Jahr Chriſti 1267. den 9. Jan. beſtätiget haben: Und lautet hievon der Stifftungs-Brief / welcher noch in originali, bey dem Fürſtlichen Hohen Zolleriſchen Archivo zu Hechingen vorhanden iſt / alſo:

Hat auch Fürſtliche Würde / und führet den Titul DEI Gratia.

Univerſis Chriſti Fidelibus, ad quos præſens pervenerit FRIDERICUS Dei gratia Comes de Zollern &c. Salutem ac plenam certitudinem. De ſcriptis conceptum jam dudum cordis noſtri propoſitum ad finem optatum cupientes perducere, ab ejus gratia præmoniti qui Autor bonorum omnium bona invariabilia nobis quamvis indignis contulit ad univerſa, quoad ejus valemus obſequia procul dubio novimus, nos teneri, ob hoc igitur ad perpetuam noſtri ac Dilectæ Conjugis Udelhildis

FRIDRICH. IV.
Grav zu Zollern
im Jahr Christi 1195.
Seine Gemahlin
N.
Grävin zu Zweybrück.

nec non chariſſimorum liberorum noſtrorum memoriam ad cunctorum notitiam hoc ipſum optamus venire, quod ſcribimus ſubſequentur. Videlicet quod in Villa noſtra Stetten, ſub Caſtro Zollern, Clauſtrum ſive Cœnobium Dominarum, quæ ſecundùm Ordinem ac Regulam Beati Auguſtini vitæ tramitem incedant perpetuò ac nobis regnum mereantur æternum dignis ſuis precibus & meritis inſtitui volumus, & Inſtitutum congruis libertatibus communiri: primo atque declaramus, quod ipſe fundus, quo Monaſterium cum officinis ad commodum inhabitantium pertinentibus conſtrui decrevimus, ab univerſorum impeditione ſemper ſit liber ac inibi DEO ſervientium proprius & ſubjectus bona quoque omnia, quæ vel prius, vel poſteà à nobis ſeu noſtris hominibus prædicto loco data ſunt vel dabuntur, ubicunque ſita fuerint, ſint libera & nullius obnoxia ſervituti, ſpecialiter etiam in Villa Stetten, quicquid memorato loco à nobis vel noſtris Succeſſoribus, aliisque noſtri Juris hominibus datum eſt vel dabitur, vel aliàs ritè obvenerit, quantum ad nos pertinet, ſit proprium ejus loci, inſuper Burgenſes & Mercatores terræ noſtræ, quicquid loco dederint, ſit ejus. De cætero, ſi quis de numero Miniſterialium vel aliorum hominum noſtrorum res aliquas ſæpe dicto loco dare voluerit, quæ ex infeudatione vel alio Jure ad nos pertinent, volumus, ut nihil harum rerum ſine noſtro vel nobis ſuccedentium aſſenſu debeat acceptari. Ad horum firmam certitudinem præſentem ſchedulam conſcribi juſſimus & ſigillo Dominorum noſtrorum videlicet Domini Conradi Jeroſolimæ & Siciliæ Regis, ac Ducis Sueviæ, Domini Eberhardi Venerabilis Patris Conſtantienſis Epiſcopi & noſtro feliciter communiri. Actum & Datum in Rottweil Anno Chriſti MCCLXVII. quinto Idus Januarii Decima Indictione.

Aus dieſem Stifft-Brieff / als einem alten bewehrten Document, erhellet auch ein klarer Character Fürſtlicher Würde und Hoheit / mit welcher dieſer Graf Friederich von Zollern / vor andern Grafen des Reichs dazumahl geleuchtet / und ſich unterſchieden hat / indem er bey ſeinem Titul ſich öffentlich genennet / NOS DEI gratia; Principes autem ſolùm, & Comites Principali dignitate die gefürſtete Grafen ditiones & Provincias ſuas Gratiæ DEI acceptas ferunt, ſchreibt Stephanus de Jurisdictione lib. 2. part. 2. cap. 7. num. 40. welchem beyſtimmet Limneus de Jure publ. lib. 4. cap. 6. ibi: Principes, præſertim illi, quorum gradus & dignitas illuſtrior von GOttes Gnaden ſe conſtitutos prædicant. Und ad Auream Bullam Obſerv. 7. ad Procem. allwo er hievon dieſes meldet: Ut mores noſtri ſunt, prædicato hoc utuntur majorum ſubſelliorum Principes, Fürſten und Fürſten-mäſſige / & in Receſſibus Imperii tribuitur Electoribus, Archi-Epiſcopis, Epiſcopis, & qui his connumerantur, item Principibus Politicis, non autem Prælatis, Comitibus, Baronibus, nec Civitatibus liberis. Et ſi Imperator alicui Principis dignitatem confert, licet in Diplomate diſertis verbis hujus tituli non ingeratur mentio, tamen ſub generali illa conceſſione den Fürſtlichen Titul und Namen zu führen / comprehendi quoque hunc, quaſi Titulus DEI GRATIA & nomen Principis connexa ſint. Womit übereinſtimmen Beſoldus de Majeſtate pag. 17. Nicol. Myler ab Ehrenbach ad Rümelin in Aur. Bull. Diſſert. 1. theſ. 4. Und dieſe Art / von GOttes Gnaden / ſich zuſchreiben / haben die Fürſten in Teutſchland / von undencklichen Jahren her / im Brauch gehabt / daß man ſchier dieſes Tituls Anfang nicht weiß / doch iſt gläublich / daß derſelbe / zu Zeiten der Sächſiſchen Käyſer Ottonum, unter welchen die Hertzogthümer / und Marggraffſchafften des Reichs / meiſtens haben angefangen / erblich beſitzt zu werden / alſo in Ubung und Gebrauch iſt kommen: Wie dann unter den älteſten Exempeln hierin iſt / welches man zu Zeiten Käyſers Ottonis II. in dem Jahr Chriſti 977. lieſet von einem Hertzog von Waßgaw / der ſich geſchrieben /

Beweißthum dieſes Tituls / und Fürſtlicher Würde darbey.

ben: Wir Otto von GOttes Gnaden/ Hertzog von Waßgaw: Und Friederichen/ Hertzogen zu Schwaben: DIVINA FAVENTE GRATIA FRIDERICUS Suevorum Dux & Francorum. Wie Danckwerth in Inſtitut. Jur. publ. lib. 3. cap. 11. Und Fürſtenerius de jure Suprematus cap. 24. pag. 111. bezeugen: Und mit dieſem/ ſtimmen auch überein Feltmann de Titulis honorum lib. 1. cap. 57. Rümelinus ad Aur. Bull. Diſſert. 1. §. 4. Bœclerus in Diſſertatione de Regio Auſpicio, & in notis ad Ottonis Jus publicum cap. 5. Gockelius de Regibus Europæ cap. 1. §. 113. und andere Publiciſten.

Abſterben Graf Friederichen/ im Jahr 1289.

Obgedachter Graf Friederich von Zollern nun/ hat ſein Leben/ in das Jahr Chriſti 1289. erſtrecket/ und iſt nach ſeinem Tode/ in das von ihm geſtifftete Cloſter Stetten/ begraben worden: wie dann in ſelbigem Cloſter noch dieſe Inſcription hievon zu finden iſt:

Sein Grabmahl.

Sepulchrum Friderici Comitis de Zolre, Fundatoris hujus loci, qui obiit in Domino die 24. Maji Anno Domini 1289, qui requieſcat in pace.

Seine Gemahlin/ eine Mitſtiffterin des Cloſters Stetten/ allwo die alte Zolleriſche Begräbnüſſen.

Und wird dieſes Cloſters Mitſtiffterin/ auch gehalten Udelhildis, gemeldten Graf Friederichen Gemahlin/ welche den 5. Maji geſtorben/ und auch allda begraben lieget. In welchem Cloſter hernach 12. Gräffliche Fräulein/ von dem hochlöblichen Haus Zollern/ geiſtlich gelebet/ und ihr Begräbniß allda/ neben den alten Grafen zu Zollern haben: als Schweſter Ludgartis, Gräfin zu Zollern/ Schweſter Kunigundis, Gräffin zu Zollern/ Schweſter Willburgis, Gräffin zu Zollern/ Schweſter Beatrix, Gräffin zu Zollern/ Schweſter Sophia, Gräffin zu Zollern/ Schweſter Anna, Gräffin zu Zollern/ Schweſter Willburgis, Gräffin zu Zollern/ Schweſter Kunigundis, Gräffin zu Zollern/ Schweſter Sophia, Gräffin zu Zollern/ Schweſter Adelheid, Gräffin zu Zollern/ Schweſter Sophia, Gräffin zu Zollern/ und Schweſter Roſina, Gräffin zu Zollern/ die allda Superiorin geweſen/ und anno 1589. den 14. Jul. geſtorben iſt.

Freyheiten dieſes Cloſters Stetten.

Dieſes Cloſter Stetten/ genieſſet noch groſſe Freyheiten/ von ſeinem Stiffter/ ermeldten Graf Friederichen her/ deſſen auch gedencket/ das Chronicon Sindelfingenſe bey dem Stifftungs Jahr 1267. in welchem dieſer Graf Friederich Krieg geführet/ wieder den Grafen zu Hohenberg/ wovon dieſes in ermeldtem Chronico aufgezeichnet: Gravis tunc pugna fuit apud Haigerloch in Feſto omnium Sanctorum inter Comites de Zolre & de Hohenberg: ubi Comes de Zolre potenter triumphavit.

Schweſtern/ Graf Friederichen zu Zollern.

Sonſten/ werden mehrgedachtem Grafen Friederich zu Zollern/ noch zwey Schweſtern zugeſchrieben/ als:

Sophia, Gräffin zu Zollern/ eine Gemahlin Conradi, Grafen zu Freyburg und Fürſtenberg. Und

Anna, Gräffin zu Zollern/ eine Gemahlin Gottfrieden/ Grafen von Spanheim.

Welchen einige beygeſellen die dritte Schweſter N. ſo mit einem Grafen von Würtenberg/ ſolle vermählt geweſen ſeyn/ wovon aber nichts in der alten Würtenbergiſchen Genealogie zu finden iſt. Wiewohlen ſonſten

Seine Freundſchafft mit Eberhard/ Grafen zu Würtenberg/ dem Durchleuchtigen.

Graf Friederich von Zollern/ deſſen allhie Meldung geſchehen/ gute Freundſchafft mit Eberharden/ dem Durchleuchtigen Grafen zu Würtenberg gepflogen/ als bey welchem er in der Beſatzung zu Stutgard gelegen/ und dieſe Stadt/ wieder Käyſer Rudolphum I. der ſie belagert/ anno 1286. beſchützte/ hernach aber durch ſeinen Vetter/ Friederichen den III. Burggrafen zu Nürnberg/ mit dem Käyſer wieder ausgeſöhnet wurde. Folgte aber doch ferner dem Krieg/ und ward feria ſecunda, poſt aſcenſionem Domini anno 1287. gefangen/ und 1288. gelöſet. In welchem Jahr/ er bey einer

Dieſer Graf Friederich/ führet auch den damahl Fürſtlichen Titel Illuſtris.

öffentlichen Beſieglung genennet wird Illuſtris Dominus Fridericus Comes de Zolre: Die Umſchrifft aber in ſeinem Sigillo iſt dieſe: S. FRIDERICI COMITIS CUJUS EST ZOLRE. Wobey ſich abermahl ein Kennzeichen Fürſtlicher Würde in dieſem Friederichen findet. Dann wie dazumahl in der Teutſchen Sprache der Titul Hochgeboren/ ein Fürſtlicher

Titul

EITEL FRIDRICH I.
Grav zu Zollern
im Jahr Chriſti 1252.
Seine Gemahlin
ELISABETHA
Grävin zu Habſpurg

Titul war/ indem die Grafen damahl/ noch die Edle ſeynd tituliret worden: alſo war zu derſelbigen Zeit in der Lateiniſchen Sprache/ der Titul ILLUSTRIS ein Fürſtlicher Titul, und waren die Grafen zu ſelbiger Zeit noch Spectabiles und Magnifici tituliret.

EITEL FRIDERICH I.
Graf zu Zollern.

Dieſer war der Erſte dieſes Namens in ſeiner Familie, ein Sohn Graf Rudolph Friederichen des Hochgebornen: Ein anſehnlicher/ weiſer/ geſchickter Herr/ unter welchem ſein Haus ſehr zugenommen.

Eitel Friederich/ Graf zu Zollern/ ſein Sohn Graf Friederichen des Hochgebornen.

Seine Gemahlin war Martha, (von andern wird ſie genennet Eliſabetha, von einigen auch Agnes) Gräfin zu Habſpurg/ eine Tochter Alberti/ Grafen zu Habſpurg/ und Landgrafen im Elſaß/ und Schweſter des Römiſchen Käyſers Rudolphi, Grafen zu Habſpurg/ um das Jahr Chriſti 1252.

Seine Gemahlin und Freundſchafft durch dieſelbe mit dem Hauſe Habſpurg/ welches das Haus Zollern auch hat helffen zu dem Käyſerlichen Thron erheben.

Von dieſer ſchreibet Wolffgangus Lazius, daß ſie Graf Friederichen zu Zollern/ der ſonſt Eitel Friederich genennet wird/ Burggrafen zu Nürnberg ſey vertrauet worden: Durch welche Heyrath/ das Haus Zollern/ mit dem Welt-herrſchenden Hauſe Oeſterreich/ in nechſter Bluts-Vereinigung aufgeſtiegen/ ja daſſelbe zu dem Käyſerlichen Thron/ auch an ſeinem Ort/ hat helffen befördern.

Es waren die Fürſten des Reichs zu Franckfurt/ im Jahr Chriſti 1273. verſamlet/ um nach ſo langen Inter-Regno und zerrütteten Zuſtande des Römiſchen Reichs/ demſelben und gemeiner Chriſtenheit/ wiederum ein beſtändiges Ober-Haupt/ und Käyſer zu erwehlen: Da ſich dann anfangs/ als hiezu verſchiedene vorgeſchlagen worden/ einige Mißhelligkeiten ereigneten/ worüber Mainrad, Graf zu Tyrol/ der unter den Fürſten/ einen groſſen Namen/ und Anſehen hatte/ geſagt: Es wären ihrer drey/ die den andern allen vorzuziehen: nemlich Bernhard/ Hertzog zu Kärnthen/ Albrecht der ältere/ Graf zu Görtz/ und Rudolph/ Graf zu Habſpurg: welchen letzten/ als ſeiner Gemahlin Bruder/ Graf Eytel Friederich zu Zollern auch benennet/ haben die andere Fürſten/ und beſonders der Ertz-Biſchof und Churfürſt zu Maintz/ alſobald demſelben Beyfall gegeben.

Erwehlung Graf Rudolphen zu Habſpurg/ zum Käyſerthum/ im Jahr 1273.

Darauf war bemeldter Graf/ Eitel Friederich von Zollern abgeſchickt/ daß er Graf Rudolphen zu Habſpurg/ der damahl mit dem Biſchof zu Baſel Krieg führete/ und dieſe Stadt belagerte/ den Fürſten Brief/ und den Beſchluß ſeiner Käyſerlichen Wahl/ die den 12. Octobr. gemeldten Jahres geſchehen/ überbringen ſolte/ welches er auch verrichtet/ und um ſolcher neuen Zeitung willen/ mit dem Burggrafthum Nürnberg begnadiget/ und erblich auf ſeine Poſterität belehnet/ und alſo zu einem Fürſten des Reichs erkläret worden iſt.

Welchem Graf Eitel Friederich zu Zollern/ im Namen der Churfürſten/ als Geſandter/ die Bohtſchafft überbringet/ und von dem Käyſer mit der Burggraffſchafft Nürnberg/ als ein Fürſt des Reichs belehnet wird.

Es hatte Käyſer Rudolphus, dieſem ſeinem Schwager/ Graf Eitel Friderichen/ das nechſte Lehen/ ſo dem Reich heimfallen würde/ zugeſagt: Obwohlen nun das Hertzogthum Oeſterreich/ dazumahl dem Reich heimgefallen/ jedoch/ dieweil daſſelbe damahl mit Krieg gegen Böhmen verwickelt war/ war ſolches beſchwerlich Graf Eitel Friderichen anzutreten: Als nun hieneben auch dieſe Burggraffſchafft ledig war/ als hat Käyſer Rudolph/ dieſe ſeinem Schwager/ hochbeſagtem Grafen von Zollern/ das Hertzogthum Oeſterreich aber/ ſeinem Sohn Alberto eingeräumet.

Beweißthum deſſen.

Und dieſes beſchreibet alſo Encardus, der zu Zeiten Käyſers Rudolphi zu Habſpurg gelebt/ in einer alten Straßburgiſchen Chronic/ welche Friederich Kloßner in die Teutſche Sprache überſetzet hat: Welchem bey-

Mit verſchiedenen Autoren.

ſtimmet Mutius in Chronic. German. lib. 21. pag. 198. ibi: Burggraviatum Noribergenſem Imperator, ad quem jus ſubſtituendi alium rediit, Sororis ſuæ Marito Comiti de Zollern contulit. Gerhardus de Roo in ſeiner Oeſterreichiſchen Chronic/ welche Conradus Diez, in das Teutſche gebracht/ bezeugt dieſes auch lib. 1. pag. 13. 14. Und beſtätigen ſolches / neben allgemeiner Tradition, die alten Documenta, welche vormahls bey den Grafen zu Zollern zu finden/ und noch heut zu Tage / bey dieſem Fürſtlichen Hauſe vorhanden ſeynd: Ja es bekräfftiget ſolches Käyſer Ferdinandus II. in dem Diplomate, welches Seine Käyſerliche Majeſtät / Fürſten Johann Georgen zu Hohen Zollern/ im Jahr 1623. ertheilet / mit ausdrücklichen Worten. Welche Meinung auch vorher ſchon / Graf Eitel Friederich zu Hohen Zollern/ in Beſchreibung der Hohen-Zolleriſchen Hochzeit/ dieſes ſeines Sohnes/ Fürſt Johann Georgen zu Zollern / mit Franciſca Wild-und Rhein-Gräffin öffentlich im Druck/ anno 1599. hat publiciren laſſen.

Und Käyſers Ferdinandi II. Diplomate.

Wiewol dieſes von andern / Graf Friederichen zu Zollern / Käyſers Rudolphi I. Schweſter-Sohn / zugeſchrieben wird.

Was aber allhie aus bewehrten Scribenten und Monumenten / wegen überbrachter Botſchafft beſagter Käyſerl. Wahl / und Belehnung mit dem Burggraffthum Nürnberg/ von Graf Eitel Friederichen zu Zollern/ als Käyſer Rudolphi von Habſpurg Schwagern erzehlet / und dargethan worden/ das wird von andern Autoribus, und Zeugniſſen / Graf Friederichen zu Zollern/ Käyſers Rudolphi von Habſpurg Schweſter Sohn/ zugeſchrieben.

Anmerckungen hiezu.

Aber/ obwohlen dieſem Graf Friderichen zu Zollern/ wie Rentſch/ in dem Brandenburgiſchen Cedern-Häyn pag. 300. von ihm ſchreibt/ die Wahl Graf Rudolphen von Habſpurg zum Käyſer / durch ein hochvertrautes Schreiben etwan entdecket worden/ und er dieſe angenehme Poſt / vor der Käyſer-Wahl/ hierauf in gebetener Audientz / gedachtem Käyſer Rudolphen/ mag gebracht haben / ſo war doch damahl / dieſer Graf Friederich/ nicht zu Franckfurt/ als an dem Ort der Käyſerlichen Wahl/ ſondern er hielte zu derſelben Zeit ſich vor dem Lager zu Baſel auf/ welche Stadt er/ neben Graf Rudolphen von Habſpurg/ hat helffen belagern; Deswegen er die Geſandſchafft/ welche die Chur-und Fürſten des Reichs / von der Stadt Franckfurt aus/ an den neu-erwehlten Käyſer/ um demſelben ſolche Käyſerliche Würde zu notificiren und aufzutragen/ gantz ſolenniter haben abgehen laſſen/ nicht hat können auf ſich nehmen/ ſondern diß geſchah/ durch ermeldten Graf Eitel Friederichen zu Zollern/ als beſondern hierzu erkieſten Botſchaffter des Reichs/ welcher dazumahl in der Stadt Franckfurt gegenwärtig geweſen/ zu gemeldten Käyſers Rudolphen/ um den er ſich ſehr verdient gemacht/ vorgenommenen Wahl / welcher die Biſchöffe zu Coſtantz und Chur/ der Abbt zu St. Gallen/ und viel Grafen in Schwaben/ nicht beyſtimmen wollen/ viel gutes geredt/ und dieſe Geſandſchafft / in das Lager vor Baſel/ auf ſich genommen/ und verrichtet hat. Welche merckwürdige Geſandſchafft/ und anſehnliche Geſchicht / zu immerwährender Gedächtnüß/ von langen Zeiten her/ von dem Fürſtlichen Haus Hohen-Zollern/ in ein altes/ und mit groſſem Fleiß ausgefertigtes Gemählde / welches noch auf dem Schloß Sigmaringen aufgehalten wird/ gebracht/ und darinnen nicht Graf Friedrichen/ ſondern Graf Eitel Friederichen zu Zollern/ zugeſchrieben wird.

Belehnung Graf Friederichen zu Zollern/ mit dem Burggraffthumb Nürnberg.

Belangend nun die Belehnung/ Graf Friederichen zu Zollern / als Burggrafen/ mit dem Burggraffthum Nürnberg / von Käyſer Rudolphen als ſeiner Mutter Bruder/ ſo bleibet dieſelbe / wie ſie von Rentſchen/ in dem Brandenburgiſchen Cedern-Hayn / und andern Brandenburgiſchen Scribenten/ beſchrieben wird/ in allen ihren Kräfften und Weſen/ und hat dieſes beſonders/ daß bey damahliger Erneuerung der Burggräfflichen Lehen/ ſolche auch auf die Töchter/ in Mangel männlicher Erben/ ſeynd extendiret/ und alſo Weib erblich gemacht / und mit mehrern Regalien und

Freyheiten begnadiget worden. Es kan aber ungehindert deſſen / Graf Eitel Friederich zu Zollern/ von Käyſer Rudolphen/ als ſeinem Schwager/ aus vor angezogener Urſach/ mit bemeldtem Burggraffthum wohl auch belehnet worden ſeyn/ entweder zu einer Zeit/ oder ſonſten.

Das Burggrafthum Nürnberg / wird durch einen tödlichen Abgang völlig / und kan von demſelben/ Graf Eitel Friederich zu Zollern/ nicht ausgeſchloſſen werden / nach beſtändiger Meynung Graf Carln / und Fürſt Johann Georgen zu Hohen Zollern/ und bisheriger Tradition dieſes gantzen Hauſes.

Gleichwie man ſich auch nicht hat irren zu laſſen/ daß vor dieſem Graf Eitel Friederichen zu Zollern/ noch mehr Grafen von Zollern/ ſeynd Burggrafen zu Nürnberg geweſen/ dann dieſes gar wohl hat ſeyn können / doch muß das Burggrafthum Nürnberg / vorher durch Todes-Fall/ fällig worden ſeyn/ ſonſten Graf Eitel Friederich / oder ein anderer / von Käyſer Rudolphen/ nicht hätte können/ begabet / und belehnet werden. Und obwol vor dieſem Graf Eitel Friederich/ geſtandener maſſen / noch andere Burggrafen zu Nürnberg/ aus denen Grafen zu Zollern geweſen/ ſo kan doch dieſes auch nicht hindern/ daß offtermeldter Eitel Friederich / nicht zumahl ein Herr der Burggrafſchafft Nürnberg / und Grafſchafft Zollern geweſen ſey: Wie ſolches nicht allein zu ſelber Zeit/ Graf Carl zu Hohen Zollern/ in fleißiger Unterſuchung/ und Beſchreibung ſeines Hauſes / ſondern auch Fürſt Johann Georg zu Hohen Zollern/ ein hochverſtändiger und gelehrter Herr/ in Deduction der Zolleriſchen Genealogie angedeutet/ und mit eigener Hand aufgezeichnet hat.

Und deſſelben Documenten.

Ja es wird in allen übrigen Beſchreibungen und Bildniſſen / die bey dem Fürſtlichen Haus Hohen Zollern vorhanden ſeynd/ dieſer Eitel Friederich/ Graf zu Hohen Zollern/ zumahl auch als ein Burggraf zu Nürnberg vorgeſtellt: Wie er dann in ſeiner alten Abbildung/ die in Fürſtlicher Reſidenz zu Hechingen aufgeſtellt/ neben dem Habspurgiſchen/ Zolleriſchen/ und Brandenburgiſchen Schild / die ob und neben ihm ſtehen / auch den Burggräflichen Nürnbergiſchen Wappen-Schild/ in ſeiner lincken Hand hält. Und desgleichen auch bey ſeinem Bildniß/ in dem langen Saal/ auf dem Fürſtlichen Schloß zu Sigmaringen/ derſelbe Burggräfliche Nürnbergiſche Schild/ mit einem Fürſten-Hut bedeckt und geziert/ zu ſehen iſt.

Scheinet alſo hieraus gnug erwieſen zu ſeyn / daß dieſer Graf Eitel Friederich/ das Burggrafthum Nürnberg / und die Grafſchafft Hohen Zollern beyſammen gehabt habe.

Von der Deſcendenz und Nachkommenſchafft dieſes Graf Eitel Friederichen zu Zollern/ und Burggrafen zu Nürnberg.

Daß aber derſelbe auch ein gemeiner Stamm-Vater / nicht allein der nach ihm gefolgten Grafen/ und Fürſten zu Hohen Zollern/ ſondern auch der übrigen Burggrafen zu Nürnberg / und deren von ihnen entſproſſenen Marggrafen/ und Chur-Fürſten zu Brandenburg geweſen ſey / das bezeugen alle bisher angezogene Zolleriſche Documenta und alte Scribenten/ neben noch viel anderen Autoribus, unter welchen auch einige Brandenburgiſche ſeynd/ und ferner Mutius in Chronic. German. lib. 21. ibi: ab illo Comite de Zollern, (Eitel Friderico) legitimi hæredes manarunt usque ad Burggravium Fridericum, qui in Concilio Conſtantienſi Marchio Brandenburgicus factus eſt à Cæſare Sigismundo, das Chronicon Conſtantienſe ex Chartis & literis Piſtorii, Guillemannus lib. VI. rerum Habspurgicarum cap. 3. Gerhardus de Roo lib. 1. pag. 13. Stumphius in der Schweitzer Chronic lib. 2. cap. 41. pag. 122. Chronicon Charionis. lib. 5. Baſilius Heroldus, Jacobus Friſchlinus von der Hohen Zolleriſchen Hochzeit/ pag. 56. und in deſcriptione Territorii, & Comitatus Zolleriani, Reinerus Reineccius in Originibus Brandenburgicis pag. 28. Caſpar Scioppius in Stemmate Sereniſſimæ & Illuſtriſſimæ Familiæ Zollerenſis, Elias Reusnerus in Opere Geneal. Jac. Mendel. Maximiliani I. Imp. Conſiliarius & Hiſtoricus, Johannes Cernitius, Limneus de Jure publico lib. 5. cap. 7. Joh. Valent. Andreæ, Abbt zu Bebenhauſen / Joannes Martinus Rauſcherus, Profeſſor Hiſtoriarum, bey der Univerſität zu Tübingen/ in deſcriptione Genealogiæ Mariæ Eleonoræ Reginæ Sueviæ, natæ Marchioniſſæ Brandenburgicæ, Bucelinus in Geneal. Germ. Not. pag. 55. Maurerius, und Hoffmannus in Lexico, Franckenberg in dem Europäiſchen Herold / pag. 134. D. Spener. in Op. Herald: l. 1. c. 13. l. 2. 117.

Seine Söhne und Theilung/ der Grafſchafft Zollern/ und des Burg-grafthums Nürnberg.

Dieſe alle nun/ zeigen an und ſchreiben/ wie auch insgemein (auſſer, einige wenige hernach benannte Autores) angenommen und approbiret wird/ daß mehrgedachter Graf Eitel Friederich zu Zollern/ und Burggraf zu Nürnberg/ zwey Söhne gehabt habe/ Friederichen und Eitel Friederichen II. Welchen beeden Brüdern/ ihr Vater die Burggrafſchafft Nürnberg/ und die Grafſchafft Hohen Zollern hinterlaſſen/ die ſie nach ſeinem Tode getheilt: Welcher Theilung auch/ ein und andermahl Meldung/ in den Zolleriſchen Documenten geſchicht; Worbey Friederichen/ die Burggrafſchafft Nürnberg/ dem Eitel Friederichen aber/ die Grafſchafft Hohen-Zollern/ als jedem ſein Erbtheil zukommen: alſo/ daß der eine/ die Burggräfliche Linie/ aus welcher das Chur-Fürſtliche Haus Brandenburg/ nechſtens entſproſſen/ der andere/ die Zolleriſche Linie fortgepflantzt: worauf Burggraf Friederich/ den Namen eines Grafen von Zollern/ (der nicht mehr bey ſeinem Titul gefunden wird) verlaſſen/ und ſich hernach allein/ einen Burggrafen zu Nürnberg genennet. Graf Eitel Friederich II. aber/ führte den Titul eines Grafen von Zollern allein fort.

Käyſers Ferdinandi II. Diploma hievon/ im Jahr 1623.

Welches alles alſo/ das obangezogene Käyſerliche/ Fürſten Johan Georgen zu Hohen Zollern ertheilte Diploma, anno 1623. mit dieſen Worten beſtätiget/ und bejahet:

Wann wir nun gnädiglich/ das uhralte Fürſt und Gräffliche / aus Königlichem Stamm/ entſproſſene Herkommen / und Weſen / der Grafen zu Hohen Zollern / und das allbereit vor 300. Jahren / weyland unſer Vorfahrer am Reich / Käyſer Rudolphus I. Graf Eitel Friederichen I. von Zollern/ welcher mit ſeiner Majeſtät und Liebden eheleiblichen Schweſter vermählt geweſen/ zum Fürſtlichen Stand erhoben / und ihn mit der Burggrafſchafft Nürnberg gnädiglich begabt/ von welchem die noch heut lebende Chur-und Fürſten/ Marggrafen zu Brandenburg/ und Burggrafen zu Nürnberg/ neben denen Grafen von Zollern/ rectâ linea zugleich abſteigen/ und alſo beede Churfürſtliche und Gräffliche Geſchlechter / Brandenburg und Zollern/ eines Geblüts und Herkommens ſeynd/ daneben wir auch zugleich in glaubwürdige gründliche Erfahrung gebracht / welcher maſſen nach Abſterben obgemeldten/ in den Fürſten Stand erhebten Graf Eitel Friederichen I. und der zwiſchen beeden ſeinen hinterlaſſenen Söhnen vorgegangener Theilung / der Grafſchafft Hohen Zollern / und des Burggrafthumbs Nürnberg / gleichwol die allweg regierende Innhaber berührter Grafſchafft / laut deren / in den alten Archivis ſich befindenden / und uns durch glaubwürdige tranſſumpta fürgewieſene Originalien / und anderer gnugſamen Documenten / ſich des Fürſtlichen Tituls Hochgeboren und von GOttes Gnaden geſchrieben/ auch jederweilen mit denen vornehmſten Chur-und Fürſtlichen Geſchlechtern/ in dem Römiſchen Reich/ ſich verheyrathet/ und befreundet.

Anderer Autorum Meynung.

Deſſen allen aber ungeachtet / ſeynd auch hierin einige wenige und neuere Autores, einer andern Meinung / als Wenceslaus Gurckfelder/ Conſiſtorial-Rath zu Onoltzbach/ in der Stamm oder Geburts-Tafel des uhralten hochberühmten Chur-und Fürſtlichen Hauſes der Marggrafen zu Brandenburg / und Burggrafen zu Nürnberg/ Zolleriſchen Geſchlechtes/ die er von 400 Jahren her zuſammen getragen. Wilhelm Zimmetshauſer in dem Brandenburgiſchen Stamm-Baum. Johann Wolffgang Rentſch/ Brandenburgiſcher Hof-Prediger zu Bayreuth / in dem Brandenburgiſchen Cedern-Hayn/ worinnen er des Durchleuchtigſten Hauſes Brandenburg Aufwachs-und Abſtammung / ſamt deſſen Helden-Geſchichten und groſſe Thaten auch zuſammen getragen/ und einige neue andere Scribenten mehr/ welche obgedachten Burggraf Friederichen zu Nürnberg/ nicht vor einen Sohn Graf Eitel Friederichen zu Zollern / ſondern Conradi II. Burggrafen zu Nürnberg/ und Clementiæ, Gräffin zu Habspurg (die auch Käyſers Rudolphi I. Schweſter ſolle geweſen ſeyn) halten?

Wie-

Wiewol Rentſchilius, der auch ein berühmter Brandenburgiſcher Scribent / ihn nicht vor einen Sohn / ſondern Enckel dieſes Conradi II. und vor einen Sohn Burggraf Friederichen des II. zu Nürnberg / und ſeiner Gemahlin / einer Gräfin von Abensberg ausgibt / und hierinnen die Schemata Generationum dieſer Autorum, und anderer / die allhie noch könten allegiret werden / auch unter ſich ſelbſt variiren / wie mit mehrerem / wann es nöthig / könte angezeiget werden; dieſe nun geben vor / daß das Burggrafthum Nürnberg / nicht von Graf Eitel Friederichen zu Zollern / ſondern von Burggrafen Conrado II. auf dieſen Burggrafen Friederich den Dritten kommen ſey; Nach welcher Meynung auch / dieſer Conradus II. ein Sohn Burggraf Friederichen des Erſten / und Enckel Burggrafen Conradi I. die Burggrafen zu Nürnberg / und folgende Marggrafen zu Brandenburg ſolle fortgepflantzet haben / welches aber nicht allein von dieſen Scribenten nicht bewieſen worden / ſondern auch dem insgemein / was unpartheyiſche / zumahlin Oeſterreichiſche Autoren approbirt und angenommen / auch bereits ausgeführten Bericht entgegen läuffet / wiewol auch dieſes der Abſtammung der Fürſten zu Hohen Zollern / von denen Burggrafen zu Nürnberg nicht entgegen ſey / ſondern ſolche nur etwas höher geholet werden müſte.

Allhie aber iſt das Vorhaben dieſes Wercks nicht / von öffters beſagtem Burggraf Friederich dem Dritten / der ein tapferer / glücklicher Herr geweſen / und von ſeiner erſten Gemahlin Eliſabetha, geborner Hertzogin zu Meron / ſein Land mit anſehnlichen Herrſchafften vermehret; von ſeiner andern Gemahlin aber Helena, geborner Hertzogin zu Sachſen / ſein Haus wohl erbauet hat / oder von deſſelben Linie und Nachkommen / denen übrigen Burggrafen zu Nürnberg / und von ihnen nechſtens her entſproſſene Marggrafen / und Churfürſten zu Brandenburg / noch mehrere Handlung zu thun; ſondern das Abſehen zielet allhie ferner auf die Hohen-Zolleriſche Linie / welche von Graf Eitel Friederichen des I. (der ſich ſo tapfer in dem Reich erwieſen / daß viel rühmliches von ihm geſchrieben wird) anderem Sohn Graf Eitel Friederichen dem II. iſt fortgepflantzet worden. Vorhaben dieſes Wercks.

Es werden öffters gedachtem Graf Eitel Friederichen dem I. zwar auch noch andere Söhne zugeeignet / als

- Rudolphus, der zur Gemahlin Dorotheam, Gräffin zu Reineck gehabt / aber keine Leibes-Erben hinterlaſſen.
- Albertus, deſſen gedacht wird anno 1280. hatte zur Gemahlin Guttam, Gräffin zu Helffenſtein.
- Johannes, welcher Thum-Herr auf den hohen Ertz- und Thum-Stifften zu Mäyntz / Cölln und Straßburg geweſen.

Neben welchen noch drey Schweſtern ſollen geweſen ſeyn. Töchtere / Graf Eitel Friederichen zu Zollern.

- Ottilia, eine Gemahlin Alvici, Grafen zu Sultz.
- Anna, eine Cloſter Jungfrau zu Stetten unter Hohen Zollern / und
- Euphemia, ledigen Standes.

Worzu Baſilius Herold, in ſeinem Zolleriſchen Stamm-Baum noch ſetzt

- Berchtoldum, deſſen Gemahlin / eine Marggräfin von Montferrat, ſolle geweſen ſeyn / und
- Annam, die von andern Sophia genennet wird / deren Roboldus, Marggraf zu Krayburg / Graf zu Sponheim / zugeſchrieben wird.

Um ſelbige Zeit / wird auch anno 1291. als teſtis allegirt Fridericus Vicedominus Auguſtenſis, und eben derſelbe Fridericus Comes de Zollern anno 1293. und 1296. als Præpoſitus Majoris Eccleſiæ Auguſtenſis, frater Friderici III. Senioris Burggravii (wie er von Oswaldo Gabelcovero in collectaneis manuſcriptis von den Grafen zu Zollern / und andern hohen Familiis, aus dem Fürſtlichen Würtenbergiſchen Archivo genennet wird) nec non Fridericus ejus filius, gener Comitis Alberti de Hohenberg, & Tutor fratrum ſuorum Friderici & Friderici. Gedachter Frie- Andere Grafen zu Zollern / deren zu ſelbiger Zeit in öffentlichen Documentis, hin und her Meldung geſchicht.

derich aber/ Graf zu Zollern/ der Præpoſitus Majoris Eccleſiæ Auguſtanæ geweſen / war hernach zu einem Biſchof zu Coſtantz erwehlet / welches Biſtum / er zu Erhaltung Friedens / Heinrichen von Klingenberg abgetreten hat. Von welchem Bruſchius in Catalogo Epiſcoporum Conſtantienſium dieſes ſchreibt: Fridericus, Comes à Zollern, Præpoſitus Majoris Eccleſiæ Auguſtanæ, eligitur â majori parte Collegii Conſtantienſi, ut ſuccedat Rodolpho Epiſcopo Comiti Habſpurgico, ſanguinis etiam neceſſitudine ſibi conjuncto: At contrâ hunc à paucis quibusdam Summi Collegii Canonicis eligitur Henricus Nobilis à Klingenberg, Legum Doctor, & Rodolphi Regis Cancellarius, Vir apprimè doctus, & ſummà prudentia præditus. Hoc ſchisma fuiſſet maximè perniciosum Epiſcopatui Conſtantienſi, niſi Fridericus tanta morum lenitate, & animi magnitudine præditus, tamque pacis ac tranquillitatis ſtudioſus, de ſuo Jure potius cedere voluiſſet, quam Autor & Adjutor eſſe exhauriendi aut annihilandi Epiſcopatus, cui videbat tam pernicioſam fuiſſe, & tam infeliciter ceſſiſſe diſcordiam Anteceſſoris ſui cum ipſius Conſanguineis, Auſtriæ Principibus. Movebat eum & hoc, quod Henricus Alberti Regis præcipuus Conſiliarius, non quieturus eſſet, ut qui ſapientia de præſidiis eſſet ad retinendum Epiſcopatum paratior. Reſervata ergò annua ſibi penſione, poſt annos quatuor ab electione præteritos Henrico Clingenbergenſi gubernationem plenè reſignavit, obiit tandem Anno MCCCIV. Bucelinus in Germania Sacra part. 1. pag. 5. ſetzet ſeinen Todt in das Jahr Chriſti 1300. und meldet/ er habe das Biſtum Coſtantz/ nur einen Monat behalten.

EITEL FRIDERICH II.

Graf zu Zollern.

Eitel Friederich II. Graf Eitel Friederichen I. Sohn/ Admiral.

Ein zu Waſſer ſehr berühmter Held/ wie er dann Admiral in der Niederländiſchen See geweſen: Deſſen Siegel noch bey dem Hauſe Hohen Zollern zu finden iſt/ mit Niederländiſcher Umſchrifft und einem groſſen Schiff gezeichnet. Seiner wird ſchon gedacht um das Jahr Chriſti 1273. und lebte er noch anno 1290.

Seine Gemahlin.

Seine Gemahlin war Hildegardis, Gräffin zu Schlüſſelberg / von deren erzeuget worden:

Söhne und Töchter.

Eitel Friederich der III. von dem hernach folget.

Friederich/ ſolle auf dem Schloß zu Schaltzburg gewohnt haben.

Sophia, eine Gemahlin Conraden/ Grafen zu Fürſtenberg.

Catharina, eine Gemahlin N. Grafen zu Tierſtein.

Kunigundis, Abbtiſſin in dem Cloſter Beuren oder Liechtenthal bey Baden. Derſelben wird in einigen alten geſchriebenen Büchern dieſes Cloſters mit folgenden Worten gedacht: Die ſiebende Abbtiſſin zu Liechtenthal war Kunigundis, aus dem edlen und durchleuchtigſten Stamm der Grafen von Hohen Zollern; Sie wird erwehlet in dem Jahr Chriſti 1295. war eine verſtändige und kluge Frau/ regieret von anno 1295. bis anno 1310. und ſtirbt in dieſem Jahr/ den andern Tag Auguſt-Monats.

Clara, eine Gemahlin Berchtoldi, Erb-Truchſeſſen zu Waldburg.

Leutgardis, eine Gemahlin Conraden/ Frey-Herrn von Schlüſſelberg/ der zu Blaſſenburg in Francken gewohnt/ und in dem Schloß Neudeck/ im Jahr 1306. um das Leben kam.

Welchen Baſilius Herold noch beyſetzt Margaretham, eine Gemahlin N. von Hohen Saxen.

Friederich / Graf zu Zollern/ zu Schaltzburg/ und ſein Bruder / Graf Friederich.

Und daß vor-gedachter Graf Friederich/ der auf dem Schloß Schaltzburg/ noch einen Bruder/ auch Friederichen genannt/ gehabt/ der neben ihm

zu

EITEL FRIDRICH. II.
Grav zu Zollern
im Jahr Christi 1290.
Seine Gemahlin
HILDEGARDIS
Gräffin zu Schlißelberg.

EITEL FRIDRICH.III.
Grav zu Zollern
im Jahr Chriſti.1301.
Seine Gemahlin
MARGARETHA
Gravin zu Wirtenberg.

zu Schaltzburg/ und bisweilen zu Balingen ſich aufgehalten / das erhellet aus einem Original-Brief anno 1342. die Zolleriſche Lehen betreffend. Dieſer Graf Friederich aber/ war gern allein/ und kam ſelten zu ſeinem Vetter/ der auf der Veſtung Zollern reſidirte. Und als ſein einiger Sohn / auch Friederich genannt/ geſtorben / ließ er gedachtem ſeinem Vetter auf Zollern/ nichts darvon entbieten / daher dieſer auch nach jenem nichts gefraget / ſo gar / daß/ als gedachter verſtorbene junge Graf von Balingen/ in das Cloſter Stetten/ zu der Grafen von Zollern Erb-Begräbnüß geführet worden/ hatte gemeldter Graf auf Zollern/ die Trommel rühren laſſen/ welches/ als es Graf Friederich/ zu Balingen wohnend/ gehöret/ hat er alſobald die Stadt Balingen 1362. mit aller Zugehör/ an das Haus Würtenberg verkauffet/ auf welche weiſe/ Balingen / von dem Hauſſe Zollern hinweg kommen iſt: Wiewol die Würtenbergiſche Documenta, der Zeit nach/ hiervon anderſt melden/ und dieſen Kauff/ in das Jahr Chriſti 1408. etliche in das Jahr Chriſti 1448. unter Graf Gottfrieden zu Hohen Zollern/ Herrn zu Schaltzburg / und ſeinen Bruder / Graf Friederichen zu Zollern ſetzen.

Uneinigkeit / zwiſchen Graf Friederichen zu Zollern / und ſeinem Vetter Graf Friederichen / genannt Oſter-Tag.

Balingen / wird an Würtenberg verkaufft / worvon unten auch bey Graf Friederichen / genannt Mülin / zu ſehen.

Vor ermeldten Friederichen nun / wird auch in denen alten Documentis, aus welchen/ obgedachter Oswaldus Gabelcoverus, ſeine Beſchreibung der Grafen von Zollern genommen/ Meldung gethan / Graf Friederichen von Zollern/ den man genennet von Merckenberg / deſſen hinterlaſſene Wirthin Udelhild, ſamt ihrem Sohn/ Graf Friederichen von Zollern/ auch genennet von Merckenberg/ das Stifft Coſtantz/ die Stadt Mülheim an der Donau/ im Jahr Chriſti 1303. verkaufft/ und neben gedachtem ihrem Sohn/ im Jahr 1305. auf Mittwoch/ den nechſten nach der Unſerigen Frauen Lichtmeß/ geſieglet hat.

Friedrich/ Graf zu Zollern/ genannt von Merckeuberg

EITEL FRIDRICH III.

Graf zu Zollern.

Der Ungenannte.

Dieſer/ war Graf Eitel Friederichen/ des Admirals Sohn / von welchem / dieweil nach der Zerſtörung des Schloſſes Zollern/ von den Reichs-Städten / die Briefliche Urkunden mehrertheil zu Grund gegangen / nicht viel beſonders mehr gefunden wird/ auſſer/ daß man in Stifft-Büchern nachlieſet / daß er ſich und ſeine Brüder/ die Ungenannte von Zollern genennet hat anno 1302.

Eitel Friederich III. ein Sohn Graf Eitel Friederichen II.

Seine Gemahlin/ war Margaretha, Gräfin zu Würtenberg / eine Tochter Eberharden, des Durchleuchtigen Grafen zu Würtenberg / um das Jahr Chriſti 1305. Von welcher erzeuget worden:

Seine Gemahlin und Söhne.

- Friederich der Aeltere / genannt Oſtertag / von welchem hernach ein mehrers folget.
- Johann Friederich/ hat den Turnier zu Ravenſpurg/ im Jahr Chriſti 1311. beſucht.
- Albrecht/ welcher in alten Documentis anno 1317. als teſtis citiret/ und Junior Comes de Zolre, genennet wird.
- Friederich der Jüngere / Chor-Herr und Vitz-Thum zu Augſpurg/ lebt anno 1349.
- Friederich von Schaltzburg/ von welchem unten ein mehrers.
- Agnes/ eine Gemahlin Ludwigen/ Grafen von Savoyen/ Hertzogen von Vaur/ und wie Friſchlinus, in Beſchreibung der Hohen Zolleriſchen Hochzeit anzeiget.
- Catharina/ eine Gemahlin Ottonis, Grafen von Eberſtein.

Auch Töchter.

N Sophia/

Sophia/ mit einem Grafen von Fürſtenberg/ Land-Grafen zu Fürſtenberg/ vermählet.

Hohenzolleriſche Haupt-Linie.

FRIDERICH V.

Graff zu Zollern.

Genannt Oſtertag.

Friederich / ein Sohn Graf Eitel Friedrichen III. wird Bürge für Käyſer Friederichen/ Hertzogen zu Oeſterreich.

DIeſer/ war ein frölicher/ kurtzweiliger/ bey jederman annehmlicher/ und liebwehrter/ verträglicher Herr/ deſſen ſchon im Jahr Chriſti 1311. in alten Documentis gedacht wird / und daß er / neben Graf Friederichen zu Zollern von Schaltzburg / und andern / vor Friderichen / Hertzogen zu Oeſterreich / und Römiſchen Käyſer / anno 1315. sey Bürge geweſen. Er war der Erſte/ welcher unter den Grafen zu Zollern/ den Namen Oſtertag geführt / denn nach ihm auch noch andere / alſo seynd zugenannt worden. Er ſtarb/ um das Jahr 1340.

Sein Abſterben / im Jahr 1340.

Seine Gemahlin und Söhne.

Seine Gemahlin war Agnes / Land-Gräfin zu Nellenburg / eine Tochter Eberharden / Land-Grafen zu Nellenburg / und Dorotheæ, Gräfin zu Habſpurg / von welcher einige Söhne erzeuget / die den Zolleriſchen Stamm weiter fortgeſetzet haben. Unter dieſen war

Johannes / Graf zu Zollern.

Johannes/ welcher auf dem Turnier zu Ingelheim/ im Jahr Chriſti 1330. erſchienen.

Friedrich/ Graf zu Zollern/ Chor-Herr zu Straßburg und Augſpurg. Führt auch den Fürſtl. Titel Hochgeborn.

Friederich/ auch genannt Oſtertag / Chorherr zu Straßburg und Augſpurg/ welcher/ im Jahr 1340. bey der Brüderlichen Theilung/ der Grafen zu Zollern / geweſen / wobey mit ihm ſein lieber Vetter von Zollern/ der Alte/ deſſen Heimburg geweſen zu Hechingen auf Sambſtag vor St. Johannis Tag/ zu Sonnwende geſiegelt hat. Dieſes Graf Friedrichen/ wird noch als Chorherrn gedacht/ in Documenten Ao. 1349. 1385. 1387. Er hat auch den Tit. Ehrwürdig/ Hochgeboren geführt.

Es hatte aber dieſer Friederich/ noch zwey andere Brüder/ auch gleiches Namens/ worunter Graf

Friedrich der Aeltere/ und Schwartze/ Graf zu Zollern / ſtarb im Jahr 1330.

Friederich/ der ältere und ſchwartze Herr zu Zollern war / deſſen in Documentis gedacht wird Ao. 1346. und 1368. Er ſtarb / Ao. 1380.

Sein Bruder / Graf Friedrich der Jüngere.

Der Dritte unter dieſen Brüdern / Graf Friederich / war genannt der Jüngere / auch ſonſten der Straßburger. Deſſen in Documentis und Sigillis noch gedacht wird/ von Ao. 1346. bis Ao. 1386.

Seine Gemahlin.

Seine Gemahlin/ war Margaretha, Gräfin zu Hohenberg/ eine Tochter Burckhardi, Grafen zu Hohenberg.

Seine Schweſtern/ werden von einigen genennet Margaretha, eine Gemahlin 1. Albrechten / Grafen zu Abenſperg / 2. Wilhelmen/ Grafen von Buchberg: und Magdalena, eine Gemahlin N. Grafen von Mont Sachſen.

Schalcksburgiſche Neben-Linie.

FRIDRICH,

Graf zu Zollern.

Genannt von Schalcksburg/ auch der Aeltere.

Friederich / der andere Sohn Graf Eitel Friederichen des Dritten / bekommt die Herrſchafft Schalcksburg.

DIeſer war ein Bruder/ Graf Friederichs / genannt Oſtertag/ welcher Ao. 1340. geſtorben / und Graf Friederichen des Jüngern/ welcher Chorherr zu Augſpurg geweſen. Er war genennet von Schalcksburg/ weil er auf dieſem Schloß gewohnet / und dieſe Herr-

Herrſchafft / welche auch zu der Grafſchafft Zollern gehöret/ ein gehabt. Nach dem Tode / gedachten ſeines Bruders / Graf Friederichen/ genannt Oſtertag/ wird er bey dem Haus Zollern genannt Senior, oder der Aeltere/ deſſen von Ao. 1342. bis Ao. 1352. in Documentis gedacht wird. Unter anderm gehörte ihm auch Heimburg zu.

Seine Gemahlin/ Nachkommen und Abſterben.

Er hatte eine Gemahlin / deren Namen und Familie zwar noch unbekannt / von deren erzeuget worden / folgende Nachkommen. Sonſten ſcheinet es/ daß er Ao. 1377/ vor Reutlingen/ in der Schlacht geblieben ſey.

Friederich / Graf zu Zollern/ zu Schalcksburg der Jüngere.

Friederich / Graf zu Zollern/ welcher Herr zu Zollern war / ſonſt auch genannt der Jüngere von Schalcksburg/ deſſen in Documenten gedacht wird/ von Ao. 1352. bis 1376. und weiters. Er ſtarb anno 1405. d. 26. Novembr.

Seine Gemahlin.

Seine Gemahlin war/ Mechtildis, von Vayhingen/ eine Schweſter Graf Heinrichen von Vayhingen/ welche in ihrem Schild und Sigill, neben Vayhingen/ auch den Titul und Wappen von Baaden geführet/ wie dann darin geleſen wird S. Mechtildis Marchioniſſe de Baaden, alſo/ daß ſie ſowol in das Haus Baaden als Zollern / muß geheyrahtet haben/ wie den in der Genealogie, des Fürſtlichen Hauſes Baaden geleſen wird/ daß Hermanni IX. Marggrafen zu Baaden Gemahlin geweſen ſey/ Mechtildis, Gräfin von Vayhingen.

Seine Schweſter / Gräfin Agnes.

Agnes/ Gräfin zu Zollern / eine Schweſter dieſes Graf Friederichen zu Zollern/ war vermählt mit Schwigger / Freyherrn von Gundelfingen/ wird als eine Wittibe angezogen / im Jahr Chriſti 1384. lebet noch im Jahr 1396. in welchem ſie Patrona der Kirche zu Serwesheim genennet wird. Sie hat mit ihrem Vater/ und Bruder/ ſchon im Jahr 1359. und ſonſt öffters/ in inſtrumentis publicis geſiegelt.

Eitel Friederich / Graf zu Zollern/ Ao. 1330.

Sonſten wird im Jahr 1330. gemeldet/ Ytel Fritz/ Graf von Hohenzollern / welcher ein drittentheil an Stetten/ und Hellenſtein/ von Wilhelm Schencken von Stauffenberg/ erkaufft hat.

Albertus, Graf zu Zollern. Ao. 1368.

Anno 1368. wird in Documenten citirt, Albertus, Junior, Comes de Zolre.

Friedrich/ Graf zu Zollern/ Meiſter des Johanniter Ordens/ Ao. 1402.

Anno 1372. wird gemeldet Friederich/ Graf zu Zollern/ Commenthur zu Hemmendorff/ und anno 1386. Commenthur des Hauſſes zu Villingen/ welcher hernach des Johanniter Ordens-Meiſter durch Teutſchland / im Jahr 1394. deſſen bis auf annum 1402. gedacht wird. Dieſen hält Friſchlinus, vor einen Sohn Graf Seifrieden / oder Friederichen des Schwartzen/ Grafen von Zollern/ welcher mit Leopold, Hertzogen in Oeſterreich/ und noch vielen anderen Fürſten / Grafen / und Rittern / in der Schlacht bey Sempach/ im Jahr 1386. geblieben iſt.

Siegfried / Graf zu Zollern.

Friedrich der Schwartze/ Graf zu Zollern/ bleibt in der Schlacht zu Sempach/ Ao. 1386.

Seine Gemahlin/ Anna/ Gräfin zu Hochberg.

Friedrich/ Graf zu Zollern/ Chorherr zu Straßburg/ Ao. 1391.

Friedrich/ Oſtertag/ und Graf Täglin genannt Ao. 1403.

Es hat aber/ obgedachter Graf Friederich zu Zollern/ den man genennet von Schalcksburg / auch noch zwey andere Söhne / Namens Friederich/ gehabt/ deren der eine/ Chorherr zu Straßburg geweſen/ deſſen von anno 1387. bis auf 1391. gedacht wird; Der andere/ Oſtertag und Graf Täglin genannt/ deſſen von anno 1387. bis 1403. gedacht wird.

Graf Fridrichen Gemahlin. Mechtildis, Gräfin zu Vayhingen. Seine Söhne.

Von vor-gemeldtem Graf Friederichen zu Zollern/ und ſeiner Gemahlin Mechtild, geborner Gräfin zu Vayhingen/ ſeynd zwey Söhne erzeuget worden/ auch Namens Friederich / deren der Aeltere / zugenannt Mülin/ der Jüngere/ der Weiſe/ genannt war.

FRIDERICH, Graf zu Zollern / Genannt Mülin.

Friederich / Graf zu Zollern/ Graf Friedrichen und Graf Mechtilden Sohn.

Dieſer war ein Herr zu Schalcksburg / auf welchem Schloß er reſidirt. Seine Gemahlin / war Verena, geborne Gräfin von Kyburg. Von dieſer hatte er / neben einer Tochter Sophia, welche mit N. von

Seine Gemahlin.

Söhne und Töchter. von Fronhofen vermählet/ und anno 1335. eine Wittibe war/ gezeugt einen einigen Sohn/ Friderichen den Jüngern/ Grafen zu Zollern/ Herrn zu Schalcksburg/ welcher im Jahr 1403. ledigen Standes geſtorben/ und der letzte dieſer Schalcksburgiſchen Linie geweſen iſt.

Abgang der Schalcksburgiſchen Linie.

Nach deſſen Tode/ hat ſein Vater/ ſamt gedachter ſeiner Gemahlin Verena, die Veſtin Schalcksburg mit der Herrſchafft/ auch die Stadt Balingen/ und die darzu gehörige Dörffer/ noch im ſelbigen Jahr/ an Eberharden/ Grafen zu Würtemberg/ um 28000. R. Gülden in Gold verkaufft

FRIDRICH. VI.
genand der Schwartz
Grav zu Zollern
im Jahr Chriſti 1346.
Seine Gemahlin
ADELHEID
Grävin zu Fürſtenberg.

Dieſer Graf Fridrich / genannt Mülin / ſtarb im Jahr Chriſti 1408. und liegt zu Balingen / ſamt ſeiner Gemahlin / und vorgemeltem einigen Sohn / in der Kirchen begraben / allwo noch ſein Grabſtein / und Epitaphium an der Wand / mit einem beſchloſſenen güldenen Helm und dieſer Inſcription zu ſehen; Anno Domini MCCCCVIII. obiit Spectabilis Comes Fridericus de Zolre, cognomento Mülin Dominus Caſtri Schalzburg hic ſepultus, cujus anima requieſcat in pace, Dominica in paſſione.

Dieſes Graf Friederichen Abſterben im Jahr 1408. und Begräbnuß zu Balingen.

Vorgedachten Graf Fridrichen zu Zollern / genannt Müli Bruder / war Fridrich Graf zu Zollern / mit dem Zunamen der Weiſſe / Cloſter Herr in der Reichenau / im Jahr 1391. und erwehlter Abt deſſelbigen Cloſters / im Jahr 1402. welchem Er in die 25. Jahr vorgeſtanden / und in demſelben / von Kayſer Sigiſmundo / zu Zeit des Concilii zu Coſtantz / iſt beſuchet worden. Caſpar Bruſchius in Chronologia Monaſteriorum Germania, ſchreibt dieſes von ihm: Fridericus Comes de Zollern, ex Monacho Abbas factus, præfuit annis 25. Eligitur in Majo Anni à nato Chriſto 1401. Vir pius, & religionis non obſcurè ſtudioſus, ſed non adeo doctus. Exauthoratur igitur à Pontifice Romano. Sed quia Fridericus Sigiſmundum Imperatorem cum Conjuge Domina Barbara, aliisque magno loco natis Dominabus hoſpitio exceperat perhumano, cum ex Concilio Conſtantienſi, animi aliquando & recreationis cauſa, Imperator Sigiſmundus egreſſus eſſet in Augiam divitem, à quo Imperatore privilegiatus erat ipſe de perpetua Abbatiæ poſſeſſione: cedere nequaquam voluit, ſed Abbatiam grunnientibus etiam quibuſcunque ſalvam retinuit, contrà Hornbergenſem quendam à Pontifice deſignatum. Obiit tandem anno Domini 1427. primâ Auguſti. Sepelitur in Summa Baſilica Augienſi, ante aram Trinitatis.

Friederich, Graf zu Zollern der Weiſe, Abbt in der Reichenaw.

Stirbt / im Jahr 1427.

Folget nun jetzt wider die Hohenzolleriſche Haupt Lini / und in derſelben.

Fortſetzung der Hohenzolleriſ. Haupt-Linie

FRIDRICH VI.

Graff zu Zollern der Schwartze.

Dieſer Schwartz-Graff genannt / hat die Hohenzolleriſche Linie / in dieſem Hauß fortgeführt / und ſeine Reſidentz auff der Veſtung Hohenzollern gehabt. Er führte den Fürſtlichen Titul Hochgeboren / und bekam / wegen groſſer Verdienſte umb Käyſer Wenceslaum, und das Römiſche Reich / einige Freyheiten / von dem Landgericht zu Rotenburg / wie zu ſehen iſt in einem Landgericht-Brieff / über die Freyung an der nächſten Mittwochen nach St. Waldburgen im Jahr 1386. Seiner wird ſchon gedacht / von anno 1369. Er war ein erfahrner Kriegs-Mann / der eine tapffere Reuterey / mit ſonderbarer Geſchicklichkeit gehalten / beſſer als ſeiner Nachkommen einige / die darüber zu ſchaden kommen ſeind.

Dieſer Graf Friedrich führt auch den Fürſtl. Titul Hochgeboren.

Seine Verdienſte um das Reich / und erlangte Freyheit.

Seine Gemahlin / war Adelheid / Gräfin zu Fürſtenberg / Graf Gottfriden zu Fürſtenberg Tochter. Sie ſtarb / im Jahr 1415. 19. Mart. und liegt im Cloſter zu Stetten begraben / vor welcher er / laut eines alten Documenti, noch eine Gemahlin N. gebohrne Gräfin zu Hohenberg / ſolle gehabt haben / aber keine kinder von ihr hinterlaſſen.

Seine Gemahlin.

Es wird ſeiner noch gedacht / in einem Burgfrids-Brieff des Schloſſes Hohenzollern / und der Stadt Hechingen / zwiſchen ihm und ſeinem Bruder / auch ſeinen zweyen älteren Söhnen / aufgerichtet auff Matthiæ Apoſtoli, im Jahr 1402. in welchem Jahr er auch geſtorben.

Burgfried / zwiſchen dem Schloß Hohen Zollern / und der Stadt Hechingen.

Sein Abſterben / im Jahr 1402.

Seine Söhne / die er mit gedachter ſeiner Gemahlin Adelheid / Gräfin von Fürſtenberg erzeuget / waren

Seine Söhne.

Fridrich / genannt Oetinger / von dem hernach ein mehrers folget.

Eitel Fritz / Graf zu Zollern.

Seine Verdienſte gegen dem Haus Oeſterreich.

Eytel Fritz / Graf zu Zollern / deſſen / von anno 1417. biß 1432. in Documentis gedacht wird. Seine Dienſte / gegen dem Hauß Oeſterreich / in Hertzog Fridrichen / waren ſehr groß. Jhm blieb zur Gemahlin / Anna / Gräfin zu Sultz / und ſtarb er / Anno 1439. den 21. Septembr.

Friederich / Graf zu Zollern / Biſchof zu Coſtantz.

Fridrich / Graf zu Zollern / genannt Aepplin / Chor-Herr und Thum-Herr zu Straßbnrg / deſſen alſo / von anno 1407. biß 1428. in Documentis gedacht wird; Hernach / als Otto / Marggraf zu Hochberg / das Biſtum Coſtantz reſignirte / iſt er an deſſen ſtatt / zu einem Biſchoff allda erwehlet worden / von welchem Bruſchius de Epiſcopatibus Germaniæ in Catalogo Epiſcoporum Conſtantienſium dieſes ſchreibt: Fridericus Tertius, Comes de Zollern, Canonicus Argentoratenſis conſequutus eſt munus ac dignitatem Epiſcopi Conſtantienſis per liberam reſignationem Epiſcopi Othonis. Erat egregius Juvenis ſumma modeſtiæ & humanitatis ergà omnes cùm ſummos tùm infimos laude inſignis, & iccircò etiam omnibus etiam ſuis longè chariſſimus. Præfuit tribus annis nec integris tamen. Evocatus eſt ex hac mortali vita anno Chriſti 1436. ultima Julii in arce Gotlieben; inde in urbem vectus honorifica ibi ſepultura donatus eſt, in Choro Cathedralis Baſilicæ. Anno præcedente mortem ſuam congregavit Synodum ex univerſo Clero ſuo Conſtantiæ, ei interfuerunt Abbates 26. Præpoſiti 6. Canonici 40. Sacerdotes 260. non ſupputato Clero, qui intra mœnia urbis habitaret ſemper.

Sein Abſterben im Jahr 1436.

Friederich / Graf zu Zollern / Chorherr zu Straßburg.

Fridrich / ſonſt Fritzlin genannt / der auch Chor-Herr zu Straßburg geweſen.

Friederich Graf zu Zollern / Chorherr in der Rechenaw.

Fridrich / genannt Hüglin / Cloſter-Herr in der Reichenau.

Anna / Gräfin zu Zollern / Cloſterfrau zu Stetten / war eine Tochter obgedachten Graf Fridrichen des Schwartzen / welchem Reusnerus in Opere Genealogico und Friſchlinus auch noch zu einer Tochter geben Margaretham N. Grafen zu Naſſau Gemahlin / und zu einem Sohn Wilhelmen / der auf dem Turnier zu Bamberg geweſen / nach Heroldi Meinung.

Oſtertag / Graf zu Zollern / ein Bruder Graf Friedrichen des Schwartzen.

Mehrgedachten Graf Fridrichen des Schwartzen Bruder / war Graf Oſtertag / deſſen in Documenten / von anno 1387. biß 1402. gedacht wird. Er ſtarb anno 1412.

Seine Gemahlin.

Seine Gemahlin / war Anna / Grafen Burcardi zu Hohenberg Tochter / deren anderer Gemahl geweſen Conrad, Graf zu Kirchberg / welcher ſtarb / anno 1417. Sie aber / anno 1421.

Rittershuſius gibt jenem auch zu einer Tochter Agnetem, Graf Heinrichen zu Fürſtenberg Gemahlin.

FRIDRICH VII.

Graf zu Zollern / genant der Oetinger.

Friederich / Graf Friederich des Schwartzen Sohn.

Woher er den Namen Oetinger bekommen.

Seine Ritterſchafft und Kriege wieder die Reichs-Städte.

Dieſer iſt Graf Fridrichen des Schwartzen / und ſeiner Gemahlin Adelheit / Gräfin zu Fürſtenberg / älteſter Sohn geweſen. Hat den Zunamen Oetinger bekommen / dieweil er an dem Hoff ſeines Vetters / Grafen zu Oetingen iſt auferzogen worden. Er wird in den Zolleriſchen Documenten genant / ein Ritterlicher Graf / der viel Adels und Reuterey hatte / aber ſolche nicht ſo geſchickt wuſte zu führen / und hinaus zu bringen / wie ſein Vater / der ſeine Anſchläge viel heimlicher gehalten. Als er nun an dem ſeinigen / ſich nicht wolte ſättigen laſſen / und den Reichs-Städten viel Leids gethan / deren Feind er aufenthalten / und denſelben auch anderen benachbarten Ständen / ſchwere Bürden aufdre-

hen

FRIDRICH.VII.
Genant der Oetinger
Grav Zú Zollern
im Jahr Chriſti.1408.
Seine Gemahlin
URSULA
Freÿin Zú Razüns

IOST NICLAS
Grav zu Zollern
im Jahr Chriſti 1479.
Seine Gemahlin
AGNES
Grävin zu Werdenberg.

hen wolte / iſt er mit denſelben / in einen Krieg verfallen / welchen auch Henrica / Gräfin zu Würtenberg geborne Gräfin zu Mömpelgart / in ihrer Vormundſchafftlichen Regierung / die er mit ſpöttiſchen Worten übel durchgezogen / wider ihn geführt / mit ſolchem Fortgang / daß ſie denſelben nicht nur in einem Feldtreffen gefangen / und nach Mömpelgart geführt / ſondern auch darüber die Veſtung Hohenzollern eingenommen worden / welche die Reichsſtädte damahl gäntzlich abgebrochen und dardurch dem Hauß Hohenzollern / in vielen Stücken beſonders in ruinirung der allda befindlichen Documenten und Monumenten / einen überauß groſſen Schaden zugefügt haben.

Und Henricam, Gräfin zu Würtenberg Vormünderin.

Seine Gefangenſchafft. Hohen Zollern wird eingenommen / und gantz ruiniret.

Als nun dieſer Graf Fridrich zu Mömpelgart / eine zimliche Zeit gefangen geſeſſen / iſt ſein Sohn Graf Joſt Niclas zu Zollern / auch an ſeine ſtatt / mit in dieſes Kriegsſpiel kommen. Graf Fridrich / hat nach ſeiner Erledigung / eine Reiſe in das gelobte Land / nach Jeruſalem / zu dem H. Grab verrichtet / in welcher Pilgramſchafft er auch geſtorben. Inzwiſchen haben etliche Fürſten / gemelten Krieg helffen ſchlichten / welche auch Graf Joſt Niclaſſen / ſein Stammhauß Hohenzollern wieder zuerbauen / Vorſchub gethan. Und diß geſchah alſo im Jahr 1422.

Graf Friederichs Abſterben / in ſeiner Pilgramſchafft / in das gelobte Land / im Jahr 1422.

Dieſes Graf Fridrichen Gemahlin / iſt geweſen Urſula / Freyin von Ratzüns / eine Tochter Heinrichen / Freyherren von Ratzüns / deſſen Erbin ſie auch geweſen / und durch Heyrath / dieſe Freye Herrſchafft in Graubundten / an das Hauß Zollern gebracht / nach männlichem Abſterben dieſes Geſchlechts / nachdem aber dieſe Herrſchafft dem Hauß Zollern etwas zu weit und unbequem gelegen / iſt dieſelbe an das Ertzhertzogliche Hauß Oeſterreich / gegen der Herrſchafft Haigerloch / ſo nächſt an Zollern ſtößt / ausgetauſcht worden.

Seine Gemahlin / durch welche die Herrſchafft Ratzüns / an das Haus Zollern kommen / aber gegen Haigerloch wieder ausgetauſcht worden.

Von gedachtem Graf Fridrichen nun / und ſeiner Gemahlin / ſeind erzeuget worden.

Joſt Niclaß / von dem hernach folgt.

Heinrich / Graf zu Zollern / Canonicus zu Straßburg / im Jahr 1438.

Seine Söhne / Heinrich / Graf zu Zollern / Canonicus zu Straßburg.

Baſilius Herold, ſetzt in dem Zolleriſchen Stamm-Baum dieſen hinzu Fridericum Rixoſum, und Johann Fridrichen / welcher auf dem Thurnier zu Stutgard / von Ulrichen / dem Vielgeliebten Grafen zu Würtenberg gehalten / ſolle geweſen ſein: Friſchlinus, in Beſchreibung der Hohenzolleriſchen Hochzeit / gedenckt auch allhier Graf Eytel Fritzen zu Zollern / der auf dem Thurnier zu Eßlingen / im Jahr 1408. geweſen / und Hannſſen / Graffen zu Zollern / der auf dem Thurnier zu Schaffhauſen / im Jahr 1392. ſolle geweſen ſeyn / aber dieſer / kan dem Alter nach / gedachten Graff Fridrichen zu Zollern / des Oetingers Sohn / nicht wohl ſeyn.

Verſchiedene Grafen zu Zollern / ſo auf Turnieren geweſen.

IOST NICLAS,

Graf zu Zollern.

Dieſer iſt von Jugend auf / in Kayſers Fridrich III. und hernach in Ertz-Hertzogs Sigmund zu Oeſterreich / fürnehmen Dienſten geweſen / den jedermänniglich / vor einen hochverſtändigen / geſchickten Herrn gehalten.

Joſt Niclas / Graf Friederich des Oettingers Sohn.

Seine Dienſte gegen dem Hauſe Oeſterreich.

Dieſer hat das Schloß Zollern / mit und durch Hülffe Albrechten / Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / Philippen / Hertzogen zu Burgund / Albrechten / Marggraffen zu Brandenburg / und Carl / Marggraffen zu Baden / als daſſelbe / in obermeltem Krieg / unter ſeinem Vater / Graf Fridrich dem Oettinger / nach einer harten Belagerung von den Reichsſtädten / beſonders der Stadt Rothweil gantz zerſchleifft / und zerſtöret worden / wiederum erbauet: wobey die Ertzhertzoge zu Oeſterreich / und gedachte Fürſten / Gold und Silber in den Grund gelegt / auch als die erſte Grund-

Wiedererbauung des Schloß und Stamm Hauſes Hohen Zollern von ihm / und Mithülffe der Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / Hertzogen zu Burgund / Marggrafen zu Brandenburg / und Baaden / Grafen zu Fürſtenberg und Herren zu Brandis dabey.

Grund-Leger / Silberne Köllen und Hammer / welche Graf Joſt Niclas zu Zollern / zur ewigen Gedächtnüß / mit gedachter Fürſten Wappen gezeichnet / darzu hat machen laſſen / zur Arbeit mit eigenen Händen gebraucht / und daſelbſt gelaſſen / die man noch im vorigen Seculo gezeigt / worbey ein Graff von Fürſtenberg / Mörtel getragen / und ein Herr von Brandis den Zeug gerühret hat / welches die Reichs-Städte / wie gern ſie auch wolten / nicht haben verwehren können / ja dieſelbe von dieſem Schloß Hohenzollern / damahl und inskünfftig abzuſchrecken / haben dieſe Fürſten und Graffen ſelbſten / in eigener hohen Perſon / an ſolchen Bau Hand angelegt / und denſelben alſo laſſen vor ſich gehen / welches in dem Jahr Chriſti 1430. geſchehen.

Anmerckungen hierüber.

Es ſeind aber / obgedachte Fürſten und Graffen / nicht alſo ungefähr / bey Wideraufbauung dieſes Uhralten Schloſſes Hohenzollern zuſammen kommen / deſſen Sie ſich / als gleichſam ihres gemeinen Vaterlandes / alſo eyfrig und nachdencklich angenommen haben.

Von dem Ertz-Hertzoglichen Haus Oeſterreich gegen dem Haus Hohen Zollern.

Es hat / das Ertzhertzogliche Hauß Oeſterreich ſchon damahlen / nicht allein ſeinen gemeinſchafftlichen Urſprung / von den Alemanniſchen / und Elſaßiſchen Hertzogen / mit dem Hauß Hohenzollern / ſamt anderer nächſten Geſippſchafft / ſondern auch die treue Dienſte / welche die Graffen zu Zollern / und Burggraffen zu Nürnberg / dem Hauſe Habſpurg / und Oeſterreich / auch in Erhöhung deſſelben / zum Käyſerlichen Thron / und ſonſten erwieſen / und die von Friedrich dem Schwartzen / Graffen zu Zollern / mit ſeinem Blut / in der Schlacht vor Sempach / ſeind gezeichnet worden / hiebey wohl erwogen.

Von den Hertzogen zu Burgund.

Die Hertzoge zu Burgund / haben alhie ihre Hand auch nicht in ein frembd Werck gemengt / dann / weilen Sie aus dem Königlichen Waleſiſchen Stamm in Franckreich entſproſſen / muſten ſie die Grafen zu Zollern / neben den Guelphen / auch vor ihre Stamms-Verwandte erkennen / wie ſolches hernach Fürſt Johann Georg / auf dieſem Schloß / in Schrifften und Gemählden / die noch zu ſehen / angezeiget hat.

Von den Marggrafen zu Brandenburg.

Die Marggraffen zu Brandenburg / erbaueten hierdurch ihr eigen Stamm-Hauß / aus welchem dieſelbe alle entſproſſen / und rüſtete dazumahl / Marggraf Albrecht Churfürſt / die reſidenz ſeines Bruders Tochter / Marggräfin Magdalenen zu Brandenburg / welche in wenig Jahren hernach / Graf Eytel Fridrich zu Zollern / in dieſes auch von Churfürſtlicher Brandenburgiſcher eigener Hand gegründetes Schloß / heimgeführet hat.

Von den Marggrafen zu Baaden.

Die Marggraffen von Baaden / konten ſich auch hie nicht entfernen / welche ihren erſten Stamm gleicher weiß / mit dem Haus Habſpurg und Zollern / von den Hertzogen in Alemannien und Elſaß / und ferner hinauf / denen Fränckiſchen Königen herführen / auch ihr Hauß öffters durch Zollern / wie dieſes das ſeinige von jenem / in nächſter Bluts-Verbündnüß erbauet haben.

Von den Grafen zu Fürſtenberg / und Herren zu Brandis.

Die Graffen zu Fürſtenberg / und Herren zu Brandis / gedachten auch billich / daß mit Nachbarn gut ſeye Häuſer zu bauen / deren jene ſich ſelbſten vermeinten aufzurichten / was ſie in ſolcher Erhöhung / gegen der Nachkommenſchafft / Gräfin Agneß zu Fürſtenberg gethan / dieſe aber auß naher Verwandnüß bey einem weltlichen Baw / ſich nicht wolten entziehen / von demjenigen Hauß / mit welchem ihre Geſippte / die Grafen zu Sultz / das geiſtliche fundament, an dem Cloſter Alpirſpach / vorher gelegt haben.

Verſchreibung Graf Joſt Niclaſſen / gegen Graf Ulrichen zu Würtenberg / den Vielgeliebten / Ao. 1456.

Auff Graf Joſt Niclaſſen zu Zollern wieder zu kommen / ſo hat derſelbe / im Jahr 1456. auf Sontag Lætare, und alſobald nach wieder erbautem Schloß Hohenzollern / gegen Ulrichen / Graffen zu Würtenberg den vielgeliebten / ſich verſchrieben / daß er mit gedachtem ſeinem Schloß / und der Stadt Hochingen / hinführo ewiglich nicht wider Würtenberg

sein

ſeyn wolle/ noch wieder die ihrige. Welche gute Verſtändnüß/ und nachbarliche Freundſchafft/ zwiſchen beyden Fürſtlichen Häuſern Würtenberg/ und Hohen Zollern von damahl/ biß auf jetzige Zeit gedauret/ und noch heut zutage/ zwiſchen dem Durchleuchtigſten Fürſten/ Herrn Eberhard Ludwigen/ Hertzogen zu Würtenberg/ und Herrn Fridrich Wilhelmen/ Fürſten zu Hohenzollern veſt unterhalten wird.

Fortſetzung guter Verſtändnüß/ und Nachbarſchafft/ zwiſchen beeden Häuſern Würtemberg/ und Hohen Zollern/ bis auf heutigen Tag.

Endlich ſtarb obgedachter Graf Joſt Niclaß/ im Jahr 1488. 9. Febr. Seine Gemahlin/ war Eliſabetha/ Gräffin zu Werdenberg/ eine Tochter Graf Johannis zu Werdenberg/ von deren erzeuget worden.

Abſterben Graf Joſt Niclaſſen/ im Jahr 1488. Seine Gemahlin und Söhne.

Eytel-Fritz/ von welchem hernach ein mehrers folgt.

Joſt Niclaß/ dieſer war im Jahr 1447. noch minderjährig/ und hatte zu Vormündre Graf Sigmund von Hohenberg/ der ſein Stieff-Vater genennet wird/ und Simon von Stöffeln/ Freyherren zu Juſtingen.

Fridrich/ Biſchoff zu Augſpurg. Dieſer führte ſeine Jugend an dem Hoff Kayſer Fridrichs III. ſehr wohl/ richtete hernach auf köſtliche Gebäue zu Hechingen und auf Hohenzollern/ bauete auch das Schloß zu Burladingen/ und erweiterte das Schloß zu Dillingen. Er gab auch reiche Allmoſen/ führte ein ſehr geiſtlich Leben/ und ſtund dem Biſtum zu Augſpurg 19. Jahr löblich vor. Starb/ im Jahr Chriſti 1505. den 8. Mart. ſeines Alters/ im 55. Jahr. Liegt zu Augſpurg in St. Gertrauten Capell begraben in der Thum-Kirche. Caspar Bruſchius de Epiſcopatibus Germaniæ in Catalogo Epiſcoporum Auguſtanorum ſchreibt von ihm folgendes: Fridericus patre Comite à Zollern natus, matre verò Comitiſſa Werdenbergenſi, Epiſcopi Johannis ſorore; Decanus ſummi Collegii Argentinenſis, eligitur à toto Senatu Canonicorum in Eccleſiæ Auguſtanæ Antiſtitem, intercedentibus pro eo Divis Friderico & Maximiliano Imperatoribus. Præfuit annis novendecim, erat vir mitis ac pius & caſtus, omnibus hominibus longe chariſsimus, Epiſcopatus ſui diligentiſsimus ampliator ac locupletator, maximus interim eleemosynarum diſtributor. Tandem juſto avarior factus inſolitis exactionibus ſubditos ſuos oneravit; ex qua re natum fuiſſet ingens bellum, niſi, quicquid erat inter Epiſcopum & Rempub. Auguſtanam diſsidii, à Comite quodam Montis fortis compoſitum & transactum eſſet. Levavit de tumulo Sanctum Simbertum, Epiſcopum Auguſtanum in præſentia Imperatoris Maximiliani. Hohenzollern arcem Majorum ſuorum egregiis ædificiis illuſtravit. Burladingum arcem Alpium Sueviæ ex imis fundamentis inſtauravit. Hechingum pulchrè illuſtravit & renovavit. Arcem Dillingenſem ampliavit, & adjacente horto exornavit. Deceſſit ex hac mortali vitâ, 8. Mart. Anno Domini 1505. ætatis ſuæ quinquageſimo quinto; ſepelitur Auguſtæ in Baſilicæ Cathedralis Sacello Sanctæ Gertrudi dicato, cum tali inſcriptione: Fridericus Comes de Zorn, Epiſcopus Auguſtanus pietate inſignis, memoriæ ſuæ P. Obiit anno ſalutis Milleſimo quingenteſimo & quinto, octava Martii. Und dieſem Biſchoff bleibt noch der Ruhm/ daß er von dem Römiſchen Reich/ und dem Hauße Oeſterreich/ in hohen Verrichtungen/ nützlich iſt hin und her gebraucht worden.

Friederich/ Graf zu Zollern/ Biſchof zu Augſpurg.

Sein Abſterben/ im Jahr 1505.

Eytel Friderich/ Comes & miles de Zolre, ſtarb im Jahr 1490. 27. Junii. Wiewohl Gabelcoverus meint/ daß ſeiner noch 1491. gedacht werde. Vorangedeutetes Jahr aber ſeines Alters/ ſteht alſo in dem Seel-Buch des Kloſters zu Stetten. Er blieb in einer Schlacht in Niederland.

Eitel Friedrich/ Graf zu Zollern/ bleibt in einer Schlacht in Niederland/ im Jahr 1490.

Fridrich Albrecht/ Graf zu Zollern. Dieſer hat Ertzhertzog Maximilian in Oeſterreich/ in vielen ſchweren Verrichtungen/ und Kriegen treulich gedienet/ und ſein Leben/ vor das Hauß Oeſterreich/ in dem Krieg bey Utrecht gelaſſen/ im Jahr Chriſti 1483.

Friederich Albrecht/ Graf zu Zollern/ läſt ſein Leben auch vor das Haus Oeſterreich/ im Jahr 1483.

Fridrich Johann/ Graf zu Zollern: Dieſer hat auch ſein Leben/ für das Hauß Oeſterreich in Kriegsdienſten/ bey Ertzhertzog Maximilian in Nie-

Friederich Johan/ Graf zu Zollern/ ſetzt ſein Leben auf vor das Haus Oeſterreich.

Niederland/ neben vorgedachten ſeinen zweyen Brüdern/ gelaſſen/ und iſt zu Antorff/ mit denſelben/ in einer Capelle der Thum-Kirchen allda begraben. Jhn rühmt noch die Schlacht bey Dendermonde.

Helena/ Gräffin zu Zollern/ eine Gemahlin Johanßen/ Truchſeſſen zu Waldburg anno 1511.

Friſchlinus/ in Beſchreibung der Hohenzolleriſchen Hochzeit/ gedenckt allhier/ Graf Hannßen zu Zollern/ welcher dem Thurnier zu Heidelberg/ im Jahr 1481. mit Fridrichen/ Marggraffen zu Brandenburg beygewohnet/ welcher aber kein anderer iſt/ als vorgedachter Graf Fridrich Johann/ der um Errettung Ertzhertzog Maximilians in Oeſterreich/ aus der Gefangenſchafft in Flandern/ im Sturm bey Dendermonde ſich Ritterlich aufgeopfert hat.

EITELFRIDRICH IV.
Graff zu Zollern.

Eitel Fridrich/ ein Sohn Graf Joſt Niclaßen zu Zollern/ Kayſers Maximiliani I. Geheimſter Rath/ Obriſter Groß-Hoffmeiſter/ General im Felde/ Ritter des Güldenen Fülſſes/ Erb-Cammerer deß heil. Röm. Reichs/ und Cammer-Richter.

Dieſer war unter den Söhnen/ Graf Joſt Niclaßen zu Zollern/ in ſonderbahren Gnaden/ und Anſehen/ bey Kayſer Maximiliano dem I. Denn Er deſſelben geheimſter Rath/ und Obriſter Groß-Hoffmeiſter/ der auch wegen ſeiner ſonderbahren Tapfferkeit/ und hohen Anſehen in dem Reich/ von gedachtem Käyſer/ in die Geſellſchafft der Ritter des Güldenen Flüſſes/ iſt aufgenommen worden. Er verrichtete mit dieſem Käyſer viel anſehnliche Feldzüge/ und war deſſelben General Feld-Obriſter in Hiſpanien/ und anderen Landen. Er bekam auch zu erſt in ſeinem Hauß/ des heiligen Römiſchen Reichs Erb-Cämmerer Ampt/ deſſen Titul und Wappen/ er mit aller Würde geführt/ und als zu ſeiner Zeit/ das Kayſerliche Reichs-Cammer-Gericht/ aufgerichtet worden/ war anno 1495. Er deſſen erſter Cammer-Richter/ wegen ſeiner groſſen Weißheit/ und Verſtand erwehlet.

Vertauſcht die Herrſchafft Ratzüns/ gegen dem Hauß Oeſterreich/ mit der Herrſchafft Haigerloch/ ſtifftet die Stifts-Kirche zu Hechingen/ wird Oeſterreichiſcher Land-Hauptmann/ der Graffſchafft Hohenberg und vom Kayſer Maximilian I. mit der Reichs-Steur zu Reutlingen belehnet.

Er vertauſchte die Herrſchafft Ratzuns in Grau-Bündten/ deren oben gedacht worden/ an das Hauß Oeſterreich/ gegen der Herrſchaft Haigerloch/ und ſtifftete zu Hechingen die Sifts-Kirche. Er leyhete alſobald nach dem Tod ſeines Vaters die Zolleriſche Mann-Lehen/ und als er Käyſerlich Oeſterreichiſcher Land-Hauptmann der Herrſchafft Hohenberg anno 1491. worden/ hat Kayſer Maximilian, ihn ferner wegen ſeiner treuen Dienſte/ mit der Reichs-Steur zu Reutlingen/ nemlich jährlich 205. Pfund/ auch 70. Reichs-Gulden/ erblich belehnet/ laut Lehen-Brieff zu Weiſſenburg/ im Jahr 1513. den 26. Decembr. welches Reichs-Lehen/ auch die Churfürſten confirmirt/ und beſtätiget haben.

Hält ſich an das Churfürſtliche Hauß Brandenburg.

Es hielte dieſer Graf Eitel Friedrich/ ſich auch bey zeiten/ an das ihm nechſt angeſtammte Churfürſtliche Hauß Brandenburg/ und begab ſich neben ſeinem Vatter/ Graf Joſt Niclaſſen/ und ſeinem Bruder/ Graf Fridrichen/ auf den Wahltag Kayſers Maximiliani des I. nach Franckfurt/ im Jahr 1486. in Gefährtſchafft Albrechten/ des Teutſchen Achillis, Marggraffen und Churfürſten zu Brandenburg/ der auf gemeltem Kayſerlichen Wahltag geſtorben.

Und vermählt ſich auch an daſſelbige/ mit Magdalena Marggräfin zu Brandenburg/ die eine Groß mutter iſt/ aller heut lebenden Fürſten/ und Grafen zu Hohenzollern.

Graf Eitel Fridrich aber/ hat ſich hernach/ mit dieſem nechſt anverwandten Churfürſtlichen Hauße/ noch näher verbunden/ in dem er aus demſelben zur Gemahlin ihm erkieſet/ Magdalenam, Marggräfin zu Brandenburg/ eine Tochter Fridrichen/ Marggrafen zu Brandenburg/ und Agneß/ gebohrner Hertzogin zu Pommern/ durch welche Heyrath das Brandenburgiſche und Zolleriſche Geblüt/ welches von einer Uhrquell herflieſſet/ wiederum zuſammen kommen/ und ſich glücklich vereinbaret hat/ dann gleich wie die Grafen zu Zollern/ die erſte Uhr-Eltern ſeind/ aller von ihnen entſproſſener Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg/

EITEL FRIDRICH IV.
Grau zu Zollern
im Jahr Christi 1512.
Seine Gemahlin
MAGDALENA
Marggräffin zu Brandenburg.

burg / alſo iſt hingegen dieſe Magdalena / Marggräfin zu Brandenburg / eine Stamm-Mutter worden aller noch heut zu tage lebenden Fürſten / und Grafen zu Hohenzollern. Sie ſtarb im Jahr 1496. 17. Jun.

Als auch im Jahr 1487. ein Kayſerlicher Tag zu Nürnberg gehalten worden / hat ſich Graf Eitel Fridrich zu Zollern / mit Hannßen Marggrafen zu Brandenburg darbey eingefunden / und erſchien derſelbe auch auf dem Reichs-Tage / welchen Kayſer Maximilianus anno 1511. zu Augſpurg gehalten.

Folgenden Jahrs aber / ſtarb Er zu Trier anno 1512. 18. Jun. Und iſt ſamt ſeiner Gemahlin / in der von ihm geſtifften Stiffts-Kirche zu Hechingen / allwo in dem Chor ſein Schild aufgehenckt / und ein ſchönes monumentum in Metall gegoſſen / von ihm zuſehen iſt / beygeſetzet auf welchem monumento dieſe Grabſchrifft zuleſen:

Graff Eitel Friedrichen Abſterben / im Jahr 1512. Sein Grabmahl zu Hechingen / in der Stiffts-Kirch.

FRIDRICH Graf von Zollern gebohren /
Erb-Kämmerer des Reichs erkohren /
Bey König Maximilian,
Hofmeiſter allzeit Unterthan /
Hauptmann des Hohenberges Land /
Jhm wiederkauft zum Unterpfandt /
Die Herrſchafft Haigerloch erblich /
Mit ſeinem Bruder Friederich /
Dem Biſchof zu Augſpurg / ich ſtifft /
Zu GOttes Wort und heiliger Schrift /
Zu Hechingen in meiner Stadt /
Mein Leichnam die vergraben hat /
Zu unſerer Seelen Ruh und Heil /
Ein Marggräfin / war mir zu theil /
Gebohrn von Brandenburger Stamm /
Da ruhen beyde wir zuſamm /
Mit unſern Söhnen die auch tod
GOtt helff uns allen aus der Noth.

Von dieſem Graf Eitel Fridrichen / und gedachter ſeiner Gemahlin / ſeind erzeuget worden /

Frantz Wolfgang / Graf zu Zollern / welcher mit Kayſer Maximilian, auf vorermelten Reichs-Tag zu Augſpurg anno 1511. gezogen / und Hauptmann der Herrſchafft Hohenberg geweſen iſt / auch die Truchſeſſen-Stell / bey Kayſer Maximiliano I. vertretten hat.

Frantz Wolfgang / Graf zu Zollern / ſtarb im Jahr 1517.

Seine Gemahlin / war Roſina / Marggräffin zu Baaden / eine Tochter Chriſtophen / Marggraffen zu Baaden und Ottiliæ, Gräffin zu Catzenelenbogen. Er ſtarb / im Jahr Chriſti 1517. 16. Jun. Seine Gemahlin / hat Ferdinand, Ertzhertzog zu Oeſterreich / im Jahr 1523. in ſeinen Schutz und Schirm genommen. Von ihr und gedachtem ihrem Gemahl ſeind erzeuget worden.

Chriſtoph Fridrich / Graf zu Zollern / der vor Marſilien in Provence, von dem Feind erſchoſſen worden / im Jahr 1535. 1. Sept. deſſen Schweſter war Eleonora, oder

Chriſtoph Fridrich / Graf zu Zollern / in Kayſer Carl V. Kriegs-Dienſten / vor Marſilien erſchoſſen.

Helena / Gräffin zu Zollern / eine Gemahlin Chriſtophen / Grafen zu Tengen u. Nellenburg / ſtarb 1539. zu Empfingen begraben.

Anna / Gräfin zu Zollern / eine Gemahlin Philippen / Freyherrn zu Hohen Sachſen.

Roſina / Cloſterfrau zu Pfortzheim / und Stetten.

Eliſabetha / Gräfin zu Zollern / eine Gemahlin Johann Chriſtophen / Herren de Scala und Dietrichsbern.

Joachim / Graf zu Zollern. Dieſer war auf dem Reichstag zu Speyr / im Jahr 1526. Hielt ſich ano 1529. rühmlich in des Haußes Oeſterreich Dienſten / als der Türck Wien belagerte. Verwaltete die Haupt-Mannſchaft der Herrſchafft Hohenberg / im Jahr 1532. Starb im Jahr 1538. im Monat Februario.

Joachim / Graf zu Zollern. Hält ſich anno 1529. rühmlich in des Hauſes Oeſterreich Dienſten / als der Türck Wien belagerte

Seine Gemahlin / war Anaſtaſia, Freyin von Stöffeln / von welcher erzeuget worden

Joſt Niclaß / Graff zu Zollern / Kayſers Caroli V. Obriſter / hat ſich trefflich vor Metz gehalten.

Joſt Niclaß/Graf zu Zollern / ein tapferer Kriegsmann / welcher unter Kayſer Carl V. die Stadt Metz hat helffen belagern / und ſonſt im Kriege / Marggraf Albrechten zu Brandenburg / welcher der teutſche Alcibiades genennet worden / beygeſtanden iſt. Er ſtarb / im Jahr 1558. 10. Junii. Seine Gemahlin war / Anna Freyin zu Zimmern ohne Leibes-Erben.

Eitel Fridrich / Graf zu Zollern / von welchem hernach ein mehrers folget.

Salome / Gräfin zu Zollern / gebohren im Jahr 1497. 1. Maj. Starb im Jahr 1448. 4. Aug. Sie war eine Gemahlin Ludwigen / Grafen zu Oetingen.

Wandelberta / Gräfin zu Zollern / ein Gemahlin Albrechten / Grafen zu Hohenlòe.

EITEL FRIDRICH V.
Graff zu Zollern.

Eitel Friederich V. ein Sohn Graf Eitel Friederichen IV. Iſt in groſſen Gnaden / bey Kayſer Maximilian I. und Carl V.

Dieſer ererbte auch die Gnade Kayſers Maximiliani I. auf ſich / wie auch Kayſers Caroli V. an deſſen Hoffe er von Jugend auf erzogen worden. Nach dem Tod ſeines Vatters / kam die Regierung an ſeinen älteren Bruder / Graf Frantz Wolfgang / welcher / als er einen einigen Sohn / obgedachten Graf Chriſtoph Fridrichen hinterlaſſen / hat deſſen Vormundſchaft / ſeines Vatters anderer Bruder / Graf Joachim übernommen / der im Namen ſeines pupillen das Zolleriſche Reichs-Lehen empfangen / nachdem aber / Graf Chriſtoph Fridrich und bald auch nach ihm / Graf Joachim zu Zollern / geſtorben / kam die Regierung auf deſſelben obgemelten Graf Joſt Niclaſſen / welcher aber das Hauß Zollern weiter nicht fortgepflantzt / ſondern dieſes geſchah von Graf Eitel Fridrichen / deſſen allhie Meldung geſchicht / welcher ein tapfferer Kriegs-Mann / und ſeiner Fauſt ein Held geweſen / ein Herr von groſſem Anſehen / der in gedachten Kayſers Caroli V. Dienſten verſchiedene Feldzüge in Niederland gethan / und ſeine Tapfferkeit / auch in Provence und Italien erwieſen. Er lag in der Beſatzung zu Pavia, mit etlich Regimentern von 7000. Mann ſtarck / und ſchlug dem Feind 40. Sürm allda ſehr männlich ab / er kam aber hierdurch in beſondere Feindſchaft / und Neid eines Spaniſchen Obriſten / welcher geförchtet / Graf Eitel Fridrich möchte hiedurch / von gedachtem Kayſer / mit welchem er zu Brüſſel alſo jung auferzogen / und hernach in vielen hohen Verrichtungen gebraucht worden / ihm in Dienſten vorgezogen werden / wie dann höchſtgedachter Kayſer / ihn ſchon auch / zu einem Ritter des Güldenen Flüſſes / erkohren / deßwegen dann gemelter Spaniſcher Obriſter / als er dieſem tapfferen Grafen mit Gewalt nichts abzugewinnen vermöcht / ihn heimlich mit Gifft / als er ihn zum andernmahl zu ſich zu gaſt geladen / zu Pavia hingerichtet hat / alwo er im Jahr 1525. den 15. Jan. geſtorben. Es wird von ihm noch eine Gedächtnüß-Tafel zu Hechingen / in der Stiffts-Kirche ob einem Altar / den er geſtifftet / geleſen / mit dieſer inſcription: Anno Incarnationis Jeſu Chriſti 1520. fundata eſt hæc Tabula per Generoſum Idel Fridericum Comitem de Zollern S. Romani Imperii Regisque Hiſpaniarum Camerarium, ejusque in Brabantia Gnoppæ Capitaneum.

Ein tapfferer Held / von groſſen Anſehen.

Seine Kriegs-Thaten in Niederland / Provence, Italien.

Wird von dem Kayſer zu einem Ritter des Güldenen Flüſſes erkohren / komt durch heimlichen Neid / und Gifft der Spanier / um ſein Leben zu Pavia, im Jahr 1525. ſeine Gedächtnüß-Taffel in der Stiffts-Kirche zu Hechingen.

Seine Gemahlin von Kayſer Carl V. ihm geworben.

Die Gemahlin / dieſes Graf Eitel Fridrichen / welcher ihm Kayſer Carl V. ſelbſt erworben / war Johanna von Borſele, eine ſehr reiche und vortreffliche Erb-Tochter Heinrichen Graffen von Pachen und Grandpre, wie ihn einige nennen / oder vielmehr Philippen von Witthem Börſel / wie

EITEL FRIDRICH. V.
Grav zu Zollern
im Jahr Christi 1525.
Seine Gemahlin
IOHANNA
Freÿin von Zorſel.

CARL
Grav zu Zollern
im Jahr Christi 1576.
Seine Gemahlin
ANNA
Marggrävin zu Baden.

wie ihm die Zolleriſche Ehnichen und Ahnen Beweiſung beſchreiben. Aus dieſer Ehe ſeind erzeugt worden

Seine Söhne.

Carl/ von welchem hernach folget.

Eitel-Fridrich Graff zu Zollern thut gute Kriegs-Dienſte / dem Hauße Oeſterreich / und läſt darin ſein Leben

Eitel Fridrich/ Graf zu Zollern/ iſt von Jugend auf dem Kriege ergeben geweſen/ verrichtete auch etliche Feldzüge/ in Dienſten Kayſers Caroli V. und des Ertz-Hertzoglichen Haußes Oeſterreich/ wieder die Franzoſen/ und ward vor Santiers in Franckreich/ in einem Surm durch die Stirn erſchoſſen/ im Jahr Chriſti 1544. 15. Julii.

Felix Fridrich/ Graf zu Zollern/ erweiſt auch ſeine Kriegs-Dienſte dem Hauſe Oeſterreich.

Felix Fridrich/ Graf zu Zollern/ war ebenmäßig von Jugend auf/ in dem Krieg wohl geübt/ zog in Dienſten Kayſers Caroli V. vor Bremen/ alwo er erkräncket und geſtorben/ im Jahr 1550. 20. Jan. liegt zu Hechingen begraben.

Fer-Frid/ Graf zu Zollern ſtarb jung.

Töchtern.

Anna/ Gräfin zu Zollern/ Canoniſſin in dem Stifft zu Buchau.

Johanna/ Gräfin zu Zollern/ eine Gemahlin Jacobi/ Truchſeßen zu Waldburg/ welcher in dem Türcken Krieg umkommen.

CARL
Graf zu Zollern.

Carl/ ein Sohn Graf Eitel Fridrichen V. bekomt den Namen von Kayſer Carl V. der ihn aus der heiligen Tauffe gehoben.

DJeſer war in Niederland gebohren/ bekam den Namen Carl vom Kayſer Carl dem V. welcher aus ſonderbahrer Gnade und Liebe/ gegen deſſen Vater/ Graf Eitel Fridrichen/ ihn ſelbſt aus der heiligen Tauffe/ zu Brüſſel gehoben/ neben ſeiner Schweſter Eleonora, Königin in Franckreich.

Wird in Hiſpanien geſchickt. Bekomt von gedachtem Kayſer / die Grafſchafft Sigmaringen und Vehringen. Vermehrt den Hohenzolleriſchen Titul und Wappen.

Als nun dieſer Graf Carl/ das zwölffte Jahr ſeines Alters erreichet/ iſt er in Hiſpanien geſchickt/ und allda aus gedachten Kayſers Cammer erhalten worden/ bekam anno 1529. hernach aus Kayſerlicher Gunſt/ und in Anſehung der treuen Dienſte/ welche ſein Vatter und Voreltern dem Römiſchen Reich/ und beſonders dem Ertz-Hertzoglichen Hauße Oeſterreich erwieſen/ die Graffſchafft Sigmaringen und Veringen/ worzu auch Graf Felix von Werdenberg viel geholffen/ und alſo haben von ſelbiger Zeit an/ die Graffen zu Zollern/ den Gräfflichen Titul von Sigmaringen/ und Veringen/ angenommen/ und ihr Zolleriſches Stamm-Wappen mit der Graffſchafft Sigmaringen Wappen vermehret.

Graf Carl zu Zollern wird von dreyen Römiſchen Kayſern Carl. V. Ferdinand I. Maximilian II. Bey eines jeden Kayſerlichen Krönung zu einem Ritter geſchlagen. Dergleichen Exempel man ſonſt nirgend lieſet.

Wird bey Kayſer Ferdinando I. Reichs-Hoff-Raths-Præſident, welche Stell vorher der Obriſt Hoffmeiſter verſehen.

Andere ſeine anſehnliche Dienſte / gegen dem Hauß Oeſterreich.

Es war aber dieſer Graf Carl von ſolcher tapfferkeit/ daß er auch die Würde und Titul eines Equitis Aurati von dreyen Kayſern/ nemlich Carl dem V. Ferdinand dem I. und Maximiliano dem II. worzu noch kommen die Obriſte Reichs-Hoff-Raths-Præſidenten-Stelle/ welche ihm Kayſer Ferdinand I. ertheilet/ und als dieſes Kayſers Tochter/ Königin Eleonora, Hertzog Wilhelmen zu Mantua/ und Montferat vermählet worden/ hat er als Groß-Hoffmeiſter und Obriſter des gantzen Zugs/ dieſelbe nach Mantua anno 1560. heimgeführet/ desgleichen er auch gethan/ als Kayſers Maximilian II. Tochter/ Eliſabetha, König Carl IX. in Franckreich/ ehelich zugeſagt worden/ welche er als Kayſerlicher Obriſter Hoffmeiſter/ und Gubernator des gantzen Zugs/ mit 1600. Pferden/ biß gen Maßiers/ auf das Königliche Beylager/ im Jahr 1570. geführt.

Seine Gemahlin/ Söhne und Töchter.

Theilung der Linien/ im Hauß Hohenzollern/ Zolleriſche Erbeinigung/ im Jahr 1515. ſamt anderer vorhergegangenen / von Graf Eytel Fridrichen dem IV.

Seine Gemahlin/ war Anna/ Marggräfin zu Baaden/ eine Tochter Ernſten/ Marggrafen zu Baaden/ und Eliſabethæ/ Marggräfin zu Brandenburg/ 9. Söhne und 8. Töchter erzeuget/ von welchen einige verſchiedene Linien/ bey dem Hauß Hohenzollern/ herkommen ſeind/ deßwegen Graf Carl/ der ein gemeiner nechſter Stamm-Vater iſt/ aller noch heut zutage lebender Fürſten/ und Graffen zu Hohenzollern/ die Zolleriſche Erbeinigung/ im Jahr Chriſti 1575. aufgerichtet hat zu Sigmaringen/ den 24. Jan. am nechſten Montag vor St. Pauli Bekehrung/ vor welcher noch einige andere Erbeinigung/ welche Graf Eitel Friderich zu Zol-

zu Zollern/ zu zeiten Kayſers Maximiliani I. verfertiget/ vorher gegangen/ und iſt dieſe letztere Erbeinigung/ auch von Kayſer Rudolpho II. confirmirt worden/ krafft deren/ ſich alle Grafen zu Zollern ſchreiben/ und des Tituls/ Schild und Helms/ als Grafen von Hohenzollern/ Sigmaringen/ und Veringen/ Herren zu Haigerloch und Werſtein/ des heil. Römiſchen Reichs Erb-Cämmerer gebrauchen mögen/ doch ſoll allein der älteſte/ ſo darzu geſchickt iſt/ des heiligen Römiſchen Reichs Erb-Cämmerer Amt verweſen/ und verwalten/ auch nieſſen/ er gunte dann das einem andern ſeines Namens und Stammens/ der nach ihme der älteſte/ oder ohne das am Hoffe iſt/ welches bey ſeinem freyen Willen ſteht/ und es zuthun macht hat/ alſo ſoll es/ ſo lang es bey unſerer Erben/ und Nachkommen Handen/ gehalten werden.

Wann aber der Innhaber des Erb-Cämmerer-Amts/ mit am Hoff wäre/ oder auch nicht auf dem Reichs-Tag beyhanden/ da die Römiſche Kayſerl. Maj. Fürſten-Lehen verleihen würde/ es geſchehe in der Cammer oder offentlich/ und aber ein anderer Graf zu Zollern der Enden (ob er ſchon nicht Hoff-Diener wäre) zu Hoff/ oder auf dem Reichs-Tag wäre/ ſo hat derſelbe Fug und Macht/ das Amt-Geld von denen Kayſerl. Obriſt Cämmerer oder Hoff-Cantzler zufordern/ und nicht nachzugeben.

Sein Abſterben/ im Jahr 1576.

Endlich iſt mehrgedachter Graf Carl zu Zollern/ welcher auch Ertz-Hertzog Ferdinands zu Oeſterreich Rath und Hauptmann der Herrſchafft Hohenberg geweſen/ tods verblichen/ im Jahr 1576.

Söhn und Töchter.

Seine Söhne und Töchter waren:

Ferfrid/ Graf zu Zollern/ welcher dieſen Namen/ von dem oben gedacht worden/ in ſeinem Hauße wiederum erneuerte/ war gebohren/ im Jahr 1448. ſtarb in dem 18ten Jahr ſeines Alters/ auf der Hohen-Schule zu Freyburg in Breyßgaw.

Eitel Friderich/ von dem die Hohenzolleriſche Hechingiſche Lini herrühret/ wie hernach weiter folget.

Haigerlochiſche Lini.

Carolus II. von welchem die Hohenzolleriſche Sigmaringiſche Lini entſpringet/ wovon unten an ſeinem Ort mehrere Meldung geſchicht.

Chriſtoph/ Graf zu Zollern.

Chriſtoph/ Graf zu Zollern. Dieſem iſt die Herrſchafft Haigerloch und Werſtein zu theil worden. Seine Gemahlin war Catharina/ Freyin von Weltzberg. Er ſtarb als ein frommer Herr/ und Stiffter der Kirche zur H. Dreyfaltigkeit zu Haigerloch/ im Jahr 1595. und hinterließ zwey Söhne/ nemlich

Johann Chriſtoph/ Graf zu Zollern.

Johann Chriſtoph/ deſſen Gemahlin geweſen Maria Eliſabetha/ Gräfin zu Zollern/ Graf Carl I. Tochter/ von deren er keine Kinder erzeugt.

Carl/ Graf zu Zollern. Abgang mit Ihm der Haigerlochiſchen Lini.

Carl/ Graf zu Zollern/ deſſen Gemahlin Roſimunda, Gräfin zu Orttenburg a. 1569. Starb auch ohne Kinder/ daher die Hohenzollern-Haigerlochiſche Lini/ die in ſeinem Vater angefangen/ mit dieſem gleich wiederum in dem erſten Grad erloſchen iſt.

Dorothea/ Cloſterfrau zu Intzkoven.

Salome/ Cloſterfrau zu Intzkoven.

Sidonia/ Cloſterfrau zu Seflingen.

Dieſe waren Töchter/ vorgedachten Grafen Chriſtophen zu Zollern.

Joachim/ Graf zu Zollern/ begiebt ſich an den Chur-Brandenburgiſchen Hoff.

Joachim/ Graf zu Zollern. Dieſer ſolte in ſeiner Jugend ein Thum-Herr werden/ begab ſich aber zu der Evangeliſchen Religion, und hielt ſich bey Churfürſten Joachim Fridrichen zu Brandenburg/ an dem Berliniſchen Hoff auf/ allwo er zur Gemahlin genommen Annam, Gräffin von Hohnſtein/ eine Tochter Volckmar Wolffgangen/ Grafen zu Hohnſtein/ von deren erzeugt worden/ ein einiger Sohn Johann Georg/ Graff zu Zollern/ welcher Kayſer Rudolph I. treue Kriegs-Dienſte/ wieder die Türcken in Ungarn geleiſtet hat. Er/ Joachim ſtarb/ im Jahr 1587. 7. Julii ſeines Alters im 29. Jahr/ dann er anno 1558 gebohren worden iſt.

Johann Georg/ Graf zu Zollern thut Kayſerliche Kriegs-Dienſte in Ungarn.

Sein

CHRISTOPH
Grav zu Zollern
im Jahr Chriſti 1580.
Seine Gemahlin
CATHARINA
Freyin von Weltzberg.

EITEL FRIDRICH
Grav zu Zollern
im Jahr Christi 1605.
Seine Gemahlinen
I. VERONICA II. SIBYLLA III. IOHANNA
Grävin zu Ortenburg
Grävin zu Simmern
Grävin zu Eberstein

IOHANN GEORG
Fürſt zu Hohen Zollern
im Jahr Chriſti 1623.
Seine Gemahlin
FRANCISCA
Wild und Rhein Grävin.

Sein Sohn hatte zwey Gemahlin: Die erſte war Eleonora, Freyin von Promnitz. Die andere Catharina / Freyin von Bercka, von welchen er einen Sohn / der jung geſtorben / und einige Töchtern erzeuget hat.

Maria / Gräfin zu Zollern / die ältere Tochter / war gebohren / im Jahr 1544. 28. Aug. eine Gemahlin Schweickarden / Graffen zu Helfenſtein / welcher Ertzhertzoglich Oeſterreichiſcher Stadthalter zu Insbruck geweſen / ein ſtattlicher groſſer Herr.

Johanna / Gräfin zu Zollern / gebohren 1548. 25. Jun. eine Gemahlin Wilhelmen / Grafen zu Oetingen.

Jacobe / Gräfin zu Zollern / gebohren im Jahr 1549. 25. Julii. Eine Gemahlin Leonhard Reinharden / Freyherren von Harrach.

Heleonora / gebohren im Jahr 1553. Gräfin zu Zollern 15. Februarii. Eine Gemahlin Carln / Truchſeſſen zu Waldburg.

Helena / eine Gemahlin Chriſtophen / Graffen zu Nellenburg / und Tengen. Sie ſtarb im Jahr 1565. 23 Jul.

Amalia / Gräfin zu Zollern / gebohren im Jahr 1557. 18. Januarii Pröbſtin zu Intzkoven.

Cunigunda, Gräfin zu Zollern / gebohren im Jahr 1558. 10. Sept. Pröbſtin im gedachten Stifft Intzkoven.

Magdalena / Gräfin zu Zollern / gebohren im Jahr 1559. 17. April. Cloſterfrau zu Holtz.

EITEL FRIDRICH VI. Graf zu Zollern /

Hohenzollern-Hechingiſche Lini.

Eytel-Fridrich / ein Sohn Graf Carln zu Zollern.

Sein Sohn Graf Carl I. zu Zollern / gebohren im Jahr Chriſti 1545. 7. Sept. von welchem die Hohenzollern-Hechingiſche Lini nechſtens herkommet. Dieſer hat vor ſich und ſeine Poſterität / in Abtheilung der Güter / als der älteſte Sohn / der damahls im Leben war /, bekommen das Stamm-Hauß und Graffſchafft Zollern. Er war ein gelehrter / wohlberedter und kluger Herr / auch ein vortrefflicher Haußhalter / welcher das Schloß zu Hechingen / mit allerhand mobilien / ſtattlich ausgerüſtet / allwo er eine rechte Fürſtliche Hoffhaltung geführt / ſich prächtig ſehen laſſen / einen Vorrath an allem gehabt / und groſſen Reichthum und Schätze / nach ſeinem Tode hinterlaſſen. Er ſtarb in dem Jahr Chriſti 1605. 16. Jan. zu Hechingen begraben.

Sein Tugend-Ruhm.

Sein Abſterben / im Jahr 1605.

Seine erſte Gemahlin / war Veronica, Gräfin zu Ortenburg.

Seine Gemahlin.

Die andere Gemahlin / war Sibylla / Gräfin zu Simmern.

Die dritte / war Johanna / Gräfin zu Eberſtein / eine Tochter Ottonis / Graffen zu Eberſtein.

Von der andern Gemahlin war gebohren

Johann Georg / Fürſt zu Hohenzollern / von dem hernach mit mehrerem folget / und

Johanna / welche vermählt war mit ihrem Vetter Johann / Fürſten zu Hohenzollern Sigmaringiſcher Lini.

JOHANN GEORG. Fürſt zu Hohenzollern.

Dieſer war ein ſehr verſtändiger / und in Reichs-Sachen trefflich erfahrner Herr / maſſen er noch in ſeinen jungen Jahren / Cammer-Richter des Kayſerlichen Cammer-Gerichts zu Speyr / und bey dreyen Römiſchen Kayſern / Rudolphen dem II. Matthias, und Ferdinand dem II. in würcklichen Dienſten / auch Reichs-Hoff-Raths-Præſident geweſen /

Johann Georg / Fürſt zu Hohenzollern. Ein Sohn / Graf Eytel-Fridrichen zu Hohenzollern / Kayſerlicher Cammer-Richter und Reichs-Hoff-Raths-Præſident. Sein Tugend-Preiß.

geweſen / und in vielen wichtigen Geſandſchafften / in-und auſſerhalb des Römiſchen Reichs / in Spanien / Franckreich / Italien / Engelland und Dennemarck gebraucht worden / auch zumahl den höchſten Ritter-Orden des Güldenen Flüſſes verdienet / über welches alles / Kayſer Ferdinand II. auf erhaltenen Collegial-Tag zu Regenſpurg / im Jahr 1623. ihn von neuem in den Fürſten-Stand geſetzt / nach Innhalt aller höchſtermelter Römiſchen Kayſerl. Maj. hierüber ſub Aurea Bulla ertheilten Diplomatis mit nachfolgenden vortrefflichen und denckwürdigen Worten:

Kayſer Ferdinand II. erneüert wiederum bey Ihm die Fürſtliche Würde / in dem Hauß Hohenzollen / im Jahr 1623.

Innhalt des Kayſerlichen Diplomatis hierüber.

„Wann wir nun gnädiglich angeſehen / wargenommen / und betrachtet „das uhralt Fürſt-und Gräffliche aus Königlichem entſprungene Herkom-„men / und Weſen der Grafen von Hohenzollern ꝛc. Und daß albereit „vor drey Jahren / weyland unſer Vorfahr am Reich / Kayſer der Erſte „diß Namens / Graf Eitel Fridrichen von Zollern / auch den erſten diß Na-„mens / welcher mit ſeiner Majeſtät / und Liebden Eheleiblichen Schweſter / „vermählet geweſen / zum Fürſten-Stand erhaben / und ihn mit dem Burg-„grafſthum Nürnberg gnädiglich begabet / von welchem die noch heut le-„bende Chur-und Fürſten / Marggraffen zu Brandenburg / und Burggraf-„fen zu Nürnberg / neben den Graffen zu Hohenzollern / zugleich recta li-„nea abſteigen / und alſo beede Chur-Fürſt-und Gräffliche Geſchlechter „Brandenburg und Zollern / eines Geblüts und Herkommens ſeind: Dar-„neben wir auch in glaubwürdig gründliche Erfahrung gebracht / welcher „maſſen nach Abſterben obgemeltes / in den Fürſten-Stand erhebten / Graf „Eitel Fridrichs des Erſten / und der / zwiſchen beeden ſeinen hinterlaſſenen „Söhnen vorgegangener Theilung / der Grafſchafft Hohenzollern / und „des Burggrafſthums Nürnberg / gleichwol die allweg regierende Inha-„bere berührter Grafſchafft / laut deren / in den alten Archivis ſich befin-„denden / und uns durch glaubwürdige Tranſumt und fürgewieſener Ori-„ginalien / und anderer gnugſamen Documenten ſich des Fürſtlichen Ti-„tuls / Hochgebohrn / gebraucht / und von GOttes Gnaden geſchrieben / „auch jederweilen mit den vornehmſten Chur-und Fürſtlichen Geſchlech-„tern / in dem Römiſchen Reich ſich verheyrathet / und befreundet haben: „Und aber beſagte Graffen zu Zollern / wegen Abnehmung Ihrer Graff-„und Herrſchafften / ſo mehrertheils durch ausgeſtandene Kriege / und in an-„dere weg erfolget / angeregte Fürſtl. Præeminenz und Titul verlaſſen / dar-„bey es dann biß dato verblieben: Zu dem wir auch nicht weniger betrach-„tet / und zu Gemüth gezogen / die angenehme / vielfältige / vornehme / ge-„treue Ritterliche / nutz und hocherſprießliche Dienſte / welche offt ermelte „Grafen zu Hohenzollern / von vielen undencklichen Jahren hero / wey-„land unſern hochgeehrten Vorfahren am Heil. Reich / Römiſchen Kayſern „und Königen / zu Kriegs-und Friedens-Zeiten / in vielen hochwichtigen Sa-„chen und Geſchäfften / unverſchont ihres Leibes und Vermögens / mehr-„mals gantz aufrecht / redlich / beſtändig / getreu / und anſehentlich erzeigt / „und bewieſen: Deſſen wir dann ſo wohl / aus denen von höchſternanten „unſern Vorfahren am Reich / Römiſchen Kayſern und Königen / Ihnen „den Graffen zu Hohenzollern / durch unterſchiedliche Diplomata, ertheil-„ten fürtrefflichen Gezeugnüſſen / als andern beglaubten Hiſtoriis genug-„ſam berichtet ſeyn: Inmaſſen dann auch der Hoch-und Wohlgebohrne un-„ſer und des Reichs Erb-Cämmerer / und lieber Getreuer / Hanß Georg / „Graf zu Hohenzollern und Sigmaringen / Ritter des Ordens vom Gül-„denen Flüß / unſer Geheimer Rath / Cämmerer / und des Reichs-Hoff-„Raths-Præſident, gemelter ſeiner Voreltern rühmlichen Exempel biß da-„to löblich nachgefolget / in dem er nun in das fünffzehende Jahr / wey-„land Kayſer Rudolphen dem Andern / und Kayſer Matthiaſſen / beeden „unſern geliebten Herrn Vettern und Vatern / auch nechſten Vorgehern „am Reich / hoch-und Chriſt-ſeeligſter Gedächtnüß / nicht allein bey Hoff / „als Præſident, und Vorſteher des höchſten Kayſerlichen Tribunalis des

„Reichs-Hoff-Raths/ ſondern auch in vielen anſehnlichen / dem heiligen „Reich und dem allgemeinen Weſen hoch angelegenen Sachen / Geſchäff„ten/ Verrichtungen/ und wichtigen Legationen, deren er bereits bey „dreyen Römiſchen Kayſern/ über die 24. unterſchiedliche inn- und auſſer„halb Teutſchlandes/ bey Königen auch in Churfürſten und Ständen des „heiligen Reichs (theils alleinig/ theils neben andern vornehmen Chur- und „Fürſten / gantz rühmlich / tapfer und erſprießlich verrichtet) ungeſpart „Leibes und Vermögens/ zu höchſt-ermelter unſerer geehrten Vorfah„ren/ und unſerm gnädigſten Wollgefallen und Genügen / ſonderlich bey „und von wegen der gantz abſcheulich- und ärgerlichen/ in unſerm Erb-Kö„nigreich und Landen/ vor fünff Jahren entſtandener langwüriger Rebel„lion/ und dannenhero erfolgtem gefährlichen Ubelſtand / im Römiſchen „Reich/ Teutſcher Nation, gleich vom Anfang derſelbigen Rebellion biß je„tzunder / in mannigfaltige Wege/ dergeſtalt/ daß ſolches ihme Graf Jo„hann Georgen / und obgedachtem ſeinem Uhralten Geſchlecht billig zu ſon„dern Ruhm gereichet und gedacht wird / gantz auffrecht/ redlich/ beſtän„dig / und getreu erzeigt / und bewieſen / ſolches auch bey gegenwärtigen/ „noch ſtets währenden mühſamen Unruhen/ Zeiten/ und Läufften/ eben„mäßig / und ohne allen Verdruß/ noch täglichs erzeigt und beweiſt/ und „hinführo nicht weniger zuthun / wohlgeneigt und erbötig iſt / auch wohl „thun kan / mag und ſolle: So haben wir demnach/ aus obangezogenen/ „und andern mehr Urſachen / zu gnädigſter Erkäntnüß ſeines fürtreffli„chen Uhr-alten Fürſt- und Gräfflichen Geſchlechts / der Grafen zu Ho„henzollern / und derſelben / auch ſeiner ſelbſt wohl hergebrachten rühm„lichen Verhältnüß / und langwierig getreuen Verdienens/ mit wohlbe„dachtem Muth / gutem zeitlichen Rath/ aus ſelb eigener Bewegnüß/ und „rechtem Wiſſen/ obbenantem Graf Johann Georgen zu Hohenzollern / „dieſe beſonderliche Kayſerliche Gnade gethan / und nicht allein die Uhr„alte/ mit allen ihren Regalien/ Herrligkeiten und pertinentiis, gantz frey/ „eigenthumliche vermittel und unlehenbare Reichs-Graffſchafft Zollern / „(welcher wie auch des Stammhaußes und Veſtung Hohenzollern / Graf „Johann Georg / jetztmals der eintzige vollkommene Innhaber / Regie„rer und Beſitzer iſt) zu einer Fürſtlichen Grafſchafft erhöhet / ſondern „auch obbenanten Graff Johann Georgen zu Hohenzollern ꝛc. und nach „deſſen Ableiben/ ſeinen hinterlaſſenen älteſten Sohn / als künfftigen Inn„haber beſagter Fürſtlicher Graffſchafft Zollern / auch nachgehends von „Erben zu Erben / aus gemeltes Graf Johann Georgen abſteigender Li„nie erbohren/ allweg diejenige / welche beſagte Fürſtliche Graffſchaft und „Stamm-Hauß Hohenzollern innhaben / beſitzen und regieren werden / „für und für / in ewige Zeit / in den Stand / Ehr und Würde unſerer „und des heiligen Reichs-Fürſten/ wiederum von neuem gnädiglich er„hebt / gewürdiget/ und geſetzet / auch Sie der Schaar Geſellſchafft und Ge„meinſchaft anderer unſerer und des heiligen Reichs Fürſten zugefügt/ zu„geſellet / und vergleichet / darzu ihnen den Fürſtlichen Titul und Namen „zuführen / gnädiglich bewilligt und gegeben/ auch ſich alſo zu nennen / und „zu ſchreiben / zugelaſſen / und erlaubt.

Endlich / nachdem dieſer Fürſt Johann Georg der gantzen Welt ſich gnugſam bekant gemacht / ſtarb er bald nach dieſer erneuerten Fürſtlichen Würde. Sein Abſterben.

Seine Gemahlin / war Franciſca, Wild- und Rhein-Gräfin / eine Tochter Fridrichen / Wild- und Rhein-Grafen und Franciſcæ, Gräfin zu Salm / mit welcher Fürſt Johann Georg / ein ſtattlich Beylager / im Jahr 1598. den 11. Octobr. zu Hechingen / in Beyſeyn vieler Fürſten / Grafen / und Herren / auch Chur- und Fürſtlicher Brandenburgiſcher / Bayeriſchen / und Würtenbergiſchen Geſandten gehalten hat. Aus dieſer Ehe ſeind erzeuget worden. Seine Gemahlin.

Seine Söhn und Töchter.

Eitel Fridrich / Fürſt zu Hohenzollern / von dem hernach folgt.
Georg Fridrich / ſtarb im Jahr 1633.
Leopold Fridrich / war bey Kayſer Ferdinand III. Cammer-Herr.
Philipp Fridrich / Fürſt zu Hohenzollern / von dem hernach folgt.
Sibylla / eine Gemahlin Erneſti, Grafen von der Marck.
Anna / eine Gemahlin Egons, Grafen von Fürſtenberg.
Catharina Urſula / eine Gemahlin Wilhelmen / Marggrafen zu Baaden.
Franciſca, eine Gemahlin Jacob Hannibals / Grafen zu Embß.
Maria Renata, eine Gemahlin Graf Hugen zu Königseck.
Maximiliana, eine Gemahlin Graf Johann Frantzen von Trautſon.
Maria Anna / eine Gemahlin Ernſten / Graffen zu Iſenburg.

EITEL FRIDERICH,
Fürſt zu Hohenzollern.

Eytel-Friedrich / Fürſt zu Hohenzollern / ein Sohn / Fürſt Johann Georgen zu Hohenzollern.

Dieſer war der erſtgebohrne Sohn Johann Georgen / Fürſten zu Hohenzollern / nach deſſen Tode er die Fürſtliche Regierung angetreten / und unter Kayſer Ferdinand III. dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / im Jahr 1641. beygewohnet / wobey er in dem Reichs-Fürſtlichen Collegio, den Sitz nach den Hertzogen von Ahrenberg bekommen / den er auch auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / im Jahr 1653. eingenommen hat. Er war auch ſonſten in höchſtgedachten Kayſers Ferdinand III. Kriegs-Dienſten / und Obriſter über ein Regiment zu Fuß geweſen / empfieng vor Budweiß in Böhmen eine bleſſur, die nicht zu curiren geweſen / Er ſtarb im Jahr Chriſti 1661.

Seine Käyſerl. Kriegs-Dienſte.

Sein Abſterben / im Jahr 1661.

Seine Gemahlin.

Seine Gemahlin / war Maria / Gräfin zu Berg / eine Tochter Heinrichen / Grafen zu Berg / und Margarethä / Gräfin von Wittem / Marggräfin und Erbin der Marggrafſchafft Bergen ob Zoom / von welcher Fürſt Eitel Fridrich eine einige Tochter Henricam Franciſcam erzeuget / welche von ihrer Mutter her / eine Erbin geweſen / gedachter Marggrafſchafft Bergen ob Zoom / und ſolches Recht der Erbſchafft / dieſer Marggrafſchafft / ihrem Gemahl / Fridrichen Moritzen von Turr, Grafen von Auvergne, zugebracht hat.

Dieweil nun gemelter Fürſt Eitel Fridrich keinen Sohn hinterlaſſen / iſt die Fürſtliche Regierung nach ſeinem Tode / auf ſeinen nächſten Bruder / Philipp Fridrich Chriſtoph zu Hohenzollern gefallen / von welchem allhie weiter folget.

PHILIPP FRIDRICH CHRISTOPH,
Fürſt zu Hohenzollern.

Philipp Fridrich Chriſtoph zu Hohenzollern.

Der andere Sohn / Fürſt Johann George zu Hohenzollern.

Dieſer war in ſeiner Jugend zu dem Geiſtlichen Stand gewiedmet / wie er dann / bey dem Ertz- und hohen Thum Stifft zu Cölln und Straßburg Canonicus und ein ſehr gelehrter Herr geweſen. Nachdem aber ſein Bruder / Fürſt Eitel Fridrich / keine männliche Leibes-Erben hatte / und es ſchien / als wann die Fürſtliche Hohenzollern-Hechingiſche Lini / zur Neige gehen wolte / hat Fürſt Philipp Fridrich Chriſtoph / vor den geiſtlichen Stand den Eheſtand erwehlet / und mit Päbſtlicher diſpenſation, ſich 1662. vermählet / mit Maria Sidonia, Marggräfin zu Baaden / einer Tochter Hermanni Fortunati, Margrafen zu Baaden / und Antoniæ Eliſabethæ, Gräfin zu Kriechingen.

Verläſt den geiſtlichen Stand.

Vermählt ſich.

Sein Fürſtlich Lob.

Nachdem nun / wie vorgemelt / Fürſt Eitel Friedrich zu Hohenzollern geſtorben / hat nach ſeinem Tode / dieſer ſein Bruder / die Fürſtliche Regierung angetreten / und dieſelbe ſehr embſig und weißlich / mit groſ-

ſem

PHILIPP FRIDRICH CHISTOPH
Fürſt zu Hohenzollern
im Jahr Chriſti 1671.
Seine Gemahlin
MARIA SIDONIA
Marggrävin zu Baaden.

FRIDRICH WILHELM
Fürſt zu Hohenzollern
im Jahr Chriſti 1684.
Seine Gemahlin
MARIA LEOPOLDINA LOVISA
Grävin zu Sintzendorff.

ſem Nutzen ſeiner Lande / und Unterthanen geführt / biß er im Jahr 1671. 13. Januarii geſtorben / welchem ſeine Gemahlin / im Jahr 1686. 15. Auguſti nachgefolget / von deren erzeugt worden

Sein Abſterben.

Fridrich Willhelm / Fürſt zu Hohenzollern / von dem hernach folget.

Seine Herrn Söhne.

Hermann Fridrich / Graf zu Hohenzollern. Dieſer begab ſich in ſeiner Jugend / im Geiſtlichen Stand / und erhielt das Canonicat bey dem Ertz- und hohen Stifft Cölln und Straßburg / erwehlte hernach den Krieg / und ließ groſſe Zeichen ſeiner Tapfferkeit / wider die Türcken und Reichs-Feinde am Obern Rheinſtrom ſehen / bekam die Obriſt-Lieutenant-Stelle / des Fränckiſchen Küraßierer Regiements / unter Chriſtian Ernſt Marggrafen zu Brandenburg.

Hermann Friedrich Graf zu Hohenzollern.

Seine Kriegs-Tapfferkeit.

Leopold Friedrich / Graf zu Hohenzollern / hatte ein groſſes von ſich verſprochen / wann ihm das Leben wäre länger verblieben / welches er in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten / als Hauptmann / unter dem Baadiſchen Regiment / in Belagerung der Stadt Ofen / wider die Türcken / von denen er in Stücken zerhauen worden / ritterlich aufgeſetzt hat / im Jahr 1684. 18. Julii.

Leopold Fridrich / Graf zu Hohenzollern / läſt ſein Leben / wider den Chriſtlichen Erbfeind / vor Ofen in Ungarn.

FRIDRICH WILHELM, Fürſt zu Hohenzollern.

Dieſer hat ſeine Fürſtliche Jugend / in Erlernung und Ubung freyer gelehrten Künſten / Ritterlichen Exercitien, und verrichteten vortrefflichen Reyſen / beyzeiten rühmlichſt zugebracht / und darauf die Fürſtliche Regierung angetreten. Seine Treue gegen Jhro Kayſerliche Majeſtät / und dem gantzen Reich / ſamt heroiſchen Kriegs-Muth und Tapfferkeit / auch hiedurch erworbener lobwürdigſter Ehrenpreiß iſt ſo groß / als jemahl vorher bey dem Fürſtlichen Hauß Hohenzollern geweſen / deſſen Zeugnüß nicht allein / die bißher an dem Obern Rheinſtrom geführte Feldzüge / ſondern auch die in Ungarn / wider den Erbfeind Chriſtlichen Namens / in Feldſchlachten und Belagerungen vortreffliche Thaten / bevorab der bey Salanckement erhaltene blutige groſſe Sieg / und die von Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt ertheilte General-Feld-Marſchall Lieutenant-Stelle / gnugſam an den Tag geben / wozu noch im folgendem Jahr kommen / der Burggräffliche Nürnbergiſche Titul und Wappen / ſo ſamt denen davon dependirenden honoribus, durch das zu Nürnberg / zwiſchen denen Chur- und Fürſtlichen Häußern Brandenburg / und Hohenzollern aufgerichtete Pactum Gentilitium und Erbeinigung erhalten worden / biß auf erfolgende allergnädigſte confirmation Jhro Römiſchen Kayſerl. Majeſtät. Welche als ſie auch vorher angeſehen und betrachtet / was maſſen weiland Kayſer Ferdinandus II. bey Johann Georgen / Fürſten zu Hohenzollern / in Anſehung ſo wohl des Uhralten Fürſtlichen und Gräflichen / aus Königlichem Stamm entſprungenen Herkommens / als auch deren den Römiſchen Kayſern / und Königen / zu Kriegs- und Friedens Zeiten erwieſenen vielfältigen / vornehmen getreu-Ritterlich-nützlichen und hocherſprießlichen Dienſten / die Fürſtliche Würde in dieſem Hauße wiederum erneuert / jedoch mit dieſer ausdrucklichen reſervation, daß dieſe Fürſtliche Würde / nur allein der Primogenitus oder Aelteſte in dieſer Lini ſuccedirende, männliche Erbe haben / führen und genieſſen ſoll und möge; Allerhöchſtgedachte Kayſerl. Majeſtät aber / ſich auch gnädigſt erinnert der anſehnlichen / treu-beſtändig- und nützlichen Dienſten / welche Jhro obgemelten Fridrich Willhelmen / Fürſten zu Hohenzollern Durchleuchtigkeit / gegen des Reichs und der Chriſtenheit Erbfeind zu gnädigſtem Kayſerl. Vergnügen / treu eyfrigſt und tapffer erzeigt und geleiſtet / als haben Allerhöchſtgedachte Kayſerl. Majeſtät /

Friedrich Willhelm / Fürſt zu Hohenzollern / ein Sohn / Fürſt Philipp Fridrich Chriſtophen zu Hohenzollern. Sein hoher Kriegs-Ruhm.

Kayſerl. General Feld-marſchall Lieutenant.

Burggräflich Nürnbergiſche Titul / Wappen / und Honores.

Majeſtät/ in Erwegung mehr erwehnter Ihrer Durchleuchtigkeit Uhr-alten Fürſtlichen Geſchlechts/ wie nicht weniger/ in gnädigſter Erkäntnüß/ Deroſelben unaußetzlich geleiſteter treu-gehorſamſten / devoten und lang-würigen angenehmen Dienſten / zu Bezeugung Dero gnädigſten propenſion und Gewogenheit / mit wohlbedachtem Muth / gutem Rath / und ſelbſt eigener Bewegnüß und rechtem Wiſſen / obbemelten Fürſt Fridrich Wilhelmen zu Hohenzollern Durchleuchtigkeit/ die beſondere Kayſerliche Gnade gethan / und den Kayſer Ferdinando Fürſt Johann Georgen zu Hohenzollern obgedachter maſſen gnädigſt erneuerten und ad Primogenitum cum excluſione cæterorum Deſcendentium utriusque ſexus reſtringirten Fürſten-Stand auf alle Ihro Durchleuchtigkeit gegenwärtig und künfftig habende Eheliche Leibes-Erben / und derſelben Erbes-Erben Mann-und Frauens-Perſonen gnädigſt extendirt, die in vorgedachter Kayſers Ferdinandi II. Erhöhung / in des Reichs Fürſten-Stand / vorbehaltene reſtringirung ad Primogenituram aufgehoben / und Sie alle für und für in ewige Zeit/ in den Stand/ Ehre und Würde der Reichs-Fürſten gnädiglich erhebt/ gewürdiget und geſetzt/ darzu ihnen den Fürſtlichen Titul und Namen zuführen / bewilliget und gegeben / und ſie alle ihre Oheimb genennet: alſo/ daß ſie alle und jegliche Gnad/ Freyheit/ Ehr/ Würde / Vortheil / præeminenz, Fürſtand / Recht und Gerechtigkeit in Verſamlungen und Ritterſpielen / mit beneficien auf hohe und niedere Stiffte/ Geiſtliche und Weltliche Lehen/ und Aemtern zuempfahen und zu tragen / und ſonſten alle andere Sachen haben / deren theilhafftig und empfänglich ſeyn/ ſich auch deſſen allen / ſonderlich aber des Fürſtlichen Tituls / und Namens allenthalben mit allen Ehren / Seſſionen / Stimmen und Proceſſionen an allen Enden / und Orten/ nach ihren Ehren / Nothdürfften / Willen und Wohlgefallen / freuen/ gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen / wie andere des Reichs rechtgebohrne Fürſten / von Rechts und Gerechtigkeit wegen/ krafft ertheilten Kayſerlichen Diplomatis zu Wien den 9. Jul. 1692.

Höchſtgemelt Ihrer Durchleuchtigkeit Gemahlin/ iſt die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/ Frau Louiſa/ Fürſtin zu Hohenzollern/ gebohrne Gräfin zu Sintzendorff / 1687. den 22. Jun.

Aus dieſer Fürſtlichen Ehe / ſeind erzeugt worden

Fridrich / Fürſt zu Hohenzollern/ gebohren zu Straßburg / im Jahr 1688. den letzten Auguſti.

Louyſa Friderica / Fürſtin zu Hohenzollern / gebohren zu Ulm/ den 7. Januarii. 1690.

Chriſtina Eberhardina Friderica, Fürſtin zu Hohenzollern/ gebohren zu Hechingen den 3. Martii anno 1695.

Sophia Johanna Friderica, Fürſtin zu Hohenzollern / gebohren zu Hechingen / im Febr. Anno 1698.

Hohenzollern-Sigmaringiſche Lini.

CAROLUS II.
Graf zu Hohenzollern.

Carl ein Sohn/ Graf Carln zu Zollern Kayſerl. Cammer-Richter. Bekomt die Grafſchafften Sigmaringen und Veringen.

Dieſer war Graf Carl I. von Hohenzollern / deſſen oben gedacht worden / anderer Sohn / welcher vor ſich / und ſeine Poſterität/ in Theilung der Hohenzolleriſchen Herrſchafft / und Gütern/ die beede Grafſchafften Sigmaringen/ und Veringen bekommen hat; Und hat von ihm / die jetzige Sigmaringiſche Lini/ wie ſie genennet wird/ in dem Fürſtlichen Hauß Hohenzollern / ihren Anfang. Er war gute Zeit Cammer-Richter / der Kayſerlichen Reichs-Cammer zu Speyr / und wurde von beeden Kayſern Maximiliano II. und Rudolpho II. öffters in vielen wichtigen commiſſionen gebraucht. Sonſten war er ein ſonderbarer

EITEL FRIDRICH
Grav zu Zollern
der Römiſchen Kirchen Cardinal
im Jahr Chriſti 1621.

CAROLVS. II.
Grav zu Zollern
Im Jahr Chriſti 1577.
Seine Gemahlinen
I. EVPHROSINA. II. ELISABETHA
Grävin
zu
Oetingen.
Grävin
zu
Eulenburg.

IOHANNES
Fürſt zu Hohenzollern.
im Jahr Chriſti 1623.
Sein Gemahlin
IOHANNA
Geborne Grävin zu Zollern.

barer Liebhaber des Waydwercks/ welchem viel ſeltzame Sachen/ auf der Jagdt/ zu unterſchiedlichen mahlen begegnet/ worůber ſich hóchlich zuverwundern. Zuletzt kamen auch/ die Herrſchafften Haigerloch und Wehrſtein/ an ihn. Und die Herrſchafften Haigerloch und Wehrſtein.

Er ſtarb/ im Jahr Chriſti 1606. in dem ſechzigſten Jahr ſeines Alters/ dann er im Jahr 1547. den 17. Januarii gebohren war/ und zeugete von zweyen Gemahlinnen/ vier und zwantzig Sóhne und Tóchter. Sein Abſterben/ im Jahr Chriſti 1606.

Seine Erſte Gemahlin/ war Euphroſina, Gráfin zu Oetingen/ eine Tochter Fridrichen/ Grafen zu Oetingen/ und Euphroſinæ, Gráfin zu Oetingen/ welche ihme iſt entriſſen worden/ im Jahr Chriſti 1590. den 5. Octobris. Seine Gemahlinnen.

Seine andere Gemahlin/ war Eliſabetha, Gráfin zu Culenburg/ Grafen Florentii zu Culenburg Tochter/ eine Wittibe Marggrafen Jacob zu Baaden/ welche in dieſe Ehe getreten Anno 1591.

Von der erſten Gemahlin/ ſeind unter andern erzeuget worden/

Johannes/ Fürſt zu Hohenzollern/ von dem hernach ein mehrers folget. Seine Sóhne und Tóchter.

Eitel Fridrich/ Graf zu Zollern. War bey vielen hohen Thum-Stifften Canonicus, und noch ſehr jung Probſt zu Cólln/ hernach Cámmerer bey Pabſt Clemente VIII. zu Rom/ nach deſſen Tode er ſich widerum in Teutſchland begeben/ bald aber darauf/ erklárte ihn Pabſt Paulus V. zu einen Cardinal/ im Jahr 1621. Deßwegen er in Italien umgekehrt/ und als er das andere mahl von dannen Teutſchland beſuchte/ und das Biſtum zu Oßnabrůck/ zu welchem er von den Canonicis und Capituln zu einem Biſchof erwehlet war/ antreten wolte/ ſtarb er plótzlich/ im Jahr 1625. den 19. oder wie andere wollen/ den 25. Septembris nicht ohne Verdacht beygebrachten Giffts/ im drey und vierzigſten Jahr ſeines Alters/ dann er im Jahr Chriſti 1582. den 26. Septembris gebohren war. Eitel Friedrich/ Graf zu Hohenzollern. Cardinal. Sein Abſterben/ im Jahr 1625.

Ernſt Georg/ Graf zu Hohenzollern/ war gebohren anno 1585. 7. Maj. Diente dem Kayſer als Rath/ und hatte zur Gemahlin/ Mariam Jacobe, Freyin von Raitenaw. Ernſt Georg/ Graf zu Zollern.

Maria Jacobe/ Gráfin zu Zollern/ gebohren anno 1577. 11. Jan. Starb im Jahr 1650. 18. Mart. War eine Gemahlin Heinrichen/ Truchſeſſen von Waldpurg.

Anna Maria/ Gráfin zu Zollern/ gebohren anno 1573. 16. Jan. ſtarb anno 1598. 1. Jun. War eine Gemahlin/ Graf Marx Fuggern.

Maria Eleonora, Gráfin zu Zollern/ gebohren im Jahr 1585. 29. Octobr. War Johann Graf Fuggern vermáhlt/ im Jahr 1605.

Von der andern Gemahlin/ Graf Carl II. zu Hohenzollern/ waren gebohren.

Maria Eliſabetha/ Gráfin zu Hohenzollern/ gebohren im Jahr 1592. 10. Jan. War vermáhlt Johann Chriſtophen/ Grafen zu Hohenzollern/ und nach deſſen Tode/ Carl Ludwig Ernſten/ Grafen zu Sultz.

Maria Cleophe/ Gráfin zu Hohenzollern/ gebohren im Jahr 1599. 11. Jun. War vermáhlt/ erſtlich mit Johann Jacob Bronchorſt/ Grafen zu Anhold/ hernach mit Philippen/ Fürſten zu Arenberg/ Hertzogen zu Arſchot.

JOHANN,
Fürſt zu Hohenzollern.

Dieſer war der áltere Sohn/ Graf Carl II. zu Hohenzollern/ von ſeiner erſten Gemahlin/ gebohren im Jahr 1578. den 17. Auguſti. Iſt gleicher geſtalten/ wie ſein Vetter/ Fürſt Johann Georg zu Johann/ Fürſt zu Hohenzollern/ ein Sohn/ Graf Carln II. zu Hohenzollern

Wird auch von Kayſer Ferdinand II. in den erneuerten Fürſten-Stand geſetzt.

Sein Ehrenpreiß.

org zu Hohenzollern / von Kayſer Ferdinand II. im Jahr 1623. in den erneuerten Fürſten-Stand / ſamt jederzeit dem älteſten von ſeiner Poſterität / geſetzet worden / laut deßwegen ſub Aurea Bulla hierüber ertheilten Kayſerlichen Diplomatis. Er war auch / ein anſehnlicher / verſtändiger Herr / und in die 20. Jahr / bey Churfürſt Maximilian, Hertzogen zu Bayern / in Dienſten / und deſſen Obriſter Hoff-und Land-Hoffmeiſter / auch Obriſter Cammerer und Præſident des Geheimen Raths / welchem gedachter Churfürſt / zur recompence ſeiner ſo viel Jahr geleiſteter treuen Dienſten / die Grafſchafft Schwabeck / als ein Mann-Lehen / auf ihn und ſeine Lini / verehret hat / nach Innhalt deß hierüber aufgerichteten Lehen-Briefs. Er ſtarb im Jahr 1638.

Bekomt die Grafſchafft Schwabeck / von Chur-Bayern zu Lehen. Sein Abſterben / im Jahr 1638.

Seine Gemahlin.

Seine Gemahlin / war Johanna / Fürſt Johann Georgen zu Hohenzollern Schweſter / und Tochter Graf Eitel Fridrichen zu Hohenzollern / ſtarb 1634. von welcher erzeuget worden

Mainradus, Fürſt zu Hohenzollern / von dem hernach folgt.

Sein Sohn und Töchter.

Sibylla / eine Gemahlin / erſtlich Graf Georg Wilhelmen zu Helfenſtein verſprochen / hernach Graf Ernſten Benoni zu Wartenberg verehlichet / welche im Jahr 1637. geſtorben.

Maria / eine Gemahlin / erſtlich Paul Andreæ, Grafen zu Wolckenſtein / hernach Georg Rudolphen / Freyherren zu Haßlang.

MAINRADUS I.
Fürſt zu Hohenzollern.

Maindrad Fürſt zu Hohenzollern / ein Sohn / Fürſt Johannſen zu Zollern.

Dieſer war der einige Sohn / Fürſten Johannes zu Hohenzollern / nach deſſen Tode / er die Fürſtliche Regierung zu Sigmaringen fortgeſetzet hat.

Seine Gemahlin.

Er vermählte ſich / im Jahr Chriſti 1635. 6. Maj. mit Anna Maria / Gräfin zu Törring / einer Tochter Ferdinand, Grafen zu Törring / und Renatæ, Gräfin von Schwartzenberg. Starb im Jahr Chriſti 1681. erzeugte viel Söhne und Töchter / unter welchen

Seine Söhne.

Maximilian, Fürſt zu Hohenzollern / von dem hernach folget.

Ferdinand Franciſcus, Graf zu Hohenzollern / gebohren im Jahr 1639. 27. Januarii. Iſt hernach auf der Jagdt umkommen.

Franciſcus Antonius, Graf zu Hohenzollern / General Wachtmeiſter.

Franciſcus Antonius, Graf zu Hohenzollern / General Wachtmeiſter und Obriſter / über ein Dragoner-Regiment / bey dem Schwäbiſchen Creyß. Führte die Adminiſtration und Vormundſchafft / nach dem Tode ſeines Bruders / Fürſten Maximiliani. Reſidirt ſonſten zu Haigerloch / vermählte ſich / im Jahr 1687. 5. Februarii mit Maria Anna / Gräfin zu Königseck / einer Tochter Antonii Euſebii, Grafen von Königseck zu Aulendorff.

Seine Töchter.

Maria Johanna / gebohren im Jahr 1640. 28. Mart. Cloſterfrau zu Intzkoven.

Anna Maria / vermählt mit Antonio Euſebio, Grafen zu Königseck. Starb im Jahr 1678.

MAXIMILIAN,
Fürſt zu Hohenzollern.

Maximilian, Fürſt zu Hohenzollern / ein Sohn / Fürſt Mainraden zu Hohenzollern Sein Abſterben anno 1689.

Dieſer war der ältere Sohn Mainraden / Fürſten zu Hohenzollern / gebohren im Jahr Chriſti 1636. 20. Jun.

Führte die Fürſtl. Regierung / nach ſeines Vatern Tode ſehr löblich; ſtarb im Jahr 1689. 13. Auguſti.

Seine Gemahlin / Seine Herrn Söhne / und Töchter.

Vermählte ſich mit Maria Clara, Gräfin zu Berg / einer Tochter Albrechts / Grafen zu Berg / von deren erzeugt worden

Maria Magdalena / im Jahr 1669.

Maria Thereſia, gebohren im Jahr 1671.

Main-

MAINRADUS I.
Fürſt zu Hohenzollern
im Jahr Chriſti 1635.
Seine Gemahlin
ANNA MARIA
Grävin zu Törring

MAXIMILIAN
Fürſt zu Hohen Zollern
im Jahr Chriſti 1681.
Seine Gemahlin
MARIA CLARA
Grävin zu Berg

Mainrad/ Fürſt zu Hohenzollern/ von dem hernach folgt.

Albertus Oswaldus, gebohren im Jahr 1676. Thumherr zu Cölln.

Franciscus Heinricus, Graf zu Hohenzollern/ gebohren im Jahr 1678. auch Thumherr des Ertz-Stiffts zu Cölln.

Sidonius, Graf zu Hohenzollern/ gebohren im Jahr 1682. Hält ſich auf der Univerſität zu Padua in Italien auf.

Johann Franciscus, Graf zu Hohenzollern/ gebohren im Jahr 1684. Hält ſich bey den ſtudiis auff/ im Cloſter Zwiefalten.

Maximilianus Antonius, Graf zu Hohenzollern/ gebohren im Jahr 1685.

Friderica.

MAINRADUS II.
Fürſt zu Hohenzollern.

Mainradus II. Fürſt zu Hohenzollern/ ein Sohn Fürſt Maximilian zu Hohenzollern.

Dieſer iſt der ältere Sohn Maximiliani, Fürſten zu Hohenzollern/ gebohren im Jahr Chriſti 1673. Iſt nach dem Tode ſeines Herrn Vaters/ unter der Vormundſchafft und Administration ſeiner Frau Mutter/ und Herrn Vaters Brudern/ hochgedachten Grafen/ Frantz Anton zu Hohenzollern/ zu allen Fürſtlichen Tugenden/ wohl erzogen worden. Begab ſich hernach auf fremde Reiſen/ und hielt ſich eine gute zeitlang in Italien und zu Rom/ von dannen/ als derſelbe nächſt verwichenes Jahr wiederum glücklich zu Hauß/ mit groſſen Freuden ſeiner Frau Mutter/ und der Unterthanen Verlangen angelanget/ hat er darauf die Fürſtliche Regierung übernommen/ und angetreten/ nach vollendeter obgedachter Adminiſtration, welches geſchehen/ im Jahr 1698. unter welcher Vormundſchafft/ und Adminiſtration, auch das obgedachte Pactum Gentilitium, und Erbeinigung/ mit dem Chur- und Fürſtl. Hauße Brandenburg/ ſo viel die Fürſtliche Hohenzollern-Sigmaringiſche Lini betrifft/ zu Nürnberg/ im Jahr 1695. iſt geſchloſſen worden.

CAPUT VII.
Vom Zuſtand des Fränckiſchen Reichs/ und Römiſchen Kayſerthums/ unter König und Kayſer Carl dem Groſſen/ und waß es nach der erſten Königlichen Fränckiſchen Merovingiſchen Regierung/ unter demſelben im Fürſtlichem Stand/ mit Biſchoffen/ und im Weltlichen/ mit denen Hertzogen/ Fürſten/ und Grafen vor eine Bewandnüß gehabt.

Fränckiſchen Adels Hoheit/ und Auffgang des Occidentaliſchen Kayſerthums/ unter Kayſer Karl dem Groſſen.

Unter dem groſſen König/ und Kayſer Carl/ ſahe man der Francken Adel/ und Reich/ in dem höchſten Grad ſeiner Hoheit/ und Gewalt/ und das Occidentaliſch-Römiſche Kayſerthum/ wiederum in ſeinem Aufgang.

Deſſelben Eltern.

Es war dieſer Carolus, aus hohem Königlichem Fränckiſchen Stam̃/ gebohren von Philippo dem mächtigen/ und Siegreichen König in Franckreich/ der bey Childerico, dem letzten Merovingiſchen Fränckiſchen König/ Major Domus geweſen. Sein Großvater/ war Carolus Martellus, Hertzog in Braband und Major Domus/ bey dem die gantze Verwaltung des Fränckiſchen Königreiches geſtanden/ ein ſtreitbarer/ hertzhaffter Held/ der neben ſo vielen Feinden auch die Saracenen bezwungen.

Succesſion im Fränckiſchen Reich/ im Jahr Chriſti 771.

Nach dem Tode Königs Pipini, kamen beede ſeine Söhne/ Carolus und Carolomannus zur Succesſion des Fränckiſchen Königreichs/ im Jahr

im Jahr Chriſti 768. und als Carolomannus, im Jahr 771. geſtorben/ kam das gantze Königreich / auf Carolum allein/ welches er 32. Jahr löblich beherrſchet / und es weit und breit vermehret. Er reſidirte mehrertheils in teutſchen Städten / zu Aach/ Worms/ Speyr/ Franckfurt und Regenſpurg.

Sein Krieg in Italien wider die Longobarder.

Eroberung des Königreichs Italien / und Vertilgung des Longobardiſchen Reichs allda.

Im Jahr 773. hat er in Italien / wider den Eyd-brüchichen König der Longobarder Deſiderium, auff Erforderung und Bitte des Pabſts Hadriani, Krieg geführt / worinnen er dieſen König / nach langer Müh geſchlagen / gefangen / und alſo das gantze Königreich Italien / in ſeiner Gewalt gebracht / worüber er ſeinen Sohn Pipinum zu einem König geſetzt / dem Pabſt und der Stadt Rom / die entzogene Städte wiederum zugeſtellet / und alſo gantz Italien von den Longobardern erlediget / etliche Hertzoge darinnen eingeſetzt / und die Stadt Rom / Grafen / Obriſten und Burgermeiſtern zu regieren anbefohlen / dem Pabſt aber / gab er das Fürſtenthum Spoleto und Thuſcien / jedoch mit Vorbehaltung Königlichen Gewalts darüber: Und nachdem er Italien wiederum mit guten Geſetzen / und Beſtellung des Regiments im geiſtlichen und weltlichen Stand wohl erbaut / führte er auch den Titul eines Königs der Longobarder / und nennete ſich einen Patricium oder Fürſten der Römer / welchen Titul er zwar ſchon viel Jahr vorher gehabt.

König Carl / iſt ein Patricius oder Fürſt der Römer genennet worden.

Hat die Beſtätigung der Päbſte zu Rom / und Einſetzung der Biſchoffe angeordnet.

Wird auch Advocatus Schutzherr und Vogt der Römiſchen Kirchen genennet.

So war auch damahl auf einem Synodo beſchloſſen / daß die Beſtätigung eines Pabſts / desgleichen die Einſetzung aller Biſchöffe / in Caroli und ſeiner Nachkommen Gewalt / und Macht beſtehen ſolle: Davon ihm der Pabſt / und die Cleriſey / den Titul eines Advocati gegeben / und die Römiſche Kayſer / und Könige / daher jederzeit / der Kirchen Schutzherrn / oder Vögte ſich geſchrieben haben / wiewohl Carolus Magnus, das Obrigkeitliche Amt / Patriciat, weltlichen Fürſten-Stand / und die Herrſchaft über Rom / und dieſer Stadt zugehörige Lande / höher gehalten / als das Amt eines Advocati und Schutzherrn / über der Kirchen Regiment.

Wird zu einem Römiſchen Kayſer erwehlt zu Rom / im Jahr 800. von dem Rath / Kriegs-Volck / und Gemeinde allda.

Als nun nach dieſem / Pabſt Leo III. von den Römern gefangen / und verjagt / von König Carolo aber / wiederum in ſein Amt eingeſetzt worden / und dieſer im folgenden Jahr Chriſti 800. mit einer groſſen Macht in Italien angelanget / den Pabſt mit ſeinem Gegentheil verglichen / und allen Zwieſpalt / im geiſtlichen und weltlichen Stand abgeholffen / hat der Rath / Kriegs-Volck und Gemeinde, zu Rom / die groſſe Macht / und fürtrefflichen Tugenden / Königs Caroli zu Gemüthe gezogen / und was ſie zu Zeiten des Pabſts Gregorii / mit Erwehlung eines neuen Kayſers in Occident fürgehabt / doch wegen der Gefahr des Kayſers zu Conſtantinopel halben / damit zurück halten müſſen / damahl bey Regierung eines Weibs / nemlich Irene, im Orientaliſchen Kayſerthum in das Werck zurichten / gute Gelegenheit zu haben ermeſſen / Pabſt Leo auch hierdurch ſeine Danckbarkeit / gegen König Carolo, wegen genoſſenen Schutzes / und Wolthaten / von ihm erweiſen wollen / iſt derſelbe / ſamt dem Rath und der Bürgerſchafft zu Rom / übereinkommen / daß König Carolus zu einem Kayſer ausgeruffen und gekrönt werde / welches auch in gedachtem Jahr / auf den Tag der Geburt Chriſti zu Rom / in der Kirchen zu St. Peter / in Beyſeyn aller Fürſten / geiſtlichen und weltlichen geſchehen / mit Zuruff des gantzen Volcks: Carolo Auguſto à Deo coronato, Magno & Pacifico, Imperatori Romanorum vita & victoria; nach welcher Ausruffung / Pabſt Leo zu forderſt / ſamt allen Fürſten / und dem Volck / vor dem neuen Kayſer / auf die Knie niedergefallen / und damit ihre unterthänige gehorſame Schuldigkeit / offentlich erwieſen: Nach welcher Kayſerlichen Krönung / Pabſt Leo / auch Pipinum / Kayſers Caroli Sohn / zu einem König in Italien geſalbet.

Und von dem Pabſt gekrönet.

Kayſers Caroli und der Kayſerin Irene zu Conſtantinopel Bündnüß und Vertrag. Wie auch Kayſers Nicephori.

Die Kayſerin Irene / ſchickte auch im Jahr 802. ihre Geſandte an Kayſer Carolum, richtete mit dem-

ſelben

ſelben einen Bund und Vertrag auf/ daß er Rom und Italien ſamt dem occidentaliſchen Kayſerthum behalten/ und ihren Nachfolgern Conſtantinopel, ſamt dem Orientaliſchen Reich laſſen ſolte: welches auch nach ihr/ Kayſer Nicephorus gethan/ welcher/ mit Kayſer Carolo Frieden gemacht/ die Theilung Italien bekräfftiget/ und übereinkommen/ daß beede Theile Kayſer und Auguſti, jener in Occident, dieſer in Orient ſolte genennet und gehalten werden.

Und alſo fieng das Occidentaliſche Kayſerthum/ unter Carolo Magno, wieder an zu grünen/ und aufzukommen/ als ſolches bißher/ von Kayſers Valentiniani Zeiten/ biß in die 330. Jahr/ gantz darnieder gelegen war.

Kayſer Carls Krieg wider die Sachſen/ und ihren König Witekind.

Vor und nach erlangtem Römiſchen Kayſerthum/ führte König/ und Kayſer Carl der Groſſe/ den Teutſchen mächtige Kriege/ wieder die Sächſiſche Völcker/ in die 33. Jahr lang/ welchen nicht wenig verurſachte Witekind/ ein Hertzog zu Engern/ der die Weſtphalen/ und Sachſen/ vielmahl zum Abfall reizte/ und im Kriege ihr König und Feldherr war/ biß endlich dieſer völlig überwunden/ und ſamt den Sachſen/ die Chriſtliche Religion angenommen hat/ worauf er vom Kayſer Carl/ an ſtat eines Königs/ zu einem Hertzogen in Sachſen gemacht/ und die Sachſen alſo/ auch unter das Fränckiſche Reich gebracht/ doch aber von Kayſer Carl/ mit etwas mehr überlaſſener Freyheit/ als andere Völcker unter ihm gehabt/ ſeind beherrſchet worden.

Sachſen kommen unter das Fränckiſche Reich.

Kayſer Carls Krieg/ wider Thaſsilo, König in Bayern/ mit welchem das Königreich Bayern ein Ende genommen/ und auch unter das Fränckiſche Reich kommen iſt.

Nachdem auch Thaſsilo, der Bayern König/ um ſeiner Gemahlin Luitbergæ Vatern/ den entſetzten König der Longobarder Deſiderium zu rächen/ wider Kayſer Carolum Krieg erregt; Und wiewohl überwunden/ dennoch wiederum an dieſem Kayſer/ durch Anſtifftung ſeiner Gemahlin/ Eydbrüchig worden/ und die Hunnen an ſich gehängt hatte/ hat ihn Kayſer Carl/ auch von dem Königreich gebracht/ in ein Cloſter/ ſamt ſeinem Sohn geſtoſſen/ und alſo in Teutſchland/ ein Ende/ mit dem Königreich Bayern gemacht/ und ſolches/ ſeinem Sohn Pipino, zu regieren übergeben.

Kayſer Carl bekriegt auch die Hunnen/ und bekam Oeſterreich und Ungarn an ſich.

Die Hunnen, welche damahl Oeſterreich und Ungarn inn hatten bekriegte Kayſer Carl durch ſich/ und ſeinen Sohn Pipinum, nam derſelben gantzes Land ein/ und beſiegte ſie innerhalb 8. Jahren/ mit Eroberung unbeſchreiblichen Schatzes und Reichthums/ den die Avaren, Gothen und Hunnen, innerhalb 200 Jahren/ aus allen Landen/ die ſie beraubet/ zuſammen gebracht hatten.

Nimt auch Hiſpanien ein.

Anderswo/ bezwang auch Kayſer Carl die Saracenen, die gantz Spanien inn hatten/ welche Lande er auch/ ſamt klein Britannien und Gaſconien eingenommen.

Macht ſich Meiſter in Frießland/ und auch über Böhmen.

Als auch Gottfried/ König in Dännemarck/ Schweden und Norwegen/ in Frießland eingefallen war/ in willens Teutſchland an ſich zubringen/ hat ihn Kayſer Carl/ zu Waſſer und Land/ muthig angegriffen/ und zurück getrieben.

Endlich/ nachdem auch Lecho/ der Böhmen Hertzog/ ſich dieſem Kayſer widerſetzte/ erſchlug er denſelben/ durch ſeinen Sohn Carolum, und machte ſich gantz Böhmen unterthan.

Gantz Teutſchland komt unter das Fränckiſche Reich/ und gründet ſich das Römiſche Kayſerthum/ auf Carolo Magno und den Teutſchen/ bey denen es bißher geblieben.

Und alſo kam gantz Teutſchland/ unter Kayſer Carl dem Groſſen/ zu dem Fränckiſchen Reich. Ja ſolches bemeiſterte ſich des beſten und gröſſten Theils von Europa/ und ſtützte ſich das Römiſche Kayſerthum/ auf Carolum Magnum, und alſo auf die Teutſche/ als eine Grundſäule der Treue und Gerechtigkeit/ und ein Trotz aller Welt/ bey welchen es/ in einer richtigen Teutſchen Kayſer Ordnung/ biß auf gegenwärtige Zeit iſt erhalten worden.

Abtheilung des Fränckiſchen Reichs/

Wie nun unter Carolo Magno, der Francken Königreich/ auf das höchſte kommen/ alſo hat ſolches gantz Franckreich/ Teutſchland/ Itali-

en/ auch Hiſpanien / die Wenden und Böhmen in ſich begriffen: Und theilte Kayſer Carl / in der Conſtitution, über den Königlichen Hoff zu Aachen / das gantze Fränckiſche Königreich / in Weſt-und Oſt-Francken.

und Teutſchlandes.

Dazumahl war auch Teutſchland / in gewiſſe Ditiones abgetheilt / deren Namen bey Münſtero in Coſmographia pag. 280. zuleſen. Und nachdem das Königreich Bayern / vorgemelter maßen / in Kayſers Caroli Gewalt kommen / wie auch gantz Sachſen / und andere noch übrige Länder

Francia Orientalis und Occidentalis.

in Teutſchland / ſeind dieſe alle zuſammen dazumahl / Francia Orientalis, Franckreich aber / und die nächſte daran gelegene Provinzen / Francia Occidentalis; Jenes Oeſterreich; dieſes Weſtreich genennet worden. Und dieweil damahl Pannonien, ſo an Franciam Orientalem oder Oeſterreich gräntzte / auch bezwungen worden / hat Kayſer Carl / dieſen Namen Pan-

Marck Oeſterreich / wider die Hunnen.

nonien abgethan / und ſelbige Lande / die Marck Oeſterreich / als eine Gräntze Regni Franciæ Orientalis, wider die Hunnen genennet und beſtimmet / aus welchem teutſchen Wort Oeſterreich / nachmahl der Nahm Auſtriæ, welches viel ein anderes Land gegen Morgen gelegen / als das alte und nunmehr abgegangene Regnum Auſtraſiæ geweſen / erwachſen iſt.

Aenderung deß Regiments / unter Kayſer Carl in Teutſchland.

Nachdem nun alſo / Carolus Magnus, das Kayſerthum auf die Francken und Teutſche gebracht / hat er vor und hernach / verſchiedene Veränderungen des Regiments eingeführt.

Seine Kayſerliche und Königliche Gewalt.

Und zwar / waß ſeine eigene Kayſerliche und Königliche Gewalt anlanget / zeigen dieſelben an / die den Capitulis Francorum beygefügte Capitula Caroli Magni.

Verbeſſerung der Rechten ſeiner Völcker / auf Reichs-Verſamlungen.

Er verbeſſerte und vermehrte aller Völcker Recht / in ſeinem gantzen Reich / mit der Fürſten und Stände Rath / und Gutachten / und alſo nicht aus eigenem Fürhaben / nach ſeinem Gefallen / ſondern auf denen Reichs Verſamlungen / und wie es von ſeinen Eltern und Vorfahren / biß auf ihn / im Reich iſt bräuchlich hergekommen.

Seine Willfährigkeit gegen dem Geiſtlichen Stand / welcher, deren mißbraucht.

Anlangend aber erſtlich den Geiſtlichen Stand / war dieſer Kayſer gegen demſelben ſehr willfährig und freygebig / wodurch die Cleriſey, der Kayſer und aller weltlichen Obrigkeit Jurisdiction, je länger je mehr ſich zu entziehen / und dieſelbe dem Geiſtlichen Regiment / und Gewalt zu unterwerffen getrachtet.

Erſte Metropolis zu Maintz. Hernach 21. Metropoles und Ertzbiſtumer im Fränckiſchen Reich / worunter auch Cölln / Trier / Saltzburg / Biſantz.

Und nachdem in dieſem Stand / die erſte Metropolis und Ertz-Biſchoffliche Hoff-Staat zu Maintz / von ſeinem Vater König Pipino, obangeregter maßen / iſt verordnet worden / hat Carolus Magnus, die andere Metropoles, auch wiederum aufgerichtet / welche die Römer hierzu gewiedmet hatten / alſo / daß unter demſelben 21. Metropoles oder Ertz-Biſtumer / ſeind gezehlet worden / unter welchen auch / Cölln / Trier / Saltzburg und Biſanz geweſen.

Archi Capellanus oder Archi Cancellarius, der Erſte unter den geiſtlichen Hoff-Officiern; Nach die Kayſerliche Hoffſtadt / und Reſidenz.

Unter den geiſtlichen Hoff-Officieren nun / hatte dazumahlen das erſte und obriſte Amt getragen der Archi Capellanus oder Archi-Cancellarius, ſo noch biß auf heutigen Tag / im Brauch verblieben. Und nachdem Carolus Magnus, nach erlangtem Kayſerlichen Titul / die Stadt Aachen zu ſeiner Reſidentz und Hoff-Stadt verordnet / hat er die höchſte

Amt der Ertz-Cantzler durch Italien / Franckreich und Teutſchland / bleibt bey den Teutſchen / von dieſer Zeit her / und wird von Kayſer Carl IV. in der Güldenen Bull beſtätiget.

Aemter und Verwaltungen der Ertz-Cantzler / in Teutſchland verlegt / und teutſche Biſchöffe / die doch der Italiäniſchen und Frantzöſiſchen Sprache erfahren / und der Reichs-Stände und Unterthanen Klagen / darinnen anbringen können / zu ſolchen Würden erhoben / dieweil dann deſſen Nachkommen / ſo wohl Sächſiſchen und Schwäbiſchen / als Carolingiſchen Stämmen / ſeine Rechte und Satzungen / beharrlich gehandhabet / ſo iſt das Amt der Ertz-Cantzler durch Italien / Franckreich und Teutſchland / in beſtändigem Weſen in Teutſchland geblieben / welche hernach Kayſer Carl IV. durch die Güldene Bull auch beſtätiget hat.

Wie nun Kayſer Carl der Groſſe / die Biſchöffliche Aemter und Abbteyen

teyen ſelbſt beſetzet/ alſo haben demſelben/ alle Ertz-Biſchöffe/ Biſchöffe und Abbte/ bey ihrer Inveſtitur, wegen ihres Geiſtlichen Amts der Kirchen Verwaltung/ und nicht der regalien halben/ Treu und Huld leiblich ſchweren müſſen/ wie andere des Reichs weltliche Beamte/ Hertzoge und Grafen/ wie dann auch dieſer Kayſer/ alle Concilia und Synodos im Teutſchen Königreich/ nach ſeiner Gelegenheit/ und Gefallen verſamlet/ wie er dann auch aus allen ſeinen Königreichen/ als Italien/ Franckreich und Teutſchland/ alle Biſchöffe zu dem Concilio nach Franckfurt beruffen/ und demſelben als Præſident und Richter vorgeſtanden iſt.

Alle Geiſtliche Stände huldigen ihrer Kirchen Verwaltung/ und keiner Regalien halber Kayſer Carln/ der die Concilia in ſeinem Reich verſamlet/ und in denſelben præſidiret hat.

Waß die übrige Beſtellung des Geiſtlichen Standes damahl geweſen/ iſt in den Capitularibus dieſes Kayſers Caroli Magni zuſehen/ welchem die Chriſtliche Religion in Teutſchland/ viel ſchuldig iſt/ dann welche Länder er unter ſich gebracht/ die muſten die Heydniſche Abgötterey abſtellen/ und den Chriſtlichen Glauben annehmen/ welchen er inſonderheit in Sachſen eingeführt/ allwo er zu dieſem Ende/ viele Biſtümer geſtifftet/ und derſelben Biſchöffen/ groſſen Reichthum und Vermögen zugelegt hat.

Beſtellung des Geiſtlichen Standes/ in den Capitularibus Kayſers Caroli Magni, der hin und her die Chriſtliche Religion in Teutſchland eingeführet/ und viel Biſtümer in Sachſen/ geſtifftet hat.

Anlangend den weltlichen Stand/ als Kayſer Carolus Magnus beſorget/ es möchten die künfftige Majores Domus oder Hanß-Mayer ihrer Gewalt/ wie vormahls öffters geſchehen/ mißbrauchen/ und gegen ſeinen Söhnen etwan auch dergleichen vornehmen/ waß ſein Großvater Carolus Martellus, und ſein Vater Pipinus, gegen König Childeric verübet/ als hat er dieſes gewaltige Hauß-Mayer Amt/ im Jahr Chriſti 800. abgethan/ an deren ſtatt einige wollen/ daß er die 12. Pares, die ihm zu ſchweren Geſchäfften beyräthig ſein ſolten/ eingeſetzt/ wiewohl glaublicher/ daß dieſe unter den Capetingiſchen Königen in Franckreich/ erſt aufkommen ſeind.

Im Weltlichen Stand/ thut dieſer Kayſer die Majores Domus ab.

Und nachdem auch Kayſer Carolus in acht genommen/ daß unter ſeinen Vorfahren im Fränckiſchen Reich/ öffters auch die Hertzoge/ an Macht und Gewalt/ den Königen zu hoch gewachſen ſeind/ als hat er dieſelbe abgehen laſſen/ und an derſelben ſtatt/ Grafen geordnet/ deren Gewalt er enger eingezogen/ und durch dieſelbe meiſtens ſein Reich verwaltet hat/ darum iſt in der Hiſtoria dieſes Kayſers/ wie auch ſeiner Nachkommen/ Kayſers Ludwigen I. und König Ludwigen in Teutſchland/ auch anderer bey Abtheilung des Königreichs/ keine Meldung eines Hertzogen oder Hertzogthums in Teutſchland zufinden/ als der Hertzoge zu Sachſen/ und werden die Obriſte Land-Officier damahl allein Comites und auch Barones genennet.

Läſt auch die Hertzoge abgehen/ und ordnet an derſelben ſtatt/ mehr Grafen/ alſo/ daß man unter ſeiner Regierung/ und einigen nachſolgenden nichts mehr von den vorigen Hertzogen in Alemanien und Schwaben findet. Und damahl das Hertzogthum Schwaben/ wie auch das zu Francken/ zu der Königlichen Cam̃er gehörig geweſen.

Es hatte vorher Alemannien und Schwaben mächtige Hertzoge/ aber unter Kayſer Carl/ und einigen Nachfolgern im Reich/ ſeines Geſchlechts/ findet man nichts mehr von dieſen/ und war damahlen Schwaben/ der Königlichen Cammer zugehörig/ zu welcher auch das Hertzogthum Francken/ welches noch zu Königs Pipini Zeiten in anderem Zuſtande war/ iſt gezogen worden.

Das Hertzogthum Bayern/ theilte Kayſer Carl auch in verſchiedene Grafſchafften/ und machte es imgleichen mit andern Hertzogthümern/ deren zuſammen geſetzte Macht ihm zu ſtarck und verdächtig ſchien: Sachſen aber/ ſo als ein Königreich/ Weſtphalen/ Engern und Sachſen in ſich begriffen/ und welches Kayſer Carl in ein Hertzogthum verwandlet/ ließ er in ſolchem Stande verbleiben. Eginhardus in Vitâ Caroli Magni ſchreibt hievon alſo: Cùm Ducum quorundam potentia adeò creſceret, ut & Regibus formidabilis eſſet, errore comperto Ducibus aliquot ejectis inter Comites imperium diviſum, ut inter plures diviſa poteſtate imbecilliores redderentur, & ſe invicem cuſtodirent.

Bayern/ ward aus einem Königreich zu einem Hertzogthum gemacht/ und dieſes in viel Grafſchaften vertheilet; Sachſen aber/ blieb aus einem Königreich ein Hertzogthum/ und behielt etwaß mehr Freyheit/ als andere Lande.

Gleich wie aber/ die Hertzoge und Fürſten/ mit den Grafen einen Anfang/ bey den alten Teutſchen genommen/ alſo waren die Für-

Fürſten des Reichs / werden unter den Fränckiſchē Königen und Kayſern / öffters auch Grafen oder Comites genennet. Und hingegen die Comites auch Duces. Unter welchen damahl kein ſo groſſer Unterſcheid geweſen.

ſten des Reichs / unter den Fränckiſchen Königen und Kayſern / öffters auch Grafen oder Comites genennet / daher Brumerus de Scabinis cap. 3. par. 4. ſchreibt: Synonymum vocabulo PRINCIPUM aliquando habitum fuit τῷ GRAVIONUM ut promiſcuè utroque perinde ac Judicium appellarentur iidem; welches auch Lehmannus in der Speyriſchen Chronic lib. 2. cap 42. in acht zunehmen ermahnet / daß die Grafen und Comites, im Königreich der Teutſchen Francken / jederweilen auch Duces genennet worden / wie dann auch unter dieſen / ein ſo groſſer Unterſcheid damahln / nicht geweſen / alſo / daß Anſegiſus in Legibus Francicis lib. 2. cap. 6. meldet: Inter Duces & Comites vix aliud fuit diſcrimen, quàm quod illi hos dignitate & territorii amplitudine ſuperarent, jurisdictionis verò poteſtate inter ſe æquales eſſent. Unde Ducum Comitumque nomina ab Hiſtoricis ſæpius miſcentur.

Teutſcher Gebrauch / daß der älteſte Bruder in einer Famili, ein Hertzog / die andere alle Grafen geweſen. Urſprung der Grafen zu Oldenburg aus Königlichem Stamm.

Und dieſes war auch der Gebrauch vor alters / bey den Teutſchen / daß etwan der älteſte Bruder ein Hertzog geweſen / die andere alle aber wurden Grafen. Und alſo iſt Walbertus, Hertzog in Sachſen / Königs Wittekindi Sohn / von Zeiten Kayſer Carln / des Groſſen / ein Urſprung der Grafen zu Oldenburg / wie zuſehen bey Hammelmanno in Proœmio Chronici Oldenburgici und bey Cranzio in Metropoli Saxoniæ lib. 3. cap. 30.

Fürſten / Hertzoge / und Grafen / haben unter den Fränckiſchen Königen gar ſelten ihre Titul / und Zunamen von den Landen geführt. Daher deſto ſchwerer zu ſelbiger Zeit ihr Geſchlecht u Stam̃-Reyh auszuführen.

Ferner / wie zu zeiten der Fränckiſchen Könige / bey den Fürſten und Hertzogen / gar ſelten ihre Titul / und Zunamen / von einigen Landen / ausgenommen bey den Majoribus Domus, und Hertzogen in Alemannien und Schwaben gefunden werden / alſo iſt dieſes auch bey den Grafen in Obacht genommen worden / obwohlen ſie auch fürnehmen Adels und Anſehens geweſen / aber keinen Titul von denen Landen / worüber ſie Richter geweſen / gehabt / als wie bey unſern Zeiten / um welcher Urſach willen / und dieweil bey ihren Namen und Geſchichten / ihrer Sitze und Herrſchafften / auch Eltern und Nachkommen / faſt nirgend gedacht wird / es auch heut zu tage ſo ſchwer iſt / ihr Geſchlecht und Stamm-Reyh / zu erkundigen und auszuführen.

Hertzoge und Grafen / waren noch unter Kayſer Carl / Namen der Aemter / von denen doch die tüchtigen Söhne nicht leicht ausgeſchloſſen worden.

Obwohlen nun zu Zeiten gedachten Kayſer Carls / der Hertzoge und Grafen Nahm / noch bloß ein Amt bedeutet / welches mit der Perſon ſich geendiget / dennoch aber / wann eines Grafen Sohn iſt tüchtig erfunden worden / war er nicht gleich von ſeines Vaters Ampt / und Würde / nach deſſelben Abgang ausgeſchloſſen.

Ja dieſe Würde / war auch zu Zeiten / damahl bey einigen erblich / als bey den Grafen zu Waldeck / zu Gleichen / und Sualenberg.

Ja man findet auch einige / obwohl wenige Exempel / daß gedachter Kayſer / einigen wegen ihres Wohlverhaltens / redlicher Dienſte / und tapfferer Kriegsthaten / den Grafen Stand und Würde / erblich hat laſſen zukommen / wie ſolches von den Grafen zu Waldeck und Gleichen / auch anders wo / von den Grafen zu Sualenberg / unter König Wittekindo gemeldet wird.

Pfaltzgrafen / unter Kayſer Carl in groſſem Anſehen / denen aber damahl die Hertzoge / noch vorgiengen. Wiewohl hierinnen auch hernach einige Aenderung vorgangen.

Der Pfaltzgrafen Amt / und hoher Adel.

Es waren aber zu Zeiten Kayſer Carl des Groſſen / und ſeiner Nachfolger im Reich / auch vornemlich bekant / und in groſſem Anſehen / die Pfaltz-Grafen / welche / ob ſie wohl bey den vorigen Fränckiſchen Königen / unter den weltlichen Beamten / an dem Königlichen Hoff / und alſo unter denen Hoff-Officieren / die nächſte an dem König geweſen / ſo ſeind doch denſelben / bey Regierung Kayſer Caroli Magni, in dem Reich / unter den Fürſten an Würde / noch höher geachtet worden die Hertzoge: wiewohl es hierinnen in folgenden Zeiten / auch Aenderung gegeben. Ihr Amt aber / beſtund auch gantz / auf Verwaltung der Juſtiz nach den Reichs Geſetzen / und Ordnungen / und waren ſie Richter des Königlichen Hofs / oder Pallaſts / und auch der bezwungenen Landen: wozu ſie aus dem beſten Adel erkieſet worden. Hic enim honor non aliis à populo dabatur, quam iis, qui & claritate generis & opum amplitudine cæteris eminuerunt: ſchreibt Eginhardus in Vitâ Caroli Magni Imperatoris. Ludolphus de Bebenburg de Jure Regni cap. 12. Freherus in Originibus Palatinis cap. I. Comitum Palatinorum autem ſecunda erat poſt Duces dignitas

gnitas, meldet Mylerus ab Ehrenbach in Additionibus ad Rümelinum in Auream Bullam Diſſert. 4. §. 6. Regibus tanquam arbitri, cuſtodes & obſervatores attributi, ne limites præſcriptos jurisdictionis exercere poſſent, gedenckt ihrer Becmannus in Notitia Dignitatum Illuſtrium Diſſert. 9. cap. 2. Ducum dignitas olim in Germanico noſtro Imperio longe fuit eminentior dignitate der Pfaltzgrafen: Verum & hoc mutavit, nec jam ullum diſcrimen attenditur, zeuget Conringius in Animadv. ad Lampadium de Republica Romano-Germanica cap. 5. §. 5.

Dieſes Amt und Würde der Pfaltzgrafen / folgte und blieb noch / nach dem Abgang der Majorum Domus oder Königlichen Fränckiſchen Hauß Mayer / wie Bignonius ad Formulas Marcolvi lib I. cap. 25. Ottomannus in Franco-Gallia cap. 25. in acht nimmt. Und war anfangs nicht erblich / alſo / daß die Hertzogthümer / und Grafſchafften / eher auf die Erben / als die Pfaltzgrafſchafft kommen ſeind / wie Itterus de Feudis Imperii cap. 1. §. 14. anmerckt. Und wurden die Pfaltzgrafen denen Hertzogen adjungirt / alſo / daß ſo viel Hertzogthümer / ſo viel auch Pfaltzgrafen in jedem geweſen / welche die Kayſerliche Reſervata, in jedem Hertzogthum / wohl und inſonderheit beobachtet / und an des Kayſers ſtatt recht geſprochen / wie Aventinus lib. 4. Annalium Bavariæ von ihnen ſchreibt: Comites Palatini adjungebantur olim Ducibus, qui Imperatorum Reſervata per ſingulos Ducatus coſtodirent, vice Cæſaris jus redderent, citra quorum Autoritatem Duci decernere quicquam non licebat. Die Irrungen der höheren Stände aber / und die Klagen wider die Hertzoge / und Grafen / haben die Pfaltzgrafen nicht annehmen / noch darinnen ſprechen dürffen / ſondern dieſes verhörte der König oder Kayſer ſelbſt / oder mit Zuziehung und Rath der Reichs-Fürſten.

So aber auch lange nicht erblich.

Pfaltzgrafen / den Hertzogen adjungirt, derſelben Anzahl / und Verrichtung.

Kayſerliche Rechten / und Reſervata.

Unter den Kayſerlichen Rechten und Reſervaten aber / die ein Pfaltzgraf zu beobachten hatte / waren des Königs Bann- oder Straff-Geldt der Cenſus Regalis, oder des Königs Zoll / und andere demſelben zugehörige Gefälle / Gerechtigkeiten und Einkommen. Wobey zu beobachten / daß / wiewohl bißher öffters / der Fürſten und Hertzoge Meldung geſchehen / ſo hat man doch die Lande / die ſie im Namen des Reichs regieret / nicht Fürſtenthum oder Hertzogthum / ſondern Biſtum oder Grafſchafften genennet. Woraus erhellet / daß die Biſtumb / Abbteyen / Grafſchaften und Gaw / niemand dan dem Reich / und Könige / und nit den Biſchoffen / Abbten / Grafen / Fürſten oder Hertzogen eigenthumlich oder erblich zugeſtanden / welche ein König / ſo lang er gelebt / zu Erhaltung ſeines Königlichen Standes / Nahm / Reich / inngehabt / und genoſſen / davon aber nichts verkauffen / verpfänden / oder ſonſten veräußern dürffen / ohne der Fürſten und Stände des Reichs / Zulaſſung und Verwilligung.

Biſtum / Abbteyen / Grafſchafften / waren dem Reich / und nicht den Biſchöffen / Abbten / Grafen / Fürſten oder Hertzogen eigenthumlich zuſtändig.

Was die Barones betrifft / deren auch / bey Regierung Kayſers Caroli Magni, und nachfolgender Fränckiſchen Kayſer / und Könige Meldung geſchicht / hat es mit ihnen dieſe Bewandnüß / daß bey den Francken und Teutſchen / diejenige Edle / Nobiles, Freyen (jetzt Freyherrn) genannt worden / welche mit ehrlichen und langen Dienſten / die Güter / ſo ſie von den Fürſten zu zeitlichen Lehen empfangen / um ihrer getreuen Dienſte willen / für eigen und erblich empfangen / und auf ſolches der Pflichten täglicher Dienſte und Reyßen / über andere edle Dienſt-Leute (die man allein Edelknechte nennte) etwas entlaſſen / und gefreyet waren. Wobey zu melden / daß / bey zeiten der erſten Fränckiſchen Könige von dem Geſchlecht Clodovei, und auch noch bey Kayſers Caroli Magni Regierung / man nicht ſo viel- und mancherley Edel finde / wie hernach / und gedencken alle Zeit-Bücher und Inſtrumenta, vor Kayſer Carolo Magno, ſo wenig des Adels / daß ſie auch den Hertzogen und Grafen wenig Titul zumeſſen / ausgenommen / ſo viel ihnen von Amts wegen gebührte / dann damahl / wie oben gedacht / Hertzogen / Fürſten / und Grafen Nahmen / waren der

Barones und Freyherrn / waß es mit ihnen zur ſelbigen Zeit / vor eine Bewandnüß gehabt.

Weniger Abtheilung des Adels / zur ſelbigen Zeit / als hernach.

Aemter/ und nicht angebohrner Titul des Geſchlechts oder Herkommens. Und alſo waren vor alten Zeiten/ nur zwey Stände und Grad bey dem Adel/ unter dem König/ nemlich die Hertzoge und Fürſten/ welche genennet worden/ die Edle Hertzoge/ und die Freye Lands-Herren/ welche einfältig genennt worden/ die Edle Herren. Daneben waren die Grafen allein Richter/ und hieß man die Gefreyte Edle/ nicht Freyherren/ ſondern allein die Freyen/ wie man ſie noch in alten Documenten findet/ deren Standt alſo ſehr alt iſt.

Hertzoge / Fürſten / Freye Landsherren / Edle Herren / Grafen / denen damahl die Freye noch vorgiengen.

Abtheilung des Fränckiſchen Reichs / in dem Teſtament Kayſer Carls / und Beſtellung des Regiments darinnen.

Nach dieſem hat Kayſer Carolus, im Jahr Chriſti 806. ſein Teſtament aufgerichtet/ und das gantze Fränckiſche Königreich/ mit Vorwiſſen Zuthun/Bewilligen/ und Gutheiſſen der Stände/ in drey Theile vertheilt/ in welchem jeden/ er einen Sohn zum König geſetzt/ und jedes Königreich/ auf ſolche Art und Geſtalt/ als wann das Reich gantz beyſammen/ in ſolcher Freyheit zu regieren verordnet/ und keinen über des andern Perſon/ Land/ und Unterthanen einige Herrſchafft oder jurisdiction eingeräumet/ und der/ ſo Italien und den Kayſerlichen Titul bekommen/ ſonſt die geringſte prærogativ nicht gehabt/ noch hiemit über ſeine Brüder/ weder gröſſer noch mächtiger worden.

Kayſerlicher Titul / anfangs bey dem Königreich Italien.

Kayſer Carl / beſtellt auch noch das Kirchen-Regiment vor ſeinem Ende / darinnen er etwas von den vorigen Fränckiſchen Königen abgewichen.

Endlich/ nachdem dieſer Kayſer/ ſonſten in dem weltlichen Stand/ durch Verbeſſerung der Rechte und Geſetze/ alles wohl geordnet/ und gemerckt/ daß das Ende ſeines Lebens herbey rückte/ hat er im Jahr 813. alle Biſchöffe/ Aebbte/ und andere Prälaten/ ſeines Königreichs/ nach Rheims zuſammen beruffen/ und durch gewiſſe alda geſetzte Canones, das Kirchen-Regiment beſtellt/ und iſt er ſo fern/ von ſeiner Vorfahrer hergebrachten Regierung des Geiſtlichen Standes abgewichen/ daß er einigen Biſchöffen/ eigene Jurisdiction über ihrer Kirchen angehörige Geiſtliche übergeben/ und wer an dieſelbe waß zu ſprechen gehabt/ der hat ſolche bey ihrem Biſchof fürnehmen müſſen.

Beſtätiget ſeinen Sohn Ludwigen / zu ſeinem Nachfolger im Kayſerthum / auf dem Reichs-Tag zu Aachen.

Auf dieſes hin/ hatte Kayſer Carl/ ſeinen Sohn Ludovicum aus Aquitanien zu ſich beruffen/ und in allgemeiner Verſamlung der Stände/ Biſchöffe/ Aebbte/ Hertzogen/ Grafen ꝛc. Denſelben/ mit ihrer einhelligen Bewilligung auf dem Reichstag zu Aachen/ zu einem Kayſer und Nachfolger im Reich beſtätiget/ und demſelben die Crone ſelbſt aufgeſetzt/ auch alle Stände huldigen laſſen. Seines Sohns Pipini verlaſſenen Sohn aber/ Bernhardum, erwehlte er zu einem König in Italien. Darauf ſtarb er im Jahr Chriſti 814. den 28. Januarii, ſeines Alters 72. Jahr/ als er das Königreich Franckreich/ Italien/ und gantz Teutſchland regiert 47. Jahr/ und das Römiſche Kayſerthum 14. Jahr. Sein Leichnam iſt zu Aachen in unſer Lieben Frauen Münſter/ ſo er ſelber erbaut und herrlich begabt/ begraben worden.

Kayſer Carls Abſterben / im Jahr 814.

CAPUT VIII.

Vom Zuſtand des Fränckiſchen Reichs / und Römiſchen Kayſerthums / auch der Biſchöffe / Hertzogen und Grafen / unter Regierung Kayſer Ludwig des Erſten.

Kayſer Ludwig I. beſetzt auch allein die gantze Macht / des Fränckiſchen Reichs.

Dieſen Ludovicum, hatte Kayſer Carolus, noch allein aus ſeinen Söhnen übrig/ von ſeiner dritten Gemahlin Hildegardi, Hertzogin in Schwaben/ und dieweil er alſo alle ſeine Brüder überlebt/ ſo kam die gantze Macht des Fränckiſchen Reichs ſamt dem Römiſchen Kayſerthum nach Abgang ſeines Vaters/ auf ihn allein.

Er hatte ſeinen Hoff und Reſidenz faſt die gantze Zeit ſeiner Regierung zu Aachen gehalten. Er nahm die Francken/ Alemannier, und Schwa-

Schwaben / Sachſen und Thüringer ſelbſt perſöhnlich in Huldigung / und räumte den Sachſen wiederum einige Freyheiten ein.

Gegen den Kirchen und Geiſtlichen war er ſehr milde / und begabte dieſelbe reichlich / deßhalben ihm der Titul Pius zugeſchrieben wird: hieraus aber / entſtund in dem Geiſtlichen Stand / groſſer Pracht und Ubermuth.

Bekomt von ſeiner Mildigkeit / gegen dem Geiſtlichen Stand / den Zunamen des Frommen.

Die Fürſten und Stände / nennte Kayſer Ludovicus, ſeine Mitgehülffen in dem Teutſchen Königlichen und Kayſerlichen Amt / welches ſie ihm bedienen helffen / und gelangten unter ihm / auch gelehrte / und nicht Adelichen Herkommens / zur Biſchöfflichen Dignität / worüber die Stände ein Mißfallen getragen. Wiewohl andere meynen / daß unter ſeiner Regierung / die Biſchöffe / die wegen groſſen erlangten Reichthums ihm zu Haupte zu wachſen begunnten / ſchon auch zur Fürſtlichen Würde gelangt ſeyn: Welches andere / erſt in die Zeiten Kayſers Ottonis I. ſetzen. Doch behielt dieſer Kayſer / noch ſeine Gewalt / über die Biſchöffe und Geiſtliche / wann ſchon dieſelbe einige weltliche Rechte gehabt hätten.

Hält die Fürſten und Stände des Reichs / vor ſeine Mitgehülffen.

Zuſtand der Biſchöffe unter ihm / Hertzoge zu Sachſen unter ihm / Pfaltzgrafen / und andere Grafen /

Sonſten / wird unter dieſem Kayſer / auch noch keines anderen Hertzogen / als deſſen zu Sachſen gedacht / wohl aber der Pfaltzgrafen / und anderer Grafen / aber noch nicht der Marggrafen und Landgrafen. Die facilität / und milde Sanfftmüthigkeit aber / Kayſers Ludwigen / gab den Fürſten und Grafen auch Anlaß / daß ſie ſich etwas höhers begunnten zu erheben / beſonders / da ein und der andere ſein Amt erblich hatte erhalten / und dieſer Kayſer ſo freygebig geweſen / daß er ſeines Vaters und Vorfahren / auf ihn gebrachte Güter / und Königliches Erb / ſeinen Freunden mitgetheilt / und ſie damit begabt und reich gemacht / worüber aber ſeine Nachkommen in Unvermögenheit gerathen / daß hierüber der Caroliner Reich und Geſchlecht in Abnehmen gefallen / wie dann dieſes Fränckiſche Reich / welches unter Kayſer Carl dem Groſſen / auf das höchſte kommen / ſchon wiederum bey dieſem ſeinem Sohn Ludovico, und hernach in deſſelben Nachkommen / von einer Zeit zur andern / durch Abtheilung und innerliche Uneinigkeit / und Krieg / geringer und ſchwächer worden / biß es endlich gar zerfallen.

Die ſich mit / den Fürſten unter ihm begunnten zu erheben.

Seine groſſe Freygebigkeit / ſchadet ſeiner Famili und dem Reich.

Es erregten etliche Biſchöffe viel Empörungen / wider dieſen allzugütigen Kayſer Ludovicum, wider welchen auch endlich ſeine drey eigene Söhne Ludovicus, Lotharius, und Pipinus ſeind verleitet worden / daß ſie mit groſſer Macht / ihren Vater im Alter bekrieget / gefangen / und ſeiner Kayſerlichen Würde entſetzt haben / wozu die Biſchöffe viel geholffen. Die weltliche Fürſten / Grafen / und Herren aber / durch einen allgemeinen Auffſtand / ihn wiederum in ſein Reich zu reſtituiren ſich angelegen ſeyn laſſen / worauf Kayſer Ludwig / einen Reichstag zu Dietenhöfen im Jahr 836. gehalten / allwo von allen Ständen des Reichs erkannt worden / daß diejenige / ſo diß Unglück zwiſchen dem Kayſer und ſeinen Söhnen angeſtifftet / nach Verdienſt / an Leib und Leben ſolten abgeſtraffet werden.

Empörung und Kriege / wider Kayſer Ludwig etlicher Biſchöffe und ſeiner Söhne / die ihn der Kayſerlichen Würde entſetzt / worin er doch wiederum iſt reſtituiret worden.

Nachdem nun dieſer Kayſer / gantz Teutſchland / Franckreich / und das Königreich Italien / ſamt der Stadt und Hertzogthum Rom / allein in die 26. Jahr wohl und löblich regieret / hat er nicht lange vor ſeinem Tode / nach dem Exempel ſeines Vaters / deſſen Teſtament er in allem vollbracht / im Jahr 840. das gantze Königreich der Teutſchen Francken / in drey Theile vertheilt / mit eben denen Bedingungen / wie ſein Vater Kayſer Carl / in ſeinem Teſtament es verſehen hatte / welche Abtheilung / er allen Ständen / auf dem Reichs-Tag zu Worms eröffnet / und als ſie von männiglich beliebt worden / in das Werck gerichtet hat / alſo / daß er bey und neben ſich / und ſeiner Regierung / ſeinen Sohn Ludovicum, zu einem König in Bayern / Carolum, zu einem König in Gaſconien / ſo der dritte Theil des Königreichs Franckreich war / und Lotharium, zu einem

Theilung des Fränckiſchen Reichs von Kayſer Ludwigen / unter ſeinen Söhnen.

König

Sein Abſterben / im Jahr 840.

König über Italien geſetzt / und dieſem die Stadt Rom / ſamt dem Kayſerlichen Titul zugeeignet; Bald hernach / ſtarb Kayſer Ludwig noch im ſelbigen Jahr 840. und war zu Metz in St. Arnolphi Thum-Kirche begraben.

CAPUT IX.

Von des Teutſchen Fränckiſchen Reichs Abtheilung / und des Kayſerthums Abwechſelungen und Zuſtand / unter dem Kayſer Lothario.

Lotharius, der ältere Sohn Kayſer Ludwigs / Römiſcher Kayſer / und König in Italien.

Nachdem Kayſer Ludwig / drey Söhne und Erben / nach ſeinem Tode hinterlaſſen / war von denſelben der ältere Lotharius, König in Italien / und zumahl Römiſcher Kayſer / der andere Ludovicus, König in Teutſchland / der dritte Carolus, König in Franckreich / nach Verordnung ihres Vaters / nach welcher hernachmahl / keiner aus dieſem Carolingiſchen Stamm / ſich des Kayſerlichen Tituls angemaßt / als derjenige / welcher Italien beherrſchet hat. Wie nun das Römiſche Reich / alle andere Königreiche / vormahls mit Macht übertroffen / und mehrertheils unterdruckt / und Zinßbar gemacht hat / alſo hat der Kayſerliche Nahm / Titul / und Adel / alle andere Königliche Würde überwachſen; welcher aber / bey dieſem König Lothario, nichts anders als ein höchſter Ehren-Titul geweſen / deßwegen Lotharius, nicht mehr Land und Leute / als ſeine Brüder / noch einige Macht / Jurisdiction, und Obrigkeitliche Herrſchafft / über das Königreich Teutſchland oder Franckreich gehabt / ſondern es hat ein jeder der dreyen Brüder / ſein Königreich für ſich / wie bey ihren Eltern / und Vorfahren in der Teutſchen Fränckiſchen Freyheit verwaltet: Und waß Kayſer Lotharius für Herrlichkeit / Macht / und Gewalt im Kayſerthum geführet / eben daſſelbe haben ſeine Brüder / der König in Teutſchland und Franckreich / und ihre Nachkommen / in dieſen Königreichen zuthun Macht gehabt / wie hievon austrückliche Verſehung im Teſtament Kayſers Caroli Magni, und Abtheilung des Fränckiſchen Reichs / Kayſers Ludovici, unter obberührte ſeine drey Söhne geſchehen iſt.

Præeminenz der Kayſerlichen Würde / vor allen andern Königlichen / und was Kayſer Lotharius, unter dieſem Titul gehabt / der damahl keine Macht / und Gewalt über das Teutſche Königreich angedeutet.

Handlung Kayſers Lotharii, mit ſeinen Brüdern / Ludwigen / König in Teutſchland / und Carl / König in Franckreich.

Es hatte zwar Kayſer Lotharius, durch Geſandte an ſeine beede Brüder / König Ludovicum, und König Carolum begehrt / ehe man ſich der Abtheilung gäntzlich verglichen / daß ſie wegen des Kayſerlichen Tituls / ſo ihm ihr Vater zu Lebzeiten zugeeignet / und zu Erhaltung der Reputation des Kayſerthums / etwas Vortheils und Beſſers an Landſchaft zugeben wolten / aber dieſe Brüder / haben ſamt den Ständen / dem Kayſer mehr nicht bewilliget / als daß Er Italien / Ludovicus, Teutſchland / Carolus Gaſconien behalte: Waß aber unter dieſen dreyen Königreichen nicht begriffen / das ſolte in drey gleiche Theile getheilt / und Kayſer Lothario die Wahl gelaſſen werden / daß er aus ſolchen dreyen Theilen zu ſeinem Königreich nehmen möchte / welches ihm beliebte: worauf die vorbedeutete Abtheilung gefolgt / und von dieſen dreyen Brüdern beſchworen worden / deren doch keiner damit vergnügt geblieben.

Streit dieſer Brüder unter ſich / wegen ihrer Lande.

Dann Lotharius, bald ſeines Bruders Theil in Franckreich in ſeine Gewalt zubringen ſich unterſtanden / zu dem Ende er aus Italien ſich nach Aachen / und dieſe Königliche Reſidenz an ſich gezogen / die Fränckiſche und Teutſche Fürſten / Grafen / und Städte in ſeine Pflicht genommen / und an ſeine Brüder / neben der Hoheit des Kayſerthums / die vollkommene Regierung über das gantze Fränckiſche Reich verlangt / mit Erbietung / Ludovico Bayern / und Carolo Aquitanien, als ein Lehen einzuräumen / aber Ludovicus und Carolus ſuchten ſich durch Kriegs Gewalt bey ihren ertheilten Landen zuvertheidigen / beſonders Ludovicus: worauff

auff die blutige Schlacht in Lothringen / im Jahr 841. erfolget / in welcher mehr als 100000. Mann auf dem Platz geblieben / und der fürnehmſte Fränckiſche Adel darinnen umkommen / doch blieb der Sieg / auf Seiten Königs Ludovici und Caroli.

Und blutige Schlacht deßwegen in Lotharingen.

Hierauf geſchah von dieſen Brüdern / eine neue Theilung der Königreiche und Lande / im Jahr 842. mit dieſer Maaß / daß jeder in ſeinen Landen vor ſich regieren / und kein Theil dem andern / noch dem Kayſer unterworffen ſeyn ſolle. Lotharius bekam Italien / die Stadt Rom / und alle Lande / von der Moſel biß am Rheinſtrom / welche man damahls / von dieſes Kayſers Namen Lotharingen / ſo vorher unter Auſtraſien begriffen war / genennet.

Neue Theilung der Königreiche / unter ihnen.

Lotharingen / unter Kayſers Lotharii Theil.

Carolo iſt zu Theil worden gantz Franckreich / vom Britanniſchen Meer biß an die Moſel. Ludovicus erlangte / waß in gantz Teutſchland und theils Ungarn / vom Rheinſtrom biß an den Fluß Raab gelegen / ſamt dem Maintzer / Wormtzer / und Speyrer Gaw / jenſeit Rheins.

Königs Caroli Theil.
König Ludwigen Theil

Als nun vorbemelter Kayſer Lotharius 15. Jahr regiert / und der Regierung müde worden / hat er obberührten ſeinen Theil / mit Vorwiſſen und Beliebung der Stände / unter ſeine drey Söhne vertheilt: Dem älteren Sohn König Ludwigen / gab er das Königreich Italien / und daneben den Kayſerlichen Titul. Dem andern Sohn König Lothario, eignete er die Landſchafft Lotharingen zu. König Carolo dem Jüngſten Sohn / übergab er die Provincien oder das Königreich Provence / ſo vor Zeiten Gallia Narbonenſis genennet worden.

Abtheilung Kayſers Lotharii, theils unter ſeinen 3. Söhnen.

Königreich Lotharingen.

Und nachdem alſo Kayſer Lotharius, der weltlichen Regierung ſich gäntzlich entladen / begab er ſich in das Cloſter Proem / allwo er im Jahr Chriſti 855. geſtorben.

Kayſers Lotharii Abſterben / im Jahr 855.

CAPUT X.

Von des Königreichs Teutſchland Anfang / und Zuſtand / unter König Ludovico Germanico.

BIßher hatte Teutſchland und Franckreich / innerhalb 400. Jahren und länger / offt zugleich ein König oder Kayſer regiert und beherrſcht: Durch obgedachte Theilung aber des Fränckiſchen Reichs / die von Kayſer Ludwig I. und ſeinen dreyen Söhnen geſchehen / iſt Teutſchland gäntzlich von Franckreich / und auch dem Römiſchen Kayſerthum abgeſondert / und ein beſonderes Königreich worden / welches ſeinen eigenen König gehabt / der weder von der Cron Franckreich / noch von dem Römiſchen Kayſer dependirte / ſondern von deſſen Beherrſchung durchaus befreyet war.

Abſonderung des Königreichs Teutſchland von dem Römiſchen Kayſerthum / und der Cron Franckreich.

Dieſes Königreich Teutſchland nun / welches an Macht / Gewalt / und Gröſſe der Landſchafft / den Kayſern in Italien ſehr weit / ja auch Franckreich übertroffen / hat Kayſers Ludwigen I. Sohn Ludovicus, nach ſeines Vaters Abgang erlangt / welcher daher auch Ludovicus Germanicus genennet wird. Auf ihn / hätte auch nach Abſterben ſeines älteren Bruders / Kayſers Lotharii Sohn Ludovici II. auch Römiſchen Kayſers / der Kayſerliche Titul von rechtswegen / als damahl den älteren Bruder / fallen / und das Königreich Italien / vermöge Kayſers Ludwig I. Teſtament / unter die Erben vertheilt werden ſollen: aber ſein Jünger Bruder Carolus Calvus, König in Franckreich / zog alſobalt nach dem Todt Kayſers Ludovici II. mit einem groſſen Heer in Italien / und nach Rom / den Teutſchen vorzukommen / das Kayſerthum / ſeinem älteren Bruder / aus der Hand zureiſſen / und von den Teutſchen auf die Frantzoſen zuwenden / wozu er Pabſt Johannem IX. geneigt gefunden / und ihn mit groſſen Geſchencken dahin gebracht / daß er ihn / als einen Kayſer / im Jahr

Macht und Gröſſe des Königreichs Teutſchland.

Deſſen erſter abſonderlicher König in dem Fränckiſchen Carolovingiſchen Geſchlecht geweſen Ludovicus erGmanicus, dem ſein Bruder König Carolus Calvus, den Kayſerlichen Titul entzogen.

Die Frnnckiſche Könige empfangen die Kayſerliche Cron/ von den Biſchoffen zu Rom/ und ſchreiben von ſolcher Crönung die Jahr ihrer Kayſerlichen Regierung.

Chriſti 876. gekrönet und geſalbet. Dann es war ſchon bey Zeiten Caroli Magni eingeführt/ daß die Fränckiſche Könige/ ob ſie wohl Italien/ Franckreich/ und Teutſchland/ nach jedes Königreichs Rechten/ und Geſetzen beherrſchet/ dennoch die Kayſerliche Cron/ von dem Biſchoff zu Rom/ aus ſonderbarer affection, und Andacht/ mit ſtattlichen Kirchen⸗Ceremonien empfangen/ und von ſolcher Crönung/ die Jahre der Kayſerlichen Regierung zu ſchreiben angefangen.

Das Königreich Lotharingen/ komt auch wider Recht an Carolum Calvum König in Franckreich.

Als auch König Lotharius zu Lotharingen/ Kayſers Lotharii Sohn/ im Jahr 869. geſtorben/ und das Königreich Lotharingen/ an deſſen Bruder/ Kayſer Ludwig den andern in Italien/ als nechſten Erben billich erwachſen ſollen/ haben die Biſchöffe/ Fürſten und Stände/ dieſen König Carolum Calvum in Franckreich/ als nechſt geſeſſenen erwehlt/ und gedachten Kayſer übergangen.

König Ludovicus Germanicus, ſucht das Königreich/ Italien und den Kayſerlichen Titul/ ſtirbt aber hierüber.

König Ludovicus Germanicus, ſchickte zwar ſeinen Sohn Carolomannum, auch mit einem zimlichen Kriegs⸗Herr in Italien/ allwo er ſchier dieſes Königreich/ und den Kayſerlichen Titul/ Carolo Calvo wiederum durch Gewalt abgenommen hätte. Aber König Ludovicus Germanicus iſt ob dieſem Werck/ ehe es hat können vollbracht werden/ Todes verfahren.

Königs Ludovici Germanici Vergleich mit ſeinen Brüdern zu Coblentz und aufgerichtete Capitulation daſelbſt. Von Freyheit des Königreichs Teutſchland/ welches keine Monarchiſche Gewalt gelitten.

Es hatte dieſer König/ gleich im Jahr 860. ſamt ſeinen Brüdern Lothario und Carolo, in dem Vergleich zwiſchen ihnen zu Coblentz/ eine capitulation aufgerichtet/ darinnen er ſich auch/ gegen ſeines Reichs⸗Ständen und Unterthanen/ mit einem leiblichen Eyd verbunden/ daß er ſie bey ihren alten Rechten wolle ſchützen/ und in allem mit gemeinen Rath der Stände verfahren/ woraus zu ermeſſen/ daß im Teutſchen Reich/ bey Regierung der Fränckiſchen Könige/ einige Monarchie niemahls ſtatt gefunden/ dieſer Monarchiſche Stand auch/ und die Freyheit beyſamen/ ſich nit vertragen können/ daher Philippus der Großmüthige Landgraf zu Heſſen geſagt hat: „Teutſche Nation iſt ein Frey Reich und billich das „freyeſte auf aller Welt.

König Ludovicus Germanicus, theilet das Königreich Teutſchland unter ſeinen Söhnen in drey Theil auf dem Reichstag zu Forchheim/ im Jahr Chriſti 872.

Das Königreich Lotharingen/ kam zur helffte zu dem Königreich Teutſchland/ zur andern Helffte zu dem Königreich Franckreich.

Als nun König Ludovicus Germanicus drey Söhne hatte/ gedachten Carolomannum, Ludovicum, und Carolum Craſſum, hat er unter dieſen/ auf dem Reichs⸗Tag zu Forchheim/ im Jahr 872. das Königreich Teutſchland in drey Theile vertheilet/ nachdem vorher unter dieſem König/ das Königreich Teutſchland groſſe Erweiterung bekommen/ dann/ als vorangezeigter maßen/ König Lotharius zu Lotharingen/ Kayſer Lotharii Sohn/ im Jahr 869. geſtorben/ und an ſeine ſtatt/ Carolus Calvus zu einem König in Lotharingen erwehlt worden/ hat er ſeinen älteren Bruder/ König Ludovicum Germanicum in Teutſchland zu ſich gezogen/ und mit ihm das Königreich Lotharingen/ im Jahr 870. vertheilt/ wobey König Ludovicus Germanicus zu ſeinem Theil bekommen/ Cölln/ Aachen/ Trier/ Utrecht/ Metz/ Straßburg/ und Baſel; König Carolus in Franckreich aber/ bekam dazumahl zu ſeinem Theil/ Lugdun/ Biſanz/ Wien/ Tungarn/ Tull/ Verdun/ und was daran und daherum gelegen.

Königs Ludovici Germanici Ruhm

Nimmt die Grafen und Stände des Teutſchen Reichs wohl in acht.

Sein Abſterben/ im Jahr 876.

Mehrgemelter Ludovicus Germanicus, war nicht allein wegen groſſer Macht/ ſondern auch hohen Verſtandes halber/ unter die berühmteſte und fürtrefflichſte Könige zu zehlen/ der auf ſeine Grafen/ und andere Regiments Perſonen/ ein ſonderbar wachend Auge gehabt/ und ſeine Söhne Carolomannum, Ludovicum, und Carolum zu Beſchirmung ſeines groſſen weitläuffigen Königreichs wohl erzogen/ und hin und wider in die Frontier-Städte verordnet; Und als er das 70. Jahr ſeines Alters erreichet/ und das Königreich Teutſchland 36. Jahr löblich beherrſchet/ und ſehr erweitert/ ſtarb er zu Franckfurt/ im Jahr Chriſti 876.

CAPUT

CAPUT XI.

Von dem Zuſtand und Abtheilung des Königreichs Teutſchland / nach Königs Ludovici Germanici Tod / unter ſeinen Söhnen / König Carolomanno, König Ludovico, König und Kayſer Carolo Craſſo.

Königs Ludovici Germanici Söhne / nehmen das Königreich Teutſchland zu dreyen Theilen ein.

Nach dem Tod Königs Ludovici Germanici, haben ſeine drey Söhne / Carolomannus, Ludovicus, und Carolus Craſſus das Königreich Teutſchland / wie ihr Vater zu Forchheim es ſchon vertheilt / ein jeder ſeinen Theil eingenommen und beherrſchet.

Königs Carolomanni Theil

Carolomannus, hatte zu ſeinem Theil Bayern / Oeſterreich oder Ungarn / Kärnten / Böheim / Mähren / und waß an der Donaw gelegen. Daher er auch König in Bayern und an der Donaw genennet worden.

Königs Ludovici Theil.

Ludovicus, hatte Thüringen / Francken / Meißen / Heſſen / Sachſen / die Marck / Frießland / und waß an der Elb / unter welchen Landen alſo auch gantz Brandenburg begriffen war / und ward dieſer Ludovicus daher ein König an der Elb und Thüringen genennet.

Carolus Craſſus, bekam alle Lande am Rheinſtrom gelegen / und ward ein König Teutoniæ genennet.

Königs Caroli Craſſi Theil.

Hertzoge in Sachſen / und Elſaß damahl allein in Teutſchland. Ubrige Stände waren Biſchöffe und Grafen.

Alſo war bey dieſer Abtheilung / ein jedes dieſer Theil von Teutſchland / ein Königreich verblieben / deren Regenten / Könige / und nicht Hertzoge ſeind titulirt worden / wie dann noch zu ſelbiger Zeit in Teutſchland / keiner andern Hertzogen / als deren zu Sachſen / und etwan auch deren im Elſaß / Meldung geſchicht; ſo ſeind auch auf dem Reichstag des Königreichs Teutſchland / welchen König Ludovicus Germanicus zu Franckfurt / im Jahr 873. gehalten / keine Hertzoge / ſondern lauter Biſchöffe und Grafen / ſamt vorermelten dreyen Brüdern / als auch Mitſtänden des Teutſchen Königreichs / und welche dazumahl mit ihrem Vater / König Ludovico Germanico, wiederum ausgeſöhnet worden / erſchienen.

Es hat aber ein jeder vorgedachten dreyen Brüdern / ſeinen Theil Königreichs / zu erweitern und zu vermehren / ſich bemühet.

Königs Carolomanni Tugend-Ruhm.

Unter ihnen war König Carolomannus / wegen hohen Verſtandes und Tugenden / von männiglich in groſſen Ehren / und von ſeinem Vater ſehr werth gehalten / von welchem / als ſeine übrige Söhne ſich einbildeten / daß er in Abtheilung der Landen / Carolomannum beſſer und vor andern bedencken würde / haben ſie ſich deßwegen eine zeitlang / wider ihren Vater / und dieſen Bruder empöret.

Er wird auch König in Italien / Pabſt Johannes aber / wendet von ihm den Kayſerlichen Titul / und Cron / auf Ludovicum Balbum, König in Franckreich.

Nachdem nun Carolus Calvus, König in Franckreich / der auch Italien und den Kayſerlichen Titul an ſich gezogen / im Jahr 877. geſtorben / iſt gleich darauf König Carolomannus, mit einem Kriegs-Heer in Italien gezogen / obberührtes Recht zum Königreich Italien / und dem Kayſerlichen Titul / ſo er von ſeinem Vater her gehabt / zu erſtreiten / wie er dann auch zu einem König allda iſt angenommen worden; Pabſt Johannes aber / wolte den Kayſerlichen Titul / der ihm von rechts wegen / und Krafft des Teſtaments Kayſers Caroli Magni, auch der Theilung des Fränckiſchen Reichs / Kayſers Ludovici Pii gebührte / nicht zukommen laſſen / ſondern zog in Franckreich / zu König Ludovico Balbo, Kayſers Caroli Calvi Sohn / und krönte denſelben / auf demſelben Synodo zu Frecis, zu einem Kayſer / im Jahr 878. wiewohl Kayſer Ludwig / ſich des Königreichs Italien deßwegen nicht angenommen / und ſtarb gleich darauf / im Jahr 879. alſo / daß Carolomannus, König in Italien geblieben. Es ſtarb aber auch bald hernach / dieſer tapffere fürtreffliche König / im Jahr 880. in Bayern / oder wie andere wollen zu Halberſtadt / und hinterließ zwey Söhne / Ludovicum, König in Bayern / der im Jahr 913. geſtorben /

Königs Carolomanni Abſterben / im Jahr 880.

Seine Söhne. ben/ und Arnolphum von einer Concubin erzeugt/ der Römiſcher Kayſer worden/ von dem hernach folget

Kayſerliche Titul ohne Kayſerthum/ und eigen Land. Aus obigem aber erhellet/ daß auch zu ſelbiger Zeit der Kayſerliche Titul, ohne Kayſerthum/ oder ohne eigene zugehörige Lande/ nur ein höchſter Ehren Nahm geweſen/ den zwar aus Zuſchreibung Pabſts Johannis/ König Ludovicus Balbus in Franckreich geführt/ aber das Königreich Italien/ auf welches das Kayſerthum/ nach Verordnung Caroli Magni und Ludovici Pii gewiedmet/ beherrſchte Carolomannus.

Königs Ludwigs Krieg/ wider ſeines Vaters Bruder Carolum Calvum, welcher die Lande am Rheinſtrom zu Franckreich ziehen wolte. König Ludwig/ welcher/ wie oben gedacht/ in der Brüderlichen Land-Theilung Oſt-Francken/ Thüringen/ Sachſen/ Lotharingen/ und Frießland bekommen/ ward gezwungen/ mit ſeines Vaters Bruder Carolo Calvo, welcher ihm/ und ſeinen Brüdern/ nach ihren Königreichen trachtete/ Krieg zuführen.

Es gedachte Kayſer Carolus Calvus, nach dem Tod ſeines Bruders/ Königs Ludovici Germanici, deſſelben Söhne deſto leichter zutrennen/ und ihre abgeſonderte Lande deſto beſſer einzunemen/ deßwegen er mit groſſem Volck auf Lotharingen zugezogen/ in Meynung die Landſchafft am Rheinſtrom/ als Maintz/ Worms und Speyr/ ſamt andern Städten/ die in der Abtheilung dem Teutſchen Reich zugeeignet worden/ wiederum zum Königreich Franckreich zubringen. Nachdem er nun die Stadt Achen eingenommen/ und ſich bey Cölln gelagert/ iſt ihm vorgedachter König Ludovicus, mit ſeinem Bruder König Carolo Craſſo, mit zimlicher/

Aber darüber bey Andernach in die Flucht geſchlagen worden. wiewohl ungleicher Macht entgegen gezogen: Und als ſie in Güte ihn von dem ungerechten Krieg nicht vermöcht abzuwenden/ ſetzten ſie übern Rhein/ und ſchlugen bey Andernach/ den Kayſer in die Flucht/ und eroberten alles wieder/ waß dieſer ihnen mit Gewalt hatte abgenommen. Endlich

Königs Ludwigs Abſterben im Jahr 882. ſtarb dieſer König Ludwig/ im Jahr 882. ohne Leibes-Erben.

Königs Caroli Craſsi Regiernng in Teutſchland. Verwaltung des Königreichs Franckreich. Eroberung des Königreichs Italien/ und Erlangung der Kayſerlichen Würde/ welche unter ihm wieder auf Teutſchland kommen/ aber ihm alles wiederum abgenommen worden. Daher er in groſſem Elend geſtorben/ im Jahr 888. König Carolus Craſſus, welcher Schwaben/ und die Städte am Rheinſtrom/ Worms/ Speyr/ Maintz zu theil bekommen/ war nach dem Tod vorgemelten Kayſers Caroli Calvi, von einigen Grafen und Herrn/ Pabſt Johanni VIII. recommandirt, daß er demſelben möchte zu dem Königreich Italien/ und Kayſerthum befördern/ aber dieſer hat ihm/ wie auch oben gemeldt/ König Ludovicum Balbum in Franckreich/ wegen des Kayſerlichen Tituls vorgezogen: und als dieſer/ ſeinen Sohn König Carolum Simplicem, als einen Poſthumum hinterlaſſen/ verwaltete Carolus Craſſus das Königreich Franckreich/ erhebte ſich auch nach dem Tod ſeines älteren Bruders/ Königs Carolomanni, mit groſſer Macht/ aus Schwaben in Italien/ nahm daſſelbe Königreich mit Gewalt ein/ und als er nach Rom kommen/ ward er vom Pabſt Johannne VIII. zum Römiſchen Kayſer gekrönt: Und ſolcher Geſtalt/ iſt die Kayſerliche Hoheit/ wiederum auf das Königreich Teutſchland erwachſen/ und dieweil auch König Ludwig/ dieſes Kayſers Caroli Craſsi Bruder/ in Teutſchland mit Tode abgangen/ iſt die Regierung der dreyen Königreiche/ Italien/ Franckreich und Teutſchland/ Kayſer Carolo Craſſo allein heimgefallen/ und derſelbe alſo allerdings/ Kayſer Carolo Magno und Ludovico Pio gleich worden/ auſſer/ daß er das Königreich Franckreich allein adminiſtrations-weiſe/ als Vormünder des Jungen Königs Caroli Simplicis beherrſchet/ wie er aber zum höchſten erhoben worden/ alſo iſt er auch in weniger Zeit darauf ins äuſſerſte Elend und Armuth kommen/ mit Verluſt der Kayſerlichen Hoheit/ aller Königreiche/ und Herrſchafften/ wie er dann im Jahr 887. von den Teutſchen Fürſten/ auf dem Reichstag zu Franckfurt/ des Reichs entſetzt/ und an ſeine ſtatt Arnolphus, zu einem König in Teutſchland/ und Kayſer iſt erwehlet worden/ welcher Carolum Craſſum, mit einigen zwar ſchlechten Einkommen kümmerlich fort gebracht/ daß dieſer/ in folgendem Jahr 888. vor Kümmernüß geſtorben/ und darauf in dem Cloſter Reichenaw begraben worden/ nachdem er eylff Jahr die Kayſerliche Würde getragen/ und keine Leibes Erben hinterlaſſen.

CAPUT XII.

Vom Zuſtand des Königreichs Teutſchland/unter Kayſer Arnolpho/ und ſeinem Sohn König Ludovico.

Dieſer Arnolphus, war ein unehlicher Sohn Carolomanni, des Königs in Bayern/ erzeuget von Carentina, einer Edlen Frauen von Kärnthen/ hatte ſeinen Namen/ zum Gedächtnüß des frommen Biſchoffs Arnolphi zu Metz/ von welches Heiligen Geſchlechte/ der Fränckiſchen Könige Stamm hergekommen/ erhalten Er war anfangs Hertzog in Baern/ Kärnthen und Steurmarck/ und hernach Hertzog in Oſt-Francken/ welches man damahl das Teutſche Königreich genennet hat/ ſo in ſich Bayern/ Schwaben/ Francken/ Sachſen/ Thüringen/ Frießland/ Lotharingen/ darinnen Gallia Belgica, und der gantze Rheinſtrom/ begriffen hatte.

Waß zu Zeiten Kayſers Arnolphi, das Teutſche Königreich vor Land in ſich begriffen.

Hernach erwehlten die Hertzoge und Grafen in Teutſchland/ Arnolphum zu einem Kayſer/ an ſtatt Caroli Craſſi, worzu dieſer/ als an Verſtand und Sinne blöde/ auch einwilligte.

Kayſer Arnolphus an ſtatt Kayſers Caroli Craſſi erwehlet.

Die Verwaltung des Königreichs Franckreich/ und die Vormundſchafft des Jungen Königs Simplicis, hätte ihm zwar/ als nechſten Anverwandten auch gebührt/ aber es ward ihm hierinn Graf Otto zu Pariß vorgezogen/ und ſonderte ſich auch damahls Franckreich von Teutſchland ab.

Franckreich ſondert ſich von Teutſchland ab.

Das Königreich Italien/ fiel auch erblich auf Arnolphum, als einen Erben Caroli Craſſi, in Geſchlecht Kayſers Caroli Magni, aber dieweil er fern entlegen/ und zu ſchwach vermeint war/ das Kayſerthum zu behaupten/ trennte ſich Italien/ und erwehlte der eine Theil Berengarium zu einem König/ der andere Theil erwehlte Widonem, Hertzogen von Spoleto zu einem Kayſer/ welchem auch Pabſt Formoſus die Kayſerliche Kron aufgeſetzt. Aber als Arnolphus dieſe beede durch Krieg in Italien überwunden/ hat ihn endlich gedachter Pabſt/ in dem zehenden Jahr nach ſeiner Kayſerlichen Wahl/ zu Rom auch gekrönt.

Das Königreich Italien/ fällt erblich auf Kayſer Arnolphum, der ſeine Gegen-Könige Berengariũ und Widonem überwindet/ und zu Rom vom Pabſt als Kayſer gekrönet wird.

Von dieſer Zeit an/ gieng es/ biß auf Kayſer Ottonem I. gar unordentlich in dem Reich/ welches auf mancherley Weiſe zertrennet worden/ weil faſt eine jede Landſchafft/ einen ſondern König zu erwehlen ſich unterſtanden; König Arnolphus aber behielt den gröſten Theil.

Unordnung und Trennung in dem Reich.

Franckreich war ſchon durch rechtmäßige Theilung von Teutſchland/ und deß Teutſchen Königs Regiment abgeſondert/ und erfuhr damahl viel Empörungen.

In Franckreich.

Italien war zwar dem Teutſchen Königreich erblich heimgefallen/ aber als ſolches/ durch Einfall der Saracenen ſehr geſchwächt/ und des Fränckiſchen Reichs Macht auch ſehr abgenommen/ hatten es die Päbſte dahin gebracht/ daß ein König in Italien erwehlt/ und demſelbigen der Kayſerliche Titul ſolte zugeeignet werden/ wie mit Berengario, Widone, und auch deſſen Sohn Lamberto geſchehen/ worüber zwar Italien/ in groſſe Kriege und Unruhe gerathen/ welche zu ſtillen kein ander Mittel war/ als daß gemelter Pabſt ſeine Zuflucht zu den Teutſchen nehmen muſte/ deßwegen er König Arnolphum, im Jahr 894. erbeten/ daß er mit ſeiner Macht in Italien ſich erhoben/ ſelbiges Königreich ſamt dem Kayſerlichen Titul auf ſich genommen/ und alſo dieſe Hoheit/ wieder auf das Teutſche Königreich gebracht.

In Italien.

Es führte auch ſonſten Kayſer Arnolphus mächtige Kriege/ wider die Feinde des Teutſchen Reichs/ unter welchen damahlen die Böhmen/ und der Hertzog in Mähren war/ welche er zwar geſchlagen und überwunden/ aber mit unwiederbringlichem Schaden gantz Teutſchlandes/ darum/ dieweil er die Ungarn zu Hülff gezogen/ und ihnen die Bahn/ in

Kayſers Arnolphi Krieg wider die Böhmen/ und Mährer/ wordurch er die Hunnen in das Reich gebracht hat.

das Teutſche Reich/ geöffnet hat. Dann es zerbrach Kayſer Arnolphus, in dieſem Krieg/ die Clauſen und Feſtungen/ durch welche die Hunnen und Türcken beſchloſſen waren/ daß ſie weder gegen Mittag/ noch ſonſten in das Teutſche Reich einfallen konten/ welche aber nunmehr Raum/ und Platz bekamen/ dieſe Landſchafften/ in welche ſie zu Hülff geruffen worden/ zubeſichtigen/ und derſelben Gelegenheit zubeobachten; Deßwegen ſie hernach öffters groſſen Einfall in das Teutſche Reich gethan/ und daſſelbe zum hefftigſten beſchädiget haben.

Befreyet doch anderswo das Reich/ von der Nordmanner Gewalt/ durch eine groſſe Schlacht

Neben dieſem/ als auch die Nordmänner in Brabant und Franckreich eingefallen/ hat Kayſer Arnolphus, auf Anruffen ſeines Vetters Caroli Simplicis, dieſen mächtigen Feind/ in einer Haupt-Schlacht/ in welcher 90000. auf der Wahlſtatt blieben/ erlegt/ und alſo das Reich/ vor ihrer ferneren Beſchädigung bewahret/ im Jahr 891. Und als ihn gedachter Carolus Simplex gebeten/ der Vormundſchafft/ aus Kayſerlicher Hoheit ihn zuerledigen/ und zu einem König zu krönen und einzuſetzen/ bewilligte ſolches Kayſer Arnolphus, und räumte ihm das Königreich Franckreich ein.

Kayſer Arnolphus, theilet die Länder unter ſeine Söhne.

Als nun derſelbe aus Italien ſehr erkräncket/ wiederum in Teutſchland kommen/ theilte er ſeine Länder unter ſeine Söhne/ damit Friede und Einigkeit unter ihnen möchte erhalten werden.

Unter welchen Arnolphus ein Stamm-Vater geweſen der Pfaltzgrafen am Rhein/ und Hertzoge zu Bayern.

Sein älterer Sohn Arnolphus, genannt der Böſe/ von Agnete, Kayſerlicher Printzeßin zu Conſtantinopel erzeugt/ ward Hertzog in Bayern/ von welchem die Pfaltzgrafen am Rhein/ und Hertzoge in Bayern/ ihren Urſprung hernehmen.

Der andere Sohn Werner/ ward Pfaltzgraf zu Schiren.

Der dritte Sohn Ludwig/ erzeugt von Jutta, Hertzogin in Bayern/ ward König in Teutſchland/ und Kayſer/ nach dem Tode ſeines Vaters/ von dem hernach folgt.

Aufrichtung des Hertzogthums Lotharingen/ auf dem Reichstag zu Worms/ im Jahr 895.

Es hatte auch Kayſer Arnolphus/ einen Sohn Senebaldum oder Zundebolch, von einem Edlen Keebsweib Helingarda erzeugt/ welchen Er zu einem Hertzogen zu Lotharingen verordnet: Wiewohl nach deſſen Ableiben/ mehrgedachter König Carolus Simplex in Franckreich/ ſich der Landſchafft Lotharingen angemaßt/ doch aber verweigerten die Grafen und Stände/ dieſes Königs Beherrſchung/ und erwehlten hernach Graf Giſelbertum zu einem Hertzog in Lotharingen. Und alſo ward das Hertzogthum Lotharingen/ unter Kayſer Arnolpho, da der Fränckiſche Stam̃/ Kayſers Caroli Magni/ zu nechſt am Abgang geſtanden/ aufgerichtet und beſtätiget/ auf dem Reichstag zu Worms anno 895.

Urſprung der Grafen zu Andechs in Bayern

Ferner/ war noch unter den Söhnen Kayſers Arnolphi, Rapoldus, welcher der erſte iſt/ von dem Geſchlecht der Grafen von Andechs in Bayern/ aus welchen auch Hertzoge entſproſſen/ welche Iſtriam, Meran/ und das Voitland beſeſſen haben.

Abſterben Kayſers Arnolphi, im Jahr 899.

Endlich ſtarb Kayſer Arnolphus elendiglich zu Oetingen in Bayern/ im zwölfften Jahr ſeiner Kayſerlichen Regierung/ anno Chriſti 899. und ward zu Regenſpung in St. Heimerani Kirche begraben.

Empörung im Reich/ allwo Kayſers Arnolphi Sohn Ludovicus gar jung zu einem Kayſer erwehlt wird.

Nach Kayſers Arnolphi Todt/ war in allen Landen groſſe Empörungen und Aufruhr/ alſo/ daß die Feinde des Teutſchen Reichs/ ſich ſtarck rüſteten daſſelbe anzufallen/ deßwegen die Reichs-Stände/ ſowohl aus Franckreich/ als Teutſchland/ zu Forchheim in Francken zuſammen kommen/ und Kayſers Arnolphi Sohn Ludovicum I. zu ihrem König und Kayſer/ obwohl er damahl kaum 7. Jahr alt war/ im Jahr Chriſti 900. erwehlet/ und eingeſetzt/ welchem zu einem Vormunden und Verwaltern des Reichs/ Hatto Ertz-Biſchoff zu Maintz/ und Otto Hertzog in Sachſen/ der dieſes Kayſers Ludwigen Schweſter/ zur Gemahlin hatte.

Seine Vormünder und Verwalter des Reichs. Der Ertz-Biſchoff zu Maintz und Hertzog zu Sachſen.

Die Kayſerliche Kron aber/ konte er zu Rom/ von dem Pabſt nicht empfangen/ wegen Empörung/ die damahl in Italien geweſen/ dann die

Welſchen gonnten den Teutſchen nicht/ daß die Kayſerliche Hoheit bey ihnen bleiben ſolte/ ungeachtet ſie durch Kayſers Caroli und Ludovici Mannheit/ zu ihrer Freyheit wieder gebracht/ und von ihren Feinden erlediget worden: Und weil damahl verſchiedene Tyrannen in Italien/ ſich zu Kayſern aufgeworffen/ ward kein Fränckiſcher und Teutſcher Kayſer vom Pabſt gekrönt/ biß auf Ottonem Magnum.

Italiäner mißgönnen den Teutſchen die Kayſerliche Würde.

Gleich im erſten Jahr dieſes Kayſers Ludwigen/ haben des Reichs Verwaltere/ ſeinen Bruder Zwentiboldum, Hertzogen zu Lotharingen/ als einen groſſen Tyrannen/ durch Hülff der Grafen von Lotharingen überwunden/ und dieſes Hertzogthum an Kayſer Ludwigen gebracht/ welches ſein Vater Kayſer Arnolphus zu einem Hertzogthum des Teutſchen Reichs/ als oben angedeutet worden/ gewiedmet/ nach Abgang des Königreichs Lotharii.

Es erneuerten auch die Hungarn/ betrieglicher weiß/ die Bündnüß mit dieſem Kayſer Ludwigen/ welche ſie zuvor mit ſeinem Vater Kayſer Arnolpho, der durch ihre Hülffe Zwentiboldum, König in Böhmen und Mähren wieder zum Gehorſam gebracht/ aufgerichtet hatten/ fielen aber entzwiſchen in Bayern und Mähren ein/ und giengen unmenſchlich als ein grauſam Barbariſch Volck/ mit den überwundenen um/ deßwegen König Ludwig gantz Teutſchland wider dieſelbe aufgebothen/ muſte aber doch in der Schlacht bey Augſpurg unten liegen/ worauf dieſer mächtige Feind/ ſeine victorie durch Bayern/ Schwaben/ und Francken mit Ruinirung dieſer Lande/ dermaſſen fortgeſetzt/ daß König Ludwig/ den Frieden von demſelben/ mit groſſem Geld erkauffen/ und von berührten Landen/ einen Jährlichen Tribut, den Ungarn erlegen müſſen/ wordurch Teutſchland zwar eine zeit lang/ eines ſolchen ſchrecklichen Feindes entledigt/ aber doch biß auf die Regierung Heinrichs/ Hertzogen zu Sachſen/ in dieſer Dienſtbarkeit des Tributs/ gegen einem fremden Volck bleiben müſſen/ von dem Jahr 905. biß auf 919. inner welchen Zeit die Ungarn öffters wiederum in Sachſen/ Thüringen/ Francken/ Elſaß/ Lotharingen eingefallen/ und alſo gantz Teutſchland durchſtreifft/ und mit Brand und Raub übel verderbt.

Der Hunnen Einfall in Teutſchland/ welches ſie ihnen Zinßbar gemacht.

Alſo waren die Teutſche/ ſo allweg ein freyes Volck/ und vor allen andern Nationen unüberwindlich geweſen/ in eine unerhörte Dienſtbarkeit gezogen/ unter ihrem minderjährigen König Ludovico, nachdem die Königliche Würde/ alſo erblich zu ſeyn ſchien auf dem Carolingiſchen Stamm/ welcher nunmehr begunnte abzunehmen/ und zwiſchen deßelben verwandten Königen unter ſich/ auch den Fürſten deß Reichs einheimiſche Kriege/ und Spaltungen ſich erregten/ und ein jeder mehr auf ſeinem Nutzen/ und wie er ſein Fürſtenthum und Land erblich und eigenthumlich möchte machen/ getrachtet/ und dardurch ſich/ und das gemeine Vaterland/ ausländiſchen Feinden/ zum Raub geſtellt/ und faſt zu Grund gerichtet haben/ wordurch den Ungarn ſchlechter Widerſtand hat können geſchehen/ indem Königs Ludovici Reputation von den Fürſten wenig angeſehen/ und ein jeder/ in ſeinem Land König und Herr zu werden getrachtet/ und keiner des andern Unglück und Verderben/ ſich angenommen hat. Wobey König Ludwig/ auch aus ſeinem Verſchulden/ der Fürſten und Herrn Mißgunſt/ und Feindſchafft auf ſich geladen/ daß er den Krigserfahrnen Grafen Albrecht zu Bamberg/ mit dem Schwerd tödten ließ/ gantz liſtiger weiſe/ im Jahr 908. worüber König Ludwig ſelbſten lange Zeit mit groſſer Schwermuth überfallen worden/ daß er ſein Leben darüber/ noch in der beſten Blüte ſeiner Jahren hat aufgeben/ ohne Hinterlaſſung einiger Leibes-Erben anno Chriſti 912. nachdem er regiert 12. Jahr/ ſeines Alters im 19ten Jahr. Sein Leichnam ward zu ſeinem Vater/ Kayſer Arnolpho zu Regenſpurg/ in St. Heimerani Kirch gelegt.

Abnehmen des Carolingiſchen Stammes und Reichs in Teutſchland/ unter dieſem Kayſer Ludwigen/ von deme ſich die Fürſten getrennt/ und ein jeder in ſeinem Land König und eigener Herr zu ſeyn getrachtet.

Abſterben Kayſers Ludwigen/ im Jahr 912.

CAPUT XIII.

Vom Zuſtand des Teutſchen Reichs und Kayſerthums/ auch der Geiſtlichen und Weltlichen Fürſten/ Hertzogen und Grafen/ bey Abgang des Königlichen Fränckiſchen Carolingiſchen Stammes in Teutſchland/ unter König und Kayſer Conrado I.

Das Kayſerthum/ wird Hertzogen Otto zu Sachſen aufgetragen/ der es aber von ſich/ und auf Conradum, Hertzogen zu Francken gewendet/ im Jahr 912.

Kayſers Conraden Geſchlecht.

NAch dem Tode dieſes Kayſers Ludwigen/ haben theils Fürſten des Reichs/ das Kayſerthum/ Hertzogen Otto zu Sachſen/ Engern und Weſtphalen/ aufgetragen/ weil dieſer nicht allein ſehr mächtig und groſſen Anſehens/ ſondern auch vorhero gedachten Kayſers Ludwig Vormund und des Reichs Beſchirmer geweſen; Dieſer aber hat die Kayſerliche Würde/ wegen hohen Alters und des groſſen Laſtes/ ſo auf derſelben gelegen/ abgeſchlagen/ und den Reichs-Ständen gerathen/ daß ſie Conraden/ Hertzogen zu Francken und Heſſen/ als einen Mannlichen freudigen Helden/ an ſeine ſtatt erwehlen ſolten/ welches auch/ mit Beyfall obgedachten Hattonis, Ertz-Biſchoffen zu Maintz/ in dem Jahr Chriſti 912. geſchehen.

Dieſer Conradus, war ein Sohn Hertzog Conrads, aus Francken und Heſſen/ der ein Bruder des vorhergehenden Kayſer Ludwigs/ von einigen gehalten/ und von vorgemeltem Graf Albrecht zu Bamberg/ in dem Krieg erſchlagen worden. Und dieweil gedachter Hertzog Conradus, der letzte aus dem Geſchlecht Kayſers Caroli Magni in Teutſchland geweſen/ auf welchem bißher das Kayſerthum verblieben/ als iſt auch deßwegen/ dieſe höchſte Kayſerliche Würde/ deſto eher auf Hertzog Conraden gelanget/ wiewohlen damahl das Reich/ und der Stamm Kayſers Caroli Magni, wegen vielfältiger Erben ſehr zertrennt/ geſchwächt/ und faſt ſchon in Abnehmen kommen war.

Carolus, König in Franckreich/ von einigen zu einem Kayſer aufgeworffen/ Kayſer Conradus ſtillt die Fürſten/ die ihm zuwieder waren

Es waren aber mit dieſer Kayſers Wahl Conradi, nicht alle Fürſten des Reichs zufrieden/ dann Arnolphus/ Hertzog in Bayern/ Giſelbert, Hertzog in Lotharingen/ Burckard, Hertzog in Schwaben/ hatten Carolum, König in Franckreich/ vor einen Kayſer aufgeworffen/ und ihme in Lotharingen gehuldiget/ worzu noch kommen ſeind/ Graf Eberhard in Francken/ und Hertzog Heinrich in Sachſen der mächtige/ die ſich alle wider König Conrad gleich im Anfang/ und im andern Jahr ſeiner Regierung empöret/ welche aber König Conradus, durch vernünfftige Mittel/ ohne Krieg/ und theils auch mit Gewalt geſtillt/ und dieſelbe ſich zu Freunden gemacht/ ausgenommen Hertzog Arnold zu Bayern/ den man den Böſen genennt/ der ſich in Ungarn begeben/ allwo er ſich/ ſo lang König Conradus gelebt/ aufgehalten/ und demſelben zu Leyd/ die Ungarn wider Teutſchland in Rüſtung gebracht/ denen auch Teutſchland Zinßbar geblieben/ biß ſie König Conradus, noch zwey Jahr vor ſeinem Ende/ aus dieſem Reich vertrieben.

Und treibt die Ungarn aus Teutſchland.

Hält Hertzog Otten zu Sachſen ſehr hoch in Ehren.

In dem dritten Jahr ſeiner Regierung/ ſtarb obgemelter Hertzog Otto zu Sachſen/ der faſt ſo viel Anſehens in dem Reich/ als Kayſer Conradus hatte/ gegen welchem ſich jener treulich gehalten/ und ihm in Verwaltung des Reichs/ mit Rath und That beförderlich geweſen/ darum ihn auch Kayſer Conradus, als einen Vater geliebet und geehret.

Auf dem Reichstag zu Altzheim/ im Jahr 916. werden einige wiederſpenſtige Fürſten/ und Biſchöffe im Bann gethan/ und hernach Erchinger u. Berchtold, Hertzoge zu Schwaben/ ſamt Luidfriden/ mit dem Schwerd gerichtet.

Nach erlangtem Frieden mit den Ungarn/ hielt er einen Reichstag zu Altzheim/ im Jahr 916. wider die widerſpenſtige Fürſten/ und Biſchöffe/ auf welchem Hertzog Arnold in Bayern/ Erchinger, und Berchtoldus, Hertzoge in Schwaben und Alemannien, Reichwinus, Biſchoff zu Straßburg/ und andere Biſchöffe/ im Bann gethan/ und in die Acht erkläret worden/ ja Erchinger und Berchtoldus, wurden ſamt Luidfrido, gar

gar mit dem Schwerd gerichtet / deren verwürckte Lande / Kayſer Conradus, Graf Burckarden von Buchhorn / einem ſtreitbaren Herrn / und Kriegs-Obriſten geſchenckt / und ihn zum Hertzogen in Schwaben gemacht / der ſeine Reſidenz auf dem veſten Berg-Schloß Hohentwiel / jetzo den Hertzogen zu Würtenberg zugehörig / genommen / und darauff Rudolphen / König in Burgund / der in Schwaben eingefallen / aus dieſem Lande hinaus geſchlagen.

Burckhard / Graf zu Buchhorn / wird Hertzog zu Schwaben.

Unrühmlich aber war / waß Kayſer Conradus, wider Heinrichen / Hertzogen zu Sachſen / einen Sohn Hertzog Otten zu Sachſen / der ihm zu dem Kayſerthum verholffen / begangen / dem er die Länder / die nach ſeines Vaters Tode auf ihn kommen ſolten / nicht hat wollen verleyhen / aus Beyſorge / er möchte ihm zu mächtig werden / und weil Er aller Fürſten Gunſt hatte / ihn etwan von dem Reiche ſtoſſen: Deßwegen ſuchte er ihn anfangs / durch Hattonem, Ertz-Biſchoffen zu Mayntz / um das Leben heimlich zu bringen / hernach entſtund zwiſchen ihnen ein groſſer Krieg / in welchem Kayſer Conradus bey Heeresburg / ſamt ſeinem Bruder / auf das Haupt geſchlagen worden: Und als er auch in der andern Kriegs-Rüſtung / nichts wieder Hertzog Heinrichen ausgerichtet / war er darüber ſo beſtürtzt / daß er in eine tödliche Kranckheit gefallen / durch welche Er ſein Gemüth gantz geändert / und Hertzog Heinrichen alſo günſtig worden / daß er in Beſtellung des Reichs / mit einem König und Oberhaupt / denſelben ſeinem eigenen Bruder / Eberhard Grafen in Franckenland vorgezogen / und alſo nicht ſo wohl auf ſein Geſchlecht / als den Zuſtand des Reichs / und waß zu Erhaltung deſſelben Reputation, und Wohlſtand nothwendig war / geſehen / wohl bey ſich erwegend / daß zu ſelbiger Zeit / da von den Italiäniſchen Fürſten / nach der Hoheit des Kayſerthums ſo ſtarck getrachtet werde / und bey ſo groſſer Empörung der Ungarn / ein mächtiges Haupt erfordert werde; dergleichen Hertzog Heinrich zu Sachſen / mit aller Macht und Tugenden hiezu verſehen wäre / welches / als er etlichen vornehmen Fürſten des Reichs / als Schwaben / Bayern / Francken / und andern / die er deßwegen an ſeinen Hoff beſchrieben / vorgehalten / bewilligten ſie alle darein: worauff Er ſeinen Bruder / mit allem Koniglichen ornat und Kleinodien / an den Hertzogen Heinrich in Sachſen abgefertiget / daß er demſelben / alles was der Kayſerlichen Hoheit angehörig / mit Vermeldung des Kayſers / und anderer Reichs Fürſten Wahl / überliefern ſolle.

Kayſer Conrad / erzeigt ſich nicht recht gegen Heinrich Hertzog zu Sachſen / woraus ein groſſer Krieg entſtanden / nach welchem / Kayſer Conrad ſein Gemüth / gegen Hertzog Heinrich geändert / und ihn zu ſeinem Nachfolger im Reich / mit belieben der Fürſten erklärt / mit Uberſchickung der Kayſerlichen Kleinodien / durch ſeinen Bruder / Graf Eberhard in Francken.

Dieſer Hertzog Heinrich / war der Erſte / der den Gehorſam der Unterthanen des Reichs / im gantzen Lande / zu Sachſen und Thüringen / von dem König und dem Reich ab / und an ſich gezogen / dieſelbe ihm zu Gebot verbunden / und das Sächſiſche Hertzogthum / ihm erblich unterthan gemacht / wobey Er / und einige andere obgemelte Fürſten / auf ſeiner Seiten / das ſchlechte Vermögen Königs Conradi in acht genommen / deſſen patrimonium und erbliche eigenthümliche Lande / ob ſie ſchon zur ſelben Zeit groß genug / ſo waren doch die Lande und Herrſchafften / ſo er von dem Reich in Verwaltung gehabt / nicht faſt mächtig geweſen: Deßwegen gedachte Fürſten / ihre Gedancken auf Erlangung freyen vollkommenen Gewalts / und erblichen eigenen Regierung / gerichtet / welcher Hertzogen Gewalt / als König Conradus, nach dem Exempel ſeiner Vorfahren am Teutſchen Reich / nach des Reichs-Ordnung reguliren wollen / ſeind dieſelbe darüber ſchwürig worden / und haben mit dem Schwerd / ihre Hertzogthume nicht allein erblich / und eigenthumlich für ſich / und ihre Erben zuerſtreiten / ſondern ein jeder / gleich als ein König in ſeinem Lande zu regieren / fürgenommen.

Dieſer Hertzog Heinrich / macht ihm das Hertzogthum Sachſen / ſamt Thüringen erblich unterthan.

Kayſers Conradi ſchlechtes Vermögen.

Die Fürſten des Reichs / ſuchen freye vollkommene Gewalt und erbliche Regierung / erhalten auch ſolche mit dem Schwerd / wider Kayſer Conradum.

Und zu ſolcher Freyheit / hatte ſich unter den Hertzogen in Sachſen / ſchon obgedachter Hertzog Otto erhoben / nach deſſen Tode / als Kayſer Conradus ſeinem Sohn / hie ermeltem Hertzog Heinrichen / dergleichen voll-

Freyheit der Hertzogen zu Sachſen / die Kayſer Conrad andern nicht geſtatten wollte.

vollkommenen Gewalt einzuräumen/ſeiner Kayſerlichen Hoheit zu wieder geachtet/ und die Regierung des Hertzogthums Sachſen/ in einen andern Stand zubringen trachtete/ dieſes aber dem Sächſiſchen Kriegsvolck/ welches ſchon Hertzog Otto/ auf die Beine gebracht/ mißfiel/ und daſſelbe lieber ihres Hertzogen/ als des Königs/ und Reichs Unterthan ſeyn wolten/ haben ſie Hertzog Heinrichen bewegt/ daß er ſeines Vaters Amt und Gewalt/ wider des Kayſers Willen/ durch Krieg erſtritten/ welches/ ob es wohl wider das bißherige Herkommen/ und des Reichs Ordnung gewesen/ ließ es doch Kayſer Conradus geſchehen; Dieweil er aber darbey vermerckt/ daß/ wann ein jeder mächtiger Fürſt/ nach dem Exempel Hertzog Heinrichs/ des Reichs Lande und Unterthanen/ als ſein Eigenthum zu regieren ſich wolte unterfangen/ das Königreich Teutſchland darüber/ in Zerrüttung und Spaltung/ ja gar zu Grund gerichtet würde/ hat er dieſem Unheil vorzukommen/ ihn zu einem König/ den Fürſten des Reichs/ obwohl neben ſeinem Bruder/ auch noch andere vom Kayſer Arnolpho, und den Carolinern vorhanden waren/ vorgeſchlagen/ in Meinung/ er werde/ wann er das Königreich bekomme/ diejenige Freyheit/ in welche er ſich vorher/ als ein Hertzog geſchwungen/ einem andern nicht alſo gleicher maſſen geſtatten/ oder wiederfahren laſſen.

Abſterben Kayſer Conraden/ im Jahr 919.

Das Königreich Teutſchland/ und die Kayſerliche Würde/ komt auf dem Stamm der Hertzogen zu Sachſen/ von dem Königlichen Fränckiſchen Geſchlecht hinweg/ von welchen damahl noch einige übrig waren.

Als nun Kayſer Conradus, bald hierauff zu Quedlenburg/ im Jahr Chriſti 919. geſtorben/ und in dem Stifft Fulda zur Erden beſtattet worden/ kam nach ſeinem Tode/ auf ſolche Weiſe/ das Königreich Teutſchland/ und die Kayſerliche Würde darbey/ auf dem Stamm der Hertzogen zu Sachſen/ unter welchen noch Hertzog Otto/ von dem oben gedacht worden/ dieſelbe/ auch um der Urſach willen/ nicht annehmen wolte/ dieweil Er das alt-übliche Herkommen/ nemlich/ daß man in der Königlichen und Kayſerlichen Wahl/ bey dem Fränckiſchen Stamm/ der damahl noch einige Zweige hatte/ verbleiben ſolte/ gern geſehen; Kayſer Conradus aber/ thate dieſem ſeinem eigenem Königlichen Geſchlecht der Caroliner/ aus welchem noch neben ſeinem Bruder und anderen/ ſo von Kayſer Arnolpho übrig waren/ kein Unrecht und Gewalt/ daß er die Königliche Hoheit/ auf dem Sächſiſchen Stamm zu verändern/ die Fürſten des Reichs gebeten/ dann hiedurch verhütete er das Verderben/ und Untergang des Königreichs/ welcher demſelben/ durch einige ſtrittige und irrige Wahl/ wäre zugewachſen/ den niemand/ als Hertzog Heinrich zu Sachſen/ wegen ſeiner groſſen Macht/ und Heroiſchen Tapfferkeit/ ſcheinte können zu verhindern/ welche Urſach/ auch dieſen Hertzog/ aus einem Feind/ zu einem Freund/ Kayſer Conrado gemacht/ der mehr das gemeine Reichs-Weſen/ als ſein/ und der ſeinigen eigenen privat Nutzen angeſehen/ und wohl gewußt/ daß bey der Fränckiſchen Könige/ und Kayſer Regierung/ mehr die Wahl/ als eine Erbſchafft/ anfangs ſeye gebräuchlich geweſen.

Urſach warum Kayſer Conrad dieſes alſo eingerichtet/ und mehr das Reich/ als ſeine Famili hierinn betrachtet.

Sachſen/ Lotharingen/ Bayern/ und Elſaß/ waren allein Hertzogthümer unter Kayſer Conrado, welcher zu dieſen wiederum aufgerichtet/ das Hertzogthum Schwaben/ auf allgemeiner Reichs Verſamlung.

Auſſer dem Hertzogthum Sachſen nun/ und dem Hertzogthum Lotharingen/ und Bayern/ auch Elſaß/ waren bey angetretener Kayſerlichen Regierung/ Königs Conradi, noch keine andere Hertzogthümer in Teutſchland/ dann unter ſeinem Vorfahrer König Ludwigen/ haben gantz Schwaben/ die Königliche Cämmerer Graf Werner, Bertold, und Erchinger verwaltet. Demnach aber/ im Jahr 917. auf Erkantnüß Königs Conradi, und der Fürſten des Reichs/ auf dem Reichstag zu Mayntz/ gemelter Graf Berthold, und Erchinger zu Schwaben/ und des Reichs Cämmerer/ welche einige zwar/ aber nicht recht eigentlich/ auch ſchon Hertzoge nennen/ als Land-Friedbrecher/ und beſchuldigte der verletzten Majeſtät/ verdammt/ und zum Tode verurtheilt worden/ hat König Conrad das Schwaben-Land/ zu einem Hertzogthum aufgerichtet/ und obgedachten Graf Burckarden/ mit Bewilligung der Fürſten/ zu einem Hertzogen eingeſetzt.

Und dieſe Hertzogthümer/ waren unter König Conrado, an Macht und Reichthum fürtrefflich: Das Hertzogthum Thüringen aber/ deſſen im Jahr 889. unter Kayſer Arnolpho, Meldung geſchicht/ kam bald nach Abſterben ſeines dritten Hertzogen/ zu dem Hertzogthum Sachſen/ unter obgedachtem Hertzog Otto zu Sachſen. Macht und Reichthum dieſer Hertzogthümer; das Hertzogthum Thüringen/ komt zu dem Hertzogthum Sachſen.

Das Hertzogthum Francken/ war unter dem Geſchlecht der Caroliner, gleich wie andere in Teutſchland/ auch abgegangen/ und obwohl König Conradus, von einigen/ Hertzog in Francken genennet wird/ ſo iſt doch vor/ und unter ſeiner Königlichen Regierung/ das Francken-Land/ noch in der Grafen Verwaltung geſtanden/ und noch nicht zum Hertzogthum wieder aufgerichtet worden. Abgang des Hertzogthums Francken/ unter dem Fränckiſchen Carolingiſchen Geſchlecht.

Und wurd dazumahl/ Eberhardus, Kayſers Conradi Bruder/ der mächtigſte Graf in Franckenland/ und Fürſt des Reichs genennet.

Alſo/ hatte es nach den Zeiten Kayſer Carl deß Groſſen/ unter ſeinen Nachkommen/ im Königlichen/ und Kayſerlichen Regiment/ mit den Hertzogen/ und Grafen in Teutſchland/ wiederum nach und nach dieſe Bewandnüß/ wie es mit denſelben/ vor gedachtem Kayſer/ bey der Regierung der Fränckiſchen Könige/ Merovingiſchen Stammes gehabt/ daß nemlich in ſolchen Aemptern/ auch die Söhne den Vätern erblich nachfolgten/ und aus Zuſammenfügung verſchiedener Grafſchafften/ mächtige Hertzogthümer aufſtunden/ die groſſe Lande in ſich hatten: Welches bey Regierung Kayſers Arnolphi, und Conradi ſich erzeigte/ wovon Knichen de Territor. jure cap. I. dieſes ſo hieher gehörig ſchreibet: Poſteri Caroli Magni, rebus Regni attenuatis in Germania, Galliâ & Italia, compluresiterum inſtituerunt Ducatus. Et quidem ultimis Carolofingorum temporibus, Germania quinq; habuit Ducatus, Saxonicum, Bavaricum, Lotharingicum, Suevicum, Francicum; quorum tanta tandem fuit potentia, ut de Provinciis ſibi proprio jure tribuendis cogitarent, liberè Regum inſtar regnaturi; quorum primus fuit Otto Dux Saxoniæ. Conradus deinde Imperator rurſus in ordinem redigere Duces intendit, impedire tamen non potuit, quin Henricus libera poteſtate in Saxonia regnaret, poſt quem partim vi, partim emptione & profuſâ Regum liberalitate jura collata ſunt in Duces, quæ ſolius olim Imperii & Imperatoris erant, unde mutatus Imperii ſtatus. Beſchaffenheit der Hertzoge und Grafen in Teutſchland/ bey dem Abgang dieſes Carolingiſchen Geſchlechts/ von dem Kayſerthum.

Waß aber die Carolofingiſche/ und lang vor ihnen/ andere Teutſche Könige/ vor Macht und Gewalt in der Regierung gehabt/ ſtehet in Diſputatione de Capitulatione Cæſarea theſ. 13. 14. und de Finibus Imperii Germanici lib. I. cap. 1. 2. mit dieſen Worten: Reges Germanici nunquam abſolutam & infinitam poteſtatem habuerunt, & ab eo ſtatim tempore ubi Gentes Germanicæ in regna coaluerunt, hæc obtinuit regnandi forma, & ſeculo poſt Chriſtum natum quarto & quinto, Germaniam egreſſorum populorum nullus Regem abſolutum ferre potuit. Orta deinde Francorum potentia, ſoli Regum iſtorum arbitrio, non omnia commiſſa fuerunt, nec Carolofingici Reges hac in parte Merovingicis in regendâ Republicâ potiores fuerunt. Der Caroliniſchen/ und älterer Fränckiſchen Könige Regierungs-Macht/ wie ſie beſchaffen geweſen.

Anlangend die Biſchöffe/ unter den Carolofingiſchen Königen und Kayſern/ ſo ſeind jene/ noch von allen dieſen beſtellt/ und verordnet worden: Und obwohlen dieſelbe/ auch ſchon unter dieſen/ einige Fürſtliche Würde gehabt/ ſo übten ſie doch dazumahl/ noch keine ſolche weltliche Gewalt/ wie ſie bald hernach dergleichen bekommen/ und an ſich gezogen haben. Bewandnüß der Biſchöffe/ ihrer Beſtellung/ Fürſtlicher Würde/ und Gewalts halber/ unter den Caroliniſchen Königen und Kayſern.

Es waren aber/ unter dieſen Königen und Kayſern/ nach den dreyen Ertz-Biſchöffen Mayntz/ Trier/ und Cölln/ berühmt/ als die älteſte Biſchöffe/ der zu Worms/ Eichſtätt/ Speyr/ Straßburg/ Coſtantz/ Augſpurg/ Friſingen/ Regenſpurg/ Paſſaw/ Brixen/ Baſel/ Lüttich/ Cur/ Bremen/ Hildesheim/ Paderborn/ Münſter/ Oßnabrück. Berühmte Biſchöffe.

Und Abbte in dem Reich dazumahl.

Unter den Abbten/ waren damahlen ſchon bekant der zu Fulda/ Kempten/ Elwangen/ Murbach/ St. Maximini zu Trier/ Weißenburg/ Brum/ Stablo/ Corvay/ Weingarten/ Gengenbach/ Werd/ Münſter in St. Gregorii Thal St. Heimeran, die auch nach und nach/ Stände des Reichs worden.

CAPUT XIV.

Von des Teutſchen Königreichs/ und Kayſerthums/ auch deſſelben Stände/ Geiſtlicher und Weltlicher Fürſten/ und Grafen Zuſtand/ unter den Sächſiſchen Kayſern/ und erſtlich Henrico Aucupe.

Das Teutſche Königreich und Kayſerthum/ komt von den Francken auf die Sachſen/ in Kayſer Heinrich dem I.

Numehr geht alſo/ das Königreich Teutſchland/ und Römiſche Kayſerthum/ von den Francken hinweg/ bleibt aber doch bey den Teutſchen/ über welche bißher die Francken geherrſcht haben/ jetzt aber denſelben/ ihre völlige Freyheit überlaſſen müſſen.

Teutſche Nation, iſt die Grundveſte des Römiſchen Reichs/ und der Chriſtenheit.

Dieſe ſtreitbare Nation nun der Teutſchen/ iſt biß auf die heutige Zeit/ des heiligen Römiſchen Reichs Grundveſt/ und der gantzen Chriſtenheit Stärcke/ und Zierde geblieben. Welche Macht/ und Anſehen/ nach den Francken/ die Sachſen nechſtens auf ſich gebracht/ durch ihren Hertzog Heinrich/ genannt Auceps oder Vogler/ dieweil/ als Graf Eberhard in Francken/ ihm vom König Conrado, Cron und Scepter gebracht/ und die Wahl zum Kayſerthum angezeigt/ er ihn auf dem Vogelheerde/ woran er groſſe Luſt gehabt/ angetroffen hat.

Kayſer Heinrichs Erbländer.

Dieſer/ war ein gewaltiger Fürſt/ und tapfferer Held/ deſſen Erbländer/ das Hertzogthum Sachſen/ Weſtphalen/ Engern/ Thüringen/ Heſſen/ die Wetterau/ die Herrſchafft Braunſchweig/ der Hartzwald/ die Lande an der Elb/ ſo zur Burggrafſchafft Magdeburg gehören/ die Grafſchafft Merſeburg waren.

Er will allein ein König ſeyn und ſchlägt die Kayſerliche Cron ab.

Nachdem ihm nun vorgemelter maßen/ die Königliche und Kayſerliche Wahl/ im Jahr Chriſti 920. angezeigt worden/ begab er ſich gleich nach Fritzlar/ allwo die Fürſten/ und Stände des Reichs/ noch auf dem Reichstag verſamlet waren/ nam von ihnen allda die Huldigung an/ wolte ſich aber vom zeitigen Ertz-Biſchoffen zu Maintz/ aus Demuth/ zu einem Kayſer nicht ſalben/ und crönen laſſen/ hielte es für genug/ daß er andern fürgezogen/ und ein König genennet wurde: Und als auch der Pabſt ihm den Kayſerlichen Titul zueignen wolte/ ſchlug er es ab/ und erklärte ſich/ mit der Königlichen Würde vergnügt zu ſeyn/ deßwegen ihn auch einige allein/ vor einen König in Teutſchland halten/ und nicht vor einen Römiſchen Kayſer/ wiewohl er dieſes auch in der That geweſen.

Aenderung in dem Reich und deſſelben Ständen/ unter den Sächſiſchen Kayſern.

Nachdem aber das Teutſche Reich/ alſo von der Caroliner Geſchlecht/ auf dem Stamm der Hertzoge zu Sachſen kommen/ iſt durch eine durchgehende Veränderung der dreyen Stände/ der auf das gantze Reich der Teutſchen beſtanden/ nemlich des Königlichen/ der Fürſten des Reichs/ Geiſtlichen und Weltlichen/ und der Städte erfolget.

Gedachter Hertzog Heinrich/ König in Teutſchland/ hatte ſich unter allen Ständen des Reichs/ zu erſt in die Freyheit erhoben/ und ſein Hertzogthum erblich zu regieren angefangen/ unter welchem/ und denen nachfolgenden Königen/ und Kayſern aus Sachſen/ nicht allein andere Hertzoge/ und Grafen/ zu ſolcher Freyheit gelangt/ daß ſie ihre Lande/ Hertzogthum/ und Grafſchafft eigen/ und zu erblichen Lehen empfangen/ und die Unterthanen ihnen zu Gebot unterthänig gemacht/ ſondern es ſeind auch die Städte/ in gleichmäßige Freyheit/ durch Milde der Könige und Kayſer/ und Bewilligung der Reichs-Fürſten geſetzt worden/ bevorab/ wel-

Hertzoge/ Grafen/ und Städte/ bekommen ihre Lande zu eigen oder Erb-Lehen.

ab/ welche an Einkommen und Gefällen/ zum Reich gehörige andere übertroffen/ und ihre angefangene Freyheit/ Recht/ und Herrligkeit/ gegen anderer Gewalt ſchützen/ und zu Zeit der Noth/ den Königen/Kayſer/ und dem Reich/treue Dienſte leiſten können. Worauf erfolgt/ daß die Städte/ von ſelber Zeit an/ je länger je mehr/ an Gewalt und Herrligkeit zugenommen/ und mit Wällen/ Graben/ und Mauren/ worzu ihnen auch der Einfall der Hunnen in Teutſchland Gelegenheit geben/mehr ſeind befeſtiget worden.

Einigkeit der Teutſchen Fürſten unter ſich.

Zu Anfang nun ſeiner Regierung/ hat König Heinrich dahin getrachtet/ daß er die Fürſten/ Grafen/ und Herrn in Teutſchland miteinander verſöhnt/ und unter ihnen Einigkeit/ und gutes Vertrauen ſtifftet/ worinnen jederzeit der Teutſchen Wohlfart/ und Anſehen beſtanden. Durch welche Einigkeit/ und aufrechte Zuſammenhaltung/ der Teutſchen Fürſten unter ſich/ und mit ihrem Oberhaupt/ König/ und Kayſer Heinrichen/ es bald darauf/ daß/ als die Hunnen zum zweyten mahl/ im Jahr 922. und 933. in Teutſchland/ wiederum mit groſſer Heeres Macht eingefallen/ ſie bey Merſeburg gäntzlich geſchlagen/ und alſo Teutſchland/ von ihnen und ihrem Tribut, iſt erlediget worden.

Hunnen werden bey Merſeburg geſchlagen/ und Teutſchland von ihrem Tribut erlediget/ im Jahr 933.

Kayſer Heinrich/bringt die Hertzoge zu Schwaben und Bayern zum Gehorſam.

Vorher aber/hatte Kayſer Heinrich/ Hertzog Burckarden in Schwaben/ und Arnolphum Hertzog in Bayern/ die ihn nicht vor einen Kayſer erkennen wolten/ auch durch Kriegs-Macht gedemüthiget/ und zum Gehorſam gebracht.

Erobert Lotharingen und Burgund.

Er eroberte auch Lotharingen/ und Burgund/ welche König Carolus Simplex in Franckreich/ von dem Teutſchen Reich abgeriſſen hatte.

Unterwirfft den Hertzog zu Böheim dem Reich und macht dieſem auch die Wenden und Dänen Zinßbar.

Er bezwang auch Wenceslaum, Hertzogen in Böhmen/ daß er ſich dem Kayſer und dem Reich unterworffen/ und Zinßbar worden. Und alſo hat er über alle andere Feinde Teutſchlandes/ worunter auch die Wenden und Dänen damahl waren/ obgeſiegt/ und gute Anſtalten in Kriegs-Sachen verführt.

Richtet die Turnier in Teutſchland an.

Und damit auch unter Fürſten/ Grafen/ Rittern und Adeln/ Gottesfurcht/ Glaube und Treue/ Ehr und Redligkeit/ Zucht und Ehrbarkeit/ neben der Tapfferkeit/ und Ubung in Waffen/ erhalten und fortgepflantzet würde/ hat Er die Turnier/ mit ſonderlichen Geſetzen und Befreyungen angerichtet/ zu welchen niemand gelaſſen worden/ der nicht von Adel/ und auf dem eine unchriſtliche unehrliche That/ Schand und Laſter man zubringen wuſte/ wordurch alſo der Teutſche Adel ſehr gebeſſert/ und rein gehalten worden/ und geſchah der erſte Turnier/ im Jahr 936. welcher/ nach dem vorher zu Göttingen anno 935. gehaltenem Ritterſpiel/ und aufgeſetzten Turnier-Ordnung/ iſt eingerichtet geweſen.

Belehnet die Fürſten und Grafen des Reichs/ mit ihren Hertzogthümern/ und Grafſchafften erblich/ aus gewiſſen Urſachen.

Gleich wie nun Kayſer Heinrich/ von ſeinem Vorfahrer/ Kayſer Conrado, das Hertzogthum Sachſen/ zu einem Erb-Lehen bekommen/ auch um der Urſach/ damit er deſto fleißiger wäre zuſtreiten/ wider die Obotritos und Hunnos; alſo hat dergleichen Urſach/ ihn und die folgende Sächſiſche Kayſer auch bewogen/ andere Fürſten und Grafen/ mit ihren Hertzogthümern und Grafſchafften/ von dem Reich erblich zubelehnen/ damit ſie ſolche/ wieder die Reichs Feinde/ deſto muthiger beſchützten/ und dem Reich deßwegen ihre Lehen-Dienſte/ im Kriege und ſonſten/ mit mehrer Angelegenheit/ Treu und Fleiß erwieſen.

Richtet das Hertzogthum Francken wiederum auf.

Und zwar/ ſo wird darvor gehalten/ daß dieſer Kayſer Heinrich/ das Hertzogthum Francken/ welches ſchon bey der Königlichen Fränckiſchen Merovingiſchen Regierung in Teutſchland geweſen/ hernach aber/ von Kayſer Carolo Magno, aus obermelten Urſachen aufgehebt/ und in verſchiedene Grafſchafften zertheilt worden/ wiederum aufgerichtet/ und Eberharden Grafen in Francken/ Kayſers Conradi Bruder/ als er ihm die Königliche Cron und Regalien/ auf Befehl der Fürſten des Reichs überbracht/ zu einem Hertzogen in Francken beſtätiget habe.

Marggrafen unter ihm/ beſonders die zu Brandenburg.

Unter dieſem Kayſer Heinrichen / ſeind auch in Teutſchland / die Marggrafen aufkommen / und erſtlich und vornehmlich zwar / die Marggrafen zu Brandenburg / welche von Alters her Duces Limitanei und Fürſten des Reichs / auch Marck-Richter und verordnete Verwalter / und Beſchützer der Gräntzen des Reichs / und der Landen / gegen den Anſtöſſen / wider derſelben Feinde geweſen / dann / nachdem die Vandali, oder Wenden an der Havel / Spree / und Oder / als übele Nachbaren des Teutſchen Reichs / unter ihrem König Heinrich / öffters angrentzende Teutſche Lande / ſelbiger Orten überfallen / und ſich auf ihre damahlige Veſtung Brennenburg / jetz Brandenburg verlieſſen / machte ſich Kayſer Heinrich wider dieſelbe auf / belagerte die Stadt und das Schloß / eroberte dieſelbe / und legte eine Beſatzung von Sächſiſchem Kriegs-Volck darein / richtete alſo die Marggrafſchafft des Reichs Brandenburg auf / und ſetzte den erſten Marggrafen / Sigfriden Grafen zu Ringelheim dahin / daß er die Wenden / im Zwang und Gehorſam halten ſolte. Welches geſchah / im Jahr Chriſti 925.

Erſter Marggraf zu Brandenburg / im Jahr Chriſti 925.

Stifftung des Biſtums Brandenburg.

Und damit die ungläubige Wenden / die damahl noch Heyden geweſen / in der Chriſtlichen Religion / Erkantnüß und Dienſt GOttes / möchten unterrichtet werden / hat Kayſer Heinrich / auch in ſelbiger Stadt und Landen / das Biſtum Brandenburg / geſtifftet und aufgerichtet.

Urſprung der Marggrafſchafft zu Meiſſen / im Jahr 928.

Die andere Marggrafſchafft / welche Kayſer Heinrich aufgerichtet / war die zu Meiſſen / welche im Jahr 928. ihren Urſprung genommen / als dieſer Kayſer / die übrige Sorabos und Laußnitzer Wenden überwunden / und die Stadt und Schloß Meiſſen / wider der Wenden und Ungarn Einfall / erbaut und beveſtiget / allwo Er auf das Schloß einen Burggrafen eingeſetzt / und in der Stadt Thiemonem, Grafen zu Wethin und Zorbeck / von welchem / noch heut zu tage / die Hertzoge and Chur-Fürſten zu Sachſen herkommen / zu einem Marggrafen gemacht / mit Zuordnung eines gewiſſen Kriegs-Volcks / mit welchem ein jeder / das Land vor Einfall fremder Völcker / beſchützen ſolte.

Herkunfft der heutigen Hertzogen / und Churfürſten zu Sachſen.

Urſprung der Marggrafſchafft Sleßwig / im Jahr 931.

Die dritte Marggrafſchafft / welche vom Kayſer Heinrich ihren Urſprung / war die zu Sleßwig / zu welcher König Worm in Dännemarck Urſach geben / als er in Holſtein eingefallen / und vom Kayſer Heinrich beſieget worden / welcher die Stadt Sleßwig eingenommen / beſetzt / und darein eine Marggrafſchafft des Reichs gelegt / um dardurch den Einfall in Sachſen / von den Dänen / die er auch den Chriſtlichen Glauben anzunemen bezwang / zu verhüten: Welches alſo geſchah / im Jahr Chriſti 931.

Marggrafſchafft Oeſterreich.

Waß es mit der Marggrafſchafft Oeſterreich / vor eine Bewandnüß und Anfang genommen / iſt oben bey Regierung Kayſer Carl des Groſſen / etwaß darvon angedeutet worden.

Damahliger Zuſtand des Reichs.

Von dem damahligen Zuſtand nun des Reichs / hat Hachenberger in Diſſert. VI. de Germania Media, diß aufgezeichnet: Cum Proceres nimiis patrimoniis per indulgentiam Regum aucti ad libertatem plenam contenderent, Henricus I. Saxoniæ Dux, excuſſo Regis obſequio, libera poteſtate in Saxonia regnavit, ut Wittichindus ait. Quod plus paulo poſt nacti ſunt non ſolum cæteri Provinciarum Gubernatores, ſed & urbes ipſæ; nam ut quisque validior erat opibus, ita facilius ac maturius libertatem induit. Tunc tot gentium atque populorum mentes antea in unius Imperatoris reverentiam intente ad iſtos Vicarios & jam Dominos propiore periculo vel utilitate acceſſere, obtorpeſcente interim Regii faſtigii dignitate, tum in ſua quisque Provincia abſolutum exerceret Principatum, firmataque per conſenſum, poſſeſſionem ac tempus, potentia arctiores etiam leges regnanti circumſcriberet. Fürſtenerius aber / ſchreibt dieſes nicht erſt Kayſer Henrico, und folgenden Sächſiſchen Kayſern zu / ſondern will / daß ſolche Macht und Gewalt / der Teutſchen Fürſten / ſchon zu Zeiten der Fränckiſchen Könige und Kayſere geweſen /

weſen / wann er de Jure Suprematus cap. 38. meldet: Sub Carolofingorum temporibus ex hiſtoriarum monumentis perſuaſisſimum eſſe, Germaniam, ut hodie plenam fuiſſe Principatibus & Dynaſtiis & Familiis Illuſtribus, quarum plurimæ etiam nunc perennant, quæ terras ſuas hæreditario jure poſſidebant, nec multum ab hodiernis diſtabant.

Als nun Kayſer Heinrich / ſchon in die 17. Jahr / das Teutſche Reich glücklich regiert / hatte er ihm vorgenommen / nach Rom zu ziehen / und in Italien / des Reichs Gerechtigkeit zuerhalten und zubeſtätigen. Aber / in dem er ſich zu dieſer Heerfarth rüſtete / erkranckte er zu Mimmeleben / und forderte zu ſich die vornehmſte Fürſten und Stände des Reichs / machte in ihrer Gegenwart ſein Teſtament / und verordnete mit ihrer aller Bewilligung / ſeinen Sohn Ottonem, Hertzogen zu Sachſen / zu einem Kayſer / und Succeſſore in dem Reich / theilte die andere Länder unter ſeine übrige Söhne / umb Friede bey ihnen zu erhalten / und ſtarb in dem Jahr 936. Sein Leichnam ward zu Quedlenburg in St. Peters oder Servatii Kirch / die er zu einem Fürſtlichen Jungfrau-Cloſter geſtifftet / aber noch nicht gar ausgebaut hatte / beygeſetzt. Es iſt aber ſolch Stifft / durch ſeine Tochter Mechtild, die er dahin zur Abbtißin verordnet / und durch ſeine Gemahlin Mechtild, gebohrne Gräfin zu Ringelheim / die froñe Kayſerin / hernach vollends verfertiget worden.

Kayſer Heinrichs Abſterben.

Ordnung ſeines Nachfolgers im Reich.

Und Theilung der Landen unter ſeinen Söhnen / im Jahr 936.

CAPUT XV.

Von obgemeltem Zuſtand des Reichs / und deſſelben Stände / unter Kayſer Otto / dem Groſſen.

Nach dem Tode / Kayſer Heinrich des Erſten / ererbte ſein Sohn / Hertzog Otto zu Sachſen / ihm das Hertzogthum Sachſen / Weſtphalen / Engern / Thüringen / Heſſen / Wetterau / die Lande an der Weſer und an der Elb / Minden / Lüneburg / Meiſſen / Laußnitz / das Oſt-Land um die Pleß und Elſter / die Graffſchafft Nordheim / Braunſchweig / Magdeburg / biß an das Böhmiſche Gebürg.

Was für Land / Kayſer Otto / von ſeinem Vater ererbt.

Solchen mächtigen Hertzog nun / erwehlten die Reichs-Stände / die zu Aach zuſammenkommen waren / zu einem Kayſer / im Jahr Chriſti 936. welchen Hildebert, Ertz-Biſchoff zu Mayntz / gekrönet und geſalbet / in Gegenwart der Fürſten des Reichs / unter welchen Giſelbert Hertzog zu Lotharingen / des Kayſers Schwager / Hoffmeiſter geweſen: Eberhard Hertzog zu Francken Pfaltzgraf / war Truchſeß; Hermann Hertzog zu Schwaben / war Schenck: Arnolph Hertzog zu Bayern / war Marſchalck.

Dem er in dem Reich ſuccedirt.

Seine Krönung.

Und verrichtete Reichs Ertz-Aemter dabey.

Und dieſe vier Aemter / nemlich einen Truchſeß / Marſchalck / Cämmerer / und Schenck / hatte ſchon zu Zeiten der Fränckiſchen Merovingiſchen Könige / ein jeder Kayſer und König / und aus derſelben Befelch und Verordnung / ein jeder Reichs-Fürſt an ſeinem Hoff / dem Reich zu ehren gehalten.

Derſelben Beſchaffenheit / bey den Fränckiſchen König / und Kayſern.

Der Marſchalck / war anfangs der fürnehmſte und höchſte unter dieſen / deſſen Amt darinnen beſtanden / daß alle andere vom Adel / und der Ritterſchafft / ihm zu Gehorſam verbunden / und zu Gebot ſtehen müſſen.

Des Reichs-Marſchalck.

Der Königliche Schenck / beſtellte allen Tranck zur Königlichen Hoffhaltung / durch ſeine Diener / und credentzte dem König / und dem Kayſer / den erſten Trunck an ſeiner Tafel.

Schenck.

Der Königliche Truchſeß / verſchaffte alle victualien und Fuder / durch ſeine Bediente / an gemeltem Hoff / præſentirte und verſuchte dem König / und Kayſer / die erſte Speiß / wann er zierlichen Hoff gehalten.

Truchſeß.

Der Königliche Cämmerer / hatte die Königliche Schatzkammer / deren

Cämmerer.

ren Gefäll / und Ausgab zuverwalten / und wie der Pfaltzgraf / und Ertz-Cantzler / in ihrer Verrichtung / auf den König ſehen / und mit ſeinem Rath handlen müſſen: alſo iſt dem Cämmerer / in ſeinem Amt / von Zeiten der Königlichen Fränckiſchen Regierung her / fürgeſetzt / und zu einer Regentin zugeordnet geweſen / daß / durch beeder Sorg / und Vorſehung / die Gefäll zu rechter Zeit eingenommen / und in der Außgab gebührliche Maaß gehalten werde.

Vorzug deren / welche dieſe Reichs-Ertz-Aemter getragen.

Dieſe vier Aeimter nun / hatte das Teutſche Reich / in ſeiner weſentlichen Verfaſſung / und abſonderlichen Regierung wohl beobachtet / und diejenige / welche ſolche getragen / den andern Weltlichen Fürſten des Reichs vorgezogen / als die im Reichs-Rath / die erſten Orter beſeſſen / und bey des Reichs herrlichen Begängnüſſen / oder der Kayſer und Könige Krönungen / ſolch ihr Amt perſönlich / und nicht durch des Kayſers gewöhnliche Hoff-Officier verrichtet / und hiemit demſelben eine treffliche Hochachtung zugeleget. Wovon das Teutſche Land- und Lehen-Recht oder Jus Cæſareum lib. 1. cap. 63. auch dieſes meldet: Der Geiſtlichen Fürſten und Weltlichen Fürſten Amt / die ſeind zum erſten geſtifftet mit vier Fürſten Amt / mit einem Cämmerer / mit einem Schencken / mit einem Truchſeſſen / mit einem Marſchalck. Alſo war das Reich geſtifftet zum erſten. Vid. Chreggrene de Septem S. Romani Imperii Officialibus. Conringius ad Lampadium de Republica Romano-Germanica lib. 3. cap. 3. §. 23. alwo er dieſes hiervon ſchreibet: Hæc officia regni olim jam florente Carolino Francorum Imperio fuerunt in uſu. Annales Francici ad annum 828. ſcribunt, quod Ludovicus Imperator Bernhardum Comitem Barcinone Camerarium in Palatio ſuo conſtituerit; non tamen Francorum aliorumque Germaniæ populorum invento cœperunt officia hæc, ſed jam in Regiis Cæſarum Romanorum cumprimis eorum, qui Conſtantinopoli imperarunt, eadem obtinuerunt; quod conſtat ex hiſtoriis & Georgii Codinii libro de Palatinis Officiis. Et veriſimile eſt, hæc aulici ſplendoris officia, uti alia multa ad exemplum aulæ Romanorum Cæſarum fuiſſe inſtituta à Francis & Gothis.

Und von den Kayſerlichen Hoff-Officiren unterſchieden / waren aber noch nicht erblich / zu ſelber Zeit damit belehnet.

Gemelte vier Aemter des Reichs aber / waren zu Zeiten Kayſer Otto des Erſten / noch nicht erblich unter den Weltlichen Fürſten / ſondern bald dieſem / bald jenem von dem Kayſer zugeordnet.

Fürſten / die das Kayſerthum / auf die Francken wiederum bringen wollen / werden bey Andernach geſchlagen.

Es lehnten ſich aber bald / wieder Kayſer Ottonem auf / Eberhard Hertzog zu Francken / und Giſelbert Hertzog zu Lotharingen / welche gern das Kayſerthum von den Sachſen / wiederum auf die Francken / und auf ſich gebracht hätten / dieweil ſie vom Geſchlecht Caroli Magni waren / mit welchen / Kayſer Otto 6. Jahr gekrieget / biß er ſie in der Schlacht bey Andernach / auf das Haupt erlegt; Dergleichen er auch ſeinem Stieff-Bruder / Hertzog Danckwart gethan / als dieſer Geronem, Burggrafen zu Magdeburg / dem der Kayſer das Marggrafthum Brandenburg verliehen / vertreiben wolte.

Groſſer Sieg wider die Hunnen bey Augſpurg / im Jahr Chriſti 955.

Anno 955. hat dieſer tapffere Kayſer / die Ungarn / die mit groſſer Macht / in Schwaben und ins Rieß fielen / bey Augſpurg / in einer Feldſchlacht überwunden / daß in 200. Jahren / kein Kayſer / gröſſeren Sieg über ſeine Feinde gehabt.

Königreich Dännemarck / wird ein Reichs-Lehen.

Hernach als Herold / König in Dännemarck / den Marggrafen zu Sleßwig erſchlagen / bekriegte denſelben Kayſer Otto dergeſtalt / daß er gezwungen worden / den Chriſtlichen Glauben anzunemen / und Dännemarck / als ein Reichs-Lehen / von dem Kayſer / mit Zuſage der Treu und Gehorſams zu empfangen; von welchem Zug und Sieg / noch heut zu tage / die Inſul Fühnen / den Namen Ottoniæ hat / und ein Theil des Meers / zwiſchen Jüttland und Fühnen / Otten-Sund genennet wird / weil der Kayſer ſeinen Renn-Spieß / ins Waſſer alda geſteckt / und geſagt / das iſt Ottenſund.

Und als Hugo, Graf zu Pariß/ ſich zu einem König/ und Kayſer aufwerffen wollte/ hat Kayſer Otto/ denſelben auch bezwungen/ in ſelbigem Krieg/ Burgund und die Niederlande eingenommen/ und wiederum zu dem Reich gebracht.

Burgund und die Niederlande/ zu dem Reich gebracht.

Endlich zog er auch in Italien/ und führte daſelbſt groſſe Kriege/ wider Berengarium, der ſich alda auch zu einem Kayſer aufgeworffen hatte/ im Jahr 955. und 956. Erhielte darauf anno 961. auf dem Reichstag zu Regenſpurg/ daß ſein Sohn Otto II. zu einem Römiſchen König erwehlt/ und zu Aachen gekrönt worden/ als er kaum 8. Jahr alt war/ wordurch der Friede in Teutſchland beſtätiget worden. Hernach/ als Kayſer Otto, Berengarium gäntzlich überwunden/ und nach Rom kommen/ hat ihn Pabſt Johannes allda/ im Jahr 962. als einen Römiſchen Kayſer/ auch gekrönt/ nachdem er ſchon vorhin 24. Jahr/ der Teutſchen König geweſen.

Kayſer Ottonis Kriege in Italien.

Sein Sohn/ wird zu ſeinem Nachfolger erkläret.

Seine Krönung zu Rom.

Und alſo hat dieſer Kayſer Otto/ Italien wiederum zu dem Teutſchen Königreich gebracht/ welches/ von Kayſers Caroli Craſſi Regierung her/ in vielen Aenderungen geſchwebt/ indem die Päbſte/ und das Römiſche Volck/ den Kayſerlichen Titul in ihrer Gewalt behalten/ und ihres Gefallens/ nach Gelegenheit der Zeit/ und nach Macht ihrer Könige/ dieſelbe damit beehret haben.

Kayſer Otto/ bringt Italien wiederum zu dem Teutſchen Reich.

Als aber hernach der Pabſt/ und die Bürger zu Rom/ ſich von neuem empöret/ und der/ vom Kayſer Ottone eingeſetzte Pabſt Leo/ nicht wolte angenommen werden/ muſte Kayſer Otto, anno 963. die Stadt Rom/ von neuem zum Gehorſam bringen/ da ihm dann dieſelbe verſprochen/ keinen Pabſt ohne dem/ welchen der Kayſer erwehlt und beſtätiget/ anzunemen. Und als gedachter Kayſer damahl zu Rom/ ein allgemeine Verſammlung der Cardinäle/ Biſchöffe/ Prälaten/ und Geiſtligkeit/ durch Italien angeſtellt/ haben ſie denſelben/ als einen Obriſten der Chriſtenheit/ erkennet und verehret.

Und die Stadt Rom zu ſeinem Gehorſam.

Wird als ein Obriſter der Chriſtenheit erkennet.

Ehe nun Kayſer Otto/ ſeinen letzten Zug in Italien gethan/ hat Er Hermann Billing von Stubeckshorn/ einen Edelknecht/ von wegen ſeines Wohlverhaltens/ am Hoff und in Kriegen/ zu einen Hoffmeiſter/ ſeinem Sohn König Ottoni II. und zu einen Stadthalter in Sachſen/ und Weſtphalen verordnet/ welchem Amt/ als dieſer auch rühmlich vorgeſtanden/ hat Kayſer Otto/ bey ſeiner Zurückunfft aus Italien/ ihme/ zu einem Erb und Eigenthum verehrt die Laußnitz/ ſamt der Burggrafſchafft Magdeburg/ erhöhete ihn auch/ zu einem Hertzoge zu Sachſen/ und zog ihn alſo ſeinem eigenen Geſchlecht/ in Ertheilung dieſer Fürſtlichen Würde/ Macht und Landen vor/ der hernach ſeine Reſidenz, und Fürſtlichen Hoff zu Lüneburg gehabt/ und alda mit groſſem Lob/ lange Zeit regieret/ in deſſen Familie, das Hertzogthum und die Chur Sachſen/ biß auf Hertzog Magnum, welcher anno 1106. geſtorben/ verblieben iſt.

Macht Hermannum Billing, zu einem Hertzogen zu Sachſen.

Burggrafthum Magdeburg.

Gleich wie nun Kayſer Otto/ ein Gottsfürchtiger Herr geweſen/ der die Chriſtliche Religion und Gottesdienſt/ mit Ernſt befördert/ viel Völcker zum Chriſtenthum gebracht/ und groß Geld und Güter/ an Stifften/ Clöſter/ Kirchen/ und Schulen gewendet; Alſo hat er das Ertz-Stifft Magdeburg/ die Biſtumer Merſeburg/ Zeitz/ Meiſſen/ Havelberg/ Aldenburg/ Sleßwig/ Pipin/ fundiret/ und auch das Biſtum Brandenburg vermehret.

Stifftung der Ertz- und Biſtumer/ von Kayſer Otten.

Die Burggrafen zu Magdeburg/ die zu Zeiten Kayſer Heinrich des Erſten angefangen/ haben unter dieſem Kayſer Ottone, auch zugenommen/ und waren Burg-Richter/ über eine Burg des Kayſers/ und des Reichs/ dergleichen Burgen/ hernach auch gewiſſe Lande angehangen/ und die Burggrafen/ die erſtlich aus dem unterſten Grad des Adels genommen worden/ bekamen etliche eine Gräfliche/ etliche auch eine Fürſtliche

Burggrafen zu Magdeburg/ zu Nürnberg/ zu Stromberg/ und zu Rheineck.

Würde / unter welchen letzteren / die vier Burggrafen des Reichs / nemlich zu Magdeburg / zu Nürnberg / zu Stromberg / und zu Reineck geweſen.

Die Würde eines Römiſchen Kayſers / beſtändig an das Teutſche Reich verknüpfft.

Deſſelben fünff groſſe Hertzogthümer / Sachſen / Bayern / Francken / Schwaben / Lotharingen.

Deren Macht beſchnitten worden / durch die Pfaltzgrafen / Marggrafen / Landgrafen / Burggrafen.

Alſo nun / iſt die Würde eines Römiſchen Kayſers / durch Ottonem I. an das Teutſche Reich beſtändig verknüpfft worden / in welchem Reich damahl 5. groſſe / und mächtige Hertzogthümer geweſen / nemlich das Sächſiſche / Bayriſche / Fränckiſche / Schwäbiſche / und Lotharingiſche / deren Hertzoge / als ſich zum theil dieſem Kayſer widerſetzet / und / wie oben gedacht / ſeine Wahl ihm diſputirten / hat Er dieſelbe nach und nach / wiederum zu ſeinem Gehorſam gebracht / und hernach angefangen / ihnen ihre Macht ſonſten allgemach zu beſchneiden / wozu er die Pfaltzgrafen / Marggrafen / Landgrafen / welche Richter über ein gantzes Land / mitten im Reich geweſen / und Burggrafen / welche neben ihrem Richter-Amt / auch Volck zur Beſatzung / auf den Kayſerlichen Reichsburgen hatten / angeſtellt und gebrauchet.

Biſchöffe / werden von der Hertzoge Gewalt eximirt.

Bekamen eigene Advocatos und Vögte.

Waß derſelben Amt geweſen.

Kayſere / ſetzen die Biſchöffe und Aebbte in dem Reich / ein und ab.

Sonderlich aber / hat Kayſer Otto / die Biſchöffe mit ihren Landen und Leuten / nach und nach / von der Hertzoge Gewalt zu eximiren angefangen / und ihnen eigene Advocatos, oder Vögte zuzuordnen / welche im Namen des Kayſers / die Weltliche Jurisdiction, in der Biſchöffe / Prälaten / und Aebbte Landen / führen ſolten / dergleichen Macht vor dieſem / die Advocati nicht leicht gehabt / ſondern nur die bloſſe œconomie, und Kaſten-Vogtey / über die Biſtumer und Clöſter verwaltet haben. Und dieweilen damahls / die Kayſer noch Macht gehabt / die Biſchöffe und Aebbte in dem Reich / ein- und abzuſetzen / ſo konten ſie deſto ſicherer / die Biſchöffe und Prälaten / von der Hertzogen Gewalt eximiren / und die Weltliche Jurisdiction unter viel zertheilen / wodurch ſie ſich zugleich die Biſchöffe zu Freunden gemacht / und ſich ihnen / wieder die Hertzoge / deſtomehr vertrauen können / und alſo dieſer maßen / deſto freyer und abſoluter regieren.

Bedienen ſich auch derſelben / wider der Hertzoge Macht / und regieren etwas freyer.

Wie dan Kayſer Otto / und ſeine Nachkommen / hierinnen des Reichs Herkommen / nicht mehr alſo obſervirt / noch mit Rath der Reichs-Fürſten / Grafen / und Herren / des Reichs Güter an andere veräuſſert / und darüber mit ihrem conſens privilegia ausgetheilt / oder derſelben Zeugnüß beygefügt haben.

Die Sachſen haben lange einen Zutritt gehabt / zum Hertzogthum Schwaben.

Ja es haben die Sächſiſche Kayſer / es dahin in Schwaben gebracht / daß nach Burckardi II. Hertzogen in Schwaben Tod / biß auf Hertzog Rudolphen / Grafen zu Rheinfelden / und alſo über die 100. Jahr / kein Schwäbiſcher Fürſt mehr / zu dem Hertzogthum Schwaben gelangt / ſondern die Sachſen / hatten daſſelbe zimlich an ſich gezogen / alſo / daß Wittikindus lib. I. ſchon von Henrico Aucupe geſchrieben: Cumque eſſet in exaltando gentem ſuam, rarus fuit aut nullus Illuſtrium Virorum in omni Saxonia, quem præclaro munere aut officio vel aliqua quæſtura non promoveret.

Kayſer Otto / bringt das Königreich Burgund / an das Teutſche Reich.

Im übrigen / hat Kayſer Otto / auch das Königreich Burgund / welches ſonſten das Regnum Arelatenſe genennet wird / an das Teutſche Reich gebracht / wovon Beatus Rhenanus lib. 2. Rerum Germanicarum ſchreibet: Burgundiones cum viderent veteres Francos jam abſorptos eſſe, & rem ad Gallos rediiſſe Germanico Regno, quod & Romanum dicebatur, ob eam nuper cauſam inſtituto conjunxerunt ſe Germani Germanis.

Und macht / daß das Teutſche Reich / den Namen bekomt des Römiſchen Kayſerthums. Verleihet die Fürſtenthümer erblich / und ſetzt auch die Pfaltzgrafen / Marggrafen / Landgrafen / und andere Grafen erblich ein.

Die Grafen bekommen ihren Stand / mitten zwiſchen den Fürſten und Freyen.

Und nachdem alſo Kayſer Otto / das Römiſche Kayſerthum / auf die Teutſche / durch alle Weiß und Wege beſtätiget / und vermehret / daß unter ihm das Teutſche Reich / den Namen des Römiſchen Kayſerthums bekommen / hat er angefangen / die Fürſtenthum / deren Gewalt er ſonſten / obangedeuteter maſſen / ſuchen zu beſchneiden / erblich zuverleihen: Und damit Er deſtomehr Hülffe und Beyſtand hatte / ſetzte er die Pfaltzgrafen / Marggrafen / Landgrafen / und andere Grafen auch erblich ein / wobey die Grafen / ihren Stand und Titul / zwiſchen den Fürſten und Frey-

en em-

en empfangen / und wurden bey den Sachſen die Grafſchafften / auch Weichbild genennet / die den Grafen / durch die Sächſiſche Kayſer verliehen worden / auf daß Sie an ihrer ſtatt / den Gerichts-Zwang in einer ſolchen Gegend hätten / und jedermann richteten / dieweil man die Kayſer / nicht um alle Sachen hat mögen anlauffen: Und dieweil dieſe Grafen / Kayſer Ottoni, in obangezeigten Kriegen auch gefolget / und gute Dienſte geleiſtet / hat dieſer Kayſer ihnen auch / die Grafſchafften für ſich / ihre Söhne und Nachkommen / erblich verliehen.

Alſo mehrte ſich / auf unterſchiedliche Weiſe / die Würde / und Anzahl der Stände des Reichs / unter Kayſer Ottone, zu deſſen Zeiten auch öffters geſchehen / daß der ältere Sohn / in einem Fürſtlichen Geſchlecht / die Würde und Titul eines Hertzogen / die nachgeborne Söhne aber / den Stand eines Grafen / zu mehrer conſervation ihres Haußes geführet / alſo / daß offt Fürſten / die von einem Hauß gebohren ſeind geweſen / doch nicht einerley Titul geführet haben / dergleichen Exempla man auch ſchon in älteren Zeiten / in acht genommen / bey den Hertzogen in Alemannien / Landgrafen in Thüringen / und hernach auch Marggrafen zu Vochburg. Und daher iſt auch gewiß / daß / nachdem das Hertzogthum Schwaben vor Alters / ſelten lang bey einem Fürſtlichen Geſchlecht geblieben / die Grafen in Schwaben von vielen / die Hertzoge geweſen / herkommen.

Exempel unter Kayſer Ottone I. und ſonſten / daß der ältere Sohn in einem Fürſtlichen Hauße den Titul und Würde eines Hertzogen / die andere den Stand der Grafen geführt.

Wihlgrafen in Schwaben / kommen von den Hertzogen zu Schwaben her.

Unter allen dieſen Ständen aber / haben von Kayſer Ottone, das meiſte darvon getragen / die Biſchöffe / denen er auch die Weltliche Gewalt / die ſie vorher noch nicht alſo gehabt / ertheilt / indem er ſeinen Bruder Brunonem, einen gebohrnen Hertzog zu Sachſen / zu einem Ertz-Biſchoffen zu Cölln / und Hertzogen zu Lotharingen gemacht / und ihn mit ſolchen Landen / wie er gegen einigen andern Weltlichen Fürſten zuthun angefangen / belehnet / alſo / daß in deſſelben Perſon / die Geiſtliche und Weltliche Macht / zu erſten iſt conjungirt worden / welchem Exempel hernach andere gefolget / als Biſchoff Giſeler zu Magdeburg / dem auch Kayſer Otto / das Hertzogthum an der Elb zu Schartaw befohlen / da begunten zu erſt die Biſchöffe / Weltliche Richter zu haben / das dauchte damahls unbillich manchen Mann / wie die Worte des Chronici Erfurtenſis manuſcripti lauten / wovon auch Conringius in Notis ad Lampadium in Republica Romano-Germanica part. 3. c. 5. §. 2. dieſes nachdencklich ſchreibet: Florente jam Francico Regno vetere Epiſcopi Principum obſellia occupaverunt in Conventibus publicis, nomine tamen iſthoc non audire, perinde, atque ſecularem ejusmodi dignitatem non exercuerunt. Et vero primus omnium Bruno Archiepiſcopus Colonienſis Ottonis Magni fratris juſſu & authoritate ſimul Lotharingiam rexit, & mox Haſſiam & Thuringiam Wilhelmus Moguntinus Archiepiſcopus, ejusdem Ottonis filius, quamvis ad Succeſſores illarum Sedium pari potentia, paribusque regendi juribus propagatis. Cæterum poſtea nullus Epiſcopatus Germaniæ ſenſim non ſimul acquiſivit ſibi magnum aliquod territorium. Atque adeò tandem omnes Epiſcopi, & agere ſimul ſeculares Principes ceperunt, & iſto nemine nuncupari amaverunt, jamque ſunt reapſe Principes, & ita appellantur.

Kayſer Otto / gibt den Biſchöffen Weltliche Gewalt.

Macht ſeinen Bruder Brunonem, zu einem Ertz-Biſchoffen zu Cölln und Hertzogen zu Lotharingen / welchem Exempel noch mehr gefolget.

Und dieſes iſt Kayſer Otto / der von ſeinen fürtreflichen Tugenden / Kriegs und Fridens-Handlungen / und wegen des hohen Nutzens / welchen das Teutſche Reich von ihm ſo ſehr vermehrt / aus ſeiner Regierung genoſſen / den Zunamen des Groſſen bekommen / welchem keiner / aus allen Kayſern / und Königen ſeiner Vorfahren / zuvergleichen geweſen / als Carolus Magnus. Er ließ endlich ſein glorwürdiges Leben zu Mimmeleben in dem Cloſter / im Jahr Chriſti 973. und war zu Magdeburg in der Stiffts-Kirche St Moritzen begraben.

Kayſer Ottonis des Groſſen hoher Ruhm.

Und Abſterben / im Jahr 973.

Er verließ / von ſeiner andern Gemahlin Adelheit / Königs Rudolphi in Burgund / des letzteren Tochter / ſeinen Sohn Ottonem II welcher

Sein Sohn und Nachfolger / Kayſer Otto II. erhöhet auch die Biſtümer / und gibt Weltli-

che Jurisdiction den Biſchöffen und Prälaten / denen Er die Hertzoge / Marggrafen / Grafen / Freyherrn/und den Adel zu Lehenleuten macht.

die Regierung / die er auch ſchon neben ſeinem Vater geführt / nach deſſen Tod vollkommlich / als er durch die vornehmſten Stände / aufs neue erwehlt / und beſtätiget worden / in dem Reich fortgeführt / und nach dem Exempel ſeines Vaters fortgefahren / die Biſtum und Clöſter hoch zuerhöhen / und zubefordern / denen er auch Städte / Dörffer / Schlöſſer / und andere Weltliche Jurisdiction geben: Den Biſchöffen / und Prälaten die Hertzoge / Marggrafen / Grafen / Freyherren / und den Adel unterworffen / und ſie zu Lehen-Knecht der Geiſtlichen Prälaten gemacht: Wie er dann auch dem Capitul zu Magdeburg / die freye Biſchoffs-Wahl verliehen. Er verfaßte auch auf der Pfaltz zu Magdeburg / das Sächſiſch-Magdeburgiſche Weichbilds-Recht / richtete das Pfaltzgericht in Sachſen auf / an welches die Sachſen kunten appelliren / damit ſie nicht gleich an den Kayſerlichen Hoff dörſten gehen: Und zu dieſem ende / ordnete er die Pfaltzſtädte in Sachſen / wovon noch eine Gegend in Thüringen / den Namen hat der Pfaltz Sachſen: Und daher ſeind die Hertzoge zu Sachſen / die dieſem Pfaltzgericht vorgeſtanden / auch Pfaltzgrafen geweſen / haben dieſen Titul Pfaltzgrafen in Sachſen geführt: Und wegen dieſer Pfaltz / führen die Hertzogen / und Churfürſten zu Sachſen / noch heut zu Tage / einen güldenen gekrönten Adler / im blauen Feld / in einem beſonderen Schild ihres Wapens / und aus dieſer Urſach / iſt auch noch Fridrich I. Churfürſt zu Sachſen / vom Kayſer Sigismundo mit der Pfaltz / Hauß und Stadt Alſtedten (die eine von den vier alten Pfaltzſtädten in Sachſen geweſen) und der Grafſchafft zu Brene iſt / belehnt worden: Ja daher komt es auch / daß ein Churfürſt zu Sachſen / als ein Pfaltzgraf / neben dem Churfürſten und Pfaltzgrafen zu Rhein / zu Zeit eines InterRegni das Vicariat in dem Reich und denjenigen Landen / die den Sächſiſchen Rechten / ſo von den Magdeburgiſchen Weichbilden erſtlich herkommen / unterworffen / verwaltet.

Sächſiſch-Magdeburgiſch-Weichbilds-Recht. Pfaltz-Gericht / und Pfaltzſtädte in Sachſen.

Pfaltzgrafen in Sachſen / deren Wappen noch die Hertzoge und Churfürſten zu Sachſen führen / und daher des Reichs Vicariat haben.

König in Dännemarck, gibt dem Reich Tribut.

Sonſten / zwang auch Kayſer Otto II. König Harolten in Dännemarck dahin / daß er dem Teutſchen Reich den Tribut fortſetzen müſte: Miecislaum Hertzogen in Pohlen / brachte er auch zu deſſen Gehorſam / und erhielt das Hertzogthum Lotharingen / als ein Lehen bey dem Reich / wider Lotharium König in Franckreich: Er überwand auch die Wenden / die das Biſtum und Städt Brandenburg und Havelberg / auch Merſeburg und Zeitz übel verderbten. Er ſtarb endlich zu Rom / im Jahr 983. als er 10. Jahr regiert / und hinterließ ſeinen Sohn Ottonem III. den er in ſeinem Teſtament / zu einem Kayſer und Nachfolger in ſeiner Regierung verordnet / und von Pabſt Benedicto VII. krönen laſſen.

Hertzogthum Lotharingen / ein Lehen des Reichs.

Kayſers Ottonis II. Abſterben.

Erklärung ſeines Sohnes Ottonis III zum Nachfolger im Reich.

Deſſen Crönung von dem Pabſt.

CAPUT XVI.

Von dem Zuſtand des Reichs und deſſelben Ständen / unter Kayſer Otto dem III.

Crönung dieſes Kayſers Ottonis und Verwaltung des Reichs.

Dieſer Otto III. war ein gebohrner Hertzog zu Sachſen / und von Willegis, Ertz-Biſchoffen zu Mayntz / zu Aachen anno 983. gekrönet worden / als er noch nicht über 12. Jahr alt geweſen / deßwegen man ihme / gedachten Ertz-Biſchoffen zu Mayntz / und auch den zu Cölln / zu einem Verwalter des Reichs zugeordnet.

Dietrich / Marggraf zu Brandenburg.

Er hielt ſeinen erſten Reichstag zu Franckfurt / und anno 985. zu Quedlenburg / als die Wenden in Teutſchland eingefallen / denen Er die Stadt Brandenburg wiederum abgenommen / und Marggraf Dietrichen allda / zu einem Schutz-Herrn eingeſetzt. Auf gedachtem Reichstag zu Quedlenburg nun / hat Hertzog Heinrich zu Bayern / des Reichs Truchſeſſen Amt; Hertzog Conrad zu Schwaben / des Cämmerers; Enzelinus, Pfaltzgraf am Rhein / des Schencken; und Perno, Hertzog zu Sachſen / das Marſchallen-

Verſehung der Ertzämter des Reichs / zu derſelbigen Zeit.

ſchallen-Amt verwaltet/ wie hievon Wittechindus lib. 2. und Diethmarus lib. 4. zeugen; woraus zuſehen/ daß dieſe Ertzämter des Reichs/ bey Zeiten dieſes Kayſers/ noch nicht erblich/ noch bey allen denjenigen Chur-fürſtlichen Häuſern/ welche dieſelbe heut zu Tage tragen/ geweſen ſeyen.

Wiewohlen andere Fürſtliche und Gräfliche Würden/ noch mehr erblich/ unter dieſem Kayſer Ottone III. worden ſeynd/ welcher hiedurch/ mehr Treu und Hülffe von dieſen Ständen des Reichs/ ihm hat wollen erwerben: Und war ſolcher Kayſer hierinnen ſehr freygebig und willfährig/ bahnte auch den Fürſten des Reichs den Weg/ zu der Hohen Landes-Fürſtlichen Obrigkeit/ und Superioritate Territoriali, daher er von vielen/ als ein Fundator des heutigen Regiments/ in dem heiligen Römiſchen Reich/ gehalten wird/ wie Stumphius in der Schweitzer Chronic. lib. 4. cap. 29. meldet. Dieſe ſublimation aber der Fürſten/ Grafen/ und Stände des Reichs/ iſt unter den dreyen Sächſiſchen Kayſern Ottonibus und ihrem Vater Henrico I. nicht aufeinmahl und zugleich aufkommen/ ſondern eintzelweiß/ nach und nach/ und gleichſam unvermerckt eingeſchlichen/ wie die Worte lauten des Autoris Actorum Lindavienſium Tit. 5. wovon auch Beckerus in Jure Publico lib. I. cap. 4. & 8. dieſes ſchreibet: Cùm Francones ac Saxones Imperii axioma adepti eſſent, tunc primùm Duces, Comites, Marchiones de Provinciis, quibus officii titulo & precariò & ad Summi Principis nutum præerant, hæreditario & patrimonii jure, ſub fide tamen clientelari inveſtiri coeperunt: idque à Conrado, Henrico I. Ottone Magno & III. Imperatoribus factum. Sic Dignitas ſine territorio olim collata, & perſonæ ſolùm inhærens, & temporalis, in realem, perpetuam, & in hæredes tranſitoriam converſa eſt, moxque hinc enata Superioritas & Jurisdictio territorialis.

Noch mehr Fürſtliche und Gräfliche Würden erblich gemacht/ unter Kayſer Otto III.

Weg zu der hohen Landes-Fürſtlichen Obrigkeit/ und Superioritate Territoriali, die nach und nach in dem Reich aufgekommen iſt.

Nachdem auch vor Alters/ kein ſolcher Unterſcheid unter den Grafen/ und derſelben ſo viel waren als Biſtümer/ darinnen die Grafen die Jurisdiction in Weltlichen/ die Biſchöffe aber die Geiſtliche/ in ihrem Kirchen-Springel hatten; Kayſer Otto Magnus aber/ wie oben angedeutet worden/ die Biſchöffe/ von der Grafen Jurisdiction eximiret/ und ſie ihren Advocaten und Kaſten-Vögten übergeben/ und man nach und nach ſie angefangen Landgrafen zunennen/ deren jeder einer/ in jedem Kirchen-Springel/ iſt gefunden worden/ hat Kayſer Otto III. auch dieſe Landgräfliche Würde erblich gemacht/ daher unter deſſelben Regierung/ die Landgrafen in Teutſchland/ auch berühmt worden/ deren einige/ eine Fürſtliche Würde hatten/ als die Landgrafen zu Thüringen und Heſſen/ auch hernach die in Elſaß/ und die von Leuchtenberg: Andere Landgrafen aber/ blieben auch noch in dem Grafen-Stand. Alſo hatte das Biſtum Augſpurg/ ſeinen Langrafen und Landgericht gehabt/ welches Landgericht noch heut zu Tage in Ober-Schwaben in Ubung iſt. In dem Biſtum Coſtantz/ war das Nellenburgiſche Landgericht/ deſſen Bezürck/ heut zu Tage gar eng iſt/ davon ſich die eingeſeſſene Stände/ gar bald frey gemacht/ und vermuthlich nach dem Abſterben der Hertzoge von Zähringen/ welchen über dieſe Lande die Jurisdiction, im Namen des Kayſers zugeſtanden/ dahero nunmehr das Landgericht in Ober-Schwaben/ ſeine Jurisdiction weit durch den Coſtantziſchen Springel erſtreckt. In dem Biſtum Cur/ iſt das alte Rhætiſche Landgericht zu Ranckwiel noch berühmt/ darüber die Grafen von Montfort/ ſo man die von Rotenfahn genennet/ Land-Richter waren/ und 16. Grafen und Herrn zu Beyſitzern hatten. Hernach/ als dieſe Landgrafſchafften erblich wurden/ ſeind durch Theilung/ aus einer/ viel Graf- und Herrſchafften worden/ alſo/ daß man in Schwaben/ über 10. Land-Gerichte findet/ wovon der Autor Actorum Lindavienſium zuſehen pag. 136.

Landgrafen/ werden unter dieſem Kayſer Otto berühmt/ und ihre Würde erblich gemacht/ deren theils/ Fürſten/ als die Landgrafen in Thüringen/ Heſſen/ Elſaß/ Leuchtenberg/ theils Gräflichen Standes/ als andere ſeind.

Land-Gericht zu Augſpurg/ und in Ober-Schwaben.

Das Nellenburgiſche Land-Gericht.

Rhätiſche Land-Gericht zu Ranckwiel.

Andere Schwäbiſche Land-Gerichte.

Ferner/ ſchreiben einige/ dieſes Kayſers Ottonis III. Weißheit/ und väterli-

Meynung von der Conſtitution Kayſer Ottonis

III. betreffend die Wahl eines Römiſchen Kayſers/ von und aus den Teutſchen. Und von dem Urſprung der Sieben Churfürſten.

våterlicher Wohlmeynung / gegen der Teutſchen Nation, und dem Reich zu / die conſtitution und decret, ſo er neben Pabſt Gregorio V. der ſein Vetter / und ein gebohrner Hertzog zu Sachſen war / gemacht und beſtåtiget hat / daß nemlich die Wahl eines Kayſers hinfort / nicht bey den Römern und Pabſt ſtehen ſolte / ſondern allein bey den Fürſten der Teutſchen Nation; Und daß man keinen andern zum Kayſer erwehlen ſolte / dann der Teutſchen Geblůts / und Stammes wåre / und daß ſolche Freyheit / ewig bey den Teutſchen bleiben ſolte: Und ſolten die Påbſte zu Rom / niemand für einen ordentlichen Kayſer erklåren und ſalben / dann der alſo / von den Stånden des Reichs in Teutſchland ernennet und erwehlt wåre: Durch welche Ordnung alſo / das Kayſerthum / bey dieſer Nation bißher / über die 600. Jahr erhalten worden; Daher auch einige den Urſprung der 7. Churfürſten / dieſem Kayſer Ottoni, und zugleich Pabſt Gregorio V. zueignen wollen.

Gegenmeynung wider vorhergehende.

Aber obwohl dieſes Kayſers Ottonis hoher Verdienſt / um das Teutſche Reich / und der Ruhm / daß von ſeinen Zeiten her / das Römiſche Kayſerthum / bey den Teutſchen beſtåndig geblieben / billich zuerkennen / ſo iſt doch ſolches vielmehr einer Löblichen Gewohnheit / und Herkommen / als einem austrücklichen Geſetz / von ermeltem Kayſer / mit Zuziehung Pabſts Gregorii V. zuzuſchreiben.

Auslegung der Rede des Churfürſten zu Mayntz / bey der Wahl Kayſer Carls V.

Es zielet zwar Churfürſt Arbrecht zu Mayntz / in ſeiner Rede / auf dem Kayſerlichen Wahltag zu Franckfurt / im Jahr 1519. wider Franciſcum König in Franckreich / auf dergleichen Geſetz / welche verbieten / einen Ausländiſchen / zu einem Kayſer zuerwehlen / wann er allda ſich vernehmen laſſen: Ad Gallum quod attinet, legibus noſtris & jurejurando nos arbitror impediri, quibus cautum eſt, ne decus hoc Imperii transferatur ad exteros, quin autem peregrinus ille ſit Princeps, nulli dubium eſſe puto. Daher Limneus de jure Publico Imp. Rom. lib. 2. cap. 2. §. 83. Strauchius in Diſſert. Jur. Publ. 4. §. 4. und andere aus Henrico Mutio, lib. 14. Chron. Germ. und mehrern Autoribus, auch aus der Eydgenoſſen Sendſchreiben / an den Churfürſten zu Mayntz / beym Goldaſto in Reichs-Handlungen pag. 100. behaupten wollen / daß gedachter Churfürſt / in ſeiner Rede und abgelegten voto, auf gemeltes Geſetz / Kayſers Ottonis III. gezielet habe: Aber es will ſich dieſes Geſetz / unter den Authentiſchen Reichs Conſtitutionibus, die an Tag kommen / nicht finden / und gedenckt auch Kayſer Carolus IV. in der Gůldenen Bull / darinnen die Kayſerliche / ſo ausführlich beſchrieben iſt / nichts davon. Dieweil alſo hierinnen ſonſt etwas / wegen Pabſts Gregorii V. verborgen ſteckt / und in dem Reich / in dergleichen und anderen wichtigen Stůcken / eine allgemeine Tradition, Gewohnheit / und Herkommen ſo viel vermag / und in der Wahrheit iſt / als ein Geſetz / oder geſchrieben Recht / ſo kan man gemelte Worte des Churfürſten zu Mayntz / wohl hievon verſtehen / und ausdeuten. Welcher Meynung Bœclerus beyſtimmt / in Notitia S. Romani Imperii lib. 4. cap. 1.

Verſchiedene Gedancken von der Wahl / eines Teutſchen Königs / und Kayſers.

Anlangend aber die Wahl / eines Teutſchen Königs / und Kayſers / ſo ſeind einige auch der Meynung / es ſey vorangezogenes Geſetz / und Verordnung Kayſers Ottonis III. zugleich auch dahin gangen / daß das Kayſerthum / nachdem es nunmehr gar an die Teutſche verwendet / hinfüro nicht nach dem Geblůt / ſondern nach Geſchicklichkeit der Fürſten / ſo dazu tauglich und vermöglich wåren / ſolte verſehen werden: Womit die Kayſerliche Würde / wiederum zu einem Amt / und nicht zu einem Erblichen Adel gerathen ſeye: Darum ſich niemand Kayſerlichen Adels / oder Tituls von Geburt rühmen möge / dann allein der / ſo das Amt / und die Kayſerliche Cron trage.

Aber / wie vorgedacht / ein ſolch austrucklich Geſetz von der Kayſerlichen Wahl / zu Zeiten Kayſers Ottonis III. will ſich in den Reichs Conſtitutio-

ſtitutionibus nicht erzeigen: Und obwohlen Münſterus in Coſmographia lib. 3. eine ſolche Sanction und Bullam, welche hievon Pabſt Gregorius V. ſamt dieſem Kayſer/ de eligendo à Germanis Proceribus Rege gemacht haben ſolle/ anziehet/ ſo iſt doch dieſelbe Sanction erdichtet/ indem dieſelbe den Urſprung des Churfürſtlichen Collegii im Reich/ ſchon in die Zeiten Kayſers Ottonis III. und zwar mit ſonderbarem Zuthum Pabſts Gregorii V. ſetzet/ und dazumahl diejenige VII. Churfürſten/ bey der Kayſerlichen Wahl allein beſtimmet/ wie ſolche hernach in der Güldenen Bull Kayſers Caroli IV. ſeind beſchrieben worden: Da doch gewiß und bekant/ daß zu Zeiten der Sächſiſchen Kayſer/ und der dreyen Ottonum aus denſelben/ mehr die Succeſſion, als Election in dem Reich hervor leuchtet/ oder zum wenigſten/ keine vera & libera electio dazumahl/ und auch noch einige Zeit hernach/ ſondern eine Succeſſio ſchemate electionis colorata geweſen/ welches Bœclerus in Notitia S. Romani Imperii lib. 4. cap. 1. anzeiget/ und obwohl von Zeiten Kayſers Ottonis III. die Italiäniſche Fürſten/ die etwan vorher ein- und andermahl/ zu rechtmäßiger Wahl eines Kayſers zugelaſſen worden/ nunmehr gäntzlich ausgeſchloſſen/ und zu ſolcher Wahl allein/ die Teutſche Fürſten kommen ſeind/ ſo iſt doch unläugbar/ daß zu ſelbiger Zeit/ wann es zu dem Fall einer Kayſerlichen Wahl kommen/ ſolche nicht allein von den VII. Churfürſten des Reichs/ wie ſie in der Güldenen Bull Kayſers Caroli IV. beſchrieben ſeind/ ſondern auch von andern Fürſten/ und Ständen des Reichs/ iſt verrichtet worden/ wie unten an ſeinem Ort/ ſoll ferner angezeiget werden/ wiewohl auch dieſes wahr bleibet/ daß ſchon zu ſelbiger Zeit/ die drey Ertz-Biſchöffe/ zu Mayntz/ Trier/ und Cölln/ und von den Weltlichen Fürſten diejenige/ welche die übrige oben angedeutete Reichs/ und Ertz-Aemter getragen/ bey vorgangener Kayſerlichen Wahl und Crönung/ ein ſonderbares Anſehen und autorität/ vor andern Fürſten des Reichs gehabt/ alſo/ daß derſelbe/ welcher jene auf ſeiner Seiten gehabt/ leichtlich vor andern/ in der Wahl/ die Oberhand bekommen/ und die Kayſerliche Würde vor andern davon getragen hat. Mögen alſo Baronius, Browerus, und viel andere Autores hierinnen Kayſer Ottoni III. und Pabſt Gregorio V. den Urſprung des Churfürſtlichen Collegii in dem Reich zuſchreiben/ ſo bleibt doch ihre Meynung bißher unerwieſen/ und können denſelben Onuphrius, Panvinius de Comitiis Imperatoriis, Conringius und noch viel andere bewehrte Autores, ſamt den Hiſtorien/ der von obiger Zeit an ergangenen Kayſerlichen Wahlen/ ſo ein anderes lehren/ entgegen geſetzt werden.

Erdichtete Sanction hievon.

Italiäniſche Fürſten/ werden von der Wahl eines Kayſers ausgeſchloſſen/ bey welcher diejenige/ welche des Reichs Ertz-Aempter getragen/ in ſonderbaren Anſehen geweſen/ aber noch nicht mit Ausſchließung anderer Fürſten von ſolcher Wahl.

Weiters aber dienet auch Kayſer Ottoni III. und dem Teutſchen Reich/ zu hohem Ruhm/ und Anſehen/ daß/ als derſelbe ſonderbarer Andacht halben/ eine Reiße in Pohlen/ zu dem Grab des Märtyrers/ Biſchoff Alberti in Böhmen/ den die Preußen ermordet/ gethan/ er Hertzog Boleslaum zu einem Könige in Polen erhöhet/ und alſo das Königreich Polen/ und zugleich das Ertz-Biſtum zu Gneſen, im Jahr Chriſti 1000 aufgerichtet hat.

Kayſer Otto III. richtet das Königreich Pohlen auf/ und ſtifftet das Ertz-Biſtum zu Gneſen/ im Jahr 1000.

Zuletzt/ hat dieſer Kayſer Otto/ vier Züge in Italien gethan. Bey dem erſten Zug/ hat er ſeinen Vetter Bruno/ Hertzogen zu Sachſen/ und Ertz-Biſchoffen zu Verdun, zu einem Pabſt eingeſetzt/ der den Namen Gregorii V. angenommen/ im Jahr 995. welcher gleich darauff Kayſer Ottonem, mit groſſer Herrligkeit zu Rom gekrönet. Als aber Creſcentius, der ſich des Kayſerlichen Gewalts in Italien angemaßt/ und die Römer aus Neid nicht leiden können/ daß zumahl ein Teutſcher Kayſer/ und ein Teutſcher Pabſt ſeyn ſolte/ und deßwegen Pabſt Gregorius, von ihnen bald abgeſetzt worden/ kam Kayſer Otto das andere mahl in Italien/ mit groſſem Kriegsvolck anno 996. belagerte Rom/ eroberte die Stadt/ und bekam den falſchen Kayſer Creſcentium, und den neu aufgeworf-

Dieſes Kayſers vier Züge in Italien.

Seine Crönung zu Rom

geworffnen Pabſt Iohannem den 16ten gefangen/ welchen beeden er das Leben genommen/ die Gerechtigkeit des Reichs in der Stadt/ und Hertzogthum Rom/ in Weltlicher und Geiſtlicher Regierung erhalten/ und Pabſt Gregorium wiederum eingeſetzet/ welches dieſem Kayſer Anleitung ſolle geben haben/ die Erwehlung der Römiſchen Kayſer/ vom Pabſt und denen Italiäner zunemen/ und auf die Teutſche Fürſten zuwenden/ ſo Pabſt Gregorius für ſich/ und alle ſeine Nachkommen/ nach einiger Meynung/ von welcher vor gemeldet worden/ ſolle beſtätiget haben.

Und Erhaltung der Rechten des Reichs allda.

Empörung der Römer wider den Kayſer.

In dem vierten Zug Kayſers Ottonis in Italien/ empörten ſich die Römer von neuem wider ihn/ und belagerten denſelben in dem Capitolio, hatten auch vor/ ihn zuermorden/ und der Teutſchen Joch gar von ſich zuwerffen/ aber der Kayſer/ ward durch Liſt und Treu Marggrafen Hugo zu Brandenburg/ Stadthalters in Hetrurien/ und Heinrichen/ Hertzogen zu Bayern/ in verwechſelten Kleidern davon gebracht/ damit aber der Kayſer ſich wegen ſolcher Schmach/ an den Römern nicht rächen konte/ iſt ihm mit Gifft nachgeſtellt worden/ welches ihm auch die treuloſe Wittib Creſcentii, als ſie an dieſes Kayſers Ehe deſperirte/ durch vergiffte Handſchuh/ als ein falſches Liebes-Zeichen beygebracht.

Deſſelben Abſterben/ im 2. Jahr 100.

Alſo ſtarb Kayſer Otto III. in ſeiner Rückreiß aus Italien/ im Jahr Chriſti 1002. ohne Leibes-Erben/ deſſen Eingeweide zu Augſpurg/ allwo Fridrich III. Churfürſt zu Sachſen/ demſelben ein Monument von Marmor/ in dem Thum aufgerichtet/ der Leichnam aber zu Aachen begraben worden. Er hat den Ehren Titul und Zunamen bekommen/ daß er Mirabilia Mundi iſt genennet worden.

CAPUT XVII.

Von dem Zuſtand des Teutſchen Reichs/ und Kayſerthums/ nach Abgang der Hertzoge zu Sachſen/ unter Kayſer Heinrich dem II.

Streit etlicher Fürſten unter ſich/ wegen Erlangung des Kayſerthums.

Nach dem Tode Kayſer Ottonis III. entſtund unter den Fürſten des Reichs ein ſchwerer Streit/ in deme drey unter denſelben dem Kayſerthum nachgetrachtet/ nemlich Hermann/ Hertzog zu Schwaben und im Elſaß (dann dieſe beede Hertzogthümer dazumahl wiederum beyſammen geweſen/ wie ſie auch/ obenangezeigter maßen unter der erſten Königlichen Fränckiſchen Regierung/ miteinander vereinbaret waren) Eckhard, Marggraf zu Sachſen/ und Heinrich/ Hertzog zu Bayern/ welcher die Oberhand gewonnen.

Wahl Kayſer Heinrichs II

Es war dieſer Hertzog Heinrich/ nach dem Geblüt/ aus dem Stamm zwar der Hertzoge zu Sachſen/ aber nach dem Vaterlande ein Bayer/ und ein Sohn Hertzog Heinrichs in Bayern/ welcher nicht von VII. Churfürſten allein/ ſondern auch von andern Geiſtlichen und Weltlichen Fürſten/ Hertzogen/ Marggrafen/ Grafen/ und allen des Reichs Ständen/ worunter auch 2. Abbtißinne erſchienen/ iſt zu einem Kayſer erwehlet worden/ wie Lehmannus in der Speyriſchen Chronic. lib. 5. cap. 17. aus Diethmaro wider Bellarminum erweiſet/ und ſchlieſſet/ daß/ wann vom Kayſer Ottone III. eine andere Verordnung im Reich/ wegen der Kayſerlichen Wahl wäre gemacht worden/ würden die Fürſten und Stände derſelben/ als einem angenommenen Geſetz/ gebührende Folge geleiſtet haben.

Seine Crönung.

Nachdem nun alſo Kayſer Heinrich II. im Jahr 1003. zu einem Kayſer erwehlet/ und den 6. Junii zu Mayntz/ von Willegis, Ertz-Biſchoffen allda geſalbet worden/ hat er darauff im Jahr 1005. mit allen Biſchöffen/ und Prälaten des Reichs/ der Religion und Kirchen Wohlſtands halben/ ein Concilium zu Dortmund/ und hernach 1006. zu Franckfurt gehalten/

halten/ und darauf das Biſtum zu Bamberg geſtifftet/ und mit ſtattlichen privilegien und Reichthum begabet/ dann dieweil er auch keine Leibes-Erben hatte/ hat Er ſeiner Gemahlin Kunigundis, Pfaltzgraf Sigfrids beym Rhein Tochter/ und ſeine eigene Güter/ an dieſes Stifft gewand/ welches Er mit vielen Dörffern/ und Landſchafften in Kärnthen beſchenckt/ und befreyet/ daß es keinem Ertz-Biſtum unterworffen ſeyn ſolte: Er wandte auch viel Lehen in Sachſen dahin/ und machte auch andere Fürſten des Reichs/ zu Lehen-Leute dieſes Biſtums: Wobey er noch weiter verordnet/ daß diejenige vier Weltliche Fürſten/ welche dazumahl das Schencken/ Truchſeſſen/ Marſchalcken/ und Cämmerer-Amt bey dem Reich vertraten/ ſolche Aemter auch bey dem Biſtum zu Bamberg verwalten ſollten/ um welcher Aemter willen/ gedachte Fürſten gewiſſe Lehen/ ſamt dieſen Hoff-Aemtern/ von den Biſchoffen zu Bamberg tragen: Und hat bey dieſen Biſchöfflichen Bambergiſchen Hoff-Aemtern/ ein jeder ſeinen Sub-Official oder Vicarium, nemlich der König in Böhmen in dem Schencken-Amt/ die von Auffeß: Die Pfaltzgrafen in dem Truchſeſſen Amt/ die von Pommersfelden: Die Hertzoge zu Sachſen in dem Marſchalcken Amt/ die von Ebnet: Die Marggrafen zu Brandenburg in dem Cämmerer-Amt/ die von Rotenhan/ alle aus dem Fränckiſchen Adel: Und dieſes iſt das berühmte Filum Sericatum Kunigundis, mit welchem Kayſer Henricus, aus ſonderbarer Liebe/ die Stadt Bamberg/ die ſonſt ohne Mauren gantz offen/ und dieſes Biſtum umfaſſen wollen/ auf welches Biſtums Schild/ auch noch heut zu Tage/ die Kayſerliche Cron/ zu einem höchſten Zeichen der Sicherheit/ und der groſſen Liebe/ welche Kayſer Heinrich II. zu dieſem Biſtum getragen/ ruhet.

Und Stifftung des Biſtums zu Bamberg/ welches keinem Ertz-Biſtum unterwürffig. Lehenleute und Erbämter deſſelben.

Filum Sericatum Kunigundis, und groſſe Sicherheit dieſes Biſtums.

Neben dieſem/ hat auch Kayſer Heinrich II. zu Beforderung der Religion und Gottesdienſt/ die Biſtümer Merſeburg/ Magdeburg/ Meiſſen/ Hildeßheim/ Straßburg/ Baſel/ ſo von den Wenden ſehr verwüſtet waren/ wiederum aufgerichtet/ und mit ſtattlichen Gütern verſehen.

Reſtaurirung verſchiedener Biſtumer/ von Kayſer Heinrich II.

Er brachte auch Ungarn zu dem Chriſtlichen Glauben/ indem Er ſeine Schweſter Giſelam, dem Ungariſchen König Stephano, eher nicht verehlichen wolte/ biß er ſich mit ſeinem Volck tauffen ließ/ und die Religion der Chriſten angenommen/ welches Königreich/ auch Kayſer Heinrich/ mit dem Teutſchen Reich genau verbunden/ und daher iſt er der Ungarn Apoſtel/ und ſonſten wegen ſeiner Frommigkeit/ Sanctus genennet worden.

Welcher auch Ungarn zu dem Chriſtlichen Glauben gebracht/ und dieſes Königreich mit dem Teutſchen Reich verbunden.

Pabſt Benedictus VIII. krönte ihn/ als einen Römiſchen Kayſer zu Rom/ im Jahr 1014. mit groſſem Gepräng/ ſamt ſeiner Gemahlin Kunigundis.

Seine Crönung zu Rom.

Er bezwang ſonſten auch die Wenden/ und machte ſie dem Teutſchen Reich zinßbar: Dergleichen that er auch mit Boleslao, Hertzogen in Böhmen/ und mit Boleslao, Königen in Polen/ und ſetzte auch den vertriebenen König Rudolphum, wiederum in das Königreich Burgund ein.

Macht die Wenden/ Böhmen/ Polen/ dem Teutſchen Reich zinßbar.

Vor ſeinem Ende/ verſamlete Er die Fürſten/ und Stände des Reichs/ zu ſich gen Bamberg/ berathſchlagte ſich mit ihnen von ſeiner Succeſſion in dem Reich/ ließ denſelben zwar indem er keinen Leibes-Erben hatte/ ihre freye Wahl/ ſchlug ihnen aber doch aus treuem Gemüth/ und wichtigen Urſachen/ Hertzog Conraden in Francken vor; Starb darauf zu Gronde/ im Jahr Chriſti 1024 ward zu Bamberg in der Stiffts-Kirche begraben.

Schlägt ſeinen Succeſſor dem Reich vor.

Stirbt darauf im Jahr Chriſti 1024.

Unter Kayſer Conrad II.

Nach dem Kayſer Heinrich II. ohne Leibes Erben Todes verfahren/ haben die Fürſten des Reichs in allgemeiner Verſamlung/ auf freyem Felde/ zwiſchen Worms und Mayntz/ dieſen Conradum, Hertzogen in Francken/ und zu Worms erwehlet/ durch welchen das Teutſche

Wahl Hertzogs Conraden in Francken/ zu einem Römiſchen Kayſer.

Seine Crönung zu Rom/ theilt den Fürſten Lehen aus/ nach dem Lehen-Recht.

Kayſerthum/ wiederum auf die Francken kommen iſt: Er hatte ſeine Hoffhaltung zu Lüneburg/ auf dem Schloß bey Speyr. Hernach hat er anno 1027. von Pabſt Johanne XXI. die Kayſerliche Cron zu Rom/ allwo er auch hernach über ein gantzes Jahr/ wie ſein Vorfahrer Kayſer Heinrich II. auch gethan/ ſeinen Hoff gehalten/ empfangen/ und den Fürſten viel Lehen ausgetheilt.

Setzt Italien und Teutſchland zuſammen in Friede/ bringt die Wenden und Böhmen wiederum zum Reich/ wie auch das Königreich Burgund/ welches er zwar zertheilt.

Er bezwang allda des Reichs ungehorſame Stände/ und Sädte/ ſetzte Italien/ und Teutſchland zuſammen in Fried und Ruhe/ brachte die abfällige Wenden wiederum zum Reich/ und der Böhmen Hertzog zum Gehorſam: Er vermehrte auch das Reich/ durch Herzubringung des Königreichs Burgund und Arelat: Darum von ſeiner Zeit an/ die Römiſche Kayſer ſich gebraucht haben/ des Rechts und Tituls des Königreichs Arelat. Es hatte König Rudolph von Burgund/ diß Reich Kayſer Conrado ſelbſt beſchieden/ und ihm die Königliche Cron überſchickt: Der Kayſer eroberte darauf/ nach ſeinem Tode/ alles an dem Rhodano, Lion, und Genff: Zertheilte hernach diß herrliche Königreich/ ſo bey 144. Jahr ſeine eigene Könige gehabt: Belehnete aus Gnaden/ Grafen Otto von Champanien/ der aus Blutsfreundſchafft/ prætenſion auf das gantze Königreich machte/ mit der Grafſchafft Hoch-Burgund/ das andere brachte er zu dem Reich/ bey welchem der Ertz-Biſchoff zu Trier/ Ertz-Cantzler dieſes Königreichs Burgund/ oder Arelat hernach worden iſt.

Derſelben Ertz-Cantzler/ der Ertz-Biſchoff zu Trier.

Sein Sohn; Heinrich III. wird Römiſcher König/ und ſein Mit-Regent. Deſſen Crönung.

Und dieweil dieſer Kayſer/ vieler Kriege halben/ öffters auſſer Landes ziehen muſte/ hat er auf dem Reichstag zu Aachen/ ſeinen Sohn Heinrichen/ den er vor zwey Jahren/ zu einem Römiſchen König gemacht/ mit Bewilligung der Fürſten/ neben ſich zu einem Kayſer/ und Mit-Regenten/ wiewohl erſt im 12ten Jahr ſeines Alters beſtellen/ und von Pilligrim, Ertz-Biſchoffen zu Cölln/ ſalben und krönen laſſen.

Abſterben Kayſer Conrads II. im Jahr 1039.

Endlich/ iſt dieſer Kayſer Conradus zu Utrecht/ im Jahr 1039. geſtorben/ und zu Speyr in dem Thum/ den er ſelbſt erbaut/ begraben worden.

Unter Kayſer Heinrich III.

Kayſer Heinrichs III. Crönung.

Dieſer/ ward nach dem Tode ſeines Vaters/ von allen Fürſten und Ständen des Reichs/ willig zu einem Kayſer erklärt/ u. im Jahr 1046. vom Pabſt Clemente II. zu Rom gekrönet/ ſamt ſeiner Gemahlin/ mit groſſer ſolennität/ zu welcher Zeit er auch die Gerechtigkeit/ einen Pabſt zuerwehlen/ von den Römern zu ſich/ und ſeine Nakommen im Reich genommen/ denen ſolches ſchon zu Zeiten Kayſers Caroli Magni gebühret/ wie dann dieſer Kayſer Heinrich/ und ſeine Vorfahren/ als das Haupt der Chriſtenheit/ vollkommene Gewalt/ in Beſtellung des Geiſtlichen und Weltlichen Regiments gehabt/ und ſtund das Kayſerthum in voller Macht und Hoheit/ unter Heinrich dem III. wie zu Zeiten Caroli Magni: Und hatte dieſer Kayſer Heinrich/ die Stadt Rom und gantz Italien mächtig beherrſchet/ wie er denn Zeit ſeiner Regierung/ in der Stadt Rom vier Päbſte eingeſetzt/ als Clementem II. Damaſum II. Leonem IX. und Victorem II. und erhielt alſo in allem des Reichs Freyheit und reputation: Welchem Er auch/ Hertzog Gottfried zu Lotharingen/ und Balduinum Grafen zu Flandern/ auch die Böhmen zum Gehorſam gebracht/ und Petrum König in Ungarn/ in ſein Königreich wiederum eingeſetzt/ davon er durch Aufruhr vertrieben war.

Behaltung des Rechten einen Pabſt zuerwehlen/ und der Beſtellung des Geiſtlichen Regiments.

Macht und Hoheit des Reichs/ unter dieſem Kayſer/ der auch Italien und Rom beherrſchet/ die Päbſte zu Rom einſetzt/ des Reichs Reputation erhällt/ und zu deſſelben Gehorſam Lotharingen/ Flandern und Böheim bringet.

Erhöhet das Hauß von Eſte in Italien zum Marggrafthum/ aus welchem Azo in das Guelphiſche Geſchlecht ſich vermählet/ und ein Stamm-Vater wird verſchiedener Hertzogen in Bayern/ und aller Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg.

Er erhöhete auch die Familie deren von Eſte in Italien/ welche ſich hernach auch in Teutſchland ausgebreitet. Dann als Azo, ein vornehmer Teutſcher Herr von Urſprung/ mit ihm in Italien gezogen/ und viel ritterliche Thaten begangen/ machte ihn dieſer Kayſer zu einem Marggrafen zu Aſt/ im Jahr Chriſti 1050. begabte ihn mit vielen Herrſchafften/ die er ihm gefreyet/ ſamt der einigen Erb-Tochter in Bayern und Schwaben Kunigundis, Gräfin zu Altdorff und Ravenſpurg/ aus der Guelphen Geſchlecht/ mit deren Er viel Landes bekommen/ und durch ſeinen

ſeinen Sohn Guelpho, welchen Kayſer Heinrich IV. zu einem Hertzog in Bayern gemacht/ ein Stamm-Vater worden iſt/ der nachfolgenden Hertzogen in Bayern/ und Sachſen/ auch aller heut noch lebenden Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg.

Als im gedachten 1050ten Jahr/ Kayſer Heinrichen/ ſein Sohn Heinrich IV. gebohren worden/ muſten ihm/ gleich das andere Jahr hernach/ die Fürſten und Stände des Reichs huldigen/ daß er nach ſeines Vaters Tode Kayſer werden ſolte. Bald darauf wurde dieſer junge Heinrich/ auf dem groſſen Reichstag zu Trybur anno 1053. für einen künfftigen Kayſer proclamirt/ und anno 1054. zu Aachen/ von dem Ertz-Biſchoff zu Cölln/ zu einem Römiſchen König/ und künfftigen Kayſer gekrönt.

Kayſer Heinrichs III. Sohn Heinrich IV. gar jung zum Kayſer proclamirt und gekrönet.

Im zweyten Jahr hernach/ iſt Kayſer Heinrich III. zu Goßlar/ oder wie andere wollen/ zu Bucksfeld anno 1056. verſchieden/ und zu Speyr/ in Beyſeyn des Pabſtes/ vieler Cardinäle/ und ſo groſſer Anzahl Fürſten und Herrn/ dergleichen auſſerhalb gemeiner Reichs-Verſamlungen niemahls beyſammen erſchienen/ zur Erden beſtattet worden.

Kayſer Heinrichs III. Abſterben/ im Jahr Chriſti 1056.

CAPUT XVIII.

Von des Reichs übelem Zuſtand/ eingeführter Wahl/ und Aenderung der Geiſtlichen jurisdiction, unter Kayſer Heinrich IV. und V.

Bißher ſtund das Teutſche Reich und Kayſerthum unter Heinrich III. wiederum in ſeiner höchſten Macht und Anſehen. Tunc enim maximum in terris Germanorum Regnum nomenque fuit, cum ſe non Alpium more non Rheni Danubiique, aut Viſtulæ finibus contineret. Sed per omnem ferè Europam ſpargeret. Nam poſt ſubjectam Italiam tanta Imperii vis Iſtrum transgreſſa, & partim Illyrici atq; Thraciæ amplexa, in Hungariam ſe effudit, quam armis Henrici Aucupis & Ottonis I. fatigatam attritàmque Henricus III. in formam Provinciæ redegit, & tributariam fecit. Tunc quoque Germani Poloniam ſuæ ditionis fecere, unde & ab Imperatoribus tributum annuum indictum Polonis, & Reges illi conceſſi. Vandali hinc Daniaque Germanicæ magnitudini acceſſerunt, quod primum ſub Henrico Aucupe & Ottonibus factum. Ultra Rhenum vaſtiſsima Galliæ portio decerpta à Germanis, & imperio ſuo addita eſt, ut in hac orbis parte priſcos limites Germani ad Rhodani ripas extenderent: wie Hachenbergerus in Diſſert. I. de Germania Media ſchreibt. Aber nunmehr fängt das Aureum Seculum unter Kayſer Henrico IV, aufzuhören/ und geräth das gantze Teutſche Reich in einen ſolchen Fall/ von welchem es niemahl wiederum recht im vorigen Stande/ hat können gebracht werden.

Abgang des Reichs unter Kayſer Heinrich IV.

Es kam/ nach Abſterben Kayſer Heinrich III. die Verwaltung/ und Regierung des gantzen Kayſerthums/ in der Kayſerlichen Wittib Agnes Hand und Gewalt/ die zu Goßlar ihre Reſidenz gehalten/ welche Regierung/ die Fürſten deß Reichs bedunckte/ daß ſie der Teutſchen Mannheit/ reputation, und Ruhm/ einen Abbruch thue/ und bey andern Völckern zu Spott gereiche/ deßwegen Hanno, Ertz-Biſchoff zu Mayntz/ Erckbrecht, Marggraf zu Sachſen/ und Otto/ Hertzog zu Bayern hierüber berathſchlagt/ und den jungen Kayſer Henricum, aus ſeiner Mutter Hand gezogen: Und dieweil der Kayſer gemeiniglich in Sachſen Hoff gehalten/ war die Kayſerliche Regierung/ dem Ertz-Biſchoff von Cölln/ und Bremen/ einem jeden um den andern/ in deſſen Dioeces jederzeit der Kayſer ſein Anweſen hatte/ zu verwalten anbefohlen/ bey denen es übel hergieng/ und die Vormünder an ſich riſſen/ was ſie gekont/ der Kayſer auch gar

Weiblich Regiment der Kayſerin.

Ubele Vormundſchafft des Reiches/ unter den Ertz-Biſchöffen zu Cölln und Bremen.

zu jung/ in dem dreyzehenden Jahr ſeines Alters zu völliger Regierung kam.

Fürſten deß Reichs erheben ihre Macht.

Andere Fürſten des Reichs/ bedienten ſich auch dieſer Gelegenheit/ und erhebten ihre Macht/ daher ein bekanter Autor von ſelbiger Zeit ſchreibt: Sub Henrico IV. incrementa poteſtatis Ducum, Principumque hactenus latentia ſe primùm majori ſpecie oſtentârunt: illius enim Imperium adeuntis immatura ætas ad conterendas Regiæ autoritatis vires majorem dedit occaſionem, multum opitulante Pontifice Gregorio VII.

Urſachen des elenden Zuſtandes im Reich. Bündnüß und Krieg der Sächſiſchen Fürſten und Stände/ wider Kayſer Heinrich IV. der dieſelbe und andere aus ſeinem Fürſten⸗Rath ausgeſchloſſen.

Die Urſach aber des unruhigen betrübten Zuſtandes im Teutſchen Reich/ kam viel her anfänglich von den Sachſen/ welche/ als Kayſer Heinrich IV. zum Nachfolger am Reich ſeines Vaters/ und zuvor zu einem Hertzogen zu Bayern/ und Sachſen verordnet war/ dieſen jungen König/ den ſie ihrer Freyheit vermeinten zuwider ſeyn/ ſuchten ſchon im Jahr 1057. abzuſchaffen: Darwider/ als ſich dieſer Kayſer billich geſetzt/ haben die Sächſiſche Fürſten/ und Stände/ Verbündnüß und Krieg wider ihn angefangen/ wiewohl der Kayſer es hierinnen auch verſehen hat/ daß er die Fürſten/ und Stände des Reichs/ aus ſeinem Fürſten⸗Rath ausgeſchloſſen/ und an deren ſtatt ſolche geſetzt/ die ihres Standes und Herkommens halben/ den Reichs⸗Verſammlungen nicht beywohnen können/ da doch die Teutſche Könige/ und Kayſer/ ſolche Sachen/ die das gantze Reich/ oder einen Theil deſſelben angelanget/ und was Fürſten/ Herren und Stände/ als des Reichs fürnehme/ beſtändige Säulen und Glieder/ in Kriegs und Friedens Geſchäfften/ in derſelben Erhöhung und Erniedrigung/ auch was Unfriede und Irrungen berührte/ mit den Fürſten und Ständen des Reichs/ und des Landes/ welches ſie betroffen/ jederzeit berathſchlagt und berichtet/ und auf derſelben Urtheil/ mit der Stände Nachdruck vollſtreckt haben.

Kayſer hatten vor dieſem keine gewiſſe Reſidenz an einem beſtändigen Ort.

Zu welchem Ende/ gedachte Könige und Kayſer/ keine gewiſſe Hoffhaltung/ an einem und anderen Ort angeſtellt/ ſondern im Reich hin und her jährlich gereißt/ und mit den Fürſten/ Grafen/ Herrn/ und Städte jedes Orts und Landes/ von den gemeinen Geſchäfften gehandelt haben.

Kayſer Heinrich IV. ließ den Geiſtlichen Fürſten gar zu viel zu.

Anderswo aber/ ließ Kayſer Heinrich/ den Geiſtlichen Fürſten gar zu viel zu/ durch welche/ als er hernach den Abbruch und Schmälerung des Reichs geſpürt/ hat er wieder dieſelbe unverſöhnlichen Widerwillen getragen/ wozu noch kommen/ daß er Hertzogen Otto/ der vom Geſchlecht ein Hertzog zu Sachſen war/ des Hertzogthums Bayern entſetzt hat/ wobey die Sachſen ihm zuverſtehen geben/ Sie wären ihm mit geſchwornen Eyden zu Treu und Huld verpflichtet/ doch dergeſtalt/ wann er das Königliche Amt/ zu Erbauung der Chriſtenheit/ und nicht zu derſelben Aergernüß und Verderben führe: Und das Reich nach ſeinen Rechten und Geſetzen/ und wie von Alters herkommen/ regiere/ wo aber nicht/ ſo wären ſie auch/ durch Verbrechung ſeines Amts/ ihrer Pflicht erledigt/ und wolten/ als mit einem Feind/ ihrer hergebrachten Freyheit/ einen rechtmäßigen Krieg erheben.

Sachſen erinnern den Kayſer nachdencklich ſeines Amts.

Kayſer Heinrich IV. ſtehet in Gefahr der Abſetzung.

Hierauf nun/ erfolgten ſolche ſchwere Händel/ Veränderungen/ und Abwechßlungen im Reich/ dergleichen ſonſt nicht jemahl/ bey einigem König und Kayſer/ ſich vereignet. Die Fürſten des Reichs/ wolten Kayſer Heinrich in ihrer Verſamlung zu Mayntz abſetzen/ welches er zwar noch abgewendet/ die Sachſen aber/ führten wieder ihn den Krieg fort/ denen der Kayſer auch/ wiewohl mit einer ſchwachen Armee entgegen gezogen/ worauf doch bald Friede iſt gemacht worden/ im Jahr 1074. und fieng der Kayſer von ſelbiger Zeit an/ in Reichs und deſſen Stände Sachen/ alles mit Rath/ Gutachten/ und Bewilligung der Fürſten/ und Herrn zu verhandlen.

Beſſert darauf ſein Kayſerlich Regiment.

Folgenden Jahrs aber/ empörten ſich die Sachſen wiederum durch

Krieg/

Guelphus wird Hertzog in Bayern.

Die Schwaben haben in Reichs-Kriegen den Vorzug und erſten Angrif

Krieg/ deren Obriſter geweſen / der vertriebene Hertzog Otto aus Bayern/ an deſſen ſtatt der Kayſer/ Hertzog Guelphen, Marggraf Azonis zu Ferrara Sohn eingeſetzt hatte. Kayſer Heinrich zog damahls auch wieder die Sachſen aus/ befahl Hertzog Rudolphen zu Schwaben den Vorzug und erſten Angriff/ nach altem hergebrachten Recht der Schwaben/ bey der Kayſer und Könige Kriegen/ und erhielt den Sieg wider ſeine Feinde/ welche doch noch ſelbiges Jahr zum vierten mahl / den Krieg wider den Kayſer angefangen/ doch endlich ſich dieſem ergeben/ und theils Gnade von ihm erlangt/ theils aber als Rebellen die verdiente Straffe empfangen.

Fernere innerliche Spaltung im Reich.

Als nun hierauf Kayſer Heinrich/ ſein Erb-Amt und Hertzogthum Sachſen in Frieden eingenommen/ und ſamt ſeinen ihm getreu gebliebenen Ständen des Reichs/ in aufrechter Zuſammenſetzung/ ſolchen ſchweren Krieg glücklich zu Ende gebracht/ und dardurch des Reichs/ und aller Stände Hoheit/ und Anſehen/ ſtattlich gehandhabet/ und dardurch/ allen Völckern und Feinden/ auſſerhalb dem Reich/ unüberwindlich ſeyn können/ ſo hat doch bald darauff/ von anno 1076. an/ des Reichs und Kayſers Macht und Gewalt/ abermahl durch innerliche verderbliche Spaltungen/ einen Anfang eines unheilſamen Riſſes/ und darauf erfolgter Zerrüttung gewonnen/ die noch heutiges Tages vor Augen.

Pabſt Nicolaus II. beſtätiget dem Kayſer ſein Recht über den Stul zu Rom/ und den Geiſtlichen Stand im Reich/ aber Pabſt Gregorius VII. nimt ſolches dem Kayſer.

Es hatte Pabſt Nicolaus der II. obgedachtem Kayſer III. im Jahr 1059. in groſſer Verſamlung der Cardinäle/ Biſchöffe/ Abbte und Prälaten/ mit derſelben einhelliger Zuſammenſtimmung/ die/ den Teutſchen Kayſern und Königen gebührende und hergebrachte Gerechtigkeit/ über den Stul zu Rom und Geiſtlichen Stande/ in dem Reich beſtätiget/ welches auch anno 1061. auf der Verſamlung zu Baſel bekräfftiget worden. Aber Hildebrandus, der hernach Gregorius VII. genennet worden/ hat dieſe Kayſerliche Gerechtigkeit zu erſt widerſprochen/ dergleichen von Anfang/ kein Biſchoff/ noch Pabſt zu Rom/ oder in der Chriſtenheit/ wieder einen König/ oder Kayſer ſich unterſtanden. Als nun gedachter Hildebrand, Alexandro II. deſſen Cantzler er geweſen/ im Pabſtthum nachgefolget/ und ohne Vorwiſſen und Beſtätigung des Kayſers/ zu ſeinem Amt aufgeſtiegen/ worüber ſich die Ertz-Biſchöffe/ und Biſchöffe am Rhein/ ſelbſten beſchwert/ ſuchte der Kayſer/ durch eine Bottſchafft nach Rom/ ſein Recht hierüber zuvertheidigen/ worüber/ als ſich Hildebrand höfflich entſchuldiget/ beſtätigte ihn Kayſer Heinrich zu einem Pabſt/ im Jahr 1074. Dieſer nun/ wie er geſuchet die Geiſtliche und Diener Chriſti/ zum Regenten und Obrigkeitlichen Amt insgemein zuerheben/ alſo hiengen ſich die Sachſen an ihn / wider Kayſer Heinrichen/ den ſie/ als des Kayſerlichen Amts unfähig/ und unwürdig anno 1075. bey ihm angebracht/ dergeſtalt/ als wann die Entſetzung eines Kayſers/ und Beſtellung des Reichs/ bey dem Pabſt ſtünde / welcher Gelegenheit Pabſt Gregorius VII. ſich bedienet/ und bald darauff zu Goßlar auf dem Reichstag/ durch ſeine Bottſchafft/ dem Kayſer zu ſich / um ihme Rechenſchafft/ wegen verſchiedenen Verbrechens zu geben / gefordert / und im Fall verweigerenden Kirchen-Gehorſams/ ihm mit Verbannung/ und Entſetzung des Reichs gedrohet. Dergleichen / dieweil von Anfang des Teutſchen Reichs/ an einen Kayſer/ oder König nicht ergangen/ und deßwegen die Päbſtliche Geſandte ungnädig abgefertiget worden/ hielt Kayſer Heinrich ein Concilium der Geiſtlichen Fürſten/ und Prälaten im Reich zu Worms/ allwo zwar die Sächſiſche Stände nicht erſchienen / worauf einhellig geſchloſſen worden/ Pabſt Gregorium VII. wegen ſolcher unerhörten Neuerung/ und anderer Urſachen willen / des Pabſtthums/ zu welchem er durch unordentliche Wege gelanget/ zu entſetzen; Pabſt Gregorius VII. aber/ hat gleich hierüber in gehaltenem Synodo zu Rom/ den Kayſer offentlich im Bann erklärt/ alle Fürſtliche Reichs-Glieder und Unterthanen / ihrer Eyd und Pflichte ledig gezehlet/ und deſſen Gemeinſchafft männiglich zu fliehen geboten.

Die Sachſen waren dem Pabſt wider den Kayſer beygeſtanden/ der von dem Pabſt vor ſich geladen/ und mit dem Bann/ und Entſetzung des Reichs bedrohet wird/ welches/ als der Kayſer wider den Pabſt umkehren wolte/ wird er darüber würcklich im Bañ gethan/ und des Reichs entſetzet.

Worüber Krieg und höchſte Verkehrung im Reich erfolgt.

Als nun dieſes / im Römiſchen Reich nicht erhörtes Beginnen Pabſts Gregorii, im Jahr 1076. ausgebrochen / ſeind von ſelbiger Zeit ſolche Zwietrachten / Kriege und Blutvergieſſen / zwiſchen dem Kayſer und Römiſchen Hoff / dem Haupt und Gliedern des Reichs / Geiſtlichen und Weltlichen Ständen und Unterthanen / und eine ſolche Verkehrung erwachſen / daß kein Ruhe / Friede / und beſtändig einhelliges Weſen hat können wiederbracht werden / biß die Regierung Teutſchlandes / und der Stände des Reichs / in eine andere Form / und Art iſt gebracht worden.

Samt deſſen groſſer Schwächung.

Obwohlen nun / Kayſer Heinrich alles hiebey aufgeſetzt / daß ſein und des Reichs Recht / weder mit Geiſtlichem / noch mit Weltlichem Schwerd Abbruch geſchehen möchte / ſo war doch dieſes der Eingang / dardurch das Reich und Kayſerthum / nach Abgang Kayſer Friedrich II. hefftig iſt geſchwächet worden. Es hatten zwar die Ertz-Biſchoffe zu Mayntz / und Cölln / ſamt dem mehrern Theil der Geiſtl. Fürſten / dieſen verkündigten Bann vor unrecht und nichtig gehalten / doch aber haben der Ertz-Biſchoff zu Trier / und andere Geiſtliche und Weltliche Fürſten / dem Kayſer ſich hierauff widerſetzt / die es dahin gebracht / daß gen Treber eine allgemeine Verſamlung der Fürſten / durch die Bundes-Verwandte angeſtellt worden / und der Kayſer / mit gemeiner Einhelligkeit / des Reichs ſolte entſetzt und an deſſen ſtatt / ein anderer erwehlet werden. Worüber Kayſer Heinrich / neben andern ihm noch getreuen Ertz- und Biſchoffen / auch Grafen / alle Gewalt / zu Verhütung Blutvergieſſens beyſeits geſetzt / und ſich erbothen / in des Reichs / und derer Stände Sachen / nichts ohne gemeinen Rath der Fürſten vorzunemen / und ihnen ſämtlich vollkommene Gewalt zugeben / nach ihrem Ermeſſen und Gutachten / des Reichs Regierung in Richtigkeit zubringen / aber es blieben die andere Fürſten beſtändig bey ihrem Schluß / und rüſteten ſich / Kayſer Heinrichen mit ihrem Kriegs-Volck anzugreiffen / der ſich dann auch mit ſeinem Anhang in die Waffen begeben / doch kam es damahl noch zu keinem Krieg / und gieng Kayſer Heinrich / zu Erhaltung des Friedens / ſehr harte Punckte ein / alſo / daß er auch ſich gantz in einen privat-Stand zu Speyr begeben hat.

Kayſer Heinrich begibt ſich in einen privat-Stand.

Damit er aber der Verbannung vom Pabſt möchte loß werden / nam er eine Reiße vor nach Rom / und leiſtete in der Veſtung Canuſio dem Pabſt / den aufgelegten Gehorſam / in tieffeſter bekanter Erniedrigung / womit die Italiäniſche / Geiſtliche / und Weltliche Fürſten ſelbſt nicht zu frieden waren / daß er ſeine Hoheit nicht in acht genommen / und ſeine Majeſtät alſo zu Füſſen gelegt / da ſie gehoffet / er würde die Kayſerliche Gerechtigkeit in Italien wiederum auf die Beine richten / deßwegen ſie willens waren / des Kayſers jungern Sohn / zu einem König zu erwehlen / und einen Pabſt anzunehmen / der dieſem die Kayſerliche Cron aufſetzen ſolte / worauff der Kayſer ſeine ſo tieffe Erniedrigung / als aus Noth gezwungen / und damit er des Kayſerthums nicht gar möchte entſetzt werden / entſchuldiget / und ſein Kayſerlich Amt wiederum in Italien angefangen zuverrichten / und die Handlung mit dem Pabſt / bevorab den Punckten / daß derſelbe / zwiſchen dem Kayſer und den Teutſchen Fürſten / die Irrungen erkennen und richten ſolle / gäntzlich aufgehebt / und den Pabſt in offentlicher Verſamlung der Fürſten in Italien angeklaget / welcher / als er den ſtarcken Beyfall der Italiäner zum Kayſer / und deſſen neue Macht geſpürt / hat er bey ſolchem Zuſtand / Italien zuverlaſſen / und in Teutſchland ſich zubegeben / nicht vor rathſam erachtet.

Erniedriget ſich gar zu tieff vor dem Pabſt.

Fängt ſonſten an ſein Kayſerlich Amt in Italien wieder zuverrichten.

Immittelſt / als Kayſer Heinrich ſich noch in Italien aufgehalten / haben ſich die Fürſten des Reichs zu Forchheim / wohin auch ein Päbſtlicher Geſandter kommen / anno 1077. verſamlet / und Rudolphum Hertzogen zu Schwaben / Grafen zu Rheinfeld / wider ihn zu einem Kayſer erwehlt / den aber nicht alle angenommen / und Kayſer Heinrich ihn anfangs zu Würtzburg / hernach anno 1078. bey Melrichſtatt / aus dem

Rudolph Hertzog zu Schwaben / wird wieder Kayſer Heinrich / zu einem Kayſer erwehlt.

Felde geſchlagen. Und als Pabſt Gregorius anno 1080. Kayſer Heinrichen aufs neue verbannet/ und König Rudolphen im Reich beſtätiget/ welcher aber noch ſelbigen Jahrs/ in der Schlacht bey Merſeburg/ in deren er die rechte Hand verlohren/ dergeſtalten verwundet worden/ daß er bald darauff ſein Leben gelaſſen.

Vorgebender Schluß der Fürſten und Stände des Reichs/ von künfftiger freyer Wahl eines Kayſers.

Als nun auf der Verſamlung zu Forchheim/ gemelter Hertzog Rudolph zu einem König/ wider Kayſer Heinrichen/ von einigen Fürſten/ und Ständen des Reichs/ iſt erwehlet worden/ und damahls vorkommen war/ wie daß Kayſer Conradus II. und Heinrich III. ihre Erben noch bey jungen Jahren/ ehe man wiſſen konnen/ wie ſie ſich anlaſſen wolten/ und ob ſie zum Königreich qualificirt/ oder nicht/ durch Unterbauung darzu befördert/ und es das Anſehen gewonnen/ als wolte die freye Wahl hiemit gemächlich abgeſchafft/ und das Reich/ wie andere Königreiche erblich werden/ haben die damahl verſamlete Fürſten/ und Stände/ dieſen einhelligen Schluß gemacht/ daß/ ob ſchon eines Teutſchen Kayſers/ oder Königs Erben/ zur Regierung qualificirt und begabt/ derſelbe doch/ wegen ſeines Vaters und des Stamms halben/ zu Regierung nicht/ ſondern durch die freye Wahl darzu gelangen ſolle: Und wann eines Königs Sohn zu des Reichs Regierung unbequem/ oder die Gemeinden denſelben nicht wolten zum König haben/ ſo ſolten ihnen freye Hände bleiben einen andern/ der ihnen beliebt/ zu einem König zu erwehlen/ wie ſolches Bruno oder der Scriptor Belli Saxonici bey Frehero Tomo I. Rerum Germanicarum pag. 135. meldet/ wiewohl dieſer Autor gar zu viel ſeinen affecten und paſſion hin und her indulgirt/ und dieſes alles/ waß zu Forchheim damahl vorgangen/ in turbis civilibus geſchehen/ wie Bœclerus in Not. Imp. lib. I. cap. 4. in acht nimt.

Abſchied des Concilii zu Brixen von der Päbſtlichen Gewalt.

Kayſer Heinrich IV. ſetzt Pabſt Clementem III. ein/ wieder Pabſt Gregorium VII. und empfängt von ihm die Kayſerliche Cron zu Rom/ überwindet auch ſeine Gegen-Kayſer.

Als nun Hertzog Rudolph zu Merſeburg mit Tode abgangen/ iſt auf dem Concilio zu Brixen/ mit einmüthiger Ubereinſtimmung der Teutſchen/ und Italiäniſchen Biſchöffen/ in Beyſeyn Kayſer Heinrichen/ verabſcheidet worden/ daß dem Päbſtlichen Amt/ die angemaßte Gewalt über den Kayſer nicht gebühre/ und derſelbe alſo unrechtmäßig ſey verbannet worden/ und daß Pabſt Gregorius VII. abzuſchaffen/ und ein anderer an ſeine ſtatt von dem Kayſer einzuſetzen ſey/ deßwegen allda Wigbertus, Ertz-Biſchoff zu Ravenna, zu einem Pabſt erwehlt/ und ausgeruffen worden/ welchen auch Kayſer Heinrich/ als er im Jahr/ 1083. die Stadt Rom eingenommen/ unter dem Namen Clementis III. eingeſetzt/ und von ihm hergegen im Jahr 1084. die Kayſerliche Crönung zu Rom empfangen. In ſeiner Abweſenheit/ erwehlten zwar die Sachſen einen neuen König Hermannum, Grafen von Lutzelburg/ welchen der Ertz-Biſchoff zu Maintz anno 1082. geſalbet/ und nach deſſelben Verſtoſſung/ Marggraf Eckbertum anno 1088. der aber anno 1090. vom Kayſer Heinrich in einer Schlacht überwunden/ und darauf ſein Leben laſſen müſſen.

Verordnung ſeines Sohns Heinrich V. zur Nachfolg im Reich/ der ſeinen Vater bekrieget/ und gefangen hält.

Nach dieſem hat Kayſer Heinrich/ im Jahr 1098. ſeinen einigen Sohn Heinrich V. zu ſeinem Nachfolger im Reich/ mit Beliebung der Reichs-Fürſten verordnet/ welchen bald die Sachſen/ wieder ſeinen eigenen Vater bewegt/ daß er im Jahr 1106. eine Reichs-Verſamlung nach Nordhaußen ausgeſchrieben/ und allda der Königlichen vollkomenen Regierung ſich angemaßt: Auch in einen offentlichen Krieg/ wider gedachten ſeinen Vater ſich eingelaſſen/ denſelben zu Bingen gefangen geſezt/ und ihm die Kayſerliche Regalia abnemen laſſen/ nach welchem er wiederum zu Speyr im privat- und elenden Stande gelebt/ und endlich zu Lüttich im Jahr 1106. geſtorben/ und zu Speyr hernach beygeſetzt worden.

Abſterben Kayſer Heinrichs IV. im Jahr 1106.

Sonſten hat dieſer Kayſer Heinrich/ König Salomon in Ungarn wiederum in ſein Königreich anno 1059. eingeſetzt/ und anno 1083. mit der Cron des Königreichs Italien zu Mayland krönen laſſen. Anno 1086. hat er das Königreich Böheim auf dem Reichstag zu Mayntz aufgerichtet/

Seine Crönung in Italien zu Mayland. Aufrichtung des Königreichs

Böheim/ dem er Mähren/ Sileſien und Laußnitz unterwirfft. Bringt die Wenden zum Gehorſam des Teutſchen Reichs. Leidet viel wegen Vertheilung der Rechten des Reichs.

tet/ und Uratislaum, Hertzogen in Böheim/ zu einem König mit groſſer ſolennität gemacht/ und der Mähren Land/ auch ein Theil von Polen/ Sileſien/ und Laußnitz/ zu dieſem Königreich gethan/ und zu Prag/ durch den Ertz-Biſchoff zu Trier/ neben ſeiner Gemahlin Königin Suatona ſalben und krönen laſſen. Vorher hat er auch anno 1069. die Wenden/ wiederum zu dem Gehorſam des Reichs gebracht; Und behielt er das Lob/ daß er des Römiſchen Reichs Gerechtigkeit/ und Majeſtät/ auf das hefftigſte vertheidigt/ und darüber ſo viel gelitten/ in ſo langen Verfolgungen und ſchweren Kriegen/ in welchen er bey 62. Feldſchlachten allezeit vornen an den Spitzen geſtanden/ dergleichen ſonſt von keinem Kayſer/ nach

Abſterben vieler alten Fürſtl. Stämme durch Krieg und Aenderung der Regimenter.

Julio Cæſare geleſen wird. Durch ſolche Schlachten und Kriege aber/ ſeind auch viel alte Fürſtliche Stämme abgegangen/ und die Landſchafften und Fürſtenthum/ auf Fremde kommen/ auch des Teutſchen Reichs Hoheit mächtig zerfallen/ daß es nicht wieder im alten Stand/ und vorige Macht/ und Anſehen hat können gebracht werden.

Das Hertzogthum Schwaben kömt auf die Famili von Hohen-Stauffen.

Unter dieſem Kayſer Heinrichen/ iſt das Hertzogthum Schwaben/ auf das Hauß von Hohen-Stauffen kommen/ aus welchem Graf Friderich/ der gedachten Kayſers Tochter Agnes zur Gemahlin hatte/ durch Hülffe dieſes ſeines Schweer-Vaters darzu gelangt/ indem Er Hertzog Berchtold von Zähringen/ der an ſeines Schweers/ Hertzog Rudolphen ſtatt/ ſolch Hertzogthum Schwaben angetreten/ davon getrieben/ und ſich deſſelben mächtig gemacht hat/ auch ſolches erblich auf ſeine Nachkommen/ worunter Kayſer Fridrich I. ſein Enckel geweſen/ gebracht.

Kayſer Heinrichs V. Crönung zu Rom.

Nachdem nun Heinrich der V. an ſeines Vaters ſtatt/ ſich zu dem Kayſerthum/ im Jahr 1106. auf dem Reichstag zu Maintz eingetrungen/ und im Jahr 1111. vom Pabſt Paſchali zu Rom gekrönt/ dieſer aber ihn hernach auch im Bann gethan/ und darüber verjagt worden/ ließ er ſich hernach von deſſelben Nachfolgern Gelaſio II. wiederum zu Rom krönen.

Unglücklicher Fortgang ſeiner Regierung.

Es ſuchte zwar dieſer Kayſer/ als er nach ſeines Vaters Tode/ den Grund der vielfältigen Kriege/ und Zwietracht im Reich erlernet/ die Rechten und Reputation des Reichs wieder aufzurichten/ aber alle ſeine/ wiewohl nützliche Anſchläge hierinnen/ hatten niemahl einen beſtändigen Fortgang gewonnen/ ſondern ſeine Kriegs und Friedens-Handlungen/ ſchlugen ihm/ und dem Reich/ zum Nachtheil und Verderben aus.

Läßt ſich die Herrſchafft über den Geiſtlichen Stand wieder aus Händen nehmen.

Er empfieng zwar vom Pabſt Paſchali die Kayſerliche Cron/ mit aller Herrligkeit des Römiſchen Reichs/ wie dieſelbe Kayſer Carolus Magnus und Otto I. inngehabt/ und erhielte faſt mehr von dieſem Pabſt/ in Erwehlung der Päbſte/ Einſetzung der Biſchöffe/ und Gerechtigkeit über die Geiſtliche Lehen und Inveſtituren/ als er begehrt/ aber die Sachen bekamen bald ein ander Anſehen/ und ließ ſich der Kayſer/ die aufs neu beſtätigte Herrſchafft und Gerechtigkeit/ über den Geiſtlichen Stand/ bald wie-

Was hiezu geholffen.

der aus Händen nehmen/ wozu viel geholffen/ des damahligen Ertz-Biſchoffs Alberti zu Maintz Boßheit/ und daß die Fürſten ſich von dem Kayſer abgezogen/ und die Glieder ihrem Haupt nicht zu Hülff kommen/ al-

Pabſt thut Kayſer Heinrich V. im Bann/ der davon wieder entlediget wird/ aber dem Pabſt die Reichs-Gerechtigkeit an den Geiſtlichen Inveſtituren übergibt.

Und ſich der Wahl der Päbſte und Biſchöffe verzeiht.

ſo/ daß alles darüber zu Grunde gangen. Pabſt Calixtus that den Kayſer auch im Bann/ und hinderte ihn in allem Vorhaben/ wegen des Reichs/ welcher deßwegen im Jahr 1121. zu Würtzburg/ eine allgemeine Reichs-Verſamlung angeſtellt/ und alle Jrrung zwiſchen ihm und den Fürſten/ deßgleichen mit dem Pabſt/ dem Reichs-Rath zuerkennen und zu urtheilen/ übergeben/ aber die Streitigkeiten zwiſchen dem Kayſer u. Pabſt wurden für den Stuhl nach Rom verwieſen: Allwo dieſes mit groſſen Freuden angenommen/ und der Pabſt ſeine Geſandte in Teutſchland geſchickt/ welche auf gehaltenem Reichstag zu Worms/ den Kayſer des Bannes ledig geſprochen/ worauf der Kayſer/ in offentlicher Verſamlung/ dem Pabſt Calixto übergeben hat die alte Gerechtigkeit des Reichs/ an den Geiſtlichen Lehen und Inveſtituren/ durch den Ring und Stab/ und ſich gäntz-

lichver-

lich verziehen hat des Rechts der Wahl der Päbſte und Biſchöffe/ ſo ſonſt von Kayſer Carolo Magno an/ bißher/ allein bey dem Kayſer geſtanden war/ nunmehr aber den Geiſtlichen allenthalben/ freye Wahl ihrer Biſchöffe/ und Abbte/ zugeſtellt und eingeräumt worden.

Schaden dieſer Ubergab.

Durch dieſe Ubergab/ hat ſich die Geiſtligkeit zwar zur Ruhe geſetzt/ und war Zwieſpalt und Empörung wieder den Kayſer geſtillt/ und ſchien der Friede dardurch im Reich zuwegen gebracht zu ſeyn; Aber das Reich war hiedurch beraubet ſeiner Rechten und Hoheit: Die Kayſerliche Majeſtät/ Macht und Herrligkeit geſchwächt/ und alſo hieraus durch Teutſchland mehr Unruh und Unglück entſprungen / und zu künfftigen Kriegen Urſach gegeben worden; Hoc expiranti imperio ſummum malorum fuit, quo non ſolum Cæſares perdiderunt, dimidium Imperii ſed ultimum virium nervum exciderunt, wie Hachenbergerus ſchreibt in Diſſert. 1. de Germania Media.

Pommern komt zum Chriſtlichen Glauben unter dieſem Kayſer/ im Jahr 1124.

Sonſten war das fürnehmſte gute Werck/ unter dieſem Kayſer Heinrichen/ der Pommern Bekehrung/ durch Biſtum Otten zu Bamberg/ im Jahr 1124. zu welcher Zeit das Biſtum Julen in ſelbigen Landen/ iſt geſtifftet worden.

Vereinigung der Hertzogthümer Francken und Schwaben.

In folgendem Jahr/ ſchenckte dieſer Kayſer Heinrich das Franckenland/ ſeinem Vetter Hertzog Conraden in Schwaben/ wodurch beede Hertzogthümer Schwaben und Francken miteinander/ in dem Hauß Hohen-Stauffen ſeind vereinbaret worden/ nachdem der Kayſer/ den Biſchoff Ereangum zu Würtzburg/ gedachten Hertzogthums Francken entſetzt hatte.

Abſterben Kayſer Heinrichs V.

Gleich hierauf ſtarb Kayſer Heinrich V. zu Utrecht/ im Jahr 1125. ohne Leibes-Erben/ und ward zu Speyr begraben. Die Kayſerliche Cron/ Scepter/ und Kleinodien des Reichs/ ließ er verwahren in dem veſten Schloß Hammerſtein/ welche hernach der Ertz-Biſchoff zu Mayntz Albertus, von der Kayſerlichen Wittibe/ durch liſtige Beredungen zu Händen bekommen/ und bey den Fürſten unterbauet/ daß Lotharius, Hertzog zu Sachſen/ zu einem Kayſer erwehlt/ und zu Aach/ im Jahr Chriſti 1126. iſt gekrönet worden: Wodurch die Geiſtliche/ die Hülff und Beyſtand/ die er ihnen wider Kayſer Heinrich IV. und V. in Erhöhung des Pabſts und der Biſchöffe Herrſchafft erwieſen/ belohnet/ deßwegen auch Kayſer Lotharius, den Pabſt und Geiſtliche Fürſten/ die Zeit ſeiner Regierung hoch geehrt/ und mit groſſen Freyheiten begabt hat/ auch die Kayſerliche Cron/ von Pabſt Innocentio anno 1131. mit bezeugter ungewöhnlicher Demuth empfangen hat.

Kayſers Lotharii Wahl und Crönung in Teutſchland.

Der Geiſtlichen Fürſten Freyheit unter ihm.

Stifftung vieler Clöſter und Abteyen unter ihm.

Und wie er die Religion eyfrig verlanget fortzupflantzen/ alſo ſeind unter ihm/ viel Clöſter und Abteyen in Teutſchland/ geſtifftet worden.

Erhöhung Canuti zum Königreich Dännemarck.

Canutum, Hertzogen zu Sleßwig/ Wagrien/ und Meckelburg machte er/ im Jahr 1130. zu einem König in Dännemarck/ dem er die Wendiſche Lande/ und waß dazwiſchen/ von der Elb/ biß an Dännemarck/ und Polen gelegen/ und Kayſer Heinrich I. und Otto Magnus zum Reich erobert/ um groß Geld verkaufft/ doch daß derſelbe und ſeine Nachkommen/ ſolche Lande vom Reich zu Lehen empfangen ſollen. War alſo dieſer Kayſer der erſte/ der des Reichs und der Kayſer Eigenthum/ um Geld veräuſſert hat. Dieſem aber zu Folge/ kam anno 1134. Nicolaus, König in Dännemarck/ auf den Reichs-Tag nach Halberſtadt/ und huldigte dem Kayſer/ ſamt ſeinem Sohn Hertzog Magno, ergab ſich alſo an das Reich/ und trug dem Kayſer das güldene Schwerd vor/ zum Zeugnüß ſeiner Unterthänigkeit/ dergleichen auch anno 1135. Boleslaus, Hertzog in Pohlen gethan/ und den Tribut erlegt.

Veräuſſerung des Kayſers und Reichs Eigenthum.

Nicolaus, König in Dännemarck ergibt ſich an das Teutſche Reich/ wie auch der Hertzog zu Polen.

Kayſers Lotharii Crönung in Italien/ zu Mayland und Rom.

Es zog auch Kayſer Lotharius in Italien/ und ließ ſich vom Biſchoff zu Mayland/ mit der eiſernen Cron krönen/ wolte auch nach Rom ziehen/ und ſich allda zum Römiſchen Kayſer krönen laſſen/ aber der

X Pabſt

Pabſt that ihn darfür im Bann: Doch hat er in Italien/ waß zum Reich gehört/ eingenommen; als die Lombardi und Hetrurien/ auſſerhalb Dietrichsbern und Mayland; Er nam auch Rom in Huldigung/ und empfieng allda die Krönung vom Pabſt Innocentio, die ihm Pabſt Honorius vorher verſagte.

Ertzbiſchoff zu Magdeburg wird Primas Germaniæ.

Und dieweil in dieſem Zug/ Nortbertus, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg/ ſich gar treu und dienſthafft gegen dem Kayſer erwieſen/ hat er ihn allen Ertz-Biſchöffen in Teutſchland vorgezogen/ und ihm den Ehren-Titul zugelegt/ daß er und ſeine Nachkommen ſich ſchreiben ſolten: PRIMATES GERMANIÆ, welches auch damahln Pabſt Innocentius beſtätiget.

Abbt zu Fuldau bekomt den Biſchoffs-Hut/ Stab/ und Ring/ auch den Titul Primatis Germaniæ.

Dem Abbt zu Fuldau/ Bartholdo von Schlitz und Görtz/ erlangte er die Freyheit/ daß er und ſeine Nachkommen tragen ſolten den Biſchoffs-Hut/ Stab/ und Ring/ und ſolten ſich unter den Abbten ſchreiben: Primates Germaniæ.

Kayſers Lotharii Abſterben/ im Jahr 1138.

Zuletzt/ ſtarb dieſer Kayſer in ſeinem Heimzug aus Italien/ im Jahr 1138. und ward in dem Cloſter Königs-Luthern/ welches er gebauet/ begraben.

Ubergebung der Kayſerlichen Kleinodien Hertzog Heinrichen in Bayern.

Und dieweil er keinen Leibes-Erben gehabt/ hatte er vor ſeinem Ende/ die Königliche Kleinodien/ ſeinem Tochter-Mann/ Hertzog Heinrich zu Bayern und Sachſen dem Stoltzen/ übergeben/ und ihn hiemit zu einem Nachfolger am Römiſchen Reich verordnet.

Das Kayſerthum komt auf die Schwaben in Hertzog Conraden dem III.

Aber die Fürſten des Reichs/ erwehlten zu Coblentz/ im Jahr 1138. Conradum III. Hertzogen zu Schwaben und Francken/ welcher ſchon/ nach dem Tode Kayſer Heinrichs V. die Kayſerliche Cron/ vor Kayſer Lothario prætendirte/ und auch damahl im Vorſchlag der Wahl geweſen/ dieweil er gedachten Kayſers Schweſter Sohn/ und zu Mayland/ mit der Eyſernen Cron des Königreichs Italien gekrönet war. Sein Vater iſt geweſen Friedrich/ Hertzog zu Schwaben/ den Kayſer Heinrich IV nach geleiſteten treuen Dienſten/ in der Schlacht bey Welphes-Holtz/ wider die Sachſen anno 1030. zu einem Hertzogen in Schwaben/ aus einem Grafen zu Hohen-Stauffen gemacht hat.

Und alſo kam in dieſem Conrado III. das Kayſerthum/ auf die Hertzoge zu Schwaben.

Das Hertzogthum Sachſen komt von Hertzog Heinrichen auf Albrechten/ Marggrafen zu Brandenburg/ und das Hertzogthum Bayern auf Leopolden/ Marggrafen zu Oeſterreich. Kayſers Conradi Crönung zu Aachen. Aufrichtung deß Kayſerlichen Hoff-Gerichts zu Rotweil/ im Jahr 1146.

Hertzog Heinrich in Bayern aber/ wolte die Reichs-Kleinodien/ Kayſer Conrado lang nicht herausgeben/ biß er mit Gewalt dazu gezwungen worden/ deßwegen um ſocher Widerſetzligkeit/ Kayſer Conradus, mit conſens der Fürſten und Stände des Reichs/ ihn zu Quedlenburg auf dem Reichs Tage/ in die Acht erklärt/ und ſeiner Hertzogthum entſetzt/ und das Hertzogthum Sachſen/ Marggrafen Albrecht zu Brandenburg dem Beern/ das Hertzogthum Bayern/ ſeinem Bruder/ Marggraf Leopolden zu Oeſterreich anno 1139. eingeräumet hat. Kayſer Conrado aber/ iſt die Königliche Cron zu Aachen aufgeſetzt worden. Und dieweil die Stadt Rotweil/ ihme ſonderbare Treu/ in der Zwieſpalt und Krieg wider Kayſer Lotharium, vor welchem er das Kayſerthum zubehaupten ſuchte/ erwieſen/ hat er zu Belohnung/ derſelben/ ein Kayſerlich Hoff-Gericht in ſolcher Stadt/ im Jahr 1146. aufgerichtet und beſtätiget/ welches mit einem Grafen/ als Præſidenten und 12. Ritters oder Adels-Perſonen/ und in derſelben Abgang/ aus der Bürgerſchafft ſelbiger Stadt anfangs/ beſetzt worden/ wohin von allen umliegenden Landen/ auſſer denen die hievon beſonders privilegirt/ in beſchwerlichen Händeln appellirt/ und über die ungehorſame Verächter des Rechtens/ Kayſerliche Acht und Bann erkennet werden mögen.

Kayſers Conradi Kriegs-Expedition in Syrien und Palæſtinam, wider die Saracenen und Türcken iſt dabey Dux Paſſagiorum.

In gemeltem Jahr 1146. iſt dieſer Kayſer Conrad/ neben Ludwig/ König in Franckreich/ auch dem König in Engelland/ und vielen Teutſchen Herrn/ Biſchöffen und Grafen/ auf bewegliches Erinnern Pabſts

Eugenii und Antrieb des Heiligen Bernhardi, Abbten von Clarevall, mit groſſem Volck / übers Meer in Syrien und Palæſtinam gezogen / um die Chriſten zu Jeruſalem zubeſchützen / und die Saracenen und Türcken allda zubekriegen / nachdem ſolches / auf dem Reichstag zu Speyr / von den Reichs-Fürſten auch beſchloſſen worden / bey welchem Heerzug / wiewohl ſolcher fruchtloß / und Teutſchland ſehr ſchädlich gefallen / der Kayſer den Vorzug und Kriegs-direction, vor den Königen in Franckreich und Engelland gehabt / und als das oberſte Haupt / und Vogt der Chriſtenheit Dux Paſſagiorum geweſen.

Hernach / als er auch vorgenommen / einen Zug in Italien zuthun / um allda die unruhige Städte zu ſtillen / und die Krönung zu Rom von dem Pabſt zuempfangen / erkranckte er darüber / und als er auf dem Reichs-Tag zu Bamberg / ſeinen gefährlichen Lebens-Zuſtand gemercket / forderte er die Reichs-Fürſten / und Stände vor ſich / und obwohl er einen jungen Sohn Friedrichen / Hertzogen zu Schwaben und Francken hatte / hat er doch denſelben / an ſeine ſtatt zu einem König zu beſtätigen / nicht begehrt / ſondern als ein hochverſtändiger Kayſer / die Nothdurfft und Wohlſtand Teutſchlandes beſſer erwogen / und ſeines Brudern Sohn Friedrichen / Hertzogen zu Schwaben / den vortrefflichen Helden / zu einem Kayſer / und Nachfolger im Reich vorgeſchlagen / und demſelben die Kayſerliche Kleinodien geliefert / auch darauf Tods verblichen / im Jahr Chriſti 1152. zu Bamberg. Unter ihm / iſt die Marggrafſchafft Baaden in Auffnahm und Flor kommen.

Ernennung ſeines Nachfolgers in dem Reich Friedrichen Hertzogen zu Schwaben.

Sein Abſterben / im Jahr 1152.

Marggrafſchafft Baaden.

CAPUT XIX.

Von dem Zuſtand des Teutſchen Reichs / und Kayſerthums / und deſſelben Geiſtlichen / und Weltlichen Fürſten / unter Kayſer Fridrich I. Barbaroſſa genannt.

Dieſer Kayſer Fridrich / war ein Sohn Fridrichen des Einäugigen / Hertzogen zu Schwaben / gebohren zu Waiblingen / einer der älteſten Schwäbiſchen Stadt in Würtenberg / daher ſich Kayſer Friedrich ſelber hat pflegen zurühmen / daß er aus dem Königlichen Fränckiſchen Stamm der Waiblinger / oder Gibellinorum, wie ſolche die Italiäner genennt / ſey entſprungen / aus welcher Stamms-Quell auch neben ihm / die Grafen / nachmahls Hertzoge zu Würtenberg / herkommen ſeind.

Kayſer Friedrich Geſchlecht aus dem Königlichen Fränckiſchen Stamm der Gibelliner / aus welchem auch das Fürſtliche Hauß Würtenberg entſproſſen.

Die Mutter Kayſer Friedrichs / war Juditha / eine Tochter Hertzog Heinrichs des Schwartzen in Bayern / aus dem Geſchlecht der Guelphen / daher dieſes Kayſers Vetter / Otto / Biſchoff zu Frieſingen / ein gebohrner Hertzog zu Schwaben de Geſtis Friderici I. Cæſaris geſchrieben / es ſey aus ſonderlicher Vorſehung GOttes geſchehen / daß dieſer Fridericus Kayſer worden ſey / der ſeinen Urſprung von den beeden hohen Geſchlechtern der Gibelliner und Guelphen (von welchen / noch heut zu Tage / die vornehmſte Fürſtliche Häußer in Teutſchland herſtammen) gehabt / dann dem väterlichen Stamm nach / war er ein Gibelliner, und iſt alſo wie ein Marckſtein / zwiſchen dieſe wider einander erbitterte Kriegende Geſchlechter geſetzt / und zur Kayſerlichen Würde erhöhet worden / ſie deſto eher miteinander zubefriedigen / und zuvereinigen: Daher auch Kayſer Conradus ſein Vetter / unter allen Fürſten keinen gewuſt / der tüchtiger wäre zu dem Kayſerthum / und Erhaltung des Reichs / als dieſen ſeinen verwandten Hertzog / der ſchon vorher das Hertzogthum Schwaben ſo löblich regiert: Daher er auch allen andern Fürſten in Teutſchland und Italien / die damahl nach dem Reich geſtrebt / iſt vorgezogen / und nach dem

Der Gibelliner und Guelphen Stämme kommen in Kayſer Friederich zuſammen.

Seine Wahl zu Franckfurt / und Crönung zu Aachen.

Tode Kayſers Conradi, von den Reichs-Fürſten/ in groſſer Verſamlung/ zu Franckfurt/ im Jahr 1152. darzu beſtätiget/ und zu Aach von dem Ertz-Biſchoff Arnoldo gekrönet worden/ allwo er in Beyſein einer groſſen Menge hoher Potentaten/ aus Teutſchland und Italien/ auf dem Stul Kayſers Caroli Magni geſetzt/ zur Andeutung/ daß er dieſem Kayſer gleich werden/ und durch ſeine Weißheit und autorität/ Teutſchland und Italien wiederum werde in Friede miteinander ſetzen/ und wurden auch dazumahl der Ertz-Biſchoff von Trier/ und Biſchoff von Bamberg/ an Pabſt Eugenium nach Rom geſchickt/ um die Kayſerliche Krönung allda anzuſuchen.

Albrecht Graf zu Ascanien der Bäringer wird mit der Marggrafſchafft Brandenburg belehnet/ im Jahr 1152.

Abſtammung von ihm der Hertzoge zu Sachſen Lauenburg und Fürſten zu Anhalt.

König in Dännemarck trägt Kayſer Friedrichen unter der Cron das Schwerd vor.

In ſelbigem Jahr/ hielt noch Kayſer Friedrich/ ſeinen erſten Reichs-Tag zu Merſeburg/ allwo er Albrechten den Bäringer/ Grafen zu Ascanien (der ein gemeiner Stamm-Vater/ der ohnlängſt abgeſtorbenen Hertzogen zu Sachſen Lauenburg/ und aller noch heut lebenden Fürſten zu Anhalt war) mit der Marggrafſchafft und Chur Brandenburg/ nach Abgang der alten Marggrafen/ offentlich belehnet/ und die drey Könige aus Dännemarck/ Suenonem, Canutum, und Waldemanum, ſo ſich lang um das Königreich gezanckt haben/ verglichen/ die Königliche Regierung Suenoni zuerkennt/ und ihn krönen laſſen/ welcher auch unter ſeiner Königlichen Cron Kayſer Friedrichen das Schwerdt fürtragen müſſen.

Hertzog Heinrich der Löwe/ bekomt von Marggraf Heinrichen zu Oeſterreich das Hertzogthum Bayern.

Hernach hielt Kayſer Friedrich ſeinen andern Reichs-Tag/ im Jahr 1154. zu Speyr/ allwo er Hertzog Heinrichen zu Sachſen der Löw genannt/ und Marggraf Heinrichen zu Oeſterreich miteinander verglichen/ daß Er Hertzog Heinrichen zu Sachſen/ das Hertzogthum Bayern/ mit Rath der Reichs-Fürſten/ als ſein väterlichs Erbgut/ welches ſein Vater Hertzog Heinrich/ wegen Untreu gegen Kayſer Conrado III. verlohren hatte/ wiederum zuerkennet: Hingegen Marggraf Heinrich von ſolchem Hertzogthum/ welches ſein Bruder Marggraf Leopold zu Oeſterreich/ von Kayſer/ Conrad III. bekommen/ abtreten/ und an einem Theil deſſelben begnüget ſeyn müſſen: Hingegen aber/ dieweil die Marggrafſchafft Oeſterreich/ die er von ſeinem Bruder ererbt/ von dem Hertzogthum Bayern ein Theil geweſen/ und von demſelben zu Lehen gangen/ behielt er dieſelbe mit höherer Würde und Rechten/ indem der Kayſer/ mit Bewilligung der Stände Oeſterreich/ des Bayriſchen Lehens gefreyet/ und zu einem abſonderlichen Hertzogthum aufgerichtet/ und mit ſtattlichen Freyheiten und Privilegien begabet hat; Welches/ wie es auf dem Reichs-Tag zu Speyr angefangen/ alſo iſt es hernach auf dem Reichstag zu Goßlar/ im Jahr 1159. vollendet worden. Dieweil aber auch Hertzog Welph/ Hertzog Heinrichs Vetter von Bayern/ ſeines Bruders Land abtrat/ machte ihn Kayſer Friedrich zu einem Hertzogen zu Spoleto, Marggrafen in Hetrurien/ und Fürſten in Sardinien. Seinen Stiefbruder Conradum aber/ machte er zu einem Pfaltzgrafen beym Rhein; Womit alſo fernerer Krieg verhütet/ und Friede in Teutſchland beſtätiget worden.

Oeſterreich wird des Bayeriſchen Lehens befreyet/ und aus einer Marggrafſchaft zu einem Hertzogthum erhebt/ im Jahr 1154.

Hertzog Wolf wird Hertzog zu Spoleto, und Marggraf in Hetrarien.

Conradus wird Pfaltzgraf beym Rhein.

Kayſer Friedrich wird zu Pavia mit der Eiſernen/ und zu Rom mit der Kayſerlichen Cron gekrönet.

Gleich hierauf/ that Kayſer Friederich ſeinen erſten Zug in Italien/ noch im Jahr 1154. um die Huldigung/ von den Fürſten und Städten allda/ und die Römiſche Kayſerliche Cron von dem Pabſt zuempfangen/ wie er dann zu Pavia, mit der Eiſernen Cron in folgenden Jahr/ und zu Rom/ vom Pabſt Hadriano, mit der Kayſerlichen Cron iſt gekrönet worden.

Bringt Polen/ zu dem Gehorſam des Teutſchen Reichs.

Hernach zog er in Polen/ und bekriegte allda Hertzog Boleslaum, den er zum Gehorſam/ und dem Reich den Tribut zuerlegen/ gebracht.

Hertzog Heinrich der Löwe verläſt in Italien Kayſer Friedrichen/ der eine groſſe Niederlage leidet nachgehends/ biß er wieder zu Kräfften kömt/ und die Stadt Meyland ſchleifft.

Im Jahr 1157. that er ſeinen ſechſten Zug in Italien/ wider die aufrühriſche Mayländer/ die Pabſt Alexandro III. anhiengen/ von welchem auch Hertzog Heinrich der Löw ſich bewegen ließ/ daß er den Kayſer verlaſſen/ und aus dem Felde gezogen iſt/ worüber des Kayſers Volck/ von dem Feind geſchlagen/ und er ſelbſt/ als er ſich kümmerlich errettet/ und

lang

lang verlohren war / vor tod gehalten worden / biß er mit neuem Volck wiederum aus Burgund ſich gezeiget hat / worauf er von neuem / die aufrühriſche Stadt Mayland angegriffen / dieſelbe erobert / und gäntzlich geſchleifft / auch hernach Hertzog Heinrich den Löwen / in Sachſen mit Krieg überzogen. Andere melden diß anno 1172.

Kayſer Heinrichs Reichs-Tag in Roncalien.

Seins Kayſerliche Macht.

Im Jahr 1158. hielt dieſer Kayſer in Italien zu Roncalien einen groſſen Reichs-Tag / von vielen Teutſchen und Welſchen / Geiſtlichen und Weltlichen Fürſten / Grafen / Herrn und Städten / um mit denſelben zu berathſchlagen / wie Friede und Einigkeit in der Kirche / und des Römiſchen Reichs Regalien / Herrligkeiten / und Rechten zuerhalten wären / wobey er dieſen Vortrag gethan / daß / wiewohl er als das höchſte Haupt der Chriſtenheit / an einige Geſetze und Ordnung nicht verbunden / ſondern freye Hände habe / ſeines Gefallens / mit zuthun der Reichs-Fürſten / Geſetz und Ordnung zumachen / ſo ſolten doch die Stände das Vertrauen zu ihm tragen / daß er durch des Kayſerthums Gewalt / und groſſe Freyheit / ſein Gemüth und Sitten am wenigſten geändert / und damahl ordnete Kayſer Friedrich nicht allein das Teutſche Kriegs-Recht / ſondern faßte auch das Lehen-Recht zuſammen / wie es noch heut zu Tage im Reich üblich iſt.

Aufrichtung des Teutſchen Kriegs-Rechts.

Eroberung Rom. Einſetzung dreyer Päbſte allda nacheinander.

Seinen letzten und ſiebenden Zug that Kayſer Friedrich / im Jahr 1176. in Italien / mit groſſem Heer / wider Pabſt Alexandrum III. der ihn im Bann gethan / und Franckreich / Italien / Hiſpanien / und Engelland wider denſelben im Harniſch gebracht hat: Der Kayſer eroberte Rom / ſetzte allda drey Päbſte nacheinander / Victorem, Paſchalem, und Calixtum ein / und war gar nahe dabey / daß er durch einhellige Zuſammenhaltung der Reichs-Fürſten / die alte Hoheit und Herrligkeit des Kayſerthums / wiederum hätte zuwegen gebracht / aber Pabſt Alexander hatte vorgetrungen / und die Gemüther der Teutſchen Fürſten / von ihrem Kayſer abwendig gemacht / alſo / daß dieſer jenen nicht allein endlich vor einen Pabſt erkennet / ſondern auch / dieweil die Chriſten in Aſien groſſen Schaden von den Saracenen gelitten / und er dieſem zu Hülffe kommen wolte / mit demſelben Frieden zu Venedig geſchloſſen.

Friede mit Pabſt Alexandro III. zu Venedig geſchloſſen.

Hertzog Ladislaus, wird König in Böheim; im Jahr 1159.

Königlich Böhmiſches Wappen.

Dieweil ihm nun / Hertzog Ladislaus in Böheim / in dieſen Italiäniſchen Kriegen / gar getreu geweſen / und ritterlich beygeſtanden / hat er ihn ſchon im Jahr 1159. auf dem Reichstag zu Regenſpurg / zu einen König erhoben und gekrönt / auch hernach ihm ſeine Wappen vermehrt / und ihm einen rothen Löwen / mit getheilten Schwantz / in einem weiſſen Schild gegeben / dieweil er ſich wie ein Löw / großmüthig für des Kayſers Wohlfarth gewehret hatte / und von dieſem Ladislao an / iſt die Königliche Würde beſtändig in Böheim verblieben.

Hertzog Heinrich der Löw / wird in die Acht erkläret / und des groſſen Theils ſeiner Lande entſetzt.

Als aber Heinrich der Löw / Hertzog in Bayern und Sachſen / Kayſer Friedrichen / weil er vom Pabſt excommuniciret war / in der Belagerung vor Alexandria verlaſſen / und dieſe Italiäniſche Kriege / durch den Friedens-Schluß zu Venedig / ihre Endſchafft erreichet / hat Kayſer Friedrich ihn etliche mahl / um ſich zu vertheidigen / vor Recht geladen und citirt / als er aber niemahl erſchienen / iſt er erſtlich auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / von den Fürſten und Ständen des Reichs hefftig verklagt / und hernach auf dem Reichs-Tag zu Gemünd und Würtzburg / vor einen Feind des Reichs erkläret / auch in die Acht gethan / und des meiſten Theils ſeiner Landen entſetzt worden.

Hertzogthum Sachſen / komt an das Hauß Anhalt / mit dem Rauten-Krantz.

Dann an ſeine ſtatt belehnete Kayſer Friederich / damahl Fürſt Bernhardum von Anhalt / mit dem Hertzogthum Sachſen / und gab ihm auch den Rauten-Krantz / der hierauf in das Fürſtlich-Sächſiſche Wappen kommen iſt.

Hertzogthum Bayern / komt an Otten / Grafen zu Schier und Wittelſpach

Otto / Graf zu Schier und Wittelſpach / genannt der Groſſe / bekam wegen ſeiner hohen Verdienſte / das Hertzogthum Bayern / von welchem

von dem die heutige Hertzoge und Churfürſten zu Bayern/ auch Chrfürſten und Pfaltzgrafen beym Rhein herkommen.

als einem gemeinen Stamm-Vater/ noch heut zu Tage/ die Hertzoge und Chur-Fürſten zu Bayern/ auch Chur-Fürſten und Pfaltzgrafen am Rhein/ ihren Urſprung haben.

Was andere Geiſtliche und Weltliche Fürſten und Stände des Reichs von Hertzog Heinrich des Löwen Landen bekommen.

Andere Geiſtliche und Weltliche Fürſten / und Stände des Reichs/ nahmen auch damahl / von Hertzog Heinrich des Löwen Landen / die ſich von dem Rhein/ biß an die Elb erſtreckten / viel hinweg. Der Ertz-Biſchoff zu Maintz / bekam um ein geringes Geld das Eichsfeld in Thüringen: Der Ertz-Biſchoff zu Cölln / brachte an ſich das Hertzogthum Engern und Weſtphalen. Die Biſchöffe von Paderborn / Bremen / Verdun, Halberſtadt / Hildeßheim / Minden/ nahmen auch viel in ihre Gewalt / dergleichen thaten auch die Grafen von Holſtein und andere Stände / und blieben Hertzogen Heinrichen / allein die Lande Braunſchweig und Lüneburg / die er durch Vermittelung ſeines Schweer-Vaters Richardi II. Königs in Engelland erhalten.

Kayſer Friedrichen I. Sohn/ Heinrich VI. wird Römiſcher König.

Nach dieſem / hat Kayſer Friedrich / im Jahr 1184. alle Fürſten/ Herrn / und Stände/ auf einen Reichs-Tag/ gen Maintz beruffen/ worauf dieſe/ in ſo groſſer Anzahl / aus allen Orten des Reichs erſchienen / dergleichen zuvor niemahls geſehen worden. Dazumahl hatte der Kayſer/ vermuthlich mit der Reichs-Stände Verwilligung/ ſeinen Sohn Heinrichen VI. zu einem Römiſchen König beſtätiget: Und hatten auf dieſem Reichstag / die 4. Weltliche hohe Reichs-Officier, dem Kayſer Perſönlich ihre Dienſte geleiſtet / wie dann Arnoldus, Abbt zu Lübeck ſchreibet / daß allein Könige/ Hertzogen und Marggrafen / das Schencken / Truchſeſſen / Marſchallen/ und Cammerers Amt verwaltet haben; Und mit ſolchem Amt / hat der Kayſer die Fürſten damahl / nach Gelegenheit verehret und begabet / aber zu ſelbiger Zeit findet man noch nicht / daß dieſe Geiſtliche und Weltliche Fürſten / welche alſo die höchſte Reichs- und Ertz-Aemter getragen / die Wahl eines Römiſchen Königs / mit Ausſchlieſſung anderer Fürſten allein verrichtet hätten.

Reichs Ertz-Aemter / bey wem ſie damahl geweſen und erblich worden.

Doch iſt gewiß/ daß dieſe Ertz-Aemter / wie ſie haben angefangen erblich werden / welches verſchiedene Autores in die Zeiten Kayſer Friedrichs I. ſetzen / denen die ſie getragen / die erſte Gelegenheit zu der Churfürſtlichen Würde geben haben / wie Fürſtenerius auch de Jure Suprematus cap. 42. meldet. Conringius ſchreibet von dieſen Ertz-Aemtern / und wie ſie zu Zeiten Kayſers Friedrichen I. geweſen / in Annotationibus ad Lampadium lib. 3. cap. 3. §. 23. dieſes nachdencklich: In ſecutis monumentis officiorum illorum memoria ferè nulla comparet, niſi quod demùm Arnoldus Lubeccenſis ſcribit de Friderici I. Moguntiæ conventu: Unde conjicias officia illa aliquandiu non fuiſſe exercita, in uſum vero demum revocata à Friderico I. ut is multa alia ad Imperii decus reſtituit. Et non obſcure apparet ex verbis Arnoldi functos illis officiis planè illos, quibus & nunc ea ſunt commiſſa. Ad hoc verò creavit Fridericus I. Bohemum Regem, Brandenburgenſi quoque Marchionatui ſuum ornatum & robur primus conceſſit, Palatinum quoque Comitatum cœpiſſe demum eminere hoc Cæſare conſtat ex Freheri Originibus Palatinis: ut ante hac penes illos fuiſſe hæc officia non ſit veriſimile. Quæ conſectura confirmatur quoque illo, quod Colonienſi & Trevirenſi Archiepiſcopis ſuos Archi Cancellariatus eſſe datos ab hoc Friderico I. liquidum fecit Malickrotius de Archi-Cancellariis Imperii. Und daß damahlen ſchon das Ertz-Cämmerer Amt / bey den Marggrafen zu Brandenburg geweſen / das erhellet aus dem Edicto Pabſts Alexandri III. de Reconciliatione cum Imperatore, welches Goldaſtus anführet Tom. 3. Conſtitut. Imperial. p. 335.

Beſtätigung des Land-Friedens / unter Kayſer Friedrichen / und Aufnahm der Teutſchen Hiſtori.

Im Jahr 1187. beſtätigte Kayſer Friedrich / ſamt dem Reichs-Tag zu Nürnberg / einen Land-Frieden durch das gantze Reich / und muß zu deſſelben Ruhm auch dieſes gemeldet werden / daß / nachdem er dem groſſen Gebrechen der Teutſchen Hiſtori / ſo von ſeinen Vorfahren nicht alſo

in Acht

in acht genommen worden/ betrachtet/ er gelehrte/ erfahrne Scribenten zur Hand gebracht/ die ſeine hochlöbliche Verrichtungen/ und Thaten/ durch die Feder/ auf alle Nachkommen ausgebreitet haben/ dergleichen zur ſelbigen Zeit gethan/ ſein Vetter Otto, Epiſcopus Friſingenſis, Radewicus, ein Thumherr zu Friſingen/ Otto de S. Blaſio, und der fürtreffliche Poët Güntherus.

Kayſer Fridrichs Expedition in das Gelobte Land/ Abſterben in Arminien/ im Jahr Chriſti 1190.

Zuletzt/ als Kayſer Friedrich einen Feldzug in das gelobte Land gethan/ daſſelbe/ aus der Tyranney des Egyptiſchen Sultans Saladeni zu erretten/ und darinnen ſolchen glücklichen Fortgang in 3. Feldſchlachten/ und Einnahm verſchiedener Städte hatte/ daß von ihm Hoffnung war/ er würde die Saracenen und Türcken/ aus Syrien und Egypten vertreiben/ und die Stadt Jeruſalem/ den Chriſten zum beſten wiederum erobern/ iſt er durch einen unverſehenen Todt umkommen/ in dem Fluß Serra in Arminien/ im Jahr Chriſti 1190. und in der Stadt Tyrus begraben worden.

Dem ſein Sohn Heinrich VI. in der Kayſerlichen Regierung folgt.
Theilung der Lande unter ſeinen andern Söhnen.

Unter ſeinen Söhnen/ war Heinrich VI. ſein Nachfolger in der Kayſerlichen Regierung; Unter die andere theilte er ſeine Erblande/ Hertzog Friedrichen übergab er das Hertzogthum Schwaben/ und die Grafſchafft Pfüllendorff/ ſamt einem von Hertzog Welphen ererbten Theil an Bayern: Hertzog Conraden kam das Hertzogthum Francken zu Theil/ und nach dem Tode ſeines Bruders Friedrichen auch das Hertzogthum Schwaben: Hertzog Otto bekam das Königreich Arelat und Burgundien/ und waß ſeiner Frau Mutter Beatricis, Gräfin von Burgund Erb-Land waren: Hertzog Philippus der jüngſte Sohn/ der nach ſeinem Bruder Heinrichen Kayſer worden/ ward Hertzog in Hetrurien/ und ererbte alle Lande/ die ſein Herr Vater von den Geiſtlichen wiederum an ſich in Italien gebracht.

Letzter König der Wenden nimmt die Chriſtliche Religion an.

Unter Kayſer Friedrichen/ gab es eine Aenderung mit dem Königreich der Wenden/ deſſen letzter König Pribislaus, im Jahr 1171. die Chriſtliche Religion angenommen/ und ſich tauffen laſſen/ zog auch ſelbiges Jahr mit Hertzog Heinrich dem Löwen/ zu dem heiligen Grab/ und leiſtete den Chriſten allda groſſe Hülffe/ wider die Saracenen: Als er aber im Jahr 1179. auf dem Thurnier zu Lüneburg geblieben/ und zwey Söhne hinterlaſſen/ Nicolot und Heinrichen/ haben dieſe/ dieweil in den Kriegen ihnen viel Lande entzogen worden/ nicht Könige/ ſondern Hertzoge ſich genennet/ welche das Land Mecklenburg und Roſtock/ neben andern inngehabt. Andere halten ſie vor Söhne Burewini und Enckel Königs Pribislai, unter welchen/ Heinrich ein Stamm-Vater iſt/ der noch heut regierenden Hertzogen zu Mecklenburg/ die ſich auch Fürſten zu Wenden nennen/ worzu Güſtrow gehörig iſt. Die Chrfürſten und Marggrafen zu Brandenburg aber/ führen den Titul und Wappen des Hertzogthums Wenden/ worzu die Lande zwiſchen Stetin und Caſſuben gehörig seyn. Das Land Pommern aber/ welches die alte Wenden auch beſeſſen und Polen lang unter ſich gehabt/ hat Kayſer Fridericus I. zu dem Teutſchen Reich gebracht/ von dem auch Bogislaus, ſamt ſeinem Bruder Caſimiro in dem Sächſiſchen Krieg/ den er wider Hertzog Heinrichen den Löwen geführt/ zu einem Hertzog in Pommern/ und Fürſten des Reichs/ in Belagerung der Stad Lübeck/ die damahl zu einer Reichs-Stadt kahm/ im Jahr 1182. iſt gemacht worden.

Hertzoge zu Mecklenburg kommen von den Wendiſchrn Königen her/ und nennen ſich Fürſten zu Wenden.

Marggrafen zu Brandenburg/ führen Titul und Wappen der Hertzoge zu Wenden.

Kayſer Fridrich I. bringt Pommern an das Reich/ und macht ſolches zu einem Hertzogthum.

Dieweil nun Kayſer Friederich/ auf alle Weiß und Weg getrachtet/ wie er das Römiſche Reich wiederum in das Aufnehmen und Hoheit bringen möchte/ darinnen es bey Zeiten der Kayſer Ottonum geſtanden/ hat er auch zu dieſem Ende/ ſeinem Sohn König Heinrichen/ Conſtantiam, Königs Rogerii in Sicilien einige Tochter/ die damahl eine Cloſter-Jungfraw war/ zur Gemahlin/ im Jahr 1186. erworben/ die nach dem Tode ihres Bruders Königs Wilhelmen die Königreiche

Die Königreiche Sicilien und Neapolis komen

Sicilien

durch Heyrath an ſeinen Sohn Heinrich VI. Der König in Italien wird/ und von dem Pabſt die Crönung zu Rom empfängt.

Sicilien und Neapolis, worunter Apulien und Calabrien begriffen waren/ ihrem Gemahl Heinrichen zugebracht/ der darauf zu einem König in Italien aufgenommen worden/ und als ſein Vater Kayſer Friedrich/ im Jahr 1190. in Orient zu Eroberung der Stadt und Lande Jeruſalem ſich ausgerüſtet/ hat König Heinrich/ ſamt ſeinem Gemahl/ die Krönung zu Rom von Pabſt Celeſtino, wiewohl mit höchſter Ungeſtümigkeit empfangen.

Groſſe Hoffnung des Reichs von Kayſer Heinrich VI.

Nach dem Tod nun Kayſer Fridrichs I. war ſein Sohn Heinrich VI. von den Fürſten und Ständen des Reichs zu einem Kayſer angenommen/ von welchem ſtattliche Hoffnung geweſen/ daß/ ſo ihm GOtt das Leben länger erſtreckt hätte/ durch ſeine Regierung/ das Römiſche Reich/ in ſein höchſtes Anſehen und Aufnehmen wiederum kommen wäre/ aber er entgieng dieſem zu bald/ und konte auch ſein Vorhaben/ die Saracenen und Türcken aus Syrien zutreiben/ wohin er ſchon ſeinen Feldzug eingerichtet hatte/ nicht ausführen/ wiewohl er ſich um den höchſten

Der auch dem Teutſchen Ritter-Orden Freyheiten ertheilt/ der ſich hernach in Preuſſen und weiter in Teutſchland ausgebreitet hat/ deſſen Großmeiſter auch ein Fürſt des Reichs worden.

Teutſchen Ritter-Orden wohl verdient gemacht/ dem er aus Gelegenheit der belägerten Stadt Accon, die der Sultam zu Babylon gewonnen/ vom Pabſt Celeſtino III. beſondere privilegia erlangt/ und auch vor ſich anno 1192. ſolche Freyheiten ertheilt/ daß ſolcher Orden/ der aus dem Hoſpital der heiligen Mariä zu Jeruſalem ſeinen Urſprung genommen/ ſich hernach aus Orient in Teutſchland/ und erſtlich in Preuſſen/ ſich ausgebreitet/ und allda wie vorhin in Palæſtina, wider die Heyden und Feinde des Chriſtlichen Namens männlich geſtritten/ deſſen Meiſter hernach ein Fürſt des Reichs/ in dem Geiſtlichen Stand worden iſt.

Abſterben Kayſer Heinrich des VI. im Jahr 1197

Der plötzliche Todes-Fall nun Kayſer Heinrichs VI. geſchahe bloß vor der Rüſtung ſeines Heerzugs in das Gelobte Land zu Meſſana in Sicilien/ im Jahr Chriſti 1197.

Suchet das Kayſerthum erblich zumachen/ und beſtellt ſeinen Sohn Fridrichen II. gar jung zu einem Nachfolger im Reich/ deſſen Vormund Philippus Hertzog zu Schwaben geweſen.

Es ſuchte dieſer Kayſer/ noch bey ſeiner Lebzeit/ das Kayſerthum erblich auf ſein Hauß zubringen/ welches bey den Fürſten und Ständen des Reichs einiges Nachdencken verurſachet/ dann als ſein einiger Sohn Friedrich II. noch ein Kind war/ beſtelte er ihn nach ihm zu einem Kayſer/ ließ nicht ab/ biß ihm die Fürſten des Reichs ſolches zugeſagt und beſtätiget/ im Jahr 1195. Bloß aber vor ſeinem Tode/ hat er die Kayſerliche Kleinodien und Regalien/ als Cron/ Scepter/ Schwerd/ Speer/ und Reichs-Apfel mit dem Creutz/ ſeinem Bruder Philippo/ Hertzogen in Schwaben zugeſchickt/ und ihm die Vormundſchafft und Verwaltung des Kayſerthums/ biß der junge König Friedrich II. zu ſeinen Jahren gelangte/ aufgetragen: Deßwegen dieſer Hertzog Philippus von Sicilien hinweg ſich wiederum mit ſeinem Kriegs-Volck gen Teutſchland gewendet/ um allda ſeinem Vater das Kayſerthum/ welches Pabſt Innocentius III. von den Hertzogen zu Schwaben/ die ihm in Italien und Teutſchland anfiengen zu mächtig zu werden/ auf einen andern Stamm ſuchte zu verändern/ zu erhalten und zu beſtätigen.

Pabſt Innocentius III. ſucht das Kayſerthum von den Hertzogen zu Schwaben hinweg zu bringen.

Es hatte ſchon dazumahl/ dieſer Pabſt Eugenius die Fürſten des Reichs/ ihrer Pflicht und Eyd/ damit ſie Friedrich II. zugethan waren/ ledig geſprochen/ deßwegen etliche dieſer/ Bertoldum Hertzogen zu Zähringen/ zu einem König zu Cölln erwehlt/ der aber ſolche Wahl abgeſchlagen/ deßwegen erwehlten ſie an deſſen ſtatt Hertzogen Otto zu Sachſen/ der dieſe Wahl angenommen/ andern Theils kamen die übrige Geiſtliche und Weltliche Fürſten zu Müllhauſen/ etliche melden zu Erfurt/ zuſammen/ beſtätigten die Wahl König Friedrichen/ und erwehlten darneben gedachten Hertzog Philippen zu einem König/ dem ſie auch Treu und Hulde geleiſtet/ und ihn zu Maintz gekrönet.

Berchtold Hertzog zu Zähringen/ und Otto/ Hertzog zu Sachſen wider Kayſer Fridrichen II. erwehlet/ wie auch Philippus Hertzog zu Schwaben.

Des letzteren Entleibung/ an deſſen ſtatt Otto Hertzog zu Sachſen komt der zu Rom gekrönt

Aus dieſer Spaltung nun der Reichs-Fürſten/ in Erwehlung dieſer Könige/ iſt Teutſchland 10. Jahr in Zerrüttung und ſchädliche Kriege gerathen/ biß König Philippus gar iſt hingerichtet worden/ welchen/ als er ſich

er ſich zum Krieg in Sachſen/ wider König Otto rüſtete/ Pfaltzgraf Otto zu Wittelſpach entleibet hat zu Bamberg/ im Jahr 1208. worauf gedachter Hertzog Otto zu Sachſen/ ein Sohn Hertzog Heinrich des Löwen/ der ſchon nach dem Tode Kayſer Heinrich VI. im Jahr 1199. von einigen Fürſten erwehlet war/ auf das neue zu dem Kayſerthum erkohren/ und im folgenden Jahr/ mit der Kayſerlichen Cron zu Rom/ iſt gekrönt worden/ von Pabſt Innocentio III. da er dann bald durch geführten Krieg in Apulien/ ſich bemühet/ des Reichs Fürſtenthum und Land wiederum zuerobern/ worüber er von gedachtem Pabſt im Bann gethan worden: An ſeine ſtatt aber/ haben die Fürſten des Reichs/ die zu Bamberg zuſammen kommen waren/ von neuem erwehlt König Fridrich II. wider welchen ſich König Otto in die Waffen begeben/ und den König in Böheim/ der ihm beygeſtanden/ abgeſetzt. Nachdem er aber König Fridrichen/ weiter zu widerſtehen nicht vermocht/ und die Fürſten des Reichs von ihm abgefallen/ hat er ſich in ſeine Stadt Braunſchweig zu Ruhe begeben/ und ſich nichts weiters im Reich unterſtanden/ ſondern ſein Leben im traurigen Zuſtand beſchloſſen/ im Jahr 1218. Jhm wird doch dieſes löblich nachgerühmet/ daß er im Jahr 1208. auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt/ den Landfrieden erneuert/ und darauf auch die Rechte des Reichs in Jtalien/ die Kayſer Friedrich I. zuerkennt worden/ erhalten hat/ doch aber hat er/ wiewohl aus Unwiſſenheit/ die Marggrafſchafft Mechtildis, ſo ſonſt das Patrimonium Petri genennet wird/ bey ſeiner Krönung/ Pabſt Innocentio III. eingeräumt/ wiewohl er hernach ſolche Lande wiederum in ſeine Gewalt genommen/ und deßwegen einen Krieg wider ermelten Pabſt erwecket hat. Vor ſeinem Tode/ übergab er die Kayſerliche Kleinodien/ ſeinem Bruder Pfaltzgraf Heinrichen/ daß er ſolche König Friedrichen zuſtellen/ und ihn alſo ausſöhnen ſolte.

Die Lande des Reichs wieder ſucht zuerobern/ aber vom Pabſt im Bann gethan wird/ wider welchen Kayſer Fridrich II. von neuem erwehlet worden.

Kayſer Otto ſtirbt zu Braunſchweig/ im Jahr 1218. Erneuert den Land-Frieden/ erhält die Rechte des Reichs in Jtalien/ außer waß mit der Marggrafſchafft Mechtildis vorgangen/ die er aber auch wiederum eingenommen.

CAPUT XX.

Von dem Zuſtand des Reichs/ und deſſelben Fürſten/ unter Kayſer Friedrich II. auch der groſſen Aenderung/ zu Zeiten des Interregni, und Urſprung des Churfürſtlichen Collegii Septem viralis.

Kayſer Friedrich der II. wie er zu Regierung der mächtigſten Königreiche gebohren/ alſo hat er ſich von Jugend auf/ nach ſeines Großvaters/ Kayſer Friedrich I. Natur und Tugenden geartet. Als er im Jahr 1212. aus Sicilien in Teutſchland kommen/ beherrſchte er allda/ nicht allein das Hertzogthum Schwaben/ und Francken/ welches er nach dem Tode ſeines Vetters Königs Philippi ererbet/ ſondern er verſamlete auch die Stände des Reichs/ auf dem Reichs-Tag nach Maintz/ empfieng alda die Huldigung von den Fürſten/ Grafen und Herrn des Reichs/ und ward zu Aachen gekrönet. Nach dem Tode Königs Otto/ bekam er im Jahr 1219. von ihm die Kayſerliche Kleinodien/ auf dem Reichs-Tag zu Goßlar/ und anno 1220. hielt er einen Reichstag zu Franckfurt/ auf welchem er den Fürſten/ und Ständen des Reichs vorgetragen/ wie er entſchloſſen wäre den Kayſerlichen Römer Zug vorzunehmen/ und die Kayſerliche Cron von dem Pabſt zuempfangen/ mit Begehren/ daß ihm die Reichsfürſten/ dem Herkommen gemäß/ mit gebührender Ausrüſtung darzu behülfflich ſeyn wolten. Und dieweil er vorhabens/ nach der Crönung/ die/ dem Reich in Jtalien zugehörige Lande zubeſtellen/ und ſich allda in ſein Erb-Königreich zubegeben/ hat er die Reichs-Fürſten erbeten/ daß ſie bey ſelbiger Reichs-Verſamlung/ ſeinen Sohn Heinrichen zu einem König/ an ſeine ſtatt anzunemen und zu beſtätigen bewilliget/

Kayſer Friedrich II artet ſeinem Großvater Kayſer Friedrich I. nach.

Seine Crönung zu Aachen.

Begehret zu ſeinem Römer Zug/ die Ausrüſtung der Fürſten und Stände des Reichs.

Von denen er erhält/ daß ſein Sohn Heinrich Römiſcher König worden.

Deſſen Mit-Regent Hertzog Ludwig in Bayern.

Kayſer / Fridrich II. Crönung zu Rom. Seine Freygebigkeit gegen dem Pabſt und Geiſtlichem Stand / welche / als er wieder einziehen wollen / ward er vom Pabſt Honorio III. im Bann gethan / die Fürſten des Reichs aber / bleiben bey ihm treu.

dem der Kayſer damahls/ zu einem Mit-Regenten und Verwaltern in Teutſchland/ Hertzog Ludwig zu Bayern verordnet/ und darauf in Italien gereiſet/ allwo er zu Rom/ vom Pabſt Honorio III. gekrönet worden/ dem er zur Danckbarkeit/ viele Güter an die Kirche zu Rom übergeben/ und den gantzen Geiſtlichen Stand/ mit übermäßigen privilegien und Freyheiten begabt/ ſo in den beſchriebenen Rechten einverleibet ſeind. Als er hernach die freye Kayſerliche und Königliche Macht und Obrigkeitliche Gewalt/ über die Geiſtliche/ von Kayſer Carolo Magno hergebracht/ und ſeinem Großvater/ Kayſer Friedrich dem I. und Vetter Kayſer Heinrich VI. geübt/ ſowohl in dem Teutſchen Reich/ als in ſeinem Erb-Königreich Sicilien erhalten wolte/ hat ihn Pabſt Honorius darüber im Bann gethan/ und ihn des Kayſerthums unfähig erklärt: Die Fürſten des Reichs aber/ lieſſen dem Kayſer nichts widerwärtiges begegnen/ und verſöhnte ſich auch bald wiederum dieſer Pabſt mit dem Kayſer. Darauf Kayſer Friedrich/ einen Zug gen Jeruſalem/ ſolches Königreich von der Saracenen Gewalt zuerledigen/ gelobt/ und damit er erhebliche Urſache hätte/ den Saraceniſchen König mit Krieg anzugreiffen/ hat er ſich/ im Jahr 1225. König Johannis zu Jeruſalem Tochter/ zu ſeiner andern Gemahlin genommen/ und fiel im Jahr 1228. mit ſeinem Kriegs-Heer in Syrien ein/ der Krieg aber wurde zwiſchen ihm und dem Sultan in Egypten folgenden Jahres aufgehebt/ und dergeſtalt Friede geſchloſſen/

Wird als König zu Jeruſalem gekrönet.

daß Kayſer Friedrich/ das Königreich Jeruſalem eigenthümlich behalten ſolle/ worauf er auch ſolche Königliche Cron/ auf das Oſterfeſt empfangen. Immittelſt aber fiel Pabſt Gregorius IX. in die Lande des Kayſers in Italien/ und that denſelben in den Bann. Und als der Kayſer/ im Jahr 1235. ſich wiederum in Teutſchland begeben/ hat dieſer Pabſt/ alle des Reichs Städte iu Italien/ wider denſelben zum Aufſtand bewegt: Ja auch ſeinen eigenen Sohn/ König Heinrichen/ von ihm abfällig gemacht/

Erwehlet ſeinen andern Sohn Conraden / an ſtatt Heinrichen zu einem Römiſchen König

Wird von Pabſt Gregorio IX. und Innocentio IV. im Bann gethan/ und wider ihme Heinrichen Landgrafen zu Thüringen von einigen Fürſten zu einem Kayſer erwehlt.

alſo/ daß er ſeinen andern Sohn Conradum, zu Wien an deſſen ſtatt/ zu einem König nach ihm erwehlt/ von Pabſt Gregorio aber/ im Jahr 1239. abermahl in den Bann gethan worden: Welches auch ſchon vom folgenden Pabſt Innocentio IV. auf dem Concilio zu Lyon, im Jahr 1245. geſchehen. Worauf einige und meiſtens Geiſtliche Fürſten/ im folgenden Jahr zu Franckfurt zuſammen kommen/ und Landgraf Heinrich zu Thüringen/ wider Kayſer Fridrichen/ zu einem Kayſer erwehlt/ welcher der Pfaffen König genennet worden/ aber bald darauf/ im Jahr 1248. geſtorben.

Wie auch Wilhelmus Graf zu Holland.

Aber Pabſt Innocentius ruhete nicht/ biß ein ander König in Teutſchland/ nemlich Wilhelmus, Graf in Holland/ wider Kayſer Friedrichen/ und ſeinen Sohn König Conrad/ iſt erwehlet worden/ welcher die Königliche Cron zu Aachen empfangen.

Kayſer Friedrich erhält doch den Kayſerlichen Stand.

Kayſer Friedrich/ fragte doch nichts nach des Pabſtes Bann/ und konte auch kein Fürſt des Reichs/ noch Pabſt/ ſeiner Macht Abbruch thun/ ſondern er erhielt ſeinen Stand unverletzt/ biß an ſein Ende/ und behielte von den Fürſten/ Grafen/ und Städten/ groſſen Anhang und Gehorſam.

Aufkommen der Fürſten zu Anhalt.

Unter dieſen Fürſten des Reichs/ kamen damahlen auf die Fürſten zu Anhalt/ unter welchen der erſte geweſen/ Heinrich der Aeltere/ ein Sohn Bernhardi, der das Hertzogthum Sachſen/ von Kayſer Friedrich I. bekommen/ welchen einige auch ſchon vor einen Stiffter des Fürſtenthums Anhalt erkennen/ aber Kayſer Fridrich II. machte gedachten Heinrichen/ zu einem Fürſten zu Anhalt: Vor welchem/ ſonſt keiner in Teutſchland/ den Titul eines Fürſten/ in ſolchem abſonderlichen Verſtand geführet/ wie hievon Conringius in Annotationibus ad Lampadium de Republica Romano-Germanica part. 3. cap. 5. §. 4. ſchreibt: Solo nomine Fürſt aut Principis non temere quiſquam nuncupatus eſt ante Friderici I. Imperatoris tempora. Primus ſanè Anhaltinus videtur ita dictus, idque quo ſub-

ducere‍tur Ducatui Saxoniæ, cui hactenus fuerat Comitatus obnoxius: omni enim modo per Fridericos Cæſares priſca potentia fuit illi Ducatui detracta: Wovon auch zu ſehen Sagittarius in Hiſtoria Principum Anhaltinorum cap. 1. & 2.

Anfang verſchiedener Reichs-Städte/ beſonders deren in Schwaben Immedietät.

Es haben/ auch unter dieſem Kayſer Friedrichen/ verſchiedene Reichs-Städte/ ſonderlich in Schwaben/ ihren Urſprung genommen/ und hre Freyheiten/ und Reichs-immedietät von ihm erhalten.

Abſterben Kayſer-Friedrichen II. im Jahr 1251.

Zuletzt/ ſtarb Kayſer Friedrich II. in Apulien/ im Jahr 1251. als er zuvor ſeinen Sohn Conradum, alle ſeine Reiche zu Regieren verordnet/ dem auch/ nach dem Tode ſeines Vaters/ das Kayſerthum gebührt/ ſo er von rechtswegen behalten/ biß an ſeinem Tode/ welcher auch in Apulien erfolget/ im Jahr 1254.

Abſterben Kayſer Wilhelmi, im Jahr 1255.

Inzwiſchen führte Wilhelmus, die Kayſerliche Regierung in Teutſchland fort/ biß er auch bald/ im Jahr 1255. ſein Leben/ in dem Feldzug wider die aufrühriſche Frieſen/ die ihn erſtochen/ geendiget hat.

Richardus, Hertzog zu Cornubien zu einem Kayſer von einigen Fürſten erwehlt.

Nach Abſterben König Wilhelmen/ als das Römiſche Reich wiederum in Mangel eines Königs geſtanden/ konten die Fürſten des Reichs/ wegen der Wahl nicht einig werden/ dieweil keiner der Weltlichen Fürſten/ ſich mit der Königlichen Hoheit wolte beladen laſſen: Und ſtund alle Gewalt des Reichs damahl/ bey den Geiſtlichen Fürſten am Rhein/ unter welchen Conradus, Ertz-Biſchoff zu Cölln/ Richardo, Hertzogen zu Cornubien, des Königs in Engelland Brudern/ die Regierung des Reichs angeboten/ zu deren er auch/ im Jahr 1257. von einigen andern Fürſten zu Franckfurt/ iſt erwehlet worden.

Alphonſus, König in Arragonien/ zu einem Kayſer von andern erwehlt.

Hingegen hat ſich der Ertz-Biſchoff zu Trier/ ſamt denen ihme anhangenden Fürſten/ von dieſer Wahl abgeſondert/ und König Alphonſum in Arragonien/ zu einem Kayſer erwehlet/ und ihme/ durch eine anſehnliche Bottſchafft aus Teutſchland/ die Regierung des Reichs aufgetragen/ in Erwegung aber/ wie aufſätzig die Kirche zu Rom ſelbigmahls den Kayſern geweſen/ und daß er ſein Erb-Königreich/ und das Römiſche Reich/ nicht zugleich wohl und glücklich regieren und beſchirmen könne/ hat er ſich der Kayſerlichen Ehre gäntzlich entſchlagen.

Kayſer Richardus wird gekrönet/ beſtätiget den Landfrieden/ verläßt aber wiederum das Reich/ und ziehet in Engelland.

Hertzog Richardus aber nahm dieſelbe an/ und ließ ſich zu Aachen zu einen König einſetzen und krönen/ beſtätigte auch/ im Jahr 1269. auf dem Reichstag zu Worms/ den Lanfrieden; nachdem aber ihm der Vorrath ſeines Geldes aufgangen/ und er ſich alles Beyſtandes entblößt/ und vermerckt/ daß die Königliche Hoheit/ bey ſolchem Abfall und Trennung der Stände des Reichs/ Hand zu haben ihm unmüglich falle/ zog er von Baſel hinweg/ verließ Teutſchland/ und gieng wiederum in Engelland/ allwo er biß an ſein Ende geblieben.

Interregnum, übeler Zuſtand und groſſe Aenderung im Reich dazumahl.

Nachdem nun zu ſolcher Zeit/ das Römiſche Reich/ und Teutſchland/ eines rechtmäßigen Ober-Hauptes/ lange Zeit gemangelt/ und das bekante groſſe Interregnum viel Jahr gewäret/ war es ein betrübter Zuſtand um das Reich/ deſſen Majeſtät von den Teutſchen hinweg/ und den Ausländiſchen angetragen war/ gantze Königreiche und Provincien fielen von demſelben ab/ und kamen in fremde Hände. Bey den Höheren Ständen/ verlohren die Reichs-Ordnungen und Geſetze ihr Anſehen/ und leiſtete denſelben ſonſten auch niemand Gehorſam: Die mächtigere erweiterten ihre Gewalt und Herrſchafft/ durch der Nachbarn und Schwächern Verderben: Innerliche Kriege und Empörungen der Stände unter ſich ſelbſt/ giengen in vollem Schwang/ und beſtund alles Recht allein auf der Fauſt/ daher es viel Trennungen und groſſe Aenderungen in dem gemeinen Weſen damahl gegeben.

Italien und das Königreich Burgund entziehen ſich dem Reich. Dännemarck/ Ungarn/ und Polen entfernen ſich auch weiter von demſelben.

Italien/ wohin ſo lange Zeit kein Kayſer mehr kommen/ entzog ſich gantz von dem Reich und deſſelben Rechten: Dergleichen auch gethan das Königreich Burgund; Und nachdem ſchon vorher das Königreich Dännemarck und Ungarn/ von

dem Teutſchen Reich und Kayſerthum/ dem ſie Zinßbar/ und in deſſen Clientela geweſen/ gäntzlich abgetreten/ that ſolches nunmehr auch das Königreich Polen.

Abgang des Stam̃es der Hertzoge zu Schwaben/ und dieſes Hertzogthums/ in König Conradino, dem letzten Hertzog zu Schwaben/ im Jahr 1268.

Friedrich der letzte Hertzog zu Oeſterreich ſeines Geſchlechts.

Die Königreich Neapolis und Sicilien werden den Teutſchen Fürſten und dem Reich abgeſchnitten/ und kommen in andere Hände.

Hiezu iſt auch noch kommen/ daß in ſelbiger Zeit/ der Stamm ſelbſt Kayſer Friedrichs II. durch Enthauptung ſeines Enckels Conradini/ Königs in Sicilien und Neapolis, des letzten Hertzogen in Schwaben/ durch Anſtifftung Pabſts Clementis, iſt ausgetilget worden/ nachdem Carolus, Hertzog zu Andegavien/ dieſen Hertzog Conradinum, von ſeinen Erbkönigreichen in Italien/ mit Gewalt vertrieben/ in einer Schlacht überwunden/ hernach gefangen/ und ſamt ſeinem Vetter Fridrichen/ Hertzogen zu Oeſterrich/ der ihm zu Hülff kommen/ und auch der letzte ſeines Geſchlechts geweſen/ zu Neapolis offentlich auf dem Marckt/ im Jahr 1268. mit dem Schwerd hat hinrichten laſſen: Dergleichen Tyranniſch Exempel/ an einem Teutſchen Fürſtlichen Stand und Stamm/ zuvor nicht zufinden war. Und alſo hat man die Königreich Neapolis und Sicilien, den Teutſchen Fürſten/ und dem Römiſchen Reich abgeſchnitten/ welche König Conradinus, bloß vor ſeinem Ende/ für allem Volck/ ſeinem Vetter und Schwager Petro, König in Arragonien übergeben. Die Frantzoſen aber eine zeitlang behalten/ biß ſie durch die Veſperas Siculas daraus gebracht worden. Und alſo/ iſt das alte mächtige Hertzogthum Schwaben in dem Teutſchen Reich/ und mit demſelben die Hohen-Stauffiſche Famili, welche von Kayſer Fridrich den II. an das Teutſche Reich und Kayſerthum/ biß auf König Conrad IV. höchſtrühmlichſt/ und mit groſſem Anſehen verwaltet/ abgegangen.

Urſprung des Churfürſtlichen Collegii in dieſem Interregno.

Hergegen/ hat unter gemeltem Interregno/ das Churfürſtliche Collegium, in dem Reich ſeinen Urſprung und Anfang genommen/ dergeſtalten/ daß diejenige drey Geiſtliche/ und vier Weltliche Ertz-Biſchöffe/ König/ und Fürſten/ welche bißher des Reichs Ertz-Aemter getragen/ die Wahl eines Teutſchen Königs/ und Römiſchen Kayſers/ allein an ſich gezogen/ von welcher Wahl/ oder Chur/ ſie auch Churfürſten ſeind genennt worden.

Kayſer Fridrich II. war noch von mehr/ als 7. Fürſten des Reichs erwehlet.

Es war noch Kayſer Fridrich II. nicht von dieſen ſieben Chur-Fürſten allein/ ſondern auch mit und neben ihnen/ von andern Geiſtlichen und Weltlichen Fürſten/ worunter auch der Hertzog zu Oeſterreich/ der Hertzog zu Bayern/ und der Landgraf zu Thüringen war/ erwehlet worden.

Wie auch ſein Sohn König Heinrich/ und Conrad.

Erection des Hertzogthums Braunſchweig un̄ Lüneburg.

Sein erſter Sohn Heinrich/ war zu einem Römiſchen König/ im Jahr Chriſti 1235. zu Franckfurt/ auf allgemeinem Reichs-Tage erwehlt/ und zwar auf demſelben Reichs-Tage/ auf welchem ſein Vater Kayſer Fridrich/ das Hertzogthum Braunſchweig/ und Lüneburg aufgerichtet/ und Otten/ Kayſer Otten IV. Sohn/ Hertzog Heinrichen des Löwen Enckel/ nachdem er/ durch Interceſſion vieler Fürſten/ ihn wider zu Gnaden angenommen/ zu dem erſten Hertzogen dieſes Hertzogthums erkläret.

Nicht minder/ war auch der andere Sohn dieſes Kayſers Fridrichen/ Otto/ im Jahr 1237. auf allgemeinem Reichs-Tag/ zu einem Römiſchen König erwehlt.

Die Sieben Churfürſten kommen erſt allein zu der Kayſerlichen Wahl nach dem Tode Kayſer Friedrichen II.

Zu allererſt aber/ ſollen wider dieſen Kayſer Fridrichen/ Landgraf Heinrich zu Thüringen/ im Jahr 1246. und Wilhelm/ Graf zu Holland/ im Jahr 1247. von den ſieben Chur-Fürſten allein/ nach einiger Meinung/ erwehlet worden ſein/ welches etliche daher ſchlieſſen und vermuthen/ daß noch bey Regierung Kayſer Fridrichs II. die Verordnung im Reich verabſchiedet worden/ daß die Wahl/ bey den höchſten und Ertz-Aemtern des Reichs/ allein beſtehen ſolle/ dieweil Albertus Abbas Stadenſis, der um dieſelbe Zeit gelebt/ und ſeine Hiſtori biß auf das Jahr Chriſti 1256. geführet/ ſchreibet: Ex prætaxatione Principum & conſenſu eligunt Imperatorem Trevirenſis, Moguntinus & Colonienſis, & de Secularibus

Palatinus

Palatinus eligit, quia Dapifer eſt, Dux Saxoniæ, quia Mareſchalkus,& Marggravius de Brandenburg, quia Camerarius: Rex Bohemiæ, quia Pincerna eſt, non eligit, quia non eſt Teutonicus. Aber es iſt aus Lehmanno in der Speyriſchen Chronic. lib. 5. cap. 82. und 90. zuſehen / daß bey der Wahl Landgraf Heinrichen zu Thüringen / neben den 3. Geiſtlichen Chur-Fürſten / auch noch die Biſchöffe von Bremen / Straßburg / Metz / Speyr / und der Hertzog zu Brabant / zu Franckfurt geweſen: Bey der Wahl aber Graf Wilhelmen zu Holland / waren neben den drey Ertz-Biſchöffen Maintz / Trier / Cölln / auch noch andere eylff Biſchöffe / und von Weltlichen der König zu Böheim / (welchen Albertus Abbas Stadenſis nicht recht von den Churfürſten ausſchließt) der Marggraf zu Brandenburg / der Hertzog zu Brabant / und andere. Daß alſo die ſieben Churfürſten allein / noch nicht bey Lebzeiten Kayſers Friderici II. die Wahl eines Römiſchen Kayſers / mit Außſchlieſſung anderer Fürſten gehabt / ſondern ſolche erſt / nach dem Tode gedachten Kayſers / in fürwährenden langem Interregno, da ſich ſo viel Änderungen im Reich / auch ſonſten zugetragen / müſſen bekommen haben. Und zwar ſo lieſet man bey Lehmanno loc. cit. daß anno 1257. Richardus, Hertzog zu Cornubien / von den Ertz-Biſchoffen zu Mayntz / und Cölln / und Pfaltzgraf Ludwigen / wiewohl auch mit Zuziehung deſſen Bruder / Pfaltzgraf Heinrichen: König Alphonſus in Arragonien aber in zwieſpaltiger Wahl / von dem Ertz-Biſchoff von Trier / neben ſeinem Beyſtand / dem König in Böheim / Hertzogen zu Sachſen / und Marggrafen zu Brandenburg / zu einem Kayſer ſey erwehlet worden. Welche ſieben Chur-Fürſtem zuſammen allein / hernach das erſte mahl / durch einhellige Wahl / nach geendigten Interregno, zu einem Kayſer erwehlt haben / Rudolphen / Grafen zu Habſpurg / von dem hier nechſtens folget.

Und alſo haben zu ſelbiger Zeit / die ſieben Chur-Fürſten / einen beſondern Stand und Würde bekommen / und Gewalt an ſich gebracht / einen König / und Römiſchen Kayſer zuernennen / und zuerkieſen / nach ihrer Willkür / und waß ſie vor andern Fürſten / von ihrem Urſprung an / höher ſeind geadelt worden / das hatten ſie von ihrem Amt.

Derſelben beſonder höherer Stand / Würde und Gewalt vor anderen Fürſten.

CAPUT XXI.

Von Beſchaffenheit des Römiſchen Reichs Teutſcher Nation, und der Churfürſten / Fürſten / und Stände / von Zeiten des erſten Oeſterreichiſchen Kayſers Rudolphen / Grafen von Habſpurg / und ſeiner Nachfolger / biß zu Zeiten der Gülden Bull / und die Lützenburgiſche Kayſer.

Nachdem das Teutſche Reich / und Kayſerthum / nach Abzug Königs Richardi in Engelland / in das fünfzehende Jahr eines Ober-Haupts mangelte / der ſich ſeiner Wohlfart / hätte als Kayſer angenommen / und des gantzen Reichs Untergang ſchien vor der Thür zu ſein. Pabſt Gregorius X. ſchlug ſich ſelbſt auch ins Mittel / daß wiederum ein tüchtiger möchte erwehlt werden / welcher dem verfallenen Reich aufhelffe. Deßwegen kamen die Fürſten des Reichs zu Franckfurt / im Jahr 1273. zuſammen / und berathſchlagten ſich allda wegen eines Königs / da dann ihnen endlich Rudolphus, Graf zu Habſpurg beliebet / welcher der erſte geweſen / der von den ſieben Geiſtlichen / und Weltlichen Churfürſten / einmüthig zu einem Kayſer erwehlet worden.

Kayſer Rudolph von Habſpurg wird zum erſten von ſieben Geiſtlichen / und Weltlichen Churfürſten allein erwehlet / deſſen Geſchlecht von den Hertzogen in Alemannien und Elſaß / Majoribus Domus / und Fränckiſchen Königen herkommen.

Es war dieſer Rudolphus, ein Sohn Alberten / Grafen zu Habſpurg / und Landgrafen im Elſaß / deſſen Geſchlecht von den alten Hertzogen in Alemannien und Elſaß / und durch dieſelbe von den Majoribus

Domus, und Fränckiſchen Königen herkommen / wie oben angezeiget worden.

Urſachen welche die Churfürſten bewogen ihn zu einem Kayſer zuerwehlen.

Er hatte ſich durch Ritterliche Thaten / und hohe Tugend / einen groſſen Ruhm in dem Reich erworben / deßwegen ihm die Geiſtliche Churfürſten bald beygefallen: Unter den Weltlichen Churfürſten / waren Hertzog Ludwig zu Bayern / Pfaltzgraf / und Albertus, Hertzog zu Sachſen beredet / weil Graf Rudolphus 6. Mannbare wohlerzogene Töchter hatte / daß ſie ſich ſolten dahin beſtreben / durch ſolch Band der Freundſchafft / des Kayſers / und der Churfürſten / das Reich zum Friden / Reputation, und neues Auffnemen zubringen: Welcher Vorſchlag / dieſen Churfürſten / dem Vaterlande zum Beſten beliebet hat.

Seine Verbündnüß mit den Weltlichen Chur- und anderen Fürſten durch Heurath ſeiner Töchter.

Wie dann Pfaltzgraf Ludwig beym Rhein / dieſes Kayſers Rudolphen Tochter Mechtild, Hertzog Albrecht zu Sachſen Churfürſt / ſeine Tochter Agnes, Marggraf Otto zu Brandenburg Churfürſt / ſeine Tochter Hedwig, und Otto / Hertzog zu Bayern / König in Ungarn / die Catharinam zur Gemahlin genommen / daß alſo aus Kayſers Rudolphi Stamm / viel Könige und Chur-Fürſten in Teutſchland / und Europa entſproſſen ſeyn / dann auch ſeine erſte Tochter Gutta, an Wenceslaum, König in Böheim / und ſeine andere Tochter Clementia, an König Carl in Sicilien vermählt worden.

Eitel-Friedrich / Graf zu Zollern überbringt ihm die Bottſchafft von den Churfürſten ſeiner Kayſerlichen Wahl.

Als nun Graf Rudolph / alſo zu einem Kayſer erwehlet worden / und er dazumahl / mit einem Kriegs-Heer vor Baſel gelegen / war Eitel-Fridrich / Graf zu Zollern / der hernach Burggraf zu Nürnberg worden / ſamt Heinrichen Marſchalcken zu Pappenheim / von den Chur- und Fürſten des Reichs / als Bottſchaffter abgefertiget worden / ihm ſolche Wahl zuverkündigen / worauf er ſich erkläret / alles das zuthun / waß den Churfürſten gefällig;

Seine Crönung zu Aachen.

Begab ſich auch alſobald nach Aachen / allwo er gekrönet worden / und die Geiſtliche / und Weltliche Fürſten / durch das crucifix, ſo er von dem Altar ergriffen / dieweil der Königliche Scepter ungefähr nicht bey Handen geweſt / ihre Lehen empfangen / und dem König gebührliche Huld und Treue geleiſtet.

Wagt ſich nicht die Crönung zu Rom zuempfangen.

Pabſt Gregorius X. kam zu Loſanna zu ihm / und verſprach ihm auch die Kayſerliche Cron zu Rom / aber Kayſer Rudolphus, konte nicht bewogen werden / in Italien zuziehen / und allda zu Rom die Crönung zuempfangen / dieweil ſeine Vorfahrer im Reich allda mehrertheils übel empfangen / und wohl gar das Leben haben laſſen müſſen.

Hatte in Italien ſeinen und des Reichs Vicarium, gibt einigen Städten allda groſſe Freyheit um Geld / über welche doch / wie auch über Romandiolam und den Exarchat, dem Teutſchen Reich ſein Recht verblieben.

Aber / wiewohl er in Italien nicht kommen / ſuchte er doch durch ſeinen / und des Reichs Vicarium daſelbſt / Dominicum Fliſcum die Städte zum Reich gehörig / in Gelübd und Huldigung zunemen: Welche / als ſie ſich deſſen weigerten / und dazu anderſt nicht / als durch Krieg wären zubezwingen geweſt / hat Kayſer Rudolph ſolchen Städten / und beſonders / Florentz / Luca, Genua, und Bononien / um eine groſſe ſumma Geldes / die ertheilte Freyheit / und privilegien darüber verkaufft / wiewohl ſie dardurch nicht von des Reichs Jurisdiction völlig abgeſondert worden / wie dann ſolcher auch die Landſchafft Romandiola und die Stadt Ravenna, ſamt dem Exarchat, welche gedachter Kayſer dem Pabſt übergeben / von Rechts wegen unterworffen blieben ſeind / wie Conringius de Finibus Imperii cap. 23. und Limneus in Jure Publico lib. I. cap. 9. §. 37. und in Additionibus daſelbſt beweiſen.

Kayſer Rudolph richtet in Teutſchland wiederum Frieden auf. Bringt die Teutſche Schrifft in Reichs-Geſchäfften in Ubung.

In Teutſchland aber / hat Kayſer Rudolph / nach ſo langer Unruh / Aufruhr / und Plackereyen / Friede und Sicherheit eingeführet / und die Teutſche Schrifften / in Ubung und Aufnahm gebracht / nachdem er den Brauch der Lateiniſchen Sprach / wodurch die Geiſtliche / die ſolche ſchier allein verſtanden / zu ſo hohen Dienſten bey dem Kayſerlichen Hoff / und den Reichs-Cantzleyen kommen / auf den Reichs-Verſamlungen / und vor den Gerichten in Städten / und Landen des Reichs abgethan / und ſeinen erſten Reichs-Abſchied / im Jahr 1287. zu Würtzburg / in Teutſcher Sprach aufgerichtet / und hernach zu Speyr / im Jahr

1291 erneuert: Woraus zumahl zuerſehen / daß zu ſelber Zeit / inmaſſen / wie auch der Reichs-Abſchied / unter Kayſer Fridrich II. im Jahr 1236. anzeigt / die Rechte und Satzungen des Teutſchen Reichs / mit Rath und Zuthun dreyer Stände / nemlich der Fürſten / der Landherren / und der Städte ſeyen verfaßt und begriffen worden: Nach welchen / Kayſer Rudolph / des Reichs Unterthanen Sachen entſchieden / und öffters ſelbſt in Perſon / nach altem Herkommen der Teutſchen Könige / zu Gericht geſeſſen.

Recht und Satzungen im Reich werden mit Rath und Zuthun der Stände verfaßt.

Nachdem Ottocanus, König in Böheim / zu den Zeiten / als Teutſchland in dem langen Interregno eines Kayſers gemangelt / und Friedrich / Hertzog zu Oeſterreich der letzte ſeines Geſchlechts / ſamt Conradino, dem letzten Hertzogen zu Schwaben / zu Neapolis enthauptet worden / das Hertzogthum Oeſterreich / Steyrmarck / und Kärnthen mit Krieg angegriffen / und dem Teutſchen Reich abgezogen / und ſich gegen Kayſer Rudolphen trotzig erwieſen / hat dieſer ſolche Landſchafften / mit Kriegs-Macht demſelben wider abgenommen / und von Böheim hinweg zu Teutſchland gebracht / auch ſolche ſeinem ältiſten Sohn / Grafen Alberto in Verwaltung geben / im Jahr 1278. Hernach / als im Jahr 1282. zu Augſpurg ein Reichs-Tag gehalten / und der gemeine Land-Friede allda wiederum beſtätiget worden / hat Kayſer Rudolph / mit Bewilligung der Fürſten und Stände des Reichs / gedachten ſeinen Sohn / mit den Hertzogthum Oeſterreich / Steyrmarck / und Kärnthen offentlich belehnet / und ihn alſo aus einem Grafen von Habſpurg / zu einem Hertzogen in Oeſterreich erhoben / von welchem hernach / alle Hertzoge und Ertzhertzoge zu Oeſterreich / ſamt ſo vielen Königen und Kayſern / aus dieſem Hauße ſeind fortgepflantzet worden.

Kayſer Rudolph bringt das Hertzogthum Oeſterreich / Steyrmarck / und Kärnthen wiederum zu dem Reich.

Belehnet damit ſeinen Sohn Albertum, Hertzogen zu Oeſterreich / als einen Stamm-Vater des Ertz-Hertzoglichen Hauſes Oeſterreich.

Es hatte auch Kayſer Rudolphus, auf gemeltem Reichstag zu Augſpurg / ſeinen andern Sohn Hartmannum, mit dem entledigten Hertzogthum Schwaben belehnet / und ſuchte alſo auch dieſes Hertzogthum erblich auf ſeine Famili zubringen. Aber es haben hernach andere Fürſten / Grafen und Stände in Schwaben ſich hiewieder geſetzt / damit nicht ſie von ihren beſeſſenen Lande / etwan Schmälerung und Abgang / durch die vom Haus Habſpurg und Oeſterreich / durch den Titul und Würde der Hertzogen zu Schwaben / muſten erfahren. Daher auch dieſer Titul eines Hertzogen in Schwaben / bey dem Hauß Habſpurg und Oeſterreich / nicht lang iſt fortgeſetzt worden / ſondern es ward dieſer verwandelt in einen weniger præjudicirlichen Titul eines Fürſten in Schwaben / welchen Titul hernach aus dem Hauß Oeſterreich haben angenommen / ſamt dem Wappen des Hertzogthums Schwaben / welches letztere auch die Truchſeſſen von Waldpurg / aus Vergünſtigung Conradini, des letzten Hertzogen zu Schwaben / noch auf den heutigen Tag führen.

Belehnete auch ſeinen Sohn Hartmannum mit dem entledigten Hertzogthum Schwaben / kan aber ſolches mit Hertzoglicher Würde bey ſeinem Hauß nicht beſtändig erhalten / welchem doch der Titul eines Fürſten zu Schwaben ſamt dem Wappen geblieben.

Zuletzt / als Kayſer Rudolphus, wegen hohen Alters / und vieler ausgeſtandener Kriege und Mühe / ſeines Lebens ſich beſorgte / hat er im Jahr 1291. einen Reichs-Tag zu Franckfurt angeſtellt / und an die Reichs-Fürſten verlangt / daß ſie ſeinen Sohn Albertum, Hertzogen zu Oeſterreich / möchten zu einen Römiſchen König erwehlen / die ſolches ihm aber abgeſchlagen / aus Urſach / daß dem Römiſchen Reich / die Unterhaltung zweyer Könige unerträglich ſey / worauf der Kayſer bald zu Germersheim / im ſelbigen Jahr geſtorben / und nach Speyr / zur Kayſerlichen Begräbnüß geführt worden.

Kayſer Rudolph kan nicht erhalten / daß bey ſeiner Lebzeit ſein Sohn Albertus Römiſcher König worden.

Sein Abſterben / im Jahr 1291.

Unter den zweyen Gegen-Kayſern Adolpho / Grafen zu Naſſaw / und Alberto, Hertzogen in Oeſterreich.

NAch Abſterben Kayſer Rudolphs / als die Chur-Fürſten zu Franckfurt / im Jahr 1292. eine neue Kayſers-Wahl vorgenommen / verlangte Albrecht / Hertzog zu Oeſterreich / Kayſers Rudolphen Sohn / daß

Zwieſpaltige Kayſers Wahl / nach dem Tode Kayſers Rudolphi, in dem einige Churfürſten Her-

tzog Albrechten zu Oeſterreich/ andere Adolphum Grafen zu Naſſaw erwehlt.

daß ſolche auf ihn möchte gerichtet werden/ weil vormahls/ wenn ein Römiſcher König Erben/ die zur Regierung tauglich/ hinterlaſſen/ ſolche gemeiniglich ſeyen erwehlet worden/ aber Gerhardus, Churfürſt zu Maintz brachte es mit Einſtimmung des Churfürſten zu Cölln dahin/ daß ſein Vetter Adolphus, Graf zu Naſſaw/ zu dem Reich befördert worden/ welchen auch gleich darauff/ ſamt ſeiner Gemahlin/ gedachter Ertz-Biſchoff zu Cölln/ Sigfrid/ zu Aachen gekrönet/ im ſechſten Monat nach Kayſers Rudolphi Tode.

Kayſer Adolphus trachtet das Königreich Burgund wiederum zum Teutſchen Reich zubringen/ dem übel gedeutet wird daß er von Engelland ſubſidien Gelder angenommen.

Er ließ ſich/ das Reich zuvermehren/ und in Aufnemen zubringen/ mit ſonderem Ernſt und Eyfer angelegen ſeyn/ zu welchem er das Königreich Burgund/ welches zu alten Zeiten Königs Rudolphen/ dem Teutſchen Reich erblich und eigenthumlich heimgefallen/ der König in Franckreich aber ſich deſſen/ mit Gewalt angemaßt/ wiederum getrachtet herbey zubringen/ worzu ihm der König in Engelland/ wann man ihm wider Franckreich ſonſten würde behülfflich ſeyn/ Beyſtand anerboten/ der König in Franckreich aber/ brachte damahl auf ſeine Seiten Albertum, Hertzog zu Oeſterreich/ welcher Kayſer Adolphum von ſeinem Vorhaben/ mit Gewalt verhindert. Und haben es auch damahl die Reichs-Fürſten/ dem Reich ſehr verkleinerlich ermeſſen/ daß ſich König Adolphus dem König in Engelland/ um Geld und ſubſidien/ zu Hülff beſtellen laſſen/ und daß man denſelben darum Stipendiarium Angli genennet.

Erneuert die Teutſche Rechte und den Land-Frieden/ ſucht Thüringen dem Reich wider einzuverleiben/ komt aber in der Fürſten des Reichs Ungunſt aus verſchiedenen Urſachen.

Obwohlen nun König Adolph/ gleich auch in dem Anfang ſeiner Regierung/ die Teutſche Recht/ und den Landfrieden wiederum erneuert/ und im Reich zu halten verabſchiedet/ wiewohl er auch Landgraf Albrechten das Thüringer Land abgekaufft/ um ſolches dem Reich einzuverleiben/ zu welchem er auch viel Städte im Elſaß gebracht/ dennoch/ dieweil er für ſich ſelbſt/ und mit ſeinen Räthen/ des Reichs Geſchäffte verrichtet/ und der Fürſten des Reichs Gemeinſchafft/ und Rath hindangeſetzet/ und lieber Kriegsleute um ſich gehabt/ als entſtund der Reichs-Fürſten Ungunſt wider ihn/ welche auch nicht leiden können/ daß er dem Churfürſten zu Maintz und Cölln/ die ihn zu der Königlichen Kron gebracht/ zuviel nachgehengt/ und die Reichs-Verwaltung gar in ſeinen Händen gelaſſen/ hiezu kam noch/ daß er und ſein Vetter/ Graf Philipp zu Naſſaw/ in Meiſſen/ durch Krieg ſo übel gehauſet/ Kirchen und Clöſter verſtöret/ und dem Kriegs-Volck viel Schänderey zugelaſſen/ auch die Kayſerliche Stadthalter im Elſaß/ viel Muthwillens übten/ deßwegen die Chur- und Fürſten/ ſeiner Regierung müde worden/ den ſie bezüchtigten/ daß er um eigenen Nutzens willen unnöthige Kriege führe/ und das groſſe Geld allein behalten/ welches er aus Befehl des Königs in Engelland/ unter die Reichs-Fürſten zur Helffte hätte ſollen austheilen/ und darbey den König in Engelland/ in ſeinen Nöthen hat ſtecken laſſen/ und meineydig an ihm worden ſey/ deßwegen der Churfürſt zu Mayntz/ mit Rath anderer Fürſten/ Hertzog Albrechten zu Oeſterreich/ nach Mayntz beſchrieben/ allwo

Deßwegen er des Kayſerthums entſetzt wird/ worüber er mit Hertzog Albrecht zu Oeſterreich in eine Schlacht geräth/ darinnen er ſein Leben gelaſſen/ nach deſſen Tode Hertzog Albrecht zu Oeſterreich durch einhellige Stimmen der Churfürſten die Kayſerliche Würde behalten hat.

auch andere Churfürſten erſchienen/ und Adolphum ſeines Königlichen Standes entſetzt/ und an ſeine ſtatt/ Hertzog Albrechten zu Oeſterreich/ zu einem König des Teutſchen Reichs angenommen/ worüber König Adolph mit ſeiner Armee aus dem Elſaß/ ſich in die Gegend Speyr gewendet/ bey dem noch Pfaltzgraf Rudolph beym Rhein/ Hertzog Otto zu Bayern/ und einige Reichs-Städte gehalten. Hertzog Albrecht zu Oeſterreich/ ruckte demſelben auch entgegen/ und lieſſen es beede auf eine Schlacht ankommen/ welcher König unter ihnen bleiben ſolte; Aber Albertus erlegte mit eigener Hand Adolphum in dieſer Schlacht/ daß er in derſelben das Kayſerthum/ und ſein Leben gelaſſen/ im Jahr 1298.

Wiewohl nun König Adolphus vor dieſer Schlacht/ von fünf Churfürſten/ und andern Ständen des Reichs/ des Kayſerthums entſetzt worden/ jedoch/ dieweil der Ertz-Biſchoff zu Trier/ und der Pfaltzgraf beym

Rhein

Rhein als Churfürſt nicht dabey waren / hatte Hertzog Albrecht / weil er nur von fünff Churfürſten / zum Kayſer erwehlet war / nach erlangtem Sieg / ſich wider nach Franckfurt begeben / und die Churfürſten alle dahin beruffen / denen er die Königliche Hoheit aufgekündet / und mit einhelliger Stimm wollen erwehlet ſeyn / welches auch geſchehen / und auch zu Aachen er darauf gekrönet worden / von Wichboldo, Churfürſten zu Cölln / der ihn auf Kayſers Caroli Magni Stul alda geſetzt.

Bald darauf / hielte Kayſer Albrecht / einen Reichs-Tag zu Nürnberg / allwo er ſeine Gemahlin Eliſabeth krönen ließ / und ſeinem älteſten Sohn das Hertzogthum Oeſterreich übergeben / und ihn zum Hertzogen eingeſetzt: Und haben allda die gegenwertige Churfürſten / gegen dieſem Kayſer / ihre Aemter verrichtet / wie von Alters / bey des Reichs herrlichen Begängnüſſen / Herkommens war.

Kayſer Albrecht übergibt das Hertzogthum Oeſterreich ſeinem älteſten Sohn Friedrichen.

Es nahm auch Kayſer Albertus das Königreich Böheim ein / allwo er ſeinen Sohn Rudolphum / zu einem König eingeſetzt.

Und das Königreich Böheim ſeinen andern Sohn Rudolphen.

Es hatte ſich aber ſeines Bruders Rudolphi Sohn Johannes, der ſich Hertzog in Schwaben genennt / von ihm aber / als geweſenen Vormünder dieſes Hertzogthum / nicht zu Handen bringen können / verſchworen / ſich mit Gewalt hierüber zu rächen / wie er dann auch dieſen Kayſer / als ſeines Vaters Brudern / wegen vorenthaltenen Erbtheils / mit Zuziehung dreyer Spießgeſellen / Rudolph von Wart / Walter von Eſchenbach / und Ulrich von Palm / jämmerlich auf der Reiße nach Rheinfelden / bey der Uberfarth / an dem Fluß Ruß / im Jahr 1308. ermordet. Sein Vetter Johannes / des Kayſers Mörder / ſtarb hernach zu Piſa in Italien / in ewiger Gefängnüß / nach deſſen Tode / die Hertzoge zu Oeſterreich ſeinen Theil des Hertzogthums Schwaben eingenommen.

Wird jämmerlich ermordet / im Jahr 1308.

Unter Kayſer Heinrich VII. Hertzogen zu Lützenburg.

Nach Ableiben Königs Alberti, ſtund das Reich bey ſieben Monat / ohn ein Ober-Haupt / zu welcher Zeit Philippus, König in Franckreich / zwiſchen den Churfürſten / Spaltungen hegte / und auf alle Weiß trachtete / das Kayſerthum / von den Teutſchen hinweg zureiſſen / und an ſich zubringen; Welches / als Pabſt Clemens vorgeſtellet / wiewohl König Philippus, um die Kayſerliche Cron / ſich bey ihm beworben / ermahnte er die Churfürſten zur Einigkeit / und mit der Kayſerlichen Wahl zu eylen / gab auch dem Königreich zuverſtehen / daß die Teutſche / dieſe Hoheit in ihren Händen hätten / welche / wann der König in Franckreich bekommen würde / er wohl ermeſſen könte / daß er die alte Rechte / Herrligkeiten / und Regalien des Kayſerthums / wiederum hervorzuſuchen / und ſeinem Königreich zuzueignen / geneigt wäre.

Philippus, König in Franckreich ſucht das Kayſerthum an ſich zubringen.

Hierauf nun / haben die Churfürſten / Heinrichen Grafen zu Lützenburg / zu einem Kayſer erwehlt / und zu Aachen / im Jahr Chriſti 1309. gekrönet / welcher hernach die Grafſchafft Lützenburg / zu einem Hertzogthum des Reichs aufgerichtet.

Heinrich / Graf zu Lützenburg wird zum Kayſer erwehlt. Grafſchaft Lützenburg wird zu einem Hertzogthum erhöhet.

Seinen erſten und einigen Reichs-Tag / hielt er in ermeltem Jahr 1399. zu Speyr / um alle Sachen in Teutſchland richtig zumachen / ehe er in Italien zog. Und dieweil er / zu Erweiterung ſeines Geſchlechts / erſprießlich erachtet / ſeinen Sohn Johannem, mit Wenceslai, Königs in Böheim hinterlaſſener Tochter / Eliſabeth zu vermählen / als geſchah ſolches auf bemeltem Reichs-Tag / und belehnete er allda ſeinen Sohn / und deſſen Gemahlin / mit dem Königreich Böheim.

Kayſer Heinrich VII. belehnet ſeinen Sohn mit dem Königreich Böheim.

Und als / nach Kayſer Friedrichs II. Tode / bißher / von ſeinen Nachfolgern im Reich / keiner mehr in Italien kommen / und des Reichs Fürſtenthum / Land und Gerechtigkeit allda / in ſolchen Zuſtand gefallen / daß

Fürſten und Ständ des Reichs leiſten ihm ihre Dienſte in dem Römer Zug.

dardurch der Kayſer/ und des Reichs Hoheit/ Macht/ und Anſehen/ ſehr geſchwächt worden/ als hat zu dieſer Wiedererlangung/ Kayſer Heinrich einen Römer-Zug vorgenommen/ und darüber/ auf gedachtem Reichs-Tage/ mit den Ständen des Reichs berathſchlaget/ um ihre Dienſte hiezu zuerlangen/ die ſie auch geleiſtet. Worauf er in Italien ſich begeben/ und erſtlich zu Mayland/ mit der Eyſernen Cron gekrönet worden/ hernach die Kayſerliche Cron/ im Jahr 1312. zu Rom empfangen/ viel Stände in Italien/ zu des Reichs Gehorſam gebracht/ und den widerſpenſtigen König Robertum in Apulien, in die Reichs-Acht erklärt/ hätte auch die Hoheit des Reichs/ in Welſchen und Teutſchen Landen/ wiederum in vorigem Glantz/ und Anſehen gebracht/ wann er ſein Leben hätte weiter erſtrecken können/ aber ein Prediger-Mönch/ hat der gemeinen Sage nach/ auf Anſtifftung der Florentiner, ihm in dem Sacrament, durch eine Hoſtie Gifft beygebracht/ woran er/ auf dem Schloß zu Bonconvent, im Jahr 1313. geſtorben/ und zu Piſa begraben worden.

Er wird zu Mayland mit der Eiſernen/ und zu Rom mit der Kayſerlichen Cron gekrönet.

Komt leichtfertig durch Gifft/ um ſein Leben/ im Jahr 1313.

Unter Kayſer Ludwigen/ Hertzogen in Bayern/ und Friedrichen/ Hertzogen zu Oeſterreich.

Zwiſpaltige Wahl der Churfürſten.

Nachdem nun/ Kayſer Heinrich in Italien/ ſo verrätheriſch um ſein Leben kommen/ ſtund Teutſchland/ und das Römiſche Reich/ über ein Jahr lang bloß von einem Kayſer: Dann zwey vornehme Fürſten des Reichs/ Ludwig/ Hertzog in Bayern/ und Friedrich/ Hertzog in Oeſterreich/ beede Enckel Kayſer Rudolphen von Habſpurg/ trachteten nach dem Reich/ und trennten die Churfürſten in der Wahl unter ſich/ auf dem Wahl Tag zu Franckfurt/ im Jahr 1314.

Ludwig/ Hertzog in Bayern/ wird von einem Theil.

Ludwig/ der ein Sohn Hertzog Ludwigs in Bayern/ Churfürſten und Pfaltzgrafen beym Rhein/ und Mechtildis, Gräfin zu Habſpurg/ war von dem Churfürſten zu Mayntz/ Trier/ dem König in Böheim/ und des Churfürſten zu Brandenburg Geſandten/ zu einem Kayſer erwehlet worden/ und zu Aachen/ von dem Churfürſten zu Mayntz gekrönet.

Friedrich/ Hertzog zu Oeſterreich von dem andern Theil zu einem Kayſer erwehlt.

Fridrich/ Hertzog in Oeſterreich/ ein Sohn Kayſers Alberti, war hingegen erwehlt/ von dem Churfürſten zu Cölln/ Pfaltzgrafen und Churfürſten zu Sachſen/ und an einem ungewöhnlichen Ort/ zu Bonn/ von dem Churfürſten zu Cölln gekrönet. Jeder Theil hatte einen Anhang/ auch von andern Fürſten/ und Ständen des Reichs.

Krieg zwiſchen beeden Gegen-Kayſern/ der endlich ſich durch die Haupt-Schlacht bey Mühldorff geendiget/ in welcher Hertzog Friedrich gefangen/ und das Kayſerthum Kayſer Ludwigen überlaſſen hat/ doch mit reſervation des Kayſerlichen Tituls.

Kayſer Ludwig aber/ war ſeinem Gegen-Kayſer/ an Macht und Kriegs-Volck überlegen/ deßwegen dieſer/ jenen heimlich hinzuräumen getrachtet: Welches/ als es nicht angangen/ entſtunden zwiſchen beede ſchwere Kriege/ die 9. Jahr/ mit groſſem Verderben des Reichs gewäret: Welches ferner abzuwenden/ Kayſer Ludwig ſich entlich entſchloſſen/ entweder ſeinen Gegentheil zu überwinden/ oder ſein Leben zulaſſen/ deßwegen es auf die Haupt-Schlacht/ bey Müldorff in Bayern/ im Jahr 1323. ankommen/ in welcher endlich der Sieg/ ſich auf die Seiten Kayſer Ludwigs gewendet/ in deſſen Hand/ auch der Kayſer/ als Gefangener/ durch Friedrichen/ Burggrafen zu Nürnberg/ iſt geliefert worden/ welchen Kayſer Ludwig/ nach dreyjähriger Gefangenſchafft/ als er die Kayſerliche Cron und Kleinodien/ von ihm empfangen/ entlediget/ und in das Hertzogthum Oeſterreich wiederum eingeſetzt/ mit dieſer condition, daß er zwar den Kayſerlichen Titul behalten/ aber die Kayſerliche Regierung/ und Verwaltung des Reichs/ bey ihm/ Kayſer Ludwigen/ allein verbleiben ſolle.

Kayſer Ludwigs Sohn/ Ludwig der Römer/ wird Marggraf und Churfürſt zu Brandenburg.

Sonſten hat Kayſer Ludwig/ ſeinen erſten Reichs-Tag/ im Jahr 1319. zu Nürnberg gehalten/ alwo er ſeinen Sohn Ludwigen/ der Römer genannt/ zu einem Marggrafen/ und Churfürſten zu Brandenburg verordnet/

ordnet/ und ihn / nach Abgang Woldemari, ohne Leibes Erben / mit ſolcher Marggrafſchafft/ und Chur belehnet / machte ihn auch zugleich/ zu einem Hertzog in Kärnthen / und Grafen zu Tirol/ als er ſich / mit des verſtorbenen Hertzogs Tochter Margaretha / allda vermählt.

Erection des Hertzogthums Geldern/ im Jahr 1338.

Er richtete auch / im Jahr 1338. das Hertzogthum Geldern auf / indem er Grafen Reinoldum zu dem erſten Hertzogen zu Geldern gemacht.

Jülich und Bergen / wird eine Marggrafſchafft anno 1329.

Er machte auch Wilhelmum, Grafen zu Jülich / und Bergen/ zu einem Marggrafen / im Jahr 1329.

Kayſer Ludwig treibt ſeinen Bruder Pfaltzgraf Rudolphen durch Krieg aus ſeinem Land / erhält von deſſelben minderjährigen Söhnen die alternation der Chur-Pfaltz / zwiſchen ſeiner Bayriſchen und der Rudolphiniſchen älteren Pfältziſchen Lini.

Wider ſeinen Bruder Rudolphum, Pfaltzgrafen am Rhein / und Churfürſten / führte Kayſer Ludwig auch einen Krieg / dieweil dieſer es mit ſeinem Feind / Hertzog Fridrichen zu Oeſterreich gehalten / den er hat helffen / zu einem Römiſchen Kayſer erwehlen. Dieſem nun / nam Kayſer Ludwig / alle ſeine Lande / und vertrieb ihn daraus in Engelland / allwo er bey dem König / ſeinem Schweer Vater / im Elend geſtorben / nach deſſen Tode / Kayſer Ludwig ſein Land / ſamt der Chur-Pfaltz / ſeinen Söhnen / durch einen Vergleich / zwar wiederum übergeben / doch alſo / daß ſie die alternation ſolcher Chur Pfaltz / mit Kayſers Ludwigen Linie / welche die Jüngere in dieſem Hauß war / eingehen müſſen.

Pfaltzgrafſchafft am Rhein / auf welche die Chur-Pfaltz gegründet / iſt bey verſchiedenen Familien / biß ſie an die Grafen zu Schier und Wittelſpach kommen.

Es war die Pfaltzgrafſchafft am Rhein / auf welche hernach die Chur-Pfaltz iſt gegründet worden / bey unterſchiedlichen Fürſtlichen Familien / biß ſie an Ottonem, den Durchleuchtigen Grafen zu Schier / und Wittelſpach / auch Hertzogen in Bayern kommen / welcher durch ſeine Gemahlin Agnes, eine Tochter und Erbin Heinrichen / Hertzogen zu Sachſen / und Pfaltzgrafen beym Rhein / dieſe Pfaltzgrafſchafft bekommen / mit deren er / ſamt dem Hertzogthum Bayern / von Kayſer Fridrich II. im Jahr 1245. belehnet worden / und ſolche Pfaltzgrafſchafft / ſamt dem Hertzogthum Ober Bayern / auf ſeinem älteren Sohn / Churfürſt Ludwigen / den Ernſthafften gebracht hat / der hernach in ſeinem Teſtament / ſeinem älteren Sohn Rudolpho, (von dem die Rudolphiniſche Lini / in dem Hauß Pfaltz / noch heut zu Tage herkomt und blühet) die Pfaltzgrafſchafft am Rhein / ſamt der anhangenden Chur zwar hinterlaſſen / aber ſolcher geſtalt / daß ſolche Churfürſtliche alternirend / auch auf den jungern Bruder Rudolphi, nemlich Ludwigen / (der hernach Römiſcher Kayſer worden) Hertzogen in Bayern / und deſſelben Linie / von welcher / noch heut zu Tage / die Churfürſten / und Hertzoge zu Bayern herſtammen / fallen ſolle.

Churfürſt Ludwigen des Ernſthafften Teſtament / in welchem die alternation der Chur-Pfaltz / zwiſchen gedachten Linien enthalten.

Indem nun Kayſer Ludwig / das Teſtament ſeines Vaters hierinnen verfochten / ſein Bruder Churfürſt Rudolph aber / die Churfürſtliche / dem Herkommen im Reich gemäß / auf ſich und ſeiner Lini / als der älteren behalten wollen / iſt daher Krieg unter ihnen enſtanden.

Aber wieder das ſonſt übliche Herkommen im Reich.

Und wiewohlen ChurFürſten Rudolphi Söhne / in ihrer Minderjährigkeit / in dieſe alternation der Chur-Pfaltz / durch einen Vergleich gewilliget / hat doch hernach unter denſelben / Pfaltzgraf Ruprecht der Erſte / durch einen Ausſpruch / von Kayſer Carl IV. und dem Churfürſtlichen Collegio zu Nürnberg / wider Stephanum, Hertzog in Bayern erhalten / daß die Chur-Pfaltz inskünfftige / beſtandig bey ſeinem Hauß / und der Rudolphiniſchen Pfältziſchen Lini / ohne alternation mit der Ludoviciſchen Lini / und den Hertzogen zu Bayern / verbleiben ſolle.

Kayſers Carl IV. und der Churfürſten Ausſpruch hierinnen vor die Rudolphiniſche Lini.

Langer Haß und Feindſchafft zwiſchen dem Hauß Pfaltz und Bayern hierüber und anderer Urſachen halber.

Deßwegen / und dieweil Kayſer Ludwig / nach dem Tode Johannis, Hertzogen in Nieder-Bayern / ſeine Vettern die Pfaltzgrafen beym Rhein / Rudolphiniſcher Lini / von deſſelben Erbſchafft ausgeſchloſſen / zwiſchen dem Hauß Pfaltz und Bayern / ein immerwärender Haß / und Feindſchafft / biß in gegenwärtiges ſeculum herein continuirt, indem die Hertzoge zu Bayern / unerachtet Hertzog Ludwig der Römer / die Chur Brandenburg an ſich gebracht / noch immerzu / auch nach der Chur Pfaltz / wenigſtens alternationsweiße getrachtet / und nicht geruhet / biß Maximilian, Hertzog in Bayern an

ern an ſtatt Friedrichen Churfürſten und Pfaltzgrafen am Rhein/ auch geweſenem König in Böheim/die Chur an ſich gebracht hat/ wie unten an ſeinem Ort zuſehen.

Krieg in Italien.

Unter Kayſer Ludwigen nun/ entſtunden auch nicht weniger Empörungen/ und Kriege in Italien/ als in Teutſchland. Es verfochten dazumahl die Fürſten/ welche Kayſer Heinrich VIII. in Italien eingeſetzt/ als Galeatius, Fürſt zu Mayland/ Canis Scaliger zu Verona, die Fürſten zu Mantua/ und Luca/ des Reichs Recht/ und Freyheiten/ mit Ernſt/ wider des Pabſts Obriſte Befehlichhaber/ und vermahnten Kayſer Ludwigen innſtändig/ daß er ſich in Italien erheben/ und allda ſich auch/ als einen Kayſer erweiſen ſolte/ welches auch die Geſandte der Stadt Rom begehrt/ wohin Pabſt Johannes XXII. welcher/ wie auch ſeiner Vorfahren einige/ ſeinen Hoff/ außer Italien/ zu Avignon in Franckreich

Wohin Kayſer Ludwig einen Römer-Zug angeſtellt.

hielt/ nicht hat kommen mögen. Deßwegen Kayſer Ludwig/ die Stände des Reichs/ im Jahr 1326. nach Speyr verſamlet/ welche ihm ein anſehenlich Kriegs-Volck/ zu dem Römer-Zug/ u. Befriedigung des Königreichs Italien/ eingewilliget. Darauf er ſeinen Zug dahin im folgenden Jahr

Wird zu Mayland/ als ein König in Italien gekrönet.

angeſtellt/ und anfangs zu Mayland/ ſamt ſeiner Gemahlin Margaretha/ mit der Cron der Könige in Italien gekrönet worden/ allwo er Galeatium Vice-Comitem, zu einem Hertzogen in Meyland gemacht/ und darauf nach Rom ſich begeben: Von dannen er/ ſamt den Römern/ eine Geſandſchafft nach Avignon, zu gedachtem Pabſt Johanne geſchickt/ daß er ihn entweder in Perſon/ oder durch gevollmächtige Cardinäle/ allda

Der Pabſt verbannet ihn.

krönen möchte. Der Pabſt aber ſchlug ſolches ab/ und verbannte den Kayſer/ dieweil er ſich Kayſerlicher Gewalt/ vor der Römiſchen Krönung gebraucht hätte; Nichts deſtoweniger/ haben ihn der Rath und Obriſte der Stadt Rom/ ſamt ſeiner Gemahlin/ durch den Biſchoff und Cardinal

Er wird aber doch zu Rom/ als ein Römiſcher Kayſer gekrönet/ welches Recht/ der Rath und Bürgerſchafft alda ſich zugeeignet.

Stephanum de Columna in St. Peters Münſter/ mit gebräuchlichen Ceremonien Kayſerlich krönen laſſen/ und ihn als einen rechtmäßigen Kayſer/ und Mehrer des Reichs ausgeruffen/ mit offentlicher Verkündigung: Daß/ einen Kayſer zu krönen und zu beſtätigen/ des Raths und

Kayſer Ludwig ſetzt Pabſt Johannem XXII. ab und erwehlt an ſeine ſtatt Pabſt Nicolaum V.

der Bürgerſchafft zu Rom/ alte Gerechtigkeit ſey. Dieweil nun Pabſt Johannes hiemit nicht zu frieden war/ hat Kayſer Ludwig/ mit Rath der Römer/ denſelben abgeſetzt/ und an ſeine ſtatt einen andern/ der ſeinen Sitz zu Rom/ wie von Alters gebräuchlich/ haben ſolte/ erwehlt/ welcher Nicolaus V. genennt worden/ der Johannem XXII. im Bann gethan/ und Kayſer Ludwigen von neuem gekrönet hat/ der auch zu Rom in die 9. Monat verblieben/ und des Reichs Gerechtigkeit wiederum im guten Stande/ und Italien zu Fried/ und Ruhe gebracht hat/ allwo/ wie auch in Teutſchland/ der Bann Pabſt Johannis XXII. wider den Kayſer/ nicht ſo viel gewürcket/ als weyland die Päbſtliche Verbannung der Kayſer zu Zeiten Henrici IV. Ja es hat Pabſt Benedictus XII. offentlich bekannt/ daß Johannes XXII. wider Recht/ mit dem Bann gegen

Kayſer Ludwig der Edelſte in der Welt.

dem Kayſer verfahren/ deſſen er denſelben entledigt/ und Kayſer Ludwigen den Edleſten in der Welt genennt. Aber der König in Franckreich hielte damahl die Würckung/ dieſes entledigten Kayſerlichen Banns zurück/ und vermochte ſo viel/ daß/ als inzwiſchen Pabſt Benedictus XII. geſtor-

Pabſt Clemens VI. thut Kayſer Ludwigen auch in den Bann/ und ſetzet den Ertz-Biſchoffen zu Mayntz ab. Bringt auch zu wege/ daß Carl/ Marggraf zu Mähren/ zu einem Kayſer erwehlet wird/ wiewohl nichtig.

ben/ ſein Nachfolger Clemens VI. den Kayſer wiederum/ mit Ladungen an den Römiſchen Hoff angefochten/ und endlich auch verbannt hat/ ſo gar/ daß er den Churfürſten mit Ernſt befohlen/ einen neuen Kayſer zu erwehlen/ und wo dieſes nicht geſchehe/ bedrohete er mit dem Kayſerthum eine andere Verſehung zuthun/ zu welchem Ende er den Churfürſten zu Maintz/ Heinrich von Vernberg abgeſetzt/ und an deſſen ſtatt/ Graff Gerlachen zu Naſſaw/ der Kayſer Ludwigen nicht ſowohl affectionirt war/ als jener/ verordnet; Welcher auch gleich darauf die übrige Chur-

fürſten

fürſten nach Reinß über Rhein zuſammen beruffen / welche miteinander Pabſts Clementis Bann ſo viel zugeſchrieben / daß ſie Kayſer Ludwigen / der bißher das Reich / mit unſterblichem Lob / und Nutzen regiert / unfähig erkennt / und an ſeine ſtatt Carolum, Marggrafen zu Mähren erwehlet haben. Welche Wahl aber von Männlichen / vor nichtig erkennet / und Kayſer Ludwig / von Geiſtlichen und Weltlichen Fürſten / Grafen / Herrn und Städten lieb und werth gehalten worden / biß an ſein Ende / und Tod.

Es machten damahlen / die Chur-Fürſten zu Reinß einen Schluß / mit leiblich geſchwornen Eyden / daß ſie das Reich und Gerechtigkeit / wider männiglich / niemand ausgeſchloſſen / wolten handhaben / und daß ein jeder / von ihnen zum Römiſchen Reich erwehlter / ohne der Päbſte Beſtätigung / und Crönung die Gerechtigkeit / und Titul eines Römiſchen Kayſers / ſolle gebrauchen / welchen Reichs-Abſchied hernach / die Fürſten und Stände / auch auf dem Reichstag / welchen Kayſer Ludwig nach Franckfurt / im Jahr 1338. ausgeſchrieben / beſtätiget / und ferner allda ein Geſetz gemacht / daß die Päbſte / einen Kayſer zu verbannen / und des Reichs zu entſetzen / nicht berechtiget ſeyen. Worauf hernach ein anderer Reichs-Tag / im Jahr 1344. erfolget / auf welchem auch des Reichs Freyheit / und Gerechtigkeit / wider die proceſſ des Römiſchen Hoffs zu handhaben / beſchloſſen worden.

Schluß der Churfürſten zu Reinß / und andere Reichs-Abſchiede / daß ein erwehlter Kayſer ohne der Päbſte Beſtätigung und Crönung das Recht und Titul eines Römiſchen Kayſers haben ſolle / und daß der Pabſt nicht Macht habe einen Kayſer im Bann zuthun / und des Reichs zuentſetzen / ſamt Handhabung des Reichs Freyheit wider den proceſſ des Römiſchen Hoffs.

Und alſo hat Kayſer Ludwig / nachdem er / im Jahr 1329. aus Italien / wiederum in Teutſchland kommen / ſeine vornemſte Sorge / biß zu ſeinem Abſterben ſeyn laſſen / daß Friede / und Ruhe im Reich erhalten / und er mit Kriegs-Laſt verſchont bleiben möchte / deßwegen er auch nit mehr in Italien / von ſolcher Zeit an / kommen. Und nachdem die vorige Römiſche Kayſer / und Könige / ihre Hoffhaltung / ſelten in ihren Erblanden angeſtellt / ſondern dieſelbe gemeiniglich / ihren Erben oder Verwandten zu regieren befohlen / und ſie in den Reichs-Städten / ihren Hoff / hin und wider gehalten / ſo hat Kayſer Ludwig hierinn / der Reichs-Städte verſchont / und in Bayern / als ſeinem Erbland / ſeinen beſtändigen Hoff verordnet / und ſolchen / auf ſeinen eigenen Koſten / geführet / welcher endlich / im Jahr 1347. auf einer Jagt tod verblieben / und zu München begraben worden mit Königlichen pomp, in unſer Lieben Frauen-Kirchen / allwo ſein herrliches Monumentum zuſehen iſt.

Kayſer Ludwig ſtellt ſeine Kayſerliche Reſidenz beſtändig in ſeinen Erb-Landen an zu München auf eigene Koſten.

Sein Abſterben / im Jahr 1347.

CAPUT XXII.

Von dem Zuſtand des Teutſchen Reichs / und Kayſerthums / und deſſelben Churfürſten / auch anderer Fürſten / Grafen / und Stände / zu Zeiten der Lutzenburgiſchen Kayſer / und der aufgerichteten Güldenen Bull / unter Kayſer Carolo IV. König in Böheim / und Hertzogen zu Lutzenburg.

Nach dem Tode Kayſers Ludwigen / fiel in Teutſchland ein Interregnum ein / welches über ein Jahr gewäret. Es war zwar Carolus, Johannis / Königs in Böheim / und Hertzogen zu Lützenburg Sohn / noch bey Lebzeiten Kayſer Ludwigen zu Reinß / im Jahr 1345. aus Befehlich Pabſts Clementis VI. zu einem Kayſer erwehlet / und zu Bonn gekrönet worden / allwo auch einige Biſchöffe / ihre Lehen von ihm empfangen / aber er konte zur Kayſerlichen Regierung nicht kommen / ſo lang Kayſer Ludwig gelebt: Nach deſſen Tode / erhielte er auch nicht gleich die Beſtätigung der vorigen Wahl / und wolten ihm nicht alle Stände des Reichs anhangen / ja als er aus Teutſchland in Böheim ſich begeben / haben die Chur-

Carl / Marggraf zu Mähren / konte zur Kayſerlichen Regierung nicht kommen / ſo lang Kayſer Ludwig gelebt / nach deſſen Tode auch Edoardus, König in Engelland / Fridrich / Marggraf zu Meiſſen / auch Graf Günther zu Schwartzenburg / zu Kayſern ſeind erwehlt worden / deren letztere aber bald geſtorben / und das Kayſerthum / Kayſer

Carl überlaſſen/ deſſen Wahl auch die Churfürſten beſtätiget.

fürſten eine andere Wahl vorgenommen/ und Eduardum, König in Engelland/ zu einem Römiſchen Kayſer erklärt/ welcher ſich aber dieſer Ehren bedanckt. Hernach haben die Churfürſten/ im Jahr 1348. Friedrichen/ Marggrafen zu Meiſſen/ zu einem Kayſer erwehlt/ der aber ſolches auch abgeſchlagen: Dergleichen auch Heinrich/ Fürſt zu Anhalt ſolle gethan haben. Hierauf ward Günther/ Graf zu Schwartzenburg/ im Jahr 1349. zu dem Kayſerthum erwehlt/ der ſich auch deſſen unterfangen/ und zu Aachen gekrönt worden: Aber/ als er von zugebrachtem Gifft/ daran er auch geſtorben/ übel zugerichtet war/ hat Hertzog Carolus, ihn durch groſſe Beſchenckung dahin gebracht/ daß er auch noch vor ſeinem Tode/ das Kayſerthum abgetreten/ von welcher Zeit an/ als Carolus mit den Churfürſten gute Verſtändnüß gemacht/ iſt erſt ſeine Wahl beſtätiget worden/ und er alſo ruhig bey dem Kayſerthum verblieben/ empfieng auch mit ſeiner Gemahlin Agnes, Pfaltzgräfin beym Rhein/ im Jahr 1352. die Kayſerliche Cron/ und ward im Jahr 1354. zu Mayland/ und 1355. zu Rom gekrönet.

Kayſer Carl bekomt die Römiſche Cron/ und wird zu Mayland und zu Rom gekrönet.

Chur- und Fürſten des Reichs bitten Kayſer Carl/ daß er den Kayſerlichen Stul und Hoff auſſer Böheim in dem Reich beſitzen wolle.

Kayſerliche Antwort darauf.

Er iſt aber Zeit ſeiner Regierung/ ſelten in Teutſchland/ und in das Reich kommen/ und ſeiner Abweſenheit halben/ auch daß er ſonſten/ des Reichs Wohlſtand/ nicht ſorgfältig in acht genommen/ haben ſich viel Widerwärtigkeiten/ und Kriege zugetragen/ deßwegen die Chur- und Fürſten des Reichs/ eine Bottſchafft in Böheim nach Prag/ allwo er meiſtens reſidirte/ an ihn geſchickt/ und ihn gebeten/ daß er den Kayſerlichen Stul/ und Hoff/ im Reich beſitzen/ und das Königreich Böheim/ ſeinem Sohn überlaſſen wolte: Aber er antwortete/ dieweil das gantze Römiſche Reich/ ihm ſo viel Einkommens nicht bringe/ als nur das Böhmer Land/ ſo ſey es billich/ daß er in Böheim ſitzen/ des Einkommens genieſſen/ und das Reich darvon ſchützen ſolle.

Kayſer Carls Römer-Zug in Italien.

Von ſeiner alienirung der Reichs-Landen/ und Rechten allda.

Im Jahr 1354. zog Kayſer Carl/ mit groſſer Kriegs-Macht in Italien/ allwo er/ wie vorgedacht/ zu Mayland die Eyſerne Cron des Königreichs Italien/ und von etlichen Welſchen Fürſten die Huldigung/ und zu Rom auch die Crönung/ von zweyen Cardinälen empfangen/ und wie einige vorgeben/ dem Pabſt das Regiment in Italien gelaſſen/ auch etliche Reichs Gerechtigkeiten allda verkaufft/ das Hetruriſche Land aber/ und Lombardey in ſeine Gewalt gebracht hat. Daher dieſes/ unter ſeinen Mängeln angezogen wird/ daß er dem Pabſt gar zu viel eingeräumt habe. Aber Conringius de Finibus Imp. Germ. cap. 23. widerlegt ſolches/ ſo wohl wegen ſeiner/ als auch Kayſer Heinrichs VII. mit Anzeigung/ daß/ wann ſchon dieſer Kayſer/ ſolches zuthun wäre willens geweßt/ ſie doch ſolches nicht Macht gehabt hätten.

Aufrichtung der Gülden Bull/ auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg und Metz/ im Jahr 1356.

Derſelben Inhalt/ von der Kayſerlichen Wahl und den ſieben Churfürſten.

Iſt ein fundamental-Reichs-Geſetz.

Nachdem nun alſo Kayſer Carolus IV. die Kayſerliche Cron zu Rom empfangen/ und biß her bey ſeiner Regierung geſpürt/ daß viel Unordnungen im Reich daher entſproſſen/ daß die Rechte und Gewohnheiten bey der Kayſerlichen Wahl/ und viel andere Dinge mehr/ daran dem Reich/ zu Erhaltung ruhigen Weſens viel gelegen/ in Schrifften nicht begriffen/ ſondern/ daß man nach Bericht/ und Weiſung der Alten/ die Gewohnheiten/ und Gebräuche im Römiſchen Reich gehalten/ dabey ſich aber offt zugetragen/ daß man die Sachen/ die ſelten zum Fall kommen/ in ungleichem Bericht gefunden/ und daraus offt beſchwerliche Irrungen hergefloſſen/ als hat Kayſer Carl ſolchen Beſchwerungen/ und Zwietracht der Churfürſten/ die bey ſeiner Wahl/ und einigen vorhergegangenen in dem Reich/ ſich zugetragen/ abzuhelffen/ im Jahr Chriſti 1356. einen Reichstag nach Nürnberg/ im Monat Januario gelegt/ allwo der Kayſer/ mit dem Reichs-Rath/ das iſt/ mit Churfürſten/ Fürſten/ Grafen/ Herrn/ und der Reichs-Städte Geſandten/ viel heilſame Ordnungen/ und Gebräuche/ im Teutſchen Reich/ in Schrifften verfaßt/ und zum Theil verbeſſert/ beſonders/ wie es mit der Wahl eines Kayſers/ ſolle gehalten werden/ waß eines jeden Churfürſten Amt/ und Gewalt ſein ſolle/ und durch waß Mittel/ Friede und Einigkeit/ ſamt der Gerechtig-

rechtigkeit könne erhalten werden. Welche Ordnung genennt wird die Güldene Bull / die noch heut zu Tage / ein Mittel und Befriedigung iſt des Teutſchen Reichs / deren 23. vordere Titul / auf gemeltem Reichs-Tag zu Nürnberg / ſeind verabſchiedet worden. Nachdem aber Kayſer Carl / noch ſelbigen Jahrs / im Monat December, auch einen Reichs-Tag nach Metz verlegt / ſeind auf demſelben / noch die drey letztere Titul der Güldenen Bull / hinzukommen / und haben auf ſelbigen Reichs-Tag / die Churfürſten / nach dem Innhalt der aufgerichten Kayſerlichen Bullen / und üblichen Herkommen / im Reich gemäß / dem Kayſer zu Dienſt aufgewartet / und ihre Ertz-Ämter / an ſolchem Hochzeitlichen Kayſerlichen Hoff verrichtet. Wie nun in dieſer Güldenen Bull / als einem fundamental Reichs-Geſetz / von der Wahl eines Römiſchen Königs / und der Geiſtlichen und Weltlichen Churfürſten / ſo wohl insgemein / als eines jeden inſonderheit / und derſelben Nachkomen / auch Landen und Unterthanen Rechten / Freyheiten / Verſamlungen / Verbündnüſſen / und Churfürſtlichen Vereinigung / Ordnung / Anzahl / Verrichtungen und Aemtern / in hochzeitlichen Höffen eines Kayſers / Vergleichung derſelben gegen andern Fürſten / und ſonſt mehrerem gehandelt wird: Alſo erhellet aus derſelben inſonderheit / der Churfürſten in dem Reich præeminenz, welche in dieſer Güldenen Bull an Ehren / Titul / und Würde / den Königen gleich geſchätzt werden. Bey Hortleder in Reichs-Handlungen lib. 1. cap. 37. werden ſie billich genennt die oberſte Väter / und Rathgeber Teutſcher Nation. Ja / ſie werden von gedachtem Kayſer Carl / in ſeiner Güldenen Bull / verglichen den ſieben Leuchtern / durch welche das Heilige Reich / in Einigkeit des ſiebenförmigen Geiſtes / ſolle erleuchtet werden; Sie ſeind nach gleichmäßiger Auſſag gemelten Kayſers / die edle Säulen / die den heiligen Baw der Fürſichtigen Weißheit / mit embſiger Gütigkeit unterhalten / mit welcher Hülff / der Gewalt Kayſerlicher Macht geſtärckt wird / welche / jemehr ſie aneinander mit Gütigkeit verbunden / ſo viel deſto fruchtbarer Nutz des Friedens / dem Chriſtlichen Volck ſeeliglich zufließt.

Churfürſtlich Collegium das Haupt-fundament des Reichs.

Der Churfürſten Hoheit / und Würde.

Daher das Churfürſtliche Collegium, billich das Haupt-fundament iſt / darauf ſo wohl das Haupt / als die Glieder / und alſo die gantze Subſtanz des Reichs beruhet / und iſt derſelben Hoheit / als der Oberſten / und aller nächſten Gliedern des Reichs / mit eines Römiſchen Kayſers / als des höchſten Ober-Haupts Gewalt / und Majeſtät / daher ſie auch fließt / dermaſſen verbunden / daß eines / ohne das andere / nicht verſchmälert werden / und ohne einander / nicht beſtehen kan. Und iſt eben dieſes / die höchſte Würde der Churfürſten / damit ſie vor andern Fürſten / Königen / und Potentaten gezieret / daß ſie einen Römiſchen Kayſer / deſſen Hoheit / Autorität und Gewalt / alle andere übertrifft / zu erwehlen haben. Daher Bœclerus in Not. S. Rom. Imp. lib. 6. cap. 1. nachdencklich ſchreibt: Collegium Electorium ipſum cardinem Imperii tenet volvitque. Sine tali aliquo cardine non poſſet ſtare ac librari tantum corpus, unde ſiquid conſilio profundè politico inſtitutum eſt, in hoc genere Collegium Electorale dixeris, quod Monarchici Juris faſtigium cum libertate Ordinum convincit continetq; atque intervallum illud meris periculis & diſſidiis alias explendum, juris interceſſu integrat ligatque. Quare & exemplis conſtare putant Prudentes, in partes iturum fuiſſe pridem Imperii contextum, niſi hæc copula firmitudinem adjeciſſet.

Marggrafſchafft Jülich wird zu einem Hertzogthum / im Jahr 1356.

Auf obgemeltem Reichs-Tage zu Metz / im Jahr 1356. als Kayſer Carl IV. die Fürſten des Reichs belehnete / hat er Marggraf Wilhelm zu Jülich / zu einem Hertzogen / ſelbigen Hertzogthums gemacht.

Hertzogthum Lützenburg.

Seinen Bruder Wenceslaum, machte er zu einem Hertzogen zu Lützenburg.

Barr eine Reichs-Marggrafſchafft.

Den Grafen zu Barr / erhöhete dieſer Kayſer auch / machte ihn zu einem Marggrafen des Reichs.

Vorher aber / hat er die zwey Wendiſche Herrn und Bruder / Albrecht

und

Erection des Hertzogthums Mecklenburg/im Jahr 1349.

und Johanßen/ dieweil ſie ihm in dem Krieg/ wider die Engelländer/ im Elſaß gute Dienſte gethan/ zu Fürſten des Reichs/ und Hertzoge zu Mecklenburg gemacht/ und zu Prag/ im Jahr 1349. ſolenniter inveſtirt.

Das Ertz-Biſtum zu Prag.

Er verwandelte auch das Biſtum zu Prag/ in ein Ertz-Biſtum/ und erhielt dem Ertz-Biſchoffen zu Prag die Freyheit/ vom Pabſt Clemente VI. daß er ein Päbſtlicher Legatus ſeyn ſolte.

Etliche Aebbte bekomen Fürſtliche Würde.

Imgleichen/ hat dieſer Kayſer/ die reichen Aebbte/ zu Fürſtlicher Würdigkeit erhoben/ und ſie mit unter die Fürſten des Reichs geſetzt. Dergleichen heut zu Tage ſeind der Abbt zu Fuldau/ der Abbt zu Kempten/ und der Probſt zu Elwangen.

Kayſer Carl erkaufft die Marck Brandenburg an die Cron Böheim/ und macht ſeinen Sohn Sigismundum zu einem Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg.

Im Jahr 1373. zog Kayſer Carl/ mit ſeinen dreyen Söhnen/ Wenceslao, Sigismundo und Johanne, in die Marck Brandenburg/ entſetzte alda ſeinen Eydam Ottonem, Kayſer Ludwigs/ Hertzogen zu Bayern Sohn/ etlicher Zwieſpalt halber/ erkauffte die Marck Brandenburg/ an die Cron Böheim/ von den Hertzogen zu Bayern/ um 200000. Gulden/ und machte ſeinen Sohn Sigismundum, zu einem Marggrafen/ und Churfürſten zu Brandenburg.

Macht Johannem Grafen zu Naſſaw zu einem Gefürſteten Grafen/ welche Fürſtliche Würde zwar ſeine Söhne und Nachkommen aus Beſcheidenheit nicht geführt/ biß ſolche unter jetzigem Kayſer wiederum iſt erneuert worden/ ohne præjudiz des Alterthums derſelben.

Ferner hat Kayſer Carl/ im Jahr 1366. Johannem, Grafen zu Naſſaw/ Weilburgiſcher Lini/ mit der Fürſtlichen Würde begabt/ und ihn zu einem Gefürſteten Grafen gemacht/ laut deßwegen ertheilten Diplomatis, in welchem dieſe Worte merckwürdig geleſen werden: Te Johannem Comitem Naſſoviæ cariſſimum conſanguineum noſtrum & hæredes tuos legitimos in perpetuum Dei invocato nomine illuſtramus, honoramus, libertamus, exaltamus, & Illuſtres Principes Comites creamus, ordinamus, facimus, ut videlicet Principes Comites exiſtatis, & in Collegio Principum, qui in vulgari Teutonico Gefürſtete Grafen dicuntur, computemini, nec non omnibus & ſingulis privilegiis, honoribus, libertatibus, exemptionibus, gratiis & indultibus gaudeatis expreſſe, quibus Illuſtres Principes Comites Sacri Imperii fruiti ſunt hactenus &c. Obwohlen aber dieſes Gefürſteten Grafen Johannis zu Naſſaw Söhne/ und Nachkommen/ aus Beſcheidenheit/ dieſer Fürſtlichen Würde/ und Tituls/ ſich nicht erhoben/ noch bedienet/ alſo/ daß ſolche unter denſelben/ nach und nach/ begunten etwaß abzugehen/ haben doch/ die aus dieſer Lini entſproſſene Grafen zu Naſſaw/ zu unſern Zeiten darvor gehalten/ daß dieſe Beſcheidenheit ihrer Voreltern/ ihnen an ihrer/ von Kayſer Carolo IV. erblich ertheilten Fürſtlichen Würde/ nicht könne præjudicirlich ſein: Deßwegen/ damit ſie nicht geringer/ an Fürſtlichen Stand angeſehen werden/ als ihre Vettern/ die Fürſten zu Naſſaw Dillenburgiſcher Lini/ die erſt in dieſem Seculo, in dem Fürſten-Stand ſeind erhoben worden/ welchem doch die von Weilburg/ an Alterthum der Lini/ und des Fürſtlichen erhaltenen Tituls vorgangen/ haben dieſe/ auf jetzigem noch fürwärendem Reich-Tag angeſucht/ daß ſie in ihre vorige alte Fürſtliche Würde/ wiederum möchten reſtituirt und eingeſetzt/ auch zur Seſſion und Voto, unter den Fürſten des Reichs/ zugelaſſen werden/ welches auch einige unter denſelben/ und zwar Wolradus, Fürſt zu Naſſaw/ von jetziger Kayſerlichen Majeſtät Leopoldo, in einem Diplomate anno 1688. und auch nach deſſen Exempel/ Georgius Auguſtus Samuel, Fürſt zu Naſſaw/ gleicher maſſen/ von allerhöchſtgedachter Kayſerl. Majeſtät erhalten. Wovon auch Jacobus Wilhelmus Im Hoff in Notitia S. Romano-Germanici Imperii Procerum lib. 5. cap. 6. §. 6. dieſes anmerckt: Quamvis vero Johannis Naſſoviæ Comitis, qui Weilburgenſem ramum proſevit, & primus ex ſua Familia Principali auctus eſt dignitate ab Imperatore Carolo IV. poſteris modeſtia ſtudioſis novam iſtam dignitatem continuo oſtentare uſu curæ cordique non fuerit, ita ut illa in deſvetudinem inter eos paulatim abiret, non poſſe tamen damno illam Majorum modeſtiam ſibi vertere hodierni cenſuerunt Comites, proindeque ne Agnatis è Dillenburgica Linea hoc demum ſeculo Principali axiomate ornatis in-

tis in-

tis inferiores viderentur, quibus tamen & naturæ & tituli prioritatem, opponere poſſint, iteratis in Comitiis præſentibus libellis petierunt, ut in priſtinam dignitatem reſtituerentur, & ad Seſſionem votumque inter Principes Imperii reciperentur cujus etiam voti aliquos ex illis, qui enixius inſtiterant, & cis Rhenum ditionem ſuam habent, damnatos eſſe poſteà dicetur. Iſt alſo hierinnen/ den Fürſten zu Naſſaw Weilburg ergangen/ wie oben ausgeführter maſſen/ den Fürſten zu Hohenzollern.

Dieſe Gefürſtete Grafen nun/ werden unter die Fürſten des Reichs/ auch ſchon von Alters her gezehlet/ und in den Reichs-Geſetzen/ und Abſchieden/ auch der Kayſerlichen Cammer-Gerichts-Ordnung/ Fürſtenmäßig gehalten/ welche auch von den Kayſern in eigener Perſon/ und nicht wie die andere Grafen/ vor dem Reichs-Hoff-Rath/ mit ihren Gefürſteten Grafſchafften/ als Fürſten des Reichs/ belehnet werden/ und ihrer jeder/ auf den Reichs-Tagen/ ſein votum viritim, und nicht wie die andere Grafen/ curiatim, in dem Fürſten-Rath und Collegio, ablegt: Dergleichen von Alters her geweſen ſeind/ die Grafen zu Würtenberg/ und Mömpelgard/ die von Hennenberg/ Arenberg/ Habspurg/ Tyrol/ Görtz/ Burgund/ Flandern/ und andere/ welche bey Beſoldo in Diſſert. de Comitibus Imperii Germanico-Romani §. 14. und ſonſten ſpecificirt, und angezogen werden. Von welchen auch Limneus in Jure publico lib. 4. cap. 4. Scharſchmid in Jure publico. cap. 25. & 26. zuſehen.

Fürſtlicher Stand der Gefürſteten Grafen in dem Reich.

Wiewohlen nun Kayſer Carl IV. auf oberzehlte Weiß/ das Römiſche Reich Teutſcher Nation, in viele Wege/ in groſſes Anſehen/ wegen vermehrter Würde/ ſeiner Chur-Fürſten und Stände/ auch übrigen Wohlſtand gebracht/ ſo hat er doch daſſelbe/ auch andern Theils/ zimlich geſchwächt/ dardurch ſeine Nachfolger am Kayſerthum/ in beſchwerlich Abnehmen gerathen ſeind/ alſo/ daß Kayſer Maximilian I. geſagt hat: Teutſchland habe niemahl keinen ſchädlicheren Regenten gehabt/ als dieſen Kayſer Carl/ dieweil er ſeine Sorge allein/ auf Vermehrung und Erweiterung ſeines Königreichs Böheim/ und ſeiner Erben Bereicherung verwendet/ und hingegen des Reichs Güter verkaufft/ verſchenckt/ und verpfändet. Kayſer Albertus I. ſahe wohl/ daß nach Kayſer Fridrich II. Abſterben/ zu Zeit des Interregni, bald ein jeder des Reichs Einkommen/ und Gefälle/ davon Kayſer und Könige/ ihren Stand haben pflegen zu führen/ etwaß hinweggezogen/ und die Zölle zu Lande/ und zu Waſſer/ an ſich gebracht/ welches dem Königlichen Stand zu Nachtheil/ und Verderben gerathen/ deßwegen er den drey Geiſtlichen Churfürſten am Rhein/ nach gehaltenem Reichs-Tage zu Nürnberg/ befohlen/ daß ſie die Zölle am Rheinſtrom/ wiederum in den alten Stand ſolten richten/ welches ſie aber nicht thun wolten/ und ſich auf ihre erlangte alte Gerechtigkeit berufften: Worüber dieſer Kayſer/ mit gemelten Churfürſten/ und Chur-Pfaltz/ in einen Krieg gerathen. Aber Kayſer Carl IV. dieweil die Churfürſten ſich anfangs/ zu ſeiner Wahl nicht verſtehen wolten/ hat er denſelben groſſe Freyheiten/ beſonders wegen der Zölle/ und anderem/ dem Kayſer und dem Reich allein zugehörig/ mildiglich ertheilt: Daher die Handlung und Commercien, zu Waſſer und Land/ trefflich beſchweret worden. Wiewohl anderſtwo dieſe auch zunahmen/ in dem unter Kayſer Carl/ die See-Städte/ anno 1369. ihre Verbündnüß gemacht/ welche ſie Hanſee genennt/ und darüber von dem König in Franckreich/ und Engelland/ Beſtätigung und groſſe Freyheit/ und privilegien erlangt/ auch zu ſolchem Anſehen/ und Vermögen kommen/ daß ſie wohl groſſen Potentaten/ Trutz bieten können/ dieweil ihrer 70. Städte in dieſem Bund ſich befunden/ wann ſie alle zuſammen gehalten haben.

Kayſer Carl IV. vermehrt und ſchwächt theils das Reich.

Kayſer Maximiliani I. Ausſpruch von ihm/ wegen veränderter Zölle/ und anderer Gefälle und Einkommens des Reichs.

Ferner/ waß maſſen Kayſer Carolus, des Reichs Hertzogthum/ und Gerechtigkeit in Italien/ und andern geſchwächt/ davon iſt oben etwaß Meldung geſchehen. Die Venediger, zogen damahl die Städte Padua, Verona, Vincenza, mit ihren angehörigen Marggrafſchafften/ die bißher zum Reich gehörten/ an ſich.

Venedig entzieht in Italien/ verſchiedene Städte und Lande dem Reich.

Kayſer Carl/ räumt das Königreich Arelat des Königreichs in Franckreich Brudern ein/ mit dem Beding/ daß das Hertzogthum Delphinat, ein Lehen des Teutſchen Reichs bleibe.

Das Königreich Arelat, ſo vor Zeiten Savoyen/ Burgund/ Delphinat, und andere Lande begriffen/ und von Kayſer Ottonis Zeiten/ dem Römiſchen Reich zugehörig geweſen/ hat dieſer Kayſer Carl/ Hertzog Ludwigen/ Königs Carl V. in Franckreich Brudern/ eingeräumt/ wiewohl allweg des Königs erſtgeborner Sohn/ das Hertzogthum Delphinat alſo beſitzen ſolte/ daß er ſolches von dem Kayſer/ als ein Lehen/ zu empfangen hätte.

Kayſer Carl ſchadet dem Reich viel/ daß er ſeinem untüchtigen Sohn Wenceslao, durch Geld die Kayſerliche Würde nach ihm erkaufft.

So war auch ein groſſer Mangel an Kayſer Carl/ daß er nach ihm/ ſo einen untüchtigen Kayſer/ an ſeinem Sohn Wenceslao, verlaſſen/ deſſen Wahl er mit groſſem Gelt erkaufft/ zu ſeiner Schande/ und des Reichs groſſen Schaden/ dann im Jahr 1377. zog er endlich aus Prag in Teutſchland/ und gelobte einem jeglichen Churfürſten 100000. Ducaten zugeben/ wann ſie nach ſeinem Tode keinen andern/ als dieſen ſeinen älteſten Sohn/ König in Böheim/ wolten zu einem Kayſer erwehlen: Als er aber diß groſſe Geld/ nicht gleich erlegen konte/ hat er den Churfürſten die Zölle am Rhein/ ſo dem Reich zugehörten/ und andere Kayſerliche Einkommen/ verpfändet/ die er nicht wider löſen können/ verſetzte daneben auch denſelben 16. Reichs-Städte/ die auch zum Theil hernach ſeind eigen gemacht worden/ welchen Abgang und Schaden/ das Reich noch heut zu Tage fühlet. Zuletzt/ ſtarb

Sein Abſterben/ im Jahr 1378.

Kayſer Carl/ gleich folgenden Jahrs hierauf anno 1378. zu Prag/ allwo er auf St. Wenceslai Berg/ in ſeiner neu erbauten herrlichen Stiffts-Kirche/ prächtig begraben worden.

Er verließ neben ſeinen Söhnen Wenceslao, Sigismundo, und Johanne, und neben andern Töchtern/ auch Margaretham, die an Johannem III. Burggrafen zu Nürnberg/ einen Sohn Fridrich V. Burggrafen zu Nürnberg/ aus dem Hauße der Grafen zu Zollern/ vermählet worden/ welchem

Groſſe Gewogenheit und Hochſchätzung Kayſer Carls/ gegen dem Hauß der Burggrafen zu Nürnberg/ von den Grafen zu Zollern herſtammend.

Hauße/ Kayſer Carl/ überaus wohl gewogen war/ und vermeint/ es könne nichts in demſelbigen gefunden werden/ das nicht von ſchönen und Chriſtlichen Gemüth/ mit vielen Tugenden glänze/ daher er ſolches ſehr getrachtet zu erhöhen/ und in demſelben/ gegen ſeinem Schweer/ gedachtem Burggraf Fridrichen V. faſt alle Kayſerliche Gnade ausgeſchüttet/ ihn zu einem Reichs-Feld-Haupmann/ und Kayſerlichem Vicario verordnet/ und anno 1363. auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg/ mit Bewilligung der Chur-und

Beſtätigung und Vermehrung der Fürſtlichen Würde/ gegen Friedrichen dem V. Burggrafen zu Nürnberg.

Fürſten des Reichs/ unter einer güldenen Bull/ die Fürſtliche Hoheit/ mit ſolchen privilegien beſtätiget/ welche damahls nur die Churfürſten in ihren Landen gehabt. Wordurch alſo dieſem Hauße/ ſchon von Kayſer Carl/ der Weg/ zu bald nachgefolgter Churfürſtlichen Würde zu Brandenburg/ iſt gebahnet worden. vid. Limneus in Jure publ. lib. 5. cap. 7. Rentſch in dem Brandenburgiſchen Cedern Hayn/ pag. 333. & ſeqq.

Unter Kayſer Wenceslao, König in Böheim/ Hertzogen zu Lützenburg.

Crönung Kayſers Wenceslai zu Aachen.

NAch dem Tode Kayſers Caroli IV. kam ſein Sohn Wenceslaus, König in Böheim/ zur Kayſerlichen Regierung/ als er noch bey Lebzeit ſeines Vaters/ zu Aachen gekrönet worden.

Erection des Hertzogthums Berg/ im Jahr 1389.

Im Jahr Chriſti 1389. hat er das Hertzogthum Berg auffgerichtet/ und Wilhelmum, Grafen zu Berg/ zu einem Hertzogen/ mit groſſem Pracht gemacht.

Hertzogthum Mayland.

Johanni Galeatio, verkauffte er Mayland um ein groſſes Geld/ und machte ihn allda zu einem Hertzog.

Chur- und Fürſten des Reichs/ ermahnen Wenceslaum ſeines Kayſerlichen Amts/ deſſen er endlich entſetzt wird.

Dieſen Kayſer Wenceslaum, haben die Chur-und Fürſten offtmals/ ſeiner Hoheit und Kayſerlichem Amt gemäß/ ſich zuverhalten/ und aus Böheim in das Reich zuerheben/ gebeten. Demnach ſie ihm aber/ mit des Reichs groſſen Schaden/ und derſelben Stände Verderben/ lange zugeſehen/ berufften endlich Pfaltzgraf Ruprecht/ Churfürſt/ die andere Churfürſten nach

Franck-

Franckfurt/ und gab denſelben des Reichs Not‍durfft/ und Kayſers Wenceslai Untüchtigkeit/ zu bera hſchlagen: Darauf die Churfürſten denſelben/ des Reichs Regierung entſetzt/ und alle Glieder des Reichs/ ihrer Pflicht gegen ihm/ ledig geſprochen/ welch Urtheil und Entſetzung von den Churfürſten/ öffentlich in aller Stände und des Volcks Anhörung d. 20. Aug. im Jahr 1400. ſolle publicirt worden ſein. Die Urſachen dieſer Entſetzung werden gemeldet/ daß er Genua und Meyland dem Reich entwandt/ und ſamt der gantzen Lombardi verkaufft habe/ auch andere viel Länder und Städte/ die unmittelba r zum Reich gehörten/ zu der Cron Böheim gebracht habe/ auch daß er ſonſten ſo unartig/ gottloß/ unverſtändig/ faul/ und wollüſtig geweſen.

Urſachen dieſer Entſetzungen.

Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo haben doch verſchiedene Fürſten und Reichs-Städte/ dieſen Wenceslaum, auch nach gemelter Entſetzung/ annoch vor einen Kayſer erkennt/ wie Dinterus, der zu ſelben Zeit gelebt/ in ſeiner Hiſtori lib. 6. cap. 38. ſchrifftlich hinterlaſſen: Und finden ſich noch viel privilegien/ welche Wenceslaus, als Kayſer/ da er ſchon hat ſollen entſetzt ſein/ verſchiedenen Ständen und Reichs-Städten/ ertheilet hat. Ja es wollen noch einige zweiflen/ ob ein authentiſch inſtrumentum und Diploma, dieſer Kayſerlichen exauctoration, verhanden ſey. Solte aber je hierinnen alles richtig ſein/ ſo iſt doch dieſem Wenceslao, wegen ſeiner Entſetzung/ nicht ſo viel geſchehen/ als vor ihm/ Kayſern Adolpho von Naſſaw. vid. Bœclerus in Not. S. Rom. Imp. lib. 4. cap. 1.

Anmerckungen hierüber.

Nach dieſer Entſetzung/ haben die Böhmen/ die Regierung dieſes ihres Königs Wenceslai, die er noch 19. Jahr bey ihnen geführt/ e‍was erträglicher geſpüret/ wiewohl auch nicht allezeit die Tyranney ausgeblieben/ die er in Teutſchland zuvor übte. Er ſtarb endlich in der Empörung der Husſiten zu Prag/ im Jahr 1419.

Königs Wenceslai Regierung in Böheim/ wie ſie beſchaffen war.

Sein Abſterben/ im Jahr 1419.

Als nun König Wenceslaus des Kayſerthums entſetzt worden/ haben erſtlich die Churfürſten/ an ſeine ſtatt zu Franckfurt/ an St. Urbani Tag/ in gemeltem Jahr 1400. zu einem Kayſer erwehlt/ Friedrichen/ Hertzogen zu Braunſchweig/ welcher aber/ als er von Franckfurt/ nach Hauß/ in Braunſchweig reiſen wolte/ bey Fritzlar unterwegs/ durch Anſtifftung Johannis/ Churfürſten zu Mayntz/ von Heinrich/ Grafen zu Waldeck überfallen/ und von Friedrichen von Hartingshauſen/ und Cunzmannen von Falckenberg hinterliſtig/ den 5. Junii ſelbigen Jahrs/ erſtochen worden.

Friedrich/ Hertzog zu Braunſchweig/ zu einem Kayſer erwehlt/ aber bald ermordet.

Hierauf/ ſeind die Churfürſten abermahl zu Bopparden/ an dem Rhein zuſammen kommen/ und haben Rupertum, Pfaltzgrafen beym Rhein/ Hertzogen in Bayern/ zu einem Kayſer erwehlt/ und ihn zur Crönung gen Aachen geführt/ welche Stadt aber/ Kayſer Rupertum nicht wolte einlaſſen/ weil ſie Kayſern Wenceslao, der ſie ihrer Pflicht nicht erlaſſen/ noch angehangen/ deßwegen ſie Kayſer Rupertus in die Acht erklärt/ und zu Cölln/ von Churfürſt Friedrichen allda/ iſt gekrönet worden.

Ruprecht/ Pfaltzgraf beym Rhein/ Churfürſt/ wird zum Kayſer erwehlt/ und zu Cölln gekrönt;

Dieſer Kayſer Rupertus, hat ſich des Reichs Wohlfart eyfrig angenommen/ verſöhnte die Stände des Reichs unter ſich/ richtete auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt/ im Jahr 1409. den Land-Frieden/ auf 10. Jahr auff/ trachtete die unträgliche Gebrechen/ die unter Kayſer Caro- ro IV. und Wenceslao im Reich eingeriſſen/ zu verbeſſern/ und war auch Vorhabens/ Italien wiederum in vorigen Stande zubringen/ deßwegen er ſich aus Teutſchland/ im Jahr 1401. nach Rom begeben/ um allda die Krönung zu empfangen/ aber/ weil nicht viel Teutſche Fürſten ihn begleiten wolten/ und der ſtoltze Galeatius, Hertzog zu Mayland/ ihm im Alpgebürg die Päſſe abgeſchnitten/ muſte er es anſtehen laſſen/ biß auf das Jahr 1403. da er vom Pabſt Bonifacio, und den Florentinern/ wider gedachten Hertzog Galeatium, ſehr in Italien verlangt worden/ um

Richtet den Land-Frieden auff. Suchte alles im Reich und in Italien zuverbeſſern. Wird aber zu letzt aus Italien geſchlagen. Stirbt darauf im Jahr 1410.

allda/ und zu Rom die Unruhe zuſtillen/ aber Kayſer Rupertus, wurde mit ſeiner Armee am Gartenſee/ von Hertzog Galeatio zurück wiederum in Teutſchland geſchlagen/ zu Oppenheim/ iſt im Jahr 1410. geſtorben/ und zu Heidelberg im Stifft zum Heil. Geiſt/ mit Königlichem pomp begraben worden.

Unter Kayſer Sigismundo, König in Böheim/ und Ungarn/ Hertzogen zu Lützenburg.

Zwieſpaltige Wahl unter den Churfürſten/ deren einige Joſten/ Marggrafen zu Mähren zum Kayſer erwehlen. Ludwig Landgraf zu Heſſen/ ſchlägt die Kayſerliche Würde ab.

Sigismundus, Kayſer Caroli Sohn/ wird Römiſcher Kayſer.

ALs Kayſer Rupertus mit Tode abgieng/ erhub ſich zwiſchen den Churfürſten Zwietracht/ wegen der Kayſerlichen Wahl: Etliche erwehlten Joſten/ Marggrafen zu Mähren/ welcher aber die Cron nicht bekam/ und im 6ten Monat nach ſeiner Wahl/ in dem 89. Jahr ſeines Alters/ geſtorben. Nach welchem die Kayſerliche Würde/ Landgraf Ludwig zu Heſſen/ angetragen worden welcher aber dieſe abgeſchlagen. Worauf endlich/ des Kayſers Caroli IV. anderer Sohn/ Sigismundus, einhellig von allen Churfürſten/ zu einem Kayſer iſt erwehlet worden/ im Jahr 1410.

Wird auch König in Ungarn und Böheim.

Sein Vater ſetzte ihn erſtlich in die Marggrafſchafft/ und machte ihn allda zu einem Churfürſten/ und gab ihm allda auch die Marggrafſchafft Mähren. Hernach hat ihn Ludwig/ König in Ungarn und Polen/ an Kindes ſtatt/ zu einem Erben angenommen/ und gab ihm ſeine Tochter Mariam, zu einer Gemahlin/ wordurch er König in Ungarn worden iſt. Nach dem Tode ſeines Bruders Wenceslai, bekam er das Königreich Böheim/ und war alſo ein mächtiger Herr/ und König.

Seine Crönung zu Aachen und zu Rom.

Zu Aachen/ iſt er von dem Ertz-Biſchoff zu Mayntz/ im Jahr 1415. gekrönt worden: Dieweil aber damahls drey Päbſte zugleich waren/ deren einer wider den andern geſtritten/ und groſſe Unruhe angerichtet/ als iſt dieſer Kayſer/ erſt im Jahr 1432. von Pabſt Eugenio IV. gekrönet worden.

Kayſer Sigismundus und andere/ mußten den Kayſerlichen Stand aus eigenen Mitteln und ihren Erblanden führen.

Er hielte mehrertheils ſeinen Hoff in Ungarn oder Böheim/ dieweil obgedachter maßen/ des Reichs Cammer-Güter/ Zölle/ und ſtattliche Einkommen/ zu Erhaltung der Kayſer/ ihnen ſchon geraume Zeit entzogen waren/ daß alſo dieſe den Kayſerlichen Stand/ aus ihren eigenen Mitteln und Erbländern/ müſſen führen/ ſo kranck/ blöde und ſchwach/ war damahl das Reich/ und hatten die höchſte Häupter das Unrecht inn mit Gewalt/ wie Kayſer Sigmund pflegte zu reden.

Kayſer Sigismundus ſitzt ſelbſten in Perſon zu Rath.

Sonſten hat dieſer Kayſer/ der Teutſchen König/ und Kayſer hergebrachte Gewohnheit/ im Recht ſprechen/ zwiſchen des Reichs-Ständen/ löblich erhalten/ und hierüber gemeiniglich ſelbſt/ ſamt den Reichs-Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ zu Rath geſeſſen.

Seine Reiſen und groſſe Mühe das Concilium zu Coſtantz zu wegen zu bringen.

Bald im Anfang ſeines Kayſerthums/ that er groſſe Reiſen durch Italien/ Franckreich/ Spanien/ und Engelland/ allwo er alle zwieſpaltige Partien vereinigte/ und ſie dahin brachte/ daß ſie neben den Teutſchen/ in das allgemeine Concilium, nach Coſtantz ausgeſchrieben/ bewilliget/ und darzu alle Beförderung gethan/ damit die drey unruhige Päbſte Benedictus XIII. Gregorius XII. Johannes XXIII. welche/ zu Verwüſtung der gantzen Chriſtenheit/ wider einander ſo hefftig geſtritten/ und ein jeder groſſen Anhang gehabt/ abgeſchafft/ die Kirche reformirt/ und Einigkeit in der Lehr/ und Gottesdienſt/ wiederum möchte angerichtet werden. Und dieſes iſt das groſſe Concilium zu Coſtantz/ welches von anno 1414. biß 1417. gewähret/ auf welchem Johannes Huß/ und Hieronymus von Prag/ über der beſtändigen Bekäntnüß der Wahrheit/ zum Tode verdammt/ degradirt/ und mit Feuer verbrant worden.

Auf dieſem Concilio zu Coſtantz/ kamen aus der gantzen Chriſtenheit

ſtenheit / und ſowohl aus Orient, als Occident, über die 60000 Perſonen zuſammen / unter welchen 346. Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe 564. Aebbte / und Prälaten / 1600. Weltliche Fürſten / Hertzoge / Grafen / Freyherrn / Rittern / und Edle: Und waren obgedachte 3. Päbſte damahl abgeſetzt / und Otto de Columna, ein befreundter und Vetter von dem Hauß Zollern / der hernach Martinus V. genennt worden / an derſelben ſtatt erwehlt.

Groſſe Frequentz dieſes Concilii. Abſetzung dreyer Päbſte und Erwehlung Pabſts Martini V. darauf.

Sonſten / giengen auch auf ſelbigen Concilio, verſchiedliche Aenderungen der Weltlichen Dignitäten und Würden / unter den Fürſten des Reichs und andern / vor. Es empörten ſich dazumahl die Böhmen zur Rache / als Johannes Huß / ihr Landes und Glaubens genoß / wider das verſprochene ſichere Kayſerliche Geleit / ſamt Hieronymo von Prag / verbrannt worden. Welchem Krieg zu begegnen / Friedrich / Burggraff zu Nürnberg / aus dem Hauß der Grafen zu Zollern / zu einem Feld-Obriſten / unter den Teutſchen Fürſten / wider die Huſſiten in Böheim / im Jahr 1417. iſt erwehlet worden / als Kayſer Sigmund dieſem ſeinem Schwager / die Marck Brandenburg / ſamt der Chur- und Ertz-Cämmerers Würde zugeeignet / mit welcher er hernach dieſen Burggraf Friedrichen zu Nürnberg / mit einhelliger Bewilligung der Churfürſten / auf gemeltem Concilio zu Coſtantz d. 18. Apr. gedachten Jahrs 1417. offentlich / mit gewohnlichen Ceremonien / und groſſer ſolennität inveſtirt / und belehnet / und dieſes / zur Belohnung Burggraf Friedrichen / hoher Verdienſt / Erhaltung der Märckiſchen Lande / die eines eigenen Herrn Gegenwart / nach ſo vielen Aenderungen der Regierungen / bey ihnen vonnöthen hatten / und beſonders auch / damit das Churfürſtliche Collegium endlich nicht gäntzlich untergehen / ſondern die völlige Anzahl der Churfürſten in demſelben / möchte erhalten werden / weil bißher Kayſer Sigismundus, als auch geweſener Churfürſt zu Brandenburg eine Stelle / und ſein Bruder Wenceslaus, als König in Böheim / auch eine Stelle unter den Churfürſten beſeſſen. Und alſo kam die Churfürſtliche Brandenburgiſche Hoheit / auf die Burggrafen zu Nürnberg / aus dem Hauße der Grafen zu Zollern gebürtig / bey welchem Hauße dieſelbe bißhero beſtändig geblieben / und ſo hoch geſtiegen und floriret / als vormahls bey keinem einigen andern Hauße / in welchem die Chur geweſen / geſchehen iſt.

Aenderung verſchiedener Weltlichen Würde der Fürſten / und anderer Stände des Reichs dazumahl.

Friedrich / Burggraf zu Nürnberg / aus dem Hauß der Grafen zu Zollern / wird mit der Marggrafſchafft und Chur Brandenburg / vom Kayſer Sigismundo belehnet.

Urſachen deſſen.

Ferner hat Kayſer Sigmund / auf dem Concilio zu Coſtantz / im Jahr 1417. das Hertzogthum Cleve aufgerichtet / und Adolphum, Grafen zu Cleve / zu dem erſten Hertzogen dieſes Hertzogthums / mit groſſem pomp gemacht.

Erection des Hertzogthums Cleve / im Jahr 1417.

Hernach / als Albertus VI. der achte und letzte Churfürſt zu Sachſen / aus dem Hauße Anhalt (bey welchem auch die Chur Brandenburg / biß auf Waldemarum II. und Johannem IV. geblieben / und hernach auf Ludwigen den Römern / Hertzogen zu Bayern / obangedeuteter maſſen kommen iſt) im Jahr Chriſti 1422. ohne Leibes-Erben geſtorben / übergieng dazumahl Kayſer Sigismundus, den nächſten Agnaten des Haußes Anhalt / Erichen V. Hertzogen zu Nieder-Sachſen / der das Lehen der Chur-Sachſen zu ſpat requirirt / und übergab die Chur / und das Hertzogthum Sachſen / ſamt der Pfaltz Sachſen / Friedrichen dem Streitbaren / Marggrafen zu Meiſſen / welcher durch ſeine Voreltern / die Grafen zu Wethin / aus dem uhralten Königlichem Sächſiſchen Witekindiſchen Stamm entſproſſen war. Nachdem aber Kayſer Otto I. Hermannum Billingium, oben angezeigter maſſen / zu einem Hertzogen zu Sachſen gemacht / kam dieſes Hertzogthum von dem Königlichen Witekindiſchen Stamm hinweg / und fiel nach Abgang des Billingiſchen Geſchlechts / auf die Grafen von Supplenburg / und kurtz darauff / auf die Hertzoge zu Bayern / Guelphiſchen Stammes / und darnach auf das Hauß Aſcanien / der

Das Hertzogthum und die Chur-Sachſen / ſamt der Pfaltz zu Sachſen / kommen auf Fridrichen / Marggrafen zu Meiſſen.

Fürſten zu Anhalt/ allerſeits mit Ausſchlieſſung der Marggrafen zu Meiſſen / auf welche Kayſer Sigmund/ das Hertzogthum/ und die Chur Sachſen / durch dieſen Friedrichen gebracht / und alſo dem Witekindiſchen/ und alten Sächſiſchen Stamm wiederum zugeeignet hat / in ſonderbarer Betrachtung / auch des tapfferen Beyſtandes dieſes Marggraf Friedrichen/ ſo er wider die Böhmen / mit Auſſetzung ſeines Landes / Kayſer Sigismunden erwieſen / der ihn deßwegen auch mit obgedachtem Hertzogthum/ Chur/ und Pfaltz Sachſen / im Jahr Chriſti 1423. in Ungarn belehnet.

Kayſer Sigmund verſchafft dem Teutſchen Ritter Orden Preuſſen / und macht Vitoldum, Hertzogen in Littaw zu einem König.

Sonſten/ hat er dem Teutſchen Ritter-Orden / das Land zu Preuſſen / welches ihnen der König in Polen genommen hatte/ wiederum verſchafft / und Vitoldum, Hertzogen in der Littau/ zu einem König gemacht.

Erigirt das Hertzogthum Savoyen / im Jahr 1416.

So hat auch das Hertzogthum Savoyen / vom Kayſer Sigsmund ſeinen Urſprung / indem er Amadeum VIII. Grafen zu Savoyen / zu dem erſten Hertzog zu Savoyen erhebt / im Jahr 1416. 19. Febr. laut Kayſerlichen Diplomatis, welches hierüber zu Cambray ertheilt worden.

Concilium zu Baſel / und deſſelben Schluß.

Hernach gieng das Concilium zu Baſel an / im Jahr 1431. auf welchem auch die Huſſiten und Böhmen erſchienen / und beſchloſſen worden / daß das Concilium über den Pabſt ſey / und er deſſen decretis gehorchen ſolte / welchem / als Pabſt Eugenius IV. ſich widerſetzt / kam er dardurch von dem Päbſtlichen Stul / und ward an ſeine ſtatt vorgemelter Amadeus, Hertzog zu Savoyen / zu einem Pabſt erwehlt / welcher Felix V. genennet worden / in 10. Jahren hernach aber den Päbſtlichen Sitz Nicolao V. überlaſſen / und mit der Würde eines Cardinals und Legati & Vicarii Perpetui Sedis Apoſtolicæ ſich vergnügt / iſt zu Ripalien am Genfer See/ im Jahr 1452. geſtorben / von welchem / noch heut zu Tage / die Hertzoge zu Savoyen herſtammend ſeind.

Amadeus, Hertzog zu Savoyen und Stamm-Vater der heutigen Hertzoge zu Savoyen / wird Pabſt zu Rom auf dieſem Concilio, Felix V. genannt.

Kayſers Sigismundi Römer-Zug in Italien / wird zu Meyland gekrönet.

Im Jahr 1432. that Kayſer Sigismundus, einen gewaltigen Zug in Italien / die Krönung allda auch zuempfangen / und die Unruh und Kriege zu ſtillen / ſo die Florentiner und Venediger / mit Philippo Maria Vi-Comten und Hertzogen zu Mayland führten / dem Kayſer Sigismundus beygeſtanden / und zu Mayland die Eyſerne Cron des Königreichs Italien bekommen hat / empfieng auch hernach die Crönung zu Rom in St. Peters Kirche / allwo er als ein Römiſcher Kayſer / und Mehrer des Reichs / im Jahr 1433. ausgeruffen worden.

Erigirt die Marggrafſchafft Mantua.

Und dieweil ihm in dieſem Zug gen Rom / Franciſcus, Herr zu Mantua / viel Dienſte und Gutes erwieſen / hat er ihn zu einem Marggrafen zu Mantua gemacht.

Läſt ſich die Reformation in der Religion angelegen ſein.

Von Mantua zog hernach dieſer Kayſer auf Baſel / zu dem allda verſamleten Concilio, daß er mit ſeiner Gegenwart / und autorität / etwaß gutes bey demſelben verrichten möchte / dann er ihm / alle Zwieſpalt im Reich / und Kirchen zuſtillen / und die Reinigkeit der Lehr und Religion zu befördern / ſamt der Reformation der Glieder und der Häupter / gröſten Fleiſſes hat laſſen angelegen ſein.

Ernennt vor ſeinem Tode ſeinen Tochtermann Albrecht / Hertzogen zu Oeſterreich / zu ſeinem Nachfolger im Reich.

Sein Abſterben / im Jahr 1431.

Endlich / als er dem Tode nah zu ſein geſpüret / begab er ſich aus Böheim in Mähren / zu ſeinem Tochter-Mann Albrechten / Hertzogen zu Oeſterreich / vermachte demſelben im Teſtament die Königreiche Böheim und Ungarn / und gab auch ſeine Stimm auf ihn / daß er nach ſeinem Tode möchte Kayſer werden / welches auch erfüllet worden / und ſtarb er darauf zu Znam / im Jahr 1437. und war zu Stulweiſſenburg im Thum / bey den Königen in Ungarn / begraben. Das Glück ſchien von ihm gewichen zu ſein / nach dem proceſſ mit Johann Huſſen / und hatte es mit ſeinem übrigen Vornehmen / nach ſolcher Zeit / keinen rechten Fortgang / und ſchadete ihm / und dem Reich viel der Krieg / wider die Huſſiten / welcher mit ſo groſſem Verderben vielen Volcks / iſt unglücklich geführt worden.

Kayſer Abrecht II.

Kayſer Sigmunden folgte in der Kayſerlichen Regierung / ſein Tochter-

ter-

ter-Mann Albertus, Hertzog zu Oeſterreich/ welcher mit ſeiner Gemahlin Eliſabetha/ erſtlich bekam das Hertzogthum Lützenburg/ und die Marggraffſchafft Mähren.

Nach dem Tode ſeines Schweer Vaters Sigismundi, erwehlten ihn auch die Ungarn zu ihrem König/ und krönten denſelben/ im Jahr 1438. am Neuen Jahrs Tage / muſte aber den Ungarn einen Eyd ſchweren/ daß er ohn ihre Bewilligung das Kayſerthum/ wann ihm das/ wie vermuthlich/ angeboten würde/ nicht annemen wolte/ damit er ihnen deſto mehr beywohnen/ und ſie wider die Türcken ſchützen könte/ welche in ſeines Schweer-Vaters/ Kayſers Sigismundi Abweſenheit in Italien/ dem Königreich Ungarn/ groſſen Schaden zugefügt haben. *Sein Eyd als König in Ungarn das Kayſerthum nit anzunemen.*

Bald hernach/ ward er auch von den Böhmen/ zu einem König erwehlt und gekrönet/ und trieb König Caſimirum in Polen zurück/ den etliche aufrühriſche Böhmen annemen wolten. Er empfieng die Königliche Böhmiſche Cron zu Prag/ d. 6. May in ermeltem Jahr 1438. *Wird auch König in Böheim.*

Die Churfürſten erwehlten ihn einhelliglich zu einem Kayſer/ auch in dieſem Jahr 1438. den 20. Mart. in welche Wahl/ er nicht gleich willigen wolte/ des Eydes halber/ ſo er den Ungarn gethan/ deßwegen die Churfürſten/ das Concilium zu Baſel/ und der Pabſt ihre Geſandten in Ungarn geſchickt/ um bey den Ungariſchen Ständen ihre Bewilligung zuerhalten/ die ſolche auch ertheilt/ und Kayſer Albertus darauff zu Achen iſt gekrönet worden. *Wird als Kayſer des vorgedachten Eydes gegen den Ungarn entlediget/ und zu Aachen gekrönt. Empfänget alſo 3. Cronen in einen Jahr.*

In folgendem Jahr 1439. hielt er einen Reichs-Tag zu Nürnberg/ allwo er den Reichs-Landfrieden erneuert/ und berathſchlaget/ wie das Concilium zubefördern/ und mit dem Pabſt in Einhelligkeit zubringen wäre/ deßwegen er noch einen andern Reichs-Tag/ auch nach Nürnberg/ in ſelbigem Jahr ausgeſchrieben. Nachdem er aber zugleich in einem Heer-Zug wider die Türcken begriffen war/ ſtieß ihn ſchnell eine Kranckheit bey Ofen in Ungarn an: Und wie ihn das Glück plötzlich überſchüttet/ daß er in einem Jahr drey mahl/ nemlich als Kayſer/ König in Ungarn/ und Böheim iſt gekrönet worden/ dergleichen nicht bald andern geſchehen/ alſo ward er von dem Tode ſchnell übereilt/ und ſtarb in dem Dorff Longavilla, im Jahr 1439. und ward zu Stulweiſſenburg begraben/ mit ſolchem Wehklagen/ als jemahl ein Kayſer und König/ dieweil jederman von ihm beſondere Hoffnung ſchöpfte/ er ſolte dem Reich wider aufhelffen/ und der eintringenden Türcken Gewalt ſchwächen: *Erneuert den Land-Frieden im Reich.* *Sein Abſterben/ im Jahr 1439.*

CAPUT XXIII.

Von Beſchaffenheit des Teutſchen Reichs/ und Kayſerthums/ auch deſſelben Churfürſten/ Fürſten/ Stände/ denen Reichs-Satzungen/ Rechten/ Gerichten/ Abtheilungen/ und Veränderungen/ unter den folgenden Oeſterreichiſchen Kayſern/ nemlich unter Kayſer Friedrichen III.

Nach Kayſers Alberti II. Tode/ haben die Churfürſten/ Friedrichen/ Hertzogen zu Oeſterreich/ einhellig zu einem Kayſer erwehlet/ im Jahr Chriſti 1440. den 30. Martii. welchen darauff Dietrich/ Ertz-Biſchoff zu Cölln/ mit des Teutſchen Reichs Cron zu Achen gekrönet/ in Beyſeyn eines Legaten von dem Concilio zu Baſel/ welches ſolche Wahl auch beſtätiget. *Kayſer Friederichs Crönung zu Aachen. Und Beſtätigung ſeiner Wahl auf dem Concilio zu Baſel.*

Dieweil nun damahls/ noch ein groſſes ſciſma war/ der zweyen Päbſte Eugenii IV. und Felicis V. die hefftich wider einander ſtritten / muſte Kayſer Friedrich ſeine Krönung zu Rom aufſchieben / zog aber doch *Auf welches der Kayſer ſelbſt auch gezogen/ und allda die zwey widrige Päbſte verglichen.*

doch ſelbſt auf das Concilium gen Baſel / und beredete allda Pabſt Felicem V. daß er vom Pabſtthum abgetretten / und ſich Pabſt Nicolao V der nach Eugenio IV. erwehlt war / unterworffen.

Dergleichen er auch onſt im Reich gethan.

Seinen erſten Reichs-Tag / hielte Kayſer Friedrich zu Aſchenburg / allwo er allen Zwieſpalt Teutſcher Nation aufhub / und des Reichs alte Geſetze erneuerte.

Ordnung des Land-Friedens.

Im Jahr 1442. handelte er auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt / mit des Reichs Churfürſten / Fürſten / Städte / und anderen / von dem Landfrieden / und verordnete / daß niemand dem andern Schaden thun ſolle / er habe ihn dann zuvor / zu gleichen billigen Landlauffigen Rechten erfordert / und wenn ihm ſolche Rechte nicht ſo bald / als er wolte / gedeyen möchten / ſo ſoll er dennoch den nicht angreiffen / er habe dann zuvor alles völlig gethan / waß Kayſer Carl IV. Güldene Bull / die Kayſer Friedrich zumahl confirmirt / ausweiſet.

Römer-Zug in Italien. Crönung mit der Lombardiſchen und Römiſchen Cron zu Rom vom Pabſt Nicolao V.

Im Jahr 1451. that Kayſer Friedrich / mit herrlicher Macht / ſeinen Römer-Zug in Italien. Pabſt Nicolaus V. krönte ihn erſtlich mit der Eiſernen Cron / als einen Lombardiſchen König zu Rom / dieweil zu Mayland / wo ſonſten dieſe Krönung pflegte zugeſchehen / die Peſt damahl graſſirte. In dreyen Tagen hernach / krönte gedachter Pabſt Kayſer Friedrichen / mit der Römiſchen Cron / wie auch ſeine Gemahlin Eleonoram, Königin in Portugall / die er ihm allda vertraute / und war in langer Zeit keines Kayſers Crönung / mit ſo groſſem Gepräng zu Rom vollbracht / als dieſe.

Biſchoffs-Krieg zwiſchen widrigen Ertz-Biſchöffen zu Maintz / wordurch das Ertz-Biſtum Mayntz ſehr geſchwächt / und die Stadt Mayntz ihrer Reichs-immedietät verluſtiget worden.

Im Jahr 1461. entſtund der ſchädliche Biſchoffs-Krieg / dieweil Pabſt Pius II. Adolphum, Grafen zu Naſſaw / zu einem Ertz-Biſchoff zu Mayntz / wider Dieterum, Grafen zu Iſenburg eingeſetzt hat / aus Urſach / dieweil dieſer dem Pabſt das Pallium in dem hohen Werth / als er es angeſchlagen / nicht wolte bezahlen / die ſchwere Schatzung / die der Pabſt auf das Teutſche Reich gelegt / verweigerte / und nicht zugeben wolte / daß er und ſeine Nachkommen nicht ſolten Macht haben / als Ertz-Cantzlere des Reichs / die Churfürſten / ohne Vorwiſſen eines Pabſts / zuſammen zu beruffen. Churfürſt Friedrich Pfaltzgraf / nahm ſich des Churfürſten Dietrichs an / Kayſer Friedrich erklärte beede in die Acht / und beſtellte Marggraf Carl zu Baaden / zum Obriſten wider ſie / worüber das Ertz-Biſtum Mayntz getrennt / und geſchwächt / die freye Reichs-Stadt Mayntz / von Churfürſten Adolph / mit Gewalt ein zenommen / ihrer Reichs-Freyheit entſetzt / und dem hohen Stifft Mayntz eigenthümlich unterthänig gemacht worden.

Conſtantinopel wird von den Türcken eingenommen.

Nachdem auch der Türckiſche Sultan Mahomet II. Conſtantinopel, die Kayſerliche Haupt-Stadt in Orient, im Jahr Chriſti 1452. durch mächtige Belagerung zu Waſſer und Land / zu welcher Kayſer Friedrich / Italien und der Pabſt / auch alle Chriſtliche Potentaten / ſtill geſeſſen / erobert / Kayſer Conſtantinus Palæologus darbey umkommen / und mit demſelben / das Griechiſche Kayſerthum ſein Ende erreicht / und auf die Türcken kommen / unter welchen gedachter Mahomet zu erſt / den Titul eines Kayſers in Orient geführt / fieng nunmehr dieſen groſſen Verluſt Teutſchland auch zu fühlen / wider deſſen Reich / der erſte Türcken-Krieg / im Jahr 1471. vorgenommen worden / deßwegen Kayſer Friedrich / auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / von den Ständen des Reichs / Hülff und Beyſtand verlanget / und erhalten.

Erſter Türcken-Krieg in Teutſchland.

Carolus, Hertzog zu Burgund verlangt die Königliche Würde von Kayſer Friedrichen und die Reichs-Stadt Halterhafft / befriegt denſelben / wird aber bald Friede gmacht / und eine Hey-

Im Jahr 1475. erregte Carolus, Hertzog zu Burgund einen Krieg / wider Kayſer Friedrichen / von dem er die Königliche Würde / ſamt der Stadthalterſchafft des Reichs verlangte / ſolche aber nicht erhalten konte / daher er das Ertzſtifft Cölln ſuchte von dem Reich abzureiſſen / und die Stadt Neuß belagerte / welchem Kayſer Friedrich / mit einer Armee von 80000. aus dem Reich begegnete / deren Obriſter Feld-Hauptmann geweſen iſt

rath beſchloſſen/ zwiſchen Maximilian Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich und Maria gedachten Hertzogs Caroli Tochter und Erbin.

ſen iſt Albertus, Marggraf zu Brandenburg/ Churfürſt/ der Teutſche Achilles genannt: Und als jedermann vermeinte/ es würde aller Anſtalt nach/ die Sache auf eine Haupt-Schlacht ausgeſetzet werden/ fügte es ſich anderſt/ daß man ſchnell/ in beeden feindlich gegeneinander ſtehenden Lägern/ den Frieden ausgeruffen/ indem Kayſer Friedrich/ und Hertzog Carl ſich miteinander unterredet/ und eine Heyrath zwiſchen Maximilian, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich/ Kayſers Friedrichen Sohn/ und Maria/ Hertzog Carls einiger Tochter und Erbin/ iſt geſchloſſen worden/ wodurch die Burgundiſche Lande/ und ſo viel mächtige Provinzen in den Niederlanden/ an das Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſterreich kommen/ und dazumahl/ auf eine Zeit lang/ Friede geſchloſſen worden.

Kayſer Friedrich ſchlägt das Königreich Böheim ab.

Es ward Kayſer Friedrich das Königreich Böheim angeboten/ aber daß er ſich treu und danckbar erzeigte/ dem ſonſt auch erwehlten König Georgio Podiebrad, der ihm offt in Oeſterreich Hülffe bewieſen/ und ihm/ als er zu Wien/ ſamt ſeinem Gemahl/ und Sohn/ in dem Schloß/ vor der aufrühriſchen Bürgerſchafft/ zu denen ſich des Kayſers Bruder Albrecht/ und ſein Vetter Sigismund, Hertzogen zu Oeſterreich geſchlagen/ hart belagert worden/ wiederum erlediget/ ſchlug er dieſe Cron ab/ beſtätigte König Podiebrads Wahl/ und verliehe ihm die Lehen des Königreichs Böheim/ der Marggrafſchafft Mähren/ und Laußnitz/ des Hertzogthums Lützenburg und Sileſien/ und machte ſeinen Sohn Henricum, im Jahr 1462. zum erſten Hertzogen zu Münſterberg.

Macht König Podiebrads Sohn zum erſten Hertzog zu Münſterberg/ im Jahr 1462.

Erection des Hertzogthums Holſteins/ im Jahr 1474.

So hat auch dieſer Kayſer Friedrich/ das Hertzogthum Holſtein aufgericht/ indem er die Graffſchafften Holſtein/ Stormar/ und die Landſchafft Dithmarſen/ (die damahl keinem Fürſten unterworffen/ und mit ihrer Freyheit ſehr trotzig war) zuſammen gethan/ und Chriſtianum, Grafen zu Oldenburg/ und Delmenhorſt/ zum erſten Hertzogen darüber gemacht/ und ihn belehnet hat/ laut Kayſerlichen Diplomatis, im Jahr 1474. d. 14. Febr. welcher Hertzog Chriſtian/ nach dem Tode ſeiner Mutter Brudern Adolphi, auch das Hertzogthum Sleßwig/ im Jahr 1459. bekommen hatte/ und hernach/ wegen ſeiner Ritterlichen Thaten/ König in Dännemarck/ Schweden und Gottland worden iſt/ von dem noch heut zu Tage/ die Könige in Dännemarck und Norwegen/ und alle Hertzoge zu Sleßwig/ und Holſtein herſtammen.

Borſus Eſtenſis wird zu einem Hertzog zu Ferrara gemacht.

Sonſten/ hat Kayſer Friedrich/ auch Pabſt Paulo II. zugelaſſen/ daß er Borſum Eſtenſem, Grafen von Ferrara, zu Rom unter der Meſſe/ zu einem Hertzogen gemacht/ welches damahl viel darfür gehalten haben/ daß es vielmehr der Kayſerlichen Hoheit zuthun gebühret hätte.

Preuſſen komt an Polen.

Es iſt auch unter dieſem Kayſer/ das Land zu Preuſſen/ im Jahr 1466. durch ſchwere Kriege/ an die Cron Polen kommen/ alſo/ daß dem Teutſchen Ritter-Orden/ ein kleiner Theil davon übrig geblieben.

Kayſer Friedrichen Sohn Maximilianus, wird zu einem Römiſchen König erwehlet/ und zu Aachen gekrönet.

Endlich/ als Kayſer Friedrich/ Alters und Kranckheit halber/ begunnte unvermögen zu werden/ hielt er einen groſſen Reichs-Tag zu Franckfurt/ im Jahr 1486. allwo nicht allein ein 10. Jähriger Friede/ in gantz Teutſchland aufgerichtet/ ſondern auch ſein Sohn/ Ertz-Hertzog Maximilian, mit Verwilligung aller Reichs-Stände/ zu einem Römiſchen König erwehlet/ und bald hernach/ zu Aachen iſt gekrönet worden/ der auch etliche Jahr/ neben ſeinem Vater/ der Kayſerlichen Regierung ſich angenommen/ wegen deſſelben Baufälligkeit/ und den Frieden in Teutſchland hat helffen beſtätigen. Und dieſes/ war damahl ein neues Exempel/ eines/ bey Lebzeit des Kayſers/ erwehlten Römiſchen Königs/ auf die Weiße/ wie hernach die Römiſche Könige in dem Reich ſeind angeſehen/ und erwehlt worden/ zu Verhütung eines gefährlichen Interregni, und daß ſie/ bey Lebzeit eines Kayſers/ keine Verwaltung des Kayſerthums/ ohne ſonderbare commiſſion und Gewalt/ auf ſich nehmen möchte.

Kayſer Friedrichs Abſterben/ im Jahr 1493.

Zuletzt/ ſtarb Kayſer Friedrich/ im Jahr 1493. und ward zu Wien/ ſein Leichnam herrlich beygeſetzt.

Anfang des heutigen proceſſ, auf Reichs-Tägen.

Unter ſeiner Regierung/ fieng derjenige proceſſ im Reichs-Rath/ auf allgemeiner Reichs-Stände Verſamlung an/ wie ſolcher hernach in dem Reich/ auf den Reichs Tägen/ in Ubung kommen iſt/ und wollen einige/ daß unter dieſem Kayſer/auf dem Reichs-Tag zu Franckfurt/ im Jahr 1489. die Churfürſten das erſte mahl/ ein abſonderliches Collegium zu formiren/ angefangen/ da ſie zuvor auf den Reichs-Tägen/ mit in dem Fürſten-Rath geſeſſen ſeyen/ wiewohl andere vermeinen/ ob hätte man ſchon zu Zeiten Kayſer Carl IV. und in deſſen Güldener Bull/ einige Spuren und Anzeigen/ daß die Churfürſten ſelbig mahls/ auf dem Reichs-Tag/ ein beſonders Collegium, vor andern Fürſten/ in denen Berathſchlagungen/ gehabt hätten.

Unter Kayſer Maximiliano I.

Beſtellung des Kayſerlichen Reichs Cammer-Gerichts/ und beſtändigen ewigen Landfriedes im Reich/ auf dem Reichs-Tag zu Worms/ im Jahr 1495.

Dieſes Kayſers/ hatte ſich nach dem Tode ſeines Vaters/ Kayſers Friedrichs/ das gantze Reich zuerfreuen/ als deſſen Nutzen/ Wohlfart/ und Hoheit/ er ſich beſtens/ hat laſſen angelegen ſeyn/ und nachdem gedachter ſein Vater/ Kayſer Friedrich/ ſchon zu ſeiner Zeit/ und auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg/ im Jahr 1487. vorhatte/ das Kayſerliche Cammer-Gericht zubeſtellen/ hat ſolches Kayſer Maximilian, auf ſeinen erſten Reichs-Tag zu Worms/ im Jahr 1495. in das Werck gebracht/ nachdem er den Landfrieden in dem Reich/ nicht nur auf eine gewiſſe Zeit/ wie vorher geſchehen/ ſondern auf ewig und beſtändig/ durch eine Reichs-Satzung beſtätiget/ und gehandhabet: Und dieweil ſolcher Landfriede/ ohne redliche/ ehrbarliche/ fürderliche Rechte nicht beſtehen mögen/ als ordnete derſelbe zugleich ein Kayſerliches Cammer-Gericht/ welches/ in einer hiezu wohlgelegenen Stadt des Reichs/ hinführo ewig gehalten/ und vom Reich unterhalten/ auch vom ſelbigen/ allen denen/ die deſſen bedürfftig/ recht geſprochen werden ſolte.

Erection des Hertzogthums Würtenberg.

Auf gemeltem Reichs-Tag/ hat auch Kayſer Maximilian, das Hertzogthum Würtenberg aufgerichtet/ indem er/ mit aller Chur- und Fürſten Beyfall/ Graf Eberhard den Elteren/ genennt im Bart/ zu einem Hertzogen zu Würtenberg/ und Teck beſtätiget/ und belehnet d. 21. Juli. wordurch auch das Hertzogthum Teck/ ſeine alte Fürſtliche Würde/ und Titul wiederum bekommen hat. Dazumahl/ machte auch dieſer Kayſer/ Ludovicum Sfortiam zu einem Hertzogen zu Mayland/ und reformirte das Weſtphäliſche Gericht.

Ludovicus Sfortia, wird Hertzog in Mayland. Reformation des Weſtphäliſchen Gerichts.

Ordnung des Regiments/ oder beſtändigen Regiments-Raths.

Abtheilung des Reichs/ erſtlich in ſechs/ hernach in zehen Crayße.

Im Jahr Chriſti 1500. hielt er einen Reichs-Tag zu Augſpurg/ und nachdem es/ wegen zu vieler Beſchwernüß und Unkoſten/ nicht von ſtatten gehen wolte/ daß der Römiſche König/ Churfürſten und Stände Jährlich/ von des Reichs/ und gemeiner Chriſtenheit Nothdurfft zu rathſchlagen/ an einem Ort des Reichs/ ſich verſamlen ſolten/ und wenigſt einen Monat beyſammen bleiben/ wie auf dem Reichs-Tag zu Worms/ im Jahr 1495. beſchloſſen war/ als iſt auf gemeltem Reichs-Tag zu Augſpurg/ ein Regiments-Rath geordnet worden/ welcher Jährlich vier mahl zu Nürnberg ſolte gehalten ſeyn/ zu welchem Ende/ und damit dieſe Ordnung des Regiments/ auch die Verwaltung der juſtiz, an dem Kayſerlichen Cammer-Gericht/ deſto beſſer möchte vollzogen werden/ iſt um dieſer und anderer Urſachen willen/ dazumahl in 6. Crayße abgetheilt worden/ nemlich in den Fränckiſchen/ Bayriſchen/ Schwäbiſchen/ Rheiniſchen/ Weſtphäliſchen/ und Sächſiſchen/ zu welchen hernach/ auf dem Reichs-Tag zu Trier/ und Cölln/ im Jahr 1512. noch viere kommen/ nemlich der Oeſterreichiſche/ Burgundiſche/ Niederrheiniſche/ und Niederſäch-

ſiſche

ſiſche Crayß/ auf welchem Reichs-Tag zu Cölln/ auch der Anfang des Kayſerlichen Reichs-Hoff-Raths/ nach einiger Meynung/ ſolle gemacht worden ſeyn/ indem damahl dem Kayſer/ von dem Reich/ 8. Räthe zugeordnet worden/ die im Namen des Kayſers/ die Partien entſcheiden ſolten.

Reichs-Hoff-Rath.

Bald hernach/ geſchah/ im Jahr 1515. die groſſe Zuſammenkunfft zu Wien/ Kayſers Maximiliani, Sigiſmundi, Königs in Polen/ und Uladislai, Königs in Ungarn/ unter welchen hohen Potentaten damahl/ nicht allein ein beſtändiger Friede/ und Bund/ wider den Türcken geſchloſſen/ ſondern auch/ zu mehrer Bekräfftigung ſolchen Friedens/ und Freundſchaffts/ eine Heyrath und Ehe geſtifftet worden/ zwiſchen Uladislai, Königs in Ungarn Sohn/ dem jungen König Ludwig/ und Königin Maria/ des Kayſers Sohn Philippi, Königs in Hiſpanien Tochter/ die Tochter aber/ Königs Uladislai in Ungarn Anna/ war damahl ehelich verſprochen/ Kayſers Maximiliani Enckeln Carolo/ oder Ferdinando, welcher letztere endlich/ mit derſelben die Ehe vollzogen/ durch welche Heyrath/ und Bundes Haltung/ dem Römiſchen Reich/ und der Chriſtenheit/ viel gutes zugewachſen/ und Kayſer Maximilian, das Königreich Ungarn/ bey dem Hauß Oeſterreich/ befeſtiget hat.

Groſſe Zuſammenkunfft Kayſers Maximiliani und der Könige in Polen und Ungarn zu Wien/ und waß darauf gehandelt worden.

Sonſten/ trachtete Kayſer Maximilian, auch die Churfürſtliche Würde/ auf das Hauß Oeſterreich zubringen/ und ſeinen Enckel/ König Carolum in Hiſpanien/ noch bey ſeiner Lebzeit/ zu einem Römiſchen König helffen zubefördern/ aber/ er hat deren keines erlanget/ wiewohl er ſonſten Oeſterreich/ als ein Ertz-Hertzogthum erhöhet.

Kayſer Maximilian, kan die Chur/ auf das Hauß Oeſterreich nicht bringen/ erhöhet aber ſonſt daſſelbe ſehr.

Es iſt oben angedeutet worden/ waß maſſen Kayſer Friedrich I. Marggraf Heinrichen/ zu einem Hertzogen zu Oeſterreich/ auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg/ im Jahr 1156. gemacht habe/ mit dieſer beſondern Freyheit/ daß er/ und ſeine Nachkommen/ hinfüro einen Fürſten-Hut/ mit güldenen Cron-Spitzen führen/ und tragen/ auch die Lehen zu Roß/ ein Scepter in der Hand haltend/ und allein auf ihrem eigenen Grund und Boden/ von dem Reich empfahen mögen/ ſamt andern hohen/ und ſeltenen privilegien mehr/ laut Kayſerlichen Freyheits Brieff/ im Jahr 1156. welchen auch Kayſer Heinrich/ Hertzog Leopoldo zu Oeſterreich/ beſtätiget/ im Jahr 1228. Ja Kayſer Friedrich II. erklärte Hertzog Friedrichen zu Oeſterreich/ zu einem König in Oeſterreich/ und beſtätigte nicht allein ihm/ und dem Hauß Oeſterreich/ den/ von Kayſer Friedrich I. empfangenen Freyheits-Brieff/ ſondern ertheilte ihm aufs neue dieſe beſondere Freyheit/ daß er/ und ſeine Nachkommen/ auf dem Fürſten-Hut/ über vorgedachte Spitzen und Bogen/ auch zu oberſt/ das Königliche güldene Creutzlein tragen/ und führen ſolten/ laut Kayſerlichen Freyheits-Brieff/ im Jahr 1245. Wann aber Oeſterreich/ zum Titul eines Ertz-Hertzogthums gelangt/ ſeind unterſchiedliche Meynungen. Etliche ſchreiben ſolches Alberto I. andere Kayſer Friedrichen dem Schönen/ einige Maximiliano I. andere ſeinem Vater/ Kayſer Friedrichen/ etliche auch Friedrichen dem letzten/ aus dem Babenbergiſchen Stamm zu. Gewiß iſt/ daß Kayſer Albertus I. ſich deſſen noch nicht alſo bedienet/ noch auch deſſen Nachkommen/ welche die Lande unter ſich getheilet. Unter dieſen aber/ führte zu erſt beſtändig dieſen Titul Kayſer Maximilianus, (deſſen Vater/ Kayſer Friedrich/ ſich meiſtens einen Hertzogen zu Oeſterreich nennte/) mit einem ſonderbaren Vorzug/ vor andern Hertzogen/ gleich nach den Churfürſten/ dergleichen prærogativ, einige auch/ auß obenangezogenen Freyheits-Brieff/ Kayſers Friedrichen I. behaupten wollen. So iſt auch bekant/ wie daß Kayſer Maximilianus I. aus allen Oeſterreichiſchen Landen/ ein Königreich zumachen/ willens geweſen/ aber durch den Todt hieran verhindert worden/ welcher ihn zu Welß in Oeſterreich ergriffen/ im Jahr 1519.

Ertz-Hertzogliche/ und auch Königliche Würde/ ſamt vielen beſonderen Freyheiten/ des Haußes Oeſterreich.

Kayſer Maximilian ſucht aus Oeſterreich ein Königreich zu machen/ ſtirbt aber darüber/ im Jahr 1519.

Jſt der erſte / welcher der Kayſer / Könige / Fürſten und Herren Genealogien / ſamt ihren Thaten fleiſſig unterſuchen und beſchreiben laſſen.

Zu ſeinem Ruhm / und Gedächtnüß / dient auch dieſes / was oben an ſeinem Ort iſt angezeiget worden / daß er der erſte Kayſer geweſen / unter welchem der Kayſer / Könige / Fürſten / und Herrn Stämme / und Thaten aufgeſucht worden / darzu er mit groſſen Unkoſten / gelehrte Leute durch Italien / Franckreich / und Teutſchland ausgeſandt / welche alle Clöſter / Bibliothecen / und Cantzleyen durchſucht / waß ſie von jedem Gedächtnüß-würdig finden können / aufzuzeichnen.

Unter Kayſer Carl V.

Franciſcus I. König in Franckreich / trachtet das Römiſche Kayſerthum an ſich zubringen.

NAch dem Tode Kayſers Maximiliani, trachtete Franciſcus, König in Franckreich / ſehr ſtarck / daß er das Kayſerthum möchte an ſich bringen / die Churfürſten aber / welche in dem Monat Junio / anno 1519. auf dem Wahl-Tag zu Franckfurt / beyſammen verſamlet waren / und unter denſelben / inſonderheit Albertus, Ertz-Biſchoff zu Mayntz / wolten lieber einen bekanten Teutſchen Fürſten darzu befördern / haben deßwegen dieſe Kayſerliche Würde / erſtlich Friedrichen dem Weiſſen / Churfürſten zu Sachſen / angeboten / welcher aber / ſein Alter und Unvermögen vorwendent / dieſelbe abgeſchlagen / und gab ſeine Stimme auf Carolum, König in Hiſpanien / den ſein Großvater / Kayſer Maximilianus, auf ſeinem letzten Reichs-Tag zu Augſpurg / auf welchem auch / von dem Streit des Pabſts / und D. Luthers / in der Religion, das erſte mahl gehandelt worden / zu einem Römiſchen König vorgeſchlagen / aber deſſen Wahl hiezu damahl noch nicht erhalten können. Als aber gedachter Churfürſt zu Sachſen / ihn zu dem Kayſerthum / an ſeine ſtatt erkieſte / fielen ihm die andere Churfürſten auch bey / und erwehlten alſo Carolum zu einem Kayſer d. 19. Julii in gedachtem Jahr / und lieſſen ihm dieſe Wahl / durch Friedrichen / Pfaltzgrafen am Rhein / in Hiſpanien ankündigen / welcher darauf / im Jahr 1520. in Teutſchland kommen / und erſtlich zu Aachen d. 12. Octobris mit unbeſchreiblicher Pracht / und Herrlichkeit iſt gekrönet worden.

Welches Friedrich / Churfürſten zu Sachſen angeboten wird / der es aber Carolo König in Hiſpanien / überlaſſen.

Deſſen Crönung zu Aachen.

Wahl-Capitulation, und warum ſolche dermaſſen / Kayſer Carl dem V. von den Churfürſten vorgeſchrieben worden.

Nachdem man ſich aber / bey dieſem Kayſer / gleich anfangs / einer anmaſſenden Monarchi, mehr als ſonſten beförchtet / und daß er hierinn dasjenige möchte werckſtellig machen / wornach ſchon Kayſer Maximilianus I. und deſſen Vater / Kayſer Friedrich getrachtet haben / als iſt ihm von den Churfürſten / eine ſolche Capitulation vorgeſchrieben worden / dergleichen bey vorigen Kayſern / auf ſolche Art nicht geſchehen / und welche die erſte war / die nach heutiger Form eingerichtet worden / welche Capitulation, auch Kayſer Carolus zu halten beſchworen / und iſt dergleichen nach ihm / andern Römiſchen Kayſern / und Königen / von den Churfürſten / bey der Wahl / auch vorgeſchrieben worden / alſo / daß ſolche Capitulation, nach dem alten Reichs-Herkommen eingerichtet / ipſa norma & forma regiminis ac ſtatus in Imperio iſt / worauf das rechte Band / zwiſchen Haupt und Gliedern beruhet / und dardurch ein rechter unbeweglicher Grund gelegt wird / zu Vermiſchung und Mäßigung / beedes der Gewalt / als auch der Freyheit.

Dieſe iſt Norma und Forma Regiminis in dem Reich.

Handlung auf dem Reichs-Tage zu Worms / im Jahr 1521. von der Religion.

Lutheri Achts-Erklärung und Bann / von dem Kayſer und Pabſt.

Andere Religions-Handlungen / auf folgenden Reichs-Tagen / im Jahr 1522 und 1525.

Albrecht Marggraf zu Brandenburg / wird von

Seinen erſten Reichs-Tag / hielt Kayſer Carl zu Worms / im Jahr 1521. auf welchem von der Religion, derentwegen Lutherus dorthin beſchieden worden / und von dem Frieden in der Kirchen / iſt gehandelt worden: Der Kayſer erklärte allda Lutherum, ob ſeiner Glaubens-Bekäntnüß in die Acht / und der Pabſt that ihn in den Bann. Dieſen Zwieſpalt nun in der Religion, ſuchte man auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg / im Jahr 1522. aufzuheben / aber vergebens / und konte hierinnen auch nichts / auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg / im Jahr 1525. ausgerichtet werden / in welchem Jahr / ſich groſſe Anderungen in Preuſſen zugetragen / allwo die Polen abermahl / die Oberhand gewonnen / wider den Teutſchen Ritter-Orden / deſſen Groß-Meiſter Albrecht / Marggraf zu Brandenburg / nachdem er öffters /

ters / von dem Kayſer und dem Reich / wider Sigismundum, König in Polen / Hülff angeflehet / ſolche aber nicht erhalten können / hat er mit gedachtem König / dem er allein in dem Krieg zu ſchwach war / Frieden eingegangen / und ſich von ihm / zu einem Hertzog in Preuſſen / erklären laſſen / auch dieſes Hertzogthum / als ein Lehen / von der Cron Polen erkennet / worüber er / in die Reichs-Acht erklärt / und an ſeine ſtatt / Walther von Cronberg / zu einem Großmeiſter des Teutſchen Ritter-Ordens / iſt erwehlet worden; Zu welcher Zeit / auch Liefland / in des Groß-Hertzogen zu Moſcau Gewalt kam / biß er daraus wieder durch Krieg / iſt vertrieben worden.

Sigismundo, König in Polen / zu einem Hertzog in Preuſſen gemacht / aber darüber in die Reichs-Acht erklärt.

Liefland kommt in Moſcowitiſche Gewalt.

So hat auch / auf beeden Reichs-Tägen zu Speyr / im Jahr 1526. und 1529. nichts fruchtbarliches in der Religion, mögen ausgerichtet werden / und als das decret auf dem letzteren / ſo wider Lutherum, und ſeine Lehr / zu exequirung des Wormſiſchen Edicts ergangen / einigen damahls Evangeliſchen Ständen zu beſchwerlich fiel / daß ſie darwider offentlich proteſtirten / iſt daher / der Nahme der proteſtirenden Stände / erwachſen / welche damahls / zu einer Verbündnüß unter ſich / bedacht waren: Eben zu der Zeit / als das Teutſche Reich ſonſt / in höchſter Gefahr / wegen harter Belagerung der Stadt Wien / von dem Türckiſchen Kayſer Solymanno geſtanden / welcher aber / wider davon männlich / iſt abgetrieben worden.

Der Evangeliſchen Stände Proteſtation, auf dem Reichs-Tag zu Speyr / im Jahr 1529. wider die Execution des Wormſiſchen Edicts, daher ſie die Proteſtirende genannt worden.

Ihre Bündnüß.

Türckiſcher Kayſer von der Belagerung Wien abgetrieben.

Dazumahl / thate auch Kayſer Carl / ſeinen Zug in Italien / zu ſeiner ferneren Krönung / und ward zu Bononien, vom Pabſt Clemente VII. mit der Eiſernen Cron d. 22. Febr. und d. 24. deſſelben Monats darauff / mit der Güldenen Cron / als Römiſcher Kayſer gekrönet / welches die letzte Crönung war / die ein Kayſer in Italien empfangen: Allwo Kayſer Carl / auch des Reichs Recht / und Gerechtigkeit / ſonderlich in dem Hertzogthum Meyland / auch anderer Orten / begehrte Hand zu haben / aber die Bunds-Verwandte / worunter der Pabſt / die Republic Venedig / und der erſt neulich vor Pavia beſiegte / und gefangene Franciſcus, König in Franckreich / die fürnemſte waren / ſetzten alle ihre Macht zuſammen / daß ſie die Kayſerliche Armee, aus Italien wiederum vertreiben möchten / aber / ehe ſie ſolches mit geſamter Hand angriffen / eyleten die Kayſerliche / die Stadt Rom zu belagern / die ſie auch / im Jahr 1527. d. 6. May mit Sturm erobert / und Pabſt Clementem ſelbſt / in der Engelburg gefangen / welchen aber Kayſer Carl / bald wiederum loß gelaſſen / damit er von ihm / nicht im Bann gethan / ſondern die noch bevorſtehende Kayſerliche Krönung / empfangen möchte.

Kayſers Caroli Krönung / mit der Eiſernen / und Römiſchen Cron zu Bononien.

Erhaltung der Reichs-Rechten in Italien / ſonderlich im Hertzogthum Mayland. Bündnüß deßwegen / wider den Kayſer / von dem Pabſt / Franckreich und Venedig.

Kayſer belagert und erobert Rom / hält den Pabſt gefangen / läßt ihn aber bald wieder loß.

Hernach / belehnte auch Kayſer Carl / Franciſcum Sfortiam, mit dem Hertzogthum Meyland / und machte Marggrafen Fridericum, aus dem Hauß Gonzaga, zu einem Hertzogen zu Mantua; Bekriegte auch / im Jahr 1530. die widerſpenſtige Stadt Florentz / änderte und beſtellte allda / als Römiſcher Kayſer / das gemeine Weſen / und ſetzte Alexandrum, von dem Hauß Medices, zu dem erſten Hertzogen zu Florentz ein.

Belehnet Franciſcum Sfortiam, mit dem Hertzogthum Mayland. Erigirt die Hertzogthümer Mantua und Florentz.

In gemeltem Jahr 1530. erſchien Kayſer Carl / in Perſon / auf dem groſſen Reichs-Tag / welchen er nach Nürnberg ausgeſchrieben hatte: Allwo er den proteſtirenden Ständen befohlen / die Kirchen-Güter wiederum zu reſtituiren / verſprach auch die Anſtalt zumachen / das ſchon verlangte allgemeine Chriſtliche Concilium, auf welchem der entſtandene Zwieſpalt in der Religion, möchte aufgehoben werden / anzuſtellen: Darauf / haben die Proteſtirende Chur- und Fürſten / Johannes / Churfürſt zu Sachſen / Johann Friedrich / Hertzog zu Sachſen / Erneſtus, und Franciſcus, Hertzoge zu Braunſchweig / und Lüneburg / Georg / Marggraf zu Brandenburg / Philipp / Landgraff zu Heſſen / Wolfgangus, Fürſt zu Anhalt / und neben ihnen / die Reichs-Städte Nürnberg / und Reutlingen / ihre Glaubens-Bekäntnüß / welche daher die Augſpurgiſche Confeſſion genennt worden / d. 25. Jun. Kayſer Carln / der ſie gnädig angehöret / offentlich übergeben / auf welche / gleich die Apologia dieſer Confeſſion, nachdem ſie von dem Gegentheil ſehr angefochten worden / erfolgt.

Handlung des groſſen Reichs-Tags zu Augſpurg / im Jahr 1530. allwo die Proteſtirende Chur-Fürſten und Stände / ihre Confeſſion übergeben / die hievon die Augſpurgiſche genennt worden.

Apologia der Augſpurgiſchen Confeſſion.

 Nach

Ferdinandus, Kayſers Caroli Bruder / wird zu einem Römiſchen König zu Cölln erwehlet.

Nach dieſem geendigtem Reichs-Tage / beruffte der Kayſer / und bald darauf der Churfürſt zu Mayntz / den Churfürſten zu Sachſen nach Cölln / allwo zu Ende des Jahrs 1530. ein Wahl-Tag angeſtellt / und König Ferdinandus, Kayſers Caroli Bruder / zu einem Römiſchen König erwehlet worden / als eben zu ſelber Zeit / die Proteſtirende Stände des Reichs / zu ihrer Beſchützung zu Schmalkalden / den daher genennten Schmalkaldiſchen Bund / unter ſich aufgerichtet / welche ſich / beſonders der Churfürſt zu Sachſen / auch der Churfürſt / Pfaltzgraf beym Rhein / der Wahl Ferdinandi, zu einem Römiſchen König / als wann ſolche der Teutſchen Freyheit zu wider / und dadurch Kayſer Carl das Kayſerthum / wider des Reichs Rechten und Herkommen / dem Ertz-Hertzoglichen Hauß Oeſterreich / ſuchte erblich zuzuwenden / widerſetzt: Aber Kayſer Carl wendete vor / es wäre gut und nützlich / daß neben ihm / ſein Bruder Ferdinand, der wegen ſeiner Königreich Ungarn / und Böheim / eine Vormauer / Teutſchlandes / und des Reichs Geſchäfften verſtandige wäre / zu einem Römiſchen König / neben ihm erwehlt werde / dieweil er über ſo viel Königreiche / und Völcker zu herrſchen / und nicht allezeit in Teutſchland zugegen ſeyn könne / deſſen und der gantzen Chriſtenheit Zuſtand / damahl ſo gefährlich / und unruhig ſey / wegen des Zwieſpalts in der Religion, und der Türcken Gewalt / auch des entſtandenen Bauren-Kriegs / und weil in dem Reich / ſo viel Muthwillens / und wider das aufgerichtete Regiment vorgehe. Deßwegen gemelter Ferdinandus d. 5. Januarii zu Cölln / im Jahr 1531. zu einem Römiſchen König erwehlt / dabey auch eine gewiſſe Capitulation aufgerichtet worden: Wider welche Wahl aber / der Churfürſt zu Sachſen / alſobald inſonderheit / und hernach die Hertzoge zu Bayern / und andere proteſtirt haben. Wovon die Politiſche Reichs-Händel Goldaſti, und Hortleders / Limneus in Jure Publico 215. und Tom. addit. auch ad Capitulationem Ferdinandi I. zu ſehen.

Schmalkaldiſcher Bund / der Proteſtirenden Reichs-Stände. Von welchen einige Churfürſten / wider die Wahl Königs Ferdinandi proteſtiret. Wie auch andere Urſachen / warum Kayſer Carl / dieſe Wahl nöthig und nützlich erachtet.

Kayſerlichen Cammer Gerichts Reformation / und Verlegung nach Speyr.

Kayſer Carl reformirte indeſſen / das Kayſerliche Cammergericht im Reich / und legte ſolches beſtändig nach Speyr.

Erſter Religions Friede.

Und nachdem / ein und andere Reichs-Täge / und Verſamlunge / in dem Religions Werck / fruchtloß abgegangen / ward zu erſt / im Jahr 1532. zu Schweinfurt / von einem Religions Frieden / biß ein allgemeines Concilium erfolge / unter dem Kayſer / und den Proteſtirenden Ständen gehandelt / welchen Religions-Frieden / Kayſer Carl / noch in ſelbigem Jahr zu Nürnberg / das erſte mahl Teutſchland ertheilet hat. Worauf auch / Churfürſt Johann Fridrich zu Sachſen / zu Cadau / im Jahr 1534. und hernach wiederum zu Speyr / im Jahr 1544. mit König Ferdinand ſich verglichen / und ihn vor einen Römiſchen König / inmaſſen auch andere Fürſten gethan / erkennt. Der Schmalkaldiſche Bund aber / welchem immer noch proteſtirende Fürſten / und Stände zugetreten / wurde / im Jahr 1535. wiederum auf 10. Jahr erſtreckt: Welchen der Gegentheil / ein ander Bündnüß / welches das Fœdus Sanctum genennet worden / im Jahr 1537. zu Nürnberg entgegen geſetzt: Aus welchen Gegenbündnüſſen / endlich der ſogenannte Schmalkaldiſche Krieg / nach dem Tode Lutheri, im Jahr 1546. ausgebrochen / eben zu der Zeit / als das Concilium zu Trient / ſeinen Anfang genommen: Wider welches / die proteſtirende Chur-Fürſten / und Stände / ihre Urſachen offentlich an den Tag / und im Druck gegeben / warum ſie ſolches Concilium nicht erkennen / und annehmen / noch darauf erſcheinen können. In gedachtem Schmalkaldiſchen Krieg / waffneten ſich die Proteſtirende Stände / und der Kayſer gegeneinander / und wendete dieſer / alle ſeine Macht wider dieſelbe / mit Beyſtand des Pabſts / und deren / die in obgedachtem Fœdere Sancto begriffen waren / erklärte auch / Churfürſt Johann Friedri-

Johann Friedrichen / Churfürſten zu Sachſen Vertrag / mit König Ferdinand.

Erlängerung des Schmalkaldiſchen Bundes

Gegenbündnüß / Fœdus Sanctum genennt.

Schmalkaldiſcher Krieg

Anfang des Concilii zu Trient / welches die Proteſtirende Stände nicht erkennen.

Friedrichen zu Sachſen / und Landgraf Philippen zu Heſſen / in die Acht / welche / als ſie ſich / wegen Angriff des Feindes / bey Ingolſtadt / nicht vergleichen konten / und dem Kayſer alſo Lufft gelaſſen / daß er ſich mehr hat können verſtärcken / und inzwiſchen / Hertzog Moritz zu Sachſen / ſeinem Vetter / Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen / in deſſen Land feindlich eingefallen / daß dieſer ſeine Armee aus Bayern / und Ober-Schwaben zurück / nach Hauß / hat müſſen ziehen / mußte Hertzog Ulrich zu Würtenberg / zu erſt dem Kayſer ſich / und ſein Land / welches er doch bald wiederum bekommen / ergeben: Der Kayſer aber / ruckte mit ſeinen ſieghafften Waffen fort / biß in Sachſen / überwand Churfürſt Johann Friedrichen / in der Schlacht bey Mühlberg / im Jahr 1647. und bekam denſelben auch gefangen / den er darauf / ſeiner Lande / und Chur entſetzt. Ja gar / die Urtheil des Todes / über ihn gefällt / aber nicht vollzogen. Und als Landgraf Philipp zu Heſſen / auf Vorbitt / Churfürſt Joachim II. zu Brandenburg / und Mauritii, Hertzogen zu Sachſen / welche vor ihm / ſicher Kayſerliches Geleit ausgebracht / bey Kayſer Carl / zu Hall in Sachſen / ſich perſöhnlich eingeſtellt / und Abbitt gethan / hat Kayſer Carl / wider gethanen Verſpruch / ihn gefänglich angehalten / worüber nicht allein er / ſondern auch gedachter Churfürſt zu Brandenburg / und Hertzog zu Sachſen / ja die Freyheit der Teutſchen Fürſten / ſich ſehr beſchwert. Worauf erfolgt / daß Kayſer Carolus, welcher ſchien / über gantz Teutſchland geſiegt zu haben / im Jahr 1447. armata Comitia gehalten / zu Augſpurg / und als er ſchlechte Hoffnung / von dem Fortgang des Concilii zu Trient ſchöpfte / publicirte er / eine neue Glaubens-formul, in dem Reich / das Interim genennt / woran ein jeder / ſich in Religions-Sachen / inzwiſchen halten ſolle / biß man durch ein allgemeines Concilium die Glaubens-Strittigkeiten beylege: Belehnete auffſelbigem Reichs-Tag / Hertzog Moritzen zu Sachſen / offentlich und ſolenniter, mit der Chur Sachſen d. 24. Februarii anno 1548. welche alſo / von Churfürſt Johann Friedrichen (der dieſem Actui unerſchrocken zugeſehen) ja / von der gantzen Churfürſtlichen älteren Sächſiſchen Erneſtiniſchen Lini hinweg / und auf die jüngere Albertiniſchen Lini / aus welcher Churfürſt Mauritius entſproſſen geweſen / und aus welcher / noch die heutige Churfürſten zu Sachſen herkommen / transferirt worden.

Erklärung Johann Friedrichen / Churfürſten zu Sachſen und Philippen / Landgrafen zu Heſſen / in die Acht.

Ulrich / Hertzog zu Würtenberg / ergibt ſich / und ſein Land dem Kayſer / und bekomt ſolches bald wider.

Johann Friedrich / Churfürſt zu Sachſen / wird in der Schlacht / bey Mühlberg gefangen / und der Chur / und ſeiner Lande entſetzt.

Philipp / Landgraf zu Heſſen / wird auch von dem Kayſer / wider gethanen Verſprechen / gefangen gehalten.

Neue Glaubens-formul, Interim genannt / wird dem Reich publiciret / und Moritz / Hertzog zu Sachſen / mit der Chur Sachſen / vom Kayſer belehnet.

Churfürſt Moritz zu Sachſen aber / wendete ſich einsmals um / wider Kayſer Carl / als er deſſen Vorhaben / Teutſchland unter ſeine unumgeſchränckte Herrſchung zubringen / endlich merckte / welches zu verhindern / und ſeinen gefangenen Schweer-Vater / Landgraf Philippen / und Hertzog Johann Friedrich zu Sachſen / ja Teutſchland / von ſeinen Banden zu entledigen / er einsmahls einen Feldzug / wider Kayſer Carolum, dem er bloß vorher / Magdeburg hat helffen unterwerffen / angeſtellt / und deßwegen an alle Stände des Reichs / ein offentlich Ausſchreiben ergehen laſſen / daß ihn niemand an ſeinem Vorhaben hindern ſolte / auff deſſen Seiten / ſich auch Heinrich II. König in Franckreich / der ſich libertatis Germaniæ, & Principum captivorum vindicem damahls nennte / geſchlagen / und die Stadt Metz / durch ſolche Gelegenheit / liſtiglich eingenommen / ſamt Tull und Verdun: Und als man des Friedens halber / nicht konte miteinander übereinkommen / ruckte er mit ſeiner Armee, nach Eroberung der Claus Ehrenberg / biß in Tyroll / von dannen / ſich Kayſer Carl / des Nachts / aus Inspruck / in die Flucht / biß in daß Hertzogthum Crayn / nach Villach begab / und bloß vorher / Hertzog Johann Friedrich zu Sachſen / wiederum auf freyen Fuß / nach fünffjähriger Gefangenſchafft / ſtellte.

Moritz / Churfürſt zu Sachſen / wendet ſich um / wider den Kayſer Carl / verbindet ſich / mit Heinrich II. König in Franckreich / der hiedurch die Städte Metz / Tul / und Verdun eingenommen.

Gehet mit einer Armee in Tyrol / vertreibet den Kayſer aus Inspruck weg / und erlediget Hertzog Johann Friedrichen zu Sachſen / aus ſeiner Gefangenſchafft.

Hierauff nun / ward im Jahr 1552. eine Verſamlung zu Paſſau / um allda von dem Frieden zu handeln / angeſtellt / allwo auch / der bekante Paſſauiſche Vertrag / zwiſchen Kayſer Carl / und König Ferdinando,

Paſſauiſcher Vertrag / und Erledigung / Landgraf Philippen zu Heſſen / aus ſeiner Gefangenſchafft.

auch

auch dem Churfürſten zu Sachſen/ und Landgrafen zu Heſſen/ neben einigen andern Fürſten/ iſt aufgerichtet/ die Waffen der Confœderirten Fürſten niedergelegt/ Philipp Landgraff zu Heſſen/ ſeiner langwierigen/ höchſtbeſchwerlichen Gefangenſchafft/ ledig gelaſſen/ wegen der Religion, in denen Sächſiſchen/ und Heßiſchen/ auch einigen andern Landen/ Ruhe geſchafft/ und alſo/ der Weg und Eingang/ zu dem darauff bald erfolgten/ allgemeinen Religions-Frieden/ in dem Reich/ iſt gemacht worden/ worauf Kayſer Carolus, die Stadt Metz/ hefftig belagert/ und dieſelbe von Franckreich/ an das Reich/ wiederum mit Gewalt/ ſuchte zubringen/ mußte aber unverrichter Sachen/ wiederum davon abziehen.

Stadt Metz/ vergebens vom Kayſer belägert.

Chur Sachſen/ komt von Churfürſt Moritz/ nach ſeinem Tode/ auf ſeinen Bruder/ Churfürſten Auguſtum, und bleibt alſo/ bey der jüngeren Albertiniſchen Lini/ biß auf heutigen Tag.

Nicht lange hernach/ als Churfürſt Moritz zu Sachſen/ in der Schlacht/ bey Severshauſen/ auf der Lüneburger Heyde/ wider Albrechten/ Marggrafen zu Brandenburg geblieben/ und ohne Leibes-Erben verſchieden/ und Hertzog Johann Friedrich zu Sachſen/ die Chur ſeines Hauſes/ wiederum ſuchte auf ſich/ und ſeine Leibes-Erben zubringen/ konte er doch ſolches nicht erhalten/ ſondern/ es kam damahl die Chur Sachſen/ auf Churfürſt Moritzen Bruder/ Hertzog Auguſtum zu Sachſen/ bey deſſen Nachkommen/ und Lini/ dieſelbe bißher geblieben.

Religions-Friede/ auff dem Reichs-Tag zu Augſpurg/ im Jahr 1555. geſchloſſen.

Hierauf nun erfolgte/ im Jahr 1555. der Reichs-Tag zu Augſpurg/ welchen/ in Abweſenheit Kayſer Carls/ ſein Bruder Ferdinandus, Römiſcher König/ ausgeſchrieben/ der endlich/ den allgemeinen Religions-Frieden/ bey dieſer Reichs-Verſamlung/ zuwegen gebracht/ durch das gantze Reich/ deſſen ſanction, auch dem Reichs-Abſchiede ſelbigen Reichs-Tages/ einverleibet/ die Acta aber/ ſeind in ein beſonder Werck/ von Chriſtophoro Lehmanno, zuſammen getragen worden/ neben welchem Religions-Frieden/ auch der Profan-Friede in dem Reich/ damahl eine groſſe Befeſtigung bekam/ durch Verordnung/ daß/ nachdem ein und andere Stände des Reichs/ damahl/ ſich in particular Kriegs-Rüſtungen/ ſich begeben/ ſie dieſelbe ein- und zuſammen/ in eine wohl regulirte/ und des Reichs Geſetzen gemäſſe Crayß-Miliz/ und Verfaſſung ziehen/ und darüber/ in jedem Crayß/ einen Crayß-Obriſten/ ſamt etlichen Zugeordneten/ wie viel deren in einem jeden Crayß/ für nothwendig und gut angeſehen/ beſtellen ſollen/ welche Crayß-Verfaſſung/ wann ſie in ihrem vigor, und richtiger Beſtellung/ wäre gehalten worden/ das Reich davon/ gnugſame Sicherheit gehabt hätte. So iſt auch/ gemeltem Reichs-Tag/ zu Augſpurg/ zuzuſchreiben/ die Kayſerliche Cammer-Gerichts Ordnung/ die damahl aufgerichtet/ und verabſchiedet worden/ und noch heut zu Tage/ in Ubung iſt.

Befeſtigung des profan-Friedens.

Verordnung der Crayß-Milizen/ und Crayß-Obriſten im Reich.

Neue Kayſerliche Cammer-Gerichts-Ordnung.

Kayſer Carl/ von dem Glück verlaſſen/ und der Laſt des Regiments überdrüßig.

Nach dieſem/ als das Glück Kayſer Carln/ nach Bekriegung Churfürſt Johann Friedrichen zu Sachſen/ und der Stadt Magdeburg/ bey Metz/ und ſeiner Flucht aus Tyrol/ vor Churfürſt Moritzen/ auch ſonſten ſchien zuverlaſſen/ war er der Mühe/ Sorge und Gefahr/ überdrüſſig/ und ſuchte ſich anderſt zu frieden zubegeben/ deßwegen er erſtlich/ ſeinem Sohn Philippo, der König in Hiſpanien war/ in gedachten Jahr 1556. die Regierung der Burgundiſchen Lande/ und Niederländiſchen Provinzen zu Brüſſel/ im Monat October überlaſſen: Hernach/ reſignirte er im nachfolgenden Jahr/ das Teutſche Reich/ und Kayſerthum/ in die Hände der Churfürſten des Reichs/ und übergab ſolches/ ſeinem Bruder Ferdinando, Römiſchen König/ mit Bitte/ daß die Churfürſten/ und das Reich/ forthin denſelben/ als einen Römiſchen Kayſer/ an ſeine ſtatt wolten erkennen/ welches er/ nach ſeiner Uberfarth in Spanien/ durch ſeine Geſandte nach Franckfurt/ zu der Reichs-Verſamlung/ im Jahr 1558. d. 24. Februarii, als an ſeinem Geburts-Tag/ an welchem ſich ſonſten/ auch verſchieden merckwürdiges/ mit ihm ſich zugetragen/ noch einmahl offentlich/ gegen dem gantzen Reich abgelegt/ und darauff den 21. Sept. gedachten Jahrs/ in dem Cloſter St. Juſti in Hiſpanien/ allwo er

Ubergibt die Regierung der Niederlande/ ſeinem Sohn Philippo, König in Hiſpanien/ und des Römiſchen Reichs/ ſeinem Bruder/ König Ferdinand.

wo er vermeinte GOtt beſſer zu dienen/ in ſtiller Einſamkeit/ ſein Leben geendet.

Sein Abſterben/ im Jahr 1558.

Unter Kayſer Ferdinando I.

DIeſer/ wie er in Abweſenheit ſeines Bruders/ Kayſer Carln/ das Reich/ als Römiſcher König/ öffters wohl und löblich verwaltet/ alſo/ daß demſelben/ neben dem Paſſauiſchen Vertrag/ der allgemeine Religions-Friede/ und daß kein Theil den andern mehr/ in dem Reich/ der Religon halber/ beſchädigen oder bekriegen ſolle/ meiſtens zuzumeſſen iſt; Alſo hat ſich auch/ unter ſeiner Kayſerlichen Regierung/ nach dem Tode ſeines Bruders/ Kayſer Carln/ Teutſchland wiederum erquickt/ und bald an Reichthum und Gewalt vermehrt/ und ſehr zugenommen: Wie er dann auch das Reich/ in Friede und Ruhe zuerhalten/ und vor der Türcken Einfall zubeſchützen/ mit groſſer Mühe und Koſten/ viel Reichs-Täge zu Speyr/ Augſpurg/ und Worms gehalten.

Teutſchland erholet ſich wiederum/ unter Kayſer Ferdinand I. dem es den Religions-Frieden/ und viel gutes zuzuſchreiben hat.

Seine Crönung geſchah auch wiederum/ nach deren zu Aach vorhergegangenen/ zu Franckfurt/ im Jahr 1558. Darauff er ſeinen Geſandten/ Martinum Guſſmann, nach Rom geſchickt/ um dem Pabſt/ die Antrettung ſeiner Kayſerlichen Regierung/ und daß er gegen demſelben geſinnet ſey/ wie ſeine Vorfahrer im Reich/ anzuzeigen. Dieweil aber/ Pabſt Paulo IV. vorher/ von der abdication des Reichs/ Kayſers Caroli V. und der Inauguration Kayſers Ferdinandi I. nichtes ware communiciret worden/ als wolte er gedachten Guſſmann, anfangs nicht gleich/ als einen Kayſerlichen Geſandten admittiren/ biß er vom Kayſer Ferdinand Befehl bekam/ in Erweigerung deſſen/ ſich alſobald wiederum von Rom hinweg zubegeben.

Seine Crönung zu Franckfurt/ im Jahr 1558.

Waß ſich mit ſeiner Geſandſchafft nach Rom/ bey dem Pabſt zugetragen.

Es erhielte Kayſer Ferdinand/ von dem Reich/ daß ſein Sohn Maximilianus, noch bey ſeiner Lebzeit/ im Jahr 1562. zu einem Römiſchen König/ zu Franckfurt am Mayn/ erwehlt und gekrönet worden/ mit groſſem pomp.

Erhält bey ſeiner Lebzeit/ daß ſein Sohn Maximilianus, zu einem Römiſchen König erwehlet/ und gekrönet wird.

Hernach/ endigte ſich in folgendem Jahr 1563. das Concilium zu Trient.

Endigung des Concilii zu Trient.

Und im Jahr 1564. ſtarb Kayſer Ferdinandus am Tage Jacobi zu Wien/ deſſen Leichnam zu Prag zur Erden beſtattet worden.

Kayſers Ferdinandi I. Abſterben/ im Jahr 1564.

Unter Kayſer Maximilian II.

DIeſer regierte auch/ nach dem Tode ſeines Vaters/ Kayſers Ferdinandi, wohl und löblich/ und ſuchte alles in dem Reich/ in friedlichem Wohlſtand/ und Wachsthum zu erhalten/ waß vorher/ durch Krieg und Uneinigkeit/ zerriſſen und verderbet war.

Löbliche Regierung Kayſers Maximiliani II.

Er hielte ſeinen erſten Reichs-Tag zu Augſpurg/ im Jahr 1566. worinnen er den Paſſauiſchen Vertrag/ und aufgerichteten Reichs/ und Religions-Frieden beſtätigte/ und viel zwieträchtige Fürſten/ und Stände/ miteinander vereinigte.

Beſtätigung des Paſſauiſchen Vertrags/ und des Religions/ auch Profan-Friedens.

Er erhielte auch/ des Reichs Gerechtigkeit in Italien/ dann/ als Pabſt Pius V. Coſmum Mediceum, Hertzogen zu Florentz/ zu einem Groß-Hertzogen/ mit einer abſonderlichen Cron/ zu Rom krönte/ ließ Kayſer Maximilian dieſer Handlung/ offentlich durch ſeine Legaten wieder ſprechen/ als die ſeiner Kayſerlichen Majeſtät/ und des heiligen Römiſchen Reichs Rechten/ zum Nachtheil gereichte/ dieweil Florentz und Sena, zu dem Reich gehörten/ und auch das Hertzogthum Florentz zu erſt/ vom Kayſer Carl V. aufgerichtet worden/ deßwegen Kayſer Maximilian Pabſt

Erhaltung der Kayſerlichen Reichs-Rechten in Italien/ bey Ertheilung der Großhertzoglichen Würde/ dem Hauß Medices zu Florentz.

Pium bedrohet / wann er weiter / in des Reichs Gerechtigkeit / Eingriff thun würde: Deſſen Ungeachtet / iſt der Pabſt / mit des Großhertzogen Krönung fortgefahren / und wolte behaupten / daß er ſolches zuthun / Fug und Macht hätte / welches der Kayſer nicht zugeſtanden / ſondern Hertzog Coſmum, als einen Vaſallen des Reichs / zu ſich erfordert / um ſich zuvertheidigen / warum er dieſe Krönung / von dem Pabſt angenommen / welches er inſonderheit darum gethan / damit er / als Groß-Hertzog / die præcedenz, vor dem von Eſte / Hertzogen zu Ferrara, haben möchte. Endlich / iſt Kayſer Maximilian, dahin bewogen worden / daß er gedachten Coſmi Sohn / Franciſco Mediceo, den Titul eines Groß-Hertzogen zu Florentz / ertheilet und beſtätiget / durch ein abſonderlich Diploma, im Jahr 1575. mit einem Vorzug / vor andern Hertzogen in Italien / welchen / dieſe Groß-Hertzogs Franciſci zu Florentz Nachkommen / noch heut zu Tage haben / wovon Thuanus lib. 46. und 60. Hiſtor. Conringius de Finibus Imperii cap. 23. D. Spenerus in Opere Heraldico lib. I. cap. 62. zuſehen.

Anfang des Niederländiſchen und Spaniſchen Krieges.

Unter dieſem Kayſer Maximiliano, hatte der Weltberühmte / ſchwere / langwierige Niederländiſche Krieg / wider die Spanier / ſeinen Anfang.

Türcken Krieg / unter Kayſer Maximiliano II.

So machte auch der Türcken-Krieg / dieſem Kayſer / und dem Reich / viel zuſchaffen.

Deſſen Sohn Rudolphus, auch bey ſeiner Lebzeit / zu einen Römiſchen König erwehlet wird.

Sein Abſterben / auf dem Reichs-Tag / im Jahr 1576.

Seinen letzten Reichs-Tag / hielt Kayſer Maximilian, im Jahr 1575. der biß in das Jahr 1576. gewähret / auf dem er von den Churfürſten erhalten / daß ſie ſeinen Sohn Rudolphum, zu einem Römiſchen König erwehlet / noch bloß vor ſeinem Ende / dann er auf gemeltem Reichs-Tage / im Jahr 1576. gleichſam in dem Schooß der Stände des Reichs / zu Regenſpurg verſchieden.

Unter Kayſer Rudolph II.

Unruhige Regierung Kayſer Rudolphen II.

Dieſer ſuchte das Reich / nach dem Tode ſeines Vaters / Kayſers Maximiliani, auch in dem Frieden zuerhalten / welcher aber unter ſeiner Regierung / hin und her / ſchon zimlich begunte zu wancken.

Beſchützung der Gräntzen des Reichs / wider die Türcken.

Seinen erſten Reichs-Tag / hielt er / im Jahr 1582. zu Augſpurg / allwo er von den Ständen des Reichs / Hülffe wider die Türcken verlanget / wider deren Einfall / er die Gräntzen des Reichs / wohl beſchützet / und als der Niederländiſche Krieg / mit den Spaniern / auch Teutſchland anderswo ſuchte zuergreiffen / war damahl von Sicherſtellung des

Berathſchlagung / auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg / aber ohne Fortgang.

Weſtphäliſchen Crayßes / wider Herbeybringung der / dem Reich entzogenen Länder / und geweſenen Mit Glieder / auch Ergäntzung der Reichs-Matricul berathſchlaget / aber ohne glücklichen Fortgang.

Abſterben des Fürſtlichen Haußes Henneberg / und Succeſſion in deſſelben Landen.

In zweyen Jahren hernach / nemlich anno 1583. iſt das Fürſtliche Hauß Hennenberg / mit Georg Ernſten / dem letzten Gefürſteten Grafen zu Hennenberg / ausgeſtorben / worauf die Lande / krafft alter Erbeinigung / theils an Sachſen / theils an Heſſen gefallen. Et ita perilluſtris Familia, quæ jam ducentis ſeptuaginta ampliùs annis à Bertoldo, qui primus ab Henrico VII. Cæſare Princeps Hennebergæ creatus eſt, in Germaniâ floruerat, omnino extincta eſt, wie Thuanus lib. 79. Hiſtor. ſchreibet.

Erneuerung der Erb-Verbrüderung / zwiſchen Sachſen / Brandenburg und Heſſen.

Hernach / hat das Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen / die Erb-Verbrüderung / mit den Chur- und Fürſtlichen Häußern Brandenburg / und Heſſen / zu Naumburg / im Jahr 1597. wiederum erneuert.

Im Jahr 1594. hielt Kayſer Rudolphus, ſeinen anderen Reichs-Tag / zu Regenſpurg / allwo man vermeinte durch eine Reichs-Geſandſchafft / den Niederländiſchen Krieg etwas zuſtillen / aber vergebens. Es

ward auch dazumahl/ der profan-Friede in dem Reich beſtätiget: Der Religions-Friede aber/ fieng ſchon eine zimliche Zeit her/ verſchiedentlich Noth zu leiden. Wovon die auf den Reichs-Tägen/ von anno 1559. her eingegebene Gravamina, und andere Handlungen/ Zeugnüß gaben/ biß zu Anfang dieſes Seculi, und noch weiter hinein: In welchem bald zu Anfang anno 1607. die Stadt Donawerth in Schwaben/ in die Acht/ von dem Kayſer erklärt/ und die Execution darüber/ nicht nach den Reichs- und Crayß-Geſetzen/ und Abſchieden/ dem Crayß-Obriſten des Schwäbiſchen Crayßes/ welches damahl Friedrich/ Hertzog zu Würtenberg war/ ſondern Maximiliano, Hertzogen zu Bayern anbefohlen worden/ welcher hernach dieſe Stadt/ wegen aufgewandter Kriegs-Koſten/ vor ſich behalten/ und dieſelbe alſo dem Schwäbiſchen Crayß/ iſt entzogen worden.

Religions Friede leidet Noth in dem Reich.

Gravamina der Stände des Reichs deßwegen/ hin und wider.

Achts Erklärung/ und Execution der Stadt Donawert.

Hierauff folgte bald/ die/ von den meiſten Evangeliſchen Chur-Fürſten/ und Ständen eingegangene Union, oder Bündnüß/ deren/ von ſeiten der Römiſch Catholichen Ständen des Reichs/ eine Gegen-Bündnüß/ die Liga genennt/ iſt entgegen geſetzt worden/ wordurch groſſer Zwieſpalt/ und Trennung der Glieder des Reichs unter ſich/ die damahl ſchon zu den Waffen gegriffen/ entſtanden.

Union und Gegenverbündnüß/ die Liga genant.

In dem Niederländiſchen Krieg aber/ war zu ſelber Zeit/ der 12. Jährige Stillſtand/ mit der Cron Spanien/ im Jahr 1609. geſchloſſen.

Hiezu kam/ daß eben in dieſem Jahr 1609. das Churfürſtliche Hauß Jülich/ Cleve und Berg/ mit dem letzten Hertzog/ Johann Wilhelmen/ abgeſtorben/ wodurch groſſe Strittigkeiten/ wegen ſucceſſion dieſer Hertzogthum und Landen/ zwiſchen den Chur- und Fürſtlichen Häuſern Sachſen/ Pfaltz-Neuburg/ und Zweybrücken/ Brandenburg/ und Gonzaga Mantua entſtanden/ wobey es auch bey den Tractaten zu Jutterbock/ und anderswo/ auch der Belehnung Churfürſt Chriſtiani II. zu Sachſen/ nicht geblieben/ ſondern/ bey Eroberung der Stadt Jülich/ 1610. und ſonſten/ ein und ander mahl zu den Waffen kommen.

Abſterben des letzten Hertzogen zu Jülich/ Cleve und Berg/ im Jahr 1609. Und darauf erfolgte Succeſſions Streit/ zwiſchen verſchiedenen Chur- und Fürſtlichen Häußern.

Ferner/ als Friedrich IV. Pfaltzgraf beym Rhein Churfürſt/ durch deſſen meiſtes Zuthun/ die Union aufgerichtet war/ auch in gemeltem Jahr 1610. geſtorben/ kamen/ wegen der Vormundſchafft ſeines minderjährigen Sohns/ Friedrichs V. und Adminiſtration der Chur Pfaltz/ die Pfaltz-Neuburgiſche und Zweybrückiſche Lini/ in groſſe Uneinigkeit unter ſich: In dem aus jener/ Pfaltzgraf Philipp Ludwig ſolche Vormundſchafft und Adminiſtration, vermöge der Güldenen Bull Kayſers Caroli IV. und der Reichs Geſetzen/ ſich zuſchriebe: Aus dieſer aber/ Pfaltzgraf Johann der Jüngere/ dieſelbe ſich aus dem Teſtament/ Churfürſt Friedrichen IV. zueignete/ und auch erhalten.

Strittigkeit/ wegen der Chur-Pfältziſchen Vormundſchafft/ zwiſchen den Pfaltzgrafen zu Neuburg/ und Zweybrück.

So waren auch damahl gefährlich/ die Mißverſtändnüſſen/ zwiſchen Kayſer Rudolpho, mit ſeinem Bruder Matthia, wegen Erbſchafft der Königreiche Ungarn/ Böheim/ und andern Oeſterreichiſchen Landen/ welche dieſer/ noch bey Lebzeit jenen ſuchte/ und auch meiſtens an ſich brachte. Deßwegen einige Chur- und Fürſten des Reichs/ ſich in das Mittel ſchlugen/ und zu Prag/ den Kayſer/ mit ſeinem Bruder/ ſuchten zuvergleichen/ und die entſtandene Jüliſche Unruh zu ſtillen; Ja/ es kamen auch zu Nürnberg die Churfürſten/ im Jahr 1611. zuſammen/ und berathſchlagten allda/ von Widerbringung der Einigkeit/ und Wolfarth des Reichs/ welche zu beobachten/ ſie eine Geſandſchafft nach Prag/ an den Kayſer/ der allda meiſtens reſidirte/ abgeſchickt.

Mißverſtändnüſſe/ zwiſchen Kayſer Rudolph II. und ſeinem Bruder/ König Matthia.

Nachdenckliche Geſandſchafft der Churfürſten/ an Kayſer Rudolphen nach Prag.

Bey dieſem gefährlichen Zuſtand nun des Reichs/ ſtarb Kayſer Rudolph II. zu Prag/ zu Anfang des Jahrs 1612. ohne Leibes-Erben.

Abſterben Kayſer Rudolphen/ im Jahr 1612.

Unter Kayſer Matthia.

Kayſers Matthiæ Wahl/ und Crönung.

Dieſer/ war nach dem Tode ſeines Bruders/ Kayſers Rudolphi II. von den Churfürſten des Reichs/ zu Franckfurt am Mayn/ zu einem Römiſchen Kayſer erwehlt und gekrönet/ und ſuccedirte jenem in dem Kayſerthum im Jahr 1612. d. 13. Junii, welches er ſchon in einem ziemlichen zerrüttetem Zuſtand angetreten/ als in welchem noch immerzu/ das groſſe Mißtrauen der vornehmſten Glieder unter ſich/ wegen vielerley Religions-Streiten und der Geiſtlichen Güter/ die kein Theil gern aus Handen laſſen wolte/ auch wegen Rechts und Gerichts Proceſſen am Kayſerlichen Hoff/ und Cammer-Gericht gewachſen/ und hoch geſtiegen.

Schädlich Mißtrauen/ und Religions Streit der Stände des Reichs/ unter ſich.

Ubeler Zuſtand des Reichs/ und ſchlechte Mittel zu deſſen Beſſerung.

Kayſer Matthias ſahe zwar/ dieſe tieffe Wunden/ und übelen Zuſtand des Reichs/ konte aber demſelben nicht helffen. Er hielte zwar deßwegen bald einen Reichs-Tag zu Regenſpurg/ im Jahr 1613. aber/ es ward auf demſelben/ nichts hauptſächliches/ dem Reich wiederum aufzuhelffen/ geſchloſſen.

Unruh in Böheim/ allwo Ferdinand II. zu einem König erwehlet und gekrönet wird.

Es ermahnte zwar der Kayſer/ die unirte Chur- und Fürſten/ im Jahr 1617. wie auch die Confœderirte Catholiſche/ von ihrer Liga abzuſtehen/ und ſich untereinander ſelbſt/ und mit ihrem Oberhaupt beſſer zuvereinigen/ und zuverſtehen/ aber jene entſchuldigten ſich/ und dieſe wolten auch nicht ablaſſen. Und dergleichen Uneinigkeit/ war auch in den Kayſerlichen Erblanden/ beſonders aber in dem Königreich Böheim/ welchem Kayſer Matthias, zu beſſerer Ruhe/ vorſtändig zuſeyn erachtete/ wann allda Ertz-Hertzog Ferdinand/ zu ſeinem Succeſſore und König erkläret würde/ welches auch/ im Jahr 1617. geſchehen/ in welchem Ferdinandus, zu einem Böhmiſchen König d. 9. Junii erwehlt/ und d. 26. ſelbigen Monats gekrönet worden.

Empörung und Kriegs-Rüſtung allda/ welche auch Teutſchland und das Reich ergreiffet/ durch erfolgten ſchweren Krieg.

Hernach aber/ als Kayſer Matthias von Prag/ nach Wien verreiſet/ und etliche Böhmiſche Stände/ ſich des Regiments angemaßt/ und die Kayſerliche hinterlaſſene Räthe/ und Officirer/ als wann von denſelben ihnen/ an ihrem Majeſtät Brieff/ in Religions-Sachen/ Eintrag geſchehen/ und ſie wider die privilegia beſchweret würden/ aus dem Collegio Carolino zu Prag/ zum Fenſter hinaus geſtürtzt/ kam es hierüber in Böheim/ auch zur Kriegs-Rüſtung und groſſer Empörung/ welche/ im Jahr 1618. angefangen/ und in einen ſchweren blutigen Krieg/ in welchen Teutſchland und das Römiſche Reich/ auch mit eingemengt worden/ ausgeſchlagen.

Kayſer Matthias/ adoptirt König Ferdinand/ an Sohnes ſtatt/ und ſtirbt/ im Jahr 1619.

Unter dieſem Verlauff/ iſt Kayſer Matthias, im Jahr 1619. zu Wien/ ohne hinterlaſſene Leibes-Erben/ Todes verblichen: König Ferdinandum aber/ hatte er zuvor zu ſeinem Sohn adoptirt, und angenommen/ der auch ſein Succeſſor in dem Kayſerthum worden iſt/ und im Königreich Ungarn.

Unter Kayſer Ferdinand II.

Die Böhmiſche Stände diſputiren ihrem König/ unter den Churfürſten die Wahl-Stimme/ auf dem Wahl-Tag zu Franckfurt/ aber umſonſt/ und wird König Ferdinand damahl zu einem Römiſchen Kayſer erwehlt/ und gekrönet.

Nach dem Tode Kayſers Matthiæ, hat ſich König Ferdinandus, alſobald des Regiments/ im Königreich Böheim unterfangen/ und den Böhmen ihre privilegia confirmirt/ aber dieſe Böhmen/ widerſetzten ſich demſelben/ und als der Churfürſt zu Mayntz/ König Ferdinandum, auch als einen Churfürſten des Reichs/ wegen des Königreichs Böheim/ zu der neuen Kayſerlichen Wahl/ nach Franckfurt beruffen/ proteſtirten hierwider die Böhmiſche Stände/ und diſputirten König Ferdinando ſolche Wahl/ seſſion und Stimme/ aber vergebens und umſonſt. Dann König Ferdinand, hiebey nicht allein von

den Churfürſten maintenirt/ ſondern auch zu einem Römiſchen Kayſer/ in gedachter Stadt Franckfurt/ endlich d. 18. Auguſti im Jahr 1619. erwehlet/ und gekrönet worden.

Hierauf aber haben die Böhmen/ auf gehaltenem Land-Tage zu Prag/ Kayſer Ferdinandum, als ihren König/ von der Cron Böheim verworffen/ und als ſie daſſelbe Königreich verſchiedenen/ die es abſchlugen/ angetragen/ endlich Friedrichen/ Pfaltzgrafen beym Rhein Churfürſten/ zu ihrem König erwehlt/ und denſelben d. 4. Novembr. im Jahr 1619. zu Prag gekrönet.

Von den Böhmen aber/ als ihr König verworffen/ und an ſeine ſtatt/ Pfaltzgraf Friedrich beym Rhein Churfürſt/ zu einem König erwehlt und gekrönet.

Auf dieſes/ haben noch in ſelbigem monat/ die Evangeliſche/ und Proteſtirende Stände/ zu Nürnberg/ einen correſpondenz-Tag gehalten/ auf welchem/ Kayſer Ferdinand II. durch Johann Georgen/ Grafen zu Hohenzollern/ die Reichs-Stände/ ſämtlich verſichern laſſen/ daß Ihro Kayſerliche Majeſtät im gantzen Reich wiederum gutes Vertrauen/ zwiſchen ihnen aufrichten/ und den Religion und profan-Frieden zu handhaben/ begehrte/ mit Verlangen/ daß gemelte Correſpondirende Reichs-Stände/ ſich von den Böhmen/ wider Ihre Majeſtät/ nicht wollen einnehmen laſſen: Worauf gedachte Reichs-Stände/ ihren ſchon 40. Jahr währenden Gravaminibus, wegen ſo geſchwinder proceſſ und execution, in Religions-Sachen/ an dem Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath/ durch allzuweit extendirte Jurisdiction, und der Kayſerlichen Capitulation nicht gemäſſe Ordnung/ item wegen præjudicirlicher Auslegung der Güldenen Bull/ in ſucceſſions-Rechten/ an Churfürſtlichen und Fürſtlichen Häußern/ und andern/ waß auch mit der Stadt Aachen/ und ſonſten vorgelauffen/ gebeten abzuhelffen/ die zu erſt ergriffene Waffen niederzulegen/ kein fremdes Volck/ auf Teutſchen Boden zu führen/ und aſſecuration, wegen künfftiger Gefahr zu leiſten/ wolte man anderſt zum Frieden gelangen/ ſonſten man ſich zur defenſion, und Gegenwehr/ müſte gefaßt halten.

Correſpondenz-Tag zu Nürnberg der Proteſtirenden Stände/ im Jahr 1519.

Kayſerliche Propoſition allda/ durch Johann Georgen/ Grafen zu Hohenzollern/ und der Stände Antwort darauff.

Unter dieſem Verlauff/ dieweil ſich das Böhmiſche Weſen/ ſehr gefährlich anſehen laſſen/ hat das Churfürſtliche Collegium, einen Tag zu Mühlhauſen gehalten/ und/ wie die Sachen zu remediiren/ berathſchlaget Deßwegen ſolches/ Churfürſt Friedrichen/ Pfaltzgrafen erſucht/ die Cron Böheim/ Kayſer Ferdinando, wiederum abzutreten/ mit zumahl ergangener Ermahnung/ an die Unions Fürſten/ und Stände/ daß ſie dem Böhmiſchen Weſen/ nicht beypflichten möchten. Worauf bald beede Uniones, ſo wohl die Catholiſche/ als Proteſtirende Fürſten/ einen Vertrag/ und Friedens-Accord zu Ulm/ miteinander d. 3. Julii im Jahr 1630. aufgerichtet/ mit mehrerem Vortheil der Ligiſten.

Churfürſten Tag/ zu Mühlhauſen.

Ulmiſcher Accord, zwiſchen der Union und den Ligiſten/ im Jahr 1620.

Hertzog Maximilian in Bayern/ gieng gleich hernach/ mit einer Armee in Böheim/ und conjungirte ſich/ mit dem Grafen Bucquoy, und dem Kayſerlichen Kriegs-Volck/ erhielte d. 8. Novembr. gemelten Jahrs/ die Schlacht/ auf dem weiſſen Berge/ bey Prag/ und eroberte dieſe Haupt-Stadt/ ſamt dem Königreich Böheim. Churfürſt Johann Georg I. zu Sachſen/ bemächtigte ſich auf der andern Seiten/ aus commiſſion Kayſers Ferdinandi, beeder Marggrafſchafften Laußnitz. Auf der dritten Seiten/ fiel der Spaniſche General Marquis Spinola, in die Untere Churfürſtliche Pfaltz/ die er auch eingenommen.

Schlacht bey Prag/ durch Kayſer Ferdinand erhalten. Marggrafſchafft Laußnitz/ erobert.

Einfall in die Churfürſtliche Pfaltz.

Kayſer Ferdinand/ erklärte darauf Churfürſt Friedrichen in die Acht/ zu Anfang des Jahrs 1621. wiewohl ohne gerichtliche citation, und Erkäntnüß anderer Churfürſten/ und entſetzte denſelben/ auch der Churfürſtlichen Würde/ dergleichen Achts-Erklärung/ auch über Hanß Georgen/ Marggrafen zu Brandenburg/ Chriſtian/ Fürſten zu Anhalt/ und Georg Friedrichen/ Grafen zu Hohenlöe ergangen.

Achts-Erklärung Churfürſt Friedrichen Pfaltzgrafen/ und anderer ſeiner Mitgehülffen.

Hierauf/ diſſolvirte ſich auch endlich gäntzlich die Union, durch Tractaten zu Mayntz/ und danckte ihre Völcker ab/ wodurch es/ zwiſchen dieſen Für-

Diſſolvirung der Union durch die Tractaten zu Mayntz/ im Jahr 1621

ſen Fürſten und Ständen/ und ihro Kayſerlichen Majeſtät beſſere Verſtändnüß geben. Es bemühten ſich auch/ die Könige in Franckreich/ Engelland/ und Dännemarck/ den Pfaltzgrafen Friedrichen/ bey gedachter Majeſtät/ wiederum auszuſöhnen/ und einen allgemeinen Frieden anzurichten/ aber vergebens/ und kam es dahin/ daß/ als die Chur- und Fürſten/ eine Verſamlung zu Regenſpurg/ zu Anfang des Jahrs 1623. gehalten/ Kayſer Ferdinand, auf ſolchem Convent, Hertzog Maximilian in Bayern/ der indeſſen auch die Ober-Pfaltz eingenommen/ mit der Chur Pfaltz inveſtirt/ mit welcher inveſtitur, und relation ſolcher Chur/ anfangs zwar die Churfürſten zu Sachſen/ und Brandenburg/ nicht eingeſtimmet/ noch damit zufrieden geweſt/ wolten auch deßwegen in Perſon damahl/ zu Regenſpurg nicht erſcheinen/ und klagte auch Pfaltz Neuburg hierüber.

Collegial-Tag zu Regenſpurg im Jahr 1623. auf welchem/ Maximilianus, Hertzog zu Bayern/ mit der Chur-Pfaltz/ wiewohl mit proteſtation einiger anderer Chur- und Fürſten/ von Kayſer Ferdinand, belehnet wird.

Georg Friedrich/ Marggraf zu Baaden/ verliert die Schlacht bey Wimpfen/ und ſeine Lande.

Es wagte noch/ Marggraf Georg Friedrich zu Baaden/ vorher anno 1622. die Schlacht bey Wimpfen/ wider den General Tilly/ vor Churfürſt Friedrichen/ Pfaltzgrafen/ aber er verlohr/ ſamt der Schlacht/ auch ſein Land darüber.

Pfaltzgraf Friedrich Churfürſt/ kan auch/ weder durch Chriſtian Hertzog zu Braunſchweig/ noch andere Bündnüſſen/ reſtituirt werden.

Es bemühete ſich auch/ Hertzog Chriſtian zu Braunſchweig/ Biſchoff zu Halberſtadt/ gedachten Pfaltzgraf Friedrichen/ mit Krieges-Macht zu reſtituiren/ und ſeine Acht zu caſſiren/ aber es hat es auch nicht vermöcht/ wie auch nicht die Bündnüß/ zwiſchen Franckreich/ Savoyen und Venedig/ wozu ſich zugleich Engelland/ Dännemarck/ Schweden und Holland geſchlagen/ nicht minder die Graubündner/ und Veltliner.

Der Krieg ziehet ſich in den Nieder-Sächſiſchen Crayß.

Nach dieſem/ zog ſich das Kriegs-Weſen in den Nieder-Sächſiſchen Crayß/ zu deſſen defenſion, Chriſtianus IV. König in Dännemarck/ zu einem Crayß-Obriſten/ iſt erwehlt worden/ welches Kayſer Ferdinandus, dem ſich anderswo/ Bethlehem Gabor, Fürſt in Sibenbürgen/ und die Holländer/ auch widerſetzt/ vermeinte wider die Reichs-Geſetze zu ſeyn/ daß ein ausländiſcher König/ ſolte/ über einen Crayß im Reich/ Obriſter ſeyn/ wiewohl ſich König Chriſtianus, als ein Hertzog zu Holſtein/ auch vor einen Fürſten des Reichs/ erkennte: Als er aber in zweyen Treffen/ bey Calenberg und Luttern/ eine ziemliche Niederlage erlitten/ ward er genöthiget/ im Jahr 1629. zu Lübeck Friede zu machen/ und die Stiffter in Nieder-Sachſen (um deren willen der Krieg ſich dahin gelencket) zurück zu laſſen/ die er ſeinen Söhnen zuzuwenden vermeynte.

Friede zu Lübeck/ zwiſchen Kayſer Ferdinand, und Chriſtiano IV. König in Dännemarck/ im Jahr 1629.

Die Hertzoge zu Mecklenburg/ werden entſetzt ihres Hertzogthums/ und ſolches dem Hertzog zu Friedland übergeben/ biß jene wiederum reſtituirt worden.

Als aber in dieſem Kriege/ Hertzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg/ und ſein Bruder/ Hertzog Johann Albrecht/ König Chriſtiano in Dännemarck beygeſtanden/ und mit Pfaltzgraf Friedrichen/ geweſenem König in Böheim/ Vertrauligkeit gepflogen/ hat Kayſer Ferdinand/ ſie des Hertzogthums Mecklenburg entſetzt/ und ſolches dem Hertzog von Friedland/ der es eingenommen/ ſamt dem Titul eines Hertzogen zu Mecklenburg/ eingeräumt/ der es ſo lange behalten/ biß Guſtavus Adolphus, König in Schweden/ jene wiederum in ihr Hertzogthum eingeſetzt.

Kayſers Ferdinandi II. Edict, wegen reſtitution der Geiſtlichen Güter/ und ſtrittige Religions Puncten.

Als auch in dem Martio dieſes Jahrs/ Kayſer Ferdinandus II. einen Ausſpruch/ deciſion, und Kayſerlich Edict, über etliche puncten/ den Religions-Frieden/ ſonderlich die reſtitution der Geiſtlichen Güter/ die nach dem Paſſauiſchen Vertrag/ von den Proteſtirenden/ ſollen eingenommen worden ſein/ betreffend/ ausgehen/ und bald darauff exequiren laſſen/ gab es deßwegen nicht allein/ in dem Nieder-Sächſiſchen Crayß/ ſondern auch in Schwaben/ und Francken/ groſſe Trangſalen.

Collegial-Tag zu Regenſpurg/ im Jahr 1630. Beederſeits Religions Verwandten und Reichs-Ständen Gravamina gegen einander/ bleiben unerörtert.

Hierauff/ hat Kayſer Ferdinand zu Regenſpurg/ einen Churfürſtlichen Convent, oder Collegial-Tag/ dann einen völligen Reichs-Tag/ hat er niemahl gehalten/ auf welchem unterſchiedliche Gravamina des Reichs/ von Chur- und Fürſten einkommen/ worunter die Proteſtirende verlanget/ daß alles/ in Religion und profan-Sachen/ in dem Stande/ wie es vor dem Böhmiſchen Krieg geweſen/ geſetzt/ und das Kayſerliche Edict, wegen der Geiſtlichen Güter/ möchte aufgehebt werden/ welches aber nicht geſchehen.

Inzwi-

Inzwiſchen/ iſt Guſtavus Adolphus, König in Schweden/ mit einer Armee, in Pommern angelangt/ und als aus der Handlung/ auf dem Collegial-Tag zu Regenſpurg/ kein Friede/ weder in Italien/ allwo der Kayſer/ ſich des entledigten Hertzogthums Mantua/ angenommen/ noch in Teutſchland/ zu hoffen war/ hat ſich gedachter König in Schweden/ mit dem König in Franckreich/ zu Ausführung des Krieges verbunden.

Guſtavus Adolphus, König in Schweden kommt mit einer Armee in Teutſchland und verbindet ſich mit dem König in Franckreich.

Churfürſt Johann Georg zu Sachſen/ ſtellte auch hierüber einen Convent, der Evangeliſchen Stände zu Leipzig/ zu anfangs des Jahrs 1631. an/ welche alle zuſammen/ ſich mit dem König in Schweden conjungirt/ nachdem auch der Franckfurter compoſitions-Tag/ wegen reſtituirung der Geiſtlichen Güter/ fruchtloß abgegangen.

Convent der Evangeliſchen Reichs-Stände/ zu Leipzig. Und Conjunction, mit dem König in Schweden/ nach zerſchlagenem Compoſitions-Tag zu Franckfurt.

In dieſem Jahr/ erhielt der König in Schweden/ ſamt gedachtem Churfürſten zu Sachſen/ die Schlacht/ wider die Ligiſtiſche Armee, unter dem General Tilly/ bey Leipzig/ und verfolgte ſeinen groſſen Sieg/ mit Eroberungen ſo vieler Städte/ und Veſtungen/ nicht allein durch Sachſen/ ſondern auch durch Franckenland/ allwo er/ eine ſonderliche Landes-Regierung/ angeſtellt/ und durch Schwaben/ ja über den Rhein/ und Donau/ biß in Elſaß/ und Bayern: Hernach aber/ als er wiederum zurück/ biß in Sachſen gieng/ um ſelbigem Churfürſten/ und deſſen Landen/ von neuem beyzuſtehen/ lieferte er/ im Jahr 1632. die andere Haupt-Schlacht bey Lützen/ wider den Kayſerlichen General/ Hertzog von Friedland/ ſetzte allda ſein Leben auf vor Teutſchland/ und erhielt noch/ nach ſeinem Tode/ den Sieg: In welchem Jahr/ auch Pfaltzgraf Friedrich/ geweſener König in Böheim/ ſein Leben zu Mayntz/ im Elend gelaſſen.

König in Schweden/ erhält die Schlacht bey Leipzig/ und verfolgt ſeinen Sieg/ weit durch das Reich.

Verliert ſein Leben/ in der Schlacht bey Lützen/ worinn er doch obſiegt.

Nachdem nun alſo/ der König in Schweden/ bey der Schlacht zu Lützen umkommen/ hat ſich der König in Dännemarck/ zu einer Friedens-Handlung/ bey dem Kayſer interponiren laſſen/ ſo aber nichts verfangen.

Vergebliche Interpoſition des Königs in Dännemarck zum Frieden.

Der Schwediſche Reichs-Cantzler Ochſenſtern/ ſchrieb darauf/ im Frühling anno 1633. einen Convent aus/ nach Heilbrunn/ allwo der Königliche Frantzöſiſche Geſandte/ und etliche/ den Schwediſchen Waffen verwandte Fürſten/ und Stände/ in den 4. oberen Reichs-Crayßen/ zuſammen kommen/ und von neuem eine Bündnüß/ mit der Cron Schweden geſchloſſen/ die auch/ auf dem Convent zu Franckfurt anno 1634. beſtätiget/ und alſo der Krieg weiter/ nach dem ſich auch/ der Ober- und Nieder-Sächſiſche Crayß/ zu dem Rheiniſchen/ Fränckiſchen/ und Schwäbiſchen geſtoſſen/ continuiret worden.

Convent zu Heilbrunn/ und Verbündnüß/ der vier oberen Reichs Crayße/ mit der Cron Schweden.

In ſelbigem Jahr aber/ erhielt Kayſer Ferdinand/ durch ſeinen Sohn Ferdinandum, König in Ungarn und Böheim/ als Generaliſſimum, die Schlacht bey Nördlingen/ wider die Schwediſche und Confœderirte Armee, mit groſſem Sieg und Triumph/ der auch weit/ wider die Evangeliſche Fürſten/ und Stände/ iſt proſequirt worden. Hertzog Bernhard zu Sachſen/ der ſolche Schlacht verlohren/ ſamlete hernach zwar wiederum die Schwediſche Völcker/ zwiſchen dem Rhein- und Maynſtrom/ konte aber lange nichts mehr ausrichten.

Schlacht bey Nördlingen/ und groſſer Verluſt der Schweden/ und ihrer Allirten hiedurch.

Churfürſt Johann Georg zu Sachſen/ lenckte ſich hierauff zu particular-Friedens tractaten/ und gieng mit dem Kayſer/ im Jahr 1635. den Pragiſchen Frieden ein/ mit gröſter offenſion der Cron Schweden/ und derſelben Confœderirten/ obwohl gedachter Churfürſt vermeynt/ durch ſelbigen Schluß/ deſto eher und leichter/ den allgemeinen Frieden im Reich/ herbeyzubringen: Aber der Krieg/ gieng darauf noch hefftiger fort/ und führte ſolchen die Cron Schweden/ nunmehr auch/ wider den Churfürſten zu Sachſen/ mit hefftiger Gewalt. Der König in Franckreich/ hatte dieſen Pragiſchen Frieden/ weil ſeiner ſo wenig darinnen/ als der Cron Schweden/ mit einigem Vortheil gedacht worden/ auch übel aufgenommen/ der ſich darauff/ wider den Hertzog zu Lotharingen/ und den Kayſer/ zum Krieg gerüſtet/ und ſeine Waffen mit der Cron Schweden/ und dero Alliirten conjun-

Pragiſcher particular-Friede/ im Jahr 1635.

Hefftiger Krieg darauf/ in welchem ſich auch/ der König in Franckreich/ wider den Kayſer/ und die Cron Schweden/ wider Chur-Sachſen/ eingelaſſen.

conjungirt/ gleich wie hernach Chur-Sachſen/ ſeine Armee zu der Kayſerlichen zuſammen geſtoſſen.

Pfaltzgraf Carl Ludwigs Manifeſt, wegen ſeines Erb-Rechts auf die Chur/ und Pfaltzgrafſchafft beym Rhein.

Indeſſen/ hat Carl Ludwig/ Pfaltzgraf beym Rhein/ zu Anfang des Jahrs 1636. ein manifeſt, wegen ſeines Erb und ſucceſsions-Recht/ an den Chur- und Fürſtenthumen/ der Pfaltzgrafſchafft beym Rhein/ und deren ſeſsion, Stimm/ und Wahl/ ausgehen laſſen.

Collegial-Tag zu Regenſpurg/ im Jahr 1636 Auf welchem/ Ferdinandus III. zu einem Römiſchen König/ erwehlt und gekrönt worden.

Gleich darauff/ hat Kayſer Ferdinand II. einen Chyrfürſtlichen Convent und Collegial-Tag/ zu Regenſpurg angeſtellt/ auf welchem/ das vornehmſte Kayſerliche poſtulatum geweſen/ die Wahl eines Römiſchen Königs. Von welcher Wahl-Handlung/ Pfaltzgraf Carl Ludwig ausgeſchloſſen blieben/ und ward damahl/ Kayſers Ferdinandi II. Sohn/ Ferdinandus III. zu einem Römiſchen König/ von den Churfürſten erwehlt/ und gleich darauf auch zu Regenſpurg/ ſamt ſeiner Gemahlin gekrönet/ darwider zwar Pfaltzgraf Carl Ludwig proteſtirt/ ſolche aber der Pabſt zu Rom/ der den allgemeinen Frieden darneben ſuchte zu wegen zubringen/ auch approbiret hat.

Abſterben Kayſer Ferdinand II.

Nach dieſem/ als ſchon die Stadt Cölln/ zu einem allgemeinen Friedens-Convent beſtimmet war/ ſtarb Kayſer Ferdinand II. ſobald er/ von dem Regenſpurgiſchen Collegial-Tag/ wider nach Wien kommen d. 5. Februarii im Jahr 1637. mit welchem auch/ die Friedens-tractaten zu Cölln/ in der erſten Blüte erſtickt.

Vermehrung der Anzahl der Fürſten des Reichs.

Unter dieſem Kayſer Ferdinand/ hat ſich die Zahl der Fürſten des Reichs/ theils vermehrt/ theils vermindert.

Erneuert der Fürſtlichen Würde/ bey dem Hauß Hohenzollern/ in Fürſt Johann Georgen/ im Jahr 1623.

Es iſt oben ſchon ausführlich angezeiget worden/ waß maßen Kayſer Ferdinand II. Fürſten Johann Georgen zu Hohenzollern/ die Fürſtliche Würde/ die in deſſelben Hauß/ von etlichen ſeculis ſchon vorher geweſen/ wiederum erneuert/ und beſtätiget habe.

Ernſt Fürſt zu Holſtein und Schaumburg/ und was es mit ſeinen Fürſten Stand/ für Bewandnüß und difficultäten/ von ſeiten des Königs in Dännemarck gehabt/ im Jahr 1619.

Gleicher geſtalten iſt es dazumahl geſchehen/ daß/ nachdem Kayſer Ferdinand II. in glaubwürdige Erfahrung gebracht/ welcher maſſen die Grafen zu Holſtein/ und Schaumburg/ laut deren/ in dem Schaumburgiſchen Archiv ſich befundenen Originalien/ und andern documenten/ Fürſtlichen Herkommens ſeyen/ und ſich des Fürſtlichen Tituls Hochgeboren/ gebraucht haben/ auch von vorigen Römiſchen Kayſern/ und Königen/ und ſonderlich Maximilian II. des damahl regierenden Grafen Ernſten zu Holſtein/ und Schaumburg Vater/ Graf Otto/ und andere ſeine Voreltern/ Fürſtlichen Herkommen qualificirt/ und von andern Konigen/ Churfürſten und Ständen/ darfür gehalten worden: Solche Grafen aber/ wegen Abnehmung ihrer Graf- und Herrſchafften/ ſo theils durch Vehde und Krieg/ theils durch Erbtheilungen erfolgt/ den alten Fürſtlichen Stand/ eine geraume Zeit her verlaſſen/ und nur den Grafen-Stand geführt/ als hat höchſtgedachter Kayſer Ferdinand II. in Erwegung/ daß der damahlige Graff Ernſt zu Holſtein/ und Schaumburg/ alle ſeine anererbte und verſtammte Graf- und Herrſchafften/ wiederum frey gemacht/ und die Mittel/ Fürſtlichen Stand zuführen/ völliglich in Händen gehabt/ auch in Betrachtung/ der angenehmen/ vielfältigen/ treuen Dienſte/ die er/ und ſeine Voreltern/ den Römiſchen Kayſern/ und Königen/ und dem Reich/ zu Kriegs und Friedens Zeiten geleiſtet/ gemeltem Grafen/ obberührten Fürſten-Stand/ ex proprio motu wiederum reſtituirt/ von neuem beſtattet/ und gegeben/ im Jahr 1619. unter welchen Voreltern dieſes Fürſt Ernſten zu Holſtein-Schaumburg/ Gerhardus, der erſte Hertzog zu Sleßwig geweſen/ auf deſſen Sohn Adolphum, auch dieſes Hertzogthum kommen iſt. Nachdem er aber/ im Jahr 1459. ohne Leibes-Erben abgeſtorben/ bekam ſeiner Schweſter Hedwigen/ gebohrner Hertzogin zu Sleßwig Sohn/ Chriſtianus, Graf zu Oldenburg/ die Holſteiniſche Lande/ die unter ihm auch/ wie oben gemeldet/ zu einem Hertzogthum/ von Kayſer Friedrichen III. ſeind aufgerichtet worden. Dieweil aber Chriſtian IV. König in Dännemarck/ und Hertzog

zu Hol-

zu Holſtein / von gedachtem Hertzogen Chriſtian I. zu Holſtein / und Königen in Dännemarck herſtamte / und ihm præjudicirlich zuſeyn vermeinte / daß gedachter Fürſt Erneſtus, den Titul eines Fürſten zu Holſtein / führen ſolte / als hat er / wider dieſe / deſſelben Fürſtlichen Bewürdigung / offentlich proteſtirt / Fürſt Ernſt aber ſich defendirt / und ſein Recht ausgeführt / wiewohl er den ſtärckeren Waffen des Königs / endlich weichen müſſen / deſſen Geſchlecht hernach / in ſeinem Sohn Ottone, im Jahr 1640. ausgeſtorben / und die Grafſchafft Schauenburg / an das Fürſtliche Hauß Heſſen / ſamt dem Titul / und Wappen der Grafen von Schauenburg / in den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß / im Jahr 1648. kommen iſt.

Drittens / hat Kayſer Ferdinand II. Johann Ulrichen von Eckenberg / nicht allein / zu einem Hertzogen zu Crumnau gemacht / ſondern auch / zu einem Fürſten des Reichs / im Jahr 1623. zu Regenſpurg / auf dem Collegial-Tag erhöhet / und von andern Fürſten des Reichs erhalten / daß derſelbe auch / in dem Fürſten-Rath iſt angenommen worden.

Johann Ulrich / Fürſt zu Eckenberg / im Jahr 1623.

Viertens / erhielte auch Zdenko Adelbertus von Lobkowitz von Kayſer Ferdinand / die Würde eines Fürſten des Reichs / im Jahr 1624. ſamt allen ſeinen Nachkommen / männlichen und weiblichen Geſchlechts / wie vor ihm der Fürſt zu Eggenberg.

Zdenko Adelbertus, Fürſt von Lobkowitz / im Jahr 1624.

Fünfftens / war von Kayſer Ferdinand / mit der Fürſtlichen Würde geziert / Philippus Otto / Graf zu Salm / ſamt ſeinem älteren Sohn / und allen derſelben Nachkommen / welche die Grafſchafft Salm beſitzen / im Jahr 1623.

Philippus Otto / Fürſt zu Salm / im Jahr 1623.

Sechſtens / kam dazumahl in die Zahl der Fürſten des Reichs / Franciſcus von Dietrichſtein / welcher / als er keinen Leibes-Erben hatte / auf Erlaubnüß Kayſers Ferdinand II. auf ſeines Bruders Sohn Maximilianum, ſolche Würde / nach ſeinem Tode gewendet / welchem auch Kayſer Ferdinand / im Jahr 1631. dieſe Fürſtliche Würde erblich auf ſeine Nachkommen / und allezeit von dem älteren Sohn deſcendirende / durch ein neues Kayſerlich Diploma beſtätiget.

Franciſcus, Fürſt zu Dietrichſtein / im Jahr 1631.

Nachdem auch ſchon Kayſer Matthias, im Jahr 1618. Carolum von Liechtenſtein / zu einem Fürſten gemacht / hat Kayſer Ferdinandus II. auch die Fürſtliche Würde Maximiliano und Gundaccarn zu Liechtenſtein ertheilt / ſamt ihren Söhnen / im Jahr 1623. welche aber die Introduction in dem Fürſten-Rath / auf dem Reichs-Tag anno 1654. noch nicht erhalten können.

Carolus, Fürſt zu Lichtenſtein / im Jahr 1618. Maximilian und Gundaccar, Fürſten zu Lichtenſtein / im Jahr 1623.

Es iſt aber hingegen / unter Kayſer Ferdinand II. dem Reich / auch ein groſſer Abgang / durch Abſterben des Uhralten Fürſtlichen Haußes der Hertzoge zu Pommern / begegnet / indeme Bogislaus XIV. Hertzog zu Pommern / welcher in dem pacifications-Weſen / zwiſchen Chur Sachſen und Brandenburg / wie auch der Cron Schweden / ſich ſehr bemühet hat / der letzte ſeines Stammes / im Jahr 1637. d. 20. Mart. zu Stetin geſtorben / nachdem ſein Fürſtliches Hauß / in die 700. Jahr über Pommern hatte: Nach deſſen Abſterben zwar / das gantze Hertzogthum Pommern / an Georg Wilhelmen / Churfürſten zu Brandenburg / krafft alter Erbvereinigung und Verträge / von Rechts wegen verfallen iſt / aber dieweil die Schweden / ſeit Ankunfft ihres Königs Guſtavi Adolphi in Pommern / ſich an den meiſten veſten Plätzen und Städten dieſes Hertzogthums / durch ihre Militz veſt geſetzet / hat gedachter Churfürſt zu Brandenburg / zu ruhiger Beſitzung dieſes völligen Hertzogthums / nicht gelangen können: Deſſen Sohn hernach / Friedrich Wilhelm / Churfürſt zu Brandenburg / zu Beförderung des allgemeinen Reichs-Friedens / ſolches groſſe und mächtige Hertzogthum / mit der Cron Schweden getheilt / und vor dasjenige / waß er hieran derſelben cedirt / andere Lande / an ſtatt eines æquivalents / in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß angenommen.

Abſterben der Hertzoge zu Pommern / in Bogislao XIV. dem letzteren Hertzogen / im Jahr 1637.

Succesſions-Recht des Churfürſten zu Brandenburg / auf diß gantze Hertzogthum.

Theilung deſſelben / zwiſchen der Cron Schweden / und dem Churfürſten zu Brandenburg.

Johann Georg/ Churfürſt zu Sachſen/ wird mit der Marggrafſchafft Laußnitz/ vom Kayſer Ferdinand II. belehnet/ im Jahr 1636.

Anderſtwo aber/ hatte Kayſer Ferdinandus II. die Marggrafſchafft Ober-Laußnitz/ durch einen ſolenniſſimum Actum, auf gepflogene Tractaten zu Prag/ Churfürſt Johann Georgen I. zu Sachſen/ im Jahr 1636. übergeben/ und eingeräumt/ nachdem ſchon gedachter Kayſer/ dieſem Churfürſten/ beede Marggrafſchafften Ober- und Nieder-Laußnitz/ wegen der/ in dem Böhmiſchen Krieg/ aufgewandten Unkoſten/ und ſchuldig geweſenen 72. Tonnen Goldes/ als ein Lehen/ von dem Königreich Böheim/ durch den Pragiſchen Friedens-Schluß/ zugeſagt hatte.

Unter Kayſer Ferdinand III.

Kayſer Ferdinand III. ſchicket einen extraordinair Ambaſſadeur an den Pabſt nach Rom/ bey angetretener Kayſerlichen Regierung.

Als nach dem Tode Kayſers Ferdinand II. ſein Sohn Ferdinand III. alſobald die Kayſerliche Regierung angetreten/ ſchickte derſelbe/ nach altem Gebrauch/ dem Römiſchen Stuhl ſeine obſervanz zuerweiſen/ an Pabſt Urbanum VIII. einen extraordinair Ambaſſadeur, den Hertzogen zu Crumnau/ im Jahr 1638. zu Erlangung aber des allgemeinen Friedens/ konte dieſer Kayſer noch nicht ſo bald kommen/ obwohl/ zwiſchen deſſelben/ und des Königs in Dännemarck Abgeſandten/ eine Zuſammenkunfft zu Lübeck deßwegen angeſtellt/ und giengen noch hin und her blutige Treffen/ und Belagerungen vor/ worunter die von Breyſach/ wohl eine der vornehmſten war/ welche Veſtung endlich/ Hertzog Bernhard zu Sachſen/ durch accord, zu Ende des Jahrs 1638. eingenommen/ nach deſſen bald darauf erfolgten Tode/ die Cron Franckreich nicht nachgelaſſen/ biß ſie dieſen Haupt-Platz an ſich gezogen/ woraus/ waß den Teutſchen vor ein groß Unheil inskünfftige entſtehen würde/ ſchon damahl einige Verſtändige vorher geſehen/ und hernach Burgund und Elſaß/ inſonderheit erfahren haben.

Allgemeine Friedens Tractaten/ wollen zu Lübeck noch nicht vor ſich gehen.

Continuation des Teutſchen Krieges.

Breyſach eingenommen/ zu groſſem Nutzen inskünfftige der Cron Franckreich.

Collegial-Tag zu Nürnberg. Reichs-Tag zu Regenſpurg/ im Jahr 1640. Handlungen darauf.

Nach gehaltenem Collegial-Tag nun zu Nürnberg/ ſchrieb Kayſer Ferdinand III. ſeinen erſten Reichs-Tag/ nach Regenſpurg aus/ im Jahr 1640. um das Reich/ durch Wiederbringung alten guten Teutſchen Vertrauens/ in allgemeinen Frieden zuſetzen/ und zu Erlangung deſſen/ das Kriegs-Weſen beſtens zu ordiniren/ und dem Juſtiz-Weſen/ ja dem gantzen Reich wiederum auffzuhelffen. Dieweil aber die allgemeine Friedens-Handlungen/ auf dieſem Reichs-Tag/ nit konten vollbracht werden/ als ſeind zu denſelben/ nechſt künfftig hin/ zu den Frantzöſiſchen Tractaten/ Münſter/ und zu den Schwediſchen mit dem Reich/ die Stadt Oßnabrück in Weſtphalen/ benennet worden.

Auf dieſem Reichs-Tag/ hat auch Eitelfriedrich/ Fürſt zu Hohen-Zollern/ ſeine Seſſion und Stimme/ in dem Fürſten-Rath geſuchet/ in welchem ſeine Introduction geſchah anno 1654.

Deputations-Tag zu Franckfurt/ auf welchem der Anfang der præliminar-Friedens-Tractaten gemacht worden. Wie auch zu Hamburg/ aber ohne effect.

Verſchiedene Puncten aber/ beſonders das Juſtiz-Weſen betreffend/ ſeind von dieſem Reichs-Tag/ auf folgenden Deputations-Tag zu Franckfurt/ verlegt worden: Auf welchem Deputations-Tag/ man auch angefangen hat/ die præliminaria des Friedens zu handeln/ wovon imgleichem/ auf einer Zuſammenkunfft zu Hamburg/ iſt tractiret worden. Wie man aber auf gedachtem Deputations-Tag/ zu keinem Schluß/ wegen des Juſtiz-Weſens/ hat kommen können/ alſo gieng es allda auch mit den Friedens-Handlungen/ die bald darauf/ zu Münſter und Oßnabrück in Weſtphalen/ ſeind fortgeſetzt worden: Zu deren Beförderung/ die zu Franckfurt damahls anweſende Churfürſtliche/ auch Deputirter Fürſten/ und Stände Geſandte/ viel vermeinten zu thun/ wann das Fürſtliche Hauß Heſſen Caſſel/ ſeine Alliance mit der Cron Franckreich/ und Schweden/ zu deren es ſeine Armee längſtens geſtoſſen hatte/ wolte fahren laſſen/ deſſen ſich aber die damahlige Landgräfin/ Amalia Eliſabetha

Verlegung ſolcher Friedens-Tractaten/ nach Münſter und Oßnabrück in Weſtphalen.

Heſſen Caſſel/ will die Alliance, mit der Cron Schweden nicht fallen laſſen/ noch auch mit Franckreich.

Vormün-

Vormünderin / zu thun entſchuldiget. So hatte auch die Cron Franckreich / auf die reſtitution, des ihrentwegen arreſtirten Churfürſten zu Trier / vor allen Dingen ſtarck getrungen / und wolte ehender / zu keinen Friedens-Tractaten erſcheinen.

Franckreich tringt auf reſtitution des arreſtirten Churfürſten zu Trier.

Bald hierauf / ließ ſich der Zuſtand der Kayſerlichen Erblanden ziemlich gefährlich anſehen / nachdem der Schwediſche Feld-Marſchall / Leonhard Torſten Sohn / nach der / gegen der Kayſerlichen Armada vor Janckau / erhaltenen victorie, mit ſeiner gantzen Armee, in Oeſterreich anno 1644. gangen / und darinnen unterſchiedliche Städte / und Schlöſſer eingenommen: Wie auch / als der Churfürſt zu Bayern / mit der Cron Schweden / ein particular Armiſtitium zu Ulm / im Jahr 1647. eingegangen: Welches er zwar bald wiederum gebrochen / und ſich mit der Kayſerlichen Armee, wider die Schwediſche / Frantzöſiſche und Heßiſche reunirt. In welchem Jahr auch / die beede Chur- und Fürſtliche Häußer Brandenburg / und Pfaltz-Neuburg / den / im Jahr 1629. gemachten proviſional Vergleich / miteinander verneuert. Und daß damahl die Schwediſche Haupt-Armee, unter dem General Feld-Marſchall Wrangel / aus Francken in Böheim aufgebrochen / die Stadt Eger eingenommen / und die Stadt Prag erobert worden / wolte nunmehr der Teutſche Krieg / der mehrentheils aus widerwärtiger Religion entſtanden / an demjenigen Ort ſich endigen / allwo er ſeinen Anfang genommen: Dann bald darauf / der allgemeine Friede in Teutſchland / nach etlich jährigen geſchlagenen Tractaten / zwiſchen dem Kayſer / und dem Reich / auch beeden Cronen Franckreich / und Schweden / zu Oßnabrück / und Münſter / in Weſtphalen / den 14. Octobris im Jahr 1648. iſt geſchloſſen worden / laut des Inſtrumenti Pacis Cæſareo-Suecici und Cæſareo-Gallici, in welchem zuforderſt die Pfältziſche Sache / alſo iſt erörtert worden.

Gefährlicher Zuſtand der Kayſerlichen Erb-Lande.

Schwediſch und Bayriſch Armiſtitium ſo aber bald wieder zergehet.

Vergleich / zwiſchen Chur Brandenburg und Pfaltz Neuburg / wegen der Jüliſchen Succeſſion.

Eger und Prag eingenommen.

Friedens-Schluß zu Oßnabrück / im Jahr 1648. d. 14. Octobris zwiſchen dem Kayſer / und den Reich / und der Cron Schweden.

Daß / anlangend das Hauß Bayern / die Churfürſtliche Dignität / welche hiebevor Chur-Pfaltz geführt / mit allen Regalien / Hoheiten / Würden / Vorſitz / Recht und Gerechtigkeiten / ſo viel dieſer Dignität anhängig / wie auch die gantze Ober-Pfaltz / ſamt der Grafſchafft Cham / wie biß anher / alſo auch inskünfftige / bey Maximiliano, Pfaltzgrafen beym Rhein / Hertzogen zu Bayern (der bald nach anno 1623. auch mit anderer theils vorher contradicirender Churfürſten conſens / in dem Churfürſtlichen Collegio votum und ſeſſion genommen hat) und deſſen Erben Wilhelminiſcher Lini / ſo lang aus deroſelben Mannſtamm jemand vorhanden ſeyn wird / verbleiben ſolle.

Erörterung der Pfältziſchen Sache.

Die Churfürſtliche Würde bleibt dem Hauß Bayern und die Ober-Pfaltz / ſamt der Grafſchafft Cham / ſo lange die Wilhelminiſche Lini währt.

Betreffend das Hauß Pfaltz / hat die Kayſerliche Majeſtät / ſamt dem Reich / gemeiner Beruhigung halben zugelaſſen / daß die achte Chur-Stelle ſtatt finde / welcher Carolus Ludovicus, Pfaltzgraf beym Rhein / deſſen Erben / und Anverwandte der gantzen Rudolphiſchen Lini / nach der ſucceſſions-Ordnung / ſo in der Güldenen Bull begriffen / hinführo genieſſe: Jedoch ſolte nichts auſſer der Mitbelehnung / ihme Carl Ludwigen / oder deſſen Nachfolgern zukommen / an dem allem / waß mit der Chur Dignität / dem Churfürſten zu Bayern / und der gantzen Wilhelminiſchen Lini zugeeignet worden. Die gantze Unter-Pfaltz aber / ſamt allen Geiſtlichen und Weltlichen Gütern / Rechten / und Zugehörungen / welche vor der Böhmiſchen Unruhe / die Churfürſten / und Pfaltzgrafen beym Rhein in Beſitz gehabt / war Churfürſt Carl Ludwigen vollkommentlich wieder eingeräumt / und von dem König in Spanien / auch andern befreyet.

Carl Ludwig / Pfaltzgraf beym Rhein / genieſſet die achte Chur-Stelle / ſamt allen ſeinen Erben / u. Anverwandten der gantzen Rudolphiniſchen Lini.

Falls ſich aber zutrüge / daß die Wilhelminiſche Mannliche Lini ausſtürbe / und die Pfaltziſche überbliebe / alsdann ſoll nicht allein die Ober-Pfaltz / ſondern auch die Chur-Dignität / welche die Hertzoge in Bayern gehabt / an die noch lebende Pfaltzgrafen / ſo inzwiſchen mit belehnet ſeind / heimfallen / und die achte Chur-Stelle gäntzlich erlöſchen: Und als damahl / des Reichs Ertz-Schatzmeiſter-Amt / der Churfürſten zu Pfaltz zukommen / ſeind

Waß auf den Fall des Ausſterbens der Wilhelminiſchen Männlichen Lini verſehen.

Reichs-Ertz-Schatz-Meiſter-Amt / bey Chur Pfaltz. Deſſen Sub-officiales, die Grafen zu Sintzendorff.

ſeind hierinn derſelben Subofficiales und Vicarii, die Grafen zu Sinzendorff/ als des Reichs Ertz-Schatzmeiſter worden.

Wie die Jüliſche Succeſſions-Sache ſolle geſchlichtet werden.

Dieweil aber auch die Jüliſche ſucceſſions-Sache/ da man nicht vorbaute/ im Reich ſchwere Mißhelligkeiten verurſachen dürffte/ als war deßwegen verglichen/ das ſelbige/ nach getroffenem Frieden/ durch ordentliche Rechts-proceſſ, für der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät/ oder gütliche Vergleichung/ oder ſonſten ordentliche Wege/ ungeſäumt geſchlichtet werde.

Beſtätigung des Paſſauiſchen Vertrags/ und Religions-Friedens/ auch deſſen Erklärung.

Und dieweil zu ermeltem Teutſchen Krieg/ mehrertheils die Gravamina, die ſich zwiſchen beyderley Religion Churfürſten/ und Ständen des Reichs enthalten/ Urſach und Anlaß gegeben/ ſo war zu vorderſt der Paſſauiſche Vertrag/ im Jahr 1552. und der Religions-Friede anno 1555. in allen ſeinen articuln beſtätiget worden. Waß aber/ über etlichen darinn enthaltenen ſtrittigen Puncten/ bey dieſem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß/ geſchlichtet worden/ ſolches ſolte hinführo/ als eine immergeltende Erläuterung des Religion-Friedens/ obſerviret werden/ biß man ſich in der Religion vergleiche.

Reſtitution in Geiſtlichen Sachen/ von den 1. Januarii des Jahres 1624. an zu rechnen.

Die Zeit aber/ von welcher an zurechnen/ die Reſtitution, oder Wiedereinnehmung in Geiſtlichen/ geſchehen ſollen/ und welche ab deren Veranlaſſung/ in Weltlichen Sachen verändert worden/ war beſtimmet der 1. Januarii des 1624. nach welchem termin, man ſich wegen der un- und mittelbaren geiſtlichen Güter/ und wann ein Catholiſcher/ oder Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandter/ Ertz-Biſchoff/ Biſchoff/ und Prälat/ die Religion änderte/ zuhalten hatte;

Wahl-Gerechtigkeit/ und Poſtulation, in Ertz- und Biſtümern/ auch unmittelbaren Stifften.

Und ſollen in allen Ertz-Biſtumen/ Biſtumen/ und unmittelbaren Stifftungen/ die Wahl-Gerechtigkeit und Poſtulation, nach eines jeden Orts Gewohnheit/ und alten Herkommen bleiben/ und welche von der Augſpurgiſchen Confeſſion-Verwandten/ zu Ertz-Biſchoffen/ oder Biſchoffen/ und Prälaten/ erwehlet oder poſtulirt werden/ die ſollen von der Kayſerlichen Majeſtät/ die/ bey ſolchen Regal-Lehen gewöhnliche Pflicht/ leiſten

Seſſion der Geiſtlichen Fürſten/ Augſpurgiſcher Confeſſion, bey Reichs-Tägen/ auf der Queer-Banck.

Die Geiſtliche Fürſten Augſpurgiſcher Confeſſion, ſollen auch den Titul der erwehlten und poſtulirten Ertz-Biſchoffe/ Biſchoffe/ Abbte und Prälaten führen/ doch ohne Nachtheil Standes und Dignität: Und ſollen die ſeſſion, auf der Mittleren und entgegenſtehenden Queerbanck/ zwiſchen den Geiſtlichen und Weltlichen einnehmen.

Der Freyen Reichs-Ritterſchafft Recht/ wegen des Religion-Friedens.

Und gleiches Recht/ wegen des Religion-Friedens/ mit den Churfürſten/ und Ständen/ ſolle auch haben die freye unmittelbare Reichs-Ritterſchafft/ und ihre Unterthanen/ wie auch die freye Reichs-Städte.

Suſpenſion des JurisDiœceſani und der Geiſtlichen Jurisdiction, wider die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte/ in derſelben Landen.

Es ſolle auch das Jus Diœceſanum, und alle Geiſtliche Jurisdiction, wider die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte/ Churfürſten/ und Stände/ auch die freye Reichs-Ritterſchafft/ und derſelben Unterthanen/ ſowohl zwiſchen Catholiſchen/ als Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten/ als unter dieſen Ständen allein/ biß zu des Religions-Streits Vergleich/ ſuſpendirt ſeyn/ und in den Schrancken eines jeden Landes Obrigkeit/ das Jus Diœceſanum, und Geiſtliche Jurisdiction verbleiben.

Gleiche Anzal beeder Religions Häupter/ auf den Reichs-Deputationen In Religions-Sachen/ ſollen die mehrere Stimme nicht gelten.

Auf den ordentlichen Reichs-deputations-Conventen/ ſoll die Anzahl/ aus beeder Religion-Häuptern gleich ſeyn: Und ſolle in Religions-Sachen/ auch allen andern Händeln/ da die Stände/ als ein Corpus, nicht mögen conſiderirt werden/ ſondern Catholiſche und Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte/ in 2. Theil ſich ſcheiden/ allein die gütliche Vergleichung ſtatt finden/ und auf die mehrere Stimmen/ nicht geſehen werden.

Reformirte/ haben gleiches Recht/ mit den Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeſſions Verwandten.

Waß Rechtens aber/ die Catholiſche und Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte haben/ das ſolle auch den Reformirten zuſtehen: Und ſolle über dieſe drey bemelte Religionen/ ſonſten keine andere im Reich/ geduldet werden.

Chur- und Fürſten/ und Stände des Reichs/ ſollen bey ihren Uhralten

Damit aber Vorſehung geſchehe/ daß hinführo im Politiſchen Stande/ keine Spaltungen entſtehen/ ſo ſollen alle und jede Churfürſten/ und Stände

des

des Reichs / bey ihren Uhralten Gerechtigkeiten / Vorzügen / Freyheiten / Privilegien / hoher Landes Obrigkeit / ſo wohl in Geiſtlichen / als Weltlichen Exercitio, Herrſchafften / Regalien / und dieſer aller poſſesſion, wovon ſie vor / und in dieſem Teutſchen Krieg / zimlich vertrieben waren / krafft dieſes Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes / dergeſtalt beſtätiget / und bekräfftiget ſeyn / daß ſie von niemand / unter waß Schein es auch immer ſeyn möge / davon ſollen turbirt werden.

Gerechtigkeiten gelaſſen werden.

So ſollen auch dieſe Churfürſten / und Stände / ohne Einrede / ſich des Juris ſuffragii in allen Reichs-Sachen / und Berathſchlagungen / für nemlich da Geſetze zu machen / oder auszulegen / Kriege zu decretiren / Tribut anzukündigen / Soldaten zu werben / und zuverpflegen / neue Veſtungen in der Stände Herrſchafften / im Namen des Reichs aufzurichten / auch die alten / mit Beſatzungen zuverſehen / wie auch / wo Friede / oder Bündnüſſen zumachen / und waß dergleichen mehr zuverrichten ſeind / welche alle und dergleichen / hinführo weiter nicht geſchehen / oder jemahl zugelaſſen werden ſollen / es ſey von ſämtlichen Ständen / auf einem freyen Reichs-Tage bewilliget. Inſonderheit aber / das Recht unter ſich ſelbſten / oder mit Ausländiſchen Bündnüſſen zumachen / zu eines jeden conſervation, und Sicherheit aber / ſoll allen Ständen jederzeit frey ſeyn: jedoch dergeſtalt / daß ſolche Bündnüſſen / nicht wider die Kayſerliche Majeſtät / das Reich / und deſſen Landfrieden / oder auch inſonderheit / wider dieſen Weſtphäliſchen Frieden / lauffe / ſondern denjenigen Pflichten / damit ein jeder der Kayſerlichen Majeſtät / und dem Reich obligirt iſt / gemäß ſey.

Churfürſten und Stände / ſollen ſich des Juris Suffragii bedienen / und alle Hohe Reichs-Sachen / mit Bewilligung der Reichs-Stände / geſchehen.

Derſelben Recht / unter ſich ſelbſt / oder mit Ausländiſchen / Bündnüß zu machen.

Noch mehr andere Geſchäffte aber / welche bey dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß / nicht haben können expedirt werden / als die Verbeſſerung der vorigen Conventen Mängel / die Wahl eines Römiſchen Königs / die Verfaſſung einer gewiſſen und beſtändigen Kayſerlichen Capitulation, von Maaß und Ordnung / wie ein oder anderer Stand / in des Reichs Acht zu declariren / über vorige / welche bereits in den Reichs-Conſtitutionen beſchrieben / die Ergäntzung der Crayßen / die Erneuerung der Matricul, Herbeybringung der exempten Ständen / Moderation und Erlaſſung der Reichs-Collecten / Reformation des Policey und Juſtiz-Weſens / wie die ordentliche Deputirte / zum Beſten den gemeinen Stande / eigentlich zu formiren / und von rechtem Amt der Directorn, bey den Reichs Collegiis und dergleichen / war damahl verabſchiedet / daß hievon / auf nächſthaltendem Reichs-Tage / mit der Stände gemeinen Bewilligung / ſolle gehandelt / und beſchloſſen werden.

Geſchäffte / welche von dieſem Friedens-Schluß / auf nächſt-haltenden Reichs-Tag ſeind verlegt worden.

So ſollen auch die freye Reichs-Städte / nicht weniger dann andere Reichs-Stände / ihr votum deciſivum ſowohl auf allgemeinen / als particular-Conventen haben / denſelben ihre Regalia, Zölle / jährliche Einkünfften / Freyheiten / Confiſcations und Collecten privilegia, und waß dem anhängig / auch andere von der Kayſerlichen Majeſtät / und dem Reich ordentlich erlangte / oder durch langwürigen Gebrauch / vor dieſem Kriegs-Weſen gehabte / poſſedirte / oder geübte Gerechtigkeiten / mit aller Jurisdiction verbleiben.

Der Freyen Reichs-Städte Votum Deciſivum

Wie dann auch verſehen worden / daß im übrigen alle löbliche Gebräuche / und des heiligen Römiſchen Reichs Ordnunge / und fundamental-Satzung / hinführo feyerlich beobachtet / und hingegen alle / bey dem Teutſchen Krieg eingeſchlichene confuſion, abgeſchafft werden ſolle.

Beobachtung der löblichen Gebräuche / und Reichs-Geſetzen.

Ferner / dieweil die Königin in Schweden Chriſtina begehrt / daß ihr / gegen der / in dieſem Teutſchen Krieg eroberten Plätze Abtrettung / ein Genügen geſchehe / und zu Wiederbringung des gemeinen Friedens / gebührlich begegnet werde / ſo haben ihro Kayſerliche Majeſtät / mit Einwilligung der Churfürſten / und Stände des Reichs / inſonderheit deren / ſo dabey vornehmlich intereſirt, krafft des Weſtphäliſchen Friedens-

Schwediſche Satisfaction.

 Schluſ-

Schluſſes / beſagter Königlichen Majeſtät in Schweden / und ihren Erben / und Nachfolgern / Königen und dem Reich Schweden / nachfolgende Landſchafften / mit allen ihren Rechten / zu einem immerwärenden / und unmittelbaren Reichs-Lehen / übergeben.

Waß der Königin in Schweden / ihren Erben / und Nachfolgern / vor Lande in Pommern und Rügen / ſeyen als Reichs-Lehen übergeben worden.

Erſtlich / das gantze Vor Pommern / ſamt der Inſul Rügen / nächſt dieſem von Hinter-Pommern / Stetin / Görtz / Dam / Golnau / und die Inſul Wollin / ſamt darein lauffenden Oder-Strom und Meer / insgemein der friſche Haff genannt / neben ſeinen dreyen Ausflüſſen / Pein / Schwin / und Dievenau / ſamt beederſeits angräntzende Lande / von Anfang des Königlichen Gebiets / biß an das Baltiſche Meer / unter der breite des Orientaliſchen Geſtatts; Des Tituls und Pommeriſchen Wappens aber / ſollen ſich ſowohl das Königlich Schwediſche / als Churfürſtlich Brandenburgiſche Hauß / doch dieſes / mit Außſchlieſſung des Fürſtenthums Rügen / gebrauchen.

Stadt und Haaffen zu Wißmar / ſamt den Zugehörden.

Zum andern / die Stadt und Haaffen zu Wißmar / ſamt der Veſtung Wallfiſch / und Aemtern Poel und Neu-Cloſter / welches die Hertzoge zu Mecklenburg ſeither gehabt.

Ertz-Biſtum Bremen / und Biſtum Verden.

Drittens / das Ertz-Biſtum Bremen / und das Biſtum Verden / mit dem Städlein / und Ampt Wilßhaußen; Der Stadt Bremen aber / und dem Gebiet / und Unterthanen / ſoll ihr Stand / Freyheiten / Gerechtigkeit / und privilegien / in Geiſtlichen und Weltlichen Sachen / ohne Behinderung verbleiben.

Königin in Schweden / und dero Reichs-Schweden Nachfolger / werden wegen dieſer Lande / ein unmittelbarer Stand des Reichs / mit dem Titul eines Hertzogen zu Bremen / Verden / und Pommern / Fürſten zu Rügen und Hern zu Wißmar.

Viertens / hat die Kayſerliche Majeſtät und das Reich / die Königin in Schweden / und dero Reichs Schweden Nachfolgere / zu allen obgedachten Landen u. Lehen / zum unmittelbarem Stand des Reichs / angenommen / dergeſtalt / daß zu den Reichs-Tagen / unter andern Reichs-Ständen / auch höchſtbemelte Königin / und König in Schweden / unter dem Titul eines Hertzogen zu Bremen / Verden / und Pommern / wie auch Fürſten zu Rügen / und Herrn zu Wißmar / ſolle beruffen / in Reichs-Verſamlungen / und Fürſten-Rath Weltlichen Pomps / die fünffte Stelle / die Bremiſche Stimm aber / in ſeinem Ort und Ordnung / nicht weniger wegen Verden und Pommern / in der Ordnung / wie es dero poſſeſſores, von Alters hergebracht / ablegen möge. In dem Ober-Sächſiſchen Crayß aber / nechſten vor den Hertzogen in Nieder-Pommern. In dem Weſtphäliſchen / und Nieder-Sächſiſchen Crayßen / an gewohnlicher Stelle / alſo / daß zwiſchen dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg / und Bremen / des Nieder-Sächſiſchen Crayßes Directorium Wechſel weiße beſtehe / jedoch mit Vorbehalt des contradictions-Rechtens der Hertzoge zu Braunſchweig / und Lüneburg. Zu des Reichs Deputations-Conventen aber / ſolle ſowohl die Königliche Majeſtät in Schweden / als der Churfürſt zu Brandenburg / die ihrige / dem Herkommen nach / abſenden. Nach dem Vor- und Hinter-Pommern / auf denſelben / nur eine Stimm gebührt / ſoll ſelbiges / von der Königlichen Majeſtät in Schweden / doch mit vorgehendem Rath des Churfürſten zu Brandenburg / allezeit abgelegt werden.

Ordnung der Seſſion und Stimm deßwegen / in Reichs- und Crayß-Verſamlungen.

Alternation des Nieder-Sächſiſchen Crayßes Directorii.

Privilegium de non appellando mit dem Beding eines aufrichtenden hohen Tribunals / wozu Wißmar erwehlt worden.

In dieſen beſagten Lehen nun / iſt das Privilegium de non appellando, übergeben worden / doch mit dieſem Beding / daß die Cron Schweden / ein gewiſſes hohes tribunal, oder Appellations-Inſtanz, an einem / in Teutſchland bequemen Ort / worzu hernach die Stadt Wißmar erwehlt worden / beſtellt werde / allwo das Recht / nach den Reichs-Conſtitutionen und ihres Orts Satzungen / nach auſſer weiterer Appellation zu ſprechen; Wann aber die Könige in Schweden / als Hertzoge zu Bremen / Verden und Pommern / wie auch als Fürſten zu Rügen / oder Herren zu Wißmar in Sachſen / ſo ſelbige Landſchafften betreffen / von jemand mit Recht beſprochen werden / ſo ſtehet denſelben frey / daß ſie nach ihrer Gelegenheit / entweder das Forum am Kayſerlichen Hoff / oder bey der Reichs-Cammer / erwehlen mögen.

Hingegen / ſolle die Königin in Schweden / und künfftige Könige / und Cron Schweden / gedachte Lehen / für der Kayſerlichen Majeſtät / und dem heiligen Römiſchen Reich erkennen / und ſolcher wegen / ſo offt ſich der Fall begibt / der Belehnung halber Erneuerung gebührlich ſuchen / und das Juramentum Fidelitatis, und waß demſelben anhängig / gleich andern Reichs-Lehen-Leuten / ablegen.

Wie die Königin in Schweden / und künfftige Könige und Cron Schweden dieſe Reichs-Lehen erkennen ſollen.

Zu einer erſetzlichen compenſation, und æquivalent aber / ſeind dem Churfürſten zu Brandenburg / Friedrich Wilhelmen / dieweil derſelbe / zu Beförderung des allgemeinen Friedens / von ſeinen Gerechtigkeiten / an Vor-Pommern und Rügen / ſamt obgedachten Landſchafften und angehörigen Orten abgeſtanden / wie auch deſſen Erben / Nachkommen / Succeſſorn, und Anverwandten Manns-Stamm / inſonderheit Marggraf Chriſtian Wilhelm / geweſenen Adminiſtratorn des Ertz-Stiffts Magdeburg / item Chriſtian / Marggrafen zu Culmbach / und Marggraf Albrechten zu Anſpach / auch derſelben männlichen Succeſſorn, und Erben / von der Kayſerlichen Majeſtät / und Einwilligung des Reichs / und der intereſſirten Ständen übergeben worden das Biſtum Halberſtadt / mit allen Gerechtigkeiten / Privilegien / Regalien / hohen Obrigkeiten / Weltlichen und Geiſtlichen Gütern / Seſſion und Stimm auf den Reichs-Tägen / und bey dem Niederſächſiſchen Crayß / auch die Grafſchafft Hohenſtein / ſo weit ſie ein Lehen des Biſtums Halberſtadt iſt / beſtehend in zweyen Herrſchafften / oder Aemtern / Lor und Klettenberg / und etlichen Ständen: Item das Biſtum Minden / ſamt Seſſion und Stimm / auf allgemeinen und ſonderbaren Reichs-Tägen / wie auch im Weſtphäliſchen Crayß / doch unbekränckt der Stadt Minden Regalien / und Recht / in Geiſtlichen / und Weltlichen Sachen; Wie auch das Biſtum Camin / und die Anwartſchafft des Ertz-Stiffts Magdeburg / nach Abgang des damahligen Adminiſtratoris, Hertzogs Auguſti zu Sachſen / doch mit Vorbehalt der Stadt Magdeburg alten Freyheit / wobey auch verglichen worden / daß damahliger Churfürſt zu Brandenburg / Friedrich Wilhelm / ſamt dem gantzen Hauß Brandenburg / und in demſelben alle Marggrafen / Hertzoge zu Magdeburg / und Fürſten zu Halberſtadt / und Minden / genennet und ſchrifftlich titulirt werden ſollen.

Compenſation und Æquivalent des Churfürſten zu Brandenburg / deſſen Erben / Nachkommen / Succeſſorn und Anverwandten.

Biſtum Halberſtadt.

Grafſchafft Hohenſtein.

Biſtum Minden.

Biſtum Camin. Anwartſchafft des Ertz-Stiffts Magdeburg.

Mit dem Titul der Hertzoge zu Magdeburg / Fürſten zu Halberſtadt und Minden.

Für dasjenige aber / ſo dem Hertzog von Mecklenburg zu Swerin / Adolph Friedrichen / in Veränderung der Stadt / und Haaffens Wißmar abgangen / iſt demſelben / und ſeinen Mannlichen Leibes Erben zukommen / das Biſtum Swerin / und Ratzenburg / als ein immerwährendes / unmittelbares Lehen / ſamt der Seſſion, bey den Reichs und des Nieder-Sächſiſchen Crayßes Conventen / auch zweyfachen Fürſtlichen Titul und Stimm / und andern beneficien.

Æquivalent des Hertzogen zu Mecklenburg.

Biſtum Schwerin / und Ratzeburg / mit dem Fürſtlichen Titul / Stimm und anderen.

Nachdem auch das Fürſtliche Hauß Braunſchweig-Lüneburg / um den gemeinen Frieden deſto beſſer und leichter zubeſtätigen / von Coadjutoriis im Ertz-Stifft Magdeburg und Bremen / wie auch im Stifft Halberſtadt und Ratzeburg / mit dem Beding abgetreten iſt / daß unter andern demſelben / die Abwechslung und Succeſſion mit den Catholiſchen / im Stifft Oßnabrück zugeeignet werde / als hat Ihro Kayſerliche Majeſtät ſolches bewilliget / wie dann nach Abgang Franz Wilhelmen / Biſchoffen zu Oßnabrück / deſſelben Succeſſor Erneſtus Auguſtus, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg / in ſolchem Biſtum worden iſt.

Satisfaction des Hauſes Braunſchweig Lüneburg.

Abwechslung deſſelben / mit den Catholiſchen im Stifft Oßnabrück.

Das Fürſtliche Hauß Heſſen-Caſſel / und deſſen Nachfolger / haben bekommen die Abbtey zu Hirſchfeld / mit allen ihren Zugehörungen / Welt- und Geiſtlichen / wie auch die Aemter Schaumburg / Buckenburg / Saxenhagen / und Stadthagen / ſo hiebevor dem Biſtum Minden zugeſtanden / wobey auch die Strittigkeit / zwiſchen den Fürſtlichen Linien Caſſel / und Darmſtatt in dieſem Hauß / wegen der Marpurgiſchen Succeſſion, welche Hertzog Ernſt zu Sachſen bloß vorher verglichen / durch dieſen Weſtphäliſchen Friedens-Schluß völlig / ſo fern ſie der Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich nichts præjudicirt / aufgehoben worden.

Satisfaction des Hauſes Heſſen Caſſel / mit der Abbtey zu Hirſchfeld und den Aemtern Schaumburg / Buckenburg / Saxenhagen / Stadthagen. Marpurgiſche Succeſſions-Strittigkeit aufgehoben.

Waß

Friedens-Schluß/ zwiſchen dem Kayſer und dem Reich/ und der Cron Franckreich zu Münſter.

Waß nun alſo/ in dem Inſtrumento Pacis Cæſareo Suecico begriffen worden/ eben dieſes war auch/ in dem Inſtrumento Pacis Cæſareo-Gallico beſtätiget/ und in dieſem noch ferner/ zwiſchen Ihro Kayſerliche Majeſtät und dem Heiligen Römiſchen Reich/ auch der Cron Franckreich vornemlich geſchloſſen worden:

Burgundiſcher Crayß/ iſt ein Glied des Reichs.

Daß der Burgundiſche Crayß/ ein Membrum Imperii ſeyn/ und verbleiben ſolle.

Wie die Lotharingiſche Controvers ſolle componiret werden.

Die Lotharingiſche Controvers aber/ ſolle durch beederſeits ernennende Arbitros, oder die Tractaten/ zwiſchen Franckreich und Spanien/ oder ſonſten/ amicabili via componirt werden.

Die Biſtumer Metz/ Tull/ Verdun, und derſelben Städte diß Namens/ auch Moyenvic, verbleiben dem König in Franckreich mit reſervation des Juris Metropolitani dem Ertz-Biſchoff zu Trier.

Und damit zwiſchen dem Kayſer/ und dem Allerchriſtlichſten Könige/ der Friede bekräfftiget/ und der gemeinen Sicherheit beſſer vorgeſehen werde/ iſt mit belieben/ und Rath der Churfürſten/ und Stände des Reichs/ verglichen worden/ daß das Supremum dominium, die jura ſuperioritatis und andere Rechte/ über die Biſtümer Metz/ Tull und Verdun, und derſelben Städte dieſes Namens/ und Bezirck/ inſonderheit auch Moyenvic, wie ſolche bißher zu dem Römiſchen Reich gehört/ forthin der Cron Franckreich verbleiben/ und beſtändig unwiederrufflich incorporirt ſeyn ſollen/ doch mit reſervation des Juris Metropolitani, dem Ertz-Biſchoff zu Trier zugehörig.

Wie auch Pignarol.

So haben auch der Kayſer/ und das Reich/ dem Allerchriſtlichſten König/ und deſſelben Nachfolgern im Reich/ cedirt und überlaſſen/ das Jus directi dominii ſuperioritatis und alles andere/ waß ihro Kayſerliche Majeſtät und dem Reich bißher auf Pignarol iſt zuſtändig geweſen.

Briſach/ Landgrafſchafft Ober und Unter-Elſaß/ Sundgow/ Land-Vogtey der 10. Städte des Reichs im Elſaß.

Item, ſo hat der Kayſer vor ſich/ und das Hauß Oeſterreich/ wie auch das Reich/ cedirt alle Rechte/ Eigenthum/ Herrſchafft/ poſſeſſion und Juriſdiction, die bißher ihm/ dem Reich/ und dem Hauße Oeſterreich zugehört haben/ über die Stadt Briſach/ Landgrafſchafft Ober- und Unter-Elſaß/ Sundgow/ Landvogtey der 10. Städte des Reichs im Elſaß/ nemlich Hagenau/ Colmar/ Schlettſtatt/ Weiſſenburg/ Landau/ Obernheim/ Roßheim/ Münſter in St. Gregorii Thal/ Kayſersberg/ Türckheim.

Jus præſidii in der Veſtung Philipsburg/ ſamt einem freyen tranſitu zu Waſſer und Land dahin.

So iſt auch der Allerchriſtlichſten Majeſtät/ und deren Nachfolgern in dem Reich/ mit Bewilligung des Kayſers/ und des gantzen Römiſchen Reichs/ das beſtändige Jus præſidii, in der Veſtung Philippsburg/ zur Beſchützung derſelben/ ſamt einem freyen tranſitu zu Waſſer und Lande des Reichs/ um dahin Volck und proviant, und anders nothwendige zubringen/ eingeräumt worden/ doch/ daß das Eigenthum/ jurisdiction, poſſeſſion, und alle emolumenta, Rechten und Regalien/ und waß von Alters allda/ und in dem gantzen Bezirck des Biſtums Speyr/ deſſelben Biſchoff und Capituln zugehörig geweſen/ demſelben unverletzt verbleibe.

Biſchoff zu Straßburg und Baſel/ mit der Stadt Straßburg/ und allen andern Ständen des Reichs im Elſaß/ auch der gantze Adel des unteren Elſaß ſollen in ihrer Freyheit/ und immedietät bleiben gegen dem Römiſchen Reich.

So war auch der Allerchriſtlichſte König verbunden/ nicht allein die Biſchöffe Straßburg und Baſel/ mit der Stadt Straßburg/ ſondern auch die andere Stände des Reichs im Elſaß/ als die Aebbte zu Murbach/ und Ludern/ die Aebtißin zu Andlaw/ Münſter in St: Gregorii Thal/ die Pfaltzgrafen zu Lützelſtein/ die Grafen und Freyherrn zu Hanaw/ Fleckenſtein/ Oberſtein und den gantzen Adel des untern Elſaß; item die vorgemelte 10. Reichs-Städte unter der Landvogtey Hagenau/ in der Freyheit und poſſeſſion in der immedietät zu laſſen/ alſo/ daß gedachter König/ keine ſuperiorität ferner/ über dieſelbe prætendiren könne/ ſondern mit dieſen Rechten vergnügt bleibe/ die dem Hauß Oeſterreich zugehörten/ und welche durch dieſen Friedens-Schluß/ der Cron Franckreich ſeind cedirt worden/ doch/ daß durch dieſe Erklärung/ nichts iſt entzogen worden/ von dem ſupremo dominio, davon vorher gemeldet worden.

Weſtphäliſcher Friedens-Schluß/ iſt ein ewiges Geſetz/ und pragmatica Imperii Sanctio.

Zu mehrer dieſer aller und jeden Vereinigungen Sicherheit/ iſt auch verglichen worden/ daß dieſer Weſtphäliſche Friedens-Schluß/ ein ewiges Geſetz/ und Pragmatica Imperii Sanctio ſolle ſeyn/ welche künfftig ſowohl/ als

als andere Geſetze/ und Conſtitutiones fundamentales des Reichs verbinde/ auch dem nechſten Reichs-Abſchiede/ und der Kayſerlichen Capitulation ſelbſt einverleibet werde/ darwider keine Geiſtliche noch Weltliche Rechte/ noch etwas anders/ vielweniger das Edictum des Jahrs 1629. oder der Pragiſche Vertrag/ mit ſeinem Anhang/ weder die Päbſtliche Concordata, noch das Interim, im Jahr 1548. oder einige andere Ausflüchte/ unter waß Namen/ oder Schein ſelbige ſeyn möchten/ jemahls angezogen/ gehört/ oder zugelaſſen ſeyn ſollen.

Kein Stand des Reichs/ ſoll ſein Recht mit Gewalt ſuchen/ ſondern ſich des Rechten bedienen.

Derjenige aber/ welcher dieſem gemeinen Frieden entgegen handlen würde/ er ſey Geiſtlich oder Weltlich/ der ſolle in die Straffe des Fried-Bruchs ipſo facto gefallen ſeyn: Und ſolle kein Stand des Reichs/ im wenigſten Macht haben/ ſein Recht mit Gewalt/ und vermittelſt der Waffen zu ſuchen/ ſondern ein jeder ſolle ſich des Rechten bedienen/ im übrigen des Fried-Bruchs ſchuldig ſeyn.

Die Crayße ſollen ergäntzt/ und die Friedens-execution beobachtet werden.

Damit auch der gemeine Friede deſto beſſer erhalten werde/ ſollen die Crayße wiederum ergäntzt/ und ſo bald eine Unruhe ſich vermercken ließ/ dasjenige beobachtet werden/ waß hierüber in den Reichs-Conſtitutionen/ von des gemeinen Friedens execution und conſervation verordnet iſt.

Gantz Europa in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß mit begriffen.

Und damit nicht nur Teutſchland/ ſondern gantz Europa/ und die geſamte Chriſtenheit/ in Friede und Ruhe/ durch dieſen Weſtphäliſchen Friedens-Schluß/ möchte geſetzet werden/ als ſeind in demſelben auch mit eingeſchloſſen/ und begriffen worden/ der Catholiſche König/ der König in Engelland/ Dännemarck/ Norwegen/ Polen/ Portugall/ der Groß-Hertzog zu Moſcau/ die Herrſchafft Venedig/ und alle Fürſten/ Republicen durch Italien/ die Hertzoge zu Lotharingen/ und Savoyen/ der Fürſt zu Siebenbürgen/ wie auch das Hertzogthum Sleßwig/ die vereinigte Niederlanden/ auch Eydgenoßiſche Schweitzer und Bündner/ auch das Hauß Oeſterreich/ ſamt allen des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ und auch der Freyen/ unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft und Anſee-Städten.

Friede zwiſchen der Cron Spanien/ und den vereinigten Niederlanden zu Münſter geſchloſſen/ im Jahr 1648. Welcher Niederlanden Freyheit und Republic, nicht allein von der Cron Spanien/ ſondern auch dem Teutſchen Reich/ in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß iſt beſtätiget worden.

Zu eben dieſer Zeit nun/ hat ſich auch der langwierige ſchwere Krieg/ zwiſchen der Cron Spanien/ und den vereinigten Niederlanden/ durch einen Friedens-Schluß zu Münſter d. 28. Januarii im Jahr 1648. geendiget/ welche vereinigte Niederlande/ in dem vorigeu Seculo, ſich nicht alle von der Cron Spanien/ und dem Hauß Oeſterreich/ ſondern auch nach und nach/ von dem heiligen Römiſchen Reich/ Teutſcher Nation, abgeſondert/ und 7. freye Republicen/ die durch eine gemeine Bündnüß ſich miteinander vereinbaret/ formirt haben/ deren Freyheit und beſondere Republicen/ nunmehr auch nicht allein von der Cron Spanien/ ſondern zumahl von dem gantzen Römiſchen Reich/ durch beederſeits geſchehene Weſtphäliſche Friedens-Schluß zu Münſter/ und Oßnabrück/ nunmehr völlig erkennt/ beſtätiget/ und bekräfftiget worden.

Dergleichen auch/ mit den dreyzehen Schweitzeriſchen Cantons, und der Eydgenoßſchafft geſchehen.

Dergleichen auch dazumahl/ mit den 13. Schweitzeriſchen Cantons, und Eydgnoßſchafft geſchehen/ welche Schweitzer/ nach dem ſie ſich unter Alberto, Hertzogen zu Oeſterreich/ der unter dem Titul der Gefürſteten Grafſchafft Habspurg/ ein Hertzogthum in Helvetien ſuchte aufzurichten/ von dem Hauß Oeſterreich abgeworffen/ und einen Bund unter ſich gemacht/ dadurch ſie ſich auch nach und nach von dem Reich geſchieden/ und endlich in 13. Republicen oder Cantons, durch gemeine Bündnüß/ und Eydgnoßſchafft untereinander vereinigt/ erwachſen/ hat die Kayſerliche Majeſtät/ in gedachtem Weſtphäliſchen Friedensſchluß/ nach eingezogenem Rath/ und Meynung der Reichs-Stände/ vermittelſt eines/ den 14. May. im Jahr 1647. ergangenen ſpecial-decrets, die Erklärung gethan/ daß geſamte Eydgenoſſene Cantonen/ in poſſeſſione vel quaſi vollkommener Freyheit/ und exemption vom Reich/ und keineswe-

neswegen deſſen Gerichten / oder Richtern / unterworffen ſeyen / welches auch alſo gemeltem Friedens-Vergleich / offentlich einverleibt worden.

Friedens-executions-Tractaten zu Nürnberg / und Friedens-executions-Receſſ allda / im Jahr 1650.

Gleich wie nun hierauf / der groſſe Convent zu Münſter / und Oßnabrück in Weſtphalen / dergleichen Teutſchland und Europa wenig gehabt / und geſehen / zu Ende des Jahrs 1648. ſich nach und nach / auferfolgten Friedens Schluß diſſolvirt / alſo haben hingegen / die veranlaßte Friedens-executions-Tractaten zu Nürnberg / im Monat April anno 1649. ihren Anfang gewonnen / biß endlich dieſelbe / im folgenden Jahr / zu Ende gebracht / und der Haupt-Friedens-executions-receſſ, den 16. Jun. anno 1650. aufgerichtet / und publicirt worden.

Reichs-Tag zu Regenſpurg / im Jahr 1652.

Hierauff erfolgte der veranlaßte Reichs-Tag zu Regenſpurg / auf welchem ſich Kayſer Ferdinand III. in Perſon / zu Ende des Jahrs 1652. begeben / von dannen unter wärendem Reichs-Tag / ein Wahl-Tag zu Augſpurg angeſtellt worden / auf welchem Kayſer Ferdinandus auch erſchienen / und allda deſſelben Sohn Ferdinandus IV. zu einem Römiſchen König / den 21. May von den Churfürſten erwehlt / und hernach d. 18. Junii zu Regenſpurg / iſt gekrönt worden.

Ferdinandus IV. zu einem Römiſchen König zu Augſpurg erwehlet / und zu Regenſpurg gekrönet / im ſelbigen Jahr.

Handlung wegen der Wahl-Capitulatiõ Königs Ferdinandi, und waß deßwegen zwiſchen den Chur- und anderen Fürſten und Ständen des Reichs vorgangen.

Ob nun wohl / nach Innhalt des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes / auf dieſem Reichs-Tag zu Regenſpurg unter andern / von der Wahl eines Römiſchen Königs zuhandlen / wie nicht weniger / eine gewiſſe und beſtändige Kayſerliche Capitulation, mit geſamter Churfürſten und Stände Rath / und Bewilligung / hätte ſollen verfaßt werden / haben doch die Churfürſten / als man auf gedachten Reichs-Tag kommen / ſolches für einen Eingriff in ihrer præeminenz, und hergebrachter Wahl-Gerechtigkeit aufnehmen / und berührte diſpoſition des Inſtrumenti Pacis gantz anderſt auslegen wollen / und deßwegen mit der Wahl eines Römiſchen Königs fortgeeylet / dabey aber wohl leiden mögen / daß / wann Fürſten und Stände / ein oder andere nützliche Erinnerung / bey der Capitulation zu thun hätten / ſie ſolche einbringen ſollen / welche / ſo fern ſie den Reichs-fundamental-Geſetzen / und altem Herkommen gemäß / keines wegs zubeobachten / würden unterlaſſen werden / welches Erbieten / man von ſeiten der Fürſten und Stände / nach geſtalten Sachen acceptirt / und die Monita zuſammen getragen / und dem Churfürſtlichen Collegio, jedoch mit dem Beding überreicht / daß dieſelbe cum pleno jure ſuffragii gelten ſolten / welche Monita zwar die Churfürſten nicht wenig attendirt / wie aus collationirung der beeden Capitulationen Kayſers Ferdinandi III. (welche viel neues wegen deſſen / waß unter Kayſer Ferdinandi II. Regierung vorgangen / in ſich begriffen) und Königs Ferdinandi IV. erhellet / wiewohl dasjenige / woran den Fürſten und Ständen am meiſten gelegen / übergangen / und dieſer Punct / neben andern wichtigen Sachen / ad prorogata Comitia iſt verſchoben worden / worvon der Autor der Grund-Feſte des H. Römiſchen Reichs part. 3. cap. 3. mit mehrerem Anregung thut.

Handlung und Abſchied des Reichs-Tags zu Regenſpurg / ſamt Beſtätigung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes.

Nach dieſem / iſt der Reichs-Tag zu Regenſpurg ferner fortgeführt worden / auf welchem meiſtens das Juſtiz-Weſen in dem Reich / ſeine Erläuterung und behülffliche Maaß bekommen / auch ſonſten die ſtabilirung des erlangten Friedens / wie dann das Weſtphäliſche Friedens-Inſtrumentum in dieſem Reichs-Tag-Abſchiede / alle Stände des Reichs / mit gemeinem conſens confirmirt und wiederum beſtätigt haben.

Crönung der Kayſerin daſelbſt.

So ward auch auf ſelbigem Reichs-Tage / Kayſers Ferdinandi III. Gemahlin Eleonora, zur Römiſchen Kayſerin den 4. Auguſti anno 1653. gekrönet.

Introducirte Fürſten in den Fürſten-Rath Hohenzollern / Eggenberg / Lobkowitz / Salm / Dietrichſtein / Naſſau Hada-

Uber diß / hat Kayſer Ferdinand III. die bey vorigem Reichs-Tage / im Jahr 1641. mit der Churfürſten und Stände Einwilligung / im Fürſten-Rath aufgenommene / aber wegen deren ſelbiger Zeit / noch unvollzogener conditionen nicht introducirten Fürſten / Eitelfriedrichen von Hohenzol-

henzollern/ Johann Anton/ Hertzogen zu Crumnaw/ und Fürſten zu Eggenberg/ und Wenzeln/ Fürſten und Regierern des Haußes Lobkowitz vor ſich und ihre Erben/ nachdem ſie obberührte conditiones erfüllet/ wie imgleichen Leopold Philipp Carl/ Fürſten von Salm/ Maximilian, Fürſten von Dietrichſtein/ Johann Ludwigen/ Fürſten zu Naſſaw Hadamar/ und deſſen Erben/ Octavius, Fürſten von Piccolomini/ Hertzogen zu Amalfi: Folgends aus dem Hauße Naſſaw diejenige/ welche nach erſt-gemeltem Fürſten Johann Ludwigen/ von ihm Kayſer Ferdinanden III. laut deſſen Kayſerlicher Wahl d. 26. Februarii anno 1654. an die Chur- und Fürſtliche Collegia ertheilter reſolution im Fürſten-Stand erhoben worden/ nemlich Johannes Franciſcus Deſideratus, Fürſt zu Naſſaw-Siegen/ Ludovicus Henricus, Fürſt zu Naſſau Dillenburg/ Wilhelmus Fridericus, Fürſt zu Naſſaw-Dietz; Imgleichen Johann Weickard/ Fürſten von Auersberg/ auf der Churfürſten und Stände/ und der abweſenden Räthe Bottſchafft und Geſandten vorgehendes Wiſſen/ und conſens, bey gedachtem Reichs-Tag anno 1654. zu würcklicher Seſſion und Stimm/ introduciren laſſen/ dergeſtalten/ wie in dieſes Reichs-Tags-Abſchiede mit mehrerem enthalten. Zu welcher Zeit/ Fürſt Maximilian und Gundacker zu Liechtenſtein/ und deſſen Söhne/ auf dem Reichs-Tag ſchrifftlich einkommen/ und ſich beſchwert/ daß ſie/ als noch ältere Fürſten/ dann die von Dietrichſtein/ Piccolomini und Auersberg/ nicht auch zur Seſſion und Stimm damahls ſeyen eingeführt worden/ mit proteſtation, daß ſolches dieſen dreyen letzteren Fürſten/ keine præcedenz vor ihnen geben möge.

mar/ Piccolomini, Naſſaw-Siegen/ Naſſau-Dillenburg/ Naſſau-Dietz/ Auersberg.

Der Fürſten zu Liechtenſtein Beſchwerden/ daß einige jüngere Fürſten/ von ihnen ſeyen in den Fürſten Rath/ auf gemeltem Reichs-Tag eingeführet worden.

Sonſten/ hat auch Kayſer Ferdinand III. die Zahl der Fürſten weiter auch vermehrt/ in dem von ihm Enno Ludwig/ Graff zu Oſtfrießland/ in dem Fürſten-Stand/ im Jahr 1654. iſt erhoben worden/ welche Fürſtliche Würde/ er auf ſeinen Bruder Georgium Chriſtianum, Fürſten zu Oſtfrießland/ als er im Jahr 1660. ohne Leibes-Erben geſtorben/ transmittirt hat.

Kayſer Ferdinand III. vermehrt auch die Zahl der Fürſten mit Ennone Ludovico, Fürſten zu Oſtfrießland.

Nachdem aber/ auf mehrbeſagtem Reichs-Tag zu Regenſpurg anno 1654. noch verſchiedene wichtige Materien hinderſtändig und unerörtert verblieben/ als ſeind dieſelbe/ auf nechſt angeſtellten Deputations-Tag zu Franckfurt/ und auf den nach 2. Jahren reaſſumirenden und continuirenden Reichs-Tag zu Regenſpurg/ zur Ausmachung verlegt worden.

Deputations-Tag zu Franckfurt.

Kaum aber/ war der Reichs-Tag zu Regenſpurg/ im Jahr 1654. geendiget/ ſo ſtarb Ferdinand IV. Römiſcher König 9. Julii ſelbigen Jahrs zu Wien/ dem ſein Vater Kayſer Ferdinand III. im Jahr 1657. 2. April nachgefolget/ unter noch wärendem Reichs-Deputations-Tag zu Franckfurt/ und angefangenem Schwediſchen und Polniſchen Krieg/ in welchem höchſtgedachte Kayſerliche Majeſtät/ noch vor dero Abſterben/ die partie Königs Johann Caſimiri in Polen/ wider Carl Guſtav, König in Schweden/ genommen haben.

Abſterben Königs Ferdinandi IV. im Jahr 1654. Kayſers Ferdinandi III. im Jahr 1657.

Unter jetzt regierender Kayſerlichen Majeſtät Leopoldo.

NAch Abſterben Kayſers Ferdinandi III. ſtund Teutſchland/ und das Römiſche Reich/ ſeines höchſten Oberhaupts entledigt/ und kam es zu einem Interregno, welches/ aus bekanten Urſachen/ biß in das andere Jahr gewäret.

Interregnum nach Kayſers Ferdinandi III. Tode

Deßwegen/ hat ſich alſobald Johann Georg/ Churfürſt zu Sachſen/ in den Unter-Krayſen des Reichs/ und da das Sächſiſche Recht im Gebrauch iſt/ des Reichs Vicariats und Verweſung/ nach Auswei-

Johann Georg/ Churfürſt zu Sachſen/ verſieht des Reichs-Vicariat in den Unter Crayßen.

des Reichs; In den Ober-Crayßen aber/ gab es groſſe Strittigkeit wegen des Reichs Vicariat. zwiſchen Ferdinando Maria, Churfürſten zu Bayern/ und Carl Ludwigen/ Pfaltzgrafen beym Rhein Churfürſten.

ſung der Güldenen Bull/ angenommen. In den Ober-Crayſen aber/ und in den Landen des Rheins/ Schwaben und Fränckiſchen Rechtens/ maſſeten Ferdinand Maria, Churfürſt zu Bayern/ und Carl Ludwig/ Pfaltzgraf beym Rhein/ Churfürſt/ ſich des Reichs Vicariats zugleich an/ und ließ deßwegen offentliche Patenta im Druck ein jeder ausgehen/ und anſchlagen. Churfürſt Carl Ludwig erſuchte Churfürſt Johann Georgen I. zu Sachſen/ daß ſie einander/ nach dem Exempel ihrer Vorfahren/ nach des Reichs Vicariat, und deſſen Angelegenheiten ſchrifftliche Nachricht geben wolten/ zumahlen/ vermöge der Güldenen Bull/ ſolch Vicariat einem Churfürſten zu Pfaltz/ als Pfaltzgrafen beym Rhein/ zu käme/ und durch den Münſteriſchen und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß/ nicht auf Chur Bayern verſetzt/ ſondern bey der wiedereingeräumten Pfaltzgrafſchafft beym Rhein/ verblieben wäre: Deßwegen auch ſchon dieſer Churfürſt willens war/ ein Reichs-Vicariats Hoffgericht anzuſtellen/ und citirte ſchon alle Reichs-Lehen-Leute und Vaſallen/ die Lehen von ihm/ als Vicario des Reichs/ zuempfahen. Der Churfürſt zu Bayern aber/ ſchickte dem Kayſerlichen Reichs Cammer Gericht zu Speyr ſein Innſiegel zu: Ließ auch unter dieſem einige proceſſ ausfertigen/ und kamen in dieſer Strittigkeit/ viel widerwertige Schrifften und Gegen-Befelch widereinander/ von beeden Theilen heraus/ und begunnte es beederſeits auch ſchon zu Feindſeeligkeiten/ und offentlichen Thätligkeiten zukommen.

Strittigkeit der Hertzogen zu Savoyen und Mantua/ wegen des Reichs Vicariat in Italien und des Hertzogthums Montferrat.

So haben auch dazumahl/ der Hertzog zu Savoyen und Mantua/ über des Reichs Vicariat und Verweſung in Italien/ womit Kayſer Ferdinand III. den Hertzogen zu Mantua begnadet/ wie auch/ wegen des Hertzogthums Montferrat, ſich bißher nicht vergleichen können/ deßwegen der Hertzog zu Savoyen/ dem Churfürſtlichen Collegio gewiſſe Puncten/ ſelbige der Kayſerlichen Capitulation zu inſeriren/ überreichen laſſen.

Wahl-Tag zu Franckfurt.

Indeſſen verſamleten ſich die Churfürſten/ auf dem Wahl-Tag zu Franckfurt/ und trachteten/ wie das entledigte/ und ohne Haupt ſtehende Römiſche Reich/ durch eine vorſichtige Wahl/ bey ſo gefährlich damal ausſehenden Läufften/ bey dem Frieden möchte erhalten werden: Wozu man anfangs dienlich zu ſeyn erachtet/ die/ um das Reich herumſchwebende Kriegs-Flammen zu dämpffen/ und die beede mächtige Cronen Spanien und Franckreich/ zu erſt glücklich zuvergleichen/ und hernach auch die Kriege/ zwiſchen der Cron Schweden und Polen/ worüber das Hertzogthum Preußen viel gelitten/ wie auch zwiſchen Schweden und Dännemarck/ wordurch die Hertzogthümer Bremen/ und Verden Schaden gehabt/ beyzulegen: Wodurch alſo die Kayſerliche Wahl-Geſchäfften/ eine zeitlang etwas verſchoben blieben/ biß man endlich/ mit Hindanſetzung der Friedens-compoſition, zwiſchen gemelten Cronen/ die ſich alle zumahl noch ſchwerlich wolten vereinbaren laſſen/ auſſer Schweden und Dännemarck/ die den Frieden zu Rotſchild miteinander d. 26. Febr. 1658. geſchloſſen (der aber noch ſelbiges Jahr wieder aufgehört) vor nöthiger und beſſer/ zu des Reichs Wohlfarth angeſehen/ mit der Wahl eines Römiſchen Kayſers fortzuſchreiten/ welche der Churfürſt in Sachſen inſonderheit getrieben/ da dann das Churfürſtliche Collegium darfür gehalten/ daß der angeſtellte Deputations-Convent zu Franckfurt/ biß nach vollzogener Wahl/ wohl könne verſchoben bleiben: Aber die Fürſtliche Deputirte beſtunden darauff/ daß neben dem Wahl-Tag/ auch zugleich die Deputations-Geſchäffte/ zu mehrerer Sicherheit des Reichs/ continuirt werden könten; Doch wurde der Deputations-Tag zu Franckfurt damahl aufgeſchoben/ und nach vollbrachter Kayſerlichen Wahl/ nach Nürnberg verwieſen/ aber umſonſt.

Deſſen Fortgang/ die damahl noch obſchwebende Kriege/ zwiſchen Franckreich und Spanien/ auch Schweden/ Dännemarck/ und Polen etwas hemmeten.

Verſchiedene Meynungen/ von damahligem Deputations-Tag zu Franckfurt.

Demnach es nun an dem war/ daß das Churfürſtliche Collegium, zu der

Der Fürſten und Stände des Reichs Monita, bey Abfaſſung der Kayſerlichen Wahl-Capitulation.

zu der Wahl eines Römiſchen Königs/ ſchreiten ſolte/ und die Wahl-Capitulation abzufaſſen/ beſchäfftiget war/ als haben die ſämtliche/ ſowol Römiſch Catholiſche/ als Evangeliſche Fürſten/ und Stände/ dem Chur-Mayntziſchen Directorio ihre Monita dazu d. 27. April. 1658. übergeben: Worbey der Römiſch Catholiſchen Fürſten und Stände Geſandte/ und Gevollmächtigte/ auch noch ihre Monita particularia eingereicht.

Wahl und Crönung zu Franckfurt/ der jetzt regierenden Kayſerlichen Majeſtät Leopoldi, im Jahr 1658.

Worauf hernach/ die jetzt regierende Kayſerliche Majeſtät Leopoldus, nach völlig erreichtem 18ten Jahr dero Alters/ von den Churfürſten d. 8. Julii zu einem Römiſchen Kayſer erwehlet worden/ unter aufgerichteter Capitulation, wider welche/ des Hertzogen zu Mantua Agent proteſtirt hatte/ dieweil in derſelben verſehen/ daß den Hertzogen zu Mantua/ die Inveſtitur des Hertzogthums Monferrats, ſolte verliehen werden. Und dieweil auch der Fürſten und Stände des Reichs/ damahl zu Franckfurt anweſende Geſandte/ und Gevollmächtigte/ nach fleißiger Uberlegung der Kayſerlichen Capitulation, ein und anders befunden/ ſo ihrem Bedüncken nach/ ihren Herren Principalen/ an ihren Rechten und Gerechtſamen nachtheilig/ und ihren eingerichteten Monitis ad Capitulationem Cæſaream, nicht gemäß ſeyn wolte/ ſo haben dieſelbe auch nöthig erachtet/ darwider zu proteſtiren/ und geſamter Fürſten und Stände Befugnüß/ auf nechſtkünfftigen prorogirten Reichs-Tag/ dißfalls vorzubehalten/ durch eine/ bey dem Chur-Mayntziſchen Reichs Directorio, von ihnen eingegebenen contradiction und Verwahrung Schrifft.

Des Hertzogen zu Mantua/ auch der Fürſten und Stände des Reichs Proteſtationes in einigen Puncten wider die Kayſerliche Wahl-Capitulation

Strittigkeit zwiſchen Chur Mayntz und Cölln/ wegen der Kayſerlichen Crönung und wie ſolche vertragen worden.

Demnach auch/ zwiſchen Chur-Mayntz und Cölln/ ſich eine Zeither Streit ereignet/ daß der Churfürſt zu Cölln/ die Crönung eines erwehlten Römiſchen Königs/ ihm und ſeinen Nachkommen/ am Ertz-Stifft Cölln allein/ und zwar nicht nur zu Aachen/ und in Dero Ertz-Biſchofflichen Diœces, ſondern auch durchgehends im gantzen Reich Teutſcher Nation ohn Unterſcheid/ krafft zu dieſem Ende angezogener Gülde-nen Bull/ zugeeignet/ hingegen der Churfürſt zu Mayntz/ der Gülde-nen Bull nach/ die Stadt Aachen zwar dem Churfürſten zu Cölln/ und deſſelben Ertz-Stifft Mayntz/ alle übrige Orte des Römiſchen Reichs Teutſcher Nation/ krafft für ſich angezogenen alten Herkommens/ und Gebrauchs Beſitzung zu ſchreiben wolte/ als haben beede Churfürſten zu Mayntz/ und Cölln/ für ſich und ihren Nachkommen an Dero Ertz-Stifften/ ſich in der Glut/ durch einen Vertrag d. 25. Junii anno 1657. miteinander verglichen/ wie es forthin zwiſchen ihnen/ der Kayſerlichen und Königlichen Crönung halber/ ſolle gehalten werden.

Welcher geſtalten jetzt regierenden Kayſerlichen Majeſtät Crönung verrichtet worden.

Allerhöchſtgedachter Kayſerlichen Majeſtät Crönung nun/ geſchahe d. 22. Julii zu Franckfurt/ bey welcher der Churfürſt zu Cölln die Salbung verrichtet/ jedoch mit vorhergegangenem mit Chur-Mayntz getroffenem Vergleich/ daß ſolches hinfüro Chur-Mayntz/ weil es in ſeinem Geiſtlichen Bezirck und Archi Diœces geſchehen/ zu keinem Nachtheil gereichen ſolle: Die Kayſerliche Cron aber/ iſt Ihro Kayſerliche Majeſtät zugleich/ von denen drey Geiſtlichen Churfürſten aufgeſetzt/ und alle andere Ceremonien gehalten/ auch der Kayſerliche Eyd abgelegt worden: Die Weltliche Churfürſten und Geſandte/ haben ihr Amt ebenfalls verrichtet/ waß ihnen obgelegen.

Einiger Chur- und Fürſten des Reichs Bündnüß/ zu Erhaltung des Fridensſchluſſes.

So bald nun dieſe Kayſerliche Wahl/ und Crönung vorbey war/ haben die Nieder-Rheiniſche Chur- und Fürſten/ auch der Biſchoff zu Münſter/ Pfaltz-Neuburg/ die Cron Schweden/ wegen der Hertzogthümer Bremen/ Verden/ und Vor-Pommern; item die Fürſtliche Häuſer Braunſchweig/ und Heſſen Caſſel/ bey ſo gefährlich damahl hervorſcheinenden conjuncturen/ und Kriegs-Läufften/ vornemlich aber/ zu fernerer Erhaltung des Weſtphäliſchen Friedens/ und Ruhe-Standes im Römiſchen Reich/ eine Bündnüß unter ſich d. 4. Auguſti dieſes 1658ten Jahrs zu Franckfurt aufgericht/ und ſolches Ihro Kayſerlichen Majeſtät

berichtet; zu welcher Bündnüß⸗Verſtärckung / auch andere Chur⸗und Fürſten / und inſonderheit Chur⸗Pfaltz / ſeind erſucht worden / und erklärte ſich auch zu dieſer Alliance der König in Franckreich / als ein Mitgenoß deß Friedens. Solcher Bündnüß nun / ein deſto ſattſamers Genüge zu thun / war ein beſonderer Kriegs⸗Rath angeſtellt. Es haben aber Ihro Kayſerliche Majeſtät einen und anderen Stand / von dieſer Alliance, zeitlich abgemahnt / und männiglichen alles Kayſerlichen Schutzes / wider unbillichen Gewalt / verſichern laſſen.

Anſtellung eines beſonderen Kriegs⸗Raths hierüber / welches alles Ihro Kayſerliche Majeſtät nicht gern geſehen.

Bald hierauf / erfolgte auch der Friede / zwiſchen beeden Cronen Franckreich und Spanien / den 7. Novembris im Jahr 1659. und der Friede zwiſchen Schweden und Polen / in dem Cloſter Oliva d. 23. Aprilis im Jahr 1660. und auch in dieſem Jahre gleich den 27. May. der Friede, zwiſchen Schweden und Dännemarck geſchloſſen: Wodurch alſo / neben Teutſchland / gantz Europa dazumahl wiederum / in Ruhe und Sicherheit / iſt geſetzet worden.

Friede zwiſchen Franckreich und Spanien im Jahr 1659. zwiſchen Schweden und Polen und zwiſchen Schweden und Dännemarck / im Jahr 1660.

Wie nun / Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg / neben andern / den Oliviſchen Frieden / viel hat helffen befördern / alſo / nachdem derſelbe / in vorhergegangenem Krieg / ſich mit der Cron Polen endlich vereiniget / hat derſelbe von ſolcher / die Souverainetė über das Hertzogthum Preuſſen erhalten.

Friedrich Wilhelm / Churfürſt zu Brandenburg bekommt die Souverainete über das Hertzogthum Preuſſen.

Nach dieſem / als ſich viel Weitläufftgkeiten in dem Reich / über der Verlegung des ordinari Reichs Deputations-Tags zu Franckfurt / an einen andern Ort ereignet / und Ihro Kayſerliche Majeſtät ſolchen Deputations-Tag / anfangs nach Nürnberg / hernach gen Regenſpurg / endlich auch nach Augſpurg verweiſen wolten / deren aber keines von den Chur-Fürſten und Ständen eingegangen worden / dieweil die Stadt Franckfurt / auf dem Reichs⸗Tag zu Regenſpurg / von Kayſer Ferdinand III. und ſämtlichen Reichs⸗Ständen hierzu beliebet / und von Alters her / zu ſolchen Reichs⸗Geſchäfften gewiedmet war / wiewohl einige Stände Ihro Kayſerlichen Majeſtät zu ſchuldigſtem Gehorſam / ſchon ihre Geſandten nach Regenſpurg / zu einigem allda vorgehabten Deputations-Convent, geſchickt hatten / ſo war zuletzt / vor das thunlichſte Mittel erachtet / den / im Jahr 1654. abgebrochenen Reichs⸗Tag / wiederum zu Regenſpurg vor die Hand zunehmen / worzu nicht wenig geholffen / daß Ihro Kayſerliche Majeſt. die Stände des Reichs um Hülffe / wider die Türcken / welche in Siebenbürgen und Ungarn einen ſchweren Krieg angefangen / erſuchet hat.

Weitläufftigkeiten / wegen Verlegung des Deputations Tags zu Franckfurt anderſt wohin.

Nachdem es nun in dem Reich ſo weit kommen / daß Ihro Kayſerliche Majeſtät / auf der Churfürſten ſchrifftlich eingelangte Einwilligung / den längſt gewünſchten / und allergnädigſt beliebten Reichs⸗Tag ausſchreiben wolte / haben ſie ſolche gefaßte Kayſerliche Meynung dem Churfürſten zu Mayntz / als des Reichs Ertz⸗Cantzlern in Germanien / durch ein allergnädigſtes Handſchreiben zuverſtehen geben / und zu einem allgemeinen Reichs⸗Tag / gegen den 8. Junii nach Regenſpurg zu Verwehrung des Türckiſchen Einfalls / Erhaltung des Friedens / und Veſtſtellung der allgemeinen Sicherheit in dem Reich / wie auch Widerbringung des vorigen guten Vertrauens / ausgeſchrieben / und zu Dero Commiſſarium den Ertz⸗Biſchoffen zu Saltzburg anno 1662. auf ſolchem Reichs⸗Tag ernennet.

Reichs⸗Tag nach Regenſpurg ausgeſchrieben und angefangen / im Jahr 1662.

Inzwiſchen / iſt diejenige Alliance, zwiſchen einigen Chur⸗und Fürſten des Reichs unter ſich / und mit der Cron Franckreich und Schweden / deren vorgedacht worden anno 1660. auf 3. Jahr lang / und anno 1663. biß auf annum 1667. prolongirt worden.

Verlängerung obgedachter Bündnüß.

Und zu dieſer Zeit / wurden auch die von Seiten Franckreich / mit dem alten Hertzogen Carl zu Lotharingen vorgehabte Tractaten / wegen Ubergebung des Hertzogthums Lotharingen und Barr / an den König / einsmahls durch ein abgefertigtes Inſtrument zu Pariß d. 6. Februarii

Tractaten zwiſchen dem König in Franckreich / und Hertzogen zu Lotharingen / wegen Ubergab die⸗

anno

anno 662. zu Ende gebracht. Den Hertzogen aber gereuete alſobald dieſe Handlung / wider welche er / ehe ſie in dem Parlament eingeſchrieben worden / unterſchiedliche proteſtationes, ſo ihm ſeine Freunde / von dem Hauß Lotharingen / und die Land-Stände an die Hand geben / vorgebracht: Und iſt mit dieſer ceſſion ſein Bruder Hertzog Franz / und deſſen Sohn / Hertzog Carl zu Lotharingen / ſehr übel zufrieden geweſt / als welche dieſe nicht unterſchrieben / ſondern ſich ſehr darüber / bey dem König / und ſonſten / beklagt haben.

ſes Hertzogthums / und waß deßwegen weiter vorgegangen.

Nach Veranlaſſung nun / der Kayſerlichen Reichs-Tags Haupt propoſition zweyten Puncten / nemlich Securitatis Publicæ, wie und auf waß Weiße das Reich / bey dem Frieden / vermittelſt einer allgemeinen Reichs-Verfaſſung / beſtändig möchte erhalten werden / hat man damahl / nicht alſobald können hievon die geziemende Vorſorge thun / dieweil ſolche gemeine Reichs-Verfaſſung vollkommenlich einzurichten / noch eine geraume Zeit erforderte / und hierinn der Türcken Annäherung / gegen die Kayſerliche Erb-Königreiche und Landen / einen Anſtand machte / und verurſachte / vorher die Türcken-Hülff in Richtigkeit zubringen / durch Stellung der Reichs-Völcker hiezu zubringen.

Punctum Securitatis Publicæ, auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg.

Nach dieſem / hat ſich auch die Strittigkeit / zwiſchen den beeden reſpective Chur- und Fürſtlichen Häußern Brandenburg / und Pfaltz-Neuburg / im Jahr 1666. wegen der Jülichſchen Succeſsion, durch den Vergleich zu Cleve den 9. Octobris aufgericht / wie es wegen der Jülich-Cleve-Berg- und Märckiſchen Landen / nach beeder Chur- und Fürſten Hintritt / bey ihren Nachkommen / ſowol in Religions / als politiſchen Sachen ſolle gehalten werden / geendiget.

Vergleich zu Cleve / zwiſchen Chur Brandenburg und Pfaltz Neuburg / wegen ſucceſsion der Jülichſchen Landen.

Darauf / folgte anno 1672. Churfürſt Friedrich Wilhelmen zu Brandenburg / wegen vorgenommenen Feldzugs / vornemlich zur defenſion des Reichs / und Beobachtung des Weſtphäliſchen / auch Erhaltung des Pyrenäiſchen / Cleviſchen / und Aachiſchen Friedens-Schluſſes / Defenſiv, Allianz, mit Jhro Kayſerlichen Majeſtät und den General Staaten / wegen der Spaniſchen Niederlanden / aufgerichtet: Dergleichen auch im ſelbigen Jahr / zwiſchen allerhöchſtgedachter Jhro Kayſerlichen Majeſtät / dem König in Dännemarck / Chur Brandenburg / und den Fürſtlichen Häußern zu Braunſchweig Lüneburg / und Heſſen Caſſel / zu Veſthaltung des Oßnabrück / und Münſteriſchen Friedens / und anderer Reichs- und Crayß-Conſtitutionen / um die ſichere Ruhe im Reich zuerhalten / iſt geſchloſſen worden / nachdem vorher der König in Franckreich ſtarcke Kriegs-Rüſtungen / wider die Holländer gemacht / welche bald in offentlichen Krieg ausgebrochen / der endlich auch das Reich ergriffen hat: Unter welchem Krieg auch Chur Brandenburg anno 1673. mit der Cron Schweden / ein Bündnüß gemacht / und Jhro Kayſerlichen Majeſtät ihre Völcker in das Reich geführt. Und wiewohl damahl einige Friedens-Handlung zu Cölln angeſtellt war / iſt doch dieſelbe bald wiederum / ſonderlich / nach dem Prinz Wilhelm von Fürſtenberg gefangen / und nach Wien geführt worden / in das ſtecken gerathen.

Defenſiv Allianz, zwiſchen Jhro Kayſerliche Majeſtät / Chur Brandenburg / und General Staaten. Auch zwiſchen Jhro Kayſerliche Majeſtät / dem König in Dännemarck / Chur Brandenburg / Braunſchweig Lüneburg / und Heſſen Caſſel.

Krieg zwiſchen Franckreich und Holland / welcher auch das Teutſche Reich ergriffen hat / im Jahr 1672.

Bündnüß / zwiſchen der Cron Schweden / und Chur Brandenburg. Dieſer Churfürſt wie auch Jhro Kayſerliche Majeſtät gehen zu Felde.

Friedens Handlung zu Cölln verſchlägt ſich.

Nach dieſem / ward Franckreich / auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg anno 1674. pro hoſte Imperii declarirt / und verſuchte Chur Brandenburg alles mügliche / zu Rettung des beträngten Reichs: Zog auch mit ſeiner Armee, nach dem Treffen bey Enßheim / übern Rhein bey Straßburg / aber / als die Schwediſche Armee in die Marck Brandenburg eingefallen / aus Anreitzung der Bundesgenoſſenen Frantzoſen / die den Krieg in Teutſchland hie und da wiederum erweckt / und die Ober Herrſchafft im Reich haben wolten / zog der Churfürſt wiederum zurück ſein eigen Land zuretten / gieng bey Magdeburg über die Elbe / nam die Stadt Rathenau ein / verfolgte darauf die Schwediſche Armee ferner / und erhielt wider dieſelbe einen herrlichen Sieg bey Fehrbellin anno 1675. eroberte die meiſte Oerter in Vor-Pommern / auch anno 1677. Stetin; anno 1678. Stralſund und die

Franckreich wird vor einen Reichs-Feind / auf dem Reichs-Tag zu Re-Regenſpurg erkläret.

Churfürſt zu Brandenburg geht deßwegen mit ſeiner Armee ins Elſaß muß aber wiederum zurück um ſeine Lande wider der Schweden Einfall zu defendiren.

Inſul

Inſul Rügen; Und war auch die Cron Schweden zu ſelber Zeit / wegen der im Reich habenden Fürſtenthum / von der Seſſion und voto, auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / ausgeſchloſſen.

Frantzoſen übergeben die Veſtung Philipps-burg.

Nimmegiſcher Friedens-Schluß nach und nach / im Jahr 1678. und 1679. getroffen.

Anderſtwo / ward anno 1676. die Veſtung Philippsburg mit accord, von den Frantzoſen übergeben / und nahm die Friedens-Handlung zu Nimmegen / dieſes Jahr ihren Anfang / allwo Holland zu erſt den Frieden mit Franckreich anno 1678. d. 10. Auguſti geſchloſſen / und gleich hernach den 17. Septembris Spanien; auch anno 1679. d. 5. Februarii Ihro Kayſerliche Majeſtät mit Franckreich und Schweden; und d. 6. Februarii das Hauß Braunſ. Lüneburg mit dieſen beeden Cronen; den 19. Martii der Biſchoff zu Münſter und Paderborn / mit der Cron Franckreich und Schweden: Worauf dann auch der Churfürſt zu Brandenburg / mit beeden Königen in Franckreich und Schweden d. 29. Junii zu St. Germain Frieden gemacht / und eingegangen. Dergleichen auch der König in Dännemarck / mit der Cron Franckreich und Schweden zu Fontainebleau d. 2. Septembris und mit der Cron Schweden allein / zu Lunden in Schonen den 26. Septembris auch der König in Schweden / mit den General-Staaten der vereinigten Niederlanden d. 2. Octobris anno 1679. zu Nimmegen gethan.

Deſſen Grundfeſte geweſen iſt der Weſtphäliſche Friedens-Schluß / ausgenommen in einem und anderm Stück / nemlich wegen Philippsburg / deren Veſtung Schutz u. Beſatzungs-Recht / neben andern / der König in Franckreich Ihro Kayſerliche Majeſtät übergeben.

Dieſes geſamten Nimmegiſchen Friedens-Schluſſes / und allgemeiner Beruhigung Grundfeſte / war allerſeits / der vormals / zu Münſter und Oßnabrück in Weſtphalen / getroffene Friede / der hierdurch wiederum / in allen und jeden Stücken / in ſeine vorige Krafft und Stand geſetzet worden / und hinführo darinn beſtändig darinnen verbleiben ſoll / ausgenommen / waß demſelben / durch den Nimmegiſchen Frieden / austrucklich entzogen und benommen worden: Nemlich es renunciirte / und begab ſich die Allerchriſtlichſte Königliche Majeſtät für ſich / und dero Erben und Nachfolgern / alles immerwährenden Schutz und Beſatzungs Recht / auch waß deroſelben / vermöge des Münſteriſchen Friedens-Schluſſes / an der Veſtung Philippsburg zugehört hat.

Und hingegen von dieſer und dem geſamten Hauß Oeſterreich / das Schloß und die Stadt Freyburg / ſamt den Zugehörden empfangen hat.

Hingegen renunciirte und begab ſich Ihro Kayſerliche Majeſtät für ſich / Dero Erben und Nachfolgern / auch das geſamte Hauß Oeſterreich / der Allerchriſtlichſten Königlichen Majeſtät / dero Erben und Nachfolgern / das Schloß und die Stadt Freyburg / ſamt den darzu gehörigen Dörffern / Lehn / Metzhauſzen / Kirchzart / nebenſt Dero Bännen ſamt allen Eigenthum / Superiorität / Schutz-Recht und höchſtem Gewalt.

Reſtitution des Hertzogthums Lotharingen / doch mit beſchwerlichen Aenderungen / derentwegen Carl IV. Hertzog zu Lotharingen / wider dieſen Friedens-Schluß proteſtiret.

Und dieweil auch der Hertzog von Lotharingen / als ein Vereinigter mit Ihro Kayſerlichen Mäjeſtät / in dieſem Tractat begriffen ſeyn wollen / als iſt derſelbe vor ſich / und ſeine Erben / in freye und völlige Beſitzung derjenigen Lande / Plätze und Güter / welche deſſen Vater / Hertzog Carl / im Jahr 1670. (als ſelbige von dem König in Franckreich mit dem Schwerd eingenommen worden) im Beſitz gehabt / wieder eingeſetzt worden / doch mit verſchiedenen Aenderungen / worunter dieſe die vornemſte / daß die Stadt Nancy, mit ihrem Bann und Bezirck / der Cron Franckreich ewig einverleibet ſeyn / und verbleiben ſolle / ſamt einer gewiſſen Bemärckung Wegs / auf eine halbe Meil / mit dem Eigenthum / und Obern Herrſchafft / zuſamt einem freyen Durchzug des Frantzöſiſchen Kriegs-Volcks / wie auch die Stadt und Vogtey Longwick: Obwohl aber der König in Franckreich / zu einer Vergeltung vor die Stadt Nancy, dem Hertzog zu Lotharingen die Superiorität / die höchſte Gewalt / und das Eigenthum der Stadt Thul / ſamt noch andern Rechten / abgetretten / ſo hat doch dieſer Hertzog / wider den Nimmegiſchen Frieden / in dieſen puncten / und wegen Vorbehalts ſo beſchwerlicher Aenderung / bey reſtitution ſeines Hertzogthums proteſtirt / und dieſelbe nicht eingehen wollen.

Der König in Spanien überläßt dem König in Franckreich im Nimmegiſchen Friedens-Schluß die Grafſchafft Burgund / und die Stadt Biſantz.

In den Nimmegiſchen Friedens-Tractaten aber / zwiſchen der Cron Franckreich und Spanien / hat der König in Franckreich neben andern in den Spaniſchen Niederlanden gelegenen Oertern / behalten / die gantze Franche Comte oder Grafſchafft Burgund / ſamt denen darzu gehörigen Städten / Veſtungen und Landen / worunter auch die Stadt Biſanz / mit ihrem Bezirck / begriffen.

In

Der Churfürſt Brandenburg / tritt [der] Cron Schweden in d[em] Nimmegiſchen Friede[ns-] Schluß / alle Lande w[ie-] derum ab / die derſelb[e] vorhergegangenem Kr[ieg] hatte eingenommen.

In der Friedens-Handlung zwiſchen Jhro Allerchriſtlichſten Majeſtät / und dem König in Schweden / auch Jhro Churfürſtliche Durchlaucht zu Brandenburg / haben dieſe Jhro Königliche Majeſtät von Schweden alles wiederum abgetretten / waß durch Dero Waffen in Pommern erobert worden / in ſpecie die Stadt Stralſund und Stettin und generaliter waß ſie an Land und Leuten daſelbſt beſitzen / und durch den Weſtphäliſchen Frieden / der Cron Schweden im Römiſchen Reich vor dieſem / zugeeignet worden.

Waß dem Churfürſt zu Brandenburg hin[ge-] gen von Schweden üb[er-] laſſen worden.

Hingegen / iſt alles dasjenige Land / ſo die Cron Schweden / jenſeit des Oder-Stroms bißher beſeſſen / es ſey ihr ſolches durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß / oder durch den anno 1653. zu Stettin gemachten Receſſ abgetretten worden / hinfort dem Churfürſten zu Brandenburg / mit völliger Superiorität und Gewalt / verblieben / ausgenommen die Stadt Damm und Golnaw.

Siegreiche Kayſerlic[he] Waffen / wider die Tü[r-] cken.

Nach dieſem allerſeits geſchloſſenen Nimmegiſchen Frieden aber / hat der Türckiſche Kayſer den Stillſtand der Waffen mit Jhro Kayſerlichen Majeſtät gebrochen / und den Krieg biß in Oeſterreich anno 1683. in das Reich herein / durch harte Belagerung der Stadt Wien / mächtig fortgeſetzt / aber er ward mit groſſem Verluſt / von dieſer Haupt-Stadt / durch die Kayſerliche Waffen / mit Hülff Johannis III. Königs in Polen / beſonders auch Johannis Georgii III. Churfürſten zu Sachſen / Immanuelis Maximiliani, Churfürſten zu Bayern / Caroli IV. Hertzogen zu Lotharingen und anderer Churfürſten und Stände des Reichs / wiederum hinweggeſchlagen / und durch ſo viel Siegreiche Schlachten / und Eroberungen der fürnemſten Städte und Veſtungen / aus dem Königreich Ungarn / und Hertzogthum Siebenbürgen vertrieben.

Strittigkeiten wege[n] Vollziehung des Nimme[gi-] giſchen Friedens / un[d] neuer Türcken-Krieg Be[-] lagerung und Erledi[-] gung der Stadt Wien.

Andern theils aber / wegen Vollſtreckung deſſelben einige Strittigkeiten zwiſchen Jhro Kayſerlichen Majeſtät / und dem König in Franckreich hervorgethan / welche hinzulegen / und ſowol den beſagten Nimmegiſchen / als vorigen Weſtphäliſchen Frieden / auf feſten Fuß zuſtellen / eine Abhandlung man zu Franckfurt am Mayn zwar angeſtellt / aber zu keiner Endſchafft gelangen können: Deßwegen darauf zwiſchen Jhro Kayſerlichen Majeſtät und dem Römiſchen Reich an einer / und der Königlichen Majeſtät in Franckreich andern theils zu Regenſpurg den 6. Auguſti im Jahr 1684. ein Stillſtand der Waffen / auf 20. Jahr abgehandelt worden / deſſen einiger Grund / der Weſtphäliſche und Nimmegiſche Friedens-Schluß abermahl geweſen. Doch iſt ſeiner Allerchriſtlichſten Majeſtät / zeit wärenden dieſes zwanzigjährigen Waffen-Stillſtandes / die freye und ruhige Beſitzung der Stadt Straßburg / (die ſich im Jahr 1681. d. 30. Septembris an den König in Franckreich ergeben hatte) und der Kehler Schantz / zuſamt denen andern Plätzen und Veſtungen / die zwiſchen der Stadt / und beſagter Schantz an dem Rhein liegen / wie nicht weniger / aller der Herrſchafften und Oerter / welche biß auf den 1. Auguſti des 1681ſten Jahrs von ſelbiger im Reich eingenommen worden / vermöge der Metziſchen / Bryſachiſchen / und Biſantziſchen Ober-Richtlichen Ausſpruchen / verblieben.

Vergebliche Handlun[g] zu Franckfurt / wegen Vollſtreckung des Nim[-] megiſchen Friedens.

Zwantzigjähriger Still[-] ſtand zu Regenſpurg im Jahr 1684. und waß dar[-] durch Franckreich erhal[-] ten.

Stillſtand der Waffen verändert ſich in einen ſchweren Krieg / den der König in Franckreich / wi[der] der Jhro Kayſerliche Majeſtät und das Reich / im Jahr 1688. angefangen / in welchem auch die Cron Spanien und Engelland / die vereinigte Niederlande / und Hertzoge zu Lotharingen und Savoyen ſeind gebracht worden.

Es veränderte ſich aber bald wiederum dieſer Stillſtand der Waffen / nach 4. Jahren / in einen ſchweren blutigen Krieg / welchen der König in Franckreich / wider Jhro Kayſerlichen Majeſtät und das Reich / im Jahr 1688 nach glücklichem Fortgang der Kayſerlichen Waffen / wider den Erbfeind Chriſtlichen Namens in Ungarn / und Eroberung der Stadt Griechiſch Weiſſenburg / angefangen / nachdem die Frantzöſiſche Armee / in dem Monat September ſelbigen Jahrs / übern Rhein gangen / die Veſtung Philippsburg belagert / und eingenommen / und alle Feindſeeligkeiten / in dem Schwäbiſchen und Fränckiſchen Krayß verübet / welcher Krieg ſich weit ausgebreitet / und auch die Cron Spanien / König Wilhelmum in Groß Britannien / die vereinigte Niederlande / und die Hertzoge zu Lotharingen und Savoyen /

als Alliirte und Bundsgenoſſene Jhro Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs/ ergriffen hat.

Collegial-Verſamlung [zu] Augſpurg/ im Jahr [1]689. auf welchen auch [J]hro Kayſerliche Maje[ſt]ät/ neben den Churfür[ſt]en erſcheinen.

Hiebey nun/ haben Jhro Kayſerliche Majeſtät/ vor eine unvermeidentliche Nothdurfft zu ſeyn befunden/ ſich mit den ſämtlichen Churfürſten/ als den vordriſten Reichs-Gliedern/ an einem gewiſſen u. ſicheren Ort/ mündlich zu unterreden/ waß zu Fortſetzung des Türckiſchen/ und Frantzöſiſchen Kriegs/ zugleich weiters zubeobachten/ damit dasjenige/ waß zu der allgemeinen Wohlfarth/ und Securität unumgänglich vonnöthen/ hernach auch/ bey noch fürwärender Reichs-Verſamlung zu Regenſpurg/ vorgeſtellet/ und mit concurrenz aller übriger getreuen Fürſten/ und Stände/ völlig zum Schluß gebracht werden könte/ deßwegen Jhro Kayſerliche Majeſtät dem Churfürſten zu Mayntz/ als des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cantzlern erſuchet/ daß derſelbe ſämtliche Mit-Churfürſten/ zu gemeltem Ende/ durch gewöhnliche Außchreiben/ nach der Stadt Augſpurg/ als den gelegenſten und damahl ſicherſten Ort/ einladen möchte/ welches derſelbe auch gethan.

Propoſition Jhro Kay[ſe]rlichen Majeſtät allda/ [w]orinnen dieſelbe/ neben [a]nderer des Reichs An[ge]legenheit/ dero Herrn [S]ohns Joſephi Königs [in] Ungarn Majeſtät/ zu [ei]nem Römiſchen König [zu] erwehlen recommen[di]rt haben.

Worauf die Collegial-Verſamlung zu Augſpurg/ im Jahr 1689. geſchehen/ allwo Jhro Kayſerliche Majeſtät ſamt Dero Gemahlin/ der Römiſchen Kayſerin/ und älteſten Sohn Joſepho, König in Ungarn/ im Monat Auguſto angelangt/ und die Churfürſten zu Mayntz/ Trier/ Cölln/ Bayern und Pfaltz in Perſon/ die Churfürſten zu Sachſen/ und Brandenburg aber/ durch ihre anſehnliche Abgeſandten/ und Bottſchafften/ erſchienen/ denen Jhro Kayſerliche Majeſtät vortragen laſſen/ waß maßen die Cron Franckreich/ gleich nach dem Nimmegiſchen Frieden/ verſchiedene Oerter/ in dem Ober-Rheiniſchen und Burgundiſchen Crayß/ an ſich gebracht/ die Ottomanniſche Macht/ denen Kayſerlichen Erblanden/ auf den Hals gebracht/ die 4. Churfürſtenthümer/ und andere Länder am Rhein/ gantz über einen Hauffen geworffen/ auch die Begierde zu der Römiſchen Cron/ gnugſam ſpüren laſſen/ indem der Dauphiu durch die Frantzöſiſche Miniſtros, bey ein und andern Churfürſten/ zu einem Römiſchen König vorgeſchlagen worden/ welchem vorzukommen/ und die innerliche ſecurität und Ruheſtand des Reichs zubefeſtigen/ kein beſſer Mittel wäre/ als bey Lebzeit Jhro Kayſerlichen Majeſtät/ und noch bey damahl wärendem Krieg/ das Römiſche Reich mit einem Succeſſore zu verſehen/ und die wohl hergebrachte Regierungs-Form zuverſichern/ wozu Jhro Kayſerliche Majeſtät höchſtgedachten Dero Herrn Sohn Joſephum, König in Ungarn/ recommendirt haben/ dabey aber denen Churfürſten/ an derſelben freyen Wahl/ præeminentien/ Würden/ altem löblichen Herkommen/ und Gerechtigkeiten/ und dem Heil Römiſchen Reich/ an deſſen Libertät/ Hoheit und Reputation, nichts begehrt zu ſchmälern oder abzubrechen/ ſondern darbey geſucht zuerhalten.

Jhro Majeſtät Joſe[p]hus, König in Ungarn/ [w]ird zu einem Römiſchen König in Augſpurg erwehlet und gekrönet/ im Jahr 1690.

Welche Kayſerliche Vorſichtigkeit und Väterliche Sorge/ auch ſonderbare Liebe/ und Zuneigung/ zu dem allgemeinen Vaterland/ wie ſie dem Hochlöblichſten Churfürſtlichen Collegio, ſehr angenehm geweſen/ alſo hat daſſelbe nach verſchiedenen Conſultationen höchſtgedachten Ungariſchen König Joſephum, zu einem Römiſchen König/ den 24. Januarii einmüthig erwehlet/ deſſen Königliche Majeſtät darauff/ den 26. Januarii zu gedachtem Augſpurg/ in der Thumkirchen gekrönet worden: Wobey der Churfürſt zu Mayntz/ die Conſecration und Salbung verrichtet/ neben ihm aber/ die Churfürſten zu Trier und Cölln/ dem neu-erwehlten Römiſchen König/ zugleich die Cron auf das Haupt geſetzt haben.

Jhro Majeſtät der Römiſchen Kayſerin Crönung allda.

Vorhero aber/ geſchahe auch Jhro Majeſtät der Römiſchen Kayſerin Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ Crönung zu Augſpurg den 9. Januarii mit allen ſolennitäten/ und gröſten Herrligkeiten.

Wahl-Capitulation Jhro Majeſtät Joſephi des Römiſchen Königs/ und

Höchſtgedachte Wahl Jhro Majeſtät des Römiſchen Königs Joſephi, ward auch/ von allen übrigen Fürſten und Ständen des Reichs/ beſtens beliebet. Waß maßen aber dieſelbe/ wegen der Capitulation, daß dieſelbe

nicht

nicht dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß / und ihren Erinnerungen / und Berathſchlagungen / von einer gewiſſen beſtändigen Wahl-Capitulation, auff fürwärendem allgemeinen Reichs-Tag zu Regenſpurg / gemäß ſey / ſich beſchweret / das iſt ſonſten bekant.

waß die Fürſten und Stände des Reichs dargegen eingewendet.

Nach dieſer Königlichen Wahl / hat der angefangene höchſt verderbliche Frantzöſiſche Krieg / noch viel Jahr / in Ober und Nieder-Teutſchland / hefftig und mit äußerſtem ruin, und Verſtörung vieler Städte und Lande graſſiret / da dann erſtlich der Hertzog in Savoyen / mit der Cron Franckreich / im Jahr 1696. im Monat Auguſto einen particular Frieden eingegangen / welchen in folgendem Jahr gefolget / die Cron Engelland und die vereinigte Niederlande / und hernach der König in Spanien / worauf auch Ihro Kayſerliche Majeſt. und das Reich / mit der Cron Franckreich / den Frieden / auff dem Schloß Ryßwick in Holland d. 20. Octobr. des 1697ten Jahrs / geſchloſſen; Welches Friedens Grundfeſte und fundament / auch auf den Weſtphäliſchen und Nimmegiſchen Friedens-Schluß / iſt geſetzet worden / auſſerhalb / waß anderſter in demſelben austrucklich iſt verhandelt worden / und ſollen kräfft dieſes Friedens-Schluſſes Ihro Kayſerliche Majeſt. und dem Reich / und deſſelben Ständen und Gliedern / von der Allerchriſtlichſten Majeſt. reſtituirt werden / alle ſowohl in dieſem Krieg / und viâ facti, als unter dem Namen der Unionum und Reunionum eingenommene Oerter / und Rechten / auſſer Elſaß gelegen / oder die in der Verzeichnüß / unter dem Namen der Reunionum, von der Frantzöſiſchen Geſandſchafft übergeben / ausgedruckt ſeind / mit Aufhebung der Decreten / Arreſten / und Erklärungen / von der Cammer zu Metz und Biſantz / auch dem Rath zu Bryſach / wobey alles in dem Stande wider ſolle geſetzt werden / wie es vor denſelben occupationen / Unionen / und Reunionen geweſen / auſſer / daß die Römiſch Catholiſche Religion / in denen alſo reſtituirten Oertern / bleiben ſolle in dem Stand / wie ſie jetzt iſt.

Continuation des Frantzöſiſchen Kriegs.

Savoyiſcher particular-Friede / im Jahr 1696. mit der Cron Franckreich / mit deren auch in dem 1697ten Jahr erſtlich die Cron Engelland / und die vereinigte Niederlanden: Hernach die Cron Spanien / endlich auch der Kayſer und das Reich d. 20. Octobris zu Ryßwick Frieden geſchloſſen. Deſſen Grundfeſte auch auf den Weſtphäliſchen und Nimmegiſchen Friedens-Schluß geſetzt worden / auſſer waß hierinn beſonders geändert. Waß die Cron Franckreich dem Kayſer / dem Reich / und deſſen Gliedern reſtituirt und auf waß Weiß.

Ihro Kayſerliche Majeſt. und das Reich aber / haben der Allerchriſtlichſten Majeſt. / und Dero Nachfolgern / übergeben die Stadt Straßburg / und waß zu derſelben gehört / diſſeit und jenſeit des Rheins / mit allem Recht / Eigenthum und Ober-Herrſchafft / waß ſie und das Römiſche Reich bißher daran gehabt / außerhalb der fortification Kehl / diſſeit Rheins. Hingegen / hat die Allerchriſtlichſte Majeſt / Ihro Kayſerlichen Majeſtät / und dem Hauß Oeſterreich übergeben / die Stadt und Schloß Freyburg / mit den Dörffern Lehn / Metzhaußen / und Kirchzart / item die Stadt Bryſach / und Philippſpurg / alles mit der Art und Maaß / wie in dieſem Friedens-Schluß ausführlich ſpecificirt iſt.

Waß Ihro Kayſerliche Majeſtät und das Reich der Cron Franckreich.

Und dieſe Ihro Kayſerliche Majeſtät und dme Hauß Oeſterreich übergeben.

So iſt auch dem Hertzogen zu Lotharingen / ſein Hertzogthum / auf die Weiß des Nimmegiſchen Friedens / reſtituirt worden / doch ſamt der alten und neuen Stadt Nancy, und mit einigen andern Aenderungen.

Reſtitution des Hertzogthums Lotharingen / auf welche Weiß ſolche geſchehen.

Der Cardinal von Fürſtenberg aber / iſt eingeſeßt worden in allen Rechten / Lehen und Eigen / beneficien / Würden und prærogativen / die des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten / und Gliedern zukommen / ſowol wegen des Biſtums Straßburg / diſſeit Rheins / als der Abbtey Stablo und ſonſten.

Und andere Puncten.

Im übrigen / hat es auch / unter der jetzt Kayſerlichen Majeſt. Regierung / viel Aenderungen / ab- u. zunehmen / bey verſchiedenen Chur- und Fürſtlichen Häußern des Reichs / und ſonſten / in Teutſchland geben.

Ab- und Zunemen der Chur- und Fürſtlichen Häußer unter jetziger Kayſerlichen Majeſtät.

Mit Carl / Pfaltzgrafen beym Rhein / Churfürſten / iſt die Churfürſtliche Pfaltz-Simmeriſche Lini / bey deren die Chur-Pfaltz 126. Jahr geweſen iſt / im Jahr 1685. d. 16. May. abgeſtorben / und krafft der Güldenen Bull / auch der vorhergegangenen und in dem Weſtphäliſchen Friedensſchluß beſtätigten Chur-Pfältziſchen Erbeinigungen / auf Philipp Wilhelmen / Pfaltzgrafen beym Rhein / Churfürſten / Neuburgiſcher Lini / ſamt der unteren Pfaltzgrafſchafft am Rhein / kommen: Dem zuwider / Pfaltzgraf Leopold

Abſterben der Chur-Pfaltz Simmeriſchen Lini und Translation dieſer Chur auf Pfaltz Neuburg / im Jahr 1685.

opold Ludwig die Succeſsion in der Chur Pfaltz geſucht und prætendirt / aber ſolche nicht erhalten können.

Erneſtus Auguſtus, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg / wird mit der Neunten Chur / von Jhro Kayſerliche Majeſtät belehnt / im Jahr 1692.

Hernach / hat Erneſtus Auguſtus, Hertzog zu Braunſchweig / Lüneburg / von Allerhöchſtgedachter Kayſerlichen Majeſtät / die Chur-Würde erlangt / und iſt mit derſelben / im Jahr 1692. d. 19. Decembr. ſolenniter belehnet worden / wiewohl / wider dieſelbe / einige Churfürſten / auch verſchiedene andere Fürſten / und Stände des Reichs / ſich opponirt haben.

Friedrich Wilhelm / Churfürſt zu Brandenburg / bekomt das Ertz-Biſtum Magdeburg / als ein Weltlich Hertzogthum / im Jahr 1680.

Nach dem Tode Auguſti, Hertzogen / zu Sachſen / poſtulirten Adminiſtratoris des Ertzſtiffts Magdeburg / hat Churfürſt Friederich Wilhelm zu Brandenburg / nach Innhalt des Weſtphäliſchen Friedensſchluſſes / das Ertz-Biſtum Magdeburg / als ein Weltlich Hertzogthum / zu Erfüllung der darauf gehabten Anwartſchafft / in Beſitz anno 1680. genommen / und ſich deßwegen huldigen laſſen.

Abſterben der Fürſtlichen Famili der Hertzogen zu Lignitz und Beirg / im Jahr 1675.

Im Jahr 1675. iſt die Fürſtliche Famili der Hertzogen zu Lignitz und Brieg / aus dem Piaſtiſchen Stamm / mit Georgio Wilhelmo, dem letzten Hertzogen den 21. Novembr. ausgeſtorben / und dardurch dem Königreich Böheim dis Lehen / und Jhro Kayſerlichen Majeſtät ein reiches Erb heimgefallen.

Abſterben der Hertzogen zu Sachſen Lauenburg / im Jahr 1689.

Im Jahr 1689. den 19. Septembr. als Julius Franciſcus, Hertzog zu Sachſen / Engern und Weſtphalen geſtorben / iſt mit ihme die Lini / der Hertzogen in Nieder-Sachſen / Aſcaniſchen Geſchlechts erloſchen: Nach deren Abgang groſſe Strittigkeiten / wegen Succeſsion der Sachſen Lauenburgiſchen Lande / zwiſchen dem Chur-Hauß Sachſen und dem Fürſtlichen Hauß Anhalt / wie auch dem Fürſtlichen Hauß Braunſchweig und Mecklenburg / aus verſchiedenen prætenſionen / und Gründen / entſtanden / welche auch / die Hertzoge zu Sachſen Erneſtiniſcher Lini / zu geſchweigen der Hertzoge zu Holſtein Gottorff / vermehrt / die noch nicht völlig beygelegt ſeind / und leichtlich / zu einem einheimiſchen neuen Krieg / hätten können ausſchlagen / wann nicht / durch kluge Vorſehung Jhro Kayſerlichen Majeſtät / hierinnen wäre vorgebogen worden.

Strittigkeiten / wegen ſucceſsion in ſolche Lande.

Erneuernng der Fürſtlichen Würde in Wolrado und Georgio Auguſto Samuele, Fürſten zu Naſſaw Georg Chrtſtian / Fürſt zu Oſtfrießland / im Jahr 1662. Hermann Egon, und deſſelben Bruder / Fürſten zu Fürſtenberg / im Jahr 1664. Albrecht Ernſt / Fürſt zu Oetingen / im Jahr 1674 Georg Friedrich / Fürſt zu Waldeck / im Jahr 1682.

Hingegen / hat ſich auch die Anzahl der Fürſten des Reichs / unter Allerhöchſtermelte Jhro Kayſerlichen Majeſtät vermehrt / indem dieſelbe nicht allein / obenangezogener maßen / Fürſten Wolrado und Georgio Auguſto Samueli zu Naſſaw / die Fürſtliche Würde wiederum redintegrirt und erneuert; Und dergleichen Georgio Chriſtiano, Fürſten zu Oſtfrießland / nach dem Tode ſeines Bruders Ennonis Ludovici, im Jahr 1662. beſtätiget: ſondern auch Hermann Egon und deſſelben Bruder / im Jahr 1664. zu Fürſten zu Fürſtenberg gemacht / und im Jahr 1667. ſamt dem Fürſten von Oſtfrießland / auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / in das Fürſtliche Collegium introduciren laſſen / und Albrecht Ernſten / Grafen zu Oetingen / im Jahr 1674. wie nicht weniger / Georg Friedrich / Grafen zu Waldeck / im Jahr 1682. in den Fürſten-Stand erhoben / wiewohl mit dieſem letzteren / die Fürſtliche Würde in ſeinem Hauß / wenig Jahr hernach wiederum abgeſtorben.

E N D E.

Beuren
Startzel. fl.

[Thea]trum Praecedentiæ

oder

eines Theils

Illustrer

Rang-Streit,

andern Theils

Illustre Rang-

Ordnung

wie nemblich

die Considerablen Potenzen und Grandes in der Welt
nach Qualität ihres Standes, Namens, Dignität und
Characters, samt und sonders in der Praecedenz, in dem
Rang und Tractamente, strittig seynd und competiren,

Zum andern mahl in Druck gegeben, und mit vielen Ver-
mehrungen vermehret von

Zacharias Zwantzig.

Franckfurt,

bey Thomas Fritschen, 1709.

NB. dieses Theatrum Praecedentiæ ist vorhero,
wie hierbey zu ersehen, unter dem Namen Ehrenfried
Zwanzburg gedrucket worden.